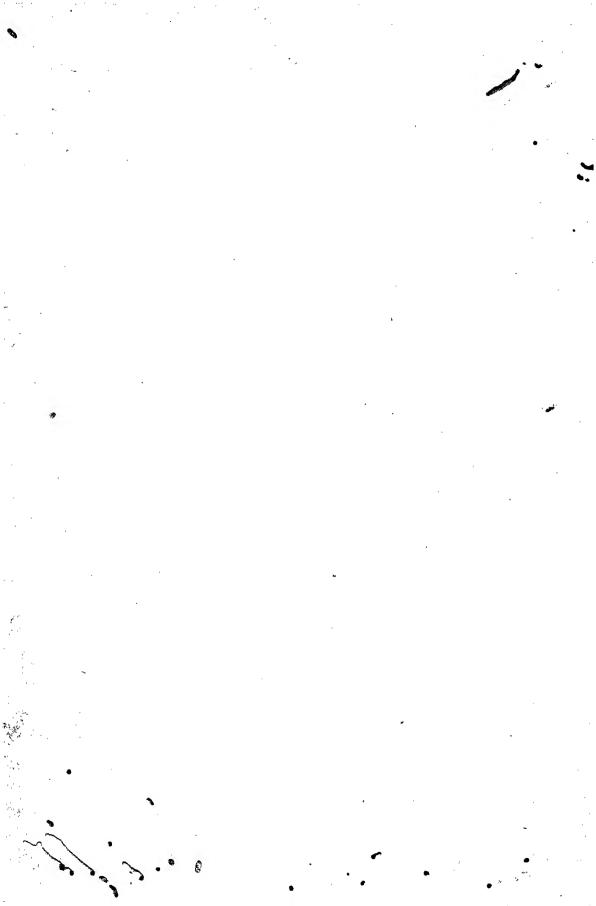
GOVERNMENT OF INDIA ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA CENTRAL ARCHÆOLOGICAL LIBRARY

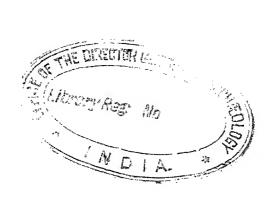
ACCESSION NO 21571

CALL No. 491.3709/Gei

D.G.A. 79









KANNST

GRUNDRISS DER INDO-ARISCHEN PHILOLOGIE UND ALTERTUMSKUNDE

(ENCYCLOPEDIA OF INDO-ARYAN RESEARCH)

BEGRÜNDET VON G. BÜHLER, FORTGESETZT VON F. KIELHORN, HERAUSGEGEBEN VON H. LÜDERS UND J. WACKERNAGEL.

I. BAND, 7. HEFT.

PĀLI LITERATUR UND SPRACHE

VON

WILHELM GEIGER

491.3709 Gei



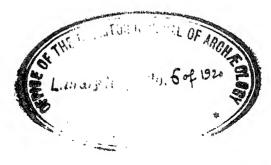
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

1916

11.1453

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

Schutzformel für die Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1916 by Karl J. Trübner, Straßburg.



Den 16. 9. 55. Gei

Druck von M. DuMont Schauberg, Straßburg.

Inhalt.

	Delle
Einleitung Begriff des Pāli; Sprachschichten innerhalb des P. (I—II) — P. als Kunstsprache; seine Heimat (III—VII). — Grundlage des P. eine Māgadhī (VIII—X).	ı.
ABSCHNITT I. LITERATUR DES PĀLI	5.
I. DIE KANONISCHE LITERATUR 1. ENTSTEHUNG UND AUTHENTIZITÄT DES KANONS (1-4) 2. GLIEDERUNG DES PÄLI-KANONS, AUSGABEN, ÜBERSETZUNGEN (5-6)	6. 6. 9.
3. VINAYA-PIŢAKA (7)	10.
5. ABHIDHAMMA-PIŢAKA (15)	15.
ANHANG: DAS PARITTA (17)	16,
II. DIE NICHTKANONISCHE LITERATUR	17.
HUNDERT N. CHR	17.
pañhā (20). — Dīpavaṃsa (21). II. PERIODE: VOM 5. BIS ZUM 11. JAHRHUNDERT Werke das Pradabashara (20). — Jātakaṭṭhavaṇṇaṇā (23). — Dhammapadaṭṭhakathā (24). — 18 — Dhammapāla (25). — Culla-Dhammapāla, Ūpasena, Mahāṇāma, Kassapa, Vajirabuddhi, Khema, Anuruddha (26). — Khudda- und Mūlasikhā (27). — Der Mahāvaṃsa (28). — Anāgatavaṃsa und Bodhivaṃsa (29). —	19.
Kaccāyana (30). III. PERIODE: VOM 12. JAHRHUNDERT BIS ZUR NEUZEIT Sāriputta und die Ṭīkās (31). — Sāriputta's Schüler (32). — Chapada (33). — Dāṭhāvaṇṣa, Thūpavaṇṣa, Jinālaṇḥkāra, Jinacarita (34). — Die Mahāvaṇṣa-Ṭīkā (35). — Vedehathera (36). — Buddhappiya (37). — Fortsetzung des Mahāvaṇṣa (38). — Sāraṣaṃgaha, Saddhammasaṇṇgaha (39). — Lokappadīpaṣāra, Paūcagatidīpana, Buddhaghosuppatti (40). — Saddhammopāyana, Telakaṭāhagāthā (41). — Birmanische Autoren (42). — Autoren des 17. Jahrh. (43). — Moderne Schriftwerke (44). — Sprachwissenschaftliche Literatur (45). — Werke aus der Schule des Kaccāyana (46). — Fortsetzung (47). — Moggallāna (48). — Moggallāna's Schüler (49). — Die Saddanīti (50). — Wörterbücher (51). — Wurzelverzeichnisse (52). — Einzelnes (53).	
ABSCHNITT II. GRAMMATIK DES PĀLI	39•
Literatur.	41.
A. LAUTLEHRE	41. 41.
Schriftarten (8 1). — Lautstand (8 2, 3). — Betonung (8 4).	
2. DAS MORENGESETZ	
3. DIE VOKALE č, ř, ž	44.

4. DIE VERTRETUNG DER VOKALE 1, 1	Seit 45.
a, i, u aus r (§ 12). — r wird konsonantisch (§ 13). — u aus / (§ 14). 5. DIE DIPHTHONGE UND IHRE VERTRETUNG	46.
e, o aus e, o, ai, au; i, u aus e, o (§ 15). 6. BEEINFLUSSUNG DER VOKALE DURCH BENACHBARTE VOKALE UND KONSONANTEN	46.
Einfluß von Konsonanten auf Vokale (§ 18). 7. EINFLUSS DER BETONUNG AUF DEN VOKALISMUS Reduktion des Vokals der 2. Silbe (§ 19). — Synkope (§ 20). — Schwächung der Vortonsilbe (§ 21). — Kürzung unbetonter Endsilben (§ 22). — Kürzung der 2. Silbe (§ 23). — Wirkung des Auftones (§ 24).	47.
8. SAMPRASĀRANA UND SILBENVERLUST DURCH KONTRAKTION	50.
9. SILBENMEHRUNG DURCH TEILVOKALE	51.
10. QUANTITÄTSWECHSEL UNTER DEM EINFLUSS DES METRUMS UND IN DER KOMPOSITIONSFUGE	53.
(§ 33). 11. EINZELNES ZUM VOKALISMUS (§ 34)	54. 54.
13. DISSIMILATION UND METATHESE (§ 47)	61. 61. 61.
ks (§ 56). — Die Gruppen ts, ps (§ 57). Verbindung von mehr als zwei Konsonanten	68.
15. SPORADISCHE ERSCHEINUNGEN IN LAUTGRUPPEN	69. 71.
17. SANDHI	72.
B. WORTBILDUNGSLEHRE	77.
I. Nomen (Substantiv und Adjektiv)	77.
r. ALLGEMEINES Nominalstämme (§ 75). — Genus (§ 76). — Numeri und Kasus (§ 77).	77-
2. a-DEKLINATION	79.

	Cata
3. i- UND u-DEKLINATION	Seite 82.
4. DIPHTHONGISCHE THEMEN (§ 88) 5. WURZELWÖRTER (§ 89) 6. r-DEKLINATION	85. 85. 85.
Nomina agentis (§ 90). — Verwandtschaftswörter (§ 91). 7. n-DEKLINATION	
Neutra auf an (§ 94). — Subst. und Adj. auf in (§ 95). 8. nt-DEKLINATION	90.
9. s-DEKLINATION	92.
10. ADVERBIEN UND KOMPARATION	94•
II. Pronomen	95.
III. Numerale 1. KARDINALZAHLEN Die Zahlen 1 und 2 (§ 114). — Die Zahlen 3 bis 10 (§ 115). — Die Zehner, Hunderter usw. (§ 116). — Verwendung der Zahlwörter (§ 117).	101.
2. ORDINALZAHLEN, DISTRIBUTIVA, BRUCHZAHLEN, ZAHL-ADVERBIEN, ZAHLADJEKTIVA UND -SUBSTANTIVA Ordinalia (§ 118). — Distributiva usw. (§ 119).	104.
IV. Verbum	106.
I. ALLGEMEINES (§ 120)	106.
2. PRAESENSSYSTEM (mit Ind., Subj., Imper. und Opt.)	107.
B. Subjunktiv (§ 123)	108. 108.
Flexion (§ 124). — Bemerkungen zum Aktiv (§ 125). — Zum Medium (§ 126). D. Optativ	110.
D. Optativ	112.
I. Thematische Konjugation	112.
2. Athematische Konjugation	118.
3. Futur mit Konditional	124.
4. Aorist	128.

	Seite
rische Formen von Wzn. auf Mutae und Zischlaute (§ 164). — Neubildungen nach Typus III (§ 165). — Typus IV (§ 166). — Neubildungen nach Typus IV aus PraesStämmen der themat. Konjug. Kl. I und VI (§ 167). — Kl. IV und X (§ 168). — Neubildungen aus PraesStämmen der athemat. Konjug. (§ 169). — Einzelnes (§ 170).	
5. Perfekt (§ 171)	136,
6. Periphrastische Bildungen	136,
7. Passivum	138.
8. Kausativum	139.
9. Desiderativum (§ 184)	142.
10. Intensivum (§ 185)	143.
Bildungen mit āya (§ 186). — Bildungen mit aya(e) und āpaya (āpe) (§ 187). — Bildungen mit a, ya, iya (§ 188). — Flexion (§ 189).	143.
12. Verbalnomina	145. 145.
2. PARTIZIPIEN DES PRAETERITUMS. Partizipien auf ta (§ 194). — Partizipien auf ita (§ 195). — Neubildungen auf ita aus Praes,-Stämmen (§ 196). — Partizipien auf na (§ 197). — Partizipien des Praet. Akt. (§ 198).	147.
3. PARTIZIPIEN DES FUTUR-PASSIV	149.
4. INFINITIVE . Infinitive auf tave, tuye, tāye, tase. InfinVerw. des Dat. der Verbalnomina (§ 204). — Infinitive auf tum (§ 205). — Neubildungen auf tum aus PraesStämmen (§ 206). — Inf. im Kompos. vor kāma (§ 207).	151,
5. GERUNDIEN Allgemeines (§ 208). — Historische Formen auf tvā, tvāna, itvā, itvāna (§ 209). — Neubildungen aus PraesStämmen (§ 210). — Gerundien auf tūna (§ 211). — Gerundien auf ya (§ 212). — Gerundien auf iya und Neubildungen (§ 213). — Gerundien auf yāna (§ 214).	153.
Verzeichnis der ständigen Abkürzungen	157.
Register	-
Nachträge und Verbesserungen	159.
and respondentialism	182

GRUNDRISS DER INDO-ARISCHEN PHILOLOGIE UND ALTERTUMSKUNDE

(ENCYCLOPEDIA OF INDO-ARYAN RESEARCH)

BEGRÜNDET VON G. BÜHLER, FORTGESETZT VON F. KIELHORN, HERAUSGEGEBEN VON H. LÜDERS UND J. WACKERNAGEL.

I. BAND, 7. HEFT.

PĀLI LITERATUR UND SPRACHE.

VON

WILH, GEIGER.

EINLEITUNG.

I. Unter Pāli verstehen wir die Sprache, in der das Tipiṭaka, die heiligen Schriften der Buddhisten Ceylons und Hinterindiens, und die daran sich anschließende Literatur verfaßt sind. Das Wort pāli bedeutet aber "Text", dann "heiliger Text"). Bezeichnen wir damit die Sprache, so gebrauchen wir es also kurzweg an Stelle von pālibhāsā. Gleichbedeutend mit pālibhāsā ist tantibhāsā.

Das Pāli ist ein altertümliches Prākrit, ein mittelindisches Idiom, das an den Eigentümlichkeiten teilnimmt, durch die das Mittelindische vom Altindischen sich unterscheidet²). Das Pāli kann aber nicht unmittelbar aus dem Sanskrit abgeleitet werden; denn es weist einige Erscheinungen auf, die es näher zum vedischen Altindisch stellen. So das Ger. auf -tvāna (neben -tvā), die Formen tehi, yehi = ved. tebhis, yehiis (gegen skr. tais, yais) u. a. Dies ist zu beachten, wenn im folgenden Pāliformen mit Sanskritformen verglichen werden. Jene leiten sich nicht von diesen ab, sondern stehen neben ihnen als jüngere Bildungen.

- 1) Vgl. die Wendung iti pi pāli, z. B. Th2Co. 618, wo pāli = pātho ist. Ferner pāli "heiliger Text" im Gegensatz zu atthakathā Dpvs. 20. 20; Mhvs. 33. 100; Sdhs. JPTS. 1890, S. 53⁵. 2) R. O. Franke, Straßburg 1902, Pāli und Sanskrit, S. 90 ff.
- II. Das Pāli ist keine einheitliche Sprache. Zahlreiche Doppelformen erweisen es als einen Mischdialekt. Mundartliche Einzelerscheinungen finden sich in großer Zahl. Aber auch ein zeitliches Nacheinander, eine Entwickelung innerhalb der Pāli-Sprachperiode ist deutlich erkennbar. Es lassen sich vier Schichten unterscheiden:
- I. Die Sprache der Gāthās, d. i. der metrischen Stücke. Sie ist von sehr ungleichartigem Charakter. Einerseits enthält sie viele altertümliche Sprachformen, die sich von den altindischen Formen nur durch den Lautstand unterscheiden. Andrerseits werden aber auch in großer Zahl die für das Pāli überhaupt charakteristischen Neubildungen verwendet, die sich mit jenen durchkreuzen und nicht selten im gleichen Vers mit ihnen vorkommen. Zuweilen mag der Zwang des Metrums für die Wahl der Form bestimmend gewesen sein. Die Verwendung archaischer Formen gestattete insbesondere da, wo Verse aus einer älteren Sprache in die jüngere übertragen wurden, einen engeren Anschluß an das Original.

- 2
- 2. Die Sprache der kanonischen Prosa. Sie ist einheitlicher und ausgeglichener als die Gäthäsprache. Die archaischen Bildungen treten mehr zurück und verschwinden z. T. gänzlich. Die Verwendung der Neubildungen erscheint nicht mehr zufällig und willkürlich wie in der ältesten Sprachperiode, sondern ist an festere Regeln gebunden.
- 3. Die jüngere Prosa der nachkanonischen Literatur, wie des Milindabuches, der großen Kommentarwerke usw. Sie beruht auf der kanonischen Prosa und stellt deren kunstmäßige und gelehrte Verwendung dar. Demgemäß ist der Unterschied zwischen der ersten und der zweiten Sprachperiode weit größer als zwischen der zweiten und der dritten. Die letztere ist durch eine noch weitergehende Einschränkung der altertümlichen Bildungen gekennzeichnet.
- 4. Die Sprache der späteren Kunstdichtung, die keinen einheitlichen Charakter mehr trägt. Die Verfasser schöpfen ihre Sprachkenntnis und entnehmen die Sprachformen unterschiedslos aus der älteren und jüngeren Literatur und haben bald mehr, bald weniger Neigung zu Archaismen und Sanskritismen.
- III. Darüber dürfte wohl Übereinstimmung bestehen, daß das Pāli in hohem Maße den Charakter einer "Kunstsprache" trägt, d. h. sie ist ein Kompromiß verschiedener Dialekte. Am entschiedensten hat dies H. Kern¹) betont. Seiner Auffassung steht die Minaveff's²) nahe. Allein mit Recht hat schon E. Kuhn³) darauf hingewiesen, daß man, wenn man Pāli als Kunstsprache definiert, das Problem nicht gelöst, sondern seine Lösung nur hinausgeschoben hat. "Auch eine Kunst- und Literatursprache, die aus allen möglichen Dialekten gelegentlich sich ergänzt, muß einen bestimmten Dialekt zur Grundlage haben". Für das Pāli stellt sich also die Frage so, in welcher Landschaft Indiens die Sprache ihre Heimat hatte, die ihm als Basis diente.
 - ¹) Over de Jaartelling der zuidelijke Buddhisten en de Gedenkstukken van Açoka den Buddhist, Amsterdam 1873, S. 13. ²) Pāli Grammar S. XLII. ³) Beiträge zur Pali-Grammatik, Berlin 1875, S. 9.
- IV. Nach der in Ceylon herrschenden Tradition ist das Pāli Māgadhī, $M\bar{a}gadh\bar{a}$ nirutti, $M\bar{a}gadhikabh\bar{a}s\bar{a}$, also die Sprache der Landschaft, in welcher der Buddhismus entstand. Das ist von großer Bedeutung; denn damit wird von der Tradition zugleich der Anspruch erhoben, daß das Pāli-Tipiṭaka in der von Buddha selbst gebrauchten Sprache¹) verfaßt ist und somit im Gegensatz zu anderen Sammlungen den oder doch einen ursprünglichen Kanon darstellt. Deshalb wird die Māgadhī auch als $m\bar{u}la-bh\bar{a}s\bar{a}^2$) bezeichnet, als die Grund- und Muttersprache, in der das Buddhawort ursprünglich fixiert wurde, während die übrigen Versionen als sekundär anzusehen wären.
- V. Dagegen nun, daß Pāli eine Dialektform der Māgadhī sei oder auf der Māgadhī beruhe, sind gewichtige Bedenken erhoben worden. Gerade die Hauptmerkmale der Māgadhī, wie wir sie aus den Grammatikern, aus Inschriften und Dramen kennen, sind dem Pāli fremd. Diese Merkmale sind 1) die Verwandlung aller r in l und aller s in s, sowie 2) der Ausgang der a-Themen und der darnach flektierten konsonantischen Themen im N. Sg. Masc. und Neutr. auf -e. Das Pāli aber bewahrt das r

(der Übergang in / ist zwar häufig, aber nicht die Regel), besitzt überhaupt kein s, sondern nur s, und bildet endlich die erwähnten Nominalformen auf -o, bzw. -am. Daher haben bereits Burnouf und Lassen 1) bestritten, daß Päli ein Magadha-Dialekt sei.

1) Essai sur le Pali, Paris 1826.

VI. WESTERGAARD¹) und nach ihm E. Kuhn²) sehen im Pāli den Dialekt von Ujjayinī, weil es der Sprache der Asoka-Inschriften von Girnar (Guzerat) am nächsten stehe, und weil auch der Dialekt von Ujjavinī die Muttersprache des Mahinda, der den Buddhismus in Ceylon verkündigte, gewesen sei. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auf ganz anderem Wege R. O. Franke 3). Indem er durch Ausschließung aller der wegen ihrer besonderen Spracherscheinungen nicht in Betracht kommenden indischen Volkssprachen das Pāli zu lokalisieren sich bemüht, folgert er schließlich, es sei heimisch gewesen "auf einem nicht zu klein zu bemessenden Territorium etwa am mittleren bis westlichen Vindhya-Gebirge". Es sei sonach nicht unmöglich, daß Ujjayinī das Zentrum seines Verbreitungsgebietes war. Endlich entscheidet sich auch Sten Konow4) für das Vindhya-Gebiet als Heimat des Pāli. Er nimmt eine engere Verwandtschaft des Pāli mit der Paiśācī an, deren Mutterland er im Gegensatz zu seinen Vorgängern, namentlich zu Grierson⁵), nicht im nordwestlichen Indien, sondern in der Gegend von Ujjayinī sucht.

¹) Über den ältesten Zeitraum der indischen Geschichte, S. 87. — ²) Beitr., S. 6 ff. Vgl. Mur, Original Sanskrit Texts II², S. 356. — ³) Pāli und Sanskrit, S. 131 ff. Ich verstehe natürlich unter Pāli immer nur das, was Franke als "literarisches Pāli" bezeichnet. — ²) The home of Paiśācī, ZDMG. 64. 95 ff., insbesondere 103 f., 114 f., 118. — ⁵) The Piśāca Languages of North-Western India, Asiatic Society Monographs, vol. VIII. 1906. PISCHEL, Gramm. der Prākrit-Sprachen § 27.

VII. OLDENBERG¹) sieht im Pāli die Sprache des Kalinga-Landes. Er hält die Legende von Mahinda und seiner Mission für ungeschichtlich. Der Buddhismus und mit ihm das Tipiṭaka sei vielmehr im Verlauf eines längere Zeit anhaltenden Verkehrs zwischen der Insel und dem benachbarten Festlande nach Ceylon gebracht worden. Bezüglich des Sprachcharakters zieht er zum Vergleich vor allem die Inschrift von Khandagiri heran, deren Dialekt in den wesentlichen Punkten mit dem Pāli übereinstimme. Auch E. MÜLLER²) hält das Kalinga-Land für die Heimat des Pāli. Er stützt sich dabei auf die von ihm gemachte Beobachtung, daß die ältesten Siedlungen auf Ceylon von dem gegenüberliegenden Festland, nicht etwa von Bengalen aus, gegründet worden seien.

¹) The Vinaya Piţaka I, London 1879, S.L ff. — ²) Simplified Grammar of the Pali Language, London 1884, S. III.

VIII. Eine Einigung über die Heimat des dem Pāli zugrunde liegenden Dialektes ist also nicht erzielt. Daher greift Windisch¹) — und ich bin geneigt, ihm beizupflichten — wieder auf die alte Tradition zurück, nach der das Pāli als eine Form der Māgadhī aufzusassen wäre, als die Sprache, in welcher der Buddha selber lehrte. Diese Sprache des Buddha war nun aber gewiß kein reiner Volksdialekt, sondern eine darüber stehende Hoch- und Gebildetensprache, wie schon in vorbuddhistischer Zeit die Bedürsnisse des Verkehrs in Indien sie geschaffen hatten²). Eine solche lingua franca enthielt naturgemäß Elemente aus allen Dialekten, wird sich aber gerade von den auffallendsten mundartlichen Erscheinungen frei

æ'

gehalten haben. Aber sie war gewiß nicht vollkommen einheitlich. Sie mußte anders klingen in dem Munde eines Mannes aus dem Magadhalande als in dem eines Mannes aus den Gauen der Kosala und Avanti, so wie bei uns das Hochdeutsch eines gebildeten Württembergers, Sachsen oder Hamburgers verschiedenartige Färbung hat. Da nun der Buddha, obgleich selbst kein Magadha, seine Haupttätigkeit im Magadhalande und in den angrenzenden Gebieten entfaltete, so wird die Magadhi seiner Sprache ihren besonderen Charakter verliehen haben. Man konnte diese Sprache daher wohl als eine Māgadhī bezeichnen, wenn sie auch die grob-mundartlichen Eigentümlichkeiten dieses Dialektes vermied. Mit dem Tode des Meisters mußte, wie Windisch mit Recht betont, in gewissem Sinn aus seiner Sprache eine Kunstsprache werden. Man bemühte sich, die Lehren des Buddha in authentischer Form festzuhalten und diese Form auch allen den Bestandteilen zu geben, die, aus den Klostergemeinschaften der verschiedensten Provinzen stammend, allmählich zum Kanon zusammen wuchsen. Bezüglich der Bezeichnung der Sprache des Kanons als Māgadhī verweist endlich Windisch auf das Ārsa, die Sprache der alten Jaina-Suttas. Sie führt den Namen Ardha-Magadhi, d. i. "Halb-Māgadhī". Es ist nun gewiß bezeichnend, daß die Ardha-Māgadhī sich von der eigentlichen Magadhi in ähnlichen Punkten unterscheidet wie das Pāli⁸). Auch sie verwandelt das r nicht in I, und in der Nominalflexion erscheint der Ausgang -o statt des magadhischen -e wenigstens in vielen poetischen Stücken. Andrerseits lassen sich, wie ich beobachtet zu haben glaube, gerade zwischen Ärsa und Pāli in Wort- und Formenschatz manche beachtenswerte Analogien aufweisen. Das Pāli mag als eine Art Ardha-Māgadhī gelten dürfen.

1) Über den sprachlichen Charakter des Pali, in den Actes du XIV^e Congrès International des Orientalistes, Algère 1905, prem. partie, Paris 1906, S. 252 ff. Der Auffassung Windisch's steht auch Winternitz nahe, Die buddhist. Litteratur, S. 10. — 2) Vgl. die anschauliche Schilderung bei Rhys Davids, Buddhist India, S. 140 ff. — 3) PISCHEL, Gramm. d. Pkr. Spr., S. 15.

IX. Ich halte es also für ratsam, die Überlieferung nicht vorschnell preiszugeben, sondern sie dahin zu verstehen, daß das Pāli zwar keine reine Mägadhī war, wohl aber eine Form der Verkehrssprache, deren Grundlage die Magadhi bildete und deren der Buddha sich selber bediente. Damit würde sich ergeben, daß der Pāli-Kanon einen Versuch¹) darstellt, das buddhavacanam in seiner ursprünglichen Form wiederzugeben. Diese Annahme wäre widerlegt, wenn sich nachweisen ließe, daß der Pāli-Kanon aus irgend einem anderen Dialekt übersetzt sein muß. Einen solchen Nachweis hat Sylv. Lévi²) versucht. Er führt eine Anzahl buddhistischer Termini, wie ekodi, samghādisesa usw., auf, in denen eine Media an Stelle einer Tenuis steht. Daraus folgert er die Existenz einer präkanonischen Sprache, in welcher die Erweichung intervokalischer Tenues Gesetz gewesen sei. Ich kann Lévi's Beweisführung nicht für durchschlagend halten. Erstlich sind nicht alle Etymologien Lévi's gleich überzeugend. Zweitens findet sich die Erweichung von Tenues nicht bloß in "Terminis", sondern in einer großen Zahl anderer Wörter3). Endlich darf jene Lauterscheinung m. E. überhaupt nicht isoliert betrachtet werden. Sie ist nur eine der verschiedenen mundartlichen Erscheinungen, die sich im Päli finden. Es kommt z. B. ebenso häufig der umgekehrte Prozeß (Verhärtung einer Media) vor und anderes mehr, was, im Zusammenhang beurteilt, den Mischcharakter der Pālisprache beweist.

¹) Ich sage absichtlich so; denn da der Pāli-Kanon das Produkt einer über mehr als ein Jahrhundert sich erstreckenden Entwicklung ist, so wird er vieles Nicht-Authentische enthalten. Ebenso mag ihm manches Gute fehlen, was in anderen Sammlungen sich findet. — ²) Journal Asiatique, sér. 10, t. XX, S. 495 ff. — ³) Vgl. unten § 38 f.

X. Wenn Pāli die vom Buddha gebrauchte Form der Māgadhī ist, so stellt sich der Pali-Kanon als die authentischste Form des buddhavacanam auch in dem Falle dar, daß die Lehren des Meisters von Anfang an in den verschiedenen Landesteilen Indiens in der Mundart der Gegend gepredigt und gelernt wurden. Dies hat man - wie ich aber glaube: mit Unrecht — aus Cullavagga V. 33. 1 = Vin. II. 139 geschlossen. Hier wird erzählt, wie zwei Bhikkhus sich beim Meister beschweren, daß die Ordensmitglieder so verschiedener Abkunft seien und durch ihren Dialekt (sakāya niruttiyā) das Buddhawort entstellten. Sie machen den Vorschlag, es in Sanskrit oder Sanskritverse (chandaso) zu übertragen. Der Buddha lehnt das indessen ab und fügt hinzu anujānāmi bhikkhave sakāya niruttiyā buddhavacanam pariyāpunitum. RHYS DAVIDS und OLDENBERG¹) übersetzen das mit "I allow you²), o brethren, to learn the word of the Buddhas each in his own dialect". Diese Auffassung steht aber im Widerspruch zu Buddhaghosa, nach dem zu übersetzen ist: "Ich verordne, das Buddhawort in seiner eigenen Sprache (d. i. in der vom Buddha gesprochenen Sprache, der Magadhi) zu lernen"3). Nach wiederholter Prüfung der Stelle bin ich zu der festen Überzeugung gekommen, daß wir bei Buddhaghosa's Erklärung bleiben müssen. Die Frage der Predigt in der jeweiligen Mundart kommt weder für die beiden Mönche noch für den Buddha überhaupt in Betracht. Es handelt sich nur darum, ob eine Übertragung in das Sanskrit stattfinden soll. Dies aber lehnt der Meister entschieden ab, zuerst negativ und dann positiv durch die bestimmte mit anujanami eingeleitete Anordnung. Diese besagt aber, was doch auch dem indischen Geist am meisten entspricht, daß es für das Buddhawort keine andere Form gebe, als die, in der der Meister selbst es verkündete. Also schon bei Lebzeiten des Buddha war man bedacht, seine Lehre inhaltlich wie in der äußeren Form möglichst authentisch zu überliefern. Wie viel mehr erst nach seinem Tode! Die äußere Form aber war die Magadhī, der Tradition zufolge das Pāli.

¹) Vinaya Texts III = Sacred Books of the East XX, S. 151. — ²) Im Text steht vo nicht! Aber ich glaube, daß es bei der Auffassung der englischen Übersetzer nicht fehlen dürfte, um dem sakāya niruttiyā eine Beziehung zu geben. So, wie der Text lautet, kann sich saka nur auf buddhavacanam beziehen. Zur Bedeutung "verordnet, bestimmt" für anujānāti vgl. Vin. I. 4525, 8331, 8519, 24, 9413 usw. — ³) Vgl. oben IV, Anm. I.

ABSCHNITT I. LITERATUR DES PĀLI.

Vorbemerkung. 1. Vorarbeiten: J. D'Alwis, A descriptive Catalogue of Sanskrit, Pali, and Sinhalese Literary Works of Ceylon, Colombo 1870. — H. Oldenberg, Catalogue of Pali Mss. in the India Office Library, London 1882 (App. zum JPTS. 1882). — L. de Zoysa, A Catalogue of Páli, Sinhalese, and Sanskrit Mss. in the Temple Libraries of Ceylon, Colombo 1885. — Verzeichnisse von Hss.: JPTS. 1882. 50 ff., 1883. 133 ff., 1885. 1ff. 1888. 108 ff. Dazu Fausböll, Catal. of the Mandalay Mss. in the Ind. Off. Libr., JPTS. 1896. 1 ff.

- 2. Kurze Überblicke und Einzeldarstellungen: H. Kern, Manual of Indian Buddhism, Straßburg 1896, S. 1—11. Rhys Davids, Buddhism²², London 1910, S. 18ff.; Buddhist India, London 1903, S. 140ff. E. Hardy, Der Buddhismus, Münster i. W. 1890, S. 159f. Winternitz, Die Religionen Indiens; Der Buddhismus in Bertholet's Religionsgeschichtl. Leseb. 1911, S. 214ff. Wickremasinghe, Catal. of the Sinhalese Mss. in the Brit. Mus., London 1900, Introd. M. Bode, The Pali Literature of Burma, London 1909. S. Z. Aung, Abhidhamma Literature in Burma, JPTS. 1910—12, S. 112 ff.
- 3. Gesamtdarstellung bei Winternitz, Gesch. der Ind. Litt., II. 1: Die Buddhistische Litteratur, Leipzig 1913. Die treffliche Arbeit hat es mir ermöglicht, mich namentlich in Bezug auf den Inhalt und die literargeschichtliche Bedeutung der Hauptwerke ganz kurz zu fassen. Sie bildet daher zu meiner eigenen Darstellung eine notwendige Ergänzung, auf die ich hier nachdrücklich hinweise.

Wichtiges Quellenwerk ist der Gandhavamsa, hrsg. von Minayeff, JPTS. 1886, S. 54 ff. Index dazu von M. Bode, ebda. 1896, S. 53 ff.

I. DIE KANONISCHE LITERATUR.

I. ENTSTEHUNG UND AUTHENTIZITÄT DES KANONS.

- 1. Der Pāli-Kanon führt den Namen Tipiţaka (skr. tripiţaka) d. i. "Dreikorb", weil er in drei Hauptteile zerfällt: Vinaya-Piţaka, Sutta-Pitaka und Abhidhamma-Pitaka. Er ist der Kanon der Schule des Theravāda, die sich selber den Vibhajjavādins zurechnet1). Nach der Tradition, die in den wesentlichen Punkten wohl zuverlässig ist 2), begann seine Zusammenstellung gleich nach dem Tode des Buddha um 483 v. Chr.3) auf dem Konzil von Rajagaha. Weiter ausgebaut wurde er hundert Jahre später auf dem Konzil von Vesälī, zu dem das Eindringen gewisser Irrlehren die Veranlassung gab, die auf eine Lockerung der mönchischen Zucht abzielten. Auf dem dritten Konzil unter König Asoka (264-227 v. Chr.4) scheint der Kanon in der Hauptsache zum formellen Abschluß gekommen zu sein. Im besonderen wird dieses Konzil in Beziehung gebracht zur Ausgestaltung des Abhidhamma, indem der Überlieferung zufolge auf ihm der Thera Tissa Moggaliputta das Kathāvatthuppakaraņa vorgetragen haben soll. Das Buch enthält eine Widerlegung der verschiedenen 252 Irrlehren und wird unter den Werken des Abhidhamma aufgeführt⁵). Das dritte Konzil wurde auch wichtig durch den Beschluß, Missionen in die angrenzenden Landschaften zu entsenden. Die Überlieferung ist hier in interessanter Weise durch inschriftliche Funde bestätigt worden⁶). Nach Ceylon ging als Sendbote der Buddhalehre Mahinda (skr. *Mahendra*), der Sohn des Königs Asoka⁷). Er brachte dorthin den Kanon in der Fassung des Theravada.
 - ¹) Über das Verhältnis der beiden Namen s. Oldenberg, Vin. I, S. XLI ff.; Geiger, Mahāvaṃsa transl., 'App. B, 14 b. ²) Die Geschichte von den Konzilien beruht vornehmlich auf CV. XI, XII = Vin. II. 284 ff.; Dpvs. Cap. 4—5. 54, 7. 34 ff.; Mhvs. Cap. 3—5. Draw 18. 14 b. 28. Samantapāsādikā, Introd. (bei Oldenberg, Vin. III. 283 ff.) und Articologie ed. Rhys Davids und Carpenter, PTS. 1886, S. 2 ff.). Weiteres Geiger, Mhvs. transl. S. LIff. Zur Geschichte des Pāli-Kanons vgl. Oldenberg, Vin. I, S. XLff.; Ders., Buddhistische Studien, ZDMG. 52, 1898, S. 613 ff.; Ders., Buddha 6, S. 84 ff.; Oldenberg und Rhys Davids, Vin. Texts I = SBE. XIII, Introd.; Rhys Davids, Dialogues of the Buddha I = SBB. II, preface; Winternitz, Buddh. Litt.

- S. Iff. (vgl. die Literaturnachweise in Anm. I). Skeptischer in Bezug auf die Angaben der Tradition sind Minayeff, Recherches sur le Bouddhisme, trad. par Pompignan, Paris 1894; L. De La Valée Poussin, Conciles Bouddhiques I, Le Muséon N. S. 6, 1905, S. 213 ff. (vgl. IA. 37, I ff., 81 ff.); Barth, Rev. de l'hist. des religions 5, 1882, S. 237 ff.; 28, 1893, S. 277 ff.; 42. 1900, S. 74 ff.; Sylv. Lévi, Les saintes écritures du Bouddhisme, Paris 1909, und namentlich R. O. Franke, The Buddhist Councils, JPTS. 1908, S. I ff.; Ders., Dīghanikāya übers., 1913, S. XLII ff. 3) Ich verweise in Kürze auf Winternitz, a. a. O., S. 2, sowie auf meine Zusammenstellung, Mhvs. transl. S. XXII ff. 4) Kashi-Prasad Javaswal (Journ. As, Soc. Bengal, N. S. IX, Nr. 8 und 9, S. 317 ff.) berechnet jetzt den Regierungsantritt des Asoka auf 276 v. Chr., seine Königsweihe auf 272. 5) Mhvs. 5. 278. 6) Vgl. Rhys Davids, Buddhist India, S. 299 ff., Geiger, Mhvs. transl. S. XIX f. 7) Nach der Überlieferung bei Hiuenthsang im Si-yu-ki sein Bruder. Vgl. St. Julien, Mém. sur les Contrées Occidentales par Hiouen-Thsang II. 140.
- 2. Das allmähliche Zustandekommen des Kanons wird man sich so vorstellen dürfen, daß in den einzelnen Klostergemeinschaften die Erinnerungen an die Reden und Gespräche des Meisters, soweit solche vorhanden waren, festgehalten wurden. Daher die ständige Einführung durch die Worte evam me sutam "so habe ich vernommen". Auf größeren Zusammenkünften, wie auf den Konzilien, wurden diese Einzelbeiträge geprüft und gegebenen Falles gebilligt. So war das Material in stetem Wachstum begriffen und wurde in einzelne Sammlungen gegliedert. Diese Art der Entstehung des Kanons macht es verständlich, daß schon von Anfang an die Möglichkeit der Bildung von Schulen gegeben war¹). Gelegentlich des zweiten Konzils kam dies durch die Spaltung der Kirche in die Theravädins und in die Mahäsamghikas zum Ausdruck. In den beiden ersten Jahrhunderten nach Buddhas Tod dürfte so die Hauptmasse des Kanons gesammelt worden sein. Die in Inschriften des 3. Jahrhunderts v. Chr. vorkommenden Titulaturen dhammakathika, petakin, suttantika, pañcanekāyika-2) zeigen, daß damals bereits der Kanon die gleiche Gliederung besessen haben muß wie später. Von den siehen Texten, welche König Asoka in der Bhabra-Inschrift besonders zum Studium empfiehlt, lassen sich vier oder fünf mit ziemlicher Sicherheit im Pāli-Kanon nachweisen³). Es ist auch sehr zu beachten, daß der Name des in der buddhistischen Gemeinde so hoch gefeierten Asoka nirgends im Kanon erwähnt wird. Dieser war eben zu Asokas Zeit inhaltlich so ziemlich abgeschlossen. Die Überlieferung des Kanons war aber in den ersten Jahrhunderten nur mündlich. Erst in Ceylon wurde nach einer Notiz in Dpvs. und Mhvs., die den Eindruck der Glaubwürdigkeit macht, unter König Vattagamani, d. h. wenige Jahrzehnte vor Beginn unserer Zeitrechnung, das Tipitaka samt der dazu gehörigen Atthakathā, dem Kommentar, schriftlich aufgezeichnet 4).
 - 1) Schr bezeichnend ist hierfür die Erzählung von Purāṇa im CV. XI. I. II (=Vin. II, 289 f.). P. kommt nach Rājagaha, wo sich die Schüler des Buddha nach seinem Tod versammelt haben. Er wird aufgefordert, an dem Konzil teilzunehmen, lehnt das aber in höflicher Form ab, da er vorziehe, an dem festzuhalten, was er selber aus des Meisters Mund vernommen habe. 2) Vgl. Hultzch, ZDMG. 40. 58; Bühler, Epigraphia Indica II. 93; Rhys Davids, Buddhist India S. 167 f.; Winternitz, Buddh. Litt. S. 10 mit Ann. 2. 3) Nämlich Ariyavāsā = D. III. 269 ff., Anāgatabhayāni = A. III. 105—108, Munigāthā = Sn. 207—221 (ed. D. Andersen, and H. Smith), Moneyyasutta = A. I. 273; Lāghulovāda = M. I. 414—420. Die Literatur über den Gegenstand s. bei Winternitz, Buddh. Litt. S. 13, Anm. 1. 4) Dpvs. 20, 20—21; Mhvs. 33. 100—101.
- 3. Die Entstehungsweise des Pāli-Kanons und seine mündliche Überlieferung durch fast vier Jahrhunderte macht uns viele seiner Eigentümlichkeiten verständlich. Bei der Verschiedenartigkeit der Beiträge nach

Zeit und Ursprungsort konnten Widersprüche, wie sie R. O. Franke nachgewiesen hat1), nicht ausbleiben. Wir verstehen auch den schematischen Charakter, den der Kanon trägt, und die zahlreich in ihm wiederkehrenden Wiederholungen. Die mündliche Überlieferung bedingt, daß Begebenheiten und Situationen, die naturgemäß öfters vorkommen, in stereotyper Form mit den gleichen Worten wiedergegeben werden²). Vieles was ständig in den Texten vorkommt, gehört offenbar zu dem unentbehrlichen Rüstzeug mönchischen Wissens. Hierher rechne ich die stets wiederholten Reihen synonymer Ausdrücke, die Erörterungen in Frage und Antwort, die sich fast wie Formularien eines mönchischen Examens ausnehmen³), die Parabeln und Gleichnisse, die Denkverse. Besonders betont muß werden, daß offenbar von Anfang an die heiligen Texte zu Predigtzwecken verwendet wurden*). Da konnte nicht ausbleiben, daß solche Textstücke, die jedem Bhikkhu geläufig waren, sich immer wieder in die Überlieferung eindrängten. Besonders bezeichnend ist der gar nicht seltene Fall, daß in der gleichen Sammlung zwei oder mehr Stücke aufeinander folgen, die ganz den gleichen Inhalt und Wortlaut haben, während die Namen der Personen und Örtlichkeiten verschieden sind⁵). Offenbar liegt hier eine von Anfang an bestehende Differenz der Überlieferung vor. Als man zur Sammlung der Einzelstücke überging, stellte man in voller Unbefangenheit die Varianten nebeneinander, ohne eine Entscheidung über die Authentizität zu treffen. Endlich darf die Einwirkung rein literarischer Tätigkeit bei der Herstellung der Sammlungen und bei der Niederschrift nicht außer acht gelassen werden. Die Tendenz war offenbar die, den Stoff so vollständig als möglich zu geben. Da lag es nahe, aus Sammlungen, die bereits fertig vorlagen, ganze Stücke in die neue Sammlung herüberzunehmen, wenn dazu ein genügender Anlaß gegeben schien 6). Fraglich ist freilich, ob sich jemals wird feststellen lassen, welche von den verschiedenen Kräften im Einzelfalle wirksam war.

- 1) JPTS. 1908, S. 2ff.; WZKM. 24. 17ff.; Dīghanikāya übers. S. XLIX. 2) So z. B. Begrüßungen (M. I. 16¹⁶, 40¹²; D. I. 159³; 161³ und oft), die Schlußworte nach einer religiösen Belehrung (Vin. I. 16³, D. I. 85⁷, M. II. 39¹², S. I. 70⁶ und oft), oder die Schilderung der verschiedenen Stadien des jhāna (Childers, Pali Dict. u. d. W.) und anderes. ³) Vgl. z. B. die Reihe tam kim mañāatha, cakkhum niccam vā aniccam vāt usw. M. III. 271 ff., 277 ff.; S. IV. 105 ff. und sonst. ⁴) Solche Predigtvorträge einzelner Texte werden als etwas selbstverständliches erwähnt Dpvs. 8. 6ff., 12. 84 ff., 13. 7ff.; Mhvs. 12. 29 ff., 14. 58 und 63, 15. 4 ff. (das an letzter Stelle = Dpvs. 13. 13 genannte Bālapanditasuttanta ist natürlich = M. III. 163 ff.; falsch Mhvs. transl. S. 97, Anm. 2). Vgl. ferner DhCo. I. 129 ff. ⁵) So z. B. Sutta 124, 125, 126 im S. IV. 109 f.; ebenda Sutta 191, 192 = S. IV. 162 ff. Vgl. ferner S. I. 220—222 mit 224 und anderes. ⁶) Vgl. das Sāmañāaphalasuttanta im D. I. 71 ff. mit dem Mahāassapura-und dem Mahāsakuludāyisuttanta im M. I. 274 ff., II. 15 ff. Das Selasuttanta findet sich Sn. S. 102 ff. und M. II. 146, hier vielleicht eingefügt, weil das vorhergehende Suttanta den gleichen Gegenstand behandelt.
- 4. Aus dem Gesagten ergibt sich ganz von selbst, in welchem Sinne von einer Authentizität des Kanons gesprochen werden kann. Daß alles, was in ihm steht, vom Buddha selber herrührt, wird bei uns niemand behaupten. Aber ohne Zweifel enthält er eine Fülle von Aussprüchen, Reden und Lehren des Meisters, so wie sie sich bald mehr, bald weniger wörtlich dem Gedächtnis der Schüler eingeprägt hatten. Man kann doch z. B. das Mahāparinibbāṇasutta¹) nicht lesen ohne den Eindruck, daß hier wirklich Erinnerungen an die letzten Tage des Meisters vorliegen. Andere Texte mögen Nachahmungen nach vorhandenen Typen sein, die wenigstens aus dem Geiste des Buddha heraus gefertigt sind. Anderes ist rein

mönchische Fiktion. So, wenn im Vinaya alle die einzelnen Verordnungen der klösterlichen Disziplin in den Mund des Meisters gelegt werden. Auch hier wurden eben die Begründungen nach bestimmten Typen wiederholt. Äber man darf mit dem Skeptizismus nicht zu weit gehen. In seiner Hauptmasse gehört der Kanon doch den ersten zwei Jahrhunderten nach dem Tod des Buddha an, also einer Zeit, in der die Erinnerung an den Meister noch lebendig sein konnte²). Und an dem ehrlichen Willen der Bhikkhus zu zweifeln, haben wir wirklich keinen Grund. Wenn man die fundamentale Verschiedenheit des griechischen und indischen Denkens im Auge behält, so läßt sich doch vielleicht sagen, daß aus dem Pāli-Kanon uns das Bild des Buddha in ähnlicher Weise entgegentritt, wie das des Sokrates aus den Schriften Xenophons und Platons.

1) D. II. 72 ff. — 2) Zeitlicher Abstand von der Zeit des Buddha ist mehrfach im Kanon selbst zu beobachten. So schon in den Thera-Gāthās, wenn Pārāpariya (v. 920—948) über den Verfall der Zucht und Ordnung in der Mönchsgemeinde klagt. Im Petavatthu IV. 3. I wird ein König der Suraţţha, Pingalaka, erwähnt. Er soll dem Kommentar zufolge (PvCo. S. 244) 200 Jahre nach dem Tod des Buddha gelebt haben. Damit dürften wir uns aber, einzelne spätere Nachträge abgerechnet, wohl der untersten zeitlichen Grenze nähern.

2. GLIEDERUNG DES PĀLI-KANONS, AUSGABEN, ÜBERSETZUNGEN.

- 5. Außer der Scheidung in die drei piţaka "Körbe"1) kennt die Tradition der Südbuddhisten auch noch andere Einteilungen des Kanons²). So 1. die in fünf Nikāyas. Es sind das die vier ersten Nikāyas des Sutta-Piṭaka (D., M., S., A.), sowie der Khuddaka-Nikāya, der in diesem Zusammenhang auch Vinaya und Abhidhamma begreift. — Einem formalen Prinzip folgt 2. die Einteilung in neun Angas3). Sie heißen Sutta, Geyya, Veyyākaraņa, Gāthā, Udāna, Itivuttaka, Jātaka, Abbhutadhamma, Vedalla4). Unter "Sutta" werden sämtliche Dialoge des Buddha verstanden nebst etlichen Stücken des Suttanipāta. "Geyya" heißen alle aus Prosa und Versen gemischten Stücke. Das "Veyyākaraņa" umfaßt den Abhidhamma und einige andere Texte. "Gāthā" sind Stücke, die nur aus Versen bestehen. Die Titel "Udāna", "Itivuttaka" und "Jātaka" werden uns später als Teile des Khuddaka-Nikāya begegnen. "Abbhutadhamma" werden solche Suttas genannt, in denen es sich um übernatürliche Zustände und Kräfte handelt. Schwer verständlich ist die Definition des "Vedalla"). - Endlich wird, rein äußerlich, der Kanon 3. in 84000 Dhammakkhandhas6), d. h. Einzelstücke oder Lektionen eingeteilt.
 - 1) Über die Bed. von pitaka s. Winternitz, Buddh. Litt., S. 8, Anm. I. 2) DCo. I. 22ff.; DhsCo. S. 25ff.; Šārasaṃgaha ed. Somananda, S. 36ff.; Dpvs. 4. 15; Gdhvs., JPTS. 1886, S. 55ff. Auch im Kanon selbst werden die neun Angas erwähnt: M. I. 133²⁴, A. II. 7², 103¹⁰, 108⁴, Vin. III. 8⁷, Pu. 43²⁹. 3) Die Nordbuddhisten zählen 12 Angas. Wassilieff, der Buddhismus I, S. 109; Burnouf, Introd. sur le Bouddhisme S. 51ff.; Kern, Manual of Ind, Buddhism S. 7. 4) Childers, PD. u. d. WW. 5) In der nordbuddh. Liste der Angas entspricht Vaipulya. Doch gibt es auch ein nb. Werk Vaidalya. Schiefner, Täranätha's Gesch. des Buddhismus in Indien, S. 302. 6) Childers, PD. u. d. W.
- 6. Ausgaben: 1. Die auf Kosten des Königs Chulalongkorn in Bangkok gedruckte Ausgabe in siamesischer Schrift, 39 Bde. Es fehlen darin die Jātakas, Apadāna, Vimāna- und Petavatthu, Thera- und Therīgāthā, Buddhavaṃsa, Cariyāpiṭaka. Ihr Druck soll in absehbarer Zeit erfolgen. Geplant ist auch eine Neuausgabe des Tipiṭaka samt Kommentar vom Prinzen Vajirañāṇa, dem Haupt der buddhistischen Kirche in Siam¹).

2. Die Rangun-Ausgabe der "Hanthawaddy Printing Works" in birmanischer Schrift (mir unzugänglich), 20 Bde., enthaltend Vinaya- und Abhidhamma-Piṭaka, sowie vom Sutta-Piṭaka den Dīgha-Nikāya²).

3. Einzelausgaben, in Ceylon in singhalesischer Schrift gedruckt: Dīgha-Nikāya publ. by W. A. Samarasekara, Colombo 1904 f. (s. JPTS. 1912, S. 142); Majjhima-Nikāya, Colombo 1895 ff. (JPTS. 1912, S. 147); Samyutta-Nikāya ed. B. Amarasinha, Welitara 1898 ff.; (JPTS. 1912, S. 150); Anguttara-Nikāya, ed. Devamitta, Colombo 1893 ff. (JPTS. 1912, S. 137).

4. Einzelausgaben der Pali Text Society in römischen Lettern, die meisten Texte des Sutta- und Abhidhamma-Piṭaka umfassend. S. unten. Eine Ergänzung bildet Oldenbergs Ausgabe des Vinaya, und Fausbölls

Ausgabe des Jātaka-Buches.

Übersetzungen einzelner Texte von Rhys Davids, Oldenberg, Franke, K. E. Neumann, Dutoit u. a. finden unten Erwähnung. Dazu noch T. W. Rhys Davids, Buddhist Suttas I, SBE. XI. — K. E. Neumann, Buddhistische Anthologie, Texte a. d. Pâli-Kanon übers., Leiden 1892. — Warren, Buddhism in Translations (auch nichtkanonische Texte), Harvard Or. Ser. III, Cambridge Mass. 1896. — Dutoit, Leben des Buddha, eine Zusammenstellung aller Ber. a. d. kanon. Schriften der südl. Buddhisten, Leipzig 1906. — Winternitz, Die Religionen der Inder: der Buddhismus (Bertholet's Religionsgeschichtl. Lesebuch, Einzelausg.), Tübingen 1911.

1) Briefl. Mittlg, von O. Frankfurter, Bangkok, 26. Apr. 1914. — 2) Lanman, Pali Book Titles, Proc. Amer. Acad. of Arts and Sciences XLIV, Nr. 24, 1909, S. 667.

3. VINAYA-PITAKA.

- 7. Das Vinaya-Piṭaka¹) ist die Ordensregel der buddhistischen Bettelmönche. Es enthält die folgenden Stücke:
 - 1. Suttavibhanga: a) Pārājika, b) Pācittiya;
 - 2. Khandhaka: a) Mahāvagga, b) Cullavagga;
 - 3. Parivāra.
- I. Die Grundlage des Suttavibhanga bildet das Pātimokkha2). Es ist dies wohl einer der ältesten Texte, das Formular für die Beichtfeier, wie sie an den Uposathatagen in den Mönchsgemeinschaften abgehalten wird. Zu diesem Text bildet der SV. einen Kommentar. Die einzelnen Vergehungen werden der Schwere nach in Kategorien eingeteilt: pārājikā dhammā die den Ausschluß aus dem Orden bedingen, samghādisesā dh., aniyatā dh., dann pācittiyā dhammā, pāţidesaniyā dh., sekhiyā dh. Im SV. wird nun immer zunächst eine Erzählung vorausgeschickt, wann die Vergehung zum erstenmal vorkam. Dann folgt im Wortlaut des Pātimokkha die betreffende Bestimmung über die Sühne des Vergehens, eine philologische Erklärung dazu und eine kasuistische Erörterung einzelner Fälle und Möglichkeiten. Dem für die Mönche bestimmten Mahavibhanga schließt sich am Ende des SV. auch ein Bhikkhunīvibhanga in analoger Anordnung für die Nonnen an. - 2. Die Khandhakas bilden das positive Seitenstück zum SV. Sie enthalten die Bestimmungen, die das Leben in der Ordensgemeinschaft regeln. Der Mahavagga umfaßt die ersten zehn Khandhakas. Die Einleitung dazu bildet eine Schilderung der Zeit von der sambodhi bis zur Gründung der ersten Gemeinde in Benares. Der Cullavagga bildet die Fortsetzung des MV. Am Schluß sind ihm zwei überzählige Khandhakas (XI und XII) angefügt, welche eine Geschichte

der beiden ersten Konzilien enthalten. Zu den Khandhakas stehen in engster Beziehung die kammavācā, Formularien für die verschiedenen vom Ordenskapitel vorzunehmenden kirchlichen Akte. Wir kennen siebzehn sölcher Formulare, von denen die upasampadā-k., das Formular für die Zeremonie der Aufnahme eines Ordensmitgliedes noch jetzt bei den Südbuddhisten viel verwendet wird³). Alle uns bekannten kammavācā stimmen mit den einschlägigen Bestimmungen der Khandhakas überein, die selber nur eine Sammlung solcher Formulare mit näherer Ausführung und Begründung sind. — 3. Der Parivāra, aus 19 Abschnitten bestehend, ist späteren Ursprungs. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er erst in Ceylon entstanden. Gewiß ist das von den Einleitungsversen⁴). Er ist ein Handbuch für den Unterricht in den Gegenständen des Vinaya, eine mātikā (Inhaltsangabe) ohne selbständigen Wert.

1) The Vinaya-Piţakam, one of the principal Buddhist holy Scriptures in the Pali Language, ed. H. Oldenberg, 5 voll., London 1879—83. — Vinaya Texts, transl. by T. W. Rhys Davids and H. Oldenberg, part I, II, III (= SBE. XIII, XVII, XX), London 1881—85. — Zu den im Vin. vorkommenden Gāthās vgl. R. O. Franke, WZKM. 24. 1ff. — Zum ganzen Winternitz, Buddh. Litt. S. 17—26. — ²) Minayeff, Prātimoksha Sūtra, St. Petersburg, Akad. 1869; Dickson, The Pātimokkha, JRAS. 1875, S. 1ff. Übersetzung bei Rhys Davids und Oldenberg, VT. I. 1ff. Vgl. ebenda S. Xff., sowie bei Oldenberg, Vin. I, S. XVff. die Untersuchungen über das Verhältnis des Pāt. zum SV. — ³) F. Spiegel, Kammavakya, Palice et Latine ed. Vgl. ferner Dickson, JRAS. VII, N. Ser., S. 1ff.; Baynes, JRAS. 1892, S. 68ff.; Bowden, JRAS. 1893, S. 159ff. Sieben Kammavācā's sind abgedr. bei Frankfurter, Handbook of Pāli, S. 141ff., sowie Takakusu, Pali Chrestomathy, S. 40ff. Vgl. noch Rhys Davids (und Clauson), JPTS. 1907, S. 1ff. — ⁴) Hier wird von Mahinda und den andern Sendboten gesprochen, die "hieher" (idha, d. i. nach Ceylon) gekommen seien und dann eine Anzahl berühmter Theras der Insel aufgezählt, darunter auch Ariţiha, der Neffe des Königs Devānanpiyatissa. Mhys. 19, 66.

4. SUTTA-PITAKA.

- 8. Zum Sutta-Piţaka gehören zunächst die vier ersten Nikāyas Dīgha-, Majjhima-, Samyutta- und Aṅguttara-Nikāya. Es sind das "Sammlungen" von Suttas oder Suttantas, d. i. von Reden und Gesprächen des Buddha oder gelegentlich auch seiner ersten Schüler mit ihrer Umgebung. Die Form ist Prosa mit eingestreuten Versen. Die einzelnen Suttas sind nach örtlichem und zeitlichem Ursprung verschieden. Statt nikāya wird auch der Ausdruck āgama¹) gebraucht: Dīghāgama usw. Bei den Nordbuddhisten ist dieser Ausdruck der allgemeine. Das Sutta-Piţaka ist unsere Hauptquelle für die Kenntnis der "Lehre", des dhamma. Es wird daher vielfach geradezu dhamma genannt im Gegensatz zu vinaya²).
 - 1) Childers, PD. u. d. W. 2) Zur Wertung des SP. vgl. Rhys Davids, Buddhism (Amer. Lect. on the hist. of religions), S. 59, doch mit den berechtigten Einschränkungen von Winternitz, Buddh. Litt., S. 59.
- 9. I. Der Dīgha-Nikāya "lange Sammlung" umfaßt die längsten Suttas¹). Er stand als Sammlung frühzeitig fest; das Brahmajālasutta des D. wird im Samyutta-Nikāya IV. 286¹² zitiert, R. O. Franke²) möchte den D. als "einheitlich konzipiertes schriftstellerisches Werk", als "ein einheitliches Werk irgend eines Literaten" erweisen. Das ist gewiß irrig³). Es spricht dagegen schon der Umstand, daß innerhalb des D. Widersprüche sich ebenso finden, wie innerhalb des gesamten Kanons. Die äußeren Zusammenhänge, die Franke⁴) zwischen den einzelnen Suttas nachweist, geben nur Aufschluß darüber, warum ein Sutta bei der Samm-

lung gerade an seine Stelle kam. Mehr darf daraus nicht gefolgert werden. Eine eigenartige Stellung nimmt im D. das 16. Sutta, das Mahāparinibbāṇasutta⁵) ein, eine fortlaufende Schilderung der Begebenheiten während der letzten Lebenswochen des Buddha. — Zahl der Suttas im D.: 52; Gliederung in drei Hauptteile (vagga): Sīlakkhandhavagga (1—13), Mahāvagga (14—23), Pāţikavagga (24—52).

- 2. Der Majjhima-Nikāya "mittlere Sammlung" umfaßt Suttas von mittlerem Umfang 6). Ihr Wert ist sehr verschieden; einzelne (z. B. Nr. 82, 83, 93) gehören zu den schönsten Stücken im Kanon. Zahl der Suttas im M.: 152; Einteilung in drei Gruppen zu fünfzig (pannāsa): Mūlapannāsa (1—50), Majjhimapannāsa (51—100), Uparipannāsa (101—152). R. O. Franke sieht im M. wie im D., dort wie hier im wesentlichen den gleichen Gesichtspunkten folgend, keine Sammlung, sondern ein "schriftstellerisch verfaßtes Werk", zu dem der Suttanipāta sich im Verhältnis der Abhängigkeit befinden soll 7).
 - 1) The Dīgha-Nikāya, ed. Rhys Davids and Carpenter, 3 voll., London, PTS. 1890, 1903, 1911. Übersetzungen: T. W. Rhys Davids und C. A. F. Rhys Davids, Dialogues of the Buddha, transl., part I, II, London 1899, 1901 SBB. II, III (Sultas I—23). K. E. Neumann, Reden Gotamo Buddho's, aus der längeren Sammlung Dīghanikāyo des Pali-Kanons übers. Bd. I, II, München 1907, 1912. R. O. Franke, Dīghanikāya, das Buch der langen Texte des Buddh. Kanons in Ausw. übers., Göttingen und Leipzig 1913. Zu den Gāthās im D. vgl. R. O. Franke, JPTS. 1909, S. 311—384. 2) D. übers., S. XXX, XLII. Vgl. auch von dems.: Das einheitliche Thema des Dīghanikāya, WZKM. 27. 198ff., 276ff. 3) Frankes Adnahme ist außer von mir (D. Literaturztg. 1914, No. 26, Sp. 1637f.) auch von C. A. F. Rhys Davids (JRAS. 1914, S. 467), sowie von H. Oldenberg (Archiv f. Religionswissensch. 17. 627) abgelehnt worden. 4) ZDMG. 67. 409 ff. 5) Übersetzt von Rhys Davids, SBE. XI, S. 1ff., SBB, III, S. 71ff., Dutoit, Leben des Buddha, S. 221 ff.; K. E. NEUMANN, Die letzten Tage Gotamo Buddho's, München 1911; R. O. Franke, D. übers. S. 179 ff. Über die Beziehungen des Sutta zum Avadānaśataka der nepalesischen Überlieferung s. Speyer, ZDMG. 53. 121 ff. 6) The Majjhima-Nikāya, vol. I ed. Trenckner, vol. II, III ed. Chalmers, London, PTS. 1888, 1898, 1899. Übers etzung: K. E. Neumann, Reden Gotamo Buddho's, aus der mittl. Samml, Majjhimanikāyo des Pali-Kanons übers., 3 Bde., Leipzig 1896—1902. Zu den Gāthās im M. vgl. R. O. Franke, WZKM. 26. 171 ff. 7) R. O. Franke, Die Zusammenhänge der Majjhimanikāya-Suttas, ZDMG. 68. 473 ff. Ders., Majjhimanikāya und Suttanipāta, WZKM. 28, 261 ff.
- jüngeren und nachträglichen Sammlungen. An Umfang übertreffen sie den D. und M. beträchtlich. 3. Der Samyutta-Nikāya¹) führt seinen Namen davon, daß die Suttas inhaltlich zu Gruppen (samyutta) zusammengeschlossen sind. Das Sakka-Samyutta z. B. umfaßt solche Suttas, in denen der Gott Sakka eine Rolle spielt, das Bojjhanga-Samyutta solche, die sich mit den sieben "Elementen der höchsten Erkenntnis" beschäftigen²) usw. Das berühmteste Sutta im S. ist wohl das Dhammacakkappavattanasutta, das die erste Predigt des Buddha enthält, mit der er in seine Laufbahn als Weltlehrer eintrat³). Zahl der Samyuttas 56, der Suttas 2889; Gliederung in 5 Hauptteile (vagga).
- 4. Der Anguttara-Nikāya (wtl. "die Um-ein-Glied-mehr-Sammlung"4) zerfällt in 11 Abschnitte (nipāta). Diese heißen Eka-Nipāta "Einserabschnitt", Duka-Nipāta "Zweierabschnitt" usw. bis Ekādasa-Nipāta "Elferabschnitt". Jeder Abschnitt umfaßt Suttas über Gegenstände, die zu der betreffenden Zahl in irgend einer Beziehung stehen, in der betreffenden Zahl vorkommen oder dgl. Das erste Sutta im Eka-Nipāta handelt z. B. von dem einen, das wie kein zweites des Menschen Herz betört, vom Weibe. Der "Fünferabschnitt" beginnt mit Suttas"), die von den pañca

sekhabalāni handeln usw. Bei den Nipātas mit höheren Zahlen, wo es an Stoff mangelt, wird durch Kombination nachgeholfen. Sutta 28 z. B. des "Neunerabschnitts" ist aus 5+4, Sutta 11 des "Elferabschnitts" aus 3+3+3+2 kombiniert" und so oft. Durch die scholastische Gruppierung nach Materien nähert sich der A. dem Abhidhamma. — Zahl der Suttas mindestens 2308; Gliederung der Nipāta in Hauptteile (vagga) von in der Regel 10 Suttas (Höchstzahl 262, Mindestzahl 7).

- ¹) The Samyutta-Nikāya of the Sutta-Piţaka, ed. L. Feer, 5 voll., London, PTS. 1884—98; vol. VI Indexes by Mrs. Rhys Davids, 1904. ²) S. I. 216ff.; V. 63ff. ³) S. V. 420ff. = Vin. I. 10ff. ⁴) The Anguttara-Nikāya, vol. I, II ed. R. Morris, London, PTS. 1885, 1888; vol. III—V ed. E. Hardy, ebda. 1896—1900; vol. VI, Indexes by M. Hunt, 1910. Vgl. Leumann, GGA. 1899, Nr. 8, S. 585ff. Übersetzung; B. Nyānatiloka, Reden des Buddha, a. d. Anguttara-Nik. übers. und erl., I, Leipzig 1907. ⁵) A. III. 1ff. ⁶] A. IV. 407, V. 326.
- 11. Der fünfte Nikāya des Sutta-Piţaka ist der Khuddaka-Nikāya "Sammlung der kurzen Stücke". Er enthält Texte recht verschiedenartigen Charakters, und es ist bezeichnend, daß unter den Buddhisten Ceylons, Birmas und Siams keine völlige Übereinstimmung bezüglich der ihm zuzuschreibenden Stücke besteht. In Ceylon rechnet man zum Kh.-N. 1. den Khuddakapātha1), eine nur aus 9 kleinen suttaähnlichen Stücken bestehende Sammlung. Sie stellt offenbar ein Andachtsbuch für den steten Gebrauch dar. Drei der Suttas (Nr. 5, 6, 9) kommen auch im Suttanipāta vor. Ganz volkstümlich ist das Tirokuddasutta (Nr. 7), das von den Petas, den abgeschiedenen Seelen handelt. Es trägt den Charakter eines Zauberliedes. Einzelne Verse daraus werden noch jetzt, wie Seidenstücker berichtet, in Ceylon und Siam bei Leichenverbrennungen vorgetragen. -2. Das Dhammapada²) ist eine Sammlung von 423 Denkversen, eine berühmte Anthologie indischer Spruchweisheit. Sie zerfällt nach inhaltlichen Gesichtspunkten in 26 Teile (vagga). Zuweilen bilden mehrere zusammen stehende Verse eine engere Gruppe, ein Gedichtchen für sich. Mehr als die Hälfte der Verse läßt sich auch in anderen kanonischen Texten nachweisen. Der Kompilator des Dh. hat aber wohl nicht nur aus diesen, sondern vielmehr aus dem reichen Schatz von Sinnsprüchen geschöpft, wie sie in Indien von Mund zu Mund gingen. - 3. Das Udana 3) ist eine Sammlung von "feierlichen Aussprüchen" des Buddha, meist in Versform. Eine begleitende Prosaerzählung gibt die Veranlassung an, bei denen sie fielen. Im ganzen haben wir 82 Erzählungen, die sich in 8 Teile (vagga) gliedern. — 4. Das Itivuttaka4) "Also-ist-gesagt" steht dem Ud. nahe. Es enthält Aussprüche des Meisters zur Sittenlehre. Die Zahl der Einzelstücke, die aus Prosa und Versen gemischt sind, beträgt 112. Sie heißen Suttas und bringen den gleichen Gedanken entweder zuerst in Prosa und dann in Versform, oder so, daß Prosa und Verse sich ergänzen. Das Iv. gliedert sich, ähnlich dem A., in Nipātas (Eka-, Duka-, Tika-, Catukka-nipāta), diese in Vaggas.
 - ¹) Khuddaka Pāṭha .. by R. A. CHILDERS, JRAS, N. S. IV, 1870, S. 309 ff.; Khuddaka-Pāṭho, Kurze Texte, .. übers. u. erl. von Seidenstücker, Breslau 1910. Vgl. unten 17. ²) Dhammapadam .. Palice ed., Latine vert. .. V. Fausböll. 1855; Neuausg. von dems., London 1900 (weitere Ausgaben s. hier S. IX). Von Übersetzungen erwähne ich die englische von M. Müller (SBE, X, part I, Oxford 1881, Neuausg. 1898) und die deutsche von L. von Schroderer ("Worte der Wahrheit"), Leipzig 1892. Weitere Literaturangaben bei Wixternitz, Buddh. Litt. S. 63—65. ³) Üdänam ed. P. Steinthal, London PTS. 1885. The Udāna.. transl. by Strong. London 1903. ⁴) Iti. Vuttaka, ed. E. Windisch, London, PTS. 1889. Sayings of

the Buddha, the Iti-Vuttaka, transl. by J. H. Moore, New-York 1908. Zum Text vgl. Moore, JPTS, 1906-7, S. 176ff.

- 12. 5. Der Suttanipāta1) des Kh.-N. trägt sehr altertümlichen Charakter. Die vier ersten Teile (vagga) umfassen 54 Stücke, der fünfte, Pārāyaṇavagga betitelt, ist eine zusammenhängende kleine Dichtung mit 18 Unterabteilungen, und enthält die von den 16 Schülern des Bavari an den Buddha gerichteten und von diesem beantworteten Fragen. Mehrere der Stücke des Sn. tragen den Charakter der Äkhyana-Dichtung. Es wechseln in ihnen, wie z. B. im Nālakasutta (III. 11), erzählende Strophen mit Dialogstrophen, oder es sind wie im Selasutta (III. 7) die Reden metrisch, die einführende oder verbindende Erzählung prosaisch. — 6. Vimānavatthu2) und 7. Petavatthu3) gehören zu den späteren und wenig erfreulichen Erzeugnissen des Kanons. Den jüngeren Ursprung, etwa kurz vor dem dritten Konzil, beweist weniger der Inhalt als die nicht einwandfreie Sprache, die Erwähnung des Pingalaka*) u. a. Das Vimānavatthu schildert die Pracht der himmlischen Paläste, in denen die Devas zum Lohn für irgend eine im Leben vollbrachte Guttat wohnen. Es umfaßt 83 Erzählungen in 7 Teilen (vagga). Das Petavatthu beschäftigt sich in 51 Erzählungen, die in 4 Vagga sich gliedern, mit dem traurigen Los der Gespenster oder ruhelosen Seelen (peta), die ihre im Leben begangenen Sünden büßen.
 - 1) The Sutta-Nipāta.. ed. V. Fausböll, I. Text, II. Glossary, London o. J.; The Sutta-Nipāta, new ed. by D. Andersen and H. Smith, London, PTS. 1913. Übersetzung von V. Fausböll, The Sutta-Nipāta transl., SBE. X, part 2, Oxford 1881. Eine Konkordanz der Gäthäs des Sn. von R. O. Franke, ZDMG. 63. 1ff., 255ff., 64. 1ff. 2) The Vimāna-Vatthu.. ed. Gooneratne, London, PTS. 1886 (unzuverlässig). Über den Ko. zum Vv. s. unten 25. 3. 3) Petavatthu ed. Minayeff, London, PTS. 1888. W. Stede, Die Gespenstergeschichten des Peta Vatthu, Leipzig 1914. 4) Vgl. oben 4, Anm. 2.
- 13. Rein metrisch wie Vv. und Pv. sind auch 8. die Theragatha und 9. die Therigathai). Es sind das Sammlungen von Strophen, die hervorragenden Mönchen (thera) und Nonnen (therā) zugeschrieben werden. Vielfach schließen sich mehrere Strophen zu kleineren Gedichtchen zusammen. Ohne Zweifel befindet sich unter den Strophen viel echt buddhistisches Gut aus ältester Zeit. Manche Verse mögen auch von den Sammlern oder dem Redaktor aus fragmentarischen Reminiszenzen zusammengestoppelt worden sein. Was die Autoren betrifft, so wird zumeist wohl die Zuweisung der Verse an einen bestimmten Mönch oder eine bestimmte Nonne rein willkürlich sein. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie in einzelnen Fällen auf wohlverbürgter Überlieferung beruht. Als einheitliches Werk, das "als Ganzes einem einzigen Kopf entsprang", wenn man dabei auch die notorische Mitverwertung vorhandener Gäthäs zugibt, können die Thera- und Therigathas keinesfalls bezeichnet werden?). Zahl der Theragathas 1279, der Therigathas 522; Einteilung in 21, bzw. 16 Nipātas, die Eka-, Dukanipāta usw. heißen, je nachdem sie je eine oder je zwei usw. Strophen enthalten, die dem gleichen Autor zugeschrieben werden. - 10. Die Jātaka 3) sind eine Sammlung von Strophen, zu denen von Haus aus Prosaerzählungen gehörten. Letztere enthielten eine in eine frühere Existenz des Buddha verlegte Geschichte. Für kanonisch galten aber nur die Verse; die Prosaerzählung war wohl mehr oder weniger dem Ermessen des Rezitators überlassen. Die Strophen sind außerordentlich verschieden. Bald enthalten sie eine die Geschichte zusammenfassende Maxime, bald Rede und Gegenrede der handelnden Personen, bald wechseln

€.

Gesprächs- und Erzählungsstrophen. In den späteren Jātakas überwiegen die letzteren sogar und verbinden sich zu Balladen oder epischen Dichtungen. Bei solcher Verschiedenheit vermag ich nicht zu verstehen, wie man die "die Masse der Jātaka-Gāthās als Ganzes betrachtet", ein "persönliches Erzeugnis eines einzigen Autors" nennen kann⁴). Die Jātaka-Strophen sind zweifellos eine "Sammlung". Es spricht dafür auch ihre Einteilung, analog der der Thera- und Therīgāthās, nach rein äußerlichen Momenten in Nipātas. Der "Einserabschnitt" umfaßt Verse, von denen immer nur je einer zu einer Geschichte gehört. Im "Zweierabschnitt" gehören zwei Verse zu einer Erzählung usw.

- 1) The Thera- and Therî-Gâthâ.. ed. H. Oldenberg and R. Pischel, London, PTS. 1883. Übersetzungen: K. E. Neumann, Die Lieder der Mönche und Nonnen Gotamo Buddho's, Berlin 1899; Mrs. Rhys Davids, Psalms of the Early Buddhists, I, II, London, PTS. 1909, 1913. 2) R. O. Franke, ZDMG. 63. 16 11. 3) Vgl. zur Literatur unten in 23. 4) R. O. Franke, WZKM. 20. 318. Vgl. dagegen Winternitz, Buddh, Litt. S. 97. Franke schränkt übrigens sein Urteil selbst so erheblich ein, daß man schon beinahe zweifeln kann, ob auch nach seiner eigenen Anschauung nicht der Ausdruck "Autor" durch "Redaktor" ersetzt werden müßte.
- 14. Die letzten Stücke des Kh.-N. sind 11. der Niddesa, ein Kommentar zu einem Teil des Suttanipāta, von der Tradition dem Sāriputta zugeschrieben. Noch unediert. - 12. Der Patisambhidamagga1), über die Erkenntnis, wie sie der Arahant erreicht, nach Form und Inhalt eher zur Literatur des Abhidhamma gehörig. - 13. Das Apadāna2), größtenteils unediert, eine Sammlung von Legenden in Versen, in denen die Großtaten (apadāna) verherrlicht werden, welche buddhistische Heilige in früheren Existenzen vollbrachten. Das Werk ist gewiß eines der jüngsten im Kanon, aber doch kaum jünger als die avadana der nordbuddhistischen Sanskritliteratur. - Metrisch ist auch 14. der Buddhavamsa3), der in 28 Cantos die Geschichte der 24 früheren Buddhas, sowie des Gotama Buddha, von diesem selbst erzählt, enthält. - 15. Das Cariyapiţaka*) ist eine Auswahl von 25 metrischen Jātakas. Der Buddha erzählt in ihnen selber, wie er durch Guttaten in früheren Existenzen die zehn pāramitā "Vollkommenheiten" erfüllt habe, welche die Vorbedingung der Buddhawürde sind. In den vier ersten Nikāyas ist die Lehre von den pāramitā noch unbekannt. Winternitz4) charakterisiert das Cp. richtig als das Machwerk eines "wackeren Mönches, der alles nur kein Dichter war", und der aus dem vorhandenen Stoff an Jatakas erbauliche Geschichten zur Erläuterung jener Lehre schmiedete. Es hat mehrere Rezensionen des Cp. gegeben 5). Eine wird in der Nidanakatha des Jatakabuches erwähnt, die mit der unsrigen nur in etwa zwei Dritteln der Erzählungen übereinstimmt.
 - 1) Paţisambhidāmagga, ed. A. C. TAYLOR I, II, London, PTS. 1905, 1907. Index von M. Bode, JPTS. 1908, S. 152ff. 2) Texte aus dem Ap. in E. MÜLLER'S Ausg. des Th2Co. S. unten 25. 2. Vgl. ferner E. MÜLLER, Verhandlungen des X. Orientalisten-Kongr. in Genf, 1894, I. 165ff.; L. Feer, JAS. 1883, s. 8, t. I, S. 408, 433ff. 3) The Buddhavamsa and the Cariyāpiṭaka ed. R. Morris, London, PTS. 1882. 4) Buddh. Litt., S. 133. 5) Charpentier, Zur Gesch. des Cp., WZKM. 24, 1910, S. 351ff. Gegen Ch.'s Datierung des Cp. ins 5. Jahrh. n. Chr. s. Winternitz, a. a. O.

5. ABHIDHAMMA-PITAKA.

15. Der Abhidhamma ist keine systematische Philosophie, sondern nur eine Ergänzung zum dhamma¹). Die zu ihm zählenden Werke enthalten zumeist nur detaillierte Erläuterungen zu den verschiedenen Be-

griffen erkenntnistheoretischen, psychologischen, ethischen Inhalts, die in der Lehre vorkommen. Die Form ist durchaus scholastisch. Die Begriffe werden schematisch klassifiziert, nicht eigentlich definiert, sondern durch Häufung von Synonymen umschrieben, in alle möglichen Kombinationen gebracht, unter den verschiedensten Gesichtspunkten betrachtet. Der Abhidhamma steht namentlich in Birma in hohem Ansehen. Den Übergang zu ihm bilden im Sutta-Piţaka der Anguttara-Nikāya mit seiner trockenen Zahlenschematik, die beiden letzten Suttantas des Dīgha-Nikāya 2) und ähnliche Stücke.

- ¹) Rhys Davids, Buddhism (Amer. Lekt.), S. 62. ²) Das Saṃgīti- und das Dasuttarasuttanta D. III. 207 ff., 272 ff.
- 16. Zum Abhidhamma gehören sieben Werke: 1. Dhammasangani¹) "Aufzählung der psychischen Phänomene", eine Art Psychologie. 2. Vibhanga²) "Unterscheidung", eine Ergänzung und Fortsetzung zum vorigen. - 3. Kathāvatthu3), von dem schon in 1 die Rede war. Es ist vielleicht das geschichtlich wichtigste Buch im Abhidhamma. Tradition über seine Entstehung halte ich im allgemeinen für glaubwürdig. - 4. Die Puggalapaññatti4) "Beschreibung der Individuen" schildert in Frage und Antwort die verschiedenen Persönlichkeiten und Charaktere. - 5. Die Dhatukatha oder das Dhatukathapakarana b) "Erörterung der Elemente" handelt von den verschiedenen psychischen Erscheinungen und ihren Beziehungen zu den Kategorien. - 6. Das Yamaka6) "Buch der Paare" ist eine angewandte Logik und führt seinen Namen, wie es scheint, daher, weil alle psychischen Erscheinungen unter dem Gesichtspunkt einer Voraussetzung und ihrer Umkehrung betrachtet werden. -7. Das Patthanappakarana oder Mahapatthana 7) ist ein außerordentlich umfangreiches Werk. Es beschäftigt sich mit der Kausalität, bietet aber dem Verständnis große Schwierigkeiten. Die beste Kennerin des Abhidhamma in Europa, Mrs. Rhys Dayids, sagt von dem Werk8): "the text remains very difficult and obscure to the uninitiated Western mind, and I am far from pretending to solve any one of its problems".
 - 1) The Dhammasangani ed. E. Müller, London, PTS. 1885; C. RHYS DAVIDS, A Buddhist Manual of Psychological Ethics, being a translation... of the... Dhamma-Sangani, London 1900. 2) The Vibhanga... ed. Mrs. RHYS DAVIDS, London, PTS. 1904. 3) Kathāvatthu ed. A. C. TAYLOR I, II, London, PTS. 1894, 1897. 4) The Puggala-Pannatti... ed. R. Morris, London, PTS. 1883; Nyāratiloka, Puggala Pannatti, das Buch der Charaktere übers., Breslau 1910. 5) The Dhātu Kathā Pakarana and its Commentary, ed. E. R. Gooneratne, London, PTS. 1892. 5) The Yamaka... ed. C. RHYS DAVIDS I, II, London, PTS. 1911, 1913. 7) Herausg. ist der erste Teil des Davids III, London, PTS. 1911, 1913. 7) Herausg. ist der erste Teil des Davids III, London, PTS. 1906. Vgl. JPTS. 1896. 33—34.

ANHANG: DAS PARITTA.

17. Das Paritta oder Mahāparitta¹) ist eine Sammlung von kanonischen Texten für volkstümliche Zauberbräuche. In Ceylon sind solche Parittā-Zeremonien (sgh. pirit) noch heute allgemein üblich. Sie werden, wie Seidenstücker sagt, bei verschiedenen Anlässen, Erbauung eines neuen Hauses, Todesfall, Krankheit usw., vollzogen²). Dabei werden die im Paritta gesammelten Texte vorgetragen. Es sind das im ganzen 28 Stücke, von denen 7 dem Khuddakapātha (vgl. 11, 1) entnommen sind, der ein Vorläufer des Paritta zu sein scheint. Auch in Birma genießt das Paritta unter der Laienwelt hohes Ansehen. Wann das vorliegende

Paritta zusammengestellt wurde, ist unbekannt. Zauberbräuche sind aber im Buddhismus uralt. Vom Buddha selbst wird erzählt³), er habe seine Jünger einen "Schlangensegen" gelehrt: bezeichnenderweise ist die Aufgabe die, die Schlangen mit dem eigenen Geiste des Wohlwollens zu durchdringen (mettena cittena pharitum), so daß sie einem nichts zu leide tun. Im Milindabuche wird ebenfalls angegeben, die parittā seien vom Buddha gelehrt worden 4). Von den sechs Texten, die dann als Beispiel angegeben werden, finden sich fünf in unserem Paritta. Der Kommentar zum Dhammapada erzählt⁵) von einem großen Exorzismus, den zu des Buddha Lebzeiten Änanda mittels des Ratanasutta aus dem Suttanipāta vollzog.

1) Text bei Frankfurter, Handbook of Pali, S. 81—139. Vgl. Seidenstücker, Khuddaka-Pātho, S. 2ff., 29ff., 35ff.; M. Bode, Pali Lit, of Burma, S. 3f. Das Wort parittā bedeutet "Schutz, Abwehr (der bösen Geister)"; parittāsutta "Zauberschnur (als Amulett um das Handgelenk geschlungen)" JāCo. I. 396 ¹³ (hier auch parittāvālikā), Mhvs. 7. 14; parittam karoti "vollzieht eine Zauberzeremonie, Exorzismus usw." JāCo. II. 34¹⁶. — ²) Vgl. auch JRAS., Ceylon Branch, VII, Nr. 23, S. 38; VIII, Nr. 29, S. 321ff. — ³) Vin. II. 109—110; A. II. 72. — ⁴) Milp. S. 150f. Vgl. M. Bode, a. a. O. — ⁵) DhCo. III. 441 ff.

II. DIE NICHTKANONISCHE LITERATUR.

I. PERIODE.

VOM ABSCHLUSS DES KANONS BIS ZUM 5. JAHRHUNDERT N. CHR.

18. Nach der heimischen Überlieferung war es Mahinda, der neben dem Kanon auch eine Atthakathā, einen Kommentar dazu, nach Ceylon brachte. Die Richtigkeit dieser Tradition mag dahingestellt bleiben. Gewiß ist aber, daß es schon frühzeitig in Ceylon eine Kommentarliteratur von beträchtlichem Umfange und mannigfaltigem Inhalt gab. Auf ihr beruhen nicht nur die späteren Kommentare, wie die des Buddhaghosa, sondern auch die mit dem Dīpavamsa beginnende historische Literatur. Noch im 12. Jahrhundert scheint diese Atthakathā in Ceylon vorhanden und zugänglich gewesen zu sein¹). In den Einleitungsversen zu seinem Vinaya-Kommentar, der Samantapäsädikä, spricht Buddhaghosa von der Atthakathä als der Quelle seines eigenen Werkes²). Sie war, wie er angibt, in (alt)singhalesischer Sprache verfaßt. Um sie den Bhikkhus zugänglicher zu machen, überträgt er sie, angeregt durch den Thera Buddhasiri, in die Pālisprache. Die Hauptquelle bildet die Mahā-Aṭṭhakathā; es sind jedoch auch die Angaben anderer Kommentarwerke, wie der Mahapaccarī- und der Kurundī-Atthakathā verwertet. Die beiden Tīkās zur Smp., die Vajirabuddhi und die Sāratthadīpanī3), nennen außerdem die Cullapaccari, die Andhatthakatha, den Pannavara, die Samkhepatthakathā. Nach dem Saddhammasamgaha (14. Jahrh.) wäre die Mahā-Atthakathā der Kommentar zum Sutta-Piṭaka gewesen, die Mahāpaccarī zum Abhidhamma, die Kurundī zum Vinaya4). Die gleichen drei Atthakathās nennt auch der Gandhavamsa⁵), und zwar wird die Atthakathā schlechthin (d. i. die Mahā-A.) den Porāṇācariyā zugeschrieben, die beiden anderen gelten für Werke der Gandhācariyā, also offenbar für jünger. Von allen diesen altsinghalesischen Atthakathas ist nichts direkt erhalten.

') Dies geht aus Angaben der Mahāvaṃsa-Ṭīkā hervor, ZDMG. 63. 549—550. Den Einwand R. O. Frankes (D. XLV³⁵) widerlegt eine einfache Nachprüfung des Inhalts der von mir zitierten Stellen der MhvsṬī. — ²) Ausg. von Saya u Pye I. 2¹ ff. Vgl.

auch die Einl. zur Sumangalaviläsinī, Manorathapūraṇī usw. — 3) Bei Minayeff, Prātimoksha, S. VII, Anm. 10. S. ebenda die Deutung der Titel. — 4) Sdhs., JPTS. 1890, S. 55f. Vgl. auch Minayeff, Recherches sur le Bouddhisme, S. 284. Auffallend ist dann freilich, daß Buddhaghosa nicht die Kurundī als Hauptquelle für die Smp. nennt. — 5) Gnvs., JPTS. 1886, S. 59 und 68.

- 19. Erhalten sind dagegen aus der Zeit vor Buddhaghosa 1. das Nettippakarana "Buch der Führung", auch kurzweg Netti genannt und 2. der Petakopadesa "Unterweisung im Pitaka" oder das Petaka1). In Birma gelten beide Werke für kanonisch²). Wie die Titel zeigen, dienen sie zur Einführung in die Buddhalehre. Der Tradition nach rühren sie von Mahākaccāyana, einem der hervorragendsten Schüler des Buddha her3). Das ist gewiß nicht richtig. Vermutlich trug der Autor den Namen Kaccayana und wurde in der Folge mit dem Buddhajunger identifiziert. Das gleiche geschah ja auch mit dem Grammatiker Kaccāyana. Die Frage nach der Entstehungszeit beider Werke hat E. HARDY4), auf innere und äußere Gründe sich stützend, erörtert. Er nimmt etwa den Beginn unserer Zeitrechnung an. Im Anschluß an Netti und Peṭaka sei auch 3. der Suttasamgaha⁵) "Zusammenfassung der Suttas" erwähnt. Es ist das eine umfassende Anthologie aus den Suttas, sowie aus Texten wie Vimānavatthu usw. Über Autor und Entstehungszeit wissen wir nichts. Das Werk mag aber darum hier genannt sein, weil es neben Netti, Petaka und dem Milindabuche in Birma dem (kanonischen) Khuddaka-Nikāya zugezählt wird 6).
 - 1) The Netti-Pakarana with extracts from Dhammapāla's commentary ed. E. Hardy, London, PTS, 1902 (vgl. J. d'Alwis, Catal. S. 70 ff.). Specimen des Pețakopadesa (Diss.) von R. Fuchs, Berlin 1908. 2) M. Bode, Pali Lit. of Burma, S. 4 f. 3) Gnvs. S. 59. Für die Netti wird sogar schon in den einleitenden Versen wie in den Schlußworten die Autorschaft des Mahākaccāyana in Anspruch genommen. 4) Netti, Introd., S. VIII ff. 5) OLDENBERG, Catal., S. 80, Nr. 44; FAUSBÖLL, JPTS. 1896, S. 31, Nr. 92. 6) Vgl. Anm. 2.
- 20. Die Milindapanhā¹) "Fragen des Milinda" enthalten im Stile der Suttas ein Zwiegespräch zwischen König Milinda und dem Thera Nägasena über die wichtigsten Fragen der Buddhalehre²). Inhaltlich steht das Werk auf dem orthodoxen Standpunkt der Theravadins. Wie die vorkommenden Zitate zeigen, unterscheidet sich der dem Verfasser bekannte Kanon in nichts vom Pāli-Kanon³). Milinda ist die indische Umgestaltung des Namens des griechisch-baktrischen Königs Menander (Ende des 2. Jahrh. v. Chr.), der offenbar dem Buddhismus wohlgesinnt war. wenn es auch zweifelhaft bleibt, ob er sich selbst zu ihm bekannte4). Unseren Milindapañhā liegt ein wohl zu Anfang unserer Zeitrechnung im nordwestlichen Indien verfaßtes Werk in buddhistischem Sanskrit zugrunde⁵). Die Übertragung in das Pāli erfolgte in Ceylon, sicher schon vor Buddhaghosa, der das Werk mehrfach zitiert. Das Grundwerk war beträchtlich kürzer, wie die chinesischen Bearbeitungen zeigen 6). Es endigte in der Hauptsache mit Kap. 2, an dessen Schluß noch in unserem Päli-Text Nagasena-Milindarāja-panhā niṭṭhitā steht. Auch die Einleitung war im Original erheblich kürzer als in der Pālibearbeitung. Sie wurde in Ceylon durch verschiedene Zusätze nach vorhandenen Vorbildern erweitert7). Nicht unwahrscheinlich ist, daß es mehrere Versionen in Pāli gab; es kommen auch Bruchstücke einer metrischen Bearbeitung im Pälitexte vor.
 - 1) Dies ist wohl der richtige Titel. 2) The Milindapanho .. ed. V. Trenckner, London 1880. Übersetzung: RHYS DAVIDS, The Questions of King Milinda, transl., I, II = SBE. XXXV, XXXVI, London 1890, 1894. Vgl. R. GARBE, ein histor. Roman

aus Altindien, Rodenbergs Deutsche Rundschau, Bd. 112, S. 261 ff., 1902; F. O. SCHRADER, Die Fragen des Königs Menandros I, Berlin 1907; WINTERNITZ, Buddhist. Litt. S. 139ff.

— 3) RHYS DAVIDS, Questions I, S. XIV ff. — 4) S. RHYS DAVIDS, Questions I, S. XIX ff.; V. SMITH, Early History of India, S. 187, 226; VON GUTSCHMID, Gesch. Jrans, S. 104 ff.

— 5) RHYS DAVIDS, Questions I, S. XLV ff. — 6) B. NANJIO, Catal. of the Buddhist Tripitaka, Nr. 1358; E. SPECHT, Deux Traductions Chinoises du Milindapañho (mit Einl. von SYLV. LÉVI), Transact. IX th Congr. of Or. I, London 1893, S. 520; TAKAKUSU, JRAS. 1896, S. 1ff.; E. SPECHT, JAS. sér. 9, t. VII, 1896, S. 155. — 7) So ist, wie RHYS DAVIDS, a. a. O. I. S. 8, Anm. 2 beobachtet hat, die Geschichte von der Disputation mit Purāṇa-Kassapa und Makkhali-Gosāla nur ein Echo der Einleitung des Sāmañāphalasuttanta, D. I. 47. Die Erzählung vom Verhältnis des Nāgasena zu Rohaṇa (Milp. 8¹⁹ff.) dēckt sich, wie ich hinzufüge, ganz mit der Mhys. 5. 131 ff. erzählten Geschichte.

- 21. Zu den Werken der Zeit vor Buddhaghosa gehört endlich der Dīpavaṃsa "die Inselchronik"¹), eine Geschichte Ceylons bis zum Ende der Regierung des Mahāsena (325—352 n. Chr.). Da Buddhaghosa den Dpvs. kennt, so muß er zwischen 352 und rund 450 n. Chr. verfaßt worden sein. Vom literarischen Standpunkt betrachtet ist er ein schwaches Werk. Der Autor besaß nur sehr geringe Fertigkeit im Pāli und ist sprachlich durchaus abhängig von den Quellen, aus deren Studium er seine Kenntnis schöpfte. Das hat R. O. Franke richtig nachgewiesen²). Dagegen hat Franke durchaus Unrecht, wenn er, Form und Inhalt verwechselnd, die Bedeutung des Dpvs. als historischer Urkunde bestreitet. Die Chronik beruht inhaltlich auf den geschichtlichen Teilen der alten Aṭṭhakathā. Daß ihre Angaben nicht aus der Luft gegriffen sind²), beweist schon die vielfache Übereinstimmung mit der Tradition des festländischen Indiens. Der Dpvs. ist also Träger einer alten geschichtlichen Überlieferung, deren Wert im einzelnen zu prüfen die Aufgabe der historischen Kritik bildet.
 - 1) The Dīpavaṃsa..ed. and transl. H. Oldenberg, London 1879; W. Geiger, Dīpavaṃsa und Mahāvaṇsa, Leipzig 1905. Vgl. IA. 35, 1906, S. 153ff. 2) WZKM. 21, 203ff., 317ff. Meine Erwiderung dagegen ZDMG. 63. 540ff. und wieder Franke, D., Einl. S. XLIV f. Winternitz, Buddh. Litt. S. 168ff. schließt sich meiner Auffassung an. 3) Wenn Franke, JPTS. 1908, S. I sagt "that, in the absence of any sources, the last-named work nämlich eben der Dpvs. must be considered as standing unsupported on its own tottering feet", so besagt das doch so deutlich wie möglich, daß der Verfasser der Chronik seine Angaben "aus den Fingern gesogen habe!" Wer kann das aber im Ernst behaupten?

II. PERIODE. VOM 5. BIS ZUM 11. JAHRHUNDERT.

22. Der Beginn der zweiten Periode ist charakterisiert durch die Kommentarwerke, die zum Tipiţaka verfaßt wurden und auf der altsinghalesischen Aţṭhakathā beruhen. Obenan an Bedeutung steht Buddhaghosa. Er stammte aus einer Brahmanenfamilie des nördlichen Indiens und kam unter König Mahānāma (458—480) nach Ceylon. Im Mahāvihāra zu Anurādhapura studierte er das Tipiţaka und die Aṭṭhakathā und entfaltete eine sehr fruchtbare literarische Tätigkeit. Was die Überlieferung über sein Leben im einzelnen berichtet, ist wohl meist Legende¹). Die von ihm zum Tipiţaka verfaßten Kommentare sind²):

I. Vin. 1. Samantapāsādikā ³)	= Ko. zu Vinaya-Piṭaka
2. Kankhāvitaraņī4)	= ", "Pātimokkha
II. SP. 3. Sumangalavilāsinī ⁵)	= " " Dīgha-Nikāya
4. Papañcasūdanī ⁶)	= ", ", Majjhima-Nikāya
5. Sāratthapakāsinī7)	= ", "Saṃyutta-Nikāya
б. Manorathapūraņī ⁸)	= ", "Ańguttara-Nikāya
7. Paramatthajotikā4)	= " " Khuddaka-Nikā-
	ya, Nr. 1, 5

```
III. Abh P. 8. Atthasālinī<sup>9</sup>) = Ko. zu Dhammasaṅgaṇi

9. Saṃmohavinodanī<sup>10</sup>) = " "Vibhaṅga

10. Pañcappakaraṇaṭṭhakathā<sup>11</sup>) = " "AbhP., Nr. 5, 4,3,
```

Die Kommentare zum Abhidhamma scheinen dem Gesamttitel Paramatthakathā¹²) geführt zu haben. Zugeschrieben werden dem Buddhaghosa auch Kommentare zum Jātaka und zum Dhammapada. Davon wird später die Rede sein. Auch die Apadānas soll er kommentiert haben¹³). Noch in Indien soll er ein Werk Ñānodaya sowie eine Atthasālinī verfaßt haben¹⁴), die vielleicht ein Entwurf des späteren Kommentars zur Dhammasangani war.

Zu den Kommentarwerken des Buddhaghosa gesellt sich nun noch sein Visuddhimagga "Weg der Läuterung"¹⁵). Es ist das eine Art Encyklopädie der Buddhalehre in drei Hauptteilen: sīla, samādhi, paññā. Die Entstehungsgeschichte des bei den heutigen Südbuddhisten hoch angesehenen Werkes ist mit allerlei Legenden umkleidet ¹⁶).

1) Buddhaghosuppatti, ed. Gray; Mhvs. 37. 165ff. (Colombo Ausg.); Sdhs. 51 ff.; Sāsvs. 28 ff. Vgl. Minayeff, Recherches sur le Bouddhisme, S. 189 ff.; Winternitz, Buddh. Litt., S. 152f. — 2) Gnvs. S. 59; de Zoysa, Catal., S. 2—3. — 3) Herausg. in birm. Schrift von Saya u Pye, 4 Bde., Rangoon 1902, 1903. Die histor. Einl. bei Oldenberg, Vin. Pit. III, 283 ff. Über eine chin. Version s. Takakusu, JPTS. 1896, S. 415 ff. — 4) Unediert. — 5) Herausg. von Saya u Pye, 3 Bde., Rangoon 1903. Ferner The Sumangala-Vilāsinī.. part I, ed. Rhys Davids and Carpenter, London, PTS., 1886. Von einer Ausg. in singh. Schrift (von Saranankara) in Ceylon sind 3 Hefte (1898—1909) erschienen. — 6) Von einer Colomboer Ausg. in singh. Schrift sind 5 Hefte (1898—1901) ersch. — 7) Colomboer Ausg. Heft I—7 (1900—1911). — 8) Herausg. von Dharmārāma (singh. Schr.), Peliyagoda 1893—1907; 2. Ausg. 1904—1913. — 9) Atthasālinī.. ed. E. Müller, London, PTS., 1897. Ferner Ausg. von Saya u Pye, Rangoon 1902. — 10) Ausg. von Saya u Pye, Rangoon 1902. — 11) Ausg. von Saya u Pye, Rangoon 1902. Der Ko. zum Kvu. ist noch ed. von Minayeff, JPTS. 1889, S. 1ff.; der zur Dhk. von Gooneratne als Anhang zur Ausg. dieses Textes, London, PTS., 1892, S. 114ff.; der zum Yam. von Mrs. Rhys Davids, JPTS. 1912, S. 51 ff. — 12) Gnvs. 59 25. — 13) Gnvs. 59 27—30. Vgl. de Zoysa, Catal., S. 2, Nr. 13; Fausböll, JPTS. 1896, S. 31, Nr. 91. — 14) Sāsvs. 31 5—6. — 15) Visuddhi-Magga with Sinhalese paraphrase, Colombo 1890 ff. (JPTS. 1912, S. 154). Vgl. de Zoysa, Catal., S. 16. Eine Analyse des Vism. von Warren, JPTS. 1893, S. 76ff., Übersetzungen von dems., Buddhism in Translations, S. 145, 150, 155 usw. Vgl. auch Carpenter, JPTS. 1890, S. 14ff. — 16) Vgl. darüber Mhvs. 37. 184ff. (Colombo Ausg.), Sāsvs. 30 6, 31 18.

23. Ob die Jātakaṭṭhavaṇṇanā¹), der Kommentar zu den oben in 13 unter Nr. 10 besprochenen Jätakaversen, von Buddhaghosa herrührt, ist nicht sicher. Der Jātaka-Kommentar2), wie er in FAUSBÖLL's Ausgabe vorliegt, enthält im ganzen 547 Einzelerzählungen, die in eine frühere Existenz des Buddha verlegt und daher Jātakas "Geburtsgeschichten" genannt werden. Jede Geschichte besteht aus vier Bestandteilen: 1. den kanonischen Gäthäs; 2. den Atītavatthūni, den "Vergangenheitsgeschichten", d. h. den Prosaerzählungen, die zu den Gathas gehören, 3. den Paccuppannavatthuni, den "Gegenwartsgeschichten", wo die Gelegenheit, bei der das betreffende Jātaka erzählt wurde, besprochen ist, nebst den dazu gehörenden am Schluß angefügten samodhānāni, in denen mitgeteilt wird, welche gegenwärtig lebenden Personen die handelnden Personen des Jataka in früheren Daseinsformen waren; 4. den Veyyākaraņāni, den "Kommentaren", in denen die Verse Wort für Wort erklärt werden3). Vorausgeschickt ist dem Werk eine Einleitung, die Nidanakatha, die eine Geschichte des Buddha in den früheren Existenzen und in der letzten bis zur Widmung des Jetavanavihara in Savatthi enthält.

Der äußeren Form nach ist nach meiner Anschauung der Jataka-Kommentar das Werk eines Priesters in Ceylon4), sei es nun des Buddhaghosa 5) oder eines anderen zeitlich ihm wohl nahestehenden Gelehrten. Aber der Verfasser schöpft seinen Stoff aus der alten Atthakatha6). Die Atthakathā wieder beruht auf mündlicher Tradition. Von Anfang an wurden ohne Zweifel Gathas und Erzählungen zusammen überliefert. Ohne letztere ergeben die ersteren oft keinen Sinn. Aber die Überlieferung beider Bestandteile war verschieden. Die der Verse war eine feste und unveränderliche, die Prosaerzählung aber war mehr oder weniger dem Belieben des Rhapsoden überlassen. Daraus erklären sich auch die Widersprüche, die zuweilen zwischen Versen und Prosa vorhanden sind, und die gewiß auch schon in der Atthakathā standen?). Mit einem Wort: die Jatakas gehören zum Äkhyana-Typus⁸). Aber durchaus nicht alle. Auch Erzählungen ohne Verse wurden der Sammlung einverleibt. So z. B. die Jatakas mit den Abhisambuddhagāthās⁹), wo die Gāthās nicht in der Geschichte selber stehen, sondern nach dem Schluß im samodhana dem Buddha in den Mund gelegt werden. Andrerseits sehen wir besonders in den Jatakas der letzten Bücher, in denen die verbindende Prosa gegenüber den Versen ganz zurücktritt, wie allmählich aus dem Akhyana-Typus epische Dichtungen sich entwickelten.

Frühzeitig wurden die Jātakas als lehrhafte Predigten verwendet. Dies erklärt ihre außerordentliche Popularität von den alten Zeiten der buddhistischen Kirche¹⁰) bis zur Gegenwart. Der Stoff der Jātakas ist aber von Haus aus nicht spezifisch buddhistisch, sondern allgemeines Besitztum des indischen Volkes, wie auch schon die zahlreichen Beziehungen zwischen den Jātakas und dem Epos beweisen¹¹). Aber die Buddhisten haben diese Volkserzählungen sich angepaßt und in ihre Sphäre gezogen. Wir können an Beispielen beobachten, wie solche Erzählungen zu Jātakas werden ¹²). Die Einverleibung nun geschieht eben in den Paccuppannavatthūni. Sie sind also ein jüngeres Element gegenüber den Atītavatthūni, wiewohl ich glaube, daß auch sie bereits der Aṭṭhakathā angehörten. Charakteristisch ist schon die Verschiedenheit der Schauplätze ¹⁸). Die "Vergangenheitsgeschichten" spielen zumeist im westlichen und nördlichen Indien (Gandhāraraṭṭha, Kāsiraṭṭha usw.), die "Gegenwartsgeschichten" dagegen im Osten (Kosalaraṭṭha, Magadharaṭṭha usw.).

1) The Jātaka together with its Commentary . . ed. V. Fausböll, 6 Bde., London 1877—96 (Bd. 7 enthält die Indices von D. Andersen). Vorarbeiten zu dieser Edition sind Einzelausgaben des gleichen Autors: a) Five Jātakas, Copenhagen 1861, b) The Dasaratha-Jātaka, ebda 1871, c) Ten Jātakas, ebda 1872. Übersetzungen: Rhys Davids, Buddhist Birth Stories or Jātaka Tales I, London 1880. The Jātaka . . . transl. . . by various scholars under the editorship of E. B. Cowell, 7 Bde., Cambridge 1895—1913. Dutoit, Jātakam, das Buch der Erzählungen aus früheren Existenzen Buddhas, übers., Leipzig 1903 ff. — 2) Zum ganzen s. L. Feer, JAs. sér. 7, t. V. 357 ff. und VI. 243 ff. (1875); sér. 9, t. V. 31 ff., 189 ff. und t. IX. 283 ff. (1895, 1897); S. von Oldenburg, JRAS. 1893, S. 301 ff.; L. Feer, Verhandl. des XI. Orient-Kongr., Paris 1899, Sect. I. S. 151 ff.; R. O. Franke, BB. 22. 289 ff. (1897), sowie WZKM. 20. 317 ff. (1906); T. W. Rhys Davids, Buddhist India, S. 189 ff. (1903); H. Oldenberg, Lit. des a. Ind., S. 103 ff. (1903); Charpentier, ZDMG. 66. 38 ff., bes. S. 41, Anm. 2 (1912). Sehr gut orientiert Winternitz, Buddh. Litt., S. 89 ff. (1913). Als Quelle für die Kenntnis der ind. Kultur vor und zu der Zeit des Buddha halte ich das Jātakabuch für wertvoller als W. zu tun geneigt ist. Ich schließe mich da dem Urteil Gg. Bühlers an, Indian Studies III (Sitzungsber. d. Wiener Ak. d. W., philos.-hist. Cl., Bd. CXXXXII), S. 18 ff. — 3) So scharf, wie dies in der Fausbcll'schen Ausgabe durch den Druck geschieht, sind übrigens die einzelnen Bestandteile nicht von einander zu trennen. Die vermittelnde Hand des Redaktors ist in den Beziehungen von dem einen auf den andern immer wieder zu erkennen. So bezieht sich z. B. II. 295 13, worauf Franke

aufmerksam gemacht hat, das tam eva udapānam des Atītavathu auf das Paccuppannavathu. — 4) Vgl. JāCo. IV. 490²⁰, V. 254²¹. — 5) An der Autorschaft des B. hält E. Müller, Gurupūjākaumudī, S. 54ff. fest. — 6) Die Atṭhakathā wird auch im Jātaka-Thesaurus mehrfach erwähnt und zwar im Gegensatz zur pāli, dem kanonischen Text, der in den Gāthās erhalten ist. JāCo. II. 294^{8,9}; 299^{4,6}; VI. 279²⁹ uśw. — 7) Vgl. dazu H. Lüders, NGGW. 1897, S. 40ff.; Hertel, ZDMG. 60. 399 ff. (dazu 68. 64ff.); Charpentier, ZDMG. 62. 725ff.; Winternitz, a. a. O., S. 94, Anm. I. — 8) Oldenberg, JPTS. 1912, S. 19ff. gegen A. B. Keith, JRAS., 1911, S. 985. — 9) Senart, JAs. sér. 9, t. XVII. 385 ff. — 19) Daher Darstellungen von Jātaka-Szenen schon in der Kunst des 3, Jahrh. v. Chr. Rhys Davids, Buddh. India, S. 198ff.; S. von Oldenburg, JAmOrSoc. XVIII. 1897, S. 183 ff.; Hultzsch, JRAS. 1912, S. 406, A. Foucher, L'art gréco-bouddhique du Gandhāra, I. 1905, S. 270 ff. — 11) Vgl. dazu Winternitz, Buddh. Litt., S. 97, Anm. 2; sowie von dems. Gesch. der ind. Literatur I, S. 343 Anm., 345, 353 Anm., 358 Anm., 401, 402 Anm., 433 f. — 12) So ist die Fabel von der Wachtel im S. V. 146 ff. zu dem Jāt. II. 59 f. geworden, die Geschichte von Dīghāvu Vin. I. 342 ff. zum Jāt. III. 211 ff. Rhys Davids, Buddh. India, S. 194; Winternitz, a. a. O., S. 91. Andrerseits ist das Sutta im M. II. 45 ff. ein richtiges Jātaka, fehlt aber in unserem Thesaurus. Rh. D., S. 196. — 13) Fausböll, Jāt. VII, postscript S. VIIf.

- 24. Die Dhammapadatthakathā1) ist jünger als der Jātaka-Thesaurus. Nach den einleitenden Versen, die aber sehr schematisch sind, wäre sie die Übertragung einer singhalesischen Atthakathā in das Pāli. Die Autorschaft des Buddhaghosa²) ist mir unwahrscheinlich; dagegen dürfte eine starke literarische Abhängigkeit des jüngeren Werkes von dem älteren Vorbild vorliegen. Die Dhammapadatthakatha bringt zu jeder der Gāthās oder Gāthāgruppen des Dh. eine Erzählung, die dem Buddha als Predigt (dhammadesanā) in den Mund gelegt wird, und an deren Schluß er dann die Verse rezitiert. In diesen Erzählungen tritt das spezifisch Buddhistische mehr hervor als in den Jātakas. Buddhistische Priester und Heilige spielen in ihnen eine Hauptrolle. Nicht selten werden auch richtige Jātakas, atītavatthūni, eingeschoben, Geschichten aus einer früheren Existenz einer der handelnden Personen der Haupterzählung. Mehrere dieser Einschiebungen lassen sich im Jätaka-Thesaurus nachweisen 3), wie andrerseits manche der Haupterzählungen dortigen "Gegenwartsgeschichten" entsprechen4). Der literarische Einschlag macht sich in zahlreichen Zitaten aus den Jātakas, den Nikāyas, aus Vimāna- und Petavatthu, Suttanipāta, Vinaya geltend⁵). Bei manchen stofflichen Übereinstimmungen zwischen dem DhCo. und anderen Werken⁶) kann natürlich auch Ursprung aus gemeinsamer dritter Quelle angenommen werden.
 - 1) The Commentary of the Dhammapada ed. H. C. Norman, London, PTS., 4 Bde. 1906—14; Dhammapadaṭṭhakathā ed. N̄āṇissara, Colombo 1891—1906. 2) Gnvs., S. 59²⁷, 68²⁷. 3) Vgl. z. B. DhCo. I. 265 ff. mit JāCo. I. 199 ff.; DhCo. III. 124 ff. mit JāCo. II. 165 ff.; DhCo. III. 141 ff. mit JāCo. III. 333 ff. 4) Vgl. z. B. DhCo. III. 239 ff. mit JāCo. I. 114 ff.; DhCo. III. 178 ff. mit JāCo. IV. 187 ff. 5) Vgl. die Indice in Norman's Ausg. 6) So sind die Erzählungen DhCo. III. 104 ff. und 290 ff. VvCo. 75 ff. und 220 ff.; die Geschichte II. 112 ff. findet sich in Buddhaghosa's Manorathapūraṇī; das Motiv der Erzählung I. 129 ff. kehrt Mhvs. 32. 63 ff. wieder.
- 25. Neben Buddhaghosa ist zu erwähnen 1. Buddhadatta, der Legende nach sein Zeitgenosse¹). Es werden ihm zugeschrieben die Madhuratthaviläsinī (oder Madhuratthapakāsanī), ein Kommentar zum Buddhavamsa, ferner der Vinayavinicchaya, ein Kompendium des Vinaya in Pāliversen, der Uttaravinicchaya, der eine ähnliche Materie behandelt²), der Abhidhammāvatāra³), ein Handbuch der buddhistischen Metaphysik, sowie ein Jinālamkāra, sicher nicht das Werk gleichen Titels, von dem später (34. 3) die Rede sein wird. Abgesehen von dem an erster Stelle genannten Werk ist wohl alles problematisch. Es mag einen Gelehrten Buddhadatta

zu Buddhaghosas Zeit gegeben haben, aber mir scheint, daß die Tradition ihm auch die Werke eines jüngeren gleichnamigen Mönchs zugeschrieben hat. - 2. Ananda, aus dem festländischen Indien⁴), ist Verfasser der Mūlatīkā oder Abhidhamma-Mūlatīkā 5), des ältesten Subkommentars zu den Atthakathās des Abhidhamma. Er soll sie auf Veranlassung Buddhamittas verfaßt haben, der auch den Buddhaghosa zur Papañcasūdanī anregte⁶). Darnach wären die beiden Autoren Zeitgenossen. - 3) Dhammapäla aus Padaratittha⁷), verfaste einen Kommentar, Paramatthadīpanī⁸), zu den Teilen des Khuddaka-Nikāya, die von Buddhaghosa nicht kommentiert worden waren: Udana, Itivuttaka, Vimana- und Petavatthu, Thera- und Therīgāthā und Cariyāpiṭaka. Außerdem wird ihm ein Kommentar zum Visuddhimagga, die Mahāṭīkā oder Paramatthamañjūsā, zugeschrieben, ein Kommentar zur Netti, die Nettippakaraņassa Atthasamvaņņanā, eine Tīkā zu diesem seinem eigenen Werk, Līnatthavannanā betitelt, ferner eine Tīkā, Līnatthapakāsanī, zu den Atthakathās der vier ersten Nikāyas, eine Tīkā zur Jātakatthakathā sowie zu Buddhadattas Madhuratthavilāsinī, sowie endlich eine Anutīkā zur Tīkā der Abhidhammatthakathā⁹). Die letztgenannten vier Werke scheinen nicht mehr bekannt zu sein. Es hat wieder den Anschein, als habe die Tradition die Werke mehrerer gleichnamiger Theras 10) auf den einen Dhammapāla gehäuft, der ein jüngerer Zeitgenosse Buddhaghosas gewesen sein mag 11) und es sich zur Aufgabe machte, dessen Kommentarwerk zu ergänzen. Um ein Jahrhundert später würde die Datierung Dhammapalas fallen, wenn er identisch wäre mit dem Dhammapāla des Nāļandā-Klosters, der der Lehrer von Hiuen-thsangs Lehrer war 12). Ich halte aber die Identität mit E. HARDY 18) für unbewiesen.

1) Sāsvs. 29²⁸, 73³¹; Gnvs. 66²⁷. — ²) Gnvs. 59³¹, 69⁵ ff. De Zoysa, Catal., S. 2; Fausböll, JPTS. 1896, S. 18, Nr. 31. Zu den beiden letzten Werken s. unten 32, Anm. 10. — ³) Sdhs. IX. 13 (JPTS. 1890, S. 62); De Zoysa, S. 5; Fausböll, S. 35; S. Z. Aung, JPTS. 1910—12, S. 123. — ⁴) Gnvs. 66²⁷. — ⁵) De Zoysa, S. 3; S. Z. Aung, S. 120 f.; Gnvs. 60³; Sāsvs. 33¹⁶. — ⁶) Gnvs. 68^{13,30}, 69¹⁸; Sāsvs. 33¹⁶. — ⁷) Sāsvs. 33¹¹. — ⁸) De Zoysa, S. 2; Fausböll, S. 29f., Nr. 87, 88. Ediert sind der Ko. zu den Therīgāthās von E. Müller und der zum Peta- und Vimānavatthu von E. Hardy, London PTS. 1893, 1894, 1901. — ⁹) Gnvs. 60. Zum Netti-Ko. nebst der Tīkā vgl. Fausböll, S. 41 f., Nr. 132, 133. — ¹⁰) Der Gnvs. kennt vier verschiedene Dhammapāla. S. E. Hardy, Netti, Introd. S. XII. — ¹¹) Der (sgh.) Nikāyasamgraha (ed. Wickrem singie), S. 24 nennt nach einander Buddhaghosa, Buddhadatta, Dhammapāla. Āimlich Gnvs. 60, Sāsvs. 33. — ¹²) So nach Steinthal, Udāna, pref. S. VII; Rhys Davids and Carpenter, DCo. I, pref. S. VIII. Über die Traditionen von Dharmapāla bei Hiuen-thsang, im Si-yu-ki s. St. Julien, Mém. sur les Contrées Occidentales I. 287ff., 452ff., II. 119f., ferner Schlefner, Tāranātha, S. 160ff.; Takkakusu, I-tsing, S. LVII, 179, 181; B. Nanjio, Catal. of the Chinese Tripiṭaka, App. I, S. 347, Nr. 16. — ¹³) ZDMG. 51. 103 ff.

26. Die Reihe der alten Kommentatoren wird ergänzt durch folgende Namen: I. Culla-Dhammapāla, ein Schüler des Ānanda, Vf. des Saccasamkhepa "Grundzüge der Wahrheit"¹), 2. Upasena, Vf. eines Saddhammappajotikā oder Saddhammatthitikā betitelten Kommentars zum Niddesa²), 3. Mahānāma, Vf. der Saddhammappakāsinī, eines Kommentars zum Paṭisambhidāmagga³), 4. Kassapa, Vf. der Werke Mohavicchedanī und Vimaticchedanī¹), 5. Vajirabuddhi, Vf. der Vajirabuddhi, einer Ṭīkā zur Samantapāsādikā⁵). Im Gnvs. werden ein Mahā-und ein Culla-Vajirabuddhi unterschieden, beide aus Jambudīpa, dem festländischen Indien, stammend. Ersterer soll ein Werk Vinayaganāhi geschrieben haben. 6. Khema, Vf. des Khemappakaraṇa⁶), mit Culla-Dhammapāla zusammen erwähnt, sowie mit 7. Anuruddha, dem Vf. des Abhidhammatthasamgaha, des meistgebrauchten Abhidhamma-Handbuches¹), zu dem die bedeutendsten Theras

des 12. Jahrh. Tīkās geschrieben haben. Ferner ist Anuruddha Vf. der gleichfalls zum Gebiet des Abhidhamma gehörigen Werke *Paramatthavinicchaya* und *Nāmarūpapariccheda*. Auch zu ihnen existieren je zwei Ṭīkās⁸).

- 1) Gnvs. 60³⁰; Sāsvs. 34²; Sdhs. IX. 16. DE ZOYSA, Catal., S. 11; FAUSBÖLL, JPTS. 1896, S. 35, Nr. 120; S. Z. Aung, ebda 1910—12, S. 123. ²) Gnvs. 61¹¹, 70²³; Sāsvs. 33¹⁵. DE ZOYSA, S. 2, Nr. 11. ³) Gnvs. 61³, 70¹⁶, Sāsvs. 33¹⁴. DE ZOYSA, S. 2, Nr. 12. WICKREMASINGHE (Catal. of Sinh. Mss. S. XII) möchte Mahānāma mit dem Vf. des Mahāvaṃsa identifizieren. Im Gnvs. werden indessen beide ausdrücklich getrennt und letzterer 61⁹ als Nava-Mahānāma bezeichnet. ⁴) Gnvs. 60—61, Sāsvs. 33³⁴. Das erste Werk ist erwähnt bei S. Z. Aung, JPTS. 1910—12, S. 124, das letztere vielleicht identisch mit der Vimativinodanī, einer Tīkā zur Smps., bei DE ZOYSA, S. 3; FAUSBÖLL, S. 13, Nr. 17. ⁵) Gnvs. 60^{21, 25}, 66^{28, 29}. FAUSBÖLL, S. 19, Nr. 35. ⁶) Gnvs. 61²³; Sāsvs. 34³; Sdhs. IX. 17; Nikāyasaṃgraha 24¹⁷. DE ZOYSA, S. 7—8 (wo Vācissara als Autor genannt wird); FAUSBÖLL, S. 36, Nr. 120. ⁷) Abhidhammattha-Saṅgaha (ed. Rhys Davids), JPTS. 1884, S. 1ff. Über Ceylon-Ausgaben s. DE SILVA, JPTS. 1912; S. 136. Compendium of Philosophy, being a translation. of the Abhidhammattha-Sangaha . by S. Z. Aung, ed. by Mrs. Rhys Davids, London, PTS., 1910. ⁸) Gnvs. 61²⁴; Sāsvs. 34¹, Sdhs. IX. 14. DE ZOYSA, S. 9, 10; FAUSBÖLL, S. 36, Nr. 120; M. Bode, Pali Lit. in Burma, S. 104 mit Anm. 5, 6; S. Z. Aung, JPTS. 1910—12, S. 123.
- 27. Noch sind zwei kleine aber wichtige Texte zu erwähnen, die zum Vinaya gehören: die Khuddasikkhā des Dhammasiri und die Mūlasikkhā des Mahāsāmin¹). Es sind das kurze Kompendien der Mönchsdisziplin, größtenteils in Versen abgefaßt und offenbar zum Auswendiglernen bestimmt. Es existieren verschiedene Kommentare zu ihnen und singhalesische Übertragungen. Nach ihrer Sprache sind sie kaum früher als in das II. Jahrh. anzusetzen. Eine untere Grenze bildet ihre Erwähnung in der Galvihārainschrift des Königs Parakkamabāhu I. (12. Jahrh., 2. H.) zu Polonnaruwa²). Damals standen die Texte schon in hohem Ansehen.
 - ¹) Khuddasikkhā and Mūlasikkhā, ed. E. MÜLLER, JPTS. 1883, S. 86ff. DE ZOYSA, Catal. S. 8, 9; Sāsvs. 33³8, Sdhs. IX. 12. Über ihren Gebrauch im Birma s. M. Bode, PLB., S. 6. ²) E. MÜLLER, AIC., S. 88, 122.
- 28. Die Chronikliteratur Ceylons verdankt der zweiten Epoche ihr bedeutendstes Werk, den Mahāvamsa des Mahānāma1). Er umfast die gleiche Geschichtsepoche wie der Dipavamsa in fast ganz gleicher Anordnung. Die trockene Chronik ist unter Beiziehung reichen neuen Stoffes aus der Atthakathā zu einer künstlerisch gegliederten epischen Dichtung ausgebaut. Die Könige Devanampiyatissa (247-207 v. Chr.) und Dutthagāmaņi (101-77 v. Chr.) bilden in ihrer ersten und zweiten Hälfte den Mittelpunkt²). Für das indische Empfinden ist der Mahāvamsa ein Kommentar zum Dipavamsa. Daher wird auch der Kommentar des ersteren als Tīkā bezeichnet. Ich glaube, daß Fleet3) recht hat, wenn er die Stelle Mhvs. 38. 59 auf die Entstehung unserer Dichtung bezieht. Darnach läßt sich die Abfassungszeit auf den Beginn des 6. Jahrh. n. Chr. (unter König Dhātusena) feststellen. Der ursprüngliche Mahāvamsa endigt ganz abrupt bei 37. 50 mit den Worten Mahāvamso nitthito. Die späteren Fortsetzer haben offenbar den Schluß zerstört, um ihre Zusätze anfügen zu können.
 - 1) The Maháwanso in Roman characters with the transl subjoined .. vol. I, by G. Turnour, Ceylon 1837; The Mahávansa .. rev. and ed. by H. Sumangala and DAdS. Batuwantudawa, Colombo 1883. The Mahāvamsa, ed. by W. Geiger, London, PTS. 1908. Übersetzung: The Mahāvamsa, or the Great Chronicle of Ceylon, transl. by W. Geiger, assist. by M. Bode, London, PTS. 1912. 2) Wegen aller Einzelheiten verweise ich auf Geiger, D. und M. Vgl. oben 21. 3) JRAS. 1909, S. 5, Anm. I.

- 29. Zur Buddhalegende gehört 1. der Anāgatavaṃsa des Kassapa¹), eine dem Gotama Buddha in den Mund gelegte Prophezeiung über den künftigen Buddha Metteyya in metrischer Form. Nach der Tradition²) soll der Autor mit dem in 26. 4 erwähnten Thera identisch sein. 2. Der Bodhivaṃsa oder Mahābodhivaṃsa des Upatissa³), eine Geschichte des heiligen Baumes in Anurādhapura mit weitläufiger bis auf den Buddha Dīpaṃkara zurück greifender Einleitung. Das Werk ist in Prosa verfaßt und stellt, von wenigen selbständigen Notizen abgesehen, eine Kompilation aus älteren Quellen, wie Nidānakathā, Mahāvaṃsa u. a. dar. Seine Entstehung fällt, wie ich nachzuweisen versucht habe⁴), in die 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts.
 - 1) Anāgata-vaṃsa, ed. Minayeff, JPTS. 1886, S. 33 ff. 2) Gnvs. 60—61. 3) The Mahābodhi-vaṃsa, ed. S. A. Strong, London, PTS. 1891. Mahabódhi-vansa by Upatissa . . . rev. by Sarananda, Colombo 1891. 4) D. und M. S. 84 ff.; Wickremasinghe, Catal. of Sinh. Mss., S. XIV. Die Ansicht Strong's, daß Upatissa ein Zeitgenosse Buddhaghosa's gewesen sei, ist natürlich unhaltbar.
- 30. In die Zeit nach Buddhaghosa fällt auch der Grammatiker Kaccāyana. Sein Werk Kaccāyanavyākaraņa oder Kaccāyanagandha¹) gilt für die älteste Pāli-Grammatik. R. O. Franke2) hat jedoch nachgewiesen, daß es schon vor Buddhaghosa und Dhammapäla ein festes grammatisches System gegeben haben müsse, das von dem des Kaccāyana verschieden war und vielleicht auf der Grammatik des Bodhisatta⁸) beruhte. Die Hauptschwäche von Kaccayana's System beruht darin, daß der historische Zusammenhang des Pāli mit dem Sanskrit unbeachtet bleibt. Das Pāli wird ganz aus sich heraus erklärt. Übrigens ist der Sprachstoff durchaus nicht erschöpft. Natürlich hat Kaccāyana nichts mit dem Mahākaccāyana, dem Schüler des Buddha, zu tun4). Er ist auch verschieden von dem Kātyāyana, der im 3. Jahrh. v. Chr. die Vārttika zu Pāņini's Grammatik schrieb. Er muß auch von dem Verfasser der Netti und des Petaka getrennt werden. Ohne Zweifel lebte er erst nach Buddhaghosa, da dieser sich sonst in seiner grammatischen Terminologie an ihn als den Klassiker der Pāli-Grammatik angeschlossen hätte. Eine obere Grenze für Kaccāyana ergibt sich daraus, daß er, außer dem Katantra des Sarvavarman und außer Pāṇini mit seinen Nachfolgern, auch die Kāśikā (7. Jahrh.) benützte 5). Außer seinem Hauptwerk werden dem Kaccayana noch zwei grammatische Werke, Mahāniruttigandha und Cullaniruttigandha, zugeschrieben 6). Von den zahlreichen Kommentaren zu Kaccāyana erwähne ich hier nur den Nyāsa des Vimalabuddhi, auch Mukhamattadīpanī genannt⁷). Er scheint noch in unsere Periode zu gehören, da schon Chapada (E. des 12. Jahrh.) dazu den Kommentar Nyāsapradīpa verfaßte 8).
 - ¹) D'ALWIS, An Introduction to Kachcháyana's Grammar of the Páli Language, Colombo 1863; ders., Catal., S. 39 ff. Kachcháyano's Pali Grammar.. by Fr. Mason, Toungoo 1868—70. Kaccâyanappakaraṇañ.. par E. Senart, JAs. sér. 6, t. XVII, 1871, S. 193—544. Kaccāyana ed.. and transl.. by Vidyabhusana, Calcutta 1891. E. Kuhn, Kaccāyanappakaraṇae Specimen, Halle 1869 und K. Specimen alterum, 1871. Zum ganzen R. O. Franke, Gesch. und Krit. der einheim. Pāli-Grammatik und -Lexikographie, Straßburg 1902; Subhúti, Nāmamālā, S. Vff. ²) PGr., S. 3. Vgl. d'Alwis, Catal., S. 67ff. ³) Franke, PGr., S. 2. ⁴) Das wird auch in Ceylon angezweifelt. S. de Zoysa Catal., S. 23; Subhúti, Nām., S. VI. ⁵) Franke, PGr., S. 18. Schon Windisch, Ber. d. K. Sächs. Ges. d. W. 1893, S. 244f., hat darauf hingewiesen, daß K.'s Grammatik jedenfalls später als das 4. Jahrh. sein müsse. ⁵) Gnvs. 59 ¹². De Zoysa, S. 22 nennt eine Cullanirutti, die eine der ältesten Pāli-Grammatiken sei. Subhúti, Nām. S. XXVIII nennt ihren Vf. Yamaka. ²) Gnvs. 60 ²³. Subhúti, S.IX; de Zoysa, S. 25; Franke, S. 22f. Vgl. Fausböll, JPTS. 1896, S. 47, Nr. 149. Alter soll noch die Porāṇa-Kārikā sein. Mit der Kārikā des Dhammas enāpati (Gnvs. 63³4, 73²1) hat sie nichts zu tun.

Vgl. FAUSBÖLL, S. 47 Nr. 148. 13; DE ZOYSA S. 24; SUBHÚTI, S. LXIX. — 8) Ein ganz später Co. zum Nyāsa ist die *Niruttisāramañjūsā* des birm. Mönches Dāṭhānāga (M. d. 17. Jahrh.). Vgl. Subhúti, S. X; DE ZOYSA, S. 25; FRANKE, S. 23; M. BODE, PLB., S. 55.

III. PERIODE. VOM 12. JAHRHUNDERT BIS ZUR NEUZEIT.

31. Einen mächtigen Aufschwung nahm die literarische Tätigkeit in Ceylon unter der glanzvollen Regierung Parakkamabāhu's I. (1153—1186). Unter seinem Schutze soll der Thera Mahākassapa ein Konzil abgehalten haben 1) zu dem Zweck, den Aṭṭhakathās, besonders des Buddhaghosa, Subkommentare, Ṭīkās, in der Magadha-Sprache beizugeben. Die Liste der Ṭīkās ist diese:

I.	Sāratthadīpanī	Ţī.	zu	Samantapāsādikā (Vin.)
2.	Paṭhama-Sāratthamañjūsā	,,	,,	Sumangalavilāsinī (D.)
3.	Dutiya-Sāratthamañjūsā	,,	,,	Papañcasūdanī (M.)
4.	Tatiya-Sāratthamañjūsā	33	,,	Sāratthappakāsinī (S.)
5.	Catuttha-Sāratthamañjūsā	,,	,,	Manorathapūraņī (A.)
б.	Pathama-Paramatthappakāsinī	,,	33	Atthasālinī (Dhs.)
7.	Dutiya-Paramatthappakāsinī	1)	,,	Sammohavinodanī (Vbh.)
8.	Tatiya-Paramatthappakāsinī	,,	,,	Pañcappakaranatthakathā
				(Dhk. usw.).

Erhalten ist von diesen Ţīkās die *Sāratthadīpanī* des Sāriputta²). Von dem gleichen Thera existiert auch eine *Līnatthapakāsanā* betitelte Ţīkā zur Papañcasūdanī³).

Der Bericht über das Konzil des Mahākassapa folgt ganz dem Schema der alten Konzilgeschichten. Richtig wird sein, daß das Konzil die Anregung gab zur Abfassung solcher Tīkās und damit zu einer lebhaften literarischen Tätigkeit. Im Mittelpunkt derselben steht Sāriputta mit seinen Schülern. Als sein Werk wird, außer den zwei erwähnten, der Vinayasamgaha "Compendium des Vinaya" genannt⁴). Auch soll er dem Gnvs. zufolge die Sāratthamañjāsā zur Manorathapūranī, also die vierte der obigen Reihe verfaßt haben⁵).

- ¹) Sdhs. VIII (JPTS, 1890, S. 58 ff.). Die Tatsache des Konzils ist inschriftlich bestätigt, E. Müller, AIC., S. 87, 120 ff. Vgl. Mhvs. 78. 34. ²) De Zovsa, Catal. S. 3; Fausböll, JPTS. 1896, S. 12, Nr. 14, 15, 16. ³) Fausböll, S. 28 f., Nr. 83, 84. ¹) Fausböll, S. 17, Nr. 30; Subhúti, Nām., S. 7f. Das Werk hieß auch Pālimutta-kavinayasaṃgaha oder Mahāvinayasaṃgahappakaraṇa. Vgl. die bei De Zovsa S. 11 und 15 aufgezählten Werke. Vgl. 43. 1. ⁵) Gnvs. 61 ³0—³4, 71 ¹0—¹4. Von einem grammatischen Werk des Sāriputta wird später die Rede sein.
- 32. Von Sāriputta's Schülern sind zu nennen I. Saṃgharakkhita als Verfasser einer Khuddasikkhā-Tīkā (s. 27). Sie wird als "neue Ṭīkā" bezeichnet, war also wohl jünger als die dem Mahāyasa zugeschriebene Porāṇa-Ṭīkā. Beide Ṭīkās sind in Hss. erhalten¹). 2. Buddhanāga, Vf. der gleichfalls handschriftlich erhaltenen Vinayatthamañjūsā²), einer Ṭīkā zur Kaṅkhāvitaraṇī (22, Nr. 2). 3. Von Vācissara zählt der Gnvs. (62, 66) achtzehn Werke auf. Von Schriften kommentierenden Inhalts sind handschriftlich vorhanden: a) Mūlasikhā-Abhinava-Tīkā (s. 27), an Alter offenbar hinter der Porāṇa-Ṭīkā des Vimalasāra zurückstehend³). b) Sīmālaṃkārasaṃgaha, dem Gebiet des Vinaya zugehörig, über die Abgrenzung der heiligen Bezirke, innerhalb deren für alle darin wohnenden Bhikkhus die kirchlichen Akte gemeinsam vorzunehmen sind⁴). c) Khemappakaraṇa-Ṭīkā zu dem 26. 6 besprochenen Werke⁵). d) Nāma-

rūpapariccheda-Tīkā zu dem 26. 7 a. E. erwähnten Werk des Anuruddha⁶).
e) Saccasaṃkhepa-Tīkā (26. I), älter als die Tīkā Sumangala's zum nämlichen Werk ⁷). f) Abhidhammāvatāra-Tīkā ⁸) zu dem bekannten Werk des Buddhadatta (25. I). g) Rūpārūpavibhāga⁹), gleich den Werken c bis f dem Gebiet des Abhidhamma zugehörig. Außerdem werden erwähnt eine Vinayavinicchaya-Tīkā und eine Uttaravinicchaya-Tīkā (25, I) ¹⁰); eine Tīkā, Sumangalappasādanī, zur Khuddasikkhā; ein Yogavinicchaya; ein Paccayasaṃgaha usw. Vielleicht verteilen sich die Werke wieder auf mehrere Theras gleichen Namens. Jedenfalls hat es verschiedene Vācissara gegeben ¹¹).
— 4. Sumangala verfaßte eine Tīkā zu Anuruddha's Abhidhammatthasaṃgaha (26. 7) unter dem Titel Abhidhammatthavibhāvanī ¹²), eine solche zum Abhidhammāvatāra (25. I), Abhidhammatthavibhāvanī genannt ¹³), und eine Saccasaṃkhepa-Tīkā ¹⁴), die (vgl. oben 3 e) als abhinavaṭīkā "neue Tīkā" bezeichnet wird. Alle drei Werke liegen in Handschriften vor.

- 1) DE ZOYSA, Catal., S. 8; WICKREMASINGIIE, Catal., S. XVI. Vgl. auch 46. 2, 53. 1. 2) Grivs. 61—62; Fausböll, JPTS. 1896, S. 17, Nr. 28. Vgl. de Zoysa, S. 15, wo indessen kein Vf. genannt ist. 3) DE ZOYSA, S. 9. 4) DE ZOYSA, S. 13. Hier noch andere Werke über den gleichen Gegenstand. 5) DE ZOYSA, S. 8. 6) DE ZOYSA, S. 9 u. 7) DE ZOYSA, S. 12; FAUSBÖLL, S. 37, Nr. 121. 8) DE ZOYSA, S. 5. 9) DE ZOYSA, S. 11 (ohne Nennung des Vf.); FAUSBÖLL, S. 36, Nr. 120. 10) Hierher gehören wohl die bei de Zoysa, S. 15, 14 erwähnten Tīkās. Als Vf. des ersteren Werkes bezeichnet er Revata, den des zweiten nennt er nicht. Bei FAUSBÖLL, S. 19, Nr. 32 und 33 wird eine anonyme Tīkā zum Vinayavinicchaya, die Līnathapakāsinī angeführt, nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen in 25.3 erwähnten Schrift. 11) Sollte der Mhvs. 81. 17 ff. genannte Vācissar nicht der Schüler des Sāriputta sein? 12) DE ZOYSA, S. 5; OLDENBERG, Catal., S. 84, Nr. 53; FAUSBÖLL, S. 38 f., Nr. 123. Vgl. auch 42. 1. 18) DE ZOYSA, S. 5. 14) DE ZOYSA, S. 12.
- 33. An den Schülerkreis des Sariputta schließt sich Saddhammajotipala oder Chapada1) an. Er stammte aus Birma, erhielt aber in Ceylon, wo er nach der Überlieferung von 1170-1180 sich aufhielt, die gelehrte Bildung. Von seinen Werken (vgl. auch 30 a. E.) gehören zum Gebiet des Vinaya a) die Vinayasamutthanadīpanī, b) die Patimokkhavisodhanī²), c) die Vinayagūļhatthadīpanī³), in der schwierige Stellen des Vinaya besprochen werden und d) die Simālamkārasamgaha-Tikā d) zu 32. 3 b. Zum Abhidhamma gehören e) die Mātikatthadīpanī, f) der Patthānagananānaya, g) der Nāmacāradīpa5), und sein bekanntestes Werk h) die Abhidhammatthasamgahasamkhepa-Tikā6), ein Kommentar zu dem 26. 7 erwähnten Werk Anuruddhas. Endlich ist noch i) der Gandhasara zu erwähnen, anscheinend eine Anthologie aus den heiligen Texten. - Im Anschluß an Chapada wieder sei der birmanische Mönch Säriputta oder Dhammavilasa genannt, der i. J. 1246 starb. Er empfing seine Ordination von Ānanda, einem der vier Theras, die den Chapada bei seiner Heimkehr aus Ceylon nach Birma begleiteten. Dhammaviläsa ist der Verfasser des ältesten birmanischen Rechtsbuches Dhammavilāsa-Dhammasattha, auf dem die spätere Rechtsliteratur der Birmanen beruht.7)
 - 1) Gnvs. 64 19, Sāsvs. 39, 40, 65, 74. Vgl. M. Bode, PLB., S. 17 ff.; S. Z. Aung, JPTS. 1912, S. 124 f. Vgl. auch 46. 1. 2) De Zoysa, Catal. S. 11. 3) Ebda S. 15. 4) Ebda S. 13. 5) Ebda S. 9; S. Z. Aung, S. 124. 6) De Zoysa, S. 12; Oldenberg. Catal. S. 85, Nr. 54; Fausböll, JPTS. 1896, S. 39, Nr. 123; S. Z. Aung, S. 125. Das Werk wurde nach den Einleitungsversen auf Anregung des Königs Vijayabāhu (1186—87) verfaßt. Anders Gnvs. 74 14. 7) M. Bode, PLB., S. 31 ff.
- 34. Auch auf dem Gebiet der buddhistischen Legende und Kirchengeschichte haben Schüler des Säriputta sich betätigt. Hierher gehört

I. der Dāthāvamsa des Dhammakitti'), der in den Schlußversen sich selbst als Schüler des Sāritanuja bezeichnet. Aus den Einleitungsversen ergibt sich, daß die Dichtung zu Anfang des 13. Jahrh. verfaßt wurde 2). Sie behandelt die Geschichte der Zahnreliquie des Buddha und fügt zu der auch im Mahāvamsa vertretenen Überlieferung einige Mitteilungen, die der Lokaltradition Ceylons entnommen sein dürften. — 2. Der Thūpavamsa des Vācissara3), in dem wir vielleicht doch den Schüler Sāriputtas erkennen dürfen. Er ist prosaisch geschrieben und lediglich eine Kompilation aus Nidānakathā, Samantapāsādikā und Mahāvamsa nebst Tīkā. Verfaßt wurde er in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Für die jüngere singhalesische Version läßt sich die Entstehungszeit zwischen 1250 und 1260 erschließen. - 3. Der Jinālamkāra des Buddharakkhita4), eine in sehr gezierter Sprache und kunstreichen Metren verfaßte Dichtung, die schon alle Merkmale der späteren indischen Kunstpoesie trägt⁵). Sie schildert die Laufbahn des Buddha bis zur sambodhi. In den Schlußversen (271 ff.) nennt der Vf. sich selber und gibt als Jahr der Entstehung 1700 n. B. (= 1156 n. Chr.) an⁶). Mit dem dem Buddhadatta zugeschriebenen Jinālamkāra (25. I), wenn an dieser Angabe überhaupt etwas ist, hat unser Gedicht also nichts zu tun. - 4. Das Finacarita des Medhamkara7), gleichfalls eine künstliche und vielfach gekünstelte Dichtung, die in konventioneller Form einen ähnlichen Stoff wie der Jinalamkara behandelt. Der Gnvs. 6224, 727 nennt den Verfasser unmittelbar nach Vācissara, Sumangala und Dhammakitti, hält ihn also offenbar für den Schüler des Säriputta. In den Schlußversen sagt der Autor, daß er sein Werk in einem von König Vijayabāhu errichteten Pariveņa verfaßt habe. Das klingt wie eine beabsichtigte Huldigung, die aber doch nur dann einen Sinn hat, wenn der Fürst noch am Leben war. Es liegt also nahe, an Vijayabāhu III. (1225—29) zu denken, und Medhamkara würde damit zu einem Zeitgenossen des Vācissara.

¹) Dāṭhāvanso.. by Dhammakirti.. ed. Asabha Tissa, Kelaniya 1883. The Dāṭhāvaṃsa (ed. Rhys Davids), JPTS. 1884, S. 108 ff. Eine Tī. zum Dāṭhāvs. erwähnt Fausböll, JPTS. 1896, S. 45, Nr. 142. — ²) Geiger, D. und M., S. 88 ff. Nach Wickremasinghe, JrAS. 1896, S. 200 ff. wären fünf Dhammakitti zu unterscheiden. Der erste ist der Vf. des Dāṭhāvs. — ³) Pāli Thūpavaṃśaya ed. Dhammaratana, Ceylon 1896. Vgl. Geiger, a. a. O., S. 92. Der Gnvs. nennt zwar 70 la den Thūpavs., aber nicht unter den Werken des Vācissara, sondern ohne Angabe des Vf. — 4) Jinā-laṅkāra.. by Buddharakkhita, ed. Gray, London 1894. The Jinālaṅkāra by.. Buddharakkhita, transl. into Sinh. and ed. by W. Dīpankara and B. Dhammapāla, Galle 1900. — 5) Der Vf. soll selbst eine Tīkā zu seinem Werk geschrieben haben. Vgl. auch Gray, Introd. S. 8 f. — 6) S. auch Gnvs. 72°, Sdhs. IX. 21. — 7) Jinacarita, ed. Rouse, JPTS. 1904—5, S. 1ff. Jinacarita.. ed. and transl. by Ch. Duroiselle, Rangoon 1906. Über die verschiedenen Medhaṃkara s. Rouse, S. 2; Wickremasinghe, Catal. S. 21 a, 35 b, 119a. — 8) Rouse hat anscheinend die Konstruktion mißverstanden: kārite in 469 gehört zu pariveṇavare in 470.

35. Für die Kenntnis der Überlieferung in Ceylon ist die Tīkā zum Mahāvaṃsa¹) von Wichtigkeit. Sie nennt sich selbst Vaṃsatthappakāsinī²²). Der Autor ist nicht bekannt. Für die Entstehungszeit ist eine obere Grenze gegeben durch die Erwähnung des Dāṭhopatissa II. (um 670 n. Chr.), eine untere dadurch, daß der Pāli-Thūpavaṃsa (34. 2) sie ausgiebig benutzt hat. Ist die in ihr zitierte Mahābodhivaṃsakathā identisch mit unserem Bodhivaṃsa (29. 2), so ist die obere Grenze noch enger gezogen. Sicher ist die MhvsṬī. älter als die erste Fortsetzung des Mahāvaṃsa durch Dhammakitti (38), da sie an der gleichen Stelle abbricht, wie der ursprüngliche Mahāvaṃsa (28). Wahrscheinlich wurde somit die MhvsṬī.

- im 12. Jahrh. verfaßt. Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie aus der Aţthakathā eine Fülle von Nachträgen und Ergänzungen zum Mahāvaṃsa beibringt. Sie ermöglicht uns so einen Einblick in den reichen Inhalt der Aṭṭhakathā, die zu ihrer Zeit noch zugänglich war³) und wird zu einer ergiebigen Quelle heimischer Tradition, deren geschichtliche Wahrheit aber selbstverständlich von Fall zu Fall geprüft werden muß.
 - ¹) Maháwansa Ţíká or Wansatthappakásiní, rev. and ed. by Baṭuwantupáwe and Ñáṇissara Bhikshu, Colombo 1895. ²) Zum folg. vgl. Geiger, D. und M., S. 34ff. ³) Vgl. oben 18, Anm. I.
- 36. Dem 13. Jahrhundert gehört Vedehathera an, wie die Untersuchungen von d'Alwis und Sten Konow erwiesen haben¹). Er gehörte, nach den Unterschriften seiner Werke, zu dem Brahmanengeschlecht der Vippagama, war ein "Waldbewohner" und Schüler des gleichfalls als araññāyatana bezeichneten Thera Ānanda. Seine Werke sind a) die Samantakūṭavaṇṇanā, Beschreibung des Adams-Picks"2). Die Dichtung behandelt die Lebensgeschichte des Buddha und im besonderen die Legende von seinen drei Besuchen auf der Insel Ceylon. Bei dem dritten hinterläßt er auf dem Gipfel des Samantakūţa das śrīpada, den Abdruck seines linken Fußes. Die Verse 722-46 enthalten eine Schilderung des heiligen Berges, die dem ganzen 796 Strophen umfassenden Gedichte den Namen gegeben hat. — b) Die Rasavāhinī³), eine Sammlung von Prosaerzählungen, die nach den Einleitungsworten auf einem in singhalesischer Sprache verfaßten Grundwerk beruht. Das Grundwerk wurde im Mahāvihāra von Ratthapāla in das Pāli übertragen und diese Übersetzung von Vedehathera neu bearbeitet. Im ganzen enthält die Rasav. 103 Geschichten, von denen 40 aus Jambudīpa, dem festländischen Indien, 63 aus Lankādīpa, Ceylon, stammen. Es sind sagengeschichtliche Erzählungen, Legenden, Märchen, erbauliche Geschichten. Den Stoff hat das Grundwerk wohl aus der Atthakatha entnommen. Daher die häufigen Zitate mit tenahu porana. In der vorliegenden Pāliversion ist der Mahāvamsa ausgiebig benutzt; einige Erzählungen lehnen sich an die Apadanas und an das Jatakabuch an. In inhaltlichem Zusammenhang mit der Rasav. dürfte wohl auch das Sahassavatthuppakarana "das Buch der tausend Geschichten", stehen, das aus Birma wieder nach Ceylon eingeführt worden sein soll⁴).
 - ¹) D'ALWIS, Catal., S. 221—5; STEN KONOW, Vedehathera, Skrifter udgiven af Videnskabsskelskabet i Christiania, hist.-filos. Kl. 1895, Nr. 4. ²) Samanta Kúţa Warnaná.. transl. into Sinh. and ed. by W. Dhammánanda and M. Ñáṇissara, Colombo 1890. ³) Rasavahini.. by Vedeha Maha Thera, ed. Saranatissa, 2 Teile, Colombo, 1901 und 1899. Einzelne Stücke sind ediert, bzw. übersetzt von Spiegel, Anecdota Palica, Leipzig 1845, S. 15 ff.; STEN KONOW, ZDMG. 43, 1889, S. 297 ff.; D. Andersen, Studier fra Sprog- og Oldtidsforskning Nr. 6, Kopenhagen 1891 (mir unzugänglich); Pavolini, Giornale Soc. As. Ital. VIII, 179 ff., XI, 175 ff. Eine Analyse des Werkes gibt Pavolini, La Materia e la Forma della Rasavāhinī, ebda. XI, 35 ff. ⁴) De Zoysa, Catal., S. 20. Über eine in der MhvsTī. an vier Stellen erwähnte Sahassavatthaṭṭhakathā s. Geiger, D. und M., S. 52.
- 37. Zeitgenosse des Vedehathera war Buddhappiya, der Vf. des Pajjanadhu¹), einer Dichtung, die in 104 kunstreichen Strophen die äußere Schönheit des Buddha und seine Weisheit preist. In der vorletzten Strophe nennt der Autor sich selbst und bezeichnet sich als einen Schüler des Ānanda. Dieser ist ohne Zweifel derselbe wie Vedehathera's Lehrer. Annähernd zur gleichen Zeit wie das Pajjamadhu, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh., dürfte der Attanagalwihāravaṃsa²) verfaßt sein. Er ist aus Prosa und Versen gemischt und behandelt die Geschichte vom Tode des

Sirisamghabodhi (Mhvs. 36.91 ff.) und seiner Gattin, sowie von der Gründung des Attanagalu-Klosters an der Stätte, wo die beiden gestorben. Wie der anonyme Verfasser (V. 3) selber angibt, wurde er zu seiner Dichtung durch den Priester Anomadassin veranlaßt, und dies ist wohl derselbe, dem nach Mhvs. 86. 37 f. unter Parakkamabāhu II. (1229—1246) von dessen Minister Paṭirāja das von ihm mit neuen Gebäulichkeiten ausgestattete Attanagalu-Kloster anvertraut wurde.

- 1) Herausg. von Gooneratne, JPTS. 1887, S. 1—16. Ferner The Pajja Madhu.. by Buddhapria, ed. Devamitta, Colombo 1887. Vgl. 46. 4. 2) The Pali Text of the Attanagaluwansa and its ancient Translation.. by D'Alwis, Colombo 1887. Vgl. D'Alwis, Catal. S. 11 ff., bes. 32f.; de Zoysa, Catal. S. 17.
- 38. Der Mahāvaṃsa des Mahānāma (28) wurde unter dem besonderen Titel Cūlavaṃsa "Kleine Chronik" fortgesetzt und zu einem die ganze Geschichte Ceylons umfassenden Chronikwerke ausgebaut¹). Nach der Überlieferung war der erste Fortsetzer der Thera Dhammakitti, der nach Mhvs. 84. 12 ff. unter Parakkamabāhu II. (1. H. des 13. Jahrh.) aus Birma nach Ceylon kam. Eine deutlich erkennbare Fuge im jüngeren Mhvs. findet sich aber erst Kap. 90. 104 nach Abschluß der Regierung Parakkamabāhus IV., die 1284 begann. Der hier endende zweite Teil des Mhvs. (Kap. 37—90) umfaßt vor allem die glorreiche Zeit Parakkamabāhus I. (1153—1186)²). Dankbaren Stoff bot auch noch die Regierung Parakkamabāhus II.³). Um den Abschluß des Mhvs. vorweg zu nehmen, füge ich bei, daß in der 2. H. des 18. Jahrh. König Kittisiri nach Mhvs. 99. 78 ff. die Chronik bis auf seine Zeit fortsetzen ließ. Dieser dritte Teil würde die Kap. 90 (von V. 105 ab) bis 100 umfassen. In 101 sind dann noch Notizen bis zur Ankunft der Engländer auf Ceylon nachgetragen.
 - 1) The Mahawansa, from the thirty-seventh Chapter, ed. H. Sumangala and DAdS. Batuwantudawa, Colombo 1877. Übersetzung: The Mahávansa, part II. . transl. by L. C. Wijesinha, Colombo 1889. 2) Cap. 67—79. S. Copleston, JRAS. Ceylon Branch, Nr. 44, 1893, S. 60 ff. 3) Cap. 82—87.
- 39. Dem Übergang vom 13. zum 14. Jahrh. gehört 1. der Sārasaṃgaha des Siddhattha 1) an, ein Werk über den Buddhismus in Prosa mit Versen untermischt. Der Autor nennt sich in den Schlußversen selbst und bezeichnet sich als Schüler des Buddhappiya. Ist damit der Verfasser des Pajjamadhu gemeint, so ergibt sich unsere Datierung des Särasamgaha. Eine untere Grenze ist jedenfalls gezogen durch die Erwähnung in dem 1457 n. Chr. verfaßten Moggallanapancikapadipa. Von dem Inhalt des Saras. geben die Unterschriften der einzelnen Kapitel eine Vorstellung. Die Kap. 1—3 handeln z. B. von buddhānam abhinīhāra, tathāgatassa acchariyāni und pañca antaradhānāni, Kap. 13—15 von sīlāni, kammaṭṭhānāni, nibbāṇa, Kap. 30-34 von den Nāgā, Supannā, Petā, Asurā, Devā²); das Schlußkapitel enthält eine lokasamthiti, eine Kosmologie. - 2) Etwas später ist der Saddhammasamgaha des Dhammakitti Mahāsāmin3). Vermutlich ist dies der jüngste unter den uns bekannten Dhammakitti, der zu Ende des 14. Jahrh. wirkte⁴). Im 9. Kap. werden verschiedene Autoren und Schriftwerke aufgezählt; die spätesten gehören dem 13. Jahrh, an. Der Sdhs. enthält in 40 Kapiteln, ohne viel Neues zu bieten, eine Geschichte der buddhistischen Kirche von den indischen Konzilien bis zu der eben erwähnten Zeit und endigt mit einem Lobpreis der Lehre und des Segens ihres Studiums.
 - Hrsg. von Somananda, Brendiawatta 1898. Vgl. Oldenberg, Catal., S. 125,
 Nr. 108. ²) Die termini s. bei Childers, PD. ³) Saddhamma Samgaho ed.
 N. Saddhānanda, JPTS. 1890, S. 21 ff. De Zoysa, Catal., S. 19 f. Vgl. 46. 5. ⁴) S. oben, 34, Anm. 2.

- 40. In das 14. Jahrh. gehört 1. der Lokappadīpasāra, nach dem Sāsvs. 48 von Medhamkara verfaßt, einem birmanischen Mönch, der in Ceylon seine Studien gemacht hatte¹). Das Werk handelt von den verschiedenen Existenzformen im samkhāraloka, in der Hölle, unter den Petas, in der Tierwelt, in der Menschenwelt, im sattaloka, im okāsaloka. Die einzelnen Gegenstände werden durch Legenden erläutert. Das 5. Kap. z. B., das von der menschlichen Daseinsform handelt, bringt zahlreiche Erzählungen aus dem Mahāvamsa. — Inhaltlich verwandt ist 2. das Pañcagatidīpana2), ein Gedicht von 114 Strophen, das die fünf möglichen Formen der Wiedergeburt in der Hölle, als Tier, als Peta, als Mensch oder als Gott behandelt. Verfasser und Entstehungszeit sind freilich unbekannt. — 3. die Buddhaghosuppatti3) ist dem 14. Jahrh. zuzuweisen, wenn ihr Verfasser Mahāmangala derselbe ist, wie der Grammatiker Mangala (53. 2b). Das Schriftchen ist eine Biographie des Buddhaghosa, auf die sich auch der Sāsvs. 30 20 bezieht, wo er von dem berühmten Kommentator handelt. Der Vf. stützt sich auf die Angaben der pubbācariyā, "der früheren Lehrer".
 - OLDENBERG, Catal. S. 126, Nr. 109; FAUSBÖLL, JPTS. 1896, S. 42, Nr. 134;
 M. BODE, PLB. S. 35f. 2) Hrsg. von L. FEER, JPTS. 1884, S. 152 ff. 3) Buddhaghosuppati..ed. J. Gray, London, 1892.
- 41. Anhangsweise nenne ich hier zwei Dichtungen, bei denen Verfasser und Entstehungszeit unbekannt sind: 1. Das Saddhammopāyana, eine Sammlung von 621 (mit den Schlußversen 629) Strophen in 9 Kap. zum Lobpreis der Buddhalehre¹). Es beginnt mit der Schilderung der acht akkhanā, des Elends der dasa akusalāni und des traurigen Geschickes der Petas, geht dann auf die Begriffe puñña und phala über und behandelt die einzelnen verdienstvollen Handlungen (dana, sila usw.), um mit appamāda zu schließen. — 2. Die Telakatāhagāthā2) die "Ölkrugverse". Die 98 Strophen werden einem Thera zugeschrieben, der verurteilt worden war, in ein Gefäß mit siedendem Öl geworfen zu werden. Man hatte ihn fälschlich beschuldigt, Helfershelfer bei einer Intrigue der Gattin des Königs Tissa von Kalyānī gewesen zu sein. Die Geschichte gehört dem Sagenkreis von Rohana an, wird im Mahāvamsa (22. 12 ff.) gestreift, in späteren Quellen ausführlich erzählt^a). Das kochende Öl vermag dem Thera nichts anzuhaben und er spricht nun jene Strophen, in denen gewisse Begriffe der Buddhalehre erläutert werden. Sie handeln vom Tod und vom Gedanken an den Tod, von der Vergänglichkeit, vom Leiden, von der Unrealität der Seele usw.
 - Hrsg. von R. Morris, JPTS. 1887, S. 35 ff. 2) Hrsg. von E. R. Gooneratne, JPTS. 1884, S. 49 ff. — 3) Rasav. II. 57 ff.; Rājāvali 21 14.
- 42. Vom 15. Jahrhundert ab tritt die Tätigkeit der birmanischen Mönche in den Vordergrund. Der Gegenstand ihrer Studien ist namentlich der Abhidhamma. Ich nenne 1. Ariyavaṃsa¹), der unter Narapati (1442-68) in Ava lebte. Er schrieb a) Manisāramañjūsā, Ko. zu Sumangala's Abhidhammatthavibhāvanī (32.4); b) Manidīpa, Ṭīkā zu Buddhaghosa's Atthasālinī (22.8)²); c) Fātakavisodhana, ein Werk über die Jātakas.— 2. Saddhammapālasiri, Zeitgenosse des vorigen, Vf. der Nettibhāvanī²), einer Ṭīkā zur Netti (19).— 3. Sīlavaṃsa⁴), etwas später als die vorigen, Vf. des Buddhālamkāra, einer poetischen Version der Sumedha-Geschichte aus der Nidānakathā.— 4. Raṭṭhasāra⁵), Vf. von Versifizierungen verschiedener Jātakas.— Anonym ist die gleichfalls aus dem 15. Jahrhundert stammende Dichtung Kāyaviratigāthā⁶), die von der Überwindung der

Sinnlichkeit handelt. — In das 16. Jahrh. 7) gehört 5. Saddhammālamkāra, Vf. einer Paṭṭhānadīpanī zu dem 16. 7 erwähnten Werk des Abhidhamma und 6. Mahānāma, Vf. der Madhusāratthadīpanī, eines Subkommentars zur Müla-Tīkā (25. 2). — Im gleichen Jahrh. wurde auch das zu Ausgang des 13. Jahrh. — etwas später als das 33 erwähnte Dhammavilāsa-Dhammasattha — in der Talaingsprache verfaßte Wagaru-Dhammasattha in das Pāli übertragen8) durch Buddhaghosa unter dem Titel Manusāra. Daran schließt sich die übrige birmanische Rechtsliteratur, teils in der heimischen Sprache, teils in dieser und in Pali verfaßt, wie z. B. die Manuvannanā (18. Jahrh.) und die Mohavicchedanī (19. Jahrh.).

- M. Bode, Plb., S. 42f.; Gnvs. 65¹, 75⁵. ²) De Zoysa, Catal., S. 8, 9; Fausböll, JPTS. 1896, S. 40, Nr. 124. ³) S. Z. Aung, JPTS. 1910—12, S. 121. ⁴) M. Bode, S. 43. ⁵) Ebda. ⁶) Ebda. S. 44. ⁷) Ebda. S. 47; S. Z. Aung, S. 122. ⁸) Über die Literatur der Dhammasatthas s. M. Bode, S. 85 ff.
- 43. Im 17. Jahrh. sind zu nennen 1. Tipiṭakālamkāra¹), Vf. von a) Visativannanā, Ko. zu den einleitenden zwanzig Versen der Atthasālinī (22.8), b) des Yasavaddhanavatthu, c) des Vinayālamkāra, Ko. zu Sāriputta's Vinayasamgaha (31). — 2. Tilokaguru²), Vf. von a) Dhātukathā-Tīkāvannanā und b) Dhātukathā-Anuţīkāvannanā, zweier Ko. zur Dhātukathā (16. 5) und c) einer Yamakavannanā und d) einer Paṭṭhānavannanā zu den entsprechenden Büchern des Abhidhamma (16.6,7). — 3. Sāradassin8), Vf. von a) Dhātukathāyojanā (zu 16, 5). — 4. Mahākassapa4), Vf. von Abhidhammatthaganthipada über schwierige Termini im Abhidhamma. -Dem 18. Jahrh. gehört an 5. Ñāṇābhivaṃsa⁵), der Saṃgharāja von Birma, Vf. von a) Peţakālamkāra, eines Ko. zur Netti (19), b) der Sādhuvilāsinī zu einem Teil des D. (9. 1), c) mehrerer erbaulicher Erzählungen wie Catusāmaneravatthu, Rājovādavatthu. Besondere Erwähnung verdient d) seine Rājādhirājavilāsinī, eine Prosaschrift zum Preise des damaligen Königs Bodopayā. Das Werk ist ein Muster gelehrter literarischer Arbeit, überfüllt mit Anspielungen auf Legende und Geschichte und mit Anführungen aus den verschiedensten Gebieten der Literatur, besonders aus den Jātakas. — Etwas älter ist endlich die anonyme Buddhabiographie Mālālamkāra 6), die durch Bigandet's Übertragung bekannt geworden ist.
 - M. Bode, Plb., S. 53 f.; S. Z. Aung, JPTS. 1910—12, S. 122. ²) M. Bode, S. 54; S. Z. Aung, S. 122. ³) S. Z. Aung, S. 122. ⁴) Ebda. ⁵) M. Bode, S. 78 ff.; DE Zoysa, Catal., S. 12; Fausböll, JPTS., 1896, S. 28, Nr. 82; Winternitz, Buddh. Litt., S. 181. ⁶) Bigandet, The Life or Legend of Gaudama the Buddha, Rangoon 1866.
- 44. Schließlich erwähne ich eine Anzahl von modernen Schriften, deren Datierung unsicher ist, oder die im 19. Jahrh. verfaßt wurden. Unbekannt sind Verfasser und Datum 1. des Nalāṭadhātuvamsa. Die Schrift behandelt die Geschichte der Stirnbeinreliquie des Buddha. Sie ist offenbar das Pāli-Seitenstück und vielleicht das Original des singhalesischen Dhātuvaṃsa, der genau die gleichen Kapitel enthält, wie sie von jenem Werk angegeben werden 1). — Auf den Reliquiendienst bezieht sich auch 2. der Chakesadhātuvamsa2). Er ist das Werk eines modernen Autors aus Birma und gibt in Prosa die Geschichte von sechs Haaren des Buddha, die dieser an sechs seiner Jünger als Reliquien verteilt, und für die an verschiedenen Plätzen Thupas errichtet werden. - Zwei moderne Schriften, die auf die Beziehungen zwischen Ceylon und Birma ein interessantes Streiflicht wersen, sind 3. die Samdesakathā3) und 4. die Sīmāvivādavinicchayakathā4). In ihnen finden sich die Daten 2344 und 2345 n. B. = 1800 und 1801 n. Chr.

Eine ganz isolierte Stelle nimmt 5. der Gandhavamsa⁵) ein. Auch dieses Werk ist in Birma entstanden. Es ist eine Art Bibliothekskatalog, eine Liste von Autoren und Werken. Nach den üblichen einleitenden Huldigungsstrophen beginnt es zunächst mit einer Analyse des Tipițaka. Dann geht es über auf die poranacariya, die Theras der drei Konzilien, die das Buddhawort feststellten, mit Ausnahme des Mahākaccāyana. Die gleichen sind auch die atthakathācariyā. Mahākaccāyana, der im Gandhavamsa für den Autor der bekannten Grammatik, der Mahā- und Cullanirutti, der Netti, des Pețakopadesa und der Vannanîti gilt, wird als einziges Beispiel der tividhanāmakācariyā aufgeführt. Sodann folgt die lange Liste der gandhakācariyā, an ihrer Spitze die Verfasser der Kurundī und der Mahāpaccarī, hierauf Buddhaghosa, Buddhadatta, Ānanda, Dhammapāla usw. Die zuletzt genannten sind Ariyavamsa (s. 42. 1) und Udumbara. Nun folgt ein Verzeichnis anonymer Schriftwerke. Dann werden die Autoren in solche geschieden, die in Lanka und in Jambudipa (mit Einschluß von Hinterindien) wirkten. Schließlich wird angegeben, welche Werke auf Anregung einer anderen Persönlichkeit und welche auf eigenen Antrieb (attano matiyā) verfaßt wurden. — 6. Aus dem Jahr 1223 der birmanischen Aera = 1861 n. Chr. ist der Sāsanavamsa des Paññasāmin6) datiert. Trotz seines ganz modernen Ursprungs ist das Werk in vieler Hinsicht von Wichtigkeit, weil es auf der älteren Literatur fußt. Es enthält in zehn Kapiteln eine vollständige Geschichte der buddhistischen Kirche in Indien bis zum dritten Konzil unter Asoka und dann in Ceylon und den übrigen Landschaften, wohin buddhistische Missionen geschickt wurden. Besonders ausführlich ist in Kap. 6 die Geschichte des Buddhismus in Aparantarattha, d. h. in Birma behandelt. Bemerkt muß werden, daß die birmanische Tradition von den neun Landschaften, wohin nach Dpvs. 8. 1 ff., Mhvs. 12. 1ff. Missionen geschickt wurden, nicht weniger als fünf in Hinterindien sucht, nämlich Suvannabhūmi, Vanavāsi, Aparanta, Yonaka und Mahārattha. Die hauptsächlichen Quellen, aus denen der Sāsanavamsa schöpft, sind Samantapāsādikā, Dīpavamsa, Mahāvamsa, sowie die birmanischen Chroniken. Auch die Atthakatha wird genannt; sie kann natürlich nur indirekt verwertet worden sein.

- ¹) Geiger, D. und M., S. 102—105; De Zoysa, Catal. S. 19. ²) Hrsg. von Minayeff, JPTS. 1885, S. 5ff. ³) Herausg. von Minayeff, JPTS. 1885, S. 17 ff. ³) Hrsg. von Minayeff, JPTS. 1886, S. 54ff. Vgl. M. Bode, Index to the Gandhavamsa, ebda. 1896, S. 53 ff. ⁶) Sāsanavamsa, ed. M. Bode, PTS., London 1897. Der in Ceylon erschienene Sāsanavamsadīpa ist mir nicht zugänglich.
- 45. Außerordentlich lebhaft war die literarische Tätigkeit in Ceylon wie auch in Birma auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft. Ich vermag mich hier an die Darstellung der einheimischen Pāli-Grammatik und Lexikographie von R. O. Franke¹) anzuschließen. Auch W. Subhúti's Einleitung zur Nāmamālā ist mit Dank zu erwähnen²).

Die grammatischen Werke scheiden sich in drei Gruppen: I. die, welche sich an Kaccāyana anschließen (Bālāvatāra, Rūpasiddhi); 2. die Grammatik des Moggallāna mit den dazu gehörigen Schriften wie Payogasiddhi, Padasādhana usw.; 3. die Saddanīti mit der Cullasaddanīti³). Zu jeder der drei Schulen gehört ein Wurzelverzeichnis. Es sind das der Reihe nach die Dhātumañjūsā, der Dhātupātha und die Dhātvatthadīpanī. Als Wörterbuch kommt die Abhidhānappadīpikā in Betracht. Endlich haben wir einige Werke über Prosodie u. dgl. — Den Wert, den diese Werke

für uns als Hilfsmittel für das Studium des Pāli haben, hat Franke⁴) auf das richtige Maß zurückgeführt. Sie beruhen auf keiner Kenntnis des Pāli als lebendiger, gesprochener Sprache. Die Verfasser schöpfen ihren Stoff aus der Literatur, nicht anders als wir dies tun müssen. Ihre Methode ist aber auch nicht auf einer zusammenhängenden Tradition begründet, die bis in die Zeit zurückreichte, wo Pāli noch gesprochen wurde. Vielmehr lehnen sie sich sklavisch an die Vorbilder der Sanskritgrammatik und Lexikographie an und übertragen deren System mechanisch auf das Pāli. Grammatische Formen und Wörter des Pāli, die in den einheimischen Lehrbüchern sich finden, müssen, solange kein Beleg in der Literatur nachgewiesen ist, mit großer Vorsicht hingenommen werden. Es ist in solchen Fällen immer die Möglichkeit gegeben, daß wir es nur mit künstlichen Konstruktionen aus dem Sanskrit zu tun haben.

- ¹) Vgl. oben in 30, Anm. I а. Е. ²) Subhúti, Nâmamâlâ or a Work on Pâli Grammar (singhalesisch), Ceylon 1871, mit englischer Vorrede. ³) Subhúti, pref. S. 10. ³) PGr. S. 83.
- 46. Von den an Kaccāyana sich anschließenden Werken wurde der Nyāsa betitelte Kommentar, da er noch der vorigen Epoche angehört, schon in 30 besprochen. Als nächstältestes Werk kommt in Betracht: I. der Suttaniddesa des Chapada 1). Als Datum gibt Subhútī das Buddhajahr 1725 = 1181 n. Chr. Er ist gleichfalls ein Kommentar zu Kaccayana. Ungefähr gleichzeitig ist 2. die Sambandhacintā des Samgharakkhita²), der in 32. I erwähnt ist. Sie handelt von Pāli-Syntax. Es existiert zu ihr eine anonyme Ţīkā. — Daran reiht sich 3. die Saddatthabhedacintā des Thera Saddhammasiri3) aus Arimaddana in Birma, gleichfalls mit anonymer Ţikā. — Eine Neubearbeitung von Kaccāyana's Grammatik ist 4. die Rūpasiddhi oder Padarūpasiddhi4). Als Versasser nennt sich in der Unterschrift Buddhappiya mit dem Beinamen Dīpamkara, ein Schüler des Thera Ananda. Er ist also wohl der Autor des Pajjamadhu (s. 37), und die Rupasiddhi gehört somit der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. an. Das Werk zerfällt in sieben Kapitel und folgt dabei durchaus der Anordnung des Stoffes bei Kaccāyana, nur daß Kitaka und Unādi zu einem. Kapitel, dem 7., zusammengefaßt werden. Zur Rūpasiddhi gehört auch eine Tīkā b, sowie eine singhalesische Bearbeitung (sannaya). Letztere wird schon in Rāhula's Moggallāyanapañcikāpadīpa erwähnt, einem Werk aus dem Jahr 1456 n. Chr. — Ein in Ceylon wie auch in Birma und Siam sehr viel gebrauchtes Lehr- und Handbuch ist 5. der Bālāvatāra 6), ebenfalls eine Neubearbeitung des Kaccāyana, die den Stoff des Grundwerks. in gedrängter Fassung und etwas veränderter Anordnung enthält. Als Verfasser gilt in der Überlieferung Dhammakitti⁷) und zwar derselbe, der auch den Saddhammasamgaha schrieb (s. 39. 2). Es würde somit der Bālāvatāra gegen Ausgang des 14. Jahrh. entstanden sein. Im Gnvs. 629, 7126 wird er allerdings dem Vācissara zugeschrieben, wäre also mehr als ein Jahrhundert älter. Es existiert auch eine Bālāvatāra-Ţīkā⁸), deren Verfasser nicht genannt ist. — 6. Die Saddasāratthajālinī⁹) des birmanischen Mönchs Kantakakhipanāgita, kurzweg Nāgita genannt, ist um 1900 n. B. (= 1356 n. Chr.) verfaßt, ungefähr gleichzeitig mit der Ţīkā. zur Abhidhanappadīpika. Die Anordnung des Stoffes ist wieder sehr ähnlich der in Kaccāyana's Grammatik. Die Kapitel 3-9 dort entsprechen den Kapiteln 1-7 in diesem Werke.

¹) Subhúti, Nam. S. XV; de Zoysa, Catal, S. 29; M. Bode, PLB., S. 17. — ²) Sambandha-Cintā, the Grammar of Śrī Sangharakkhita, ed. K. Sarānanda,

Colombo 1891 (JPTS. 1912, S. 149). Vgl. DE ZOYSA, Catal., S. 27; FAUSBÖLL, JPTS. 1896, S. 47, Nr. 148. 11 und S. 48, Nr. 152. 2. — 3) Saddatthabheda-Cintā: Grammar by Saddhamma Siri, ed. Sujāta and Ñānānanda, Colombo 1901 (JPTS. 1912 S. 149). Vgl. de ZOYSA, S. 27; FAUSBÖLL, S. 47, Nr. 148. 12 und S. 48, Nr. 152. 3. — 4) Grünwedel, das sechste Kapitel der Rūpasiddhi, Berlin 1883. Vgl. Turnour, Mhvs. S. XXVf.; d'Alwis, Catal., S. 179 ff.; Subhūtī, S. XXI; de ZOYSA, S. 26; FAUSBÖLL, S. 49, Nr. 155; FRANKE, PGr. S. 25—29. — 5) Subhūtī, S. XXII; de ZOYSA, S. 26. — 6) Bālāvatāra: Grammar by Dharmakirti, ed. DAdS. BATUVANTUDAVE, Colombo 1869; Bālāvatāra: Pali Grammar, ed. Sri Dharmārānān, Pāliyagoda 1902; Bālāvatāra with Ţīkā: Pali Grammar, ed. H. Sumangala, Colombo 1893 (JPTS. 1912, S. 139). Mit englischer Übersetzung wurde der B. herausg, von L. Lee in "The Orientalisti" II. 1892. Vgl. d'Alwis, S. 78 ff.; Subhūtī, S. XXIV; de Zoysa, S. 21 f.; Fausböll, S. 45, Nr. 144. 2; Franke, PGr., S. 24 f. — 7) Subhūtī, S. XXV; Wickermasinghe, Catal. of Sinh. Mss., S. XIX. — 8) Subhūtī, S. XXVI; de Zoysa, S. 22 .— 9) Sabdasarartha Jalini, a Pali work compiled by Nagita, ed. and transl. by Silananda, Colombo 1902. Vgl. De Zoysa, S. 27; Fausböll, S. 47, Nr. 148, 16 und S. 48, Nr. 152. 5.

47. Zur Schule des Kaccāyana gehört ferner 7. der Kaccāyanabheda betitelte Kommentar des Thera Mahāyasa1), der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. gelebt haben soll. FAUSBÖLL nennt als Verfasser den Rassathera. Zu dem Werk, das aus 400 Strophen besteht und in 7 Kapitel zerfällt, gehören zwei Tikās 2). Die eine stammt von dem birmanischen Mönch Ariyālamkāra, wurde um 2152 n. B. (= 1608 n. Chr.) verfaßt und führt den Titel Sāratthavikāsinī. Die andere ist die Kaccāyanabheda- $Mah\bar{a}t\bar{i}k\bar{a}$ des Uttamasikkha. Von dem nämlichen Mahāyasa rührt auch ein $Kacc\bar{a}yanas\bar{a}ra$ her 3). Zu ihm soll der Verfasser selbst eine Tīkā verfaßt haben. Vielleicht ist das die Kaccāyanasāra-Purānaţīkā 1), von der allerdings Subhúтı ausdrücklich bemerkt, daß Autor und Entstehungszeit unbekannt seien. Eine Kaccāyanasāra-Abhinavatīkā, auch Sammohavināsinī betitelt, wurde von dem birmanischen Mönch Saddhammavilasa aus Pagan verfaßt. - 8. Der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. dürfte der Saddabindu⁵) angehören, der aus 21 Strophen besteht. Nach Sāsv. 7626 wäre König Kyacvā von Arimaddana (Birma) der Verfasser. Bei Subhúti wird die Jahreszahl 2025 n. B. (= 1481 n. Chr.) angegeben. Eine Saddabindu-Tikā6) wurde unter dem Titel Līnatthasūdanī von Nāņavilāsa verfast zu Ausgang des 16. Jahrhunderts. — 9. Unbekannt sind die Entstehungszeit und der Urheber des Bālappabodhana⁷). Der Herausgeber Sudhammālamkāra gibt als runde Zahl 2100 n. B. (= 1556 n. Chr.) an. Jedenfalls ist die Schrift jünger als Kaccayanabheda und Saddatthabhedacintā. Auch die Bālappabodhana-Tīkā ist anonym. — Nicht datieren kann ich 10. die Abhinava-Cullanirutti des Sirisaddhammālamkāra8). Sie handelt von Ausnahmen zu den Regeln des Kaccayana. - 11. Endlich nenne ich die Kaccayanavannana des birmanischen Thera Mahavijitavin, der um 1600 n. Chr. lebte. Das Werk ist ein Kommentar zum sandhikappa des Kaccayana. In den einleitenden Versen werden die Autoren der wichtigsten früheren Werke, des Nyāsa, der Rūpasiddhi, der Saddanīti usw., erwähnt. Es darf aber diese Kaccāyanavannanā nicht mit einem weit älteren Werke gleichen Titels verwechselt werden, das seinerseits schon in den Einleitungsversen der Rupasiddhi genannt ist 10). Mahavijitavin ist auch Verfasser des Vācakopadesa 11), in dem — nach Oldenberg — die grammatischen Kategorien von logischen Gesichtspunkten betrachtet werden.

¹⁾ M. Bode, PLB. S. 36f.; Subhúti, Nâm. S. LXIIIf.; de Zoysa, Catal. S. 23; Fausböll, JPTS. 1896, S. 47, Nr. 148. 17, S. 48, Nr. 152. 1; Franke, PGr. S. 29. Im Gnvs. 74¹ wird Dhammānanda als Autor sowohl des Kacc.-bheda wie des Kacc.-sāra genannt. — 2) Subhúti, S. XLVI u. XLIV; Oldenberg, Catal. S. 90, Nr. 65; de Zoysa, S. 28, 23, — 3) Subhúti, S. LXXXXIII; Fausböll, S. 47, Nr. 148. 14; M. Bode, de Zoysa,

- 48. Der Begründer einer neuen grammatischen Schule neben Kaccāyana war der Thera Moggallana oder Moggallayana1). Seine Werke sind I. das Moggallāyanavyākaraņa, auch Saddalakkhaņa betitelt, mit der dazu gehörigen Vutti, und 2. die Moggallayanapancika, die ein Kommentar zu der eigenen Grammatik war, aber nicht mehr erhalten ist. Über Inhalt und Werk der Grammatik des Moggallana verweise ich auf R. O. Franke's Ausführungen. Dem Werke des Kaccayana ist sie ohne Zweifel überlegen. Es haften ihr zwar auch die Mängel an, die der einheimischen Päligrammatik überhaupt eigentümlich sind, aber Moggallana behandelt den Sprachstoff erschöpfender und mit größerem Verständnis für Wesen und Charakter des Pāli. Die Anordnung und Gruppierung der Regeln sowie die Terminologie zeigen erhebliche Abweichungen. Neben den älteren Pāligrammatiken, dem Kātantra und dem Werke des Pāṇini hat Moggallana vor allem den Candragomin benutzt. Was die Lebenszeit des Moggallana betrifft, so gibt er selbst in den Schlußversen der Vutti an, er habe sein Werk unter Parakkamabhuja verfaßt. Damit ist doch wohl Parakkamabāhu I. (1153—1186 n. Chr.) gemeint. Wohnhaft war Moggallāna in Anurādhapura, wo er Insasse des Thūpārāma war. Nach dem Gnvs. 629, 7126 hätte Vācissara eine Tīkā zu seiner Grammatik verfaßt, aber es scheint, daß darunter nicht der in 32.3 besprochene Schüler des Sāriputta verstanden werden darf, sondern daß eine Verwechslung vorliegt mit dem Thera Rāhula, dem Verfasser des Moggallayanapañcikapadīpa, der ebenfalls den nicht seltenen Beinamen Väcissara führte.
 - ¹) Moggallāyana-Vyākaraņa: Grammar, ed. H. Devamitta, Colombo 1890 (JPTS, 1912, S. 147). Vgl. D'ALWIS, Catal. S. 183 ff.; Subhúti, Nam. S. XXX; DE ZOYSA, Catal. S. 24; Oldenberg, Catal. S. 94, Nr. 74; R. O. Franke, PGr. S. 34 ff.
- 49. An die Grammatik des Moggallāna schloß sich, wie an die des Kaccāyana, eine umfangreiche Literatur an.

Zuerst ist zu nennen 1. des Piyadassin Padasādhana 1). Der Verfasser war noch ein unmittelbarer Schüler des Moggallana, wird also wohl dem Ende des 12. Jahrhunderts angehören. Sein Werk ist eine abgekürzte Umarbeitung der Grammatik seines Lehrers; es verhält sich zu ihr, sagt DE ZOYSA, wie der Bālāvatāra zu Kaccāyana. Zum Padasādhana nun verfaßte der auch in der singhalesischen Literatur²) wohlbekannte Thera Śrī Rāhula von Titthagāma, mit dem Beinamen Vācissara, im Jahre 1472 einen Kommentar, Padasādhana-Ţīkā oder Buddhippasādanī betitelt3). - 2. Als eine der besten Grammatiken aus Moggallana's Schule gilt die Payogasiddhi des Vanaratana Medhamkara4), und sie steht zu dem Moggallāyanavyākaraņa nach de Zovsa im gleichen Verhältnis wie die Rūpasiddhi zu Kaccāyanas Grammatik. Der Verfasser lebte unter Bhuvanekabāhu, dem Sohn des Parakkamabāhu. Vermutlich ist damit Bhuvanekabāhu III. gemeint, so daß Medhamkara um 1300 gelebt haben würde. Von den beiden in 34. 4 und 40. I erwähnten Medhamkara ist er verschieden. — 3. Ein Kommentar endlich zu der verlorenen Pañcikā des Moggallāna ist der Moggallāyanapañcikāpadīpa 5). Autor ist der gleiche

Rāhula, der auch die Ṭīkā zum Padasādhana verfaßte. Der Pañcikā-Kommentar ist teils in Pāli, teils in Singhalesisch geschrieben. De Zoysa bezeichnet ihn als eines der gelehrtesten Werke über Pāli-Grammatik, die wir besitzen. Jedenfalls ist ein sehr reiches Material darin verarbeitet. Subhútī zählt nicht weniger als 50 grammatische Schriften auf, die in ihm erwähnt werden, darunter auch Candra's Sanskritgrammatik. Als Datum des Werkes wird das Jahr 1379 der Śaka-Aera = 1457 n. Chr. angegeben.

¹) Vgl. Subhúti, Nâm. S. XXXVIII; DE ZOYSA, Catal. S. 25 f.; OLDENBERG, Catal. S. 99, Nr. 76; R. O. Franke, PGr. S. 44 f. Die Ausgabe des Padasādhana von Dhammānanda und Ñāṇissara, Colombo 1887, kenne ich nicht. — ²) Geiger, LSprS. S. 10 f. — ³) Buddhippasadani, a commentary on Padasadhana by Srī Rahula, ed. Dhirananda and Vachissara, Colombo 1908. Vgl. Subhúti, S. XLI; DE ZOYSA, S. 26. — ⁴) Subhúti, S. XLIV; DE ZOYSA, S. 26; OLDENBERG, S. 94, Nr. 75; Franke, S. 45. — ⁵) Moggallāna-Pañcakapradīpa: Grammar, ed. Srī Dharmārāma, Colombo 1896 (JPTS. 1912, S. 147). Vgl. Subhúti, S. XXXIV; DE ZOYSA, S. 24; Franke, S. 44.

50. Eine besondere Stellung in der Wertschätzung der heimischen Überlieferung nimmt die Saddanīti des Aggavamsa1) ein. Der Versasser stammt aus Arimaddana in Birma, und das Werk ist die Frucht der grammatischen Studien, wie sie in diesem Lande unabhängig von Ceylon betrieben wurden. Die Kunde von der Gelehrsamkeit der Birma-Mönche auf dem Gebiete der Grammatik soll²) durch die Mission des Uttarājīva nach Ceylon gedrungen sein. Um diese Kunde auf ihre Richtigkeit zu prüfen, begaben sich Ceylon-Mönche nach Arimaddana. Man zeigte ihnen die Saddanīti, und sie mußten bekennen, daß ein grammatisches Werk, das ihr gleichkäme, in Ceylon nicht existiere. Als Datum der Saddanīti wird das Jahr 1154 n. Chr. angegeben. Ihr Verfasser, Aggavamsa, hieß auch Aggapandita der Dritte und war der Neffe des zweiten Aggapandita, der selbst ein Schüler des ersten Aggapandita war. Nachmals war Aggavamsa Lehrer des Königs Narapatisithu (1167—1202). — In der Hauptsache lehnt sich die Saddanīti, wie R. O. Franke darlegt, an Kaccāyana an. Ihre Abtrennung von seiner Schule ist vom sachlichen Standpunkt kaum gerechtfertigt. Außerdem kannte und benützte Aggavamsa auch die Sanskrit-Grammatiker wie Pāṇini usw. Das Werk des Moggallāna dürfte ihm aber kaum mehr bekannt geworden sein; es wurde wohl erst nach der Saddanīti verfaßt. Die Saddanīti enthält 27 Kapitel; die ersten 18 werden als die Mahā-, die weiteren 9 als die Culla-Saddanīti bezeichnet. In der Unterschrift wird ausdrücklich angegeben, daß das Werk, neben den Schriften der ācariyā, auf der kanonischen Literatur beruhe, aus dieser also den Sprachstoff entnommen habe.

Subhúti, Nam. S. XLVIII ff.; de Zoysa, Catal. S. 27; Fausböll, JPTS. 1896,
 S. 49, Nr. 159; R. O. Franke, PGr. S. 45 ff. Eine Ausgabe der S. existiert m. W. noch nicht. — 2) Säsvs. 40, 74. Vgl. M. Bode, PLB. S. 16 f.

51. Von Wörterbüchern ist aus älterer Zeit nur eines erhalten, nämlich die Abhidhānappadīpikā des Moggallāna¹). Es ist seit d'Alwis wohl allgemein angenommen, daß dieser Moggallāna mit dem Grammatiker gleichen Namens (s. 48) nicht identisch ist. Er war, wie in den Schlußversen angegeben wird, Insasse des Jetavana-Klosters in Pulatthipura (Polonnaruwa), während, wie wir sahen, der Grammatiker Moggallāna im Thūpārāma zu Anurādhapura wohnte. Auch wird er Gnvs. 62³ zum Unterschied vom Grammatiker als Nava-Moggallāna bezeichnet. Immerhin war der Zeitabstand zwischen den beiden nicht sehr bedeutend. Aus der Art

und Weise nämlich, wie in jenen Schlußversen von dem König Parakkamabhuja (Parakkamabāhu I.) gesprochen wird, ergibt sich, daß die Abhidhānappadīpikā kurz nach dessen Regierungszeit (1153—1186) verfaßt wurde, also etwa gegen Ausgang des 12. Jahrhunderts. — Das Werk zerfällt in drei Teile: Synonyme, Homonyme und Indeclinabilien. Es besteht aus 1203 Strophen. Als Vorbild hat der Amarakośa gedient. Ganze Partien, namentlich im Synonymenteil, sind einfache Übertragung aus dem Amara, wobei Moggallana die lautgesetzlich entsprechenden Pali-Wörter nicht selten selber nach den Sanskrit-Wörtern bildet. Daß neben dem Amara noch ein anderer Sanskrit-Kosa verwendet wurde, hat R. O. FRANKE wahrscheinlich gemacht. Nicht ganz zwingend aber scheint mir der Schluß, daß vor der Abhidhanappadipika schon ein anderes Pali-Synonymen-Wörterbuch existiert haben müsse. Eine Tikā zur Abhidhānappadīpikā wurde (s. 46. 6) um die Mitte des 14. Jahrhunderts verfaßt. — Zu erwähnen ist noch der Ekakkharakosa des birmanischen Mönchs Saddhammakitti2), ein metrisches Verzeichnis der einsilbigen Wörter, das sich aufs engste an Sanskrit-Vorbilder anschließt. Als Datum gilt das Jahr 2009 n. B. = 1465 n. Chr.

- 1) Abhidhānappadīpikā or Dictionary of the Pali Language by Moggallāna Thero..by W. Subhúti, 2nd ed., Colombo, 1883. Ferner: A Complete Index to the Abhidhánappadípiká by W. Subhúti, Colombo 1893 (Pāli-Titel: Abhidhānappadīpikāsūci; athavā.. Pāli-Akārādigantho). Vgl. D'ALWIS, Catal. S. I ff., DE ZOYSA, Catal. S. 21; FAUSBÖLL, JPTS. 1896, S. 46, Nr. 147.2, 148.3; S. 51, Nr. 166 (Ebenda Nr. 167, sowie DE ZOYSA, S. 21 wird auch die Abhp.-Ṭīkā genannt); Oldenberg, Catal. S. 104, Nr. 82, 83 und S. 105, Nr. 85; R. O. Franke, PGr., S. 65 ff. 2) Hrsg. von Subhúti als Anhang zu seiner Abhp.-Ausgabe. Vgl, Nâm, S. LXXXX. Hier wird auch (S. LXXXI) die von einem birmanischen Mönche verfaßte Tikā dazu besprochen. Über die sanskritischen Ekākṣarakośas s. Zachariae, die ind. Wörterbücher, S. 37.
- 52. Was die Wurzelverzeichnisse betrifft, so gehört (vgl. 45) 1. die Dhātumañjūsā¹) zur Schule des Kaccāyana. Sie wird daher auch Kaccāyana-Dhātumañjūsā genannt. Ihr Verfasser ist nach der Unterschrift der Thera Sīlavamsa vom Kloster Yakkhaddilena, jetzt Yakdessāgala bei Kurunägala. Sie ist metrisch und besteht aus 150 Strophen. Als Vorbild diente nach Subhúti dem Verfasser der Kavikalpadruma des Vopadeva. Die Zugehörigkeit zu Kaccayana wird durch die übereinstimmende Anordnung der Wurzelklassen bewiesen. Nach Franke benützte Sīlavamsa auch den Pāṇini-Dhātupāṭha sowie das gleich zu besprechende Werkchen. — 2. Der Dhātupāṭha²), der an Moggallāna's System sich anschließt, wie die Reihenfolge der Wurzelklassen zeigt, ist kürzer und nicht metrisch. Entstehungszeit und Verfasser sind unbekannt. Wahrscheinlich ist aber der Dhātupātha älter als die Dhātumañjūsā. — 3. Die Dhātvatthadīpanī 3) ist nach Franke "eine versifizierte Bearbeitung der in einem bestimmten Kapitel der Saddanīti aufgezählten Wurzeln". Die Reihenfolge der Wurzelklassen deckt sich mit der der Saddanīti. Benützt wurde vom Verfasser der Dhātvatthadīpanī, wie ebenso von denen der unter I und 2 besprochenen Werke, der Pāņini-Dhātupāṭha.
 - 1) Subhúti Nam. XCV (hier wird auch eine Ausgabe des Werkes von Baţuwantupāwē erwähnt); de Zoysa, Catal. S. 23; Oldenberg, Catal. S. 106, Nr. 87; R. O. Franke, PGr. S. 57 f., 60 ff. 2) Vermutlich die bei de Zoysa S. 22 erwähnte Dhātumanjūsā. Vgl. Oldenberg, S. 106, Nr. 86; Franke, S. 58 f. 62 f. 3) De Zoysa, S. 22; Franke, S. 58 f., 63 f. Ist das JPTS. 1912, S. 142, Nr. 82 erwähnte Werk eine Bearbeitung unseres Wurzelverzeichnisses?
- 53. 1. Von Pāli-Rhetorik handelt der Subodhālamkāra des schon mehrfach (32, 1, 46. 2) erwähnten Samgharakkhita¹). Es existiert dazu

auch eine Ţīkā. Derselbe Thera verfaßte auch eine Schrift über Pāli-Prosodie unter dem Titel Vuttodaya2), wozu uns gleichfalls eine Vacanatthajotikā genannte Tīkā erhalten ist. — 2. Schließlich führe ich hier noch eine Anzahl von Schriften grammatischen Inhalts auf, die bei Suвнитіз) besprochen sind, die ich aber nicht weiter zu klassifizieren vermag. a) Vaccavācaka des Sāmaņera Dhammadassin4) von Arimaddana in Birma, aus 100 Strophen bestehend, wohl im Ausgang des 14. Jahrh. entstanden. Eine Ţīkā dazu wurde im Jahre 2312 n. B. (= 1768 n. Chr.) von dem Mönche Saddhammanandin des Khemāvatāra-Klosters in Birma verfaßt. - b) Gandhatthi des Mangala⁵), eine Schrift über die Partikeln, vielleicht noch dem 14. Jahrhundert angehörig, wahrscheinlich wenigstens älter als das gleich zu erwähnende Werk. Vgl. 40. 3. - c) Gandhābharana des Ariyavamsa6), gleichfalls über Partikeln, um das Jahr 1980 n.B. (= 1436 n. Chr.) verfaßt. Eine Tīkā dazu stammt von Suvannarāsi aus Birma (2128 n. B. = 1584 n. Chr.). — d) Vibhattyatthappakarana⁷) über den Gebrauch der Kasus in 37 Śloken, einer Tochter des Königs Kyacvā von Birma zugeschrieben. Das Datum ist nach Subhúti 2025 n. B. (= 1481 n. Chr.). Es gehört dazu eine Vibhattyattha-Tīkā, mit der vielleicht die bei DE ZOYSA und FAUSBÖLL genannte Vibhattyatthadīpanī identisch ist. Wenigstens legt die Tika im Einleitungsvers sich selbst diesen Titel bei. Auch eine Vibhattikathāvannanā wird von DE Zoysa erwähnt. — e) Samvannanānayadīpanī8), um 2195 n. B. (= 1651 n. Chr.) von Jambudhaja verfaßt. Von dem nämlichen Autor stammt der Niruttisamgaha und die Sarvajnanyāyadīpanī⁹). — f) Saddavutti von Saddhammaguru¹⁰) vor 2200 n. B. (= 1656 n. Chr.) verfaßt, mit einer Tīkā von dem birmanischen Mönch Sāriputta. — g) Kārakapupphamañjarī¹¹), unter Kīrtiśrī Rājasimha (1747-1780) von Attaragama Bandara Rajaguru in Kandy, handelt über Syntax. Von dem gleichen Verfasser rührt auch das Sudhīramukhamandana 12) betitelte Werk über Pāli-Komposita her. — h) Aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. stammt endlich auch die Nayalakkhanavibhavanī des birmanischen Mönchs Vicittācāra 18).

1) Gnvs. 61 ¹⁵, 70 ²⁸. De Zoysa, Catal. S. 28; Fausböll, JPTS. 1896, S. 46, Nr. 148. 4, S. 48, Nr. 152. 7 und S. 51, Nr. 172. 2. — ²) Gnvs. 70 ²⁸. De Zoysa, S. 29; Oldenberg, Catal. S. 106, Nr. 88 und S. 107, Nr. 89; Fausböll, S. 46, Nr. 148. 5, S. 48, Nr. 152. 6 und S. 51, Nr. 170—172. — ³) S. Nâm. S. LXXXVII, LXXXVI, LV usw. — ⁴) M. Bode, Plb. S. 22; De Zoysa, S. 29; Fausböll, S. 50, Nr. 163 und 164. — ⁵) M. Bode, S. 26; De Zoysa, S. 23. — ⁶) M. Bode, S. 43; De Zoysa, S. 23; Fausböll, S. 50, Nr. 164. — ⁷) Hrsg. von Subhúti als Anhang zur Abhp., S. XIII ff. Vgl. de Zoysa, S. 29; Fausböll, S. 50, Nr. 163. — ⁸) M. Bode, S. 55. — ⁹) De Zoysa, S. 25, 28. — ¹⁰) De Zoysa, S. 27; Fausböll, S. 47, Nr. 148. 15. Nach M. Bode, S. 29 wäre die Saddavutti im 14. Jahrh. entstanden. — ¹¹) De Zoysa, S. 24. — ¹²) De Zoysa, S. 28. — ¹³) De Zoysa, S. 25.

ABSCHNITT II.

GRAMMATIK DES PĀLI.

Literatur (Allgemeines, Grammatiken, Wörterbücher, Chrestomathien).

- E. Burnouf et Chr. Lassen, Essai sur le Pâli. Paris 1826.
- E. Burnouf, Observations grammaticales sur quelques passages de l'Essai sur le Pâli de Burnouf et Lassen. Paris 1827.
- B. Clough, Compendious Pali Grammar with a copious Vocabulary in the same Language. Colombo 1824.

J. ALWIS, Lecture on the Buddhist Scriptures and their Language, the

Pali (1861). Wieder abgedr. JPTS. 1883, S. 39 ff.

J. Minayeff, Grammaire Pâlie, traduite par St. Guyard. Paris 1874. — Pāli Grammar, a phonetic and morphological Sketch of the Pāli Language, with an introductory Essay on its Form and Character by J. M., 1872; transl. from Russian into French by M. St. Guyard, 1874. Rendered into English by Ch. G. Adams, 1882.

FR. MÜLLER, Beiträge zur Kenntnis der Pâli-Sprache, I. II. III. Stzber. d. Wiener Ak. d. W., phil.-hist. Cl. Bd. 57, 1867, S. 7ff., 243ff.; Bd. 60,

1868, S. 533ff.

R. C. CHILDERS, A Dictionary of the Pali Language. London 1875 (4. Aufl. 1909).

E. Kuhn, Beiträge zur Pali-Grammatik. Berlin 1875.

V. TRENCKNER, Pāli Miscellany, vol. I. London 1879. Vgl. auch TRENCKNERS'S Notes to the Milinda-pañha, revised and edited by D. Andersen, IPTS. 1908, S. 102 ff.

A. TORP, Die Flexion des Pāli in ihrem Verhältnis zum Sanskrit.

Christiania 1881.

O. Frankfurter, Handbook of Pāli, being an elementary Grammar, a Chrestomathy, and a Glossary. London und Edinburgh 1883.

E. MÜLLER, A simplified Grammar of the Pali Language. London 1884.
 MORRIS, Notes and Queries, JPTS. 1884, S. 69ff.; 1885, S. 29ff.; 1886,
 S. 94ff.; 1887, S. 99ff.; 1889, S. 200ff.; 1891/3, S. 1ff.

E. MÜLLER, A Glossary of Pāli Proper Names, JPTS. 1888, S. 1ff. Morris, Contributions to Pali Lexicography, Academy 1890—91.

V. Henry, Précis de Grammaire Pâlie, accompagné d'un choix de textes gradués. Paris 1894.

Tha Do Oung, Grammar of the Pali Language (after Kaccâyana). vol. I: Sandhi, Nâma and Kâraka, and Samâsa; vol. II: Taddhita, Kita, Unâdi, âkhyâta, Upasagga and Nipâta particles; vol. III: Dictionary of Pali word roots; vol. IV: Chandam etc. Akyab 1899—1902.

M. Bode, Index to Pāli Words discussed in translations, JPTS. 1897

-1901, S. 1 ff.

H. H. Tilbe, Pāli Grammar. Rangoon 1899 (Student's Pāli Series).

J. TAKAKUSU, A Pāli Chrestomathy, with Notes and Glossary giving Sanskrit and Chinese Equivalents. Tokyo 1900.

D. Andersen, A Pali Reader with Notes and Glossary, part. I: Text and Notes; part. II: a Pāli Glossary including the words of the Pāli Reader and of the Dhammapada. Copenhagen, London und Leipzig 1901, 1907.

R. O. Franke, Pāli und Sanskrit, in ihrem histor. und geogr. Verhältnis

auf Grund der Inschriften und Münzen. Straßburg 1902.

H. H. TILBE, Pāli First Lessons. Rangoon 1902 (Student's Pāli Series).

J. Gray, Elementary Pāli Grammar or Second Pāli Course. Calcutta 1905. J. Gray, First Pāli Delectus or Companion Reader to the Second

J. Gray, First Pāli Delectus or Companion Reader to the Second Pāli Course. Calcutta 1905.

E. Windisch, Über den sprachlichen Charakter des Pali. Actes du XIVe Congrès Internat. des Orientalistes 1, Sect. I, S. 252ff. Paris 1906. Vgl. oben S. 3f.

CH. DUROISELLE, A Practical Grammar of the Pāli Language. Rangoon 1906. CH. DUROISELLE, School Pāli Series. I: Reader; II: Vocabulary. Rangoon 1907.

K. P. Johansson, Pāli-Miszellen; Le Monde Oriental 1907—08, S. 85 ff.

Nyānatiloka, Kleine systematische Pāli Grammatik. Breslau 1911 (Veröffentlichungen d. D. Pāligesellsch. 5).

Wertvolle Vorarbeiten für ein neues Pāli-Wtb. sind noch St. Konow, Lexicographical Notes, Words beginning with H, JPTS. 1907, S. 152 ff. und St. Konow und D. Andersen, Lexicography, Words beginning with S, JPTS. 1909, S. 1 ff.

Weitere Monographien zur Pāli-Grammatik oder zum Pāli-Wortschatz werden bei gegebener Gelegenheit Erwähnung finden.

A. LAUTLEHRE.

I. LAUTSTAND UND BETONUNG.

- § 1. Zur Schreibung des Pāli werden im Orient verschiedene Schriftarten verwendet: in Ceylon die singhalesische, in Birma die birmanische, in Siam die Kambodscha-Schrift. Die Bangkok-Ausgabe des Tipiţaka ist in siamesischen Lettern gedruckt.
 - § 2. Der Lautstand des Pāli ist der folgende:
 - I. Vokale: a, \bar{a} , i, \bar{i} , u, \bar{u} , e, o, dazu die Nasalvokale am, im, um.
 - 2. Konsonanten:

Gutturale: k kh g gh in Palatale: c ch j jh in Zerebrale: t th d dh n Dentale: t th d dh n Labiale: p ph b bh m Liquide: r l

Halbvokale: y v Zischlaut: s Hauchlaut: h

Hierzu ist zu bemerken: 1. die Vokale e, o sind mittelzeitig, in geschlossener Silbe werden sie kurz, in offener Silbe lang gesprochen. — 2. Das Zeichen der Nasalierung (m), dem Anusvära und Anunäsika des Skr. entsprechend, wird von den Päli-Grammatikern Niggahīta genannt. In Ceylon wird das Niggahīta jetzt wie der gutturale Nasal gesprochen. — 3. Der Konsonant l steht für intervokalisches d, ebenso l für d. In den Hss. werden l und l ständig verwechselt. Einzelne Schreibungen erscheinen willkürlich. So wird zumeist $k\bar{a}la$ "schwarz" geschrieben, wiewohl es = skr. $k\bar{a}la$ ist, vermutlich zum Unterschied von $k\bar{a}la$ "Zeit". Sicher ist immer l zu schreiben, wo ein etymologischer Zusammenhang mit den Zerebralen vorliegt. — 4. Das l ist, wo es allein steht, ein tönender Laut. In Verbindung mit l, l, l oder mit den Nasalen scheint es eine besondere Aussprache gehabt zu haben. Die Grammatiker bezeichnen es in diesem Falle als l orasa "in der Brust gesprochen").

- 1) MINAYEFF, PGr. S. 2.
- § 3. Hinsichtlich seines Lautstandes steht das Pāli, dem Altindischen gegenüber, auf prākritischer Stufe. Auch das Prākrit hat die Vokale \bar{r} , l, sowie die Diphthonge ai au in allen Dialekten, den Vokal r in den meisten (außer dem Apabhraṃśa) eingebüßt. Ferner besitzt das Prākrit wie das Pāli den zerebralen Konsonanten l und die mittelzeitigen Vokale e, o. Auch haben die meisten prākritischen Dialekte gleich dem Pāli nur das

dentale s; das zerebrale s fehlt in allen, das palatale s in den meisten Prākrits1).

An den ursprünglich diphthongischen Charakter von e, o erinnert noch der Umstand, daß im Sandhi a+i zu e und a+u zu o wird. •Vgl. macchassevodake gatam = macchassa iva udake go, wie des Fisches Gang im Wasser" Jā. I. 2958. Auch war noch ein Gefühl für ihre Verwendung (statt ai, au) als Vrddhi-Vokale vorhanden. Es finden sich innerhalb des Pāli entstandene Bildungen wie tepiţaka "dem Tipiţaka ergeben" DhCo. III. 38414, Mhvs. 5. 84 zu tipiṭaka und opadhika "auf die Daseinssubstrate bezüglich" Vv. 34. 21, 24 = S. I. 23315,21 zu upadhi. Es kann sogar in solchen Fällen "Steigerung" zu e, o eintreten, wo gar kein urspr. i, u vorliegt. So pothujjanika "gewöhnlichen Leuten zugehörig" Vin. I. 10¹² zu puthujjana, wo das u einem skr. r (prthagjana) entspricht. Vgl. sosānika "zur Begräbnisstätte gehörig, auf der B. hausend" Pu. 6927, DhCo. I. 69⁴ zu susāna = smasāna. In gelanna, Krankheit" D. II. 99¹⁶, JāCo. II. 31 20 zu gilāna = skr. glāna und in sovatthika "heilbringend" Vv. 18. 7 zu suvatthi = skr. svasti sind e und o "Steigerung" der erst im P. entstandenen "Teilvokale" i, u. Vgl. auch veyyāvacca "Dienstleistung" Vin. I. 2320 zu *viyāvata = skr. vyāpṛta; veyyākaraṇa "Beantwortung" D. I. 51 5 zu viyākaroti = skr. vyākaroti.

Ebenso wird innerhalb des P. α zu $\bar{\alpha}$ "gesteigert": $s\bar{\alpha}khalya$, -lla "Freundlichkeit" M. I. 446¹⁹, Jā. IV. 57⁵ zu sakhila; $bh\bar{\alpha}kutika$ "mit gerunzelten Brauen" Vin. III. 181⁶ zu bhakuti = skr. bhrakuti (oder bhrkuti).

- 1) PISCHEL, PkrGr. § 45.
- § 4. Über die Betonungsweise des Pāli ist nichts überliefert. Es ist aber unwahrscheinlich, daß noch der altindische Akzent Geltung hatte. Vielmehr ist für das Pāli, wie Jacobi auch für das Prākrit annimmt¹), bereits die sanskritische Betonung²) maßgebend. Dafür sprechen vielfältige Umgestaltungen des Vokalismus im P., wie z. B. die Schwächung eines Vokals hinter der (sanskritischen) Tonsilbe oder seine Verstärkung in der Haupttonsilbe. Vgl. § 19ff.
 - Anders Pischel, KZ. 34. 568 ff., 35. 140 ff., PkrGr. § 46. Dagegen Jacobi, ZDMG. 47. 574 ff., KZ. 35. 578 ff. Vgl. Grierson, ZDMG. 49. 395 ff.; Michelson, IF. 23. 231. 2) Über diese vgl. Jacobi, ZDMG. 47. 574.

2. DAS MORENGESETZ.

§ 5. Im Pāli, wie im Mittelindischen überhaupt¹), kann eine Silbe nur eine oder zwei (aber nie mehr) Moren enthalten. Die Silbe ist also entweder I. offen mit kurzem Vokal (einmorig) oder 2. offen mit langem Vokal (zweimorig) oder 3. geschlossen mit kurzem Vokal (zweimorig). Als geschlossen gilt auch jede Silbe mit Nasalvokal. Lange Nasalvokale kommen nicht vor. Wo also das Skr. langen Vokal vor Doppelkonsonanz (d. h. in geschlossener Silbe) hat, da steht im P. entweder a) kurzer Vokal vor Doppelkonsonanz²) oder es bleibt b) der lange Vokal unter Vereinfachung der Doppelkonsonanz.

Beispiele zu a: jinna "alt, verbraucht" = jīrna. Ebenso mamsa "Fleisch" = māmsa, und ausl. nadim "den Fluß" = nadīm. Die Vokale e, o sind in solchem Fall kurz: sēmha "Schleim" = ślesman; ŏṭṭha "Lippe" = oṣṭha. — Beispiele zu b: lākhā "Lack" = lākṣā; dīgha "lang" = dīrgha. Bei den Vokalen e, o schwankt nicht selten die Schreibung in den Hss.,

so apěkkhā und apēkhā "Erwartung" = apekṣā; upěkkhā und upēkhā "Seelenruhe" = upekṣā; vimŏkkha und vimōkha "Erlösung" D. II. 70²⁸, A. IV. 306¹¹ = vimokṣa.

- ¹) R. O. Franke, P. u. Skr. S. 90 f. ²) In p. sutti sind also z. B. skr. śukti "Muschel" (Vin. II. 106^{11} , ¹²) und sūkti "Gute Rede" (Saddhammopāyana 340, 617) zusammengefallen.
- § 6. Das Morengesetz hat zu mancherlei Vertauschungen geführt¹). 1. Es steht im P. langer Vokal vor einfachem Konsonanten, wo das Skr. kurzen Vokal vor Doppelkonsonanz hat: sāsapa "Senfkorn" (statt *sass-) Dh. 401, S. II. 18217, DhCo. I. 1073 = sarsapa; vāka "Bast" (statt *vakka) D. I. 1672, Vin. III. 3428, JāCo. I. 3042 = valka; $n\bar{i}v\bar{a}ti$ "geht weg" = niryāti2). — 2. Das P. hat kurzen Vokal vor Doppelkonsonanz, wo ursprünglich Länge vor einfachem Konsonanten stand: abbahati "zieht heraus, entfernt" Thi. 162, 1007, Sn. 334, Ja. II. 95⁵ = $\bar{a}brhati$; nidda "Nest" (so!) Dh. 148 (AMāg. $n\bar{c}dda$) = $n\bar{c}da$; udukkhala"Mörser" Vin. III. 626, D. II. 3416, JāCo. I. 50220 (AMāg. udukkhala neben udūhala) = udūkhala; kubbara Teil am Wagen Vv. 64. 2 A. IV. 1915, VvCo. $269^5 = k\bar{u}bara$, $k\bar{u}vara$; pěttika "väterlich" D. II. 232¹⁰, Vin. III. 16³⁵, JāCo. II. 5913 für *pētika = paitṛka (darnach mettika neu gebildet). Vgl. auch mahabbala, mahapphala = mahābala, mahāphala. — 3. Da der Nasalvokal zweimorig ist wie die Länge, so tritt nicht selten Nasalvokal statt eines Langvokals ein3) und umgekehrt: mamkuna "Wanze" JāCo. III. 423 18 statt * $m\bar{a}k$ -, *makk- = matkuna; samvarī, Nacht" D. III. 196 22 (V.), Jā. IV. 4416 statt *sāv-, *sabb- = sarvarī; sumka "Zoll" (AMāg. ussumka) statt *sūka, *sukka = śulka; ghamsati "reibt" statt *ghās-, *ghass- = gharṣati; vidamsentī, die sehen läßt" Th2. 74 statt *vidās-, *vidass- = vidarśayantī. Umgekehrt: vīsati, vīsam "zwanzig" = vimsati; sīha "Löwe" = simha; sārambha "Ungestüm" (neben samrambha Dāṭhāvs. 4. 34) = samrambha und andere Wörter mit sam-.
 - 1) Analoge Erscheinungen im Pkr. s. PISCHEL, PkrGr. § 62–65, 90, 74 76. 2) Vgl. auch svātanāya "für den morgigen Tag" (im buddh. Skr. śvetanāya usw.) zu skr. śvastana. Johansson, Monde Oriental, 1907—8, S. 106 ff. 3) In den Hss. tritt vielfach Neigung zur Nasalierung zutage: naṃgara statt nagara, gaṃchi (gañchi) statt gacchi usw. Vgl. ulumpa "Floß" D. II. 89 15 = udupa.
- § 7. Zuweilen bleibt eine Länge erhalten vor Doppelkonsonanz. So namentlich in Kontraktionen, wie in $s\bar{a}jja = s\bar{a}$ ajja Th2. 75, $yath\bar{a}jjh\bar{a}sayena$ "nach Wunsch" JāCo. IV. 2438. Ferner in Ableitungen wie dussīlya von dussīla. Vgl. $b\bar{a}lya$ "Torheit" DhCo. II. 308 v. l. zu balya. Es handelt sich hier offenbar um gelehrte Schreibung. Vereinzelt sind $d\bar{a}bb\bar{i}$ Pflanzenname Abhp. 586 = $d\bar{a}rv\bar{i}$; $d\bar{a}tta$ "Sichel" Abhp. 448 = $d\bar{a}tra$, beide unbelegt"). Häufig ist $sv\bar{a}kkh\bar{a}ta$ "gut verkündigt" Vin. I. 1224 usw. = su-akhyata.
 - 1) CHILDERS hat auch ājjava "Geradheit" neben ajjava. Für falsche Lesart halte ich Sākya Bodhvs. 22 12, 27 29 statt Sakya (so hat die Colomboer Ausg.), Sakka oder Sakiya. Die Form Sākiya ist auch nicht einwandfrei.
- § 8. Unter das Morengesetz fällt es auch, wenn regelmäßig bei Trennung einer Konsonantengruppe durch "Teilvokal" (§ 29ff.) ein der Konsonantengruppe vorhergehender Langvokal gekürzt wird¹). Die beiden einmorigen Silben vertreten dann die eine zwelmorige Silbe: suriya "Sonne" (statt *suyya) = sūrya; pakiriya Ger. zu pakirati "löst (die Haare) auf" = prakīrya. In Wörtern wie cetiya = caitya und Moriya = Maurya werden wir also wohl e und o als Kürzen aufzufassen haben. Auf eine folgende Länge übt aber Einschub des Teilvokals

keinen Einfluß aus: $gil\bar{a}na$ "krank" = $gl\bar{a}na$. Nur bei den urspr. einsilbigen Wörtern itthi "Weib" = $str\bar{\imath}$, siri "Glück" = $sr\bar{\imath}$ und hiri "Scham" = $hr\bar{\imath}$ kommt das Gesetz in gewissem Umfang zur Geltung²). In Zusammensetzungen haben diese Wörter nämlich Kurzvokal³): itthiratlina "Juwel eines Weibes" D. I. 89³, hirimana "schamhaften Sinnes" D. II. 78³⁴ usw. Auch sirimant, hirimant und gelegentlich sassirika, ahirika usw.

1) Anders in der Regel im Pkr. Vgl. AMāg. sūriya, vīriya usw. Doch auch AMāg., JMāh. veruliya = vaidūrya (p. veļuriya). Im P. steht sīliya Jā, III. 74¹ nur m. c. — 2) Über die gleichen Wörter im Pkr. s. PISCHEL, PkrGr. § 98, 147. — 3) Dehnung findet nur m. c. statt, so sirīmant Thi. 94, sirīdhara Mhvs. 5. 16. — 4) sassirīka JāCo. I. 504²0, Smp. 300²3, nissirīka JāCo. VI. 456¹.

3. DIE VOKALE ä, ĭ, å.

- § 9. Vereinzelt erscheint vor Doppelkonsonanz e statt a: pheggu "leer, wertlos" M. I. 19424, S. IV. 1682 usw. = phalgu; seyyā "Bett" = $sayy\bar{a}^1$). Das Wort ettha "hier" ist wohl nicht = atra, sondern = *itra, aw. $i9ra^2$), fällt also unter § 10. 2. Ebenso ist hetthā "unten" nicht auf adhasthāt sondern auf ein *adhesthāt zurückzuleiten²), wie schon das zerebrale tth zeigt.
 - 1) Zwischenstufe dürfte doch *phiggu, *siyyā (pkr. sejjā mit häufiger v. l. sijjā) sein. Vgl. mimjā "Mark" (§ 6. 3) = majjā. Pischels Deutung s. PkrGr. § 101. Jacobi, KZ. 35. 573 schreibt das i in sijjā dem Einfluß des Palatals zu. 2) So schon Lassen, Instit. Linguae Pracriticae 129. Vgl. E. Kuhn, Beitr. S. 21. Pischel, § 107, denkt an ved. itthā. Ich möchte aber doch auf die v. l. ubhayettha zu ubhayattha DhCo. I. 29¹³ hinweisen. 3) Pischel, § 107. Anders Johansson, IF. 3. 218. Monde or. 1907, 93 und Wackernagel, KZ. 43, 293.
- § 10. 1. Gedehnt werden i, u in den Flexionsendungen -īhi, -ūhi und -īsu, -ūsu der i- und u-Deklination (§ 82). — 2. Nicht selten werden i und u vor Doppelkonsonanz zu e und o'1): Venhu (JMāh. Vinhu) D. II. 259²² = Visnu²); nekkha "Goldschmuck" Sn. 689, A. I. 181¹³ (neben nikkha Vin. I. 3816) = niska; koccha "Bündel, Ballen, fleischiger Teil" Vin. II. 149^{83} , $226^{28} = k\bar{u}rca$ (vgl. § 62. 1); ottha "Kamel" M. I. 80^{18} , Vin. IV. 7^{16} = ustra; vokkamati "weicht ab" D. I. 23014, M. III. 11728, JāCo. I. 2321 = vyutkramati; Okkāmukha n. pr. = Ulkāmukha 3). In Wörtern wie rāmaneyya "anmutig" = rāmaṇīya, dakkhiṇeyya "verehrungswürdig" = dakṣiṇīya sind Zwischenstufen mit *-iyya anzunehmen. — Der Übergang zu e findet sich auch bei solchem i, das auf r zurückgeht. So bei dem Verb. gheppati "ergreift", wenn wir es wie pkr. gheppai mit Pischel (PkrGr. § 107) durch *ghippati auf *ghrpyati zurückführen. — Sekundär kann die dem ĕ, ŏ folgende Doppelkonsonanz nach dem Morengesetz vereinfacht werden unter Dehnung von e, o: Uruvelā Ortsname durch *-vēllā, *-villā = Uruvilvā; ojā "Saft, Kraft" D. II. 28510, M. I. 12482, DhCo. I. 10716 durch *ojjā, *ujjā = ūrjā. In vihesati "verletzt, beschimpft" Ud. 4480, 458 (neben vihimsati) sind die Zwischenstufen *vihīsati, *vihīssati, *vihēssati anzusetzen. Aus urspr. r ist das i, e entstanden in paligedha "Begierde" A. I 6610, paligedhin A. III. 2657 durch *-gĕddha, *-gĕddhin, *-giddha, *-giddhin = gṛddha, gṛddhin.
 - 1) Häufig auch im Pkr., PISCHEL, § 119, 122, 125. 2) Auch S. I. 52 10 ist Venhu statt Vendu zu lesen. 3) Aber stets ukkā "Flamme, Fackel, Meteor", D. I. 49 31, JāCo. IV. 290 23; D. I. 10 17 = ulkā. Der Name Okkāka = Iksvāku, den die Buddhisten von iksu "Zuckerrohr" herleiten (BR. u. d. W.), geht auf * Ukkhāka zurück (*ukkhu Nbf. zu ucchu). Schließlich erfolgte Angleichung an Okkāmukha.
- § 11. Wo in offener Silbe e und o aus \bar{i} , \bar{u} geworden sind, hat man Zwischenstufen mit Doppelkonsonanz anzunehmen: edi, edisa (erisa),

edisaka, edikkha (erikkha) "ein solcher" Sn. 313, Vin. I. 195¹¹, Mhvs. 5. 56 (neben īdisa usw. Mhvs. 5. 93) durch *iddi, *ĕddi usw. = īdrś, īdrśa, īdrţsa¹); āveļā "Kranz" Vv. 36. 2, JāCo. I. 4446, 501²0 (pkr. āmeļā) durch *āvēḍā, *āvēḍā, *āviḍḍā = āpīḍā²); gaļocī ein Strauch (pkr. gaļoī) Abhp. 581 durch *gaļocī, *gaļuccī = guḍūcī; jambonada "Gold" Dh. 230, Vv. 84. 17 durch *-ŏnnada, *-unnada = jambūnada. Auffallend ist mahesī "Königin" gegen mahisī³).

1) Vgl. AMāg. eddaha neben erisa usw. PISCHEL, PkrGr. § 121, 122. Das P. hat aber nur kīdi, kīdisa usw. — 2) PISCHEL, § 122, 248. — 3) Eine Beeinflussung durch mahesi "Weiser" vermutet E. Kuhn, Beitr. S. 24. Vgl. hier auch über gahetvā, netvā die bei Minayeff, PGr. § 16, S. 6 falsch erklärt sind.

4. DIE VERTRETUNG DER VOKALE r, !.

- § 12. Der Vokal r ist im P. durch a, i, u vertreten; auch im Anlaut im Gegensatz zum Prākrit1). Für die Auswahl des Vokals sind vielfach die benachbarten Laute maßgebend (vgl. § 16); u erscheint besonders hinter Labialen. 1. a steht statt r: accha "Bär" Jā. VI. 5075, JāCo. VI. $528^{21} = rksa$; pasada "gefleckte Antilope" Jā. VI. $537^{31} = prsata$; vaka "Wolf" Sn. 201, JāCo. I. 33617 (V.) = vrka; hadaya "Herz" = hrdaya. - 2. i steht für r: ikka "Bär" Jā. VI. 5381 (Ko. = accha) = rksa (vgl. § 62. 2); ina "Schuld" (AMāg. ana) Sn. 120, D. I. 71 31, JāCo. I. 321 30 = rna; vicchika "Skorpion" D. I. 98, Vin. II. 1489 = vṛścika; sipāṭikā "Samengehäuse" M. I. $306^2 = srp\bar{a}tik\bar{a}$. — 3. u steht für r: uju oder ujju (Jā. VI. 5188) "gerade" = riu; usabha "Stier" Dh. 422, S. I. 7582, JāCo. I. 33620 = rsabha (neben vasabha = vrsabha); pucchati "fragt" = prcchati; mulāla JāCo. I. 1007 und muļāli Jā. VI. 53016 "Lotosstengel" = mṛṇāla; pāvusa "Regenzeit" Thi. 597 f., Jā. V. 20227 = prāvṛṣa. — 4. Die Vertretung schwankt: Vgl. oben neben accha das mundartliche ikka "Bär"; vrddhi hat sich differenziert zu vaddhi "Segen" und vuddhi "Wachstum", mrga zu maga "Tier" Sn. 275, Thi. 958, S. I. 19921 und miga "Gazelle" pass.2). Neben ina steht anana "schuldlos" Th2. 2, M. II. 10516 und sana (= sa-ana) "schuldig, verschuldet" M. III. 1277,9, S. II. 2211 vermutlich durch Vokalangleichung³) (dagegen sayina oder saina Mhvs. 36. 39). Neben kanha "schwarz" = kṛṣṇa findet sich als v. l. kiṇha D. I. 9015, S. IV. 1176. Skr. pṛthivī wird pathavī, pathavī, puthavī, puthuvī, puthuvī, wobei die Herkunst der Hss. eine Rolle spielt: pathavī z. B. ist die Schreibung der birmanischen Hss. Endlich vgl. pitughātaka, mātughātaka "Vater-, Muttermörder" Vin. I. 8820 mit pitipakkhato, mātipakkhato "väterlicherseits, mütterlicherseits" usw.
 - 1) Hier wird anl. r in der Regel zu r+ Voc., PISCHEL, PkrGr. § 56. Im P. haben wir nur *iruveda* Dpvs. 5. 62 oder *irubbeda* DCo. I. 247 ¹⁹ = rgveda. Das Wort ist aber gelehrte Bildung. ²) In der allg. Bed. "Tier" findet sich miga in $s\bar{a}kh\bar{a}miga$ "Affe" Jā. III. 98 ¹⁴, migacakka "Tiermagie" D. I. 9 ¹⁰, DCo. I. 94 ⁶. ³) Trenckner, Notes S. 76 (JPTS. 1908, S. 129).
- § 13. In einigen Fällen wird der r-Vokal konsonantisch: brahant, brahā°, "groß" Thi. 31, Jā. III. 117²³ = brhant; brūheti "gibt sich einer Sache hin" Dh. 285, Ud. 72^{17} (V.), JāCo. I. 289¹¹ = brmhayati, vṛmhayati. Aus vṛ wird ru in rukkha "Baum" = vṛkṣa¹) und in pāruta "verhüllt, bekleidet" Thi. 153, S. I. 167²⁷, JāCo. I. 347⁸ = prāvṛṭa und apāruta "aufgeschlossen" Vin. I. 7^4 (V.), D. II. 217¹⁵, JāCo. Ī. 264⁴ = apāvṛṭa.
 - ¹) PISCHEL, PkrGr. § 320 stellt rukkha zu ai. rukṣa. Vgl. Wackernagel, Altind. Gr. I, § 184b. Jā. III. 144¹⁵ steht die Nebf. rakkha.

- § 14. Der Vokal ! wird durch u vertreten: kutta¹) "geschoren" D. I. 105¹⁰, DCo. I. 274¹ⁿ = klpta²). Hierher gehört auch kuttaka eine Art Wolldecke D. I. 7¹⁰, Vin. I. 1928, II. 163²⁴, wohl "geschorene Decke"³). Ferner kutta, kutti "Benehmen, Verfahren" = klpta, klpti in itthikutta, purisakutta A. IV. 57⁶, JaCo I. 296²¹ usw., samnatavīrakutti Jā. V. 215¹⁶, wo kutta = kappana ist, wie mata = marana. DhsCo. 321¹¹ wird es durch kiriyā erklärt.
 - 1) E. LEUMANN, GGA. 1899, Nr. 8, S. 594. 2) Zu der Stelle vgl. RHYS DAVIDS, Dial. I. 130, Anm. 2. 3) Anders Buddhaghosa bei RHYS DAVIDS und OLDENBERG, VT. II. 27, Anm. 4.

5. DIE DIPHTHONGE UND IHRE VERTRETUNG.

§ 15. Die Diphthonge e, o sind in der Regel bewahrt; ai und au sind zu e und o geworden: Erāvaņa N. von Indras Elefanten = Airāvaņa; metti "Freundschaft" = maitri; ve Interj. = vai. orasa "aus der Brust stammend, leiblich" = aurasa; pora "Städter" = paura; ratto "in der Nacht" rātrau. — Nicht selten werden e und o im P. vor Doppelkonsonanz zu i und u verkürzt1); die Doppelkonsonanz kann dabei erst sekundär (nach § 6. 2) entstanden sein: I. i aus e = urspr. e: pativissaka "Nachbar" M. I. 1265, DhCo. I. 1551 durch *-vessaka = prativesya-ka; pasibbaka "Sack, Hülle" Vin. III. 17¹⁰, JāCo. III. 10²¹ usw. durch *-sebbaka = prasevaka. Das W. ubbilla "freudige Überraschung" M. III. 1594 mit zahlreichen Ableitungen gehört zu Wz. vell mit ud. Auch dvinnam, ubhinnam gehen nach E. Kuhn²) auf *dvenam, *ubhenam zurück, die direkt aus dem Nom. (*ubhe statt ubho an dve angeglichen) abgeleitet sind 3). — 2. i aus e =urspr. ai: issariya "Herrschaft" = aiśvarya; sindhava "Pferd aus Sindh" = saindhava. - 3. u aus o = urspr. o: akuppa, asaṃkuppa "unerschütterlich" Thi. 182, 649 = -kopya; tutta "Treibstachel" Cp. III. 5. 2, D. II. 266⁵ (V.) = tottra + i; sussam (v. 1. sossam), ich werde hören" Sn. 694 = śrosyāmi; gunnam G. Pl. zu go "Rind" = gonām. — 4. u aus o = urspr. au; ussukka"Eifer" = autsukya; khudda "Honig" Jā. VI. 532 °°, D. III. $85^{16} = ksaudra$; ludda "dämonisch, furchtbar" Sn. 247, Vv. 84. 5, M. II. 97 26 = raudra 5); assumha "wir hörten" (§ 159. III) = asrausma. In ussāva "Tau, Reif" JāCo. II. 11², DhCo. III. 338¹⁷ (AMāg. ussā und osā) = avasyāya ist das u durch o aus ava entstanden.

¹) Vgl. zum Pkr. Pischel, § 84. — ²) Beitr. S. 28. — ³) Vgl. Ś. duvenaṃ, duvehi, duvesu. — ³) E. Müller, PGr. S. 12. — ⁵) H. Lüders, GN. 1898, S. 1.

6. BEEINFLUSSUNG DER VOKALE DURCH BENACHBARTE VOKALE ODER KONSONANTEN.

§ 16. Nicht selten werden Vokale durch benachbarte Vokale beeinflußt. Es sind im P. die Anfänge einer "Vokalangleichung" zu beobachten¹). I. Einfluß nachfolgender Vokale: a) i wird zu u vor folgendem u: usu "Pfeil" (AMāg. ebso.) = isu; ucchu "Zuckerrohr" (AMāg. ucchu neben ikkhu) = iksu; kukku ein Längenmaß A. IV. 404²¹; Vin. I. 254³6 = kisku²); susu "Junges" = siśu (mit Nasalierung sumsumāra "Krokodil" = śiśumāra). Bei kukkusa "Pulver in den Reisähren" Vin. II. 280²0 = kiknasa³) sind die Zwischenstufen *kikkasa, *kikkusa (§ 19. 2). Hierher gehört nutthubhati, -hati "speit aus" Vin. II. 175¹, JāCo. I. 459², II. 105²³ (neben nitthubhati Ud. 50¹8 -hati DhCo. II. 36¹) zu einer Wz. *stubh mit ni⁴). — b) a wird zu u vor folgendem u: sumugga "Korb" JāCo.

- I. 265^{28} (neben samugga) = samudga; $us\bar{u}y\bar{a}$, $usuyy\bar{a}$,,Neid, Eifersucht" S. I. 127^8 , JāCo. I. 444^8 , D. II. 243^2 (§ 6. 2) = $as\bar{u}y\bar{a}$. c) a wird zu i vor folgendem i: sirimsapa ,,Schlange" = $sar\bar{s}spa$: $timiss\bar{a}$,,mondlose Nacht" JāCo. III. $433^{10} = tamisr\bar{a}^5$). d) u wird zu a vor folgendem a in kappara (AMāg. koppara) ,,Knöchel" Vin. III. 121^9 , JāCo. I. $293^2 = k\bar{u}rpara$.
 - ¹ 1) TRENCKNER, Notes S. 75 f. Zum Pkr. s. PISCHEL, § 117. Über die Vokalangleichung in den modernen Mundarten s. GRIERSON, ZDMG. 49. 400 ff.; GEIGER, LSprS. S. 43 ff. ²) E. MÜLLER, PGr. S. 9. ³) VT. III. 367, Anm. 4. ⁴) PISCHEL, PkrGr. § 120. ⁵) Daneben timisā D. II. 175 17, M. III. 174 26, das ein *tamisā voraussetzt.
- § 17. Es macht sich ferner geltend 2. der Einfluß vorangehender Vokale: a) α wird zu u nach vorhergehendem u: ulunka "Löffel" JāCo. I. 235^{23} , III. $71^{22} = udanka$; kurunga eine Gazellenart JāCo. I. $173^{15} = kuranga$; pukkusa Bez. einer niedrigen Kaste Jā. III. 194^{20} , M. III. 169^{28} , Pu. 51^{23} , Milp. $5^{12} = pukkaśa$; puthujjana "gewöhnlicher (nicht bekehrter) Mensch" = prthagjana. b) i wird zu a nach vorhergehendem a: arañjara "Wassertopf" Abhp. 456 = aliñjara; $k\bar{a}kanik\bar{a}$ kleine Münze JāCo. I. 120^{20} , DhCo. III. $108^{12} = k\bar{a}kinik\bar{a}$; $pokkharan\bar{i}$ "Lotosteich" $= puskarin\bar{i}$; $s\bar{a}khalla$, -lya "Freundschaft" (§ 3) zu $sakhila^1$). c) u wird zu a nach vorhergehendem a: $\bar{a}yasmant$ "ehrwürdig" $= \bar{a}yusmant$; matthalunga "Gehirn" Kh. 3, JāCo. I. $493^{10} = mastulunga$; $sakkhal\bar{i}$, $-lik\bar{a}$ "Ohrläppchen" (JPTS. 1909, S. 17) $= saskul\bar{i}$. d) a wird zu a nach vorhergehendem a: singivera "Ingwer" = srngavera; nisinna "sitzend" (aberpasanna, samsanna) $= nisanna^2$).
 - 1) Ähnlich kosajja "Trägheit" Dh. 241, A. I. 11²⁹ (zu kusīta) gegen kausīdya. —
 2) Auch in pathavī (-th-) und puthuvī (§ 12.4) = prthivī liegt Vokalangleichung vor; puthavī ist Vermengung beider Typen. Anders Pischel, PkrGr. § 115.
- § 18. Der Einfluß der Konsonanten auf Vokale äußert sich darin, daß I. in der Nachbarschaft von Labialen gerne u erscheint, und 2. in der von Palatalen gerne i. Ad I: Von Ableitungen der Wz. majj mit ni und ud haben wir nimujjati "taucht unter", ummujjati "taucht auf", nimujjā, ummujjā, nimugga usw. gegen skr. nimajjati, nimagna usw. Vgl. ferner sammujjanī, -muñjanī "Besen" DhCo. III. 1686 neben sammajjanī DhCo. III. 7¹⁹ = sammārjanī. Auch muta "gedacht" Sn. 714,793, M.I. 3²² usw. muti "Gedanke" Sn. 846, mutīmā Sn. 321, Jā. IV. 76¹⁰ = matimān halte ich nur für mundartliche Nebenformen zu mata usw. Ad 2: mimjā "Mark" (§ 9, Anm. 1) gegen majjā; jigucchati "empfindet Widerwillen" D. I. 213³⁸, JāCo. I. 422²⁰, jigucchā D. I. 174¹⁹ gegen jugupsate, jugupsā¹); bhiyyo "mehr" gegen bhūyas. Über seyyā s. § 9.
 - 1) Neubildungen sind dann jeguccha "widerlich" Vin. I. 5828 usw. und jegucchin "entsagend" Vin. III. 31, JāCo. I. 39014 usw. Vgl. § 3.

7. EINFLUSS DER BETONUNG AUF DEN VOKALISMUS.

§ 19. In drei- und viersilbigen Wörtern, die nach der sanskritischen Betonungsweise auf der ersten Silbe den Ton tragen, wird der Vokal der zweiten Silbe häufig reduziert. Als Reduktionsvokal erscheint meist i, hinter Labialen öfters aber nicht ausschließlich u. I. a wird hinter der Tonsilbe zu i: candimā "Mond" = candramās¹); carima "nachfolgend, letzt" Th2. 202 = carama; parima "der höchste" M. III. 112¹5 = parama; puttimā N. Sg. "mit Söhnen begabt" Sn. 33, 34 = *putramān; maijhima "mittler" = madhyama²); saccika "wahrhaft" Milp. 226¹¹ = satyaka.

Vgl. die Schreibungen ahimkāra, mamimkāra "Selbstbewußtsein" M. III. 3234 neben ahamk-, mamamk-. Ebenso sind dann Futuralformen wie dakkhisi "du wirst sehen", kāhisi "du wirst machen" (Nbf. dakkhasi, kāhasi), ehisi "du wirst gehen" usw. zu beurteilen gegen skr. draksyasi, *karsyasi, esyasi. - 2. a wird hinter der Tonsilbe zu u: navuti "neunzig" (AMāg. naüim) = navati; pāpurana "Mantel" S. I. 175 f., DhCo. III. 19 durch *pāvurana (AMāg. pāurana) = prāvarana; sammuti "Einverständnis" (neben sammata) = sammati (vgl. oben § 18. 1). In der Flexion (§ 92. 3) brahmunā, brahmuno; kammunā, kammuno (auch AMāg. kammunā, -no); addhunā, addhuno⁸) = brahmanā, -nas; karmanā, -nas; adhvanā, -nas. Hinter Nichtlabialen steht u in ajjuka Pflanzenname Abhp. 579 = arjaka 4); kukkusa (§ 16. 1a) = kiknasa; pekhuna "Flügel" Thi. 211, 1136, JāCo. I. 207 10 = prenkhana "Schaukel"⁵); sajjulasa "Harz" Vin. I. 202¹ = sarjarasa. — 3. Vereinzelt wird i hinter der Tonsilbe zu u und u zu i: rājula ein Reptil Abhp. 651 = rājila; geruka "roter Kalk" Vin. I. 488 (AMāg. geruya neben Māh. geria) = gairika; pasuta "bedacht auf etw." Thi. 28, D. I. 13525, JaCo. III. 264 = prasita. Dann mudita, "Sanftheit" M. I. 3708, S. V. 11885 (neben mudutā A. I. 9^{28}) = mṛdutā. Über suņisā s. § 31. 2.

- ¹) Anders aber sehr gekünstelt Pischel, PkrGr. § 103. ²) Von "Samprasāraņa" kann man hier doch mit E. Kuiin, Beitr. S. 54, nicht sprechen, da i nicht aus ya entstanden ist. Das y ist in jjh enthalten. Man kann höchstens sagen, daß vielleicht schon auf früherer Sprachstuse das a in madhyama hinter y eine nach i hin klingende Aussprache hatte. ³) Nach Anm. 2 zu beurteilen. ⁴) Subhūti, Abhp.-Súci u. d.W. gibt ajjaka neben ajjuka. ⁵) Pischel, § 89.
- § 20. Unbetonte kurze Vokale, besonders unmittelbar hinter der Tonstelle, werden zuweilen synkopiert: jaggati "wacht" (§ 142. 4) geht durch *jāgarati auf jāgarati zurück; oka "Wasser" Dh. 34, 91 durch *ŏkka, *ukka, *utka, *udaka auf udaka; oagga "Haus" (in uposathagga, khuragga, bhattagga usw.) durch *oagara, *oagāra auf oagāra. Auch in der Verbalendung -mhe (neben -mahe) liegt Synkope vor¹). Endlich verweise ich auf die schallnachahmenden Wörter ciccitāyati "prasselt" Vin. I. 22525, S. I. 1696, Sn. S. 14, Pu. 3622 neben ciţiciṭāyati; sassara, babbhara M. I. 12826 (JPTS. 1889, S. 209) für *sarasara, *bharabhara neben sarasara, bharabhara. In der Enklise ist khalu durch *khalu, *kkhu zu kho geworden²).
 - ¹) E. Kuin, Beitr. S. 94. ²) Im Pkr. Ś. und Māg. findet sich kkhu mit Verkürzung von vorhergehendem $e,\ o.$ Pischel, § 94, 148. Woher das o in p. kho?
- § 21. Schwächung der Vortonsilbe liegt vor in kāhāpaņa eine Münze (pkr. kāhāvaṇa) = kārṣāpaṇa; vielleicht auch in nigrodha "Ficus Indica" = nyagrodha und in susāna "Leichenacker" aus *śvaśāna, Nbf. zu śmaśāna¹). Doch finden sich solche Fälle von "Samprasāraṇa" auch in der Haupttonsilbe. Vortonschwächung ist es wohl auch, wenn dvi- in Kompositis als du- erscheint, z. B. dujivha "zweizüngig" Jā. V. 82⁴. Wenn betont ist die regelrechte Vertretung dvi-, di-, z. B. dipada "zweifüßig"²). Beide Typen sind dann vermengt worden, daher einerseits duvidha "doppelt" = dvividha, andrerseits dvibhāmika "aus zwei Stockwerken bestehend" JāCo. II. 18³. In Formen wie thāpeti (uṭṭhāpeti usw.), gegen sthāpayati sehe ich Analogiebildungen nach Typen wie jñāpayati (§ 180. 1), ebenso in kiṇāti "kauft", gegen krīṇāti, nach Typen wie mināti, lunāti³).
 - ¹) PISCHEL, PkrGr. § 104. JOHANSSON (IF. 25. 225 ff.) trennt susāna von śmaśāna und leitet ersteres von śavaśayana "Leichenstätte" ab. ²) Auch das Pkr. hat du-, do- neben di-, bi-. PISCHEL, § 436. ³) Anders MICHELSON, IF. 23. 127.

- § 22. Die Einwirkung der Betonung ist auch erkennbar in der Verkürzung unbetonter Endsilben. So wird o zu u in asu "jener" (§ 109) durch *aso (so AMāg.) = asau; udāhu "oder" = utāho; sajju "sofort" Dh. 71 (davon sajjukaņ) durch *sajjo = sadyas; hetu (in kissa hetu "weshalb?") durch *heto = hetos¹). Mit späterer Nasalierung: okhattun "mal" durch *okhatto = okrtvas und aduņ "jenes" durch *ado = adas. Vgl. § 66. 2b. Qualitative Veränderung (Reduktion) liegt vor in saddhin "zusammen mit" = sārdham²), sakkhi(n) oder sacchi "vor Augen" (natürlich nicht = sākṣāt, sondern) = *sākṣam (AMāg. sakkham²); sanin "langsam" Mhvs. 25. 84 (nicht = sanais, sondern) = *sanam. Reduktion zu u unter Einfluß von u der vorhergehenden Silbe (§ 17. 2a) liegt vor in puthu "getrennt" Thi. 86, Milp. 4¹ = pṛthak. Aus dem enklitischen -svid ist -su, -ssu geworden: kiṃ-su, kena-ssu usw. S. I. 36ff. Daneben -si in kaṃ-si DhCo. I. 91¹8. Vgl. § 111. 1.
 - 1) Es entstehen durch diesen Übergang sogar neue Nominalthemen; skr. āgas "Frevel" wird durch *āgo zu āgu, flektiert wie madhu.— 2) Anders PISCHEL, PkrGr. § 103.— 3) PISCHEL, § 114.
- § 23. In einer Reihe von Wörtern wird die von Haus aus lange zweite Silbe verkürzt. Es ist das offenbar durch Zurückziehung des Tones auf die erste Silbe bedingt. Beispiele: alika "falsch" Sn. 239, S. I. 189², Rasav. II. 83¹⁴ = alīka; gahita "ergriffen" = gṛhīta; paññavant "verständig" Th2. 70, Vin. I. 60¹ = prajñāvant; pāniya "Wasser" neben pānīya (pāniyāni D. I. 148⁴, pānīyāni JāCo. I. 450³) = pānīya (AMāg., JMāh. pāniya); vammika "Termitenhügel" JāCo. I. 432⁵ neben vammīka JāCo. III. 85³ = vālnīka; sāluka "Lotoswurzel" Vin. I. 246¹⁶ = śālūka. Ebenso dutiya "der zweite", tatiya "der dritte" = dvitīya, tṛtīya¹). In anderen Fällen, wo der Vokal der zweiten Silbe ursprünglich kurz war, trat infolge der Tonverschiebung qualitative Veränderung (Reduktion) des Vokals ein: Pajjunna N. des Regengottes D. II. 260²⁶, JāCo. I. 331²¹ = Parjanya; mutinga "Trommel" D. I. 79¹³, Vin. I. 15¹⁴ (pkr. mutinga) = mṛdanga. Vgl. auch meraya "berauschendes Getränk" Dh. 247, D. I. 146²⁰ = maireya.
 - 1) Pischel, KZ. 35. 142, PkrGr. § 82, 91 nimmt die Grdf. *dvityá, *tṛtyá an. S. da-gegen Jacobi, Kalpasūtra (AbhKM. VI. 1) S. 103, Anm.; ders. KZ. 35. 570 f.
- § 24. Die Wirkung des Auftons zeigt sich auch in der gelegentlichen Dehnung des Vokals der ersten Silbe: ājira "Hof" Mhvs. 35. 3 = ajira; ālinda "Terrasse vor dem Haus" D. I. 8980, Vin. I. 2482, DhCo. I. 264 = alinda; vielleicht noch ānubhāva "Macht" JāCo. I. 50923 = anubhāva. Die Deutung ist aber vielfach zweifelhaft. So bei āroga "gesund" JāCo. I. 4081 (Lesung unsicher) neben aroga = aroga; pāṭibhoga "Bürge" Ud. 1710, Iv. 16, JāCo. II. 9314, das mit pratibhoga in der Bedeutung schwer zu vermitteln ist; pāṭiyekka "einzeln" JāCo. I. 9224 neben pacceka = pratyeka. Statt der Vokaldehnung kann auch Konsonantendoppelung eintreten: ummā "Flachs" in ummāpuppha ein Edelstein A. V. 6121 = umā; kummagga "falscher Weg" A. III. 4209, Pu. 227, Milp. 3908, kunnadī "kleiner (intermittierender) Fluß" Thi. 145, S. I. 1095, JāCo. III. 22111; kussubbha "kleiner Pfuhl" S. V. 638 (neben kusubbha) = ku + mārga, nadī, svabhra; mukkhara "geschwätzig" Minayeff, Prātimokṣa 59 (neben mukhara S. I. 20334, JāCo. III. 1035) = mukhara1).
 - 1) Das JPTS. 1909, S. 193 aufgeführte suddittha ist = su-uddittha; sakkāya ist nicht = svakāya, sondern = satkāya (Franke, D., S. 54, Anm. 4), und cikkhalla "lehmig" Vin. II. 122³¹ nicht = cikhala sondern durch *cēkkhalla, *cēkhalla = *caikhalya (E. Müller, PGr. S. 19).

8. SAMPRASĀRANA UND SILBENVERLUST DURCH KONTRAKTION.

- § 25. Durch "Samprasāraņa" wird 1. yā zu ī auch in betonter Silbe: thīna "Müdigkeit" = styāna; dvīha, tīha "Zeitraum von zwei (drei) Tagen" D. I. 190¹⁵, A. I. 140¹⁵ = dvyaha, tryaha; visīveti "trocknet sich am Feuer" JāCo. II. 6816, DhCo. I. 2252 = visyāpayati. Häufig ist vīti- = vyati-, vi-ati-, z. B. vītivatta = vyativrtta usw. Vgl. ninka Gazellenart Abhp. 619 = nyanku. Statt ī steht e in (sam) pavedhati "erbebt" Sn. 928, D. II. 22° zu Wz. vyath. Vielfach ist ya erhalten geblieben: vyasana "Unglück", vyādha "Jäger" usw.; unter Assimilation des y an den vorhergehenden Konsonanten in cajati "gibt auf" = tyajati, majjhantika "mittäglich" zu madhya usw. — 2. vā wird zu ū in sūna "Hund" Abhp. 519 vom St. śvān-1). Vor Doppelkonsonanz wird ū durch u zu o (§ 10): sotthi "Wohlfahrt" (neben suvatthi) = svasti; soppa "Schlaf" (neben supina) S. I. 11082 (V.) = svapna; sobbha "Pfuhl, Teich" (vgl. kussubbha § 24) = śvabhra. Die Form ko "wo?" S. I. 19916 (V.), Vin. I. 3624 (neben kvam, kuvam, kva-ci) ist wohl zunächst Sandhiform vor Doppelkonsonanz. Vor einfachem Konsonanten findet sich o statt \bar{u} z.B. in sopāka (AMāg. sovāga) "Mann niedrigster Kaste" = śvapāka und sona "Hund"2). Erhalten ist vå wieder vielfach unter Assimilation des v, z. B. assattha Ficus Religiosa (AMāg. aber assottha usw.) = aśvattha. — 3. Vereinzelt ist dosa, in dem skr. dosa "Schuld" und dvesa "Haß" zusammengeflossen sind. Vgl. dosaniya ,,hassenswert" A. III. 169²⁸ = dveşanīya.
 - ¹) In turita "eilend" und kuthita "gekocht" gegen tvarita und kvathita liegt kein Samprasāraņa der Pālistufe vor. Hier haben wir ai Grundformen *turita, *kuthita anzunehmen. ²) Die Zwischenstufen scheinen iya und uva gewesen zu sein, also dvyaha: *dviyaha : dvīha, śvān-: *suvān-: sūna, soṇa. Vgl. soṇṇa "Gold" neben suvaṇṇa.
- § 26. Kontraktion kann erfolgen von aya zu e und von ava zu o¹), offenbar durch die Zwischenstusen ayi: aï, avu: aü (§ 19). I. aya wird e in jeti "siegt" (neben jayati) = jayati usw.; ajjhena "Studium" Sn. 242, M. III. 1¹² = adhyayana. Auch beliebig in Kausativen und anderen Verbalstämmen aus aya, wie moceti, katheti²). Ferner in terasa "dreizehn" = *trayadasa, tevīsa(ti) = *trayavinsati. Erhalten ist aya in nayana "Auge", sayana "Bett" u. a. (aber senāsana "Behausung" neben sayanāsana Sn. 338 s., Dh. 185). 2. ava wird o in odhi "Einschnitt, Grenze" D. II. 160³², JāCo. II. 18²¹ = avadhi; oma "niedrig, gering" Sn. 860, A. III. 359²8 (V.) = avama; poṇa "sich senkend, geneigt" Vin. II. 237¹³, Ud. 53³ usw. = pravana; hoti "wird" (neben bhavati) und oft. Auch beliebig o- = ava-(orodha "Harem" = avarodha) und vo- = vyava-, vi-ava- (vosita "vollendet" Dh. 423 = vyavasita). Vgl. endlich uposatha (pkr. posaha) = upavasatha. Erhalten ist ava in lavana "Ernte", savana "das Hören" usw.
 - 1) PISCHEL, PkrGr. § 153 f. 2) Ihnen analog können bhāyāmi "ich fürchte" und palāyati "entflieht" behandelt werden, neben denen sich auch bhemi und paleti finden. Vgl. § 138 und 139. 1.
- § 27. Weitere Fälle von Kontraktion sind I. aya zu ā: patisallāna "Meditation" D. II. 9¹⁰, JāCo. II. 77¹¹ usw. = pratisanlayana; sotthāna "Wohlfahrt" Sn. 258, A. IV. 271²⁰ (V.) = svastyayana (§ 25. 2). 2. āya wird zu ā: vehāsa "Luftraum" D. I. 95¹⁰, JāCo. I. 445²⁰ usw. = vaihāyasa; upatthāka "Pfleger" Vin. I. 72¹⁷, JāCo. I. 357⁴ usw. = upasthāyaka (aber f. upatthāyikā Thūpavs. 81²⁰); Kaccāna (neben Kaccāyana), Moggallāna n. pr. = Kātyāyana, Maudgalyāyana und öfters¹). Außerordentlich häufig wird am Wortende -āya in -ā zusammengezogen, wie in sayam abhiññā "auf

Grund eigner Erkenntnis" statt -ññāya = abhijñāya Ger.; apatipucchā "ohne Verhör" Vin. II. 38 statt -cchāya I. Sg. f.; esanā "(geht) auf Suche" JāCo. II. 3416 statt -nāya D. Sg. m.; chamā "auf die Erde" statt -māya L. Sg. f.2). Erhalten bleibt äya namentlich in ersten Wortsilben: vāyasa, jāyati usw. - 3. āva wird zu o in atidhona(cārin) "Überschreitungen (begehend)" Dh. 240 = *atidhāvana³). Wieder ist āva erhalten besonders in ersten Wortsilben: pāvaka, sāvaka. — 4. avā wird zu ā in yāgū "Reisbrühe" A. III. 250¹² usw. = $yav\bar{a}g\bar{u}$. Unkontrahiert in $kav\bar{a}ta$, $pav\bar{a}ta$, wie auch ayā in dayālu usw. — 5. ayi und avi wurden e: acchera, wunderbar, Wunder" Vv. 84. 12 durch *acchayira (neben acchariya) = āścarya; ebenso ācera "Lehrer" Jā. IV. 2489 (neben ācariya) = ācārya, macchera "Neid, Geiz" Dh. 242, DhCo. III. 21 usw. = mātsarya4); thera "Älterpriester" = sthavira; hessati "wird werden" (§ 154. 2) = bhavisyati⁵). — 6. āyi wird zu e in dem t. t. acceka(cīvara) "zu ungewöhnlicher Zeit geschenktes (Gewand)" Vin. III. 26033 neben accāyika "dringlich" M. II. 11227, JāCo. I. 33831 = *atyāyika. Daneben ī in pāţihīra "Wunderzeichen" D. I. 1933, Mhvs. 5. 188 durch *pāṭihāyira (neben pāṭihāriya) = prātihārya; ebenso (a)saṃhīra "(nicht) zu gewinnen" Jā. V. 81^{17} , A. IV. 141^{11} usw. = (a)sanıhārya. — 7. iya wird zu \bar{i} (i) in kittaka "wie groß? wie viel?" Smp. $304^1 = *kiyat$ taka. Nach § 10. 2 erklärt sich dann ettaka "so groß, so viel" = *iyattaka6). - 8. Vereinzelte Kontraktionen sind noch kottha im Vogelnamen rukkhakotthasakuna JāCo. III. 2529 wenn es = koyasti ist1), und mora,,Pfau'' (pkr. ebenso, im P. auch mayūra D. III. 201²²) = mayūra 8).

- 1) Auch pācittiya "Vergehung, die Buße erheischt" Vin. IV. I ff., wenn es zu prā-yaścittika gehört. Sylv. Lévi, JAs. Ser. X, t. 20, S. 506 ff. leitet es von einem *prāk-citta ab. 2) Solche Fälle haben zur Folge gehabt, daß andrerseits an schließendes ā mitunter ein unorganisches ya angefügt wird. So senāya caturaiginī Jā, V. 322 l8. 3) D. Andersen, P. Gl. u. d. W. 4) Also durch Metathese in der Zwischenstufe. So E. Kuhn, Beitr. S. 55; E. Müller, PGr. S. 41 f.; V. Henry, Précis de Gramm. Pâlie § 88. 4. Pischel, PkrGr. § 176 vermutet dagegen Epenthese. 5) Über hohiti, hotabba, hotum s. § 151 a. E., 200 u. 206. 6) Anders Pischel, § 153. 7) Fausböll, Five Jāt. S. 38. 8) Unkontrahiert mayākha "Strahl, Licht" gegen pkr. Māh. moha.
- § 28. Wie im Prākrit¹), so können auch im P. die Präpositionen upaund apa- (durch *uva-, *ava-) zu ū- und o- werden: I. upa- wird ū-, wie
 ich glaube, in ūhadeti "beschmutzt mit Kot" = upahadati und ūhasana "das
 Zulächeln" Milp. 127²¹. Vgl. pkr. ūhasia bei Hem. = upahasita²). 2. apawird o- in ovaraka "Innenraum (eines Hauses)" Vin. I. 217¹¹, VvCo. 304¹²
 = apavaraka; ottappati "schämt sich" A. III. 2¹⁶ (ottappa "Scham", ottappin
 oder ottāpin "schamhaft") zu Wz. trap mit apa³). Vermutlich auch in
 (pacc)osakkati "weicht zurück" D. I. 230²¹, JāCo. I. 383⁶, Mhvs. 25. 84 (AMāg.
 paccosakkai) zu Wz. svask mit (prati)apa⁴).
 - 1) Hem. I. 173; PISCHEL, PkrGr. § 155. 2) Man möchte auch ühanti in der Bed. "besudelt" von han mit upa ableiten. Doch spricht dagegen Vin. I. 78 12, wo parallel dazu ummihati steht. Sicher ist ühanti = han mit ud in der Bed. "holt heraus, beseitigt, vernichtet". 3) E. Müller, PGr., S. 143. 4) Jā. III. 83 6 steht avasakkati, aber mit der v. l. in den birman. Hss. apa-. Das Wort oggata Thi. 477 (von der Sonne) kann = apagata oder avagata sein.

9. SILBENMEHRUNG DURCH TEILVOKALE.

§ 29. Durch "Teilvokal" werden Konsonantengruppen getrennt, die r, l, y, v oder einen Nasal enthalten¹). Eine Ausnahme bildet kasata "schlecht, falsch" A. I. 70⁶, JāCo. II. 96²², Milp. 119¹³ usw. = kasta. Vermutlich liegt ein mundartlicher Ausdruck vor. Im Pkr. hat die Paisācī

kasaţa²). — Der Teilvokal steht zumeist im Wortinnern. Am Wortanfang findet er sich in itthī "Weib" = strī und in umhayati, -te "lächelt"³) Jā. II. 131²², JāCo. III. 44¹⁴ = smayate. — Neben Wortformen mit Teilvokal stehen vielfach solche mit Assimilation der Konsonantengruppe. Die letzteren sind die altertümlicheren und finden sich besonders in Gāthās. Im Wortkommentar werden sie durch die Formen mit Teilvokal erklärt, die demnach als die geläufigen gelten. So steht Jā. III. 151⁵ asi tikkho va mansamhi; der Ko. ersetzt tikkha "scharf" = tīkṣṇa durch tikhiṇa. — Bezüglich der Einwirkung des Morengesetzes auf die Quantität einer Länge, welche der durch den Teilvokal getrennten Konsonantengruppe vorhergeht, s. oben § 8. — Im Vers sind die Teilvokale, wie auch im Pkr.⁴), vielfach ohne Geltung. Vgl. Dh. 10 arahati = arhati; Dh. 25 kayirātha = kayrātha; Thī. 477 suriyasmin = suryasmin; Th2. 49 puriso = purso usw. Das i von itthī hat immer metrische Geltung; es findet sich daneben aber in Versen die Form thī: Sn. 769, Jā. I. 295³, V. 81¹⁶.

- ¹) Zum Pkr. vgl. Jacobi, KZ. 23. 594; Pischel, PkrGr. § 131. ²) Var. X. 6, Hem. IV. 314; Grierson, ZDMG. 66. 52^{21} ; Pischel, § 132 a. E.; St. Konow, ZDMG. 64. I14³⁶. ³) Wenzel, Academy 1890, II, S. 177. ⁴) Es ist jedoch nicht richtig, die Schreibung dem Metrum zuliebe zu ändern.
- § 30. Am häufigsten ist der Teilvokal i: 1. Bei der Gruppe ry: iriyati "bewegt sich, verhält sich" M. I. 746, A. III. 4516 (Subst. iriyā) = * īryate, īryā; mariyādā "Grenze" Mhvs. 34. 70 = maryādā und oft. Dazu Passive wie kariyati zu karoti (auch karīyati D. I. 52 27), vāriyati "wird abgehalten" = $v\bar{a}ryate$. — 2. Bei anderen Verbindungen mit y: $k\bar{a}lu$ siya "Verfinsterung" DCo. I. 95 10 = kālusya; jiyā "Schnur, Bogensehne" D. II. 334²⁰, Mhvs. 14. $4 = jy\bar{a}$ und oft. Dazu Passive wie pucchiyati "wird gefragt" = prcchyate. Auch in hiyyo (AMāg. hijjo) "gestern" = hyas liegt Teilvokal vor mit sekundärer Doppelung des y. — 3. Bei anderen Verbindungen mit r: vajira "Donnerkeil, Diamant" (AMāg. vaira) Dh. 161, D. I. 958, Milp. 11821 = vajra. Über siri, hiri s. § 8. Hieher gehört auch purisa "Mann" (vgl. § 29). Die Grdf. ist *pūrsa. In den Volkssprachen wurde der Teilvokal i gewählt gegen skr. purusa mit u^{1}). Auf * $p\bar{u}rsa$ geht durch *pussa, *possa auch p. posa Sn. 110 (und sonst in Versen) zurück. - 4. Bei Konsonantengruppen mit 1: pilakkhu Baumname Jā. III. 2426 = plakṣa; hilāda "Freude" Attanagaluvs. I. II = hlāda und oft. Aber stets sukka "weiß" = śukla. — 5. Bei Konsonantengruppen mit Nasalen: sineha "Liebe" = sneha; tasinā "Durst" Dh. 342 f. (neben tanha) = trsna. Aber nur kanha "schwarz" = krsna (pkr. kanha, kasina, kasana) und nagga"nackt" = nagna (AMāg. nagiņa, nigiņa). In der Flexion rājinā, rājino neben rannā, ranno = rājnā, rājnas. Über gini aus *agini, agni s. § 66. 1. Zu mihita s. § 50. 6.
 - 1) WACKERNAGEL, AiGr. I, § 51; PISCHEL, PkrGr. § 124; MICHELSON, IF. 23. 254.
- § 31. 1. Der Teilvokal a steht vornehmlich dann, wenn in der Umgebung der a-Vokal vorherrscht: garahā "Tadel" JāCo. I. 372³¹, "Ehrlosigkeit" D. I. 135¹⁴, garahati "tadelt" usw.=garhā, garhati; palavati "schwimmt" Dh. 344, Thi. 399 (neben pilavati Thi. 104) = plavati; harāyati "schämt sich" (§ 186. 2) neben hiriyati zu hrī. Vgl. nahāyati in § 50. 5. In der Kompositionsfuge: antaradhāyati "verschwindet" zu Wz. dhā mit antar. 2. Der Teilvokal u steht vor m und v: usumā, "Hitze" JāCo. III. 71¹⁸ = uṣman; sukhuma "zart" = sūkṣma; duve "zwei" (häufiger dve) m. c. Sn. 48, 896 = dve; maruvā (v. l. muruvā) eine Hanfart

- M. I. $429^{28} = m\bar{u}rv\bar{a}$. Oder u ist bedingt durch u der folgenden Silbe: $kur\bar{u}ra$ "grausam" A. III. 383^{24} , Pu. $56^7 = kr\bar{u}ra$. Dazu sumarati § 50. 6. Ebenso ist sunisā "Schwiegertochter" durch *sumusā (so Pais.) aus snuṣā entstanden. Das i ist dann nach § 19. 3 zu erklären¹). Teilvokal u liegt auch vor in $sakkun\bar{a}ti$ "kann" und $p\bar{a}pun\bar{a}ti$ "erlangt" zu skr. saknoti, $pr\bar{a}pnoti$. Vgl. § 148.
 - 1) Das n in sunisā ist vielleicht der Nbf. sunhā (s. § 50, 3) entnommen.

10. QUANTITÄTSWECHSEL UNTER DEM EINFLUSS DES METRUMS UND IN DER KOMPOSITIONSFUGE.

- § 32. Dem Metrum zuliebe werden sehr häufig 1. kurze Vokale gedehnt1). satīmatī Th2. 35; tūriyam Mhvs. 25. 74; tatīyam Dh. 309; anūdake Jā. VI. 4995. Vielfach auch in Endsilben: sīho va nadatī vane Thi. 832. — Auf gleicher Stufe mit der Vokaldehnung steht nach dem Morengesetz die Doppelung des folgenden Konsonanten: paribbasano für parivo Sn. 796; sarati bbayo "das Leben entschwindet" (vgl. § 51. 3) für saratī vayo Jā. III. 9518. Durch das Metrum können die Formen kummiga Milp. 34618, kussobbha Sn. 720 bedingt sein. Sie finden sich aber nach § 24 auch ohne metrischen Zwang. — 2. Kürzung langer Vokale m. c.2) ist ebenfalls sehr häufig: (bhūtāni) bhummāni vā yāni va (statt vā) antalikkhe Kh. 6. I = Sn. 222 (vgl. Kh. 9. 6, Dh. 138 f.); paccanikā statt -nīkā Cp. II. 8. 4 usw. Zu a ist o gekürzt in okamokata (statt -to) Dh. 34, und e zu i in ogimhisu (statt -esu) Dh. 286. Nicht selten bleiben die Ausgänge -inam, -unam, -ihi, -uhi, -isu, -usu im Vers kurz gegen -īnam usw. der Prosasprache. So Thi. 1258, 240; Jā. VI. 57929, Thi. 1207 usw. Nasalvokale werden entnasaliert: dīgham addhāna (statt-nam) socati Dh. 207. In Th2. 91 ist pāpuņi statt -nim zu lesen. Im Sandhi haben wir dann Fälle wie aññā samatimaññi 'ham (statt -ññim aham) Th2. 72 oft genug. Auch im Wortinnern kann der Nasal m. c. ausfallen. So jīvato Jā. III. 5392 statt jīvanto. — Vereinfachung einer Doppelkonsonanz ist wieder gleichwertig mit Vokalkürzung. So steht m. c. dukhan für dukkhan Thi. 743; dakkhisan für -issam³) Th2. 84 (vgl. dakkhisāma Jā. III. 99³) u. a. m.
 - ¹) Ebenso im Pkr., Pischel, \S 73. ²) Pischel, \S 99. ³) Anders Mrs. Rhys Davids, Psalms of the Sisters, S. 56, Anm. 2.
- § 33. Am Ende des Vordergliedes eines Kompositums werden oft I. kurze Vokale gedehnt¹): sakhībhāva JāCo. III. 493 (sakhībh-JāCo. VI. 424²0); abbhāmatta S. I. 205⁴ (in einem Vers, doch ohne metrischen Zwang); rajāpatha (s. Childers, P. D. u. d. W.), wofür Pu. 57¹² rajapatha steht. Gleichwertig ist wieder Konsonantendoppelung im Anlaut des zweiten Gliedes: jātassara "natürlicher See" Vin. I. 111¹; navakkhattum "neunmal" DhCo. III. 377¹² und ebenso in allen Zusammensetzungen mit -khattum = -krtvas. Besonders häufig findet sich Vokaldehnung oder Konsonantendoppelung bei der Zusammensetzung mit Präpositionen: pāvacana (AMāg. pāvayana) "Wort" Th2. 457, D. I. 88 usw. = pravacana; pākaṭa (AMāg. pāgaḍa) "offenbar" Th1. 109, VvCo. 267³¹ = prakaṭa²). Es kann natürlich auch an die Wirkung des "Auftones" (§ 24) gedacht werden. Konsonantendoppelung liegt vor in abhikkanta "herrlich" D. I. 85¹ usw., doch wohl zu Wz. kam (nicht zu kram) gehörig³); ferner in paṭikkūla: "widerstrebend" M. III. 301¹¹, JāCo. I. 393²¹ neben paṭikūla Vin. I. 58²² usw. = pratikūla. Vielleicht gehört hieher ein Teil der Komposita vom.

Typus phalāphala "jede Art Frucht"4). Bei manchen, wie z. B. maggāmagga "jede Art Weg" (Weg und Unweg) mag man auch den Typus subhāsubha (subha + asubha) denken. — 2. Vokalkürzung tritt vielfach ein, wenn Themen auf ā, $\bar{\imath}$, $\bar{\imath}$ das Vorderglied bilden⁵): upāhanadāna "Spende von Schuhen" JāCo. IV. 208 von upāhanā + d-; dāsigaņa "Dienerinnenschar" JāCo. II. 127²⁶ von dāsī + g-; sassudevā "die Schwiegermutter als Gott verehrend" S. I. $86^{14} = J\bar{a}$. IV. 322^{15} (im Vers, doch ohne metrischen Zwang) von sassū + d-.

1) Ebenso im Pkr.; Pischel, § 70. — 2) In pāheti "sendet" (neben pahinati) ist das ā vielleicht durch Formen wie pāhesi "er sandte" veranlaßt. — 3) Die Formen upakkilitha "verunreinigt", upakkilesa "Verunreinigung" sind vielleicht Kontamination von *upakkitha, *upakkesa = upaklista, upaklesa mit *upakilitha und *upakilesa (mit Teilvokal nach § 30. 4). Eine Kontamination der Wurzelformen sraj und sarj ist wohl bei ossajjati "gibt auf", vissajjati "gibt weg" (neben ossajati, vissajati) anzunehmen. Bei oggata "untergegangen" (§ 28, Anm. 4) und okkasati "entführt" D. II. 7429 zu Wz. kars mit ava (Zwischenstufen *ögata, *ökasati) ist auf § 6. 2 zu verweisen. — 4) FAUSBÖLL, Dasaratha-Jātaka S. 26; Trenckner, Notes S. 74; E. Kuhn, Beitr. S. 31; Andersen, PGl. u. d. W. a-. — 5) Vgl. Pischel, § 97.

11. EINZELNES ZUM VOKALISMUS.

- § 34. Es bleibt noch eine Anzahl von "sporadischen Fällen" übrig. So hat sich aus ai. punar eine Doppelform puna und pana mit verschiedener Bedeutung entwickelt: puna heißt "wieder, noch einmal", pana "aber, dagegen"1). — In manchen Fällen ist der Vokalismus des P. ursprünglicher als der des Skr. So in garu "schwer" gegen skr. guru, wie auch in agaru, agalu "Aloe" Jā. VI. 51014, VvCo. 2371 gegen aguru (neben agaru). Vielleicht auch in kilanja "Matte" M. I. 228 38, Mhvs. 34. 54 gegen kiliñja; mucalinda Baumname Vin. I. 312 gegen mucilinda; jhallikā "Grille" Abhp. 646 gegen jhillikā. — In anderen Fällen geht das Pāli-Wort auf eine andere Grundform zurück, als das Skr.-Wort: tipu "Zinn" D. II. 3519, Vin. I. 1902 ist z. B. wohl nicht = trapu, sondern = *trpu; papphāsa "Lunge" Kh. 3, D. II. 293 15 usw. nicht = pupphusa; simbala, -lī "Baumwollenbaum" (AMāg. simbalī) nicht = śālmalī (AMāg. sāmalī), sondern = ved. śimbala "Blüte des B."2); tekicchā "Heilung", atekiccha "unheilbar" (AMāg. teïcchā) A. III. 14632, DhCo. I. 2521 nicht = cikitsā, sondern = *cekitsā3). Die Formen kissa G. Sg. und kismim, kimhi L. Sg. des Pron. interr. gehören nicht zum St. ka, sondern zum St. ki, der in skr. kim vorliegt 4). — Nicht selten finden sich zu den Paliformen Parallelen im Pkr. So parepata "Taube" Ja. VI. 539¹⁵ = AMāg. pārevaya gegen skr. pārāpata = Māh. pārāvaa⁵); milakkha, "Barbar" S. V. 466²⁹, milakkhu Th. I. 965 = AMag. milakkhu gegen skr. mleccha = AMāg. meccha, miccha 6); timbaru Baumname Attanagaluvs. 7. 15 = pkr. timbaru, -ruya gegen skr. tumburu = pkr. tumburu⁷). - Das Verb. dhovati "wäscht" gegen skr. dhāvati hat sein o von Formen wie dhota "gewaschen" = dhauta bezogen 8).
 - 1) Michelson, IF. 23. 258, Anm. 1. 2) Pischel, PkrGr. § 109; Geldner in Pischel und G., Ved. Studien II. 159. 3) Pischel, § 215. 4) Vgl. in Pkr. Māg. kīśa u. a. m., Pischel, § 103, 428. Anders R. O. Franke, GN. 1895, S. 529, Anm. 1. 5) Pischel, § 112. 6) Pischel, § 105, 233; E. Kuhn, KZ. 25. 327. 7) Pischel, § 124. 8) Johansson, IF. 3, 223 f. Anders Pischel, § 482.

12. KONSONANTEN IN FREIER STELLUNG.

§ 35. Frei stehende Konsonanten sind im Pāli im allgemeinen gut bewahrt; insbesondere bleiben, im Gegensatz zum Pkr. 1), intervokalische Mutae erhalten. Auch n und y bleiben regelmäßig unverändert 2). Die

Zischlaute ś, ṣ, s sind (s. § 3) in s zusammengeflossen. — Allgemeine Regel ist nur (s. § 2), daß zwischen Vokalen d durch l und dh durch lh vertreten ist³): $\bar{a}vel\bar{a}$ "Kranz" (§ II) = $\bar{a}pid\bar{a}$; $pel\bar{a}$ "Korb" Pv. IV. I. 42, Mhvs. 36. 20 = $ped\bar{a}$; $h\bar{l}eti$ "mißachtet" (JPTS. 1907, S. 167) zu Wz. $h\bar{i}d$, $m\bar{l}ha$ Vv. 52. I = $m\bar{l}dha$ zu Wz. mih; $v\bar{u}lha$ "fortgetragen" Vin. I. 32^{13} = $\bar{u}dha$. Erhalten ist d in kudumala "aufgebrochene Knospe" (kudumalakajāta A. IV. II7³1). Hier stand d ursprünglich in einer Konsonantenverbindung (skr. kudmala), die durch Teilvokal getrennt wurde. Abhp. 482 wird auch kuduba ein best. Maß = kudava aufgeführt. Auffallend ist sahodha "zusammen mit dem Raub" aus $saha + \bar{u}dha^4$).

- PISCHEL, PkrGr. § 186ff. ²) Gegen das Pkr. Vgl. PISCHEL, § 224, 252. —
 Im Pkr. bleibt dh erhalten. PISCHEL, § 240, 242. ⁴) JPTS. 1909, S. 137.
- § 36. Die verschiedenen Erscheinungen des Präkrit finden sich nun aber sporadisch auch im Pāli. Die betreffenden Wörter und Formen sind aus Mundarten entlehnt, die in der Präkritisierung weiter fortgeschritten waren als die Hochsprache, die das Pāli darstellt. Über die entsprechenden Erscheinungen in Lautgruppen s. § 60 ff. — Zu diesen sporadischen Erscheinungen gehört der gelegentliche Ausfall einer intervokalischen Muta, die durch den Hiatustilger y oder v ersetzt wird: suva "Papagei" (neben suka) = śuka; khāyita "gegessen" Jā. VI. 49819, M. I. 836, Vin. I. $109^{29} = kh\bar{a}dita^{1}$; niya "eigen" Sn. 149 (neben nija) = nija²); sāyati "kostet" D. III. 85²⁰, A. III. 163²¹ (neben sādiyati, sādita) = svādate. Vgl. die Namen Aparagoyāna Bodhivs. 742 = Aparagodāna3) und Kusināra durch *-naara = Kusinagara. Die Pāliform gibt hier wohl die lokalmundartliche Aussprache wieder. Außerordentlich häufig ist der Wechsel der Endungen -ika und -iya : avenika, besonders, speziell" S. IV. 23910 und āveņiya Vin. I. 7130; Kosiya N. des Indra Jā. II. 2528, M. I. 25232, Milp. 1267 = Kausika; posavanika "groß gezogen" JaCo. III. 13420 und -niya DhCo. III. 352 zu posati. Allein hier liegt wohl kein "Prākritismus" vor, sondern Doppelformen wie lokika "weltlich" = laukika und lokiya = laukya haben zu einer Vermengung beider Suffixe geführt. Daher auch sotthika "Brahmane" Mhvs. 5. 105 als v. l. zu sotthiya = śrotriya. Ebenso ist wohl auch veyyattikā "Klarheit" Smp. 32328 nur Nebenform zu veyyattiya M. I. 8225, II. 20833, das (mit Teilvokal) zu viyatta = vyakta ebenso gebildet ist wie veyyāvacca zu *viyāvata (§ 3).
 - 1) E. Kuhn, Beitr. S. 56. 2) Minayeff, PGr. § 41. 3) BR. u. d. W. aparagodáni, 4) Vielfach macht die Herkunft der Hss. einen Unterschied aus. Die siames. Hss. haben z. B. -ika, wo die übrigen -iya aufweisen. Mrs. Rhys Davids, Vibhanga, pref. S. XIV.
- § 37. Eine prākritische Erscheinung ist ferner die sporadische Vertretung einer intervokalischen tönenden Aspirata durch h^1): lahu, lahuka, leicht" Dh. 35, Thi. 104, A. I. 102 usw. = laghu; ruhira, rot, Blut" Thi. 568, M. III. 12234 (neben rudhira DhCo. I. 14014) = rudhira; sāhu "gut" Thi. 43, VvCo. 28429 (neben häufigerem sādhu) = sādhu; āyūhati "müht sich ab, kämpft" Sn. 210, S. I. 481 (V.), Jā. VI. 2832, Milp. 3268, wenn wir mit H. Kern (IF. 25. 238) eine Grundform *āyodhate annehmen dürfen; nuṭṭhuhati "speit aus" (neben -bhati § 16. 1a) zu Wz. stubh mit ni; pahansati "reibt, wetzt" JāCo. II. 1026, DhCo. I. 2535 durch *paghansati = pragharṣati²); momāha "betört" S. I. 13322 (V.), D. I. 279 (momāhatta A. III. 1199, Pu. 697) = momugha³). Aus der Endung des I. Pl. -bhis ist -hi geworden, -bhi ist archaisch. Die Praes.-Form dahati "setzt, stellt" ist mit Pischel von einem *dadhati abzuleiten4). Entsprechend stehen dahāsi Sn. 841 und dahāti

Sn. 888, Jā. V. 2208 für dadhāsi, dadhāti. Im Anlaut steht h für bh in hoti "wird" neben bhavati (auch pkr. hoi); dazu pahoti "ist imstande", pahonaka "genügend", pahā "fāhig" Sn. 98, pahāta "viel" = prabhavati usw. Im sekundāren Anlaut steht h für dh in hetthā "unten" = *adhesthāt (§ *9). Bemerkt sei hier, daß im P., wie im Pkr. b), umgekehrt zuweilen eine alte Aspirata erhalten ist, wo das Skr. h hat: idha "hier" gegen skr. iha = aw. ida; ghammati "geht" gegen skr. hammati, pkr. hammati; Vebhāra N. eines Berges (AMāg. Vebhāra, Vebhāra, Vibbhāra) gegen Vaihāra (bei den Jainas aber Vaibhāra) b). Auch in pilandhati "schmückt", pilandhana "Schmuck" zu skr. Wz. nah hat das P. älteres dh bewahrt. — Für den Ersatz einer tonlosen Aspirata durch h verweise ich auf suhatā "Glück" Jā. III. 15824 zu sukha"), und auf samīhati "bewegt sich fort" Vv. 5. I, VvCo. 3516, das vielleicht zu skr. īkhate (im Dhātup. neben īnkh) gestellt werden darfs).

¹) Zum Pkr. vgl. Pischel, § 188. Über h statt einer Aspirata in Lautgruppen s. unten § 60. — ²) Trenckner, Notes S. 61. Anders Johansson, Monde Oriental 1907/8, S. 85 ff. — ³) E. Kuhn, Beitr. S. 42; E. Müller, PGr. S. 37. — ⁴) Pischel, BB. 15. 121; PkrGr. § 507. — ⁵) Pischel, § 266. — ⁶) Zweifelhaft ist saṃgharati (JPTS. 1909, S. 34) neben saṃharati. — ¬) Dagegen ist suhita "befriedigt, satt" gewiß nicht = sukhita (so Minayeff, PGr. § 43), sondern = su-hita (E. Müller, PGr. S. 37). — ⁶) BR. u. d. W. nikh.

§ 38. Mundartliche Erscheinung ist ferner die Erweichung intervokalischer Tenues¹). 1. Erweichung von k zu g: elamüga "taubstumm" Jā. I. 24728, M. I. 2019 = edamūka; patigacca "im voraus, früher" D. II. 118²⁷, DhCo. III. 305⁸ usw. (S. I. 57¹⁹ v. l. patikacca) = $pratikrtya^2$). Ferner in den Namen Sāgala eine Stadt Milp. 13, JāCo. IV. 23021 = Śākala und Māgandiya ein Brahmane (JPTS. 1888, S. 71) = Mākandika. — 2. Aus c wird j: sujā, "Opferlöffel" zu skr. sruc"). — 3. Aus t wird d: udāhu "oder" = $ut\bar{a}ho$; $nivy\bar{a}deti$ "übergibt" JāCo. I. 507² (auch $nivy\bar{a}teti$ D. II. 331²) und $pativ\bar{a}deti$ "bereitet zu" D. I. 2267 = $-y\bar{a}tayati$; pasada "gefleckte Antilope" (§ 12. 1) = prsata; ruda "Ruf, Stimme" Jā. I. 207²⁰ (neben rūta JāCo. II. 38823) = ruta; vidatthi "Spanne" DhCo. III. 1724 = vitasti. S. Lévi erklärt auch samghādisesa, Bez. einer best. Art Vergehungen, aus samgha + atisesa und ekodi "geistig gesammelt" (obhāva, obhūta) aus eka + ūti "aus einer einzigen (Gewebe-) Kette bestehend".). - 4. Aus th wird dh: pavedhati "zittert" (§ 25. 1) = -vyathate. — 5. Besonders häufig ist die Erweichung von p zu v 5): avanga "tätowiertes Mal am Auge" Vin. II. 2676 = apānga6); avāpuraņa "Schlüssel" JāCo. I. 50125 (avāpurati, avāpurāpeti JāCo. I. 26330, II. 229 neben apāp- Vv. 64. 27, Vin. I. 531, V., 804) zu Wz. var mit apā (vgl. § 39.6); āveļā (§ 11) = āpīdā; ubbillāvita,, froh erregt" D. I. 324 neben ubbillapita JaCo. II. 108; kavi "Affe" Abhp. 1105 (neben gebräuchlichem kapi Cp. III. 7. 1) = kapi; kaviţţha Baumname JāCo. V. 1324,7, vgl. III. 4637, V. 1158 (neben kapittha Ja. VI. 52920, Mhvs. 29. 11) = kapittha; theva "Tropfen" Vin. I. 5011 zu Wz. stip, step des Dhātup.; ράνα "Kuchen" A. III. 76¹² usw. = ρūρα; bhindivāla eine Waffe Abhp. 194 = bhindipāla; vyāvaṭa (pkr. vāvaḍa) "beschäftigt m. etw." D. II. 14120, JāCo. III. 129¹⁵ = vyāprta 7); visīveti (§ 25. 1) = viśyāpayati. — Hieher gehört auch 6. der Übergang von t zu l, der die Zwischenstufe d voraussetzt: kakkhala "grausam" = kakkhata; khela "Speichel" = kheta (oder zu Wz. kṣvid des Dhātup.); cakkavāļa "Weltsphäre" JāCo. II. 3719, Mhvs. 31. 85 durch *cakkavāṭa aus *cakravarta (skr. cakravāḍa, -vāla); phaļika "Krystall" = sphatika. Dazu die Namen Alavī eine Stadt = Atavī, Lāļa ein Land und Volk Dpvs. 9. 5 (vgl. $L\bar{a}lud\bar{a}yitthera$ JāCo. I. 123¹²) = $L\bar{a}ta$.

- 1) Nach Hem. IV. 396, im Pkr. für den Apabhraniśa charakteristiseh. PISCHEL, PkrGr. § 192, 202. 2) Trenckner, Milp. S. 421 (Note zu S. 48³²); E. Müller, PGr. S. 37. S. Lévi, JAs. ser. X. t. 20, S. 508 ff. (vgl. oben Einl. IX) stellt jalogi Vin. II. 301 ll zu jalauka "Blutegel". 3) S. Lévi, a. a. O. S. 505 f. erklätt pārājika, Bez. best. Vergehungen, aus *pārācika (AMāg. pāraīciya). 4) S. Lévi, a. a. O. S. 503, 502. Dazu R. O. Franke, D., S. 39, Anm. 6 mit S. LVIII. Sehr fraglich ist, ob dandha "träge, dumm" hieher gehört. Weber, ZDMG. 14. 48 hat es zu skr. tandra gestellt. Ihm folgen Childers, Fausböll, E. Kuhn. Anders, aber unrichtig, Trenckner, Notes S. 65 (JPTS. 1908. 115, Anm.) und E. Müller. Dagegen führt Johansson, Monde Oriental, 1907/08, S. 103 das Wort auf idg. *dhendhro- zurück. 5) So auch im Pkr.; Pischel, § 192. 6) VT. III. 342, Anm. 6. 7) Trenckner, Notes, S. 63.
- § 39. Mundartliche Erscheinung ist ferner die sporadische Vertretung von Mediae durch Tenues1). 1. Statt g erscheint k: akalu ein Parfum Milp. 33813 = aguru (§ 34); chakala "Ziege" Abhp. 1111 = chagala; thaketi "verschließt" Vin. I. 4885, thakana Mhvs. 6. 13 = sthagayati, sthagana; palikunthita,,umhüllt" JāCo. II. 9224 (neben palig-DhCo. I. 14411 V.) zu Wz. gunth mit pari; laketi "haftet", lakanaka "Anker" Milp. 37719,28 = lagati, lagnaka; vākurā "Fangstrick" Thi. 775 (vākarā M. II. 655) = vāgurā. Anlautend kilāsu "lässig" Vin. III. 85 (akilāsu Vin. III. 92 usw.), das mit Trenckner zu gläsnu "schlaff" (Wz. glā) zu stellen ist. — 2. Für gh steht kh: palikha Jā. VI. 2768 (neben häufigerem paligha) = parigha. - 3. Für j steht c: pāceti "treibt" Dh. 135 (pācanayatthi S. I. 1156) neben pājeti JāCo. II. 1225 zu Wz. aj mit pra. — 4. Für d steht t: kusīta "träge" Thi. 101, A. III. 3^{11} usw. = $kus\bar{\imath}da$ (aber kosajja § 17, Anm. I aus *kausadya); patara"Spalt" Jā. IV. $32^{21} = pradara$; mutinga "Trommel" (§ 23) = mṛdanga; pātu "offenbar" = prādur; saņsati L. Sg. "in der Versammlung" Jā. III. 4931 = samsadi. Dazu der Volksname Ceti, Ceta, Cetiya (m. c. Cecca) S.V. 43620, Cp. I. 988, Jā. V. 26715 = Cedi, Cedika. — 5. Für dh steht th: upatheyya "Polster" Jā. VI. 49018 = upadheya (vgl. upadhāna); pithīyati "wird zugedeckt" Thi. 872; M. III. 18415 (neben pidahati, pidhāna) = pidhīyate. — б. Für b, v steht p: avāpuraņa usw. (§ 38. 5), apāpurati "schließt auf" Vv. 64. 27, Vin. I. 531 (V.), II. 14819, zu Wz. var mit apā; chāpa(ka) "Junges" Vin. I. 1935 usw. = śāva; pabbaja eine Grasart Thi. 27 (neben babbaja Vin. I. 1903) = balbaja; palāpa "Spreu" JāCo. I. 4676 = pralāva; pāpurana (§ 19. 2) = prāvaraņa²); opilāpeti "lässt versinken, ertränkt" M. I. 136, JāCo. I. 238¹², 330²³ = -plāvayati; lāpa ein Vogel JāCo. II. $59^6 = l\bar{a}ba$, lāva; lāpu JāCo. I. 3412 und alāpu Dh. 149 "Flaschengurke" (neben lābu, alābu) = lābu, alābu; hāpeti "versorgt (das Feuer)" Jā. IV. 22120 = hāvayati. Auch 3. Sg. Opt. hupeyya Vin. I. 830 zu bhavati für huveyya.
 - 1) Zum ganzen Trenckner, Notes S. 62 f. Zu den analogen Erscheinungen im Pkr. vgl. Pischel., PkrGr. § 191, 27; Grierson, ZDMG. 66. 49 f.; St. Konow, ZDMG. 64. 108 f., 114. Über die gleichen Erscheinungen in Lautgruppen des P. s. unten § 61. 2. 2) Anders Johansson, IF. 25. 209 ff.
- § 40. Auch der sporadische Zutritt und Verlust von Aspiration hat Analogien in den Prākrits¹). I. Zutritt von Aspiration, a) im Anlaut: khīla (AMāg. ebso.) "Pfahl" A. I. 141², Mhvs. 29. 49 = kīla; -khattuņ = -krtvas; khujja "buckelig" D. II. 333²¹ = kubja; thusa "Hülse" D. I. 9⁵ = tuṣa; pharasu "Beil" A. III. 162¹٩, JāCo. I. 399¹ (neben parasu JāCo. III. 179¹) = paraśu; pharusa "hart, grausam" = paruṣa; phala ein best. Maß Jā. VI. 510⁴ (neben pala Th1. 97) = pala; phalagaṇḍa "Zimmermann" S. III. 154²٩ (neben pal- M. I. 119¹⁴) = palagaṇḍa; phalu "Knoten (am Ast)" D. I. 5³¹ = parus; phārusaka eine Blume DhCo. III. 316¹ = pāruṣaka; phālibhaddaka Baumname JāCo. II. 163⁵ = pāribhadra; phāsukā "Rippe" Dh. 154,

(pkr. sunaha) "Hund" = sunaka; sukhumāla "zart" = sukumāra; kakudha (Māh. kaüha) "Höcker" JāCo. VI. 340³ = kakuda. — 2. Verlust der Aspiration ist seltener; a) im Anlaut: jalla "Schmutz" Sn. 249, D. I. 167°, jallikā Sn. 198 = jhallikā. — b) im Inlaut: kapoņi "Ellbogen" Abhp. 265

= kaphoni; $khud\bar{a}$ "Hunger" Sn. 52, Jā. VI. 539⁸⁰ = $ksudh\bar{a}$.

- 1) PISCHEL, PkrGr. § 206ff. Gleiche Erscheinung in Lautgruppen s. unten § 62. 2) Daneben sa-, saf-, so- "ohne Aspiration".
- § 41. Als mundartliche Erscheinung sind auch die sporadischen Verschiebungen der Konsonantenklassen zu verstehen. 1. Palatale stehen für Gutturale: cunda "Drehbank" in cundakāra "Drechsler" JāCo. VI. 339 12 = kunda; Wz. iñj D. I. 56 22 (neben ing JāCo. II. 408 12) = ing. 2. Dentale stehen für Palatale 1): daddallati "glänzt" (§ 185) = jājvalyate; tikicchati "kuriert" (§ 184) = cikitsati (vgl. § 34); digucchati "empfindet Ekel" bei Childers (AMāg. dugucchai) neben jigucchati = jugupsate 2). In den beiden letzten Fällen liegt wohl Dissimilation vor. 3. Ein Dental steht für einen Zerebral: dendima eine Trommel D. I. 7914 (neben dindima) = dindima, das natürlich auch aus der Volkssprache stammt 3).
 - 1) Auch im Pkr.; s. Pischel, § 215. 2) daddara "dumpf tönend" A. IV. 17110 = jarjara und dardara. Im Singh. ist der Übergang von j zu d Gesetz. 3) Verschiebungen der Konsonantenklassen in Lautgruppen s. § 63.
- § 42. Besonders häufig erscheinen Zerebrale an Stelle von Dentalen, meist unter dem Einfluß eines vorhergehenden r, r, auch wenn diese im Pāli geschwunden sind1). So steht 1. t für t: ambātaka ein Baum Abhp. 554 = amrātaka²). Auch vatamsa(ka) (§ 66. I) gegen avatamsa und patanga "Heuschreck" Jā. VI. 50680, Milp. 2725 gegen patanga3). Ferner zuweilen in Partizipien der r-Wurzeln: haṭa (AMāg. JMāh. haḍa) "weggenommen" = hṛta; vyāvaṭa (§ 38.5) = vyāpṛta. Dagegen nur mata "tot", ābhata "herbeigebracht", sanwuta "gebändigt"; meist auch kata "gemacht" (dukkața t. t., eine best. Art Vergehen). Statt prati- erscheint bald pati-, bald pati-, ersteres besonders (aber nicht ausschließlich) dann, wenn sonst im Wort noch Zerebrale vorkommen; also patițthati "steht fest"; doch auch patimanteti "disputiert" D. I. 9328, Vin. II. 112 usw. Dagegen pați- in pațimă "Bildnis" = pratimă u. a. Michelson4) möchte pațimit skr. prati-, dagegen pati- mit awest. paiti-, altpers. patiy- zusammenstellen. — 2. th steht für th: pathama "der erste" = prathama; sathila "unachtsam" Dh. 312 f. = *śrthila (aber sithila Th1. 277 usw.). Schwankend ist die Schreibung in pathavī, pathavī (§ 12.4). Vgl. ferner kathita (AMāg. kadhiya, Māh. kadhia) "heiß gemacht", pakkathita Thūpavs. 4883 gegen kvathita⁵). — 3. d steht für d in den beiden Wzz. daņis "beißen" und

dah "brennen"6) und ihren Ableitungen. So dasati; samdasa "Zange" Jā. III. 138¹² M. II. 75¹² = sandaņśa, daņsa "Stechfliege" Thi. 31, Vin. I. 3^{20} usw. = damśa. Aber stets dattha "gebissen" = dasta und dāthā (pkr. dādhā) "Zahn", offenbar wegen des im Wortinnern stehenden Zerebrals. Ferner dahati; dāha "Glut" M. I. 30611, JāCo. III. 15310 = $d\bar{a}ha$. Dagegen wieder daddha "gebrannt" = dagdha. Im Inlaut wird dann d zwischen Vokalen weiter zu !: āļāhana "Scheiterhaufen" D. I. 5526, DhCo. I. 2618 usw. und parilāha "Schmerz" Dh. 90 usw. zu dah. Ebenso uļāra "groß" Thi. 65 usw. = udāra; uļunka (§ 17. 2a) = udanka; koviļāra Baumart Jā. VI. 530² = kovidāra; dohaļa "Gelüste der Schwangeren" JāCo. III. 28³, DhCo. III. 957, dohaļinī = dohada, dohadinī 7); bubbuļa(ka) "Blase" Dh. 170, Mhvs. 30. 13 = budbuda. — 4. lh steht (durch dh) für dh in dvelhaka "Zweifel" Smp. 309^{21} zu dvaidha. — 5. n steht für n: sakuņa "Vogel" = śakuna; sana "Hanf" = śana; sanim, sanikam (§ 22) = *śanam. Bemerkenswert ist $\tilde{n}\tilde{a}na$ "Wissen" (auch abhinnana usw.) = $j\tilde{n}\tilde{a}na$. Mitunter schwankt im P. die Schreibung: so sanati, sanati "tönt" zu Wz. svan.

- 1) Im Pkr. ist die Zerebralisierung noch weiter verbreitet; PISCHEL, § 218 ff. Zerebralisierung in Lautgruppen s. unten § 64. 2) Bei apphotā Jasminart Jā. VI. 536 32 ist auch im Skr. āsphotā die richtigere Schreibung gegen -tā. 3) Dagegen soll patanga nach Abhp. 624 "Vogel" bedeuten. 4) IF. 23. 240. 5) Es findet sich auch pakkatthita (v. 1. pakkutthita) DhCo. I. 1268, III. 310 9 neben pakkuthita Th2Co. 2925, und pakkatthāpeti "läßt aufkochen" JāCo. I. 4727. Wie erklärt sich hier tth? Über kuthita s. § 25, Anm. I. 6) Wie im Pkr. in Māh., AMāg., JMāh.; PISCHEL § 222. 7) LÜDERS, GN. 1908, S. 3.
- § 43. Mit den Erscheinungen der Zerebralisierung verwandt ist auch die sporadische Vertretung von d durch r, von n durch l oder r, auch von n durch l. 1. Für d steht (durch d) ein r¹). So beliebig in den mit dasa "zehn" zusammengesetzten Zahlwörtern wie ekārasa (neben ekādasa) "elf" usw. Ferner beliebig in den Zusammensetzungen mit -disa, -dikkha = -dṛṣṣa, -dṛṣṣa: erisa, erikkha (neben edisa, edikha) = īdṛṣṣa, īdṛṣṣa usw. nach Kacc. IV. 6. 19 (Senart, S. 525). Vgl. § 112. 3. 2. Für n steht l: ela "Fehler" (anelaka "fehlerlos" D. III. 85¹¹ usw.) = enas; pilandhati, pilandhana (§ 37) zu Wz. nah; Milinda n. pr. = Μενάνδρος, in den beiden letzten Fällen wohl durch Dissimilation²). Für n steht r in Nerañjarā Flußname Vin. I. 76 usw. = Nairañjanā. 3. Für n steht l³): veļu (auch AMāg. veļu neben veņu) "Bambus" = veņu; mulāla (§ 12. 3) = mṛṇāla.
 - $^1)$ Zum Pkr. s. Pischel, § 245. $^2)$ Schulze, KZ. 33. 226, Anm. Vgl. Wackernagel, GN. 1906, S. 165, Anm. 1. $^3)$ Fausböll, Five Jāt. S. 20.
- § 44. Sehr häufig ist im Pāli die Vertretung von r durch l, die im Pkr. für die Māgadhī Gesetz ist und in den übrigen Mundarten sporadisch vorkommt¹). So anl. in lujjati "zerfällt" Thi. 929, S. IV. 528 (palujjati D. II. 118³¹ usw.) = rujyate; ludda (§ 15. 4) = raudra²). Mitunter liegen Doppelformen mit l und r im Skr. vor: lakha (AMāg. laha neben lukkha) "grob, schlecht" Thi. 923, Vin. I. $55^{22} = l\bar{u}ksa$, rakṣa; lodda Baumname Jā. VI. $497^{25} = lodhra$, rodhra. Im P. haben wir loma, roma (letzteres Abhp. 259, 175) "Haar" und lohita, rohita (letzteres in best. Verbindungen) "rot, Blut" wie im Skr. Im Inlaut steht l für r in elanda "Ricinus" M. I. $124^{30} = eranda$; taluṇa "zart" A. IV. 129^6 (neben taruṇa D. I. 114^{15}) = taruṇa; tipukkhala t. t. Nett. 2^9 usw. = tripuṣkara; daddula eine Reisart D. I. 166^{20} , A. I. $241^6 = dardura$; sajjulasa (§ 19. 2) = sarjarasa u. v. a. Bei kumbhīla "Krokodil" haben wir auch skr. kumbhīla neben -īra. Nicht

- PISCHEL, PkrGr. § 256f. ²) JāCo. IV. 416²⁵ steht ruddarūpa mit v. l. ludda⁰. —
 Für r steht d in Purimdada N. des Indra D. II. 260¹ (V) gegen Puramdara, vermutlich Volksetymologie. E. Kuhn, Beitr. S. 43.
- § 45. Seltener ist die Vertretung von skr. l durch p. r: ara njara (§ 17. 2b) = ali njara; $\bar{a}rammana$ "Basis, Objekt" Sn. 474, M. I. 1276 usw. = $\bar{a}lambana$; kira Partikel = kila; $bil\bar{a}la$ "Katze" Abhp. 461 (neben gebräuchlichem $bil\bar{a}ra$ Jā. I. 4618, $bil\bar{a}rik\bar{a}$ JāCo. III. 26510) = $bid\bar{a}ra$. Für l steht n (wohl durch Dissimilation) in nangala (AMāg. ebso.) "Pflug" Thi. 16, D. II. 3535 usw. = $l\bar{a}nigala$; nangula "Schwanz" in gonangula eine Affenart Thi. 1131) = $l\bar{a}nig\bar{a}la$; $nal\bar{a}ta$ "Stirn" D. I. 10614 JāCo. I. 38818 = $lal\bar{a}ta$. Inlautend steht n für l in $dchan\bar{i}$ "Schwelle" Abhp. 219 = $dehal\bar{i}$ 2).
 - ¹) Auch nanguṭṭha A. II. 245², JāCo. I. 370²³ usw., das sich zu nangula verhält, wie anguṭṭha "Finger" zu angula. ²) Abhp. 562 hat auch tintinī "Tamariske" gegen tintilikā, -dikā.
- § 46. Nicht selten ist der Wechsel zwischen y und v1). I. p. v steht für skr. y: āvudha "Waffe" Dh. 40, A. IV. 1077, JāCo. I. 1001 (āyudha Mhvs. 7. 16 usw.) = $\bar{a}yudha$; $\bar{a}vuso$ Anrede zu $\bar{a}yusmant$; $uss\bar{a}va$ (§ 15. 4) = avasyāya; kasāva "Schmutz, Sünde" Sn. 328, Dh. 9f. (kasāyita Attanagaluvs. 2. 2) = $kas\bar{a}ya$; $k\bar{a}s\bar{a}va$, die gelbe Mönchsrobe" = $k\bar{a}s\bar{a}ya$; $t\bar{a}vattiṃs\bar{a}$ (AMāg. tāvattīsā) "die 33 Götter" = trayastriņsat; piņdadāvika "Proviantträger" D. I. 519, DhCo. I. 15621 für odāyika; migavā "Jagd" JāCo. I. 14928 = mṛgayā. Zu kīva(m) "wie viel? wie weit?" (kīva-dūram usw.) ist ved. kīvant zu vergleichen gegen skr. kiyant. Neben kanduvati "juckt" Vin. III. 11714 = kandūyati steht kandūyana Attanagaluvs. 2. 3. Hinter Teilvokal i findet sich v statt y in pativimsa, -visa Vin. I. 289, DhCo. III. $304^{10} = *pratyamsa$. CHILDERS führt auch noch tivangika aus *tiy- = *tryangika auf, sowie divaddha "eineinhalb" = *dvyardha (doch steht Smp. 28535, Mhvs. 19. 92 diyaddha). Wo Doppelung des v eingetreten ist, erscheint (vgl. § 51.3) bb: pubba "Eiter" Sn. 671, M. I. 57¹⁹, JāCo. II. 18¹⁶ durch *ρυννα, *ρῦνα = pūya; vanibbaka "bettelnd" D. I. 13725, DhCo. I. 10518 = vanīyaka. Da nun aber b gelegentlich im P. für v des Skr. eintritt (kabala "Bissen" = kavala, kabalikā "Kompresse" Vin. I. 205 35 = kavalikā, buddha "alt" D. II. 162 26 neben vuddha = vrddha), so kann es natürlich auch (durch v) für y eintreten: $jal\bar{a}bu$ "Mutterleib" M. I. 734, S. III. 24018 (s. § 44) = $jar\bar{a}yu$. — 2. p. y steht für skr. v: dāya "Park" D. II. 4019, Vin. I. 89 usw. (neben $d\bar{a}va$ JāCo. I. 21211) = $d\bar{a}va$. Das Ger. $l\bar{a}yitv\bar{a}$ Jā. III. 22624, Vin. III. 6482, JāCo. I. 21522, III. 1305 und das Part. lāyita JāCo. III. 1302 scheinen für *lāvitvā, *lāvita (lāveti "reißt aus, erntet", Wz. lū) zu stehen; caccara "Kreuzweg" Milp. 118, JāCo. I. 42512 hat E. Kuhn2) durch *catyara aus catvara erklärt. — 3. Vereinzelt steht l für y in $latthi(k\bar{a})$ "Sproß, Stock" Jā. III. 161 18, D. I. 105 10 neben yatthi($k\bar{a}$) JaCo. II. 374) = yasti 8). Der Übergang von y zu r ist aber problematisch. Das bei Childers angeführte antarārati "läust Gefahr" ist unbelegt. Über die Formen sakhāram, sakhāro = gegen sakhāyam, sakhāyas s. unten § 84. In vedhavera "Witwensohn" Jā. IV. 1842, 50813 und sāmaņera "Novize" gegen vaidhaveya und śrāmaņeya liegt eine andere Bildungssilbe vor. Auch nahāru "Sehne, Schnur" (§ 50. 5) ist nicht

unmittelbar = $sn\bar{a}yu$, sondern geht auf eine Nbf. mit r zurück, auf die auch aw. $sn\bar{a}varv$ und got. $sn\bar{o}rj\bar{o}$ hinweisen⁴). — 4. v und m stehen im Austausch in dem Völkernamen p. Damila = skr. Dravida. In $v\bar{v}mamsati$, pruft'', $v\bar{v}mams\bar{a}$, -sana, -sin gegen $skr. m\bar{v}m\bar{a}msate$ liegt Dissimilation vor^5).

¹) Zum Pkr. s. Pischel, § 254. In der Sprache der Asoka-Inschr. vgl. $papov\bar{a}=pr\bar{a}pnuy\bar{a}t$. Michelson, IF. 23. 229. — ²) Beitr. S. 45. — ³) Pischel, § 255. — ³) Johansson, IF. 3. 204f. — 5) Gegen die Ableitung Fausbölls, Five Jät. S. 37 (vgl. auch Andersen, P. Gl. u. d. W.) von Wz. $mr\acute{s}$ mit vi spricht, wie Senart, Kacc. S. 434 mit Recht hervorhebt, die Länge des $\bar{\imath}$.

13. DISSIMILATION UND METATHESE.

- § 47. Einige Beispiele von 1. Dissimilation wurden § 41. 2, 43. 2, 45, 46. 4 erwähnt. Dazu kommen noch Einzelfälle: kipilla, -llikä "Ameise", Sn. 602, Vin. I. 973, DhCo. III. $206^{18} = pip\hat{\imath}la$, $-lik\bar{\alpha}^1$); takkola "Bdellium" Abhp. 304 = kakkola, doch auch skr. takkola, sgh. takul. Der Völkername Takkola Milp. 359²⁸ ist vielleicht = $Karkota^2$). — 2. An der Metathese ist namentlich r beteiligt: $\bar{a}l\bar{a}rika$ "Koch" D. I. $51^{10} = \bar{a}r\bar{a}lika$; $kaneru(k\bar{a})$ "junger Elefant" Jā. VI. 4971, JāCo. VI. 48522 = kareņu; pārupati, verhüllt, zieht an" D. I. 24610, JāCo. II. 244, Mhvs. 22. 67, pārupaņa3), Mantel" JāCo. I. 3788, III. 824 neben pāpuraņa (§ 19.2 und 39.6). Nach Einschub eines Teilvokals trat Metathese ein: kayirā durch *kariyā = *karyāt zu Wz. kar 4); kayirati (§ 175) = *karyate; payirudāharati "spricht aus" D. II. 2221, JāCo. I. 45428 und payirupāsati "sitzt (dem Lehrer) zu Füßen" Thi. 1236 durch *pariyud-, *pariyupa- = paryud-, paryupa-; rahada "Teich" durch *harada (§ 31.1) = hrada. Auch daha (AMāg. daha, draha) Vin. I. 28³, Mhvs. I. 18 erklärt sich durch *draha als Umstellung aus hrada. Endlich ist makasa, "Muskito" Sn. 20, A. II. 11733, JāCo. I. 24623 durch *masaka = maśaka5). Über -hīrati, -bhīrati s. § 175, Anm. 3.
 - 1) Analog sgh. kubudinu "erwachen" statt *pubudinu. 2) Hierüber und über einige andere problematische Fälle s. Trenckner, Notes S. 58f., (JPTS. 1908, S. 108); E. MÜLLER, PGr. S. 39; JPTS. 1888, S. 18, 37, 50. 3) JOHANNSON (IF. 25. 222 f.) müchte pārupati auf eine erweiterte Wz. varp (idg. uerp) zurückführen. 4) Über acchera, ācera, macchera, wo ganz die gleiche Umstellung zugrunde liegt, s. § 27.5. 5) FAUSBÜLL, Five Jāt, S. 29 leitet makasa von maksa mit Teilvokal ab; doch findet eine Teilung von ks sich sonst nirgends.

14. KONSONANTENGRUPPEN.

Verbindung von zwei Konsonanten.

- § 48. Konsonantengruppen können nach § 29 durch Teilvokal gespalten werden. Sie bleiben erhalten 1. wenn sie aus zwei gleichen Konsonanten bestehen oder aus einer Muta mit zugehöriger Aspirata oder 2. wenn sie aus Nasal mit zugehöriger Muta bestehen. Bei den Ableitungen von pañca finden sich aber auch Formen mit nn, nn, nn, nn: pannarasa "fünfzehn, der fünfzehnte" (seltener panna-), pannuvīsa "fünfundzwanzig" Jā. III. 13820 neben pañcadasa Sn. 402 und pañcavīsa Dpvs. 3. 29, und nur pannāsa(nn) DhCo. III. 20712 oder pañnāsa(nn) "fünfzig" = pañcāsat1). Eine Assimilation der Muta an den vorhergehenden Nasal liegt vor in ārammana (§ 45) = ālambana.
 - 1) Vgl. pkr. AMag., JMah. pannarasa, pannāsam usw. Pischel., § 273. Durch Dissimilation versuchte E. Kuhn, KZ. 33. 478 die Erscheinung zu erklären.
- § 49. Besonders zu behandeln sind die Konsonantengruppen, die k enthalten: 1. In den Gruppen k + Nasal, y oder v erfolgt Umstellung

1) Wie im Pkr.; PISCHEL, § 330, 332. — 2) Im Pkr. wird hy zu jjh, anl. jh; PISCHEL, § 331. — 3) Für hl kenne ich nur kallahāra "weiße Wasserlilie" Dpvs. 16. 19 = kahlāra. Sonst vgl. § 30. 4.

§ 50. Weiter sind zu erwähnen die Gruppen, die aus Zischlaut mit folgendem Nasal bestehen. Hier erfolgt, wie im Pkr.1) in der Regel Umstellung unter Übergang des Zischlautes in h. Mehrfach finden sich Parallelformen mit Teilvokal, der teils in der urspr. Lautgruppe, teils nach Umstellung und Verwandlung des s zu h eintritt. 1. śn wird zu ñh (pkr. nh): pañha (AMāg. panha) "Frage" = praśna; panhipanni (so! nicht panhi-) Pflanzenname Abhp. 584 = pṛśniparni. — 2. śm wird zu mh: amhanā "mit dem Steine" Sn. 443 = aśmanā; amhamaya "steinern" Dh. 161. Daneben auch asmā Jā. III. 2917. Erhalten ist sm = śm noch in Kasmīra = Kāśmīra; rasmi (pkr. rassi) "Strahl, Zügel" Dh. 222, M. I. 124²¹, JāCo. I. 444⁶ (neben raņsi Sn. 1016, Vv. 52. 5) = $ra\acute{m}i$; vesma "Behausung" Abhp. 206 = veśman. Im Anlaut ist ś dem m assimiliert (aus mm dann m) in massu (AMāg. mamsu) "Bart" D. I. 6017 usw. = smasru. - 3. sn wird zu nh: unha "heiß, Hitze", D. Andersen P. Gl. u. d. W. = uṣṇa; uṇhīsa "Diadem, Bekrönung (einer Balustrade)" D. II. 1791, Dpvs. 12. 1 = uṣṇ̄ṣa; kaṇha "schwarz, dämonisch" Thi. 140, Vin. III. 2080 usw. = krsna; $tanh\bar{a}$ "Durst" (neben seltenem $tasin\bar{a}$ § 30. 5) = $trsn\bar{a}$; tunhī "schweigend" = tūṣṇīm; Venhu (§ 10) = Viṣnu; sunhā "Schwiegertochter" durch *suṣṇā aus snuṣā²), neben suṇisā (§ 31. 2). — 4. sm wird zu mh: gimha "Sommer" Dh. 286, Vin. I. 7929, JāCo. I. 39026 = grīṣma; semha (AMāg. sembha, simbha) "Schleim" = ślesman; tumhe, tumhākam usw. = yuşme, yuşmāham usw. (§ 104). Erhalten ist sm = şm in usmā "Wärme" D. II. 33516 (neben usumā § 31. 2) = usman; āyasmant "ehrwürdig" = āyuşmant; bhesma (so!) "schrecklich" Abhp. 167 = bhaişma. — 5. sn wird zu nh: nhāyati "badet", nhāna "Bad" usw. meist in Versen neben prosaischem nahāyati, nahāna (sunhāta, sunahāta "wohl gebadet" D. I. 104^{27} , M. II. 120^{13} , S. I. 79^{11}) = snāyati, snāna; nhāru Vin. I. 15^8 neben häufigerem nahāru Sn. 194, M. I. 42922 usw. zu snāyu (§ 46. 3). — 6. sm wird zu mh: vimhaya "Erstaunen" Mhvs. 5. 92, vimhita Mhvs. 6. 19 = vismaya, vismita; amhe, amhākam usw. (§ 104) = asmān, asmākam usw. Daneben die Formen p. asme JāCo. III. 35921 (V.), asmākam Sn. S. 102 mit erhaltenem sm. Weiter ist sm bewahrt in asmi (neben amhi) "ich bin"; im Suff. des Abl. Sg. -smā (neben -mhā) und des L. Sg. -smin (neben -mhi); in bhasma, Asche" Dh. 71, S. I. 169²⁵ = bhasman. Teilvokal ist eingetreten bei anl. sm in sumarati, "erinnert sich" Dh. 324¹ = smarate; daneben mit Assimilation sarati. Ebenso sita "Lächeln" M. II. 45⁴, DhCo. III. 479⁷ neben mihita JāCo. VI. 504³⁰ = smita.

- PISCHEL, PkrGr. § 312 ff. ²) H. JACOBI, Erzählungen in Mähārāshtrī S.XXXII. 3 erklärt pkr. sunhā durch Umstellung aus *nhusā. Anders PISCHEL, § 148.
- § 51. Im übrigen erfolgt, wofern nicht Teilvokal eintritt, Assimilation der Konsonantengruppen. Sie erfolgt in der Weise, daß der Konsonant von geringerer Widerstandskraft sich dem Konsonanten von stärkerer Widerstandskraft angleicht. Die Widerstandskraft nimmt ab in der Reihenfolge Mutae — Zischlaute — Nasale — l, v, y, r. Es assimiliert sich also z. B. ein reiner Muta oder einem Zischlaut, mag es voranstehen oder nachfolgen. Wo Muta mit Muta oder Nasal mit Nasal verbunden ist, assimiliert sich der erste Konsonant dem zweiten. — Im einzelnen ist noch folgendes zu beachten: 1. Enthält die Konsonantengruppe eine Aspirata, so tritt nach vollzogener Assimilierung die Aspiration am Ende der neuen Gruppe hervor: kh + y wird zu kkh, k + th zu tth. Aspiration der neu entstehenden Gruppe wird in der Regel auch durch einen in der ursprünglichen Gruppe vorhandenen Zischlaut bewirkt: aus s + t wird tth. — 2. Im Anlaut bleibt von den assimilierten Konsonanten nur einer und zwar der zweite bestehen: von tth z. B. th. In der Kompositionsfuge tritt in der Regel die Doppelkonsonanz wieder hervor; ebenso gelegentlich im äußeren Sandhi. Vgl. § 67, 74. 1. — 3. Wo nach den Assimilationsgesetzen die Lautgruppe vv entstehen müßte, erscheint im P. - im Gegensatz zu den übrigen mittelind. Dialekten — immer bb^1); im Anlaut jedoch v. - 4. Auch sonst finden bei der Assimilation gewisse qualitative Veränderungen statt: Dentale, sowie n, werden durch nachfolgendes y vor Vollzug der Assimilation palatalisiert. Ebenso fakultativ k in der Verbindung k + s. — 5. Zwischen m und folgende Liquida schiebt sich zunächst der Gleitlaut b ein2). Erst dann erfolgt die Assimilation oder Trennung durch den Teilvokal. Beispiele amba "Mango" Vv. 81. 16, JāCo. I. 450²⁰ usw. durch *ambra = $\bar{a}mra$; $amb\bar{a}taka$ (§ 42.1) = $\bar{a}mr\bar{a}taka$; tamba "rot, Kupfer" Vv. 32.3, M. III. 186 15, JāCo. I. 464 usw. durch *tambra = tāmra; Tambapannī Ceylon JāCo. I. 8511 = Tamraparnī. Teilvokal in ambila "sauer, Essig" JāCo. I. 349 80 usw. durch *ambla = amla. So erklärt sich auch gumba "Menge, Dickicht" D. I. 8416, Thi. 23 usw. = gulma mit Metathese aus *gumla, *gumbla 3).
 - ¹) Ebenso nach § 6.2 yobbana (pkr. jovvana) "Jugend" Dh. 155 f. D. I. 115 16 = yauvana. ²) Ebenso im Pkr.; PISCHEL, § 295. 3) In pkr. gumma ist keine Umstellung eingetreten, sondern die Assimilation unmittelbar erfolgt.
- § 52. Progressive Assimilation findet sich I. bei der Verbindung von Muta mit Muta: chakka "Sechszahl" M. III. 280 sz = satka; satthi "Schenkel" Thi. 151, Vv. 81. 17, JāCo. II. 408 = sakthi; mugga "Bohne" Jā. III. 554, D. II. 293 so, JāCo. I. 274 st = mudga; ugghāta "Schlag, Stoß" Vin. I. 192 = udghāta. 2. Bei der Verbindung von Zischlaut mit Muta (unter Aspirierung der entstehenden Gruppe): acchera (§ 27.5) = āscarya; nikkha, nekkha (§ 10) = niska¹); apphoteti "klatscht in die Hände" JāCo. VI. 486¹¹ (apphotana, apphotita) = āsphotayati. Anlautend: khalati "stolpert" Thi. 45, Milp. 187¹² = skhalati; thaneti "donnert" D. II. 260²⁵ (V.), thanita JāCo. I. 470¹² = stanayati, stanita; phassa "Berührung" = sparša. Assimilation unterbleibt in bhasta (§ 40.1a) = basta (vgl. bhasta

"Schlauch, Blasebalg" M. I. 128 21 = bhastrā); vanaspati "Baum" Jā. I. 3296, S. IV. 30228 = vanaspati. — 3. Bei der Verbindung von Liquida mit Muta, Zischlaut oder Nasal: kakka ein Edelstein VvCo. 1112 = karka (karketana); kibbisa "schuldig, Schuld" Jā. III. 3418, M. III. 1655 = kilbisa; vāka (§ 6. I) = valka; kassaka "Bauer" D. I. 61 16 usw. = karṣaka2); ūmi "Woge" JāCo. I. 4986, Milp. 37 (§ 5 b) = ūrmi; kammāsa "fleckig" D. II. 8024, A. II. $187^{26} = kalm\bar{a}_5a$, — 4. Bei der Verbindung von Nasal mit Nasal: ninna "tief gelegen, geneigt" Dh. 98, S. IV. 1911, JāCo. II. 36 = ninna; ummületi "entwurzelt" JāCo. I. 3289 = unmūlayati. — 5. Bei der Verbindung von r mit l, y, v: dullabha "schwer zu erlangen" = durlabha; ayya "ehrwürdig, Herr" Vin. II. 290 28, D. I. 92 18, JāCo. III. 61 13 (neben ariya mit Teilvokal nach § 30. I) = $\bar{a}rya^3$; udiyyati,, wird vernommen, ertönt" Thi. 1232 = udīryate4); niyyāti "geht weg" D. I. 4981 (niyyāna, niyyānika) = niryāti usw.; niyyāma "Schiffer" JāCo. IV. 13710 = niryāma; niyyāsa "Harz" Mhvs. 29. 11, Thupavs. 5718 = niryāsa; saņkīyati "wird vermengt, verunreinigt" S. III. 71 16, A. IV. 246 13 (§ 5b) durch *-kiyyati = sankīryate; kubbanti "sie machen" Jā. III. 118¹⁰ (§ 51. 3) = kurvanti; sabba "all" = sarva; $dubbutthi(k\bar{a})$ "Dürre" D. I. 117, JāCo. VI. 4876 = $durvrsti^{\delta}$). Bei Verben des Typus $j\bar{\imath}ryati$, $p\bar{\imath}ryate$ erscheint meist r (statt yy, y) mit regressiver Assimilation des ry. So (pari)pūrati "wird erfüllt" Dh. 121 f., Jā. I. 49822, JāCo. I. $460^{27} = p\bar{u}ryate$, nebst den analog gebildeten Passiven - $h\bar{v}rati$, -bhīrati (§ 175, Anm. 3). Vgl. die Doppelform jīyati "wird verdaut, wird alt" und jīrati = jīryati, -te (§ 137).

1) Ebenso dukkha, "Leid" = duḥkha. — 2) Vgl. ghansati "reibt" (§ 6. 3) = gharsati. — 3) Im Pkr. wird ry nur in Māg. zu yy, sonst zu jj; PISCHEL, § 287. — 4) Analog gebildet miyyati und mīyati "stirbt", das nicht auf skr. mriyate, sondern auf ein *mīryate zurückgeht. — 5) In Analogie dazu erscheint bb auch in subbuṭṭhikā.

§ 53. Regressive Assimilation findet statt 1. bei der Verbindung von Muta mit Nasal: ubbigga "geängstigt" Jā. I. 48610, JāCo. III. 19714 = udvigna; soppa (§ 25.2) = svapna; abhimatthati , zerreibt, zermahlt" Dh. 161, S. I. 127¹⁴ = abhimathnāti; chaddan "Schleier, Hülle" in vivattacchadda (von einem Buddha) D. I. 89°, JāCo. I. 5614 = chadman. Dagegen wird jñ durch progressive Assimilation zu ññ¹): paññā, paññāna "Einsicht" Sn. 1136, Dh. I. 1244 = prajñā, prajñāna; raññā, rañño I. und G. Sg. zu $r\bar{a}jan = r\bar{a}jn\bar{a}$, $r\bar{a}jn\bar{a}s$. Im Anlaut \tilde{n} : $\tilde{n}atti$ "Antrag" Vin. I. 56^{14} usw. = jñapti. Über āṇā "Befehl" s. § 63.2. Progressiv wäre die Assimilation auch in dem von E. Kuhn, Beitr. S. 46, aus Vuttod. angeführten rummavatī = rukmavatī²). — 2. Bei der Verbindung von Muta mit Liquida: takka "Buttermilch" JāCo. II. 36310 = takra; udda "Otter" Vin. I. 18621, JāCo. III. $5I^{26} = udra$; sobbha (§ 25.2) = śvabhra; sukka "hell, weiß" = śukla. Anlautend steht die einfache Muta: kayavikkaya "Kauf und Verkauf, Handel" D. I. 5²⁰ = krayavikraya; tāna "Schutz, Zuflucht" Dh. 288, M. III. 165⁵ = trāṇa: bhatar "Bruder" = bhrātar. Mehrfach bleibt die Verbindung Muta + r erhalten: nigrodha (§ 21) = nyagrodha; tatra "dort" Thi. 31, Vin. I. 10^{32} (neben tattha Th1. 183, D. I. 76^{23}) = tatra: citra ,,bunt" Jā. VI. 497^{16} , D. I. 7^{22} (neben citta Dh. 151) = citra; bhadra "glücklich" S. I. 117²⁴ usw. (neben bhadda D. II. 95¹⁷ usw.) = bhadra; udrīyati "spaltet (sich)" S. I. 113¹⁵, D. I. 9617 (udraya "Frucht, Lohn" S. II. 2912, A. I. 9731) aus *uddrivate für uddīryate3). Das Part. Praes. atriccham Jā. I. 4146, III. 20715 wird im Ko. durch atra atra icchanto "dies und jenes begehrend" erklärt; vgl. atriccha "lüstern" JāCo. III. 20616, atricchatā "Begehrlichkeit" JāCo. III.

2226. In atrajă "Sohn, Tochter" Jā. III. 1814, Dpvs. 18. 29 durch *attajă = ātmajā ist das tr durch Volksetymologie entstanden. — 3. Bei der Verbindung von Muta mit Halbvokal (Dental +y wird in § 55 besprochen werden): sakka "möglich, fähig" = śakya; vuccati "wird gesprochen" = ucyate; kuḍḍa "Wand" D. I. 783, S. III. 23525 = kuḍya; pajjalati "brennt, leuchtet" D. II. 163²⁰ usw. = prajvalati; labbha "erlangbar" Jā. III. 204²⁷, M. II. 220¹³ = labhya; cattāro "vier" = catvāras; addhan "Weg" = adhvan; saddala "grasig" Thi. 211, Jā. VI. 518²¹ = śādvala. Anlautend steht die einfache Muta: kathita (§ 42.2) = kvathita; dija poet. "Vogel" D. II. 258^{22} (V), Jā. II. $205^{15} = dvija$; dhanita "tönend" DCo. I. 177^{1} , Milp. 344², JPTS. 1887, S. $26^{18} = dhvanita^4$). Aber anlautend b für dv in bārasa "zwölf", bāvīsati, battiṃsa (§ 116.2). Mitunter bleibt die Lautgruppe Muta + Halbvokal bestehen: vākya poet., Wort, Ausspruch" D. II. 1665 (V.) usw. $=v\bar{a}kya^{5}$); $\bar{a}rogya$, Gesundheit" Jā. I. 366²⁴, D. I. 11⁹, JāCo. I. 367³ $=\bar{a}rogya$; kvan, "wo? wie?", kvaci "irgendwo" = kva, kvacit; Suff. -tvā, -tvāna des Ger.; dve "zwei" (neben duve), dvidhā D. II. 3413, dvedhā Vin. I. 975 usw. = dve, dvidhā, dvedhā usw. In der Kompositionsfuge wird dv, dv durch vv zu bb 6) mit progressiver Assimilation (vgl. § 55, 57) ubbigga (s. 1) = udvigna; ubbilla (§ 15. 1) zu Wz. vell mit ud; ubbāsīyati "wird entvölkert" Mhvs. 6. 22 Pass. des Kaus. der Wz. vas mit ud; ubbatteti "salbt" Thūpavs. 3911 = udvartayati; ubbinaya "dem Vinaya widersprechend" Vin. II. 306²⁰ = *udvinaya; ubbejitar ,,der in Erregung (Ärgernis) versetzt" Pu. 4717 zu Wz. vij mit ud, tabbamsika "diesem Geschlechte entstammt" Mhvs. 37. 89 (= Cūlavs. 37. 39 ed. Colombo) aus tadvams-. Ebenso chabbanna "sechsfarbig" Mhvs. 17. 48 = sadvarna; chabbīsati "sechsundzwanzig" = şadvimsati.

¹) Im Pkr. wird jn meist zu nn; Pischel, § 276. — ²) Ein anderes rumma liegt vor in rummavāsī "unordentlich (schmutzig) gekleidet" Jā. IV. 380¹, 384³; dazu rummī Jā. IV. 322¹ (Ko. = anañjitāmandita). — ³) Das Verb. udrabhati, -bheti "reißt aus" M. I. 306¹²,¹⁵ (307² steht udraheyyum) geht auf eine Wz. *drabh oder *drah (skr. darh) mit ud zurück. — ⁴) Minayeff, PGr. S. 49, § 3; Morris, Transactions Congr. of Or., London 1892, I. 482 f. — ⁵) Zum Gentilicium Śākya vgl. § 7, Anm. 1. — ⁵) Ebenso wird dv im Pkr., bei Zusammensetzungen mit ud, zu vv; Pischel § 298 a. E.

§ 54. Regressive Assimilation findet statt 4. bei der Verbindung von Zischlaut mit Liquida oder Halbvokal; missa "vermischt" Thi. 143, JāCo. III. $95^4 = miśra$; avassam, "notwendig" DhCo. III. 17028 = avašyam; vayassa "Freund" JāCo. II. 3119 = vayasya; assa "Pferd" = aśva; palissajati (§ 44) = parisvajate1). Anlautend steht einfaches s: sota "Strom" = srotas; semha (§ 5) = ślesman; sandana "Wagen" Jā. VI. 5113 = syandana; seta "weiß" = śveta. Erhalten ist anl. sv in sve "morgen" (neben suve) = śvas, svātanāya "auf morgen"2), und in Bildungen wie svākkhāta "wohl verkündigt" aus su-ākhyāta, svāgata "Willkomm" Vv. 63. 4, D. I. 179¹⁶ (v. l. $s\bar{a}g$ -) = $sv\bar{a}gata$. — Zu h wird sy in Futural formen wie ehisi "du wirst gehen", ehiti (neben essasi, essati) = esyasi, esyati. Ebenso kāhāmi "ich werde machen", kāhasi, kāhati durch *kassāmi, *kāsāmi aus *karsyāmi. S. § 153. 1. — 5. Bei der Verbindung von Nasal oder Liquida l mit Halbvokal (n, n+y) wird in § 55 besprochen werden): sammannati "stimmt überein" Vin. I. 1064, II. 29511 zu Wg. man (manve, nicht = manye) + sam; samannesati "sucht, prüft" D. I. 10525, S. I. 19428 zu Wz. is mit sam-anu und ähnliche Zusammensetzungen mit anu; kinna "Hefe" Abhp. 533 = kinva; ramma "anmutig" Thi. 63, Dpvs. 1. 69 = ramya; kalla "bereit, möglich" Vin. 1. 161, D. I. 15726, S. IV. 252

- = kalya; billa eine Frucht A. V. 170²⁶ = bilva; bella dass. Jā. III. 77²⁴ (neben beluva M. II. 635) = bailva; khallāṭa "kahlköpfig" (in Khallāṭanāga Mhvs. 33. 29) = khalvāta. Erhalten ist nv in anvadeva "hinterher" D. II. 17225, M. III. 17229; anveti "folgti" = anveti; anvaya "Nachfolge" D. II. 261 9 (V.), M. I. 69 5 (neben durannaya "schwer zu befolgen" Dh. 92, Jā. II. 86^2) = anvaya u. a. m. Ebenso my in okamya, okamyatā "etw. wünschend, Wunsch n. etw." Vin. IV. 1224, Thi. 1241 = okāmya, okāmyatā; ly in malya "Blume" Vv. 1. 1, 2. $I = m\bar{a}lya$ usw. In der Flexion haben wir z. B. pipphalyā (Gāthāsprache!) Vv. 43. 6. I. Sg. zu pipphalī "Pfeffer". - 6. Bei den Verbindungen vy, vr die (durch vv) zu bb werden: paribbava "Aufwand, Lohn" JāCo. I. 43318 = parivyaya; udayabbaya (in der Kompositionsfuge) "Entstehung und Untergang" Thi. 10, 23 = udaya + vyaya; tibba "schars" Dh. 349, S. I. 11018 = tīvra; patibbatā (in der Kompositionsfuge) "dem Gatten ergeben" Jā. VI. 5337 = pativratā. Anlautend steht v: vapayanti "sie gehen weg, schwinden" Vin. I. 25 zu Wz. i mit vi-apa; $v\bar{a}la$ "Raubtier, Schlange" Jā. VI. 497¹³, JāCo. I. 99¹⁴ = $vy\bar{a}da$; vata "religiöse Observanz" Vv. 84. 24, S. I. 201²⁹, JāCo. III. 75¹ = $vrata^3$); vo- (§ 26. 2) = vyava-. Auch in der Kompositionsfuge in udavavava A. II. 45 26 neben udayabbaya (s. o.). Nicht selten ist vy erhalten; so in vyāseka "Beimengung" DCo. I. 18324, vyāsiñcati "vermischt sich" S. IV. 787 zu Wz. sic mit vi-a; vyeti "zerstiebt" Thi. 270 (vyagā) = vyeti; vyāvata (§ 38. 5) = vyāprta usw. In Hss. von hinterind. Herkunft wird hier by- statt vygeschrieben. Im Wortinnern haben wir pathavyā Dpvs. 5. 2 (L. Sg.) neben pathaviyam, und in der Kompositionsfuge udayavyaya D. II. 35¹⁵ (v. 1. -bb-).
 - 1) Das V. osakkati, paccosakkati (§ 28.2) erklärt sich aus *õssakkati. 2) Jo-Hansson, Monde Oriental 1907[8, S. 106f. 3) Das W. sorata "freundlich" nebst Abstr. soracca ist nicht mit JPTS. 1909, S. 233 von suvrata dies ist p. subbata abzuleiten, sondern von saurata, sauratya.
- § 55. Bei der Verbindung von Dentalen (auch n) mit y tritt Palatalisierung ein. Ebenso bei der Verbindung von n mit y. Vgl. § 51. 4. sacca "wahr" = satya; racchā "Straße" JāCo. I. 425¹² (neben rathiyā D. I. 836) = rathyā; chijjati "wird gespalten" = chidyate; dvejjha "Falschheit, Unsicherheit" A. III. 403¹⁰ = dvaidhya; añña "ein anderer" = anya¹). In der Flexion: jaccā Jā. III. 3956, Sn. 136 (neben jātiyā) I. Sg. von jāti "Geburt"; najjā Vin. I. 16 (neben nadiyā) G. Sg. von nadī "Fluß". Anlautend: cajati "verläßt" = tyajati; jotati "leuchtet" JāCo. I. 53⁴ = dyotate; ñāya "Methode" D. II. 21² usw. = nyāya. Beispiele für ññ aus ny: kammañña "zum Gebrauch fertig" A. I. 9²¹, Vin. I. 182³¹ (neben kammaniya D. I. 76¹⁴, Vin. III. 4¹⁰) = karmanya; piññāka "Ölkuchen" D. I. 166²², Pu. 55²⁵ = pinyāka usw. Bei Vortritt von ud vor ein mit y beginnendes Wort erfolgt progressive Assimilation zu yy (vgl. § 53. 3, 57): uyyāna "Park = udyāna; nyyutta "bemüht um etw." DhCo. III. 45¹¹⁵ = udyukta usw.²)
 - ¹) Im Pkr. wird ny zu nn, in den Jainaschriften auch nn geschrieben; Pischel, § 282. ²) Im Pkr. haben wir jj, das aber (in Analogie zu vv aus dv) nicht unmittelbar auf dy, sondern auf yy zurückgeht.
- § 56. Einer besonderen Besprechung bedarf die Lautgruppe skr. ks. 1. Wo dieselbe = ar. ks oder ss ist, wird sie, wie im Pkr., durch kkh oder cch vertreten. Die Pischelsche Hypothese, wornach pkr. kkh auf ar. ks = aw. xs und cch auf ar. ss = aw. ss zurückgehe, während im Skr. beides in ss zusammengeflossen sei¹), läßt sich aus den tatsächlichen Verhältnissen des P. so wenig mehr wie aus denen des Pkr. erweisen.

Vielmehr gehen beide Vertretungen willkürlich durcheinander, bald in Übereinstimmung, bald in Widerspruch mit der Awestäsprache. Es stimmen zuweilen auch P. und Pkr. nicht überein. Nicht selten liegen endlich beide Vertretungen im P. wie im Pkr. neben einander. a) Wir haben kkh in p. dakkhina (pkr. ebenso, aber aw. dašina) = daksina; makkhikā "Fliege" (aw. maxši, aber pkr. macchi \bar{a}^2) = maksik \bar{a} . Anlautend khud \bar{a} (§ 40. 2b) $= k sudh \bar{a}$ (aw. susa, pkr. $khuh \bar{a}$ und $chuh \bar{a}$) usw. b) Wir haben cch in kaccha, (Māh. ebso., AMāg., JMāh. kakkha, aw. kaša) "Achselhöhle, Arm" Sn. 449, Vin. I. 15¹⁰, JāCo. II. 88¹⁸ = kakṣa; tacchati (pkr. takkhai und tacchai, aw. tašan) "zimmert" D. II. 341¹, JāCo.I. 247¹² = takṣati usw. Anlautend: chārikā "Asche" Ud. 938, D. II. 1646 = kṣārikā usw. c) Es wechseln im P. kkh und cch: acchi "Auge" Abhp. 149 neben geläufigem akkhi = akṣi (pkr. akkhi und acchi, aw. aši); ucchu (§ 16. 1a) = iksu (pkr. ucchu, AMāg. auch ukkhu) neben Okkāka (§ 10, Anm. 3) durch *Ukk-, *Ukkh- = Iksvāku; accha (§ 12. 1) neben ikka (für *ikkha, § 12. 2. und 62. 2) = rkṣa (AMāg. accha und riccha, aw. aroša). Differenzierung der Bedeutung ist eingetreten bei chana "Fest" JāCo. I. 4239 und khana "Augenblick" Thi. 231, Vin. I. $12^{12} = ksana$, sowie bei chamā "Erde" Sn. 401, M. III. 164^{25} und khamā "Geduld" Abhp. 161 (auch khamā "Erde" Abhp. 994) = $k \sin^3$. — 2. Wo skr. ky der tönenden Verbindung ar. žz = aw. γž entspricht, steht im P. ggh, jjh wie im Pkr. jjh. Vgl. paggharati "tröpfelt" Thi. 394 usw. = praksarati. Analog uggharati Th1. 394, D. II. 347 18. Im Anlaute steht jh: jhāma (AMāg. ebso.), verbrannt" S. IV. 19317, JāCo. I. 23814, DhCo. I. 11824 = kṣāma; jhāyati (AMāg. jhiyāi) intr. "brennt, verbrennt" Ud. 93³, A. I. 137¹², JāCo. I. $485^6 = k_5 \bar{a}yati$; jhāpeti tr. "verbrennt" D. II. 159²⁶, JāCo. III. 164⁶ usw. = k_2 ăpayati.

1) PISCHEL, GGA. 1881, S. 1322; PkrGr. § 316 ff. — 2) Nur Ś. nimmakkhia = nir-[maksika. — 3) khudda "klein, gering" Thi. 43, Vin. II. 28731 und chuddha "gering, verachtet" Dh. 41 sind natürlich nicht, wie CHILDERS, PD. u. d. W. annimmt, beide = ksudra, sondern letzteres vielmehr = ksubdha. Daneben p. khubbhati Jā. IV. 48913 und khobheti JāCo. I. 50131. — 4) PISCHEL, § 326.

§ 57. Endlich sind noch die Lautgruppen skr. ts und ps zu erwähnen. Beide werden im P. zu cch: kucchita "verächtlich" VvCo. 2151 = kutsita; maccharin "neidisch, Dh. 262, Vv. 52. 26, JāCo. I. 34518 = matsarin; vacchatara "Ochse" D. I. 127¹², A. IV. 41¹¹ = vatsatara; accharā "Nymphe" = apsaras; jigucchā, jigucchati (§ 18.2) = jugupsā, jugupsate. In icchati "wünscht" fallen skr. icchati und īpsate zusammen. Anlautend steht für ts mundartlich th in tharu (auch AMag. tharu neben charu) "Griff, Schwert" A. III. 15282, JāCo. III. 2211 = tsaru. Für ps steht im Auslaut der Regel gemäß ch: chāta "hungerig" Jā. III. 1992, JāCo. I. 34529 = psāta. — In der Kompositionsfuge, wo t(d) am Ende eines Wortes mit anlautendem skr. s oder s zusammentrifft, werden die Lautgruppen *ts (= skr. cch), ts unter progressiver Assimilation zu ss. Selten erscheint cch1). Es handelt sich meist um Zusammensetzungen mit ud. Vgl. § 53. 3, 55. Beispiele für ts: ussada, "Einreibung" DhCo. I. 28¹⁵ (V), JāCo. IV. 188¹⁸ zu skr. utsādana (ucchādana); ussanna "vermehrt" Vin. I. 7134, DhCo. III. 42510 = utsanna; ussava "Fest" JāCo. III. 873 = utsava; ussahati "bemüht sich" D. I. 13520, JāCo. II. 19²⁵, ussāha Vin. I. 58¹⁹, ussoļhi Dhs. 13, 22, Vbh. 217⁷ = utsahati, utsāha, *utsodhi; ussincati "schöpst" JāCo. I. 45011 = utsincati; ussuka "eifrig" Dh. 199, ussukka (§ 15.4) = utsuka, autsukya; ussūra "Abend" DhCo. III. $305^{12} = uts\bar{u}ra$. Auch $tass\bar{a}ruppa$ "dem entsprechend" M. III. 163¹⁹ aus $tat + s\bar{a}r$. Beispiele für *tś (skr. cch): ussankin "mutlos" Vin. II. 190²³ zu Wz. śańk mit ud; ussisaka (JMāh. ūsīsaa) "Kopfende (des Bettes)" JāCo. II. 410²⁰, Mhvs. 30. 77 = ucchīrṣaka (ud + śīrṣa); ussussati "vertrocknet" S. I. 126² = ucchuṣyati (śuṣ mit ud). Dagegen haben wir im P. cch für ts in ucchaṅga "Hüfte, Schoß" Jā. I. 308⁵, JāCo. II. \$12⁸ = utsaṅga; ucchādana "Vernichtung" D. I. 76¹⁸, S. IV. 83²⁷, "Einreibung" (neben ussada s. o.) D. I. 7¹⁹, DCo. I. 88¹² = utsādana; sowie für *tś in ucchiṭṭha "übrig, Rest" Jā. VI. 508⁷, DhCo. III. 208² = ucchiṣṭa (śiṣ mit ud).

1) Ebenso im Pkr.; PISCHEL, § 327a.

Verbindung von mehr als zwei Konsonanten.

§ 58. Gruppen von mehr als zwei Konsonanten werden unter Berücksichtigung der allgemeinen Assimilationsgesetze auf solche von zwei Konsonanten reduziert. 1. Wo Nasal vor Muta an der Spitze der Gruppe steht, bleibt der Nasal nach § 48 bestehen und die folgenden Konsonanten werden assimiliert und vereinfacht: anañca "Unendlichkeit" geht durch *ānañcca (§ 55) auf ānantya zurück; randha "Blöße" Jā. III. 19229, A. IV. 2515, DhCo. III. 37610 durch *randdha auf randhra; kankhā "Zweifel" durch *kankkhā auf kānkṣā. — 2. Wo ein schwerer Konsonant (Muta oder Zischlaut) zwischen leichten Konsonanten (Nasal, Liquida, Halbvokal) steht, assimiliert sich zuerst der erste leichte Konsonant dem schweren: macca "Mensch" geht durch *mattya, *matya auf martya zurück; panhi(kā) "Ferse" D. II. 1719, JāCo. 49110 durch *paṣṣni, *paṣni auf pārṣṇi; akamha "wir machten" (§ 159. III) ebenso auf akārsma. In vaņuma "Pfad" D. II. 85, S. IV. 5221 durch *vattma, *vatma = vartman ist Teilvokal eingetreten, ebenso in pāsaņi (?) "Ferse" Abhp. 277 neben paņhi. — 3. Ebenso erfolgt zunächst Assimilation und Vereinfachung der ersten zwei Konsonanten, wo ein leichter Konsonant am Schluß und zwei schwere oder ein leichter und ein schwerer Konsonant am Beginn der Gruppe stehen: ottha (§ 10) durch *utthra, *uthra = ustra; tikkha "scharf" Jā. III. 1515, S. I. 19110, Vin. I. 6^{26} durch *tikkhṇa, *tikhṇa = tīkṣṇa; dāṭhā "Reißzahn" neben daṭṭhā Milp. 1508 = damstrā. Es kann auch, meist auf der letzten Entwickelungsstufe, wieder Teilvokal eintreten: tikhina "scharf" JāCo. II. 1821 usw. neben tikkha; pakhuma "Augenlid" D. II. 1828, Th2Co. 25514 = paksman; sukhuma ",zart" = $s\bar{u}ksm\alpha^{1}$). Unter Berücksichtigung von § 57 verstehen sich dann auch ussāpeti "hebt empor" Vin. III. 2031 = ucchrāpayati (Wz. śri mit ud), (sam)ussita = (sam)ucchrita; (sam)ussaya = (sam)ucchraya. In den Gerundien wie $mutv\bar{a} = muktv\bar{a}$, $patv\bar{a} = \bar{a}ptv\bar{a}$ mit pra, $vatv\bar{a} = uktv\bar{a}$ ist das verhalten geblieben. Ebenso das y in Formen wie ratyā "in der Nacht" = $r\bar{a}try\bar{a}m$, ratyo, die Nächte" = $r\bar{a}tryas^2$), sowie in $agyantar\bar{a}ya$, Hindernis durch Feuer" Vin. II. 11237, agyāgāra "Feuerhaus" D. I. 10122, Vin. I. 24²¹ aus aggi + antarāya (āgāra). — 4. Nur aus schweren Konsonanten bestehende Gruppen finden sich in der Kompositionsfuge in Formen wie uggharati (§ 56. 2) zu Wz. kşar mit ud und nicchubhati "stößt aus" Bu. 11. 15, Jā. III. 51211, Milp. 13019 zu Wz. kṣubh mit nis3). Hier wurde zunächst ks des Wurzelanlauts zu gh, bzw. ch, dem sich dann der Auslaut der Praepos, assimilierte.

¹⁾ In hamniya "Hütte" Vin. I. 58.20, II. 146.29 = harmya, sowie in abhikkhaṇaṃ "wiederholt" M. I. 129.25 = abhīkṣṇaṃ ist der Teilvokal auf der ersten Stufe eingetreten. — 2) Bei Subhútī, Nâm. S. 38 werden als Beleg die Sätze ratyā ruccati cando, ratyo amoghā gacchanti aufgeführt. — 3) Unrichtig E. Müller, PGr. S. 9.

- § 59. Einzelnes: 1. Die Lautgruppen ksn, ksm, tsn können behandelt werden wie sn, sm, sn1), also nach § 50. 3-5 in nh, mh, nh übergehen: sanha "weich, zart" = ślaksna; tinha "spitz, scharf" D. I. 5682, JāCo. III. 89¹⁴ (neben tikkha, tikhina) = tīkṣṇa; abhinham "wiederholt" Jā. I. 1905, A. V. 8729, Pu. 489 JāCo. II. 3911 (neben abhikkhaṇam) = abhīkṣṇam; abhinhaso "ununterbrochen" Thi. 25 = abhīkṣṇaśas: pamha "Augenlid" Th2. 383, VvCo. 16064 (neben pakhuma) = paksman; junha (mit Zerebralisierung für *junhā, wie auch pkr. jonhā) "Vollmondnacht" = jyotsnā (vgl. § 15. 3). — 2. In dosina "licht, klar" D. I. 47¹⁰, JāCo. I. 509⁶ (neben junha) durch *dossna, *dosna = jyautsna (vgl. §63.3) und in kasina "ganz" Abhp. 720 = krtsna wird ts behandelt wie in der Kompositionsfuge. Ebenso wird cch behandelt in kasira "schwierig" (neben kiccha; vgl. kicchena kasirena "mit größter Mühe" Vin. I. 1956, JāCo. I. 33829 usw.) = krechra. — 3. Neben uddham "empor" = ūrdhvam findet sich ubbham Thi. 1632). Hier ist dhv behandelt wie dv in der Kompositionsfuge (§ 53. 3). — 4. Aus skr. drstvā, Ger. zu Wz. drś "sehen" wird disvā, wie auch AMāg. dissā").
 - ¹) Ebenso im Pkr.; PISCHEL, § 312. ²) Auch pkr. ubbha neben uddha; PISCHEL, § 300. ³) PISCHEL, § 334.

15. SPORADISCHE ERSCHEINUNGEN IN LAUTGRUPPEN.

- § 60. Zu den sporadischen Erscheinungen in Lautgruppen gehört die Vertretung einer tönenden Aspirata (vgl. § 37) durch h in der Gruppe bly, die mit Metathese zu yh wurde, in tuyhan "dir" = tubhyan. Doch liegt hier wohl eine Analogiebildung zu mayham = mahyam vor. Die Gruppe dhv wurde zu vh in der Endung der 2. Pl. Prs. Med. -vhe = -dhve. Weiterhin wechselt in einigen Wörtern h mit der aspirierten Media hinter einem Nasal. So in -sumbhati ., schlägt" Jā. VI. 5496, VvCo. 21232, Pv. III. 1.7, 8, Th2. 302 und -sumhati Ja. III. 1852, JaCo. III. 4352; vambheti "schmäht", vambhanā D. I. 9025, M. I. 52336, A. V. 1507, Vin. IV. 61, DhCo. IV. 3811 und vamheti, vamhanā JāCo. I. 45420, 3563. Die Wzz. scheinen sumbh, vambh1) gewesen zu sein. Neben rundhati "hemmt, schließt ein" JāCo. I. 40920 haben wir -rumbhati JāCo. I. 6231, II. 43110 und -rumhati Jā. II. 626, VvCo. 21727. Es liegt also wohl eine Wz. rubh (rumbh) neben rudh (rundh2). Endlich gehört hieher (sam)ūhanti "hebt heraus, beseitigt" D. II. 25418, M. II. 1932, (sam)ūhata Thi 223, das für *(sam)ūdhanti, *(sam)uddhanti, *(sam)uddhata steht zu Wz. han mit sam-ud.
 - 1) Anders R. O. Franke, WZKM 8. 331. 2) Vgl. Māh., AMāg. rumbhaï und rundhaï; Fausböll, Ten Jātakas S. 93; E. Kuhn, Beitr. S. 42; Pischel, PkrGr. § 507.
- § 61. I. Erweichung von Tenues (vgl. § 38) tritt zuweilen hinter einem Nasal ein: nighandu "Vokabular" D. I. 885, A. III. 223¹⁹ = nighantu; gandha "Buch" Mhvs. 34. 66 neben gantha DhCo. I. 7¹⁸ = grantha; Interj. handa = hanta. Dagegen ist puñjati "reibt ab" JāCo. I. 318⁶ für puñchati JāCo. I. 392¹¹ usw. = proñchati wohl nur Verschreibung. Die Gruppe kkh wurde erweicht in sagghasi "du wirst können" statt sakkhasi Sn. 834 = śakṣ yasi. Über leḍdu s. § 62. 2. 2. Verhärtung von Medien (vgl. § 39) liegt vor in bhinkāra "Krug" (v. l. allerdings oft mit g) D. II. 172²¹, Dpvs. 11. 32 = bhṛṅgāra; tippa "scharf" Jā. VI. 507⁷, M. I. 10²⁹, Milp. 146²⁹ neben tibba Dh. 349, S. I. 110¹⁸ = tīvra¹); vilāka "schlank" Jā. IV. 19²⁹, V. 215¹⁹ durch *vilakka, *vilagga = vilagna.

¹⁾ Einer Ableitung von trpra steht die Bedeutung im Wege.

§ 62. Nicht selten ist in Lautgruppen Zutritt und Verlust der Aspiration (vgl. § 40). 1. Zutritt von Aspiration: singhāṭaka (auch AMāg. singhādaka) "Wegkreuzung" = śringātaka: Khandhapura Städtename Sāsvs. 81 25 zu Skanda N. des Kriegsgottes; pipphala "Ficus Religiosa" Abhp. 909 = pippala; pipphalī "Pfeffer" Jā. III. 8524, S. V. 7922, Vv. 43. 6 = pippali. Ferner unter Einwirkung von r: acchi, Licht, Glanz" S. IV. 290²⁷ neben acci = arcis; koccha (§ 10) = $k\bar{u}rca^{4}$). Das r steht an zweiter Stelle: tattha ,,dort" (neben tatra, § 53. 2) = tatra; sotthiya ,,Brahmane" (neben sottiya) = śrotriya; paripphoseti "besprengt" M. III. 24317 zu Wz. prus mit pari (paripphosaka "rings benetzt" D. I. 743, M. II. 1513 usw.). Îm Anlaut: $khidd\bar{a}$ "Spiel" (neben $k\bar{\imath}l\bar{a}$) durch * $kh\bar{\imath}d\bar{a}=kr\bar{\imath}d\bar{a}$; phāsu(ka) "bequem", wenn es zu ved. prāsu gehört2). — 2. Verlust der Aspiration: lodda (§ 44) = lodhra, rodhra; babbu(ka) "Katze" Jā. I. 4801 = babhru; bunda "Wurzel" Abhp. 549 (mit gleichzeitiger Metathese) = budhna (vgl. bondi "Körper" Pv. IV. 3. 32); muccati "gerinnt" Dh. 71, DhCo. II. $67^{22} = m\bar{u}rchati^3$). In $mil\bar{u}ca$, Waldbewohner, Barbar" Jā. IV. 2913 sehe ich durch *milacca, *milaccha eine Nebenform zu milakkha (§ 34). Bei ludda(ka) "Jäger" DhCo. III. 317, Mhvs. 28. 41 = lubdha(ka) ist wohl Vermengung mit ludda "grausam" (§ 15. 4, 44) anzunehmen. Über atta = artha s. § 64. I. Nicht selten unterbleibt die Aspiration (gegen § 51. 1) in den einen Zischlaut enthaltenden Gruppen. Der Zischlaut steht an erster Stelle: saccessati "wird unterbrechen(?)" A. IV. 343^{25} zu Wz. saśc; kukku (§ 16. 1a) = kisku; catukka "Vierzahl, "Wegkreuzung" Dāthāvs. 1. 58, JāCo. III. 446, Milp. 118 = catuska; nippesika "Ausspäher(?)" D. I. $8^{80} = naispesika$; bappa "Träne" Abhp. $260 = b\bar{a}spa^4$); matta "poliert, gereinigt" D. II. 1336 (neben mattha Vv. 84. 17, DhCo. I. 25°) = mṛṣṭa; (abhi)vaṭṭa ,,der Regen vergossen hat" JāCo, I, 487²⁸, Milp. 176¹ (neben vattha, vuttha) = vrsta; (pacc)osakkati (§ 28. 2, 54. Anm. 1) zu Wz. svask; takkara "Dieb" Abhp. 522 = taskara; samtatta "erschrocken" = samtrasta; auch Indapatta Städtename (neben -pattha) = Indraprastha⁵). In leddu "Erdscholle" M. I. 1238, JāCo. III. 1618 durch *letthu, *lettu = lestu6) ist zugleich Erweichung der Gruppe (§ 61. 1) eingetreten. In der Kompositionsfuge unterbleibt die Aspirierung in niccala "unbeweglich" = niścala; duccarita "böse, Übeltat" = duscarita; duttara "schwer zu überschreiten" = dustara; namakkāra "Verehrung" JāCo. II. 351 = namaskāra; auch majjhatta "unparteiisch" JāCo. I. 30018, Mhvs. 21. 14 = madhyastha. Der Zischlaut steht an zweiter Stelle: dhanka "Kranich" Thr. 151, Ja. II. 208¹⁹, "Krähe" S. I. 207²⁹ (V.), VvCo. 334³⁰ durch *dhankha = dhvānkṣa; ikka (§ 12. 2) = rksa; Okkāka (§ 10. Anm. 3) zu Iksvāku; Takkasilā Städtename = Takṣaśilā. Im Anlaut: kuḍḍa¹) "klein, gering" D. II. 146¹², 169°, Jā. V. 10224 (vgl. § 64. 1) neben khudda = kṣudra; culla, cūla (auch AMāg., JMāh. culla) "klein" (für ch-) = ksulla, das wohl selbst eine der Volkssprache angepaste Form für ksudra ist.

1) Es gehört hierher vielleicht auch dubbhati "schädigt" Thi. 1129, S. I. 225 10 usw. (dabhin "böse" Jā. III. 73 23, mittadubbhika "verräterisch" Mhvs. 4. I), das ich nicht zu druh — davon mittaddu S. I. 225 21 (V.), Mhvs. 4. 3 — sondern zu durv dūrvati (dhurv) stellen möchte. — 2) Anders Pischel, PkrGr. § 208. — 3) Daneben mucheti "läßt erklingen, spielt (die Laute)" JāCo. III. 188 22 — mūrchayati. — 4) Auch in der S. soll nach Mārkandeya bei Pischel § 305 in der Bed. "Träne" die Form bappa gebräuchlich sein. — 5) E. Müller, JPTS. 1888, S. 12. — 6) Auch im Pkr. ledu usw. neben leithu; Pischel, § 304. — 7) Die Lesung der Hss. ist freilich unsicher.

§ 63. Verschiebungen der Konsonantenklassen in Lautgruppen (vgl. § 41): 1. Guttural steht für Palatal vielleicht in bhisakka "Arzt"

- M. I. 429⁴, A. III. 238⁶, Milp. 247¹¹ gegen bhesajja "Arzenei". 2. Zerebral steht für Palatal in āṇā "Befehl" JāCo. I. 369²³ usw. (āṇāpeti, āṇatta, āṇatti) = ājñā (ājñāpayati¹). Dagegen aññā "höchste Erkenntnis", aññātar "der versteht", aññāya Ger. zu Wz. jñā mit ā. Hieher gehört auch paṇṇarasa, paṇṇuvīsa, paṇṇāsa (§ 48. 2). 3. Dental steht für Palatal in uttiṭṭha "übrig gebliebener Speiserest" Milp. 213 f. (uttiṭṭhapatta "Almosenschale, an der noch Speisereste hangen"²), mundartliche Nebenform zu ucchiṭṭha (§ 57). Es liegt Dissimilation vor wie in tikicchati (§ 41. 2). Für anl. jy steht d statt j in dosina (§ 59. 2) = jyautsna.
 - ¹) Ebenso pkr. $\bar{a}n\bar{a}$, $\bar{a}n\bar{a}vei$. ²) VT. I. (= SBE. XIII), S. 152, Anm. I. Unrichtig SBE. XXXV, S. 4.
- § 64. Am häufigsten begegnet uns die Zerebralisierung dentaler Gruppen (vgl. § 42). I. Unter Einfluß von r. So wird rt, rd, rdh zu tt, dd, ddh: atta "gepeinigt" Th1. 1106, Vin. I. 1213 JāCo. I 2657 = $\bar{a}rta$; kevatta "Fischer" D. I. 4529, JāCo. III. 17112 = kaivarta; chaddeti "wirft weg" = chardayati; vaddhati "nimmt zu" mit zahlreichen Ableitungen = vardhate. Neben vuddha, vaddha "herangewachsen, alt" Jā. I. 1771, D. I. 904 steht buddha, vuddha (§ 46. 1), neben vuddhi (§ 12. 4) auch vaddhi. In atta "Rechtsstreit" (mit Aspirationsverlust nach § 62. 2) gegen attha "Sache usw."1) = artha liegt Bedeutungsdifferenz vor. In den Ableitungen von Wz. vart liegen Formen mit tt und tt nebeneinander. Stets vattati in der Bed. "es ziemt sich", aber vattati "wird, entsteht, gereicht zu etw."; sowie vatta "rund, Kreis, Kreislauf", aber vatta "Obliegenheit, Pflicht", beides = vrtta. Die Schreibung mit tt erscheint auch bevorzugt bei vațțati in Kompositis, wo die Bedeutung des Rollens, Wälzens betont erscheint: āvaṭṭati pavaṭṭati "wälzt sich hin und her" D. II. 1401, JāCo. VI. 50415 usw. Daher auch avatta "Windung, Wirbel", sanvatta "Umwälzung, Vernichtung", vivațta "Erneuerung (einer Weltperiode) D. I. 1426, Vin. III. 425. Die Gruppe nt wurde zu nt unter dem Einfluß von ursprgl. vorhandenem r in vanta "Stiel" Jā. VI. 53722, D. I. 4613, tālavanta "Fächer" Vin. II. 1377, JāCo. I. 26529 = vṛnta, tālavṛnta. Vgl. auch alla "feucht" D. II. 332^{26} , Vin. I. 100^3 usw. durch *addra, *adda = $\bar{a}rdra$. — 2. Unter Einfluß eines Zischlautes: thati thahati "steht", thana "Ort", samthana "Gestalt", patthāya "von . . . an", kūtattha "feststehend wie ein Berg" usw. zu Wz. sthā, sthāna, saṃsthāna, prasthāya, kūṭastha usw. — 3. Vereinzelt ist jannuka "Knie" (vielleicht zu korrigieren) JāCo. VI. 33216 neben $jannu(ka) = j\bar{a}nu$, sowie kavittha (§ 38. 5) neben kapittha. Vgl. auch die Zerebrale in daddha (§ 42. 3) = dagdha.
 - 1) Dagegen ist die gebräuchliche Schreibung afthakathā "Kommentar".

16. METATHESE IN LAUTGRUPPEN, SILBENVERLUST DURCH HAPLOLOGIE.

§ 65. I. Metathese in Lautgruppen findet statt bei den Verbindungen von k mit Nasal oder Halbvokal (§ 49, 60), ferner bei den Verbindungen von Zischlaut mit Nasal, die zu Nasal +k werden (§ 50). Erhalten ist der Zischlaut, trotzdem aber Umstellung erfolgt, in ramsi "Strahl" = raśmi. Über Metathese von ry zu yr unter Einschub eines Teilvokals s. § 47. 2; über gumba = gulma s. § 51. 5; über bunda = budhna § 62. 2. Vereinzelt ist gadrabha "Esel" D. II. 343^{14} , JāCo. II. 96^{24} gegen gardabha.

2. Haplologie und dadurch bedingter Silbenverlust liegt vor in addhatiya (für *addhatatiya) "dritthalb" JāCo. II. 934 (auch addhateyya Vin. I. 3924, DhCo. I. 956); viññānañcāyatana (für viññānānañcāy-) "Bereich der unendlichen Erkenntnis" M. III. 10618 usw. Einzelfahañañañañañañi (für pavissāmi) "ich werde hineingehen" Cp. I. 9. 56, JāCo. II. 6820, sossi (für sossasi) "du wirst hören" Jā. VI. 4238, vipassi (für vipassasi) "du nimmst wahr" Th2. 271, gacchisi (für gacchissasi) "du wirst gehen" Th1. 356. Fraglich aber ist, ob die Optative der *I-Wzz. wie jeyyam zu ji, neyyam zu nī als "Haplologien" für *jayeyyam, *nayeyyam aufzufassen sind.

17. SANDHI.

§ 66. Anlaut und Auslaut. 1. Der Anlaut kann im Päli nur ein Vokal oder (in der Regel) ein einzelner Konsonant sein (§ 51. 2). Veränderungen zeigt der Anlaut des Pāli in einer Reihe von Fällen, in denen wir fest gewordene Sandhiformen erkennen dürfen. So ist ein anlautender Vokal zu Verlust gekommen in va = iva und eva, in pi = api, ti = iti (neben iva, eva, api, iti), $d\bar{a}ni$ "jetzt" (neben $id\bar{a}ni$) = $id\bar{a}n\bar{i}m^1$), hetthā ($\S 9$) = *adhesthāt, und im Pron. St. $na = ena^2$). Ebenso sind Sandhiformen, welche hinter vokalischem Ausgang entstanden, die Nomina posatha "Feiertag" (neben uposatha) = upavasatha; gini "Feuer" aus *agini = agni; vatansa(ka) "Ohrschmuck" Vv. 38. 5, JāCo.VI. 488²⁵ usw. = avataṃsa; valañja "Gebrauch", valañjeti "gebraucht" zu Wz. lañj mit ava. Die Doppelform daka, udaka "Wasser" liegt auch im Skr. vor. Ebenso haben wir hier ratni und aratni "Elle = p. ratana"). Auch von skr. $y\bar{u}k\bar{a}$, p. ūkā "Laus" JāCo. I. 45320, DhCo. III. 34216 ist wohl das eine oder das andere Sandhiform. Ebenso sind in den Wörtern, wo y vor i (e) und v vor u (o). vorgeschlagen wird, fest gewordene Sandhiformen zu erkennen: yittha "geopfert" = ista; vutta "gesprochen" = ukta; vutta "gesät" = upta; vutta "geschoren" = upta; vusita "gewohnt" = usita; vulha "gefahren" = $\bar{u}dha$ (vgl. samyūļha D. II. 267 19 , M. I. 386 33 neben samvūļha DCo. I. 388 = samūdha). Mitunter schwankt die Form noch. So findet sich sowohl vuṭṭhahitvā D. II. 1565 wie uṭṭhahitvā M. III. 18380 hinter Vokal. Es steht vutthita neben utthita, vutthana neben utthana, vonata "niedergebeugt" Thi. 662 neben onata Vin. I. 29¹¹ = avanata. In manchen Fällen ist zweifelhaft, ob vo durch o- auf ava-, oder ob es auf vyava- zurückgeht. Endlich sind festgewordene Sandhiformen yeva = eva, und viya, das ich doch für Umstellung aus *yiva halte*) = iva. Daneben die oben erwähnten Kurzformen va, pi, ti. Alles das sind selbständig gewordene Nebenformen. pi, ti beweist dies ihr Vorkommen hinter dem Anusvara, der davor zu m, bzw. n wurde: yam-pi..tam-pi M. I. 4838,84; ālapitun-ti JāCo. III. 45311. Was dann die Verwendung von eva, yeva, va betrifft⁵), so steht nach meinen Sammlungen 1. eva am häufigsten hinter a, das elidiert wird (tass' eva), dann hinter -am, -im, die zu- am, -im werden, und hinter -i, das elidiert wird. Es findet sich 10 bis 12 mal so oft, wie 2. yeva, das hinter -a, -i, -u, -e sowie hinter Nasalvokal vorkommt. 3. va kommt etwa 1/2 mal so oft wie yeva vor und zwar hinter -ā, -e, -o. Hinter Nasalvokal finden sich nicht selten Schreibungen wie tvam neva oder tvan neva JaCo. IV. 15517, die eine besonders enge Verbindung andeuten. Von den drei dem skr. iva entsprechenden Formen steht a) iva besonders in Versen hinter -a, mit dem es zu -eva verschmilzt, b) viva steht meist in Prosa hinter -a, -ā, -o und Nasalvokal, c) die Kurzform va zumeist in Versen

hinter Langvokal oder Nasalvokal. — 2. Im Auslaut kann nur Vokal (auch Nasalvokal) stehen. Ursprünglich auslautende Konsonanten werden abgeworfen; n und m werden zu Anusvāra. Schließendes m ist abgeworfen in tanhī, schweigend" = tūṣṇīm. Im einzelnen ist zu bemerken a) Ausl. -as und -ar werden zu -o: tato ,,daher" = tatas, pāto ,,früh morgens" = prātar. Neben einander liegen puno und puna "wieder" = punar. In der Verbalflexion erscheint öfters -å für skr. -as (§ 157, 159. II). Vereinzelt steht -e statt -o (Māgadhismus) in pure "vornen, früher" (Compar. puretaram) = puras; sve, suve (§ 54. 4) = svas. In der Flexion s. § 80, 82. 5, 98. 3. — b) Der nach Abwerfung eines Konsonanten hervortretende Auslautvokal kann unverändert bleiben. Oder er wird verlängert: dhī "pfui!" Dh. 389 = dhik; papatā "stürzte hin" Vin. III. 1726 = prāpatat; madhuvā "wie Honig" Dh. 69 (nach FAUSBÖLL) = madhuvat. Aus parisat "Gefolge" entsteht so ein neues Thema parisā. Oder er wird verkürzt: abravi "er sprach" = abravīt. Oder er wird nasaliert; manam "ein wenig" Jā. I. 405¹⁶, Vin. I. 109³, "in kurzem" DhCo. III. 147²² = manāk; tiriyam "quer" = tiryak; sakim (neben saki) "einmal" = sakrt; okhattum $(\S 22. 1) = \circ krtvas; adum, jenes" (\S 109) = adas. In der Verbalflexion$ in Endungen -um = -us (§ 127, 159. I, III, IV).

D. Andersen, PGl. u. d. W. — ²) Johansson, Le Monde Oriental 1907/08,
 S. 89 ff. — ³) Johansson, a. a. O., S. 93 ff. — ⁴) Anders Pischel, PkrGr. § 336. —
 Vgl. auch Windisch, Ber. d. K. Sächs. Gesellsch. d. W. 1893, S. 230 f.

§ 67. Der Sandhi in der Kompositionsfuge folgt im allgemeinen den Regeln des Sanskrit, besonders wo es sich um fertig überlieferte Komposita handelt. Konsonantengruppen unterliegen den bekannten Assimilationsgesetzen (vgl. § 49ff.). Für den vokalischen Sandhi verweise ich auf mahodadhi "Ozean" (skr. ebenso); kākolūkā "Krähen und Eulen" DhCo. I. 5018 (aus kāka-ul-); mahesakkha "machtvoll" aus mahā-īs-; accuggamma Vin. I. 685 Ger. zu Wz. gam mit ati-ud (skr. atyud). Dem Sanskrit näher steht agyantarāya (§ 58.3), anveti (§ 54.5) usw. Für den konsonantischen Sandhi sind Beispiele; tammaya "daraus bestehend" M. III. 243²⁸ (§ 52. 4) = tanmaya (aus tad + maya); jaraggava "alter Stier" Th I. 1154, Jā. III. 15611 (§ 52. 1) = jaradgava; tabbiparīta,,dem entgegengesetzt" JāCo. 1. 33729, DhCo. III. 27510 (§ 53. 3) aus tadvip- usw. Ursprünglich vorhandene Endkonsonanten des ersten Gliedes kommen häufig in der Kompositionsfuge wieder zum Vorschein: punabbhava "Wiedergeburt" = punarbhava; chappancavācāhi "mit fünf, sechs Worten" Vin. IV. 2125 aus cha $= sat + p - + v -; sakad\bar{a}g\bar{a}min$ "nur noch einmal ins Dasein eintretend" = sakrd (p. sakim) + $\bar{a}g$ -. Auch Doppelkonsonanz am Beginn des zweiten Gliedes kommt in der Komposition wieder zum Vorschein: subbata "tugendhaft" aus su + vata = vrata. — Aber das Pāli ist nicht konsequent. Oft wird im vokalischen Sandhi der eine der Vokale einfach elidiert: satipatthana "geistige Sammlung" aus sati + upatthsmrtyupasthana. Oder es bleibt der Hiatus bestehen: patto saudako "die Almosenschale mit Wasser" Vin. I. 4615; atiagginā odanam uttarati "bei allzustarkem Feuer kocht der Brei über" Milp. 27729. Oder es wird der eine der beiden zusammentreffenden Vokale gedehnt: hitūpacāra "segensreiche Hilfe" JāCo. I. $672^6 = hita + up$. Oder es werden unorganische Konsonanten zur Aufhebung des Hiatus eingeschoben: nisīda puppha-m-āsane "laß dich nieder auf dem Blumensitz" DhCo. I. 10820 (V); su-h-uju "ganz gerade" Kh. 15. Beim gemischten Sandhi wird die Wiederherstellung einer Doppelkonsonanz zu Anfang des zweiten Gliedes oft unterlassen: supațipanna "sich wohl verhaltend" M. II. 120^{10} neben supp- Pu. $48^{23} = supratipanna$. Im konsonantischen Sandhi erscheint das Vorderglied oft in der dem Pāli eigentümlichen Form: $p\bar{a}tubh\bar{a}va$ "das Erscheinen" (ohne die Assimilation zu bbh) = $pr\bar{a}durbh\bar{a}va$; antovana "Waldinneres" M. I. $124^{23} = antarvana$.

- § 68. Der Satzsandhi des Pāli unterscheidet sich wesentlich von dem des Sanskrit¹). Er ist immer nur arbiträr. Er erstreckt sich auch nicht unterschiedslos auf alle Wörter im Satz, sondern nur auf solche, die mit einander in engerer syntaktischer Beziehung stehen. Mit Recht betont Windisch, daß ein solcher Sandhi dem des Skr. gegenüber weit mehr den Eindruck der Ursprünglichkeit und Natürlichkeit mache. Die Fälle, in denen Sandhi erfolgen kann, sind folgende Verbindungen: I. Subjekt und Prädikatsverbum, 2. Verbum und Objekt, 3. Substantiv und Attribut, 4. Attribut und Attribut, 5. Adverbiale und Verbum, 6. Prädikatsnomen und Kopula, 7. Adverbiale und Objekt, 8. Vokativ mit vorhergehendem Wort, 9. Partikeln und Pronomina mit vorhergehenden oder nachfolgenden Wörtern. Im allgemeinen findet sich in Versen der Sandhi, vielfach unter dem Einflusse des Metrums, häufiger als in der Prosa.
 - 1) E. Kuhn, Beitr, S. 59 ff.; E. Müller, PGr. S. 59 ff.; Windisch, Über die Sandhikonsonanten des Pāli, Ber. d. K. Sächs. Gesellsch. d. W. 1893, S. 228 ff.
- § 69. Bei Zusammentreffen gleichartiger Vokale zerfließen 1. $\[Delta+\[Delta]$ durch Kontraktion in die Länge, wenn das zweite Wort mit offener Silbe beginnt: duggata dugg
 - ¹) Man könnte namentlich in ständigen Verbindungen, die aus früherer Sprachperiode überliefert sind (z. B. $n'atthi = n\bar{a}sti$), an Kontraktion mit nachfolgender Küzung nach dem Morengesetz denken. Allein die Sandhifälle, die erst in der Pāliperiode zustande gekommen sind, ferner die zweifellosen Elisionen, wie pañcas' upādānakkhandhesu, sowie endlich die Analogie der Behandlung von zusammentreffenden ungleichartigen Vokalen (§ 70f.) sprechen doch mehr für Annahme einer Elision. ²) Jacobi, Über eine neue Sandhiregel im Pāli und im Prākrit der Jainas .., IF. 31. 211 ff.
- § 70. Zusammentreffen ungleichartiger Vokale: I. von a mit i oder u: a) Es erfolgt Kontraktion von a+i zu e und a+u zu o. Diese Sandhiform gehört hauptsächlich der Gāthāsprache an. Beispiel: macchassevodake (§ 3). Aus der späteren Kunstliteratur: ceme = ca ime Mhvs. I. 10; mam nopeti = na up- Mhvs. 32. 13. Doch auch mamedam = mama idam JāCo. III. 446^{12} . b) Das ä wird elidiert: satt' imāni ca suttāni Iv. 22^{12} (V.); Bodhisattass' upaṭṭhāko JāCo. III. 463^{20} ; manas' icchasi

= -sā icch- Jā. III. 4934. Doch auch nach kurzer Penultima: iminā pan' upāyena JāCo. III. 4201. Diese Sandhiform findet sich in allen Sprachperjoden. Die Elision erfolgt auch vor e, o: dhutta mulen' ekam bhattapātīm āharāpesum JāCo. III. 2807. — c) Endlich kann nach Elision des a der zurückbleibende Vokal gedehnt werden: idh'apapanno Iv. 9911. Häufig wird umgekehrt, wo iti auf ein mit a schließendes Wort folgt, der Anlaut i elidiert unter Dehnung des a: bhavissāmā 'ti1 M. I. 42. — 2. Zusammentreffen von i, u mit ungleichartigem Vokal: a) i und u werden zu y, v, vorwiegend in der Gäthäsprache, doch gelegentlich auch in jüngeren Sprachperioden: manussesv-etam na vijjati Sn. 611; na te dukkhā pamuty-atthi (aus -mutti atthi) Th2. 248. Mit Berücksichtigung der Assimilationsgesetze icc-eva (aus iti eva) Jā. III. 48122. In kanonischer und nachkanonischer Prosa: app-ekacce (aus api ek-) Vin. I. 627 und oft; Brakmāyvāham (aus Brahmāyu aham mit Dehnung des Anlauts) M. II. 14426; pātv-ākāsi JāCo. III. 40525, DhCo. III. 4118. — b) Der eine der beiden Vokale wird elidiert (in allen Sprachperioden): karom' aham Th2. 114; karissas' eko Th2. 231; panditeh' atthadassibhi Th1. 4; gacchant' eva JāCo. IV. 14922; yan hi 'ssa M. I. 926; saddahissat' eva JāCo. III. 4992; anabhijjhālu 'hamasmi M. I. 1787. Der übrig bleibende Vokal kann gedehnt werden: labhiṃsū 'ti¹) JāCo. III. 403 22; ās' ūpasaṃpadā (aus āsi up-) Th2. 109; idān' āham M. I. 135.

¹) So ist wohl zu umschreiben. Wo dagegen von Haus aus Langvokal vorliegt, würde ich, wegen der Selbständigkeit, die ti, $\not pi$ besitzen, vorziehen, das Elisionszeichen 'wegzulassen.

§ 71. Zusammentreffen von e, o und von Nasalvokalen mit Vokalen. 1. e, o vor Vokal. a) Der anlautende Vokal wird elidiert: sutto 'smi Jā. III. 40418; tato 'gacchi (aus āgacchi) Th2. 129; cattāro 'me puggalā M. I. 24¹⁷. — b) Zuweilen wird e, o elidiert unter Dehnung einer folgenden Kürze in offener Silbe: y' āham (aus yo aham) JāCo. III. 364^{24} ; y' āhu (aus yo ahu) Thi. 632; y' assa (aus ye assa) M. I. 7^{26} ; sac' āhaṇ (aus sace ahaṇ) JāCo. III. 475^{21} . — c) In einsilbigen Wörtern wie te, me, so, yo, kho werden e, o in die Halbvokale y, v verwandelt, wobei dann eine folgende Kürze in offener Silbe immer, in geschlossener beliebig gedehnt wird1): namo ty-atthu Th2. 157; ty-āham M. I. 131; ty-āssa (aus te aham, assa) DhCo. I. 11620; sv-āyam Vin. I. 2926; yv-āssa (aus yo assa) M. I. 137¹⁷; khv-āssa (aus kho assa) M. I. 68¹². Ebenso wie jene einsilbigen Wörter ist ito behandelt in itv-eva Thi. 869. — 2. Nasalvokal vor Vokal. a) Es können alle Erscheinungen des vokalischen Sandhi eintreten. So Kontraktion: nandeyyāham (aus -yyam aham) Jā. III. 49520; yesāham (aus yesam aham) M. I. 3317. Ferner die Elision: paripucch' aham (aus -cchim aham) Th2. 170; catunn' etam (aus -nnam etam) S. IV. 17423. Mit Dehnung: tes' ūpasammati (aus tesam up-) Jā. III. 4888. Verwandlung in den Halbvokal nach Entnasalierung liegt vor in ky-āham (aus kim aham) Jā. III. 206²¹. — b. Sehr häufig ist die Rückverwandlung des Anusvāra in m: bandhitum-icchati Th2. 299; atītam-addhānan M. I. 84; saddam-akāsi JāCo. III. 439¹. Auch antalikkhasmim-eļiki Jā. III. 481¹⁶. Es kommt dabei auch ein ursprünglich vorhandener Langvokal wieder zum Vorschein: āloko passatām-iva Sn. 40; pappoti mām-iva Jā. III. 4684. Nur des Metrums wegen ist der Vokal gedehnt in n' etam ajjatanām-iva Dh. 227.

1) Vgl. dazu Michelson, IF. 23. 269.

§ 72. Der durch Zusammentreffen von Vokalen im Satz entstehende Hiatus wird häufig dadurch beseitigt, 1. daß am Ende des ersten Wortes ursprünglich vorhandene Konsonanten wieder zum Vorschein kommen. So z. B. r: punar-ehisi Th2. 166; pātur-ahosi Vin. I. 521 usw. (gegen pātu bhavati). In Flexionsformen1): ramsir-iva Vv. 52. 5, pathavîdhātur-ev' esā M. III. 24029 (analog auch vijjur-iva Vv.I. I); bhattur-atthe (wie skr. bhartur-arthe) Jā. II. 39815; sabbhir-eva (skr. sadbhir-eva) Th1. 4. Ferner d: etad-avoca passim, yad-idam passim, yad-icchitam Th2. 46; ahudeva bhayam D. I. 4935; sakid-eva "einmal nur" Pu. 1617. Oder g. pag-eva (skr. prāg-eva) "wie viel mehr" JāCo. I. 35420; puthag-eva (skr. pṛthag-eva) zu puthu Kacc. I. 5. 1 (bei Senart, S. 221). Oder m: tunhīm-āsīne D. II. 212²¹ (V.) zu $tunh\bar{i} = t\bar{u}sn\bar{i}m$. Endlich l am Ende des Zahlworts cha"sechs": chal-ete (skr. sad-ete) Jā. I. 36627. — 2. Durch Vorschlag von y vor i (e) und von v vor u (o). Über festgewordene Sandhiformen dieser Art s. § 66. 1. Zahlreich sind die Fälle, wo dem Pron. St. ima ein y vortritt: na-y-idam Th2. 166, DhCo. I. 2013; cha-y-ime M. I. 5116. Auch na-y-ito Jā. III. 46628 usw. Ferner ādicco-v-udayan, "die aufgehende Sonne" Iv. 854 (V); ubhaya-v-okinno "nach beiden Richtungen hin verteilt"2) neben okirati JāCo. I. 8820; kati-v-uttari, pañca-v-uttari S. I. 315, 17 (bei WINDISCH).

¹) Vgl. AMāg. sihir-iva, $v\bar{a}yur-iva$ usw.; Pischel, PktGr. § 353. — ²) R. O. Franke, D. 275.

§ 73. Die eben besprochenen Erscheinungen haben nun — überwiegend in der Gäthäsprache - dazu geführt, daß auch un organische Sandhikonsonanten zur Beseitigung des Hiatus eindringen. So steht 1. y vereinzelt auch vor a: khaṇi-y-asmani Jā. III. 433 11; yā-y-aññaṃ Jā. I. 429 27. — 2. Häufig dient m als Sandhikonsonant: Sattukā-m-iva Jā. III. 438¹⁷, isi-mavoca Sn. 692, saki-m-eva Milp. 1012. Verständlich wäre hier nach § 72. I Sattukād-iva, isir-avoca, sakid-eva (so A. IV. 38020). Andere Beispiele sind nīcakulā-m-iva Sn. 411; puno-m-aham Th2. 292; ekañ-ca jeyya-m-attānam "er besiege nur sich selbst" Dh. 103 usw. Mit charakteristischer Kürzung hitva-m-aññam (aus hitvā aññam) Sn. 1071. — 3. Ferner r: dhi-r-atthu Thi. 1134, Ja. III. 2918, wogegen dhig-atthu (skr. dhig-astu) nach § 72. I verständlich wäre; jalanta-r-iva (aus -tan iva) Jā. VI. 1816; jīva-r-eva (aus -vam eva, Ko. jīvanto yeva) Jā. III. 46417. Wieder wäre nach § 71. 2b eher jalantam-iva, jīvam-eva zu verstehen. Sehr häufig steht r vor iva und zwar hinter a, e, o: turiyā-r-iva Th2. 381; janamajjhe-r-iva Th2. 394; thambo-r-iva Sn. 214; so-r-iva sumsumāro Jā. II. 22821. Kürzungen liegen vor in hamsa-r-iva Sn. 1134 (allerdings v. l. hamso-r-iva); suriyan- tapantam sarada-r-iva aus sarado (G. Sg.) iva Sn. 687 usw. — 4. Zuweilen d: punad-eva Vv. 53. 22, JaCo. I. 968; samma-d-eva D. II. 12611 (gegen skr. samyageva); bahu-d-eva rattim Th1. 366. — 5. Vereinzelt t in ajja-t-agge "von heute an" M. I. 249, D. I. 8514 usw. Dagegen ist fraglich, ob yasmātiha (tasmātiha) aus yasmā-t-iha zu erklären ist. Eher möchte ich mit WINDISCH (S. 244) yasmā ti ha trennen¹). — 6. Für n als Sandhikonsonanten werden bei Kacc. 1. 4. 6 (bei Senart, S. 218) die Beispiele ciran-n-āyati "seit lange" und ito-n-āyati "von jetzt an" angeführt. — 7. Fraglich ist endlich, ob h als Sandhikonsonant2) anzunehmen ist in Fällen wie mā-h-evam avaca S. I. 1507 oder na-h-eva M. II. 2238 usw.; Kokanadāhasmiņ S. I. 301 kann als Kokanadā aham asmim erklärt werden.

¹⁾ Anders E. Kuhn, Beitr. S. 62. — 2) Wie in der Kompositionsfuge. Vgl. su-huju § 67.

^{§ 74.} Zusammentreffen von Vokalen und Konsonanten (Gemischter Sandhi): 1. Häufig tritt im Anlaut des zweiten Wortes eine

ursprünglich vorhandene Doppelkonsonanz wieder hervor. Vielfach unter dem Einfluß des Metrums, wie in sarati-bbayo (aus vayo = skr. vyaya) Jā. III. 95¹⁸. Doch auch ohne metrischen Zwang und in Prosa: muhi-ppakāsayi Sn. 251; tatra-ssu (aus su = skr. svid) M. I. 77²⁸; na-ppajahanti M. I. 14¹⁵; na-ppamajjasi JāCo. III. 424⁴ usw. — 2. Die Endung o ist vor s zuweilen in der ursprünglichen Gestalt as erhalten: tayassu dhammā Sn. 231; lūkhas-sudaņ homi M. I. 77²⁵. Ebenso findet sich -us in Sonena Suhanus-sahā Jā. II. 31²⁴, pitus-sutaṃ Jā. III. 484²⁴, wo freilich eine andere Deutung möglich wäre. — 3. Wo Nasalvokale mit Konsonanten zusammentreffen, wird sehr häufig der Anusvāra vor Muten und Nasalen in den entsprechenden Nasal verwandelt: karissanca Jā. III. 437²⁵; bheriñ-carāpetvā JāCo. III. 410¹¹; āsabhan-thānaṃ M. I. 69³²; man-tāta Th2. 274; kahan-no mātā JāCo. III. 427²⁰; cittuppādam-pi M. I. 43²⁶; dittham-me JāCo. III. 449²⁶. Vor h kann Anusvāra zu ñ werden: cittañ-hi 'ssa padāsitaṃ Iv. 13⁸.

B. WORTBILDUNGSLEHRE.

Vorbemerkung: Die Flexion des Pāli ist durchaus beherrscht von dem Gesetze der Analogie. Die alten historischen Formen werden im Verlauf der Sprachentwickelung mehr und mehr abgelöst durch Neubildungen. Wie sich archaische und jüngere Formen in den einzelnen Sprachperioden zu einander verhalten, darüber ist Einl. II. zu vergleichen.

I. Nomen (Substantiv und Adjektiv).

I. ALLGEMEINES.

- § 75. Die Nominalstämme haben im Pāli mancherlei Veränderung erfahren. Durch das Gesetz vom Abfall auslautender Konsonanten werden konsonantische Stämme zu vokalischen und dann wie diese flektiert. So entsteht sumedha "weise" Dh. 208, Vin. I. 535 (V.) aus sumedhas; āpā "Unglück" (L. Pl. apāsu Ja. II. 31713) aus āpad. Ebenso entsteht sappi "Butter" (Abl. Sg. sappimhā D. I. 20126) aus sarpis; acci oder accī (so M. III. 27317) "Glanz" aus arcis; tādi "so beschaffen" aus tadrs usw.; desgleichen vijju "Blitz" (N. Pl. vijjū Mhvs. 12. 13) aus vidyut; maru "Gott" aus marut usw. — Sehr häufig erfolgt auch die Überführung in die vokalische Flexion durch Anfügung von α an den konsonantischen Stamm. Die α -Flexion erweist sich als besonders fruchtbar in der Lieferung von Typen für Neubildungen¹). Neben sumedha haben wir sumedhasa (N. Sg. -so Dh. 29; f. -sā Mhvs. 22. 36). Ebenso apadā Thi. 371, JāCo. III. 1212 neben apā (JāCo. II. 31721 wird āpāsu durch āpadāsu erklärt); vijjutā (L. Pl. -tāsu D. II. 13110) neben vijju. Analoge Stämme sind sarada "Herbst" = śarad; barihisa "Opferstreu" D. I. 14129 = barhis; sarita "fließend, Strom" D. III. 19626 = sarit u. a. m. So erklärt es sich, daß die konsonantische Flexion mehr und mehr zurücktritt, und daß neben den noch erhaltenen Formen Neubildungen nach der vokalischen Flexionsweise auftreten und zu schließlicher Geltung gelangen.
 - 1) R. O. FRANKE, Die Sucht nach a-Stämmen im Pali, BB. 22. 202 ff.
- § 76. Das Genus wird zwar im allgemeinen, den Gesetzen des Skr. entsprechend, unterschieden; häufige syntaktische Verstöße zeigen jedoch, daß der Sinn für die Unterscheidung des grammatischen Geschlechts im Schwinden begriffen ist. So verbindet sich der L. Sg. m. n. asati Ud.

817-8 ebenso mit den Femininen passaddhiyā, ratiyā, āgatigatiyā wie mit calite, cutupapāte. Dh. 104 steht attā jitam statt jito1); Th2. 518: sakhiyo tīni janiyo "wir drei Freundinnen" statt tisso; Ud. 7921 bezieht sich auf das Subj. upāsikāvo das Prädikat anipphalāni kalamkatāni usw. Namentlich die Neutra auf -as werden gelegentlich als Maskulina behandelt2): yattha me nirato mano (statt niratan) Jā. III. 9115; tapo sukho (st. sukham) Dh. 194; sukhumo rajo pativātam va khitto (statt sukhumam, khittam) Sn. 662; mahāvegena āgato nadīsoto "die mit großer Gewalt herangekommene Strömung des Flusses" DhCo. IV. 45¹⁷ usw. Auch Neutra auf -a werden nicht selten als Maskulina behandelt und umgekehrt. Wir haben z. B. ye keci rūpā . . sabbe vat' ete S. I. 678; sabbe te rūpā M. III. 217³¹; ime ditthitthanā D. I. 16³⁴ (vgl. A. II. 42^{2, 4}). Jā. I. 289²⁹ steht sabbe katthamayā vanā, wiewohl vana Neutr. ist, und M. I. 67²⁵ cattāro upādānā neben regulärem cattari upadanani. Vgl. dazu unten § 80. 4. Umgekehrt zeigen Maskulina auch neutrale Flexionsformen. So haben wir dhammāni zu m. dhamma Jā. V. 22121; vandati pādāni Vv. 51. I, im Ko. 21814 durch pāde erklärt; petāni puttāni (Akk.) Th2. 312, das nach dem Ko. "lingavipallāsena" für pete putte steht. Vgl. auch Ud. 1733. Es steht bhujāni pothenti Bu. 1. 36 neben pothayam bhuje Rasav. II. 924, und der Akk. tālatarune unmittelbar vor dem N. Pl. tālatarunāni Vin. I. 18910, 11. zwischen Femininen auf $-\bar{a}$ und Neutren auf -a finden Vertauschungen statt: so Pl. sabhāni Jā. II. 2237 zum f. sabhā, im Ko. durch sabhāyo erklärt. Das Thema kucchi "Mutterleib" = kuksi, das von Haus aus Mask. ist, bildet neben kucchismā, -imhā, -ismiņ, -imhi auch kucchiyā, -yanı JāCo. I. 528, 29318 nach Art der Feminina § 86. Von sāli "Reis" = śāli m. haben wir den Akk. Pl. sāliyo. Auch dhātu "Element, Reliquie", obwohl urspr. Mask., bildet Formen wie N. Akk. Pl. dhātuyo Dhs. 67, Th2. 14, I. Sg. dhātuyā D. II. 1091, A. I. 282, IV. 31321, aber G. Sg. dhātussa Mhvs. 20. 19. Das sonst neutrale massu bildet G. Sg. massuvā Jā. III. 31522 usw. Beispiele für Genuswechsel im Zusammenhang mit Veränderungen des Wortstammes s. § 75.

1) Vgl. SBE. XI. 1, S. 31. - 2) Ebenso im Pkr.; PISCHEL § 356.

§ 77. 1. Von den Numeri hat das Pāli den Dual eingebüßt1). An seine Stelle ist der Plural getreten. Nur dve, dwe "zwei" = dve, sowie ubho "beide" = ubhau sind bewahrt. Man sagt also dve cakkhūni "die zwei Augen" Jaco. IV. 13716, dve antā N. Pl. und ubho ante Akk. Pl. "die beiden Extreme" Vin. I. 1010, 11, 15. Auch im Dvandva-Kompos. Akk. Pl. ime candimasuriye M. I. 6916, G. Pl. candimasuriyānam D. I. 1014. — 2. Was die Kasus betrifft, so ersetzt das P. den Dativ in beiden Numeri durch den Genetiv,2). Nur die a-Themen haben im Sg. einen Dativ auf -āya bewahrt3). Er dient zum Ausdruck der Richtung und des Zweckes. So z. B. saggāya gacchati Dh. 174; jahassu rūpam apunabbhavāya "gib den Leib hin, um nicht wieder geboren zu werden" Sn. 1121. Er bekommt dann ganz infinitivische Verwendung, wie in na ca mayam labhāma bhagavantam dassanāya "wir erhalten die Erlaubnis nicht, den Erhabenen zu sehen" Vin. I. 25311. Besonders steht dieser Dativ bei Ausdrücken des Verlangens nach etw. (vgl. icchā lābhāya A. IV. 293 20) und des Sich-bemühens um etw. (ghatati vāyamati lābhāya ibid.). Er steht ferner bei "gereicht, dient zu etwas" (sallekhāya subharatāya viriyārambhāya samvattissati M. I. 1330), bei hetu, paccaya "Grund zu etw." (ko paccayo mahato bhūmicālassa pātubhāvāya D. II. 10711), bei alam "genug" (alam vacanāya A. III. 527) u. a. m. — Häufig

sind die Ablative Sg., die mittels des Suff. -to = skr. -tas gebildet sind. Man könnte sie, wie V. Henry getan hat, wohl in das Paradigma einstellen. Ich verweise hier auf Beispiele wie gharato "aus dem Hause" Jā. I. 29026, mukhato Ud. 7810, dūrato "von ferne", cāpāto (mit Dehnung von cāpa "Bogen") Dh. 320 (zu § 78—80); Nālāto Th2. 294, cūļāto JāCo. II. 41019, nāvāto DhCo. III. 39¹⁴, jihvāto S. IV. 178¹⁵ neben jihvato S. IV. 175¹ mit Kürzung wie auch in sīmato JāCo. II. 31 (zu § 81); aggito D. II. 882, atthito Jā. II. 4098, dadhito Milp. 411, bhikkhuto Th1. 1024, kāmaṇḍaluto DhCo. III. 4488, cakkhuto S. IV. 1748 (zu § 82, 85); kucchito JāCo. I. 5281, angulito DhCo. I. 1647, Bāraņasīto Th2. 335 neben -sito (mit Kürzung) JāCo. II. 47¹⁸, pokkharaņīto JāCo. II. 38⁴ neben -nito VvCo. 217²¹, dhātuto JāCo. I. 253²⁹, jambuto Bu. 17. 9 (zu § 86); abhibhūto D. I. 187, M. l. 227 (zu § 87. 2); pitito "vom Vater her" mātito "von der Mutter her" D. I. 11325, A. III. 15116 usw. = pitrtas, mātrtas; rājato Dh. 139; attato S. III. 4616; hatthito (zu hatthin "Elephant") JāCo IV. 257²⁰; Himavantato JāCo. I. 140²⁴ (zu § 96); manato S. IV. 175² (zu § 99). — Im Plural ist das Suffix -bhyas des D. Abl. zu Verlust gekommen. Der Abl. fällt formell mit dem Instrumental zusammen, wie D. mit G. Auch im Singular wird vielfach die Form des I. als Abl. verwendet (§ 82. 2, 90. 1, 91, 92, 95, 96).

¹) Die beiden von E. MÜLLER, PGr., S. 65 f. angeführten Beispiele für erhaltene Duale sind unzutreffend. Das eine pathamam to idhägato Dpvs. 9. 32 fiele, wenn die Lesung nicht verdorben ist, nur dem Vf. zur Last, der das Pāli sehr mangelhaft handhabte. In der zweiten Form mātāpitu ca vanditvā Cp. II. 9. 7 liegt sicher kein Dual vor. — ²) Wie im Pkr.; PISCHEL, § 361. — ³) Vgl. R. O. FRANKE, BB. 16. 82.

2. a-DEKLINATION.

§ 78. A. Maskulina auf a, Thema: dhamma ,, Recht". Sg. N. dhammo Pl. dhammā dhamme Akk. dhammam I. dhammena, dhammā dhammehi G. D. dhammassa dhammānam Abl. dhammā, dhammasmā, -amhā dhammehi L. dhamme, dhammasmim, -amhi dhammesu V. dhamma dhammā B. Neutra auf a. Thema: rūpa "Gestalt".

Sg. N. rūpan Pl. rūpāni, rūpā

 Akk. rūpam
 rūpāni, rūpa

 V. rūpa
 rūpāni, rūpā

Im übrigen wie die Maskulina. Über den D. der α -Themen auf $-\bar{a}ya$ vgl. § 77 (mit § 27. 2).

Zur Flexion: I. Der Instrumental Sg. auf -ā entspricht der gleichen Form der vedischen Sprache¹). Er findet sich in der Gāthāsprache und in der kanonischen Prosa nicht selten; in der nachkanonischen Prosa nur vereinzelt. Es gehört hierher das häufige sahatthā²) "mit eigener Hand" Jā. I. 286⁵, D. I. 109³², Vin. I. 18²⁹, JāCo. I. 7³, Mhvs. 5. 72 neben sahatthena Jā. VI. 305². Ferner yogā DhCo. III. 233²¹ (V.), im WortKo. durch yogena umschrieben; pādā "mit dem Fuß" Jā. III. 269¹⁶, DhCo. I. 202⁶ (V.); saha vacanā "zugleich mit dem Wort, im Augenblick, wo er es sagte" Ud. 16³; mā sokā (= sokena) pahato bhava Th1. 82; bhikhhusamghā (parallel zum I. bhagavatā) Vin. II. 198²² usw. Daß man in späterer Zeit diese Formen als Archaismen empfand, geht schon daraus

hervor, daß wie yogā durch yogena so auch pādā im Ko. durch pādena umschrieben wird (JāCo. III. 26928). — 2. Die Suffixe -asmā, -amhā des Ablativ Sg. und -asmim, -amhi des Lokativ Sg. sind der Pron. Dekl. entlehnt. - 3. Das Suffix -e des Akkusativ Pl. ist der Pron. Dekl. entlehnt3). Hier stehen te, ime, sabbe sowohl für N. als für Akk. Aus te *dhamman entwickelte sich te dhamme. — 4. Der Instrumental Pl. auf -ehi entspricht dem I. Pl. der vedischen Sprache auf -ebhis oder ist der pronominalen Dekl. entnommen. — 5. Zum Vokativ Sg. der neutralen Dekl. vgl. citta "o Seele" Thi. 1108 f. — 6. Die Nominative Pl. auf -ā4) der Neutra sind in den beiden ersten Sprachperioden nicht selten: rūpā Th1. 455, Vin. I. 21¹⁹, D. I. 245¹⁷ usw.; sotā "die Ohren" Sn. 345; nettā "die Augen" Th2. 257; phalā "die Früchte" Jā. IV. 203²², Vv. 84. 4. Diese Formen wurden noch als neutral empfunden. Vgl. z. B. tīņ' assa lakkhanā gatte Sn. 1019; moghā (Ko. moghāni) te assū pariphanditāni Jā. III. 2425. Sie entsprechen den vedischen Pluralen auf $-\bar{a}$ wie $yug\bar{a}$ "die Joche". — 7. Da sie aber formell mit den mask. Pluralen zusammenfielen, haben sie auch Akkusative Pl. auf -e nach sich gezogen: rūpe M. III. 2818, S. IV. 810 (Thr. 1099 steht es neben mask. Akkusativen); sarīre DhCo. III. 2089; pupphe VvCo. 17414; te chidde S. I. 4320 (V.), wo unmittelbar vorher als N. chiddani steht. Es ist also Vermengung der Genera eingetreten.

¹) R. O. Franke, ZDMG. 46. 316 ff. — ²) Von St. Konow und D. Andersen allerdings als Abl. gefaßt; JPTS. 1909, S. 134. — ³) E. Kuhn, Beitr. S. 72. Vgl. Pischel, ZDMG. 35. 715 f. Bedenken gegen diese Deutung äußert V. Henry, Préc. de Gramm. Pâlie § 153, Anm. 3. — ⁴) Auch im Pkr. häufig; s. Pischel, § 367.

§ 79. Einzelformen. 1. Nicht eben selten sind Instrumentale Sg. auf -asā1), gebildet nach Analogie der as-Stämme auf Grund der Proportion $mano: manas \tilde{a} = dhammo: x$. Beispiele finden sich vornehmlich in den ersten beiden Sprachperioden und wieder in der Kunstpoesie; in der nachkanonischen Prosa nur vereinzelt. Vgl. balasā "mit Kraft" (statt balena) Thi. 1141, Cp. II. 4.7; damasā Sn. 463 neben damena Sn. 655; vāhasā (statt vāhena) Th1. 218, Vin. IV. 15820, D. II. 2459; padasā "zu Fuß" (statt padena) JāCo. III. 30029, Mhvs. 14. 2. Wieder wird mukhasā "mit dem Munde" Pv. I. 2. 3 im PvCo. durch mukhena und vegasā "mit Ungestüm" Jā. III. 1852 im Ko. durch vegena wiedergegeben2). — 2. Im Lokativ Sg. werden dem I. auf -asa analoge Formen auf -asi gebildet nach Moggallāna II. 108 ff.3). — 3. Im Vokativ Sg. wird der Auslaut zuweilen gedehnt4). Der V. ayyo steht in respektvoller Anrede für beide Zahlen und Geschlechter (neben ayya, ayyā; ayye, ayyā), so z. B. Vin. I. 759 für V. Pl. m. - 4. Im Nominativ Pl. sind zahlreich in der Gäthäsprache die Formen auf -āse, die den vedischen auf -āsas entsprechen, wobei der Ausgang -e statt -o auf Einfluß der Mägadhī hinweist5): upāsakāse Sn. 376; panditāse Sn. 875; dhammāse Sn. 1038; brāhmaņāse Sn. 1079 ff.; vancitāse Thi. 102; gadhitāse Thi. 1216; ussitāse Vv. 84. 15; rukkhāse Jā. III. 3991; ariyāse Jā. IV. 22221; dutthāse (und eine Anzahl anderer) Iv. 110 ff.; Gotamasāvakāse D. II. 27226 (V.), gatāse D. II. 2558 (V.), S. I. 278 (V.), Jā. I. 971; upapannāse S. I. 604 (V.); nivitthāse S. I. 674 (V.) usw. — 5. Ein Akkusativ Pl.m. auf -an, wie im Skr., ist unter dem Einflusse des Sandhi erhalten in vehāsān-upasamkamim Thi. 5646). — 6. Neben der Endung des Instrumental Pl. -ehi findet sich auch die archaische Form -ebhi : ariyebhi Dh. 162, Ud. 612. Der skr. Endung -ais entspricht -e in gune dasah' upāgatam Bu. 2. 327). Oder liegt eine Kürzung statt gunehi dasahi vor?8).

1) Solche Formen auch im Pkr. "in Angleichung an vorhergehende I. von s-Stämmen" bei Pischel, § 364. — 2) Auch von sekundär entstandenen a-Stämmen wird die gleiche Form gebraucht. Vgl. § 94. — 3) Vgl. R. O. Franke, PGr. S. 35. — 4) Ebenso im Pkr.; Pischel, § 71, 366 b. — 5) Oldenberg, KZ. 25. 315. — 6) Vgl. im Pkr. Formen auf ä wie Māh. guņā = skr. guṇān, AMāg. rukkhā, purisā usw. Pischel, § 367. — 7) E. Müller, PGr. S. 69. Die anderen hier angeführten Beispiele sasse ich als L. Sg. — 8) Vgl. ähnliches im Ai.; R. Roth, Über gewisse Kürzungen des Wortendes im Veda, Vhdl. des Wiener Or. Kongr., Ar. Sect., S. 1ff. (Wien 1888).

§ 80. Mägadhismen. An einzelnen Stellen im Kanon werden Formen der Mägadhī-Sprache verwendet. Solche Formen sind die Nominative Sg. auf -e, sowohl im Mask. statt -o, als im Neutr. statt -am; a) Maskulina1): attakāre, parakāre, purisakāre (statt -kāro) D. I. 5329; bāle ca pandite ca "der Tor wie der Weise" D. I. 5529, 30; ke chave sigāle ke sīhanāde statt ko usw.) D. III. 2419; bahuke jane pāsapānike (Ko. bahuko jano -niko) Jā. III. 28815. b) Neutra: sukhe dukkhe jīvasattame D. I. 5626 statt sukham usw. Ferner ye avitakke avicare se panītatare D. II. 27816, 30, 27912 statt yam avitakkan avicāram tam panītataram. Die Stelle ve lokāmisasamyojane se vante M. II. 254 25 statt yam -janam tam vantam hat schon Trenckner 2) besprochen. Vgl. noch navachandake dani (v. l. dane) diyyati Ja. III. 28818, das im Ko. durch -kam dānam diyyati ersetzt wird. - 2. Als "Māgadhismen" fasse ich auch die Vokative Sg. auf -e von a-Stämmen. So Bhesike D. I. 2257, 2269 zum Nom. propr. Bhesika; Takkāriye Jā. IV. 24726 zu Takkāriya. Vgl. Māg. puttake, cede, bhattake usw. Wir haben es da mit vokativisch verwendeten Nominativen zu tun3).

¹) R. O. Franke, D. übers. S. 56, Anm. 5. — ²) Trenckner, Notes, S. 75. — ³) Vgl. Pischel, PkrGr. § 366b.

§ 81. Feminina auf ā. Thema kannā "Mädchen".

Sg. N. kannā Pl. kannā, kannāyo

I. kannāya
Abl. kannāya
G. D. kannāya
L. kannāya
V. kannā va, -āyan
kannāsu
kannāsu
kannāsu
kannā, -āyo

Zur Flexion: 1. Die Formen des Instrumental Sg. (wie auch des Abl., G., D.,) auf $-\alpha y\alpha$ gehen, wie die präkritischen auf $-\alpha \alpha^{1}$), auf die alte Endung des Abl. G. -āyās zurück; der alte I. auf -ayā ist also verschwunden. Neben $-\alpha \gamma \alpha$ findet sich auch $-\alpha$. Ich glaube aber, daß wir nicht an die vedischen Instrumentale wie dosa, barhana anknüpfen dürfen. Vielmehr handelt es sich um einen phonetischen Vorgang (§ 27. 2). Es steht z. B. -ā auch für den L., so rathiyā "auf der Straße" Dpvs. 6. 34. — 2. Zum Vokativ Sg. vgl. das häufige bhadde JāCo. II. 294 usw. und ayye JāCo. I. 405 usw.; ferner therike Th2. I (das i m. c. gedehnt); devate Vv. 29. 2; lohitape (scil. bilārike) Jā. III. 26617 u. a. m. Nach Kacc. II. 1. 64 (SENART, S. 256) bilden eine Ausnahme ammā, annā, ambā, tātā, Anreden an die Mutter. Für ammä gibt es reichlich Belege: Thi. 44, D. I. 936 usw. — 3. Der Nominativ, Akkusativ und Vokativ Pl. kannayo ist eine Analogiebildung zu den entsprechenden Formen der i-Deklination rattivo, kumāriyo²). Die Schreibung mit ī findet sich hier z. B. in pokkharaņīyo A. I. 14510.

PISCHEL, PkrGr. § 375. — ²) OLDENBERG, KZ. 25. 317.
 Indo-arische Philologie I. 7.

3. i- UND u-DEKLINATION.

§ 82. Maskuline Stämme auf i und u: Themen: aggi "Feuer", bhikkhu "Bettelmönch".

Sg. N.	aggi	bhikkhu)	aggayo,	bhikkhavo,	
Akk.	aggim	bhikkhum }	$aggar{\imath}$	bhikkhū	
I.	agginā	bhikkhunā j			
	aggismā,	bhikkhusmā,	aggīhi	bhikkhūhi	
Abl. {	aggimhā,	bhikkhumhā, (uggini	01000000000	
	agginā	bhikkhunā)			
G. D.	aggissa, aggino	bhikkhussa, \	aggīnaṃ	bhikkhūnam	
G. D.		bhikkhuno {	-08		
L.	{ aggismim, aggimhi	bhikkhusmiṇ, 🕽	aggīsu	bhikkhūsu	
υ.	aggimhi	bhikkhumhi {			
		(aggayo,	bhikkhavo,	
V.	aggi	bhikkhu {		bhikkhave, bhikkhū	
		($aggar{\imath}$		

Zur Flexion: 1. Analogiebildungen nach der a-Deklination sind die Formen auf -ismā, -imhā, -usmā, -umhā des Abl. Sg.; auf -ismim, -imhi, -usmim, -umhi des L. Sg.; auf -issa, -ussa des G. Sg.; auf -ī, -ū des N. und V. Pl.1). - 2. Die Formen auf -ino, -uno des Genetiv-Dativ Sg. entsprechen den Formen der neutralen Dekl. des Skr. oder sind entnommen der Dekl. der in-Stämme²). — 3. Die Formen des Ablativ Sg. auf -ina, -unā sind Übertragungen aus dem Instr.3). Die Formen des Akkusativs Pl. auf -ayo, -avo sind wie die auf -ī, -ū Übertragungen des Nom. Vgl. Akk. Pl. isayo S. I. 22618, sattavo Jā. V. 95, aggī Vin. I. 616, bhikkhū M. I. 849. — 4. Die Dehnung des Stammvokals in -īhi, -ūhi des Instrumental-Ablativ Pl. und in -īsu, -ūsu des Lokativ Pl. ist wohl in Analogie zum G. Pl. erfolgt. — 5. Die Form bhikkhave des Vokativ Pl. ist ein "Magadhismus", der in dieser vom Buddha bei der Anrede an seine Schüler so häufig gebrauchten Form aus der Volkssprache in die Kunstsprache hinüber genommen wurde. Im Sg. wird die Nominativform als Vokativ verwendet.

¹⁾ Die gleichen Bildungen auch im Pkr.; PISCHEL, § 377 ff. — 2) Ebenso pkr. aggino, vāuno neben aggissa, vāussa. — 3) Die Grammatiker (E. Kuhn, Beitr. S. 82) führen den Abl. kasmā hetunā an.

^{§ 83.} Vereinzelte Formen: I. Im Akkusativ Sg. findet sich vereinzelt die Form bhikkhunam Sn. 513, ādiccabandhunam D. II. 287²¹ (V.) nach der Analogie der in-Themen. Zu erwarten wäre demnach auch ein agginam. — 2. Die Form, die dem alten Genetiv-Ablativ auf -os entspricht, liegt in der Postpos. hetu "wegen, um . . willen" vor (§ 22). — 3. Dem skr. Ausgang -au im Lokativ Sg. entspricht -o in ādo, wofür Thi. 1274 ādu sich findet (§ 22). Vgl. § 86. 5. — 4. Der alte Ausgang des Vokativs Sg. findet sich in ise "o Weiser!" Sn. 1025. Entsprechend führte E. Müller (PGr. S. 73) einen V. Sg. Sutano Jā. III. 3298 auf. (Im JāCo. III. 325², 329²8 als Nominativ behandelt). — 5. Im Nominativ Pl. findet sich, wie im Akk. Sg., vereinzelt Übertritt in die in-Dekl.¹). So aggino Saddhammopāyana 584; dummatino Mhvs. 4. 3 (analog ebda. auch mittadduno); sāramatino Dh. 11; vajjamatino Dh. 318. — 6. Ein vereinzelter Akkusativ Pl. mit Übertritt in die a-Dekl. ist ise Jā. V. 92²4. Vorher geht samane

brāhmane. — 7. Archaische Formen auf -bhi statt -hi im Instrumental Pl. sind isibhi Th1. 1063, Jā. III. 29¹⁰ (mit Dehnung isībhi Th2. 206); ñātibhi Cp. I. 9. 56, Jā. III. 329¹⁹, 495²⁸. — 8. Formen mit gekürztem Stammvokal im Instrumental (D. Abl.), Lokativ und Genetiv Pl. finden sich nicht selten. Die Kürzung erfolgt meist m. c. Vgl. pānihi Jā. VI. 579²⁹; kimihī Th1. 315; akkhihi (n.) Sn. 608; sādhihi Dpvs. 4. 6; adisu JāCo. I. 61¹⁵; asisu M. I. 86³¹; bhikkhūsu Th1. 241, 1207; usūsu M. I. 86³⁰; appabuddhīnam Th1. 667; ñātīnam Th1. 240; sādhūnam Mhvs. 37. 232 (= Cūlavaṃsa ed. Col. 37. 182); bhikkhūnam Th1. 1231, S. I. 190¹⁵, bandhūnam Th1. 240.

1) E. Kuhn, Beitr. S. 80; E. Müller, PGr. S. 71.

§ 84. Zum Thema sakhi "Freund"1), das der poetischen Sprache angehört und in Prosa durch sahāyaka vertreten wird, sind die Nebenthemen sakha und sakhara zu belegen. Das letztere Thema ist aus dem Akk. Sg. sakhāram erschlossen, der selbst Analogiebildung zu der Flexion der Nomina agentis ist (satthā: satthāram = sakhā: x). Die Flexion ist die folgende: Sg. N. sakhā (skr. ebso.) Sn. 235, Jā. II. 2916, III. 5021, 2968, V. 509²⁰, S. I. 36² (V.), Dpvs. 11. 26, Mhvs. 19. 13 und (sabba)sakho Th1. 648. — Akk. sakhāram²) Jā. II. 348²0, III. 296³, V. 509²0. — I. sakhinā (nach Analogie von agginā) Jā. IV. 41²9. — Abl. sakhārasmā Jā. III. 534². — G. sakhino Jā. IV. 42628, VI. 4781 (und sakhissa nach Kacc. II. 3. 34 bei Senart, S. 288). — L. (sakhe Kacc. II. 3. 32, bei Senart, S. 288). — V. sakhā (= Nom.) Jā. III. 295²⁰. — Pl. N. sakhā Jā. III. 323¹⁰, Dpvs. II. 24 und sakhāro Jā. III. 49214, IV. 29227, wozu man das oben zu sakhāram gesagte vergleiche, (dazu nach Kacc. II. 3. 30: sakhāno nach der n-Flexion, sowie 31: sakhāyo und sakhino). — I. (sakhehi und sakhārehi nach Kacc. II. 3. 34). — G. D. sakhīnam Jā. III. 49214, IV. 428 und sakhānam Sn. 123, Jā. II. 22830 (und sakhārānaṃ Kacc. II. 3. 36). — L. (sakhesu und sakhāresu Kacc. II. 3. 36).

¹) Vgl. dazu JPTS. 1909, S. 18f. Sämtliche hier aus "J. A." d. i. Jātakaṭṭhakathā angeführten Formen sind aus Versen ("J.") entnommen! — ²) Statt sakhan (als Akk. Sg. von sakhi) Jā. II. 299¹³ ist vielleicht sakan zu lesen mit den birman. Hss.

§ 85. Neutra auf i, u. Themen: akkhi "Auge", assu "Träne" Sg. N. Akk. V. $\begin{cases} akkhi & assu \\ akkhi & assu \end{cases}$ Pl. $\begin{cases} akkhīni & assūni \\ akkhī & assū \end{cases}$

Im übrigen = Mask. § 82. Es findet sich aber auch Sg. L. ambuni, in das Wasser" Jā. V. 65 wie skr. madhuni.

Zur Flexion: I. Analogiebildungen nach der α -Dekl. sind die Formen auf -im, -um des Sg. (nach $r\bar{u}pam$), sowie die auf $-\bar{z}$, $-\bar{u}$ des Pl. (nach $r\bar{u}pa$). — 2. Als Nominative Sg. sind z. B. verwendet dadhim JāCo. IV. 140°; sucim (sugandham salilam) Jā. IV. 534¹¹; assum JāCo. III. 163²⁵; vatthum (= vastu) JāCo. III. 39°; kusalam bahum Vv. 18. 15. Dagegen dadhi Milp. 48¹⁷, assu Th2. 220. — 3. Zu den Formen auf $-\bar{z}$, $-\bar{n}$ vgl. N. $akkh\bar{z}$ bhinnā Jā. I. 483²⁹, madhū Jā. Vl. 537²⁰; Akk. $akkh\bar{z}$ DhCo. I. 9²⁰.

§ 86. Feminina auf i (\bar{i}) und u (\bar{u}). Themen: $j\bar{a}ti$ "Geburt, Existenz" ($nad\bar{i}$ "Fluß"), dhenu "Kuh" ($sass\bar{u}$ "Schwiegermutter").

Sg. N.	jāti (nadī)	dhenu (sassū)	Pl. (<i>jātiyo</i>	dhenuyo
Akk.	jātiņi	dhenum	∫ jātī	dhenii
I. Abl.	jātiyā	$dhenuyar{a}$	jātīhi	dhenūhi
D. G.	jātiyā	dhenuyā	jātīnaņ	dhenünam
L.	jātiyā, -yam	dhenuyā, -yam	jātīsu	dhenüsu
V.	jāti (nadi)	dhenu (sassu)	jātiyo, -tī	dhenuyo, -nū

Zur Flexion: 1. Die Flexion der kurz- und der langvokaligen Themen fällt im P., außer im N. Sg. zusammen. Hier ist bei den letzteren die Länge zumeist bewahrt. Doch findet sich auch die Kürzung, wie z. B. in sassu Vv. 29. 7, 8. - 2. Der Übergang von i am Stainmende zu iv vor vokalischen Endungen ist die Regel. Die Flexion ist also wie die der einsilbigen Themen auf ī im Sanskrit. In Analogie dazu geht dann auch å in uy über. Indessen finden sich auch zahlreiche Bildungen bei den 7-Stämmen, wo das 7 in y übergeht. So namentlich m. c. in der Gäthäsprache, doch auch in der kanonischen Prosa. Vgl. ratyā Thi. 517, 628, Jā. VI. 49121 (statt rattiyā) "der Nacht" = $r\bar{a}try\bar{a}s$; I. Sg. nikatyā Jā. III. 8814 (Ko. nikatiyā) "durch Betrug" = nikrtyā; G. Sg. pathavyā Dh. 178 (statt $-viy\bar{a}$) , der Erde" = prthivyās; N. Pl. nābhyo (Ko. nābhiyo) Vv. 64. 4. Meistenteils treten in solchen Fällen dann die Assimilationsregeln in Kraft: I. Sg. jaccā (§ 55) Dh. 393, Sn. 136, Jā. III. 3956 (Ko. jātiyā); sammuccā (statt-tiyā) Sn. 648; uppaccā (statt-ttiyā) S. I. 2096 (V.); L. Sg. Naliññam (statt -niyam) Jā. VI. 3139; N. Pl. pokkharañño (statt -niyo) Vv. 44. 11, S. I. 2331 (V.); dasso (Ko. dasiyo) Jā. IV. 5329; najjo (statt nadiyo) Vv. 6. 8. In Prosa: G. Sg. najja Vin. I. 16, D. II. 11222; N. Pl. najjo S. III. 2026, 22111 usw. Eine beachtenswerte Form ist N. Pl. najjāyo "die Flüsse" Jā. VI. 2781, die ein Thema *najjæ voraussetzt, welche aus einem Akk. Sg. *najjan = ved. nadyan erschlossen ist¹). — 3. Die Formen im Plural mit gedehntem Stammvokal können wieder der Kürzung unterliegen: naranārinam, "der Männer und Frauen" Cp. I. 6. 2; nārisu Dh. 284; jātisu Th1. 346 usw. — 4. Für die Doppelformen im N. Akk. Pl. verweise ich auf N. Pl. kumariyo JaCo. I. 3378, pokkharani Vv. 81. 5, jambuyo Thi. 309, (acchara) puthū Thi. 1190; Akk. Pl. pokkharaņiyo D. II. 17823, ramsī Vv. 53. 4, dhenuyo Vv. 80. 6. — 5. Die dem skr. Lokativ Sg. auf -au der i-Themen entsprechende Form hat sich erhalten in ratto: divat ca ratto ca ,, bei Tag und Nacht" Sn. 223, Dh. 296, Th2. 312, Ud. 153 (V.), Vv. 84. 32, S. I. 3316, Sdhs. 5116 (Prosa). Zu bhū "Erde" findet sich nach Kacc. ein L. Sg. bhuvi2). Übertritt aus der ī- in die ā-Flexion liegt vor in addharattāyam, in der halben Nacht" (Ko. -ttiyam) Vv. 81. 16.

1) Franke, PGr., S. 35, Anm. 4, n. Analog sind nach E. Kuhn, Beitr. S. 82 die von Storck gesammelten Formen des G. Pl. auf *tyānaṃ* zu erklären. — 2) E. Kuhn, Beitr. S. 83; E. Müller, PGr. S. 74.

§ 87. I. Flexion der Themen $sir\bar{\imath}$ "Heil, Glück" ($Sir\bar{\imath}$ Glücksgöttin) = $sr\bar{\imath}$; $hir\bar{\imath}$ "Scham" = $hr\bar{\imath}$; $itth\bar{\imath}$ "Weib" = $str\bar{\imath}$. a) $sir\bar{\imath}$: Sg. N. $Sir\bar{\imath}$ Jā. V. 112 30 und $sir\bar{\imath}$ S. I. 44 12 (V.); — Akk. sirim JāCo. II. 410 5; — I. $siriy\bar{\alpha}$ Sn. 686, VvCo. 323 16; — V. Siri DCo. 97 18. — b) $hir\bar{\imath}$: Sg. N. $hir\bar{\imath}$ S. I. 33 11 (V.), A. I. 95 25 und $hir\bar{\imath}$ Iv. 36 6, A. I. 51 17, IV. 11 22, Nett. 82 27, JāCo. I. 207 17; — Akk. hirim Sn. 77 usw.; — I. $hiriy\bar{\alpha}$ Jā. II. 65 4, A. III. 61 6, Nett. 50 26, JāCo. I. 129 23. — c) $itth\bar{\imath}$ ($th\bar{\imath}$, § 29): $itth\bar{\imath}$ Jā. I. 307 14, A. I. 28 9, Mhvs. 9. 24 und $itth\bar{\imath}$ Thi. 151, D. II. 273 18 (V.), A. III. 68 23, JāCo. I. 437 11; — Akk. itthim Thi. 315, Vin. I. 23 14, JāCo. I. 307 22; — I. $itthiy\bar{\alpha}$ Vin. I. 23 15, JāCo. I. 290 21; — D. G. $itthiy\bar{\alpha}$ S. I. 33 13 (V.), JāCo. I. 307 10 ($thiy\bar{\alpha}$ Jā. V. 81 16). — Pl. N. itthiyo S. I. 185 26 (V.), Vin. I. 36 18, JāCo. III. 392 17; — Akk. itthiyo JāCo. I. 289 10 (thiyo Sn. 769, Jā. III. 459 18); — I. $itth\bar{\imath}hi\bar{\imath}$; — GD. $itth\bar{\imath}nam$ JāCo. III. 392 18 ($th\bar{\imath}nam$ Jā. I. 295 8); — L. $itth\bar{\imath}su$ Thi. 137, S. IV. 346 21). — 2. Flexion der Maskulina auf $\bar{\alpha}^1$); Sg. N. $abhibh\bar{\imath}a$ S. I. 121 16 (V.), D. I.18 usw., $sayambh\bar{\imath}a$ Bu. 14. I, $parag\bar{\imath}a$ D. I. 85 5, JāCo. II. 99 20, vinnam Iv. 98 18 u. a. m., und $parag\bar{\imath}a$ Thi. 66, $matan\bar{\imath}m$ S. IV. 175 29; — Akk.

abhibhum Dh. 418, Sn. 534, M. I. 2²⁷, sabbaññum JāCo. I. 335²¹; — I. sabbaññuna, sayambhunā Milp. 214²⁹; — D. G. amattaññūno S. IV. 103²⁷ und viññussa A. I. 138³⁰, M. III. 179²⁵, abhibhussa S. I. 157¹⁰; — L. abhibhusmim M. I. 2²⁸. — Pl. N. Akk. mattaññūno S. IV. 105⁸, gotrabhĭno M, III. 256⁷, sahabhĭno Dhs. 1197 f., vedagŭno Ud. 14¹⁷ (V.), und sahabhū D. II. 260⁶ (V.), vadaññū S. I. 34²¹ V.), addhagū Th2. 55 (n. sahabhūni Nett. 16²⁸); — I. viññūhi D. II. 93³³, S. I. 9¹⁴, lokavidūhi Vv. 44. 25. — D. G. viññūnam Th1. 667, S. IV. 93²², rattaññūnam A. I. 25¹⁸. — L. viññūsu A. III. 153²⁴, V. 15¹⁶.

¹) Nach Analogie der mit bhīz gebildeten Komposita werden auch die mit ā-Wurzeln zusammengesetzten Wörter in die ǎ-Flexion übergeführt: viññā "kundig" = vijña, sabaññā "allwissend" = sarvajña; pāragā "ans jenseitige Ufer gelangend" (neben pāraga) = pāraga usw.

4. DIPHTHONGISCHE THEMEN.

- § 88. I. Das skr. Thema rai "Sache" fehlt dem Pāli. 2. Aus nau ist das Thema $n\bar{a}v\bar{a}$ "Schiff" gebildet¹), flektiert nach § 81 (vgl. $n\bar{a}v\bar{a}yo$ DhCo. III. 184^{19} , $n\bar{a}v\bar{a}su$ ib. 185^{1}). 3. Von go "Rind" sind folgende alte Formen bewahrt: Sg. N. go S. I. 221^{34} (V.), go-r-iva Jā. V. 15^{27} . Pl. N. $g\bar{a}vo$ Sn. 20, A. II. 43^{18} ; Akk. (aus dem Nom. übertragen) $g\bar{a}vo$ Jā. VI. 549^{6} , S. IV. 181^{12} , DhCo. III. 43^{2} ; I. gohi S. I. 6^{9} (V.), Sn. 33; D. G. gavam Jā. III. 111^{17} , gonam (= ved. $gon\bar{a}m$) Dpvs. I. 76 und dafür nach § 15. 3 gunnam S. II. 188^{9} , A. I. 229^{13} , DhCo. III. 243^{15} . Ein neu gebildetes Thema ist $gava^{2}$). Davon Sg. Abl. $gav\bar{a}$ D. I. 201^{25} , D. G. gavassa M. I. 429^{32} , L. gave Sn. 310. Von einem dritten Thema $g\bar{a}va$ ist das häufige $g\bar{a}v\bar{v}$ "Kuh" abgeleitet. Endlich haben wir ein Thema $gona^{3}$): Sg. N. gono Vin. IV. 7^{16} , S. IV. 195^{32} , DhCo. III. 262^{6} ; Akk. gonam M. I. 10^{36} , JāCo. I. 494^{11} . Pl. Akk. gone DhCo. III. 302^{18} ; G. gonamam DhCo. III. 239^{22} . 4. Von dem skr. Thema div, dvu "Tag, Himmel" ist nur die adverbial verwendete Form $div\bar{a}$ "am Tage" erhalten.
 - 1) Ebenso im Pkr. nāvā; Pischel, § 394. 2) Vgl. AMāg. Sg. N. gave, Pl. N. gavā bei Pischel, § 393. 3) AMāg. gona; daneben f. gāvī.

5. WURZELWÖRTER.

- § 89. Von der Flexion der Wurzelstämme sind nur spärliche Reste in einzelnen Formen erhalten. So z. B. Sg. I. $v\bar{a}c\bar{a}$ "mit dem Worte" Sn. 232 zu skr. $v\bar{a}c$, das sonst im P. als $v\bar{a}c\bar{a}$ (§ 81) erscheint; Sg. I. $pad\bar{a}$ "mit dem Fuße" Thi. 457, Sn. 768 zu skr. $p\bar{a}d$ (dazu Pl. G. khattiyo dvipadam settho S. I. 6^{22} V. = skr. $dvipad\bar{a}m$); Pl. Akk. sarado satam "hundert Herbste" Jā. II. 16^{15} zu skr. sarad; Pl. G. $s\bar{a}garam$ saritam patim "den Ozean, den Herrn (Gatten) der Flüsse" Jā. II. 442^8 zu skr. sarit. Sämtliche Beispiele gehören der Gāthāsprache an¹). Mhvs. 36. 93 steht Sg. L. pathi "auf dem Pfade" als Lesart der singh. Hss. gegen patham (Akk. Sg.) der birmanischen (§ 93. 4).
 - 1) Daß in āpo ca pathavī ca "Wasser und Erde" Sn. 307 āpo der N. Pl. sein soll = skr. āpas, ist mir unwahrscheinlich. Wir haben neben dem Akk. Sg. āpan Sn. 391 auch den L. Sg. āpe Sn. 392. Also ist ein Thema āpa anzunehmen. Im Vorderglied eines Kompositums findet sich āpo°, z. B. D. II. 1086.

6. r-DEKLINATION.

§ 90. Nomina agentis. Thema: satthar "Lehrer".

```
Sg. N. satthā
Akk. satthāraṃ¹)
I. sattharā, satthārā
Abl. sattharā, satthārā
D. G. satthu, satthuno, satthussa
L. satthari
V. satthā, sattha, satthe
```

Zur Flexion. 1. Historische Formen, in allen Sprachperioden gebraucht, sind Sg. N. satthā (JāCo. III. 2019), Akk. satthāram (JāCo. III. 211), sowie Pl. N. V. satthāro. Letztere Form wurde dann wieder als Akk. verwendet. Historisch ist ferner Sg. G. satthu (Iv. 798, JāCo. III. 2029, bhattu Vv. 15⁵) = skr. $\delta \bar{a}$ stur; Sg. L. satthari (Dhs. 1004, DhCo. II. 38¹¹) = $\delta \bar{a}$ stari; wohl auch Sg. I. $satthar\bar{a} = s\bar{a}str\bar{a}$ mit Teilvokal. Der I. wird dann zugleich als Abl. verwendet. — 2. In Kompositis erscheint das r des Stammes im P. als u. So satthukappa "dem Meister ähnlich" Mhvs. 14. 65, bhattuvasānuvattinī "dem Willen des Gatten gehorchend" Jā. II. 348¹⁶. Hieraus wurde ein Thema satthu erschlossen. Davon die Formen Sg. I. satthunā (Mhvs. 17. 12), D. G. satthuno (Sn. 547, 573, Thi. 131, bhattuno VvCo. 110¹¹), satthussa (Mhvs. 4. 32); Pl. I. Abl. satthūhi, G. satthūnam (DCo. I. 2028: sotūnam), L. satthūsu. — 3. Aus satthāram wurde durch Analogie nach der Proportion kammāram: kammāra = satthāram: x ein Thema satthāra erschlossen. Von ihm sind abgeleitet die Formen Pl. I. satthārehi, G. satthārānam (JāCo. I. 5093), L. satthāresu; vielleicht auch Sg. I. satthārā (D. I. 1638, JāCo. II. 2416, DhCo. II. 451, Mhvs. 5. 77) und der gleichlautende Sg. Abl.²). — 4. Auch Übertritt in die α -Dekl. durch Abfall von r ist zu beobachten. So setzt nahāpita "Barbier" (Sg. N. -to D. I. 22516, Akk. -taņ D. I. 2256, Pl. Akk. -te Mhvs. 29. 20) ein Thema *snāpitar voraus (vgl. skr. nāpitá); sallakatta "Arzt" (Sg. N. -tto Sn. 560, Akk. -ttaņ M. I. 4294, Milp. 247^{12}) ist = $Salyakartar^3$). Zum Thema khattar "Pförtner" = ksattar findet sich neben dem Sg. N. khatta D. I. 11229, M. II. 16431 der Akk. khattam D. I. 1128, M. II. 16419. — 5. Die Form satthä des Vokativ Sg. ist dem Nom. entnommen. Dazu ist sattha Kürzung nach der Analogie von nadi zu nadī, vadhu Vin. III. 165 zu vadhū. Zur Form satthe vgl. khatte zu khattar D. I. 11210, M. II. 16426; katte zu kattar Jā. V. 22024, VI. 4922. Sie beruht auf der Analogie des Vok. kaññe zum N. kaññā (§ 81).

¹) M. c. gekürzt: satthäram Bu. 22. 14. — ²) Auch im Pkr. durchkreuzen sich die Themen bhattu und bhattāra mit den historischen Formen; PISCHEL, § 389. — ³) Vgl. E. Müller, PGr. S. 82.

§ 91. Verwandtschaftswörter. Themen: piṭar "Vater" m., mātar "Mutter" f.

Sg. N.	pitā	mātā	Pl. pitaro	mātaro
Akk.	pitaram	mātaram	pitaro, -tare	mātaro
I.	pitarā	mātarā) pitūhi,	mātūhi
Abl.	pitarā	mātarā, mātuyā	pitarehi	
D. G.	(pitu,	mātu	pitūnam,	mātūnaņ
	pituno,		pitunnam,	
	pitussa	$mar{a}tuyar{a}$	pitarānam	
	pitari {	(mātari,	pitūsu,	mātūsu
D.		mātuyā, -yaṃ	} pitaresu	

Zur Flexion. Die Typen pitar (mit kurzem Stammvokal in den

starken Kasus) und pitu, die in allen Sprachperioden Verwendung finden, verteilen sich wie bei satthar. Für den Typ pitara fehlen mir Belege1). Langen Stammvokal hat nattar "Enkel", wie skr. naptar. Vgl. Pl. Akk. nattāro Ud. 91²³ = skr. N. naptāras, auch Pl. I. nattārehi Ud. 92². — 2. Belege für die wichtigsten Formen: Sg. I. pitarā JāCo. III. 3715, bhātarā JāCo. I. 3082, mātarā Th2. 212; Sg. Abl. pitarā, mātarā JāCo. V. 21422, dhītuyā Mhvs. 8. 7; Sg. D. G. pitu Th2. 419, JāCo. IV. 13718, mātu Th1. 473, Vin. I. 1713, JāCo. I. 5229, duhitu Th2Co. 2693, pituno Vin. I. 171, VvCo. 1704, bhātussa Mhvs. 8.9; mātuyā JāCo. I. 53 5, Mhvs. 10. 80. Sg. L. bhātari JāCo. III. 56 23; Pl. I. mātāpitūhi Th2. 516, JāCo. II. 1032; Pl. G. pitūnam Iv. 1106, pitunnam DhCo. I. 16112; Pl. L. mātāpitūsu Th2. 499, JāCo. I. 1527. — 3. Mehr vereinzelte Formen sind Sg. Akk. pitum Cp. 2. 9. 3; Pl. N. bhātuno Th2. 408; Akk. -pitū (in mātāpitū) Th2. 433; ferner Sg. N. jāmāto "Schwiegersohn" JāCo. IV. 21925; Pl. Akk. bhāte Dpvs. 6. 21, 22 mit Überführung in die a-Flexion (§ 90. 4). Auch Übertritt der fem. Themen in die \bar{a} -Dekl. kommt vor. Vgl. Sg. G. mātāya JāCo. I. 6218. Er ist sehr häufig bei dhītar "Tochter": Sg. N. dhītā Th2. 46, Akk. dhītaram Th2. 98, JāCo. III. 1916 usw., aber auch D. G. dhītāya VvCo. 270²⁸, Mhvs. 5. 169 (neben dhītu JāCo. VI. 366¹⁰), V. dhīte JāCo. III. 2128, DhCo. III. 812; Pl. N. dhītā Mhvs. 2. 18 (neben dhītaro JāCo. III. 38), I. dhītāhi VvCo. 1611, Mhvs. 7. 68, G. dhītānam JāCo. III. 4, L. dhītāsu JāCo. I. 1528.

1) Das Pkr. hat die Stämme pitu, piti (vgl. p. pitito, mātito § 77) und pitara neben pitar. Pischel § 391.

7. n-DEKLINATION.

§ 92. Maskulina auf -an. Themen rājan "König" und attan "Seele, Selbst".

Sg. N. Akk.	rājā rājānaṃ	attā attānam¹)	Pl.	rājāno	attāno
I. {	raññā, rājinā	} attanā	Ì	rājūhi	(attanehi) (attehi)
Abl.	r a \tilde{n} \bar{n} \bar{a}	attanā	,		
D. G. {	rañño, rājino	attano	{	raññam, rājūnam	$\left. ight\}$ (attānaņ)
L. `	rājini	attani	•	rājūsu	(attanesu)
V.	rājā	attă		rājāno	attāno.

Zur Flexion. I. Historisch und in allen Sprachperioden gebräuchlich sind die Formen des Singular (außer Abl., der = I. ist). Die Formen I. rāmā (DhCo. I. 164°), und D. G. rāmō (Vv. 74. 4, DhCo. I. 164°, JāCo. III. 5¹°), sind = rājnā, rājnās nach § 53. I; rājinā (Mhvs. 6. 2) und rājino (Th2. 463, Sn. 299, 415, Mhvs. 2. 14) erklären sich durch Teilvokal, ebenso rājini = rājnī. Im V. Sg. sind die Formen mit Langvokal Übertragungen der Nominativform. Die Themen, welche wie attan "Seele, Selbst" im Skr. auf man, van hinter Kons. ausgehen, bewahren in den schwachen Kasus das a. Vgl. I. amhanā (§ 50. 2) = asmanā; attani JāCo. III. 25². Auch muddhanā "mit dem Kopfe" Mhvs. 19. 30 = mūrdhnā; L. muddhanī Sn. 689, M. I. 168²° (V.), JāCo. IV. 265¹¹, Mhvs. 36. 66 = mūrdhni, -dhanī. Im Plural sind historische Formen der N. V., der dann wieder als Akk. (z. B. DhCo. II. 15°) verwendet wird, sowie der G. rannam (D. II. 87°,

Mhvs. 18. 32) = $r\bar{a}j\bar{n}\bar{a}m$. Im übrigen ist hier das Thema $r\bar{a}ju$ eingetreten (rājūhi Ud. 417, M. II. 12022, JāCo. III. 454, Mhvs. 5. 80, 8. 21, archaisch rājubhi D. II. 25814; rājūnam Ud. 113, JāCo. II. 10429, III. 48721), wie ich glaube in Analogie zu den r-Themen (§ 90) nach der Proportion sattka: satthūhi = rājā: x. Für die Formen attanehi usw. fehlen mir Belege. — 2. Der Übergang in die a-Dekl. erfolgt mehrfach durch Abwerfung des finalen Nasals; vgl. vom Thema rāja²) Formen wie Sg. G. rājassa Dpvs. 17. 41, Pl. N. rājā Mhvs. 37. 89 (= ed. Col. II. 37. 39); Sg. Akk. brahmam (statt brahmānam) Vv. 17. 4, Sn. 151, 285, M. I. 211, 32812, wie pkr. Māg. bamham; muddham (zu muddhan) Dh. 72, Sn. 987, D. I. 9513; attam Dh. 379; sowie Pl. I. attehi, G. attānam. Aus dem schwachen Stamm rājñ- hat sich auch ein Thema rañña entwickelt: Sg. N. rañño A. II. 113²¹, 116²⁴, 117³; G. raññassa Jā. III. 70⁷; L. raññe D. II. 145¹⁶, III. 8327; Pl. I. raññehi3) A. I. 27914. Aus Erweiterung des schw. St. durch a erklären sich auch die Formen attanehi, attanesu. Ebenso wird aus dem st. St. von addhan "Weg, Zeit" (Sg. Akk. addhānan) ein Thema addhāna4) erschlossen: atīta-m-addhāne "in vergangener Zeit" JāCo. III. 431 (V.) addhānamaggapatipanno D. I. 15. — 3. In den schw. Kasus des Themas brahman, der Gott Brahman, Brahmane" wird das a unter dem Einfluß des vorhergehenden Labials (§ 19. 2) in u verwandelt. Also Sg. Akk. brahmānam, aber I. brahmunā Th. 1. 1168, Ud. 7710, D. II. 2374 usw., D. G. brahmuno Thi. 182, D. I. 22031, 2222, S. I. 1412. Der L. Sg. lautet brahmani M. I. 212, der V. brahme (vgl. § 90. 5) Jā. VI. 52515, M. I. 32820, Vin. I. 66. Ebenso auch addhunā S. I. 7826, II. 179. 27, addhuno D. I. 1719, M. III. 1849

1) Mit Teilvokal ātumānam Sn. 782. — 2) Am Ende eines Kompos. wird im P. teils °rāja, teils °rājan gebraucht. Vgl. supannarājassa JāCo. III. 18828 und supannarāño JāCo. III. 1897. Auch °rāju: nāgarājūnam Mhvs. 1. 68. — 3) So ist doch wohl für raññāhi zu lesen. Ein dem p. rañña entspr. St. fehlt dem Pkr., ebenso auch der u-St. — 4) Auch im Pkr. finden sich Formen wie Sg. N. addhāno, muddhāno.

§ 93. I. Vom Thema san "Hund" = svan ist der Sg. N. sā häufig: S. I. 176¹⁸ (V.), D. I. 166⁸, M. I. 77⁵⁵, II. 232²⁵, Pu. 55¹³. JPTS. 1909, S. 61 wird auch Pl. N. sano angeführt, doch ohne Beleg1). Aus dem schw. St. skr. śun- ist ein neues Thema suna (so! mit n) abgeleitet: Sg. I. sunena Jā. VI. 353^{20, 29}, 354^{6,12}; V. suna JāCo. VI. 357¹. Weitere Ableitung ist das häufige sunakha. Vom st. St. skr. śvān- ist weiter gebildet suvāna, -ņa: Pl. N. suvānā Jā. VI. 24716, I. suvāņehi M. III. 9125. — 2. Von yuvan "Jüngling" ist Sg. N. yuvā Dh. 280, Sn. 420, D. I. 8016 belegbar. Der Sg. G. yuvino Ja. IV. 22228 ist unsichere Lesung. Das Thema yuva findet sich in yuvassa Mhvs. 18. 28. Neubildungen aus dem schw. und st. St. sind yūna und yuvāna2). — 3. Von maghavan, N. des Indra, haben wir Sg. N. maghavā Dh. 30, V. maghavā S. I. 22124 (V.), wie statt mathavā zu lesen ist. — 4. Den skr. Themen path und panthan "Pfad" stehen im P. nach der a-Dekl. patha (Sg. N. patho D. I. 633, Akk. patham JāCo. II. 3913, Abl. pathā Jā. VI. 52581, G. pathassa Thi. 64, L. pathe Sn. 176f., Mhvs. 21. 24) und pantha (panthasakuna Jā. VI. 527 22, panthadevatā JāCo. VI. 527 80, Sg. Akk. pantham Milp. 15723, L. panthasmim Sn. 121) gegenüber. — 5. Von puman "Mann" haben wir den Sg. N. pumā Rasav. II. 836. Bei Kacc. II. 2. 33 ff. (bei Senart S. 271 ff.) wird auch V. puman und Pl. N. V. pumano angeführt, außerdem Sg. I. pumunā, wie brahmunā. Daneben besteht ein Thema puma (Sg. N. pumo D. II. 273 18 V., und Pl. N. pumā Jā. III. 459 18), sowie (nach Kacc.) pumāna. Der schw. St. pums ist dem P. verloren gegangen.

1) Künstlich konstruiert ist das bei MINAYEFF, PGr. S. 23 gegebene Paradigma: Sg. N. V. sa, Akk. sam (usw. wie ein a-Stamm; aber Pl. I. Abl. sāhi, sābhi, L. sāsu).

— 2) Vgl. Childers, P. D. u. d. WW.

§ 94. Neutra auf -an. Thema: kamman "Werk, Tat" = karman. Sie haben im Sg. die historischen Formen N. A. V. kamma Dh. 96, 217; I. $kamman\bar{a}$ Sn. 136 usw. und $kammun\bar{a}^1$) Thi. 143, 786, Vv. 32. 7, Mhvs. 5. 189; G. kammuno¹) Jā. III. 65¹⁷; L. kammani. Mehr und mehr aber werden die alten Formen verdrängt durch die der a-Flexion, auf Grund der Übereinstimmung im Pl. N. Akk. V. kammāni Sn. 263, Dh. 136. Also Sg. N. Akk. kamman, I. kammena usw. Vgl. schon in der ältesten Literatur nāmaņi (Sg. N.) Sn. 808; kammehi Sn. 215, kammesu Sn. 140 usw. Ebenso Sg. L. pabbe JāCo. I. 24512, Pl. L. pabbesu S. IV. 17120 zu pabba(n) "Knoten am Rohr, Abschnitt" = parvan; thāmena "mit Gewalt" JāCo. 1. 4437, Milp. 43 (daneben nach § 79. 1 mit Anm. 2 thāmasā D. II. 28228, Mhvs. 23. 83) zu thāma(n) = sthāman. Auch durch Anfügung von α wird ein neuer Stamm gebildet. So Sg. Akk. jammanan Sn. 1018 zu jamman "Geburt" = janman; Sg. N. yakanan Kh. 3, M. I. 5717, D. II. 29314 zu yakan "Leber" = yakan. — Die maskulinen mit Neutris auf -an zusammengesetzten Komposita flektieren meist unter Abwerfung des Nasals nach der a-Dekl. So Pl. N. puññakammā S. I. 9780; Sg. G. puthulomassa Attanagaluvihāravs. 2. 2 zu loman "Haar"; St. Vissakamma N. eines Gottes = Viśvakarman (so z. B. Sg. N. okammo JāCo. IV. 32513, Akk. okammaņ JāCo. IV. 1325, I. ºkammena JāCo. I. 31511); doch auch ºkamman in Akk. ºkammānam Mhvs. 28. 6 und I. okammunā Mhvs. 31. 76.

1) Vgl. § 92.3, 19.2.

§ 95. Substantiva und Adjektiva auf -in. Thema: hatthin "Elefant".

Sg. N. hatthī — hatthi
Akk. hatthinaṃ — hatthiṃ
I. hatthinā
Abl. hatthinā — hatthismā, -imhā
D. G. hatthino — hatthissa
L. hatthini — hatthismiṃ, -imhi
V. hatthi

Pl. hatthino — hatthi
hatthino — hatthi
hatthino — hatthi
hatthino — hatthi

Zur Flexion: 1. Es liegen zwei Typen vor¹): der alte auf -in und ein neuer auf -i (Flexion nach § 82), der entweder auf der Stammform, in der die in-Stämme im Kompositum erscheinen, oder auf der in beiden Deklinationen gleich gebildeten Kasusform des I. Sg. beruht. Beide Typen sind in allen Sprachperioden lebendig. Vgl. z. B. Sg. G. jhāyino (zu jhāyin "gedankenvoll") Dh. 110, setthino JāCo. I. 12217 (zu setthin "Großkaufmann", hatthino DhCo. I. 16812 und oanupassissa (zu -ssin "beobachtend") Dh. 253, setthissa S. I. 901, Vin. I. 21888, JaCo. IV. 22910, hatthissa Vin. II. 19526, JāCo. I. 18726. Pl. N. jhāyino Dh. 23, sāmino "die Herren", JāCo. II. 320, gāmavāsino "die Dorfbewohner" JāCo. III. 927, pānino "die lebenden Wesen" Mhvs. 12. 22 und hatthī S. I. 21114 (V.) Vin. I. 21888, JāCo. II. 10222, dhamsī, die kühnen" M. I. 2361; Pl. Akk. hatthī JāCo. III. 7710, DhCo. II. 4525. Ferner Sg. Akk. hatthinam Thi. 355 und samim Sn. 83, gamavasim JāCo. III. 1011, Sg. L. setthimhi Vin. I. 1733. Im Pl. I. Abl., D. G. und L. sind die Formen mit Langvokal, also des i-Typus die Regel. Kürzungen m. c. sind nicht selten: pānihi Vv. 4. 6; pāninam Dh. 135, Jā. VI. 59419. —

2. Mitunter werden auch aus in-Stämmen durch Anfügung von a neue vokalische Themen gebildet²). Vgl. Sg. Akk. n. ohärinam Dh. 346 zu ohärin "niederziehend"; Sg. L. ariyavuttine JāCo. III. 12²² (V.); Pl. N. verinā DhCo. II. 37¹ zu verin "feindlich" = vairin; Pl. Akk. palokine Th2. 10² zu palokin "dem Verfall geweiht", pāṇine Sn. 220; Pl. L. verinesu Dh. 197. Sogar Sg. V. f. āveļine uppalamāladhārine Vv. 48. 2 zu āveļin "geschmückt", odhārin "Lotoskränze tragend" neben Vokativen wie alamkate. Sonst bilden die in-Stämme ihr Fem. wie im Skr.: sāminī "Herrin", gabbhinī "schwanger" usw. — 3. Vereinzelte Formen sind Pl. N. pāṇayo Sn. 201, hatthiyo Jā. VI. 537⁸⁰ und die archaischen Instrumentale auf -bhi: atthadassībhi Th1. 4, nettimsavaradhārībhi Jā. II. 77²³, jhāyībhi, jhānasīlībhi M. III. 13²⁵ usw.

1) Wie im Pkr. Vgl. PISCHEL, § 405. — 2) Ebenso im Pkr. Stämme wie sakkhina = sākṣin, barahina = barhin. PISCHEL, § 406.

8. nt-DEKLINATION.

Zur Flexion. 1. Aus dem älteren historischen Typus hat sich der jüngere durch Überleitung in die α-Flexion entwickelt. Die Vermittelung bildete der Sg. Akk. auf -antam. Beide Typen gehen in allen Sprachperioden neben einander her. Im I., Abl. und L. Pl. ist der jüngere von Anbeginn an zur Alleinherrschaft gelangt. Beispiele für die jüngeren Formen aus der Gäthäsprache: Sg. G. sīlavantassa Dh. 110; L. sīlavante JāCo.III. 12²³ (V.); V. yasavanta Vv. 63. 30; Sg. N. n. vaņņavantaņ (puppham) Thi. 323. 324; Pl. Akk. mahante Ja. IV. 22228. Aus der kanonischen Prosa: Sg. N. mahanto "groß" M. III. 1851; Pl. Akk. mahante Vin. I. 8581; G. sīlavantānam M. I. 3344, satimantānam A. I. 2383, dhitimantānam A. I. 252, bhagavantānam S. V. 1646 usw. Dazu Pl. I. sīlavantehi D. II. 8021 usw. Doch ist die regelmäßige Flexion noch die altertümlichere. Vom Thema cakkhumant "mit Augen begabt, sehend" finden sich im Sn. die Formen Sg. N. cakkhumā, V. -ma, I. -matā; Pl. N. -manto. Von satimat "geistig gesammelt" haben wir im Dh. Sg. N. satimā; G. -mato; Pl. N. -manto; G. -matam usw.1). In der kanonischen Prosa sind Formen des älteren Typus Sg. N. satimā D. I. 3725, vusitavā Part. Pf. akt. "der verweilt hat" M. I. 5¹⁰, sutavā "der gehört hat, gelehrt" M. I. 8³²; I. mahatā S. V. 163²⁶, sīlavatā S. III. 16723; G. sīlavato S. IV. 30320, sabbāvato (zu sabbāvant "ganz, vollsändig") M. II. 1510; Pl. G. sabbāvataņ M. II. 1618 usw. Dazu bhagavā, -vatā, -vato, -vati; āyasmā, -matā usw. passim. Formen des älteren Typs in der nachkanonischen Prosa endlich: Sg. N. sīlavā Milp. 224⁸, JāCo. I. 187¹; I. (Mārena) pāpimatā Milp. 155¹¹; G. mahato Milp. 224¹⁶ JāCo. III. 23¹⁸, (Mārassa) pāpimato Milp. 155⁸; balavato yasavato Milp. 234¹⁶; bhagavā, -vatā, -vato, -vati: āyasmā, -matā usw. häufig. Daneben mehren sich aber nun die Formen der a-Flexion: Sg. N. sumahanto Milp. 1552; I. mahantena JāCo. III. 2420, 403; Pl. Akk. sīlavante JāCo. I. 18728; G. bhaga-

vantānam Milp. 22618; Sg. N. n. mahantam (pāṭihāriyam) JāCo. IV. 22915, ojavantam (rattham) JāCo. III. 1116; Pl. N. n. ojavantāni JāCo. III. 11020 usw. Vom Thema Himavant²) z. B. finden sich im JāCo. nur folgende Formen: Sg. N. Himavā JāCo. VI. 5808, G. Himavato JāCo. V. 39218, 41918, L. Himavati 7 mal (darunter 5 mal mit v. l. -vante). Sonst ist durchaus das Thema Himavanta verwendet. Vgl. auch Abstrakte wie sīlavantatā, JāCo. I. 3204 usw., vom erweiterten a-Stamm gebildet. - 2. Die Überführung in die a-Flexion geschieht auch durch Abstoßung von nt3). Formen dieses Typs finden sich in der Gäthäsprache: Sg. Akk. satīmam Sn. 212, bhānumam Sn. 1016, Himavam Jā. VI. 2724; Pl. N. mutīmā Sn. 881. Dazu Sg. N. f. kittimā Jā. III. 706, VI. 50821. Der Name f. Sirimā findet sich in allen Sprachperioden4). Das neutrale ojavam Th2. 55 kann auf einen St. ojava oder unmittelbar auf skr. ojavat zurückgeführt werden. Solche Formen haben vielleicht die Verkürzung der ant-Stämme zu a-Stämmen vermittelt. — 3. Die Nominativform des Pl. auf -anto ist wieder zugleich als Akk. verwendet, wie die des Sg. auf $-\bar{a}$ als Vokativ.

1) Vgl. FAUSBÖLL, Sn. II, Glossary u. d. W. cakkhumat (S. 118), D. Andersen, PGl. u. d. W. sīlavat. — 2) D. Andersen, Index zu Fausböll, JāCo. VII, u. d. W. — 3) Ebenso im Pkr.; Pischel, § 398. — 4) JPTS. 1909, S. 166.

§ 97. Partizipien Praes. auf -nt. 1. Ihre Flexion unterscheidet sich von der der Adjektive auf nt zunächst dadurch, daß der Sg. N. in der Gäthäsprache und in der kanonischen Prosa den Ausgang -am = skr. -an bewahrt hat. Also jīvam "lebend" Sn. 427, 432, Thi. 44. = jīvan; kubbam "machend" Jā. III. 278¹² = kurvan; viharam "verweilend" Thi. 435 = viharan; bhanam "sprechend" Sn. 429 = bhanan usw. Ebenso jānam "wissend" M. II. $9^{28} = j\bar{a}nan$; passam "sehend" M. II. $9^{24} = pasyan$. Daneben kommt aber der Ausgang -nto bereits in der ältesten Periode vor: kandanto "weinend" Th1. 406; patthento "wünschend" Th1. 264; gavesanto "suchend" Thr. 183; apatikujjhanto "nicht dagegen zürnend" S. I. 16230 (V.) usw., und häufig in der kanonischen Prosa: kandanto M. II. 320, appajananto "nicht begreifend" M. I. 722. Diese Form ist dann in der nachkanonischen Prosa die herrschende geworden, die auf -am wird als archaisch empfunden. Daher wird nihanam "tötend" Jā. II. 4071 im Ko. durch nihananto wiedergegeben und so öfters. Die Flexion hat in den ersten beiden Sprachperioden noch die altertümlicheren Formen bewahrt: Sg. I. icchatā (zu icchati "wünscht") Thi. 167 = icchatā; G. vasato (zu vasati "wohnt") Jā. III. 179 = vasatas; Pl. G. vijānatam (zu vijānāti "versteht") Thi. 14; vadatam (zu vadati "spricht") Vv. 53. 1 (Ko. = vadantānam); Sg. G. passato = pasyatas M. I. 74, viharato M. I. 927 usw. Es stellen sich hierher auch die Formen Sg. G. karoto Dh. 116, Thi. 98, 99 und Pl. G. karotam Vv. 34. 21. Sie gehören zu dem St. karont-, der aus dem Akk. der Neubildung karonta- erschlossen ist, und verhalten sich zu dem Akk. karontam, wie vasato, vasatam zu vasantam1). Beachtenswert ist auch der Pl. N. icchato Thi. 320 für icchanto = icchantas. Neben den älteren Formen finden sich aber von der Gäthäsprache ab Formen der a-Flexion: Sg. G. namantassa (zu namati "verneigt sich") Jā. II. 2059, passantassa Thī. 716; L. kandante Thi. 774; Pl. N. vicarantā (zu vicarati "wandert umher") Thi. 37, a-vijānantā Thi. 276; Pl. G. nadantānam (zu nadati "brüllt") Thi, Einl. V. 1; dazu Pl. L. uppatantesu nipatantesu (Wz. pat) Th1.76. Sie werden in der kanonischen Prosa häufiger (vgl. Pl. N. jānantā, passantā M. II. 108,9; Akk. pavisante, nikkhamante "die eintretenden, die fortgehenden"

M. II. 21²⁸) und gelangen in der nachkanonischen Prosa zur allgemeinen Giltigkeit. — 2. Mehr vereinzelt werden in der Gāthāsprache die Partizipien auf -ant auch durch Abwerfung von nt in die a-Flexion übergeleitet. Vgl. jāno, "wissend" Jā. III. 24² für jānam, jānanto; passo, "seheħd" Thi. 61 für passam, passanto. Hierher gehört auch die Form anu-kubbassa Jā. II. 205¹⁰ statt -kubbato = kurvatas (Ko. anukubbantassa). Der Sg. N. n. asam, "das Nicht-gute" Jā. II. 32² dürfte unmittelbar = skr. asat sein.

1) Vgl. E. Kuhn, Beitr. S. 77.

§ 98. 1. Das Thema arahant "der Vollendete"1), dem Ursprung nach ein Part. Praes., hat im Sg. N. sowohl araham S. I. 16923 (V.), Sn. S. 100, 103, A. II. 23436, Iv. 7820 usw. als arahā Sn. 1003. Vielfach schwanken die Hss.; so A. III. 43621, 4372, IV. 36422, Iv. 9518. Im übrigen liegen die Themen arahant und arahanta neben einander. Es steht der Sg. L. arahantamhi schon Thi. 1173; der Pl. G. lautet arahatam Dh. 164, D. I. 882, S. I. 16127 und arahantānam A. IV. 39428, Milp. 20821 usw. — 2. Vom St. sant "seiend, gut" hat sich der alte Pl. I. sabbhi = sadbhis in Versen erhalten: Dh. 151, Thi. 1096, D. II. 2467 (V.), sabbhir-eva Thi. 4, S. I. 178 (V.), asabbhi Sn. 245. Die übrigen Formen kommen vom St. sant oder santa; z. B. Sg. D. G. sato Th1. 180, D. I. 3411, Milp. 23525; L. sati Sn. 81, D. II. 3113, Vin. I. 11285, Milp. 23118 (in Verb. mit einem fem. Subst. JāCo. I. 3282, 3488 usw.) und sante Sn. 94, M. II. 2422, DhCo. II. 1344; Pl. N. santo Dh. 83, 151 und santā Vin. I. 1031; Pl. L. santesu Milp. 288 (V.) usw. Der Sg. N. m. lautet nur santo Sn. 98, 124, Thi. 198, Milp. 326. Über das n. asan s. § 97. 2; daneben santan, asantan Vin. I. 9422, 58. Dagegen halte ich asatan Sn. 131 mit dem Ko. für Pl. G. = asajjanānam; v. l. des Ko. ist asantam = $abh\bar{u}$ tan. - 3. Das in der Anrede für das Pron. der 2. Pers. gebrauchte bhavant "ehrwürdig" hat folgende Formen: Sg. N. bhavan Sn. 486, D. I. 249¹⁹, M. I. 484⁶, n. bhavam M. III. 172²⁶; Akk. bhavantam Sn. 597, D. II. 231 28; I. bhotā D. I. 93 28, S. IV. 12014, Sn. S. 15; G. bhoto Sn. 565, M. I. 486¹⁰; V. bhavam D. I. 93¹⁸ und bho D. I. 93¹⁹, M. I. 484⁵, JāCo. II. 26¹⁹. Pl. N. bhavanto Sn. S. 103 und bhonto Sn. S. 101, 103, M. II. 24, Milp. 2514; Akk. bhavante M. II. 322; I. bhavantehi M. III. 1324; G. bhavatam M. II. 319; V. bhonto Thi. 832, M. II. 25. Die Form bhante, ein "Magadhismus"2), steht absolut als Anrede: Vin. I. 7632, D. II. 15414, 28321, JāCo. II. 11118, III. 464, oder in Verbindung mit einem V.: Milp. 2518, oder attributiv bei einem beliebigen Kasus: beim N. steht sie D. I. 17916, DhCo. I. 6221, beim G. D. D. I. 17916 usw. Das Fem. zum St. bhavant ist bhotī. Vgl. Sg. N. bhotī Sn. 988, Jā. III. 9513, Akk. bhotim Jā. VI. 52319, L. bhotivā Jā. VI. 52318, V. bhoti Jā. VI. 5237, D. II. 2498 usw.3).

¹) Vgl. R. O. Franke, D. übers., S. 297 Anm. I. — ²) Vgl. AMāg, bhante; Pischel, § 366b. — ³) Die Feminina der Partizipien pflegen vom starken Stamm gebildet zu werden. Vgl. gacchantī JāCo. I. 291³, labhantī JāCo. II. 128¹⁵, passantī Vin. I. 16¹⁰, JāCo. I. 61², ārocentī JāCo. VI. 522²⁴, khajjantī (zu khajjati,,wird verzehtt" = khādyate) Thi. 315 usw. Die Feminina der Adjektiva dagegen vom schwachen St. Vgl. sīlavatī D. II. 12²¹, mahatī DhCo. II. 41¹²; und Eigennamen wie Bandhumatī (eine Stadt) D. II. 12², Ketumatī (ein Fluß) Jā. VI. 518¹², Yasavatī (eine Frau) JāCo. IV. 237² usw. Flexion nach § 86.

9. s-DEKLINATION.

§ 99. Neutra auf -as. Thema sotas "Strom". Von den historischen Formen sind nur erhalten Sg. N. Akk. V. soto¹) — I. sotasā — D. G. sotaso — L. sotasi. Daneben ist durch Abwerfung des s Überführung in die neutrale α-Deklination erfolgt (§ 78 B). Von dem neuen Stamm werden alle Kasus des Plural und, wie es scheint, der Abř. Sg. gebildet, fakultativ auch die übrigen Kasus des Singular.

Zur Flexion. 1. Die historischen Formen begegnen uns vornehmlich in der Gathasprache und in der kanonischen Prosa: Sg. N. (paramam) tapo "die (höchste) Kasteiung" Dh. 184; Akk. siro "das Haupt" Sn. 768, yaso. "den Ruhm" Jā. III. 8725; I. urasā "mit der Brust" Thi. 27, 233, sirasā Vin. I. 423, M. II. 1201, cetasā "mit dem Herzen" Vin. I. 417, jarasā "durchs Alter" DhCo. III. 3207 (V.); D. G. cetaso Vin. I. 433, M. III. 19627; manaso "des Geistes" Dh. 390; L. urasi Jā. III. 14818, aghasi-gama "im Lustraum sich bewegend" Vv. 16. 1. Daneben werden aber auch schon in der frühesten Periode Formen des a-Typus nicht selten verwendet: Sg. N. siram Th2. 255, manam Dh. 96; Akk. siram A. I. 141^{13} ; I. tapena Sn. 655; G. manassa S. IV. 4^{17} ; L. ure D. I. 135^{27} , urasmim A. I. 141⁵, nabhamhi,,im Luftraum" Jā. IV. 14²⁰, aghe Jā. IV. 322¹ und aghasmi Jā. IV. 48412. In der nachkanonischen Prosa ist diese Flexionsweise dann die Regel2). Die altertümlichen Formen sind auf gewisse Wörter und Wendungen beschränkt: Sg. N. mano JāCo. IV. 21725,26; Akk. vaco JāCo. IV. 23417; I. manasā JāCo. IV. 2184, 22715, sowie z. B. Milp. 22710 in der alten Verbindung kāyena vācāya manasā; L. manasi in der Redensart manasi-karoti "gibt acht, erwägt, beherzigt" JāCo. I. 39320, 50015 usw. Dagegen mane DhCo. I. 233. — 2. Für den Plural genügt es, aus der ältesten Literatur auf die Formen sotāni Sn. 433 und sotā Sn. 1034; Akk. sote3) Thi. 761; I. sotehi Sn. 197, sirehi Ja. IV. 25015; G. sotanam Sn. 1034 zu verweisen. — 3. Es kann auch die Überführung in die a-Dekl. durch Zutritt von a an den s-Stamm erfolgen: Sg. Akk. sirasam Jā. V. 4348.

1) Das Zusammensallen dieser Form mit dem Sg. N. dhammo der maskulinen a-Stämme hat, wie § 76 erwähnt wurde, zu einer Vermengung der Geschlechter geführt. — 2) Wie auch im Pkr. (s. PISCHEL, § 408 f.), das aber auch, namentlich in AMāg. und JMāh. alte Formen erhalten hat. — 3) Über sotā und sote vgl. § 78. 6, 7.

§ 100. Maskulina und Feminina auf -as. 1. Das m. Thema candimas "Mond" bildet den Sg. N. candimā Dh. 172 f., 382 = candramās. Im übrigen ist die Flexion ganz die der a-Stämme. Das gleiche gilt als Regel für die mit as-Themen zusammengesetzten Komposita. Vgl. Sg. N. attamano "fröhlich" Dh. 328, D. II. 35211, M. I. 4323; dummano "betrübt" Vin. I. 21²², JāCo. II. 160¹⁸; f. attamanā Jāt. I. 50³⁰; Pl. N. attamanā D. I. 4627; sumanā Sn. 222; Akk. muditamane Sn. 680. Es finden sich aber in der Gāthāsprache auch Formen des as-Typus: Sg. G. ananvāhatacetaso Dh. 39; vielleicht Sg. Akk. vyāsattamanasam Dh. 47. Es kann nämlich auch durch Erweiterung des Stammes Überführung in die a-Flexion erfolgen: Sg. N. avyāpannacetaso¹) S. V. 74^{10,20}; Pl. N. adhimanasā Sn. 692. — 2. Die Partizipien des Pf. Akt. auf -vas nehmen verschiedene Form an. Historische Formen sind $avidv\bar{a}$,,nicht wissend" Sn. 535 usw., M. I. 3117 = $avidv\bar{a}n$, sowie °dassivā in bhaya-dassivā Dh. 31 f. = °darsivān "sehend". Die am meisten in Gebrauch gekommene Form ist vidu, die vom schw. St. vidus abgeleitet ist. Ihre Flexion s. § 87. 2. Endlich haben wir einen St. viddasu: Sg. N. aviddasu Dh. 268, G. viddasuno, av- M. I. 65 5, 6, 8; Pl. N. aviddasū Sn. 762, -suno M. I. 65²⁶. — 3. Die Komparative auf -yas werden durch Abwerfung von s in die a-Flexion übergeleitet. Vgl. Sg. N. seppo Dh. 308, Sn. 918, S. IV. 883; Akk. seyyam Dh. 91, Thi. 208; Pl. N. seyyā Dpvs. 4. 51 und seyyāse (§ 79. 4) Vv. 18. 12. Dazu f. seyyā, n. seyyanı JāCo. III. 23718, Pl.

sepyāni Jā. III. 196¹². Die alte sanskritische Bildungsweise ist erhalten in dem häufigen Neutr. sepyo "das Bessere, Vorzüglichere" Dh. 76, Thi. 194, Jā. II. 44²⁴, VI. 498¹⁹, Vin. III. 73¹⁴ usw. = sreyas. Gegensatz dazu ist pāpiyo "das Schlimmere, Ärgere" Jā. II. 44⁸ usw. (neben pāpiyam Milp. 155¹⁶) = pāpiyas. Gleichbedeutend mit sepyo steht das undeklinierbare sepyaso Dh. 42 f., Jā. IV. 241^{4,18}. Als die in der nachkanonischen Prosa übliche Form statt sepya, kann wohl sepyatara gelten, das auch z. B. VvCo. 96^{22-28} zu seiner Umschreibung gebraucht wird. Endlich haben wir vom alten St. das f. sepyasi (m. c. für -sī) Jā. V. 393²¹. — 4. Dem skr. f. apsaras "Nymphe" entspricht p. accharā²) mit Überführung in die ā-Dekl., § 81. Stamm jarā neben jaras findet sich schon im Skr.

¹) Auch im Skr. ist nach Vopadeva am Ende eines Kompos. cetasa gestattet; BR. u. d. W. — ²) So auch im Pkr.; PISCHEL, § 410.

§ 101. Die neutralen Stämme auf -is, -us werden fast durchweg wie i-, u-Neutra (§ 85) behandelt. Nur vereinzelt finden sich historische Formen wie Sg. I. āyusā¹) zu skr. āyus "Alter" Sn. 149. Sonst ist aus sarpis "Fett" p. sappi, aus cakṣus "Auge" p. cakkhu geworden. Also Sg. N. sappi D. I. 201²6, A. I. 278³¹ und sappim JāCo. I. 457²², āyu "Alter" Thi. 145, Dh. 109 und āyum JāCo. I. 138⁵, cakkhum Vin. II. 157³; Akk. sappim Mhvs. 5. 217, cakkhum JāCo. III. 18³; I. sappinā Ud. 38³³, cakkhunā JāCo. III. 18³; Abl. sappimhā D. I. 201²6; D. G. sappissa Ud. 93⁴, āyussa Mhvs. 35. 73, cakkhuno JāCo. IV. 206¹°; L. cakkhusmim Vin. I. 34³², cakkhumhi Dpvs. 4. 4. Pl. N. cakkhūni JāCo. IV. 137¹6; I. cakkhūhi Dpvs. 17. 26 usw. — Das Thema skr. arcis "Flamme" wurde zu acci und, unter Genuswechsel, als Fem. flektiert: Sg. I. acciyā M. II. 130°, Pl. N. acciyo Vin. I. 25³° (acci vātena khittā A. IV. 103⁵, S. IV. 399²³,²²°). — Die maskulinen Komposita, wie dīghāyu "langlebig" = dīrghāyus, werden nach § 82 flektiert.

1) Wie auch pkr. AMag. cakkhusa; PISCHEL, § 411.

10. ADVERBIEN UND KOMPARATION.

§ 102. Als Adverbium dient im P. der neutrale Akkusativ des Adjektivs: jaha sīgham samussayam "gib schleunig auf die Ansammlung (alles dessen, was zur Wiedergeburt führt)" Thi. 83; sādhu kho mayam palāyimha "gerade recht sind wir geflohen" Vin. I. 88³4; tumhe sanikam āgaccheyyātha "kommt ihr langsam heran!" JāCo. III. 37¹³; palāyatha lahum "fliehet eilends!" Mhvs. 7. 66. Es werden aber auch andere Kasus als Adverbien gebraucht; so die Instrumentale: kicchena katā paņņasālā "die mühselig hergestellte Laubhütte" JāCo. II. 44³; api ca me āvuso satthā pariciņno dīgharattam manāpena na amanāpena "und es ist von mir der Meister lange Zeit bedient worden in würdiger Weise, nicht in unwürdiger" S. IV. 57²5. Der Ablativ steht z. B. kicchā laddho ayam putto "mit Mühe ist dieser Sohn erlangt" Thi. 475 (vgl. VvCo. 229¹³). Oder ist kicchā als I. zu fassen?

§ 103. Komparation. I. Von den alten Komparativen und Superlativen auf -iyas und -istha sind mehrere bewahrt. So seyya(s) = sreyas, papiya(s) = papiyas (§ 100. 3); bhiyyo, bhiyo "mehr" (Adv.) Dh. 17 f., Thi. 110, 173, S. I. 108^{17} usw. =bhiyas. Der Komp. niceyya(s) "niedriger" Sn. 855, 918 ist in deutlicher Anlehnung an seyya(s) gebildet. Dazu die Superlative settha "der beste" = srestha; papittha "der schlechteste" = papistha; kanittha "der jüngste" = kanistha; jettha "der älteste" = jyestha. In der Bed. des Komp. steht settho Vv. 64. 33. Wie im Skr. können auch

im P. diese Komparative und Superlative weiter gesteigert werden¹): seyyatara (§ 100. 3); sețțhatara Jā. V. 1487; pāpițthatara Vin. II. 511. Schwer zu erklären ist der Komp. pāpissika. Nach Childers u. d. W. wäre er = pāpiyas + ika. Eine weniger kontrahierte Form läge dann in dem pāpiyyasika des t. t. tassapāpiyassikā vor. — 2. Lebendig im P. ist das Komparativsuffix -tara. Es scheint das Superlativsuffix -tama ganz. zurück gedrängt zu haben. Ein Beispiel des Superl. ist uļāratama "der höchste" VvCo. 32014. Reguläre Beispiele des Komp. sind piyatara "lieber" JāCo. III. 27924, sādutara "süßer" Sn. 181 (in superlativischer Bed. verwendet S. I. 21419), bahutara "mehr" Vin. I. 1294 usw. Neubildungen sind mahantatara "größer" M. III. 17013, JāCo. II. 41716, sīlavantatara "tugendhafter" JāCo. II. 321, vaņņavantatara "schöner" D. I. 1821, wo das Suffix an den um a erweiterten St. angetreten ist. In balavatara "stärker" Milp. 23421 ist es an den gekürzten St. gefügt. Vgl. Komp. purimatara "der frühere S. IV. 3988, paramatara "der höhere" Thi. 518, varatara "der vorzüglichere" DhCo. I. 3326 und das Adv. pathamataram, voran, früher, vorher" Vin. I. 304, DhCo. I. 1387, JāCo. VI. 51025. In sappurisatara "der tüchtigere Mann" S. V. 207 ist -tara an das Subst. sappurisa = satpurusa getreten, in puretaram "früher, zuerst" an das Adv. pure. Sogar das Adv. pageva "noch viel mehr" ist gesteigert zu pagevataram M. III. 1455. Durch das Suff. -ika erweitert ist der Komp. in lahukatarika M.II.7013. Die Steigerung "sehr, überaus usw." kann durch Doppelung des Adj. ausgedrückt werden: mahantamahanto JāCo. I. 34729. Vgl. D. II. 736. — 3. Nicht selten wird der einfache Positiv im Sinne eines Komp. gebraucht²). Vgl. etesw kataram nu kho mahantam "was ist das größere von den beiden?" JāCo. III. 1948; santi te ñātito bahā "sie sind noch zahlreicher als die Verwandten" Mhvs. 14. 29. Vgl. DhCo. I. 94¹⁸.

1) Vgl. ebenso pkr. AMāg. jetthayara usw.; Pischel, § 414. — 2) Vgl. Geiger, Mhvs. ed. S. LIV. Der nämliche Gebrauch auch im Pkr.; Pischel, § 414 a. E.

II. Pronomen.

§ 104. A. Personalpronomen der ersten Person (Stammform im Sg. man, vgl. S. IV. 315²³):

Sg. N. aham "ich"

Akk. man (maman)

I. Abl. mayā

D. G. mama, mayhan (maman, amhan)

L. mayi

Enklitisch: Sg. I. D. G. me

Pl. mayanı (amhe) "wir" amhe (asme, amhākanı, asmākanı).

amhehi

amhākaņ (asmākam, amham)

amhesu

Pl. Akk. I. D. G. no

B. Personalpronomen der zweiten Person:

Sg. N. tvam (tuvam) "du"

Akk. tam (tvam, tuvam)

I. Abl. tayā (tvayā)

D. G. tava, tuyham (tavam, tumham)

L. tayi (tvayi)

Enklitisch: Sg. I. D. G. te

Pl. tumhe "ihr"

tumhe (tumhākam)

tumhehi

tumhākam (tumham)

tumhesu

Pl. Akk. I. D. G. vo.

Bemerkungen. 1. Die nicht eingeklammerten Formen sind die regelmäßigen der nachkanonischen Prosa, in der z. B. deutlich zwischen.

tvam,,du" und tam,,dich" unterschieden wird. Alle diese Formen sind auch schon in den älteren Sprachperioden in Gebrauch. Die eingeklammerten Formen sind altertümlich oder mehr vereinzelt. Belege des Pron. der 1. Pers.: Sg. Akk. maman Jā. III. 555, S. I. 8821, 21934; Sg. G. maman Sn. 694, D. II. 9011, A. II. 111, amham1) Th1. 1045 (oder Plur. D. G.?); Pl. N. amhe S. I. 118¹², DhCo. III. 56¹⁷; Pl. Akk. asme Jā. III. 359²¹ (Ko. = amhe), amhākaṃ JāCo. I. 22129; Pl. D. G. asmākaṃ Sn. S. 102, amhaṃ Th2. 287, Jā. III. 30016, VI. 50980, Mhvs. 5. 200. Pron. der 2. Pers.: Sg. N. tuvam Sn. 377a, Vv. 64. 23 c, Pv. II. 3. 2; Sg. Akk. tvam Mhvs. 10. 50 c, tuvam Sn. 377 d, Vv. 84. 10; Pl. Akk. tumhākam JāCo. I. 221 29; Pl. D. G. tumham D. I. 35, JaCo. III. 1916. — 2. Das m von mayam "wir" gegen skr. vayam ist den Formen des Sg. man, mayā usw. entnommen, ebenso das t von tumhe, tumhākam usw. gegen yuṣmākam usw. den Formen tam, tayā usw. — 3. Der N. Akk. Pl. amhe (asme) und tumhe entspricht den ved. Formen asme, yuşme, die nach Pān. VII. 1. 39 für die verschiedenen Pl.-Kasus eintreten können²). — 4. Das e von amhehi, amhesu, tumhehi, tumhesu gegen asmābhis, asmāsu, yuṣmābhis, yuṣmāsu erklärt sich durch die Analogie der Formen tehi, tesu usw. (§ 105).

 Auch fürs Pkr. geben die Grammatiker amham, tumham für G. Sg. an. PISCHEL, § 415, 420. — ²) Vgl. E. Kuhn, Beitr. S. 72, 86; PISCHEL, ZDMG. 35. 715 f.; ders. PkrGr. § 419, 422.

§ 105. Pronomen der dritten Person. (Stammform tam- Vv. 84. 44, tad- in tadahe Mhvs. 5. 43, tappaccayā Thi. 719 usw.)

ξ. N.	m.	so $(s\alpha)$:	f.	sã	Pl.m.	te	f.	tā (tāyo)
Α	kk.	tanı			tam		te		tā (tāyo)
		tena			tāya		tehi		tāhi
Α	Abl.	tamhā,	$tasmar{a}$		tāya		tehi		tāhi
D.	G.	tassa	{		tassā tissā (tissāya, tāya)		tesaṃ (tesānaṃ)		tāsaņ (tāsānaņ)
	L.	tamhi,	tasmiṃ {		tassam (tāsam) tissam (tāyam)		tesu		tāsu
-		-							

Das Neutrum hat Sg. N. Akk. tam (im vok. Sandhi tad- § 72. 1). Pl. N. Akk. tāni. Sonst = Mask.

Bemerkungen: 1. Die mehr vereinzelten oder altertümlicheren Formen stehen wieder in Klammern. Die übrigen finden sich in allen Sprachperioden und sind die regelmäßigen der nachkanonischen Prosa. Belege zu ersteren: Zu Sg. G. f. tissāya vgl. etissāya (§ 107. 1) VvCo. 10614. Sg. L. f. tāsam1) steht Milp. 13611, (tissam M. II. 5525), tāyam (velāyam) Vin. I. 22, Ud. 118, S. I. 524. Für die Formen Pl. G. tesanam, tasanam (Doppelbildungen) sei auf esanam (§ 108) M. II. 1542, sabbesanam (§ 113. 1) M. III. 6024, katamesānam (§ 111. 2) Vin. III. 722 verwiesen. Sg. N. m. sa ist von Anfang an seltener wie so. Im Sn. steht sa 40 mal, so 124 mal, in den ersten 500 Theragāthās sa 4mal (darunter 2mal in der beliebten Verb. sa ve), so 37 mal. Schließlich wird sa ganz selten. — 2. Statt des Sg. N. Akk. n. tam findet sich auch vereinzelt die mägadhisierende Form se2), D. II. 27816, 30, 27912, M. II. 25425, 2556. Vgl. § 80b. Die gleiche Form ist, wie ich glaube, enthalten in seyyathā "wie, gleichwie", seyyathīdaņ "wie folgt, nämlich"3). An seiner Stelle steht Milp. 111 tanyathā. Das sa- in sayathā "wie" Thi. 412, sace "wenn" vergleicht sich dem skr. sa in sa-yadi, sa-yathā usw.*). — 3. Eine vereinzelte Doppelbildung ist

- Sg. N. n. tadam Sn. S. 143, auf das Rel. yam bezogen⁵). 4. Der Pl. N. te ist auch für den Akkusativ eingetreten. Ebenso in der Flexion der ** übrigen Pron.-Stämme.
 - 1) Von Trenckner ohne Not in tāyam geändert. 2) Wie pkr. Māg. śe (śe muṇḍe = tan muṇḍam), AMāg. se (se diṭṭham = tad dṛṣṭam). PISCHEL, § 423. 3) Anders PISCHEL, § 423, der se = ved. sed (sa-id) faßt; doch sind, wie mir scheint, seine Gründe nicht zwingend. 4) PISCHEL, a. a. O.; BR. u. d. W. sa, Sp. 452. 5) Das bei E. Müller, PGr. S. 88 aus Spiegel's Anecdota S. 15 aufgeführte tasmassa steht natürlich für tasmā assa. Die Colombo-Ausgabe der Rasav. (28) schreibt richtig tasmā 'ssa.
 - § 106. 1. Beachtenswert ist (überwiegend in den beiden älteren Sprachperioden) die Verwendung des Pron. so, sā, tam zur Verstärkung anderer Pronomina. Es tritt a) vor das Pron. pers. der 1. u. 2. Pers.: so aham Sn. 190; svāham (§ 71. 1c) JāCo. I. 2983; tam tam (= tam tvam) Jā. VI. 51619; tesam vo A. V. 868. Sogar tesam vo, bhikkhave, tumhākam... Iv. 321; tesam no amhākam M. III. 19419. Auch zu der in der Verbalform enthaltenen Person kann das Pron. so bezogen werden: so karohi "mache du" Dh. 236; so tato cuto amutra udapādim "von da abgeschieden wurde ich an jener Stätte wieder geboren" D. I. 1323. b) Es tritt hinter das Pron. rel., das dadurch vielfach die verallgemeinernde Bed. "welcher nur immer" erhält: yā sā sīmā . . tam sīmam Vin. I. 1098; ye te dhammā . . tathārūpā 'ssa dhammā M. III. 1120; yo so . . mama sahāyako DhCo. IV. 1283. c) Es tritt vor oder hinter das Pron. dem. ayam: ta-y-idam (= tam idam) D. I. 914, M. II. 2303; svāyam (= so ayam) Vin. I. 2926; ayam so JāCo. II. 1612. — 2. Doppelt gesetzt bedeutet das Pron. so "dieser und jener, beliebig, verschieden": tāsu tāsu disāsu, tesu tesu janapadesu Vin. I. 2134. Oder es bezieht sich auf das verallgemeinernde Pron. rel. yo yo. So z.B. Thi. 144, JāCo. I. 4176 und oft.
 - § 107. 1. Das Pron. dem. eso (esa), esa, etam, dieser, der" flektiert wie so. Im Sg. N. m. stehen die Formen eso und esa gleichwertig neben einander, und zwar sowohl substantivisch (esa JāCo. II. 624, eso JāCo. II. 718) als adjektivisch (esa JāCo. II. 108, eso Sn. S. 102). Stammform ist etam-, z. B. etamkāraņā "deshalb" Vin. I. 5785. Wie so, so wird auch eso in Verbindung mit anderen Pronominibus gebraucht. So esāhaņ (= eso ahaņ) D. I. 11028, oder ayam eso Mhvs. 1. 42; oder yāni etāni (yānāni) DhCo. IV. 67. — 2. Das Pronomen ena (= skr. enad) ist nur in den Formen enam und enena zu belegen1). Es findet sich enam als Akk. m. Sn. 981, 1114, M. III. 57 usw., als Akk. f. Jā. III. 3955 (m. c. ena), als Akk. n. Sn. 583, Dh. 118, 313. Die Verbindung tam-enam steht M. II. 24811, III. 57, JāCo. I. 3506 usw., als f. Vv. 21. 4. Sandhiform zu ena ist das häufige na (s. § 66. 1 mit Anm. 2). Reichlich zu belegen ist die Form Sg. Akk. m. f. n. nam, ferner D. G. nassa Jā. V. 203²¹; Pl. Akk. ne Vin. I. 42⁸⁵, S. I. 224²², JāCo. I. 99²⁶, 201¹⁷; Pl. D. G. nesam Sn. 293, Thi. 130, Th2. 277, JāCo. I. 15310 und oft. — 3. Eine vereinzelte Form ist tyamhi Jā. VI. 29221, das zu dem von Moggallana erwähnten Pron.-St. $tya = \text{ved. } tya \text{ gehören dürfte}^2$). Der Ko. gibt tyamhi durch tamhi wieder. Ganz sicher steht die Lesart indessen nicht. - 4. Endlich ist der den beiden älteren Sprachperioden angehörige Pron.-St. der 3. Pers. tuma zu erwähnen, der mit ved. tman zu verbinden sein könnte.3) Es finden sich davon Sg. N. tumo Sn. 890, Vin. II. 18631, A. III. 12410, 1256 und Sg. G. tumassa Sn. 908.
 - 1) Über pkr. ena s. PISCHEL, § 431. 2) R. O. FRANKE, PGr. S. 35 f. 3) So nach Oldenberg, KZ. 25. 319, während Johansson, Monde Oriental 1907/8, S. 99 f. die Verbindung beider Wörter ablehnt.

```
§ 108. Pronomen demonstrativum ayam, "dieser" (Stammform:
idam, vgl. idappaccaya D. I. 18527).
 Sg. N. m. ayam
                            f. ayam
                                      Pl.m. ime
                                                           f. imā, (imāyo).
     Akk. imam
                              imaṃ
                                                             imā, (intāyo)
                                             ime
         I. iminā, (anena)
                                             imehi.
                              imayā
      Abl. imasmā, imamhā, imāya
                                             (ehi)
              (asmā)
                              (imissā (-ssāya),( imesaṃ,
                                                             imāsam,
                              (imāya),
                                             (imesānam),
     D. G. imassa, assa
                                                              (imāsānam),
                              lassā, (assāya) (esam, esānam) (āsam)
                              imissam, '-ssā,
           imasmim,
                                             imesu.
           imamhi,
                              (imāyaṃ),
                                                             imāsu
                                             (esu)
           (asmim)
                              (assam)
```

Das Neutrum hat Sg. N. Akk. idam, imam; Pl. N. Akk. imāni. Sonst: = Mask.

Bemerkungen: 1. Der Pron.-St. a-, ana- wird im Verlauf der Sprachentwicklung durch den Stamm ima- verdrängt. Auch in N. Akk. Sg. n. ist er eingedrungen¹). Wir haben hier imam als N. n. z. B. Milp. 46⁷, als. Akk. S. IV. 12519, JaCo. I. 3078, DhCo. II. 294, 3112, Mhvs. 5. 157. Beispiele für Formen des a-, ana-St. sind Sg. I. anena Mhvs. 5. 55; Abl. asmā Dh. 220, Th1. 237; L. asmim2) Dh. 168 f., 242, Sn. 634, 990; Pl. G. m. esam M. II. 86² und esānam M. II. 154², III. 259⁴, f. āsam Jā. I. 302⁴ (Ko. = etāsam). Erhalten und häufig gebraucht sind auch in der nachkanonischen Literatur die enklitisch verwendeten beiden Formen assa und assā des Sg. D. G. m. und f. Von den selteneren Formen des St. ima- erwähne ich imāyo Pl. N. f. Sn. 1122 und Akk. Mhvs. 15. 20. Statt Sg. G. m. imassa findet sich auch imissa JāCo. I. 3332 in Analogie zu der fem. Form imissā, und statt iminā steht aminā in der Verbindung tad-aminā "dadurch, daher" S. I. 8818, M. II. 2399, 15, D. III. 8321 (neben tad-iminā M. II. 23928, 2408 mit v. 1.). - 2. Das Pron, ayam erscheint wieder in Verbindung mit anderen Pronominibus. So mit dem Rel.: yāyanı (= vā ayanı) Thi. 124; (= yo ayam) Dh. 56; yan-idam kammam . . tam M. II. 22011; yan' imani alapuni Dh. 149. Mit dem Fragepron.: ko nu kho ayan bhāsati "wer spricht denn da?" A. IV. 30725. Über Verbindung mit so s. § 106. 1c. — 3. Doppelt gesetzt bedeutet ayañ-ca ayañ-ca "der und jener" und ersetzt die nicht näher bezeichnete Person oder Sache: ayañ-ca ayañ-ca amhākam rañño sīlācāro "dies und das sind die Tugenden unseres Königs" JāCo. II. 323; idañ-c' idañ-ca kātum vaṭṭati "dies und das ziemt sich zu tun" JāCo. II. 428.

) Im Pkr. ist der Prozeß noch weiter fortgeschritten. Hier findet sich auch Sg. N. m. imo, f. $im\ddot{o}$; PISCHEL, § 430. — 2) Die Lesart ath asmim rukkhe JāCo. III. 208 17 ist wohl nicht richtig. Vgl. die v. l.

§ 109. Pronomen demonstrativum asu, amu "jener".

```
Sg. N. m. asu, amu
                          f. asu
                                        Pl. m. amū f. amū, (amuyo)
   Akk. amum
                             amum
                                               amīi
                                                       amū, (amuyo)
       I. amunā
                             amuyā
                                                 amūhi
    Abl. amusmā, amumhā
                             amuy\bar{a}
                                                 amūhi
   D. G. amussa
                             amussā, (amuyā)
                                                 amūsam, (-sānam)
      L. amusmim, amumhi
                             amussanı, (amuyanı)
                                                amūsu
```

Das Neutrum hat Sg. N. Akk. adun, Pl. amū, amūni. Sonst wie Mask.

Bemerkungen: 1. Der St. amu ist auch in den Sg. N. m. einge-

drungen¹). (Wir haben z. B. amu M. II. 206²⁹, 223²⁰, Mhys. Tī 118² und asu M. III. 275⁷, S. IV. 315⁶, 398¹⁴). Er findet sich auch im Pl. N. I. Abl. D. G. L. m. n. (gegen skr. amī, amībhis usw.), so daß im P. Mask. und Neutr. mit• Fem. zusammenfallen. Das n. adum steht S. IV. 315⁸, Jā. I. 500¹⁸, JāCo. I. 500²⁸. — 2. Zweimal gesetzt bedeutet das Pron. "der eine... der andre". Vgl. D. II. 200⁷. Mit dem Pron. rel. verbindet es sich z. B. in yam vā adum khettam aggam "welches Feld wertvoll ist" S. IV. 315⁸. — 3. Von den beiden Stämmen amu und asu leiten sich ab die Pronomina amuka und asuka, die wie lat. quidam an Stelle der nicht näher benannten Person oder Sache stehen: amukasmim gāme "in dem Dorfe So-und-so" D. I. 193¹⁸ (vgl. S. IV. 46⁷); asukasmim kāle JāCo. II. 29⁴ (vgl. JāCo. I. 122³). Auch doppelt gesetzt kann amuka in dieser Weise verwendet werden: A. IV. 302²⁶. Die Bedeutung des einfachen amu hat amuka M. III. 169¹⁵.

¹) Wie auch pkr. amū; daneben AMāg. aso = asau, p. asu. Pischel, § 432. Im Pkr. auch N. Akk, n. amum.

§ 110. Pronomen relativum yo, "welcher" (Stammform yan-, yad-; z. B. yanvipāko D. II. 209²⁶, yadattho Th1. 60):

Sg. N. m. 10 f. $y\bar{\alpha}$ Pl. m. ye f. $y\bar{a}$, $(y\bar{a}yo)$ Akk. yam yā, (yāyo) yanı yе I. yena yāhi yāya yehi Abl. yasmā, yamhā yāya vehi yāhi yassā, (yāya) yesam, (-sānam) yāsam, (-sānam) D., G. yassa L. yasmim, yamhi yassam,(yāyam) yesu Das Neutrum hat Sg. N. Akk. yam, Pl. yani. Sonst wie Mask.

Bemerkungen: I. Über Sandhisormen yv- (= yo), yad-s. § 71. Ic, 72. I. — 2. Die mägadhisierende Form ye (auf se = tam bezogen) sindet sich D. II. 278¹⁶ usw. Vgl. § 105. 2. — 3. Über die Verbindung des Rel. mit anderen Pron.-Stämmen s. § 106. 1b, 107. I, 108. 2, 109. 2. — 4. Das doppelt gesetzte Pron. rel. hat verallgemeinernde Bedeutung, welcher nur immer": yassam yassam disäyam viharati, sakasmim yeva vijite viharati "in welcher Gegend immer er verweilt, wohnt er in seinem eignen Reiche" A. III. 151¹³. Die gleiche Bedeutung hat yo koci, yā kāci, yam kiñci = yah kaścit usw.

§ 111. 1. Das Fragepronomen ko "wer?" hat im Sg. N. Akk. n. kim. Dies dient auch als Stammform. Vgl. kimnāmo Vin. I. 93 31 (unmittelbar daneben konāmo!), kiņkāraņā "weshalb?" JāCo. I. 43911. Im übrigen ist die Flexion dieselbe, wie die des Pron. rel. Doch finden sich im Sg. Abl., D. G. und L. auch Ableitungen vom St. ki-, der in kim vorliegt: kismā S. I. 3722 neben üblichem kasmā; kissa Ud. 796 (V.), Vv. 22. 3, Pv. II. 1. 3, D. II. 18529 neben kassa Sn. 1040, Milp. 2717, Mhvs. 5. 191; kimhi Vin. I. 2881, D. II. 5721 oder kismim D. II. 2774, 5, S. IV. 8520 neben kamhi, kasmim. Häufig ist kissa hetu "aus welchem Grund? weshalb?" D. I. 144, 15°, M. I. 118 usw.; es steht auch kissa allein Vin. I. 73°, JāCo. I. 47726. Ein mägadhisierender Sg. N. m. ke für ko findet sich D. III. 2419. Verstärkt wird das Pron. interrog. durch angefügtes -su, -ssu, -si = -svid (vgl. § 22): kam-su S. I. 452, kena-ssu S. I. 398, kissa-ssu S. I. 394, 1614 (so statt kissassa zu lesen!), kam-si DhCo. I. 9118. Durch Anfügung von $ci = cid^1$) an die Formen von ka- entsteht das indefinite Pron. koci, kāci, kiñci "irgend einer": kocid-eva puriso Milp. 4020. In Verbindung mit der Negation na bedeutet es "kein"; n'atthi koci bhavo nicco "es gibt kein dauerndes Sein" Thi 121. Beachtenswert ist die Form na. . kancinam "keinen, niemand"

Thi. 879, wo kañci wie ein in-Thema weiter flektiert ist. - 2. Wie das Pron. rel. wird auch katama "wer? welcher?" (skr. ebenso) flektiert: Sg. N. m. katamo Milp. 265; Sg. N. n. kataman D. I. 9917; Sg. I. m. katamena Vin. I. 307, Sg. L. f. katamassam M. II. 16026; Pl. N. m. katame Vin. I. 32, Pl. G. m. katamesānam Vin. III. 722. — 3. "Wer von beiden?" (auch allg. "wer? welcher?") ist katara (skr. ebenso): Sg. N. m. kataro JāCo. I. 35229; Sg. G. f. katarissā DhCo. I. 21514. — 4. kati "wie viele?" (skr. ebenso): N. m. kati (samaṇā) Sn. 83, kati (uposathā) Vin. I. III 23, n. kati (kammāni) M. I. 3728; I. katihi S. IV. 24020, D. I. 11981, DhCo. I. 91. Davon katipayā, etliche, einige"; katici dass. (katīhici JāCo. I. 46418); katipāham (aus -payāham) "einige Tage" JāCo. II. 3811, -pāhena "in einigen Tagen" Mhvs. 17. 41; katikkhattum, wie oftmal?" M. III. 1257. — 5. kīva, kīvam Adv. wie? wie sehr?" = ved. kīvat (§ 46. I) in kīva-dūra "wie weit entsernt" M. II. 1198; kīva-ciraņ "wie lange?" Vv. 24. 14; kīva-bahukā "wie viele?" Ud. 91²⁵; $y\bar{a}va-k\bar{i}vam$ "so lange" Vin. I. 11¹⁹, S. IV. 8²¹, A. IV. 304²². Davon $k\bar{i}vatik\bar{a}$ "wie viele?" Vin. I. 117¹⁶. — 6. Vgl. endlich kittaka (§ 27. 7) "wie viel? wie groß?": kittakam addhānam "wie lange Zeit?" VvCo. 1178 (Erkl. zu kīva-ciram). Es entspricht ihm ettaka "so viel, so groß" Milp. 31625, DhCo. II, 156 usw. und tattaka DhCo. II. 1611 usw. Dazu das Adv. kittāvatā "inwieweit? inwiefern?" Vin. I. 31, M. I. 142, S. IV. 3832 usw.

1) Aus der Verb. von *kim* mit der Part. cana ist das Nomen kiñcanam geworden. Vgl. yassa natthi kiñcanam Dh. 421. Davon akiñcano "der nichts sein eigen nennt" Thi. 36, Dh. 88 usw. Gegensatz ist sakiñcano. Das Wort kiñcāpi ist Konj. "obwohl, trotzdem daß" Sn. 230, D.I. 237⁹.

§ 112. I. Das Pronomen possessivum für alle drei Personen ist sa = sva (sam ,,das Eigentum"; I. sena Jā. II. 2223, Pl. sāni M. I. 3665) und saka = svaka (Sg. I. sakena dārena Vv. 83. 20, Abl. sakamhā gāmā D. I. 8125, vgl. samhā raṭṭhā Jā. VI. 50234, L. samhi āsane D. II. 22517. Pl. Akk. sake "die Seinen, die eigenen Leute" Ja. VI. 50516 usw.). Für das Pron. poss. der ersten Pers. madīya (bei Childers, PD.) = skr. madīya habe ich keinen Beleg. Das Adj. $m\bar{a}maka$, f. $-ik\bar{a}=$ skr. $m\bar{a}maka$ bedeutet "lieb, wert" Iv. 11215, am Ende eines Kompos. "liebend, verehrend" JāCo. III. 18210, 18312. — 2. Als Pronomen reflexivum werden die obliquen Kasus von attan "Seele, Selbst" (§ 92) verwendet: attanam damayanti subbatā Thi. 19; attānam nāsesi JāCo. I. 51011; attanā katam pāpam Dh. 161. Vgl. attadutiya "selbzweit, zu zweien" D. II. 14721; attasattama "zu sieben" Smp. 3205, attatthama "zu acht" VvCo. 14917 usw. — 3. Von Pronominalstämmen abgeleitet sind yavant "wie groß, wie viel" (Pl. N. yavant' ettha samāgatā Dh. 337; auch erhalten in den Konjunktionen yāva oder yāvam, vāvatā, korrelativ tāva, tāvatā) und vāvataka "wie groß, wie viel" (Sg. N. n. -kam S.IV. 32023, 3217; Pl. Akk. m. -ke Vin. I. 8327), tāvataka "so groß, so viel" (Sg. N. n. -kam S. IV. 32023, 3217, I. -kena DhCo. III. 6114, Milp. 3129; Pl. Akk. m. -ke Vin. I. 83 28), sowie die häufigen Bildungen mit -di, -disa, -risa, -dikkha, -rikkha = skr. -drś, -drśa, -drkṣa (vgl. § 43. I): mādisa, mārisa,, wie ich, meinesgleichen" (vgl. Pl. N. f. mādisiyo DhCo. II. 1712); amhādisa "wie wir, unsresgleichen" (Pl. Akk. m. -se Mhvs. 5. 128); tādisa "wie du, deinesgleichen" JāCo. I. 44523; tunhādisa "wie ihr, euresgleichen" (DhCo. II. 3919, III. 2356); yādisa(ka) "wie beschaffen" und tādi, tādisa(ka), etādisa(ka) "so beschaffen" (Sn. 522, S. I. 22727 V., D. II. 10913, DhCo. II. 169, PvCo. 1025 V.; Thi. 201, Vv. 84. 54, D. II. 1574 V., S. I. 2026 V.); īdi, īdisa(ka), īdikkha, īrisa "wie dieser, so beschaffen" (Mhvs. 10. 54, 14. 13, JāCo. I.

60³³ V.); edisa(ka), erisa dass. (Sn. 313, Vin. I. 195¹¹); kīdi, kīdisa, kīrisa "wie beschaffen?" (Sn. 836, 1088, JāCo. I. 496²¹, II. 3²³; kindisa S. I. 34¹⁰ V.); yādisakīdisa "wie auch immer beschaffen" (Jā. I. 420⁷).

•§ 113. Pronominale Adjektiva sind 1. sabba "all, ganz, jeder" = sarva. Es wird flektiert wie das Pron. rel. Vgl. Pl. N. m. sabbe Sn. 179, M. III. 6112, JāCo. I. 2801, G. m. sabbesaņ Sn. 1030, M. II. 2017, JāCo. II. 35217 und sabbesānam M. III. 6024; G. f. sabbāsam S. I. 1727. — 2. vissa "all" = viśva ist veraltet und ganz selten. Es findet sich Sg. Akk. m. vissam (dhammam) Dh. 266. Der Ko. erklärt das Wort freilich durch visamam. — 3. añña "ein anderer" = anya flektiert wie sabba. Vgl. Pl. N. m. aññe Sn. 201 usw., G. aññesam Sn. 213, JāCo. I. 25421 usw. Doch erscheint im Sg. D. G. und L. f. im Stamm der i-Vokal: D. G. aññissā Vin. I. 1510, L. aññissā (guhāya) JāCo. II. 2716. Das doppelt gesetzte añño . . . añño bedeutet "der eine . . . der andere" JāCo. I. 4566. "Einander" ist aññamañña, wobei nur das letzte Glied flektiert wird: aññamaññassa D. I. 5629, aññamaññamhi D. I. 2017, aññamaññehi Sn. 936, Th. 1. 933. — 4. aññatara "der eine von zweien" D. I. 2282, M. I. 6235 oder "irgend einer" Vin. I. 234, D. I. 6234. Der Sg. G. f. lautet añnatarissā S. I. 14020. — 5. annatama "irgend einer" Mhvs. 38. 14. — 6. itara "ein anderer" flektiert ebenfalls wie sabba: Pl. N. m. itare DhCo. IV. 4013, D. G. f. -rāsan JāCo. II. 2719. "Der eine . . . der andere" ist eko . . . itaro VvCo. 1497, oder itaro . . . itaro Mhvs. 25. 62; itarītara bedeutet "der eine und der andere, jeder, beliebig" Thi. 230, Ja. I. 467²⁸ (Ko. = yassa kassaci), M. II. 6¹. A. V. 91⁸ (itarītarena "gegenseitig, einander" Vv. 841, ebenso itaretarehi Attanāgaluvs. 10. 5). — 7. para und apara "ein anderer" flektieren ebenfalls wie sabba: Pl. N. m. pare Sn. 762, Vin. I. 54, D. I. 238, apare JāCo. III. 5125; D. G. paresam Thi. 743, 942, Vv. 80. 6, D. I. 39; paro . . . paro ,,der eine . . . der andere" D. I. 22418. Über param adv. "drüber hinaus, jenseits, weiterhin, später" und praep. "nach" sowie aparāparam adv. "von einer Seite auf die andere, auf und ab" s. Childers, PD. u. d. WW., D. Andersen, PGl. u. d. WW. -8. pubba "der vordere, östlich", uttara "der obere, nördlich", adhara "der untere" sollen ebenfalls nach sabba flektieren. Von pubba ist nur Sg. L. pubbe, früher, ehedem" zu belegen, sonst kommen Formen nur am Ende von Komp. vor. Von uttara findet sich Sg. L. f. uttarāya (disāya) D. I. 7423 neben uttarassam (disāyam) S. I. 1484 (V.), adv. uttarena "nördlich, nordwärts" und uttarato "vom Norden". - 9. ekacca "einer, irgend einer" (adj. Vin. I. 18329, subst. S. III. 24314) bildet Pl. N. ekacce "einige" S. IV. 1021, Sn. S. 101, JāCo. III. 12617, D. G. ekaccānam Vin. I. 4518, III. 2012; ekacco...ekacco heißt "der eine... der andere" S. IV. 305 10, 11, Vin. I. 88^{30, 31}, DhCo. II. 12^{8, 9}; ekaccam ... ekaccam ,,teils ... teils "D. I. 17¹². Abgeleitet ist ekacciya, einzeln": Sg. N. m. ekacciyo Jā. I. 3268, Vin. I. 2901, Akk. -yan Vin. I. 2892, N. f. ekacciyā (itthī) S. I. 8618 (V.); Pl. N. m. ekac $ciy\bar{a}$ Jā. I. 326 (Ko. = ekacce), S. I. 199²⁰ (V.).

III. Numerale.

1. KARDINALZAHLEN.

§ 114. Die Zahlen eins und zwei. I. eka "ein" wird wie anna (§ 113. 3) flektiert. Also Sg. D. G. m. ekassa Sn. 397, DhCo. II. 2316, aber f. ekissā Vin. II. 3826, JāCo. I. 1512; L. m. ekasmin, aber f. ekissā M. III. 6515, JāCo. VI. 3220 oder ekissan DhCo. III. 3466. Der Pl. eke be-

deutet "einige" D. I. 1229, das doppelt gesetzte eko . . . eko "der eine . . . der andere" D. I. 1811, Mhvs. 5. 103; ekameko ist "je einer, jeder einzelne" D. II. 1711, Mhvs. 4. 52. Über ekacca, ekacciya s. § 113. 9. — 2. dvi "zwei" (im Kompos. auch di-, vgl. diguna "doppelt") bildet für alle drei Geschlechter folgende Formen: N. dve (m. DhCo. II. 914, JāCo. I. 1515, f. Sn. S. 102, n. JāCo. IV. 13716) und duve (m. Thi. 245, f. Sn. 1001); Akk. dve (m. JāCo. II. 2720, DhCo. II. 414, f. DhCo. II. 424) und duve (m. Mhvs. 5. 213, n. Mhvs. 10. 47); I. dvīhi (m. JāCo. I. 3386, II. 15314, f. M. I. 782, II. 1626); D. G. dvinnam (m. Mhvs. 24. 19, JāCo. II. 15422, DhCo. II. 128, f. M. I. 6523, JāCo. II. 2719) und duvinnam; L. dvīsu (m. Mhvs. 6. 25, n. JāCo. I. 3386, DhCo. II, 88). An dve reiht sich auch ubho "beide": N. Akk. ubho Dh. 74, Sn. 582, JāCo. I. 510²⁶, Vin. I. 10¹⁵ usw. (und *ubhe*); I. Abl. *ubhohi* D. II. 176²², JāCo. IV. 14210 (und ubhehi); D. G. ubhinnam Jā. I. 35314, JāCo. I. 33810, Mhvs. 2. 25; L. ubhosu Sn. 778, JāCo. I. 26418, VvCo. 27517 (und ubhesu). Die Sandhiform vubho findet sich Jā. VI. 50924. Das Wort ubhaya "beide" steht im Sg. oder Pl., so puññe ca pāpe ca ubhaye "an beidem, Tugend und Sünde" Sn. 547; ubhayena sanyamena "durch beide (Arten) Selbstbeherrschung" PvCo. II2; gihīhi ca anāgārehi ca ubhayehi "mit beiden, Laien und Priestern" DhCo. IV. 1741; candimasuriyā ubhay' ettha (=-yā ettha) dissare "Sonne und Mond, beide sind hier sichtbar" Vv. 83. 4. Vgl. DhCo. I. 2918 (V.). In der Anrede steht ubhayo nisāmetha "ihr beide, höret mir zu!" Th2. 449 (vgl. 457); ubhayam "beides" Dh. 404. Analog verwendet wird (in der Gathasprache) dubhaya, das sein d von dvi bezogen haben dürste: dubhayam cutūpapātam "beides, Vergehen und Wiedererstehen" Sn. 517; dubhayāni paṇḍarāni "beide Arten Sinn" Sn. 526; Todeyya-Kappā dubhayo "die beiden (das Paar) T. u. K." Sn. 1007, 1125; Akk. dubhayam lokam "beide Welten" Jā. III. 4424. Vgl. dubhato Jā. VI. 4974, das im Ko. durch ubhato wiedergegeben wird.

§ 115. Die Zahlen drei bis zehn1): 3. ti, "drei" (im Kompos. ti-, vgl. tiguna "dreifach", tipitaka "Dreikorb"): Mask. N. Akk. tayo Sn. 311, JāCo. III. 51 25, DhCo. II. 414 usw. (tayas-su Sn. 231); I. Abl. tīhi Dh. 391, S. IV. 17526; D. G. tinnam Th1. 127, S. IV. 8619, DhCo. II. 4620 und (jünger) tinnannam²) Milp. 3098, Mhvs. 15. 34; L. tīsu DhCo. II. 274. Fem. N. Akk. tisso Th1. 24, JaCo. II. 3316; I. Abl. tīhi Th2. 11, S. I. 16680 (V.), Sn. 656; D. G. tissannam D. II. 66¹⁷, S. IV. 234²⁸; tīsu Sn. 842, DhCo. II. 25⁹. Neutr. N. Akk. tīņi Th2. 134, Mhvs. 6. 25; sonst = Mask. — 4. catu "vier" (im Kompos. catu-, catur-, vgl. catukanna "viereckig" A. I. 14130 (V.), caturassa "vierseitig" Jā. VI. 518²⁹, catugguna "vierfältig" JāCo. I. 422²⁷): Mask. N. Akk. cattāro D. I. 91²⁹, DhCo. II. 9¹⁶, JāCo. IV. 139⁸ und caturo (N. Sn. 84, Akk. Sn. 969); I. Abl. catūhi Sn. 231, DhCo. II. 36, catuhi JāCo. I. 27981 und (nur archaisch) catubbhi Sn. 229, Jā. III. 20714 (catubbhi thānesu Vv. 32. 7); D. G. catunnam D. I. 91 30, DhCo. II. 1514; L. catūsu DhCo. II. 4210, IV. 56¹² und catusu JāCo. I. 262⁹. Fem. N. Akk. catasso Vv. 78. 6, S. III. 24017, JāCo. I. 26210 (Akk. caturo disā Vv. 6. 10); I. Abl. catūhi JāCo. I. 3394 und catuhi D. I. 1023; D. G. catunnam D. I. 11611 und catassannam; L. catūsu und catusu JāCo. III. 4620. Neutr. N. Akk. cattāri Sn. 227, Th2. 171, DhCo. II. 2415; sonst = Mask. — 5. pañca "fünf", cha "sechs", satta "sieben", attha "acht", nava "neun", und dasa "zehn" flektieren durch alle drei Geschlechter so: N. Akk. pañca, cha usw.; I. Abl. pañcahi, chahi DhCo. II. 285 usw. (mit Dehnung atthāhi Jā. III. 20714, archaisch: dasabhi Vin. I. 3822 V.); D. G. pañcannam S. IV. 17315, channam Sn.

- 169, A. I. 22⁸¹ usw.; L. pañcasu, chasu und chassu Sn. 169, sattasu Ud. 65¹⁷ usw. Im Kompos. erscheinen diese Zahlwörter in der oben angegebenen Form pañca- usw. Zu cha- chal- vgl. § 67, 72. 1.
 - 1) Zum Pkr. vgl. Pischel, § 438 f. 2) Zu dieser Doppelbildung vgl. R. O. Franke, PGr. S. 13.
- § 116. Die Zehner, Hunderter usw. 1. Die Zahlen von 20 bis 100 sind: 20: vīsa, vīsam, vīsā, vīsati = vimsati. — 30: timsa, timsam, tiṃsā, tiṃsati = triṃśat. — 40: cattārīsa, -rīsam, -rīsā; cattālīsa, -līsam, -līsā; tālīsa, -līsaṃ, -līsā = catvāriṃśat. — 50: paññāsa, -saṃ, -sā; paṇṇāsa = pañcāśat. — 60: saṭṭhi = ṣaṣṭi. — 70: saṭṭati, saṭṭari = sapṭati. — 80: asīti = asīti - 90: navuti = navati. - 100: sata = śata. - 200: dve satāni oder dvisata. — 300: tīņi satāni oder tisata usw. — 1000: sahassa = sahasra. — 2000: dve sahassāni usw. — 100000: lakkha. — 10 Millionen: koți¹) — 2. Zwischenzahlen: 11: ekādasa, ekārasa = ekādasa. — 12: dvādasa, bārasa = dvādasa. — 13. terasa, telasa = trayodasa. — 14: catuddasa, cuddasa = caturdasa. - 15: pañcadasa, pannarasa, pannarasa = pañcadaśa. - 16: solasa, sorasa = sodaśa. - 17: sattadasa, sattarasa = saptadaśa. — 18: atthādasa, atthārasa = astādaśa. — 19: ekūnavīsa, ekūnavīsati — ekonavimsati, ūnavimsati. — 22: dvāvīsa, -sati, bāvīsa, -sati; 23: tevīsa; 24: catuvīsa; 25: pancavīsa, pannavīsati, pannuvīsa usw., — 32: dvattimsa, battimsa; 36: chattimsa; 49: ekunapannāsa; 55: pancapannāsa; 56: chappaññāsa usw.2).
 - 1) Bezeichnungen für höhere Zahlbegriffe, wie abbuda usw. (s. Abhp. 475, Dpvs. 3. IIf.) gehören dem Wtb. an. 2) Zu den Zahlwörtern im Pkr. vgl. PISCHEL, § 445f. 443f.
- § 117. Die Verwendung der Zahlwörter ist außerordentlich mannigfaltig. I. Die Zahlen I bis 18 sind Adjektiva. Vgl. dve vā tīņi vā rattindivāni "zwei oder drei Tage und Nächte" D. II. 32719; catunnam māsānam accayena "nach Ablauf von vier Monaten" Sn. S. 99; solasannam puggalānam "der 16 Individuen" Milp. 31018. Es kann aber an die mit dasa zusammengesetzten Zahlen auch, nach Analogie der Zehnerzahlen, m antreten, so daß sie zu Substantiven werden: nava satta dvādasañ-ca... pañcavisam dvādasañca, dvādasañ-ca navāpi ca "9 und 7 und 12..., 25 und 12 und (wieder) 12 und 9 (Könige)" Mhvs. 2.9.. — 2. Von den Zehnerzahlen sind die auf \bar{a} feminine Substantive. Es kommt von ihnen die Form auf -āya (I. D. G.) vor: ekassa pi dadāmi dvinnam-pi dadāmi . . . dasannam-pi dadāmi vīsāya pi dadāmi tiņsāya pi dadāmi cattārīsāya pi dadāmi paññāsāya pi dadāmi satassa pi dadāmi "ich gebe (Almosen) an einen, an 2, .. an 10, an 20, an 30, an 40, an 50, an 100" Sn. S. 86. Die Zehnerzahlen auf -a können dekliniert werden, bleiben aber meist unflektiert; die auf -am werden als Nominative und Akkusative verwendet; die auf -ti sind fem. Substantiva und flektieren nach § 86 oder sie bleiben unflektiert. Die Zahlwörter sata und sahassa sind Neutra. — 3. Bei der Verbindung mit Substantiven können die Zahlwörter von 20 aufwärts appositionell im gleichen Kasus hinzugefügt werden: L. vīsatiyā yojanesu tiņsāya yojanesu "in (der Entfernung von) 20 (30) Meilen" M. II. 16280; I. dvattimsāya mahāpurisalakkhaņehi asītiyā anuvyanjanehi "mit den 32 großen und den 80 kleinen Merkmalen eines Buddha" VvCo. 323¹⁴; ekūnapañňāsāya kandehi "mit 49 Pfeilen" JāCo. III. 220²¹; chattimsatiyā sotehi "mit 36 Strömen" DhCo. IV. 48¹⁶; Akk. vīsatim-pi bhikkhū

timsam-pi bhikkhū cattārīsam-pi bhikkhū "20 oder 30 oder 40 Mönche" M. III. 796; vīsam-pi jātiyo tiņsam-pi jātiyo cattālīsam-pi jātiyo paññāsampi jātiyo "20 und 30 und 40 und 50 Existenzen" Iv. 998; atthacattārīsam vassāni "48 Jahre" Sn. 289; G. imesam tevīsatiyā buddhānam santike "vor diesen 23 Buddhas" DhCo. I. 848. Unflektiert bleiben die Zehnerzahlen in folgenden Beispielen: N. pannāsa yojanā saṭṭhi yojanā "50, 60 Meilen" DhCo. III. 2178; timsa rattiyo D. II. 32710; pancapannāsa vassāni . . pancavīsati vassāni Thī. 904; dvattiņsa mahāpurisalakkhaņāni (s. o.) Sn. S. 102, (aber dvattimsā mah- Sn. 1000); Akk. ekūnapaññāsa jane ,,39 Leute" JāCo. III. 220²⁰; sattasattari ñāņavatthūni "die 77 Stücke der Erkenntnis" S. II. 5984; I. dvattimsa mahāpurisalakkhaņehi M. II. 13521. — 3. Ebenso können auch sata und sahassa und die damit gebildeten Zahlwörter appositionell zum Substantivum treten: N. gandhabbā cha sahassāni "6000 G.'s" Thi. 164; bhikkhuniyo sahassan "1000 Nonnen" Mhvs. 5. 187; Akk. pañcasatāni Caṇḍālapurise "500 Caṇḍālas" Mhvs. 10. 91; gāthā sataṃ "100 Verse" Dh. 102; I. pañcasatehi therehi "mit 500 Theras" Dpvs. 4. 6. Das Subst. steht dabei zuweilen im Sg., wie im Akk. atthasatam bhattam (statt bhattāni) "800 Eßportionen" Milp. 884. Wie ein Adj. ist das Zahlwort behandelt in N. pañcasatā vāṇijā, f. pañcasatā yakkhiniyo, Akk. pañcasate vānije JāCo. II. 12817 22. — 4. Die Zahlwörter können ferner als Abstrakta im Sg. stehen und die Substantiva sich als Genetivattribute damit verbinden: paro-sahassam bhikkhūnam "über 1000 Mönche" Thi. 1238 (aber appositionell paro-sahassam puttā "über 1000 Söhne" D. I. 894); sahassampi atthanam "1000 Dinge" S. I. 22918; viharanam pancasatam "500 Klöster" Mhvs. 12. 33; satthim arahatam akā "er machte 60 Arhats" Mhvs. 1. 14. — 5. Endlich können sich Zahlwort und Substantivum zu einem Kompositum verbinden. Vgl. aṭṭhavassam sattamāsam rājā rajjam akārayi "Der König regierte 8 Jahre und 7 Monate" Mhvs. 35. 46. Häufig ist so vassasatam, ,100 Jahre, Jahrhundert". Sehr gebräuchlich sind auch Verbindungen wie satta manussasatāni "700 Menschen" JāCo. IV. 1423; dvīsu vassasatesu (atikkantesu) "(nach Ablauf von) 200 Jahren" Mhvs. 33. 80; pañca-itthi-satehi "mit 500 Frauen" Mhvs. 14. 57 usw.

2. ORDINALZAHLEN, DISTRIBUTIVA, BRUCHZAHLEN, ZAHLADJEKTIVA UND -SUBSTANTIVA.

§ 118. I. Die Ordinalia von I bis 10 entsprechen denen des Sanskrit: I. pathama = skr. prathama. — 2. dutiya (§ 23) = dvitīya. — 3. tatiya (§ 23) = trtīya. — 4. catuttha = caturtha. — 5. pañcama = pañcama. — 6. chaṭṭha (chaṭṭhama Sn. 101), saṭṭha = ṣaṣṭha. — 7. sattama, f. -mī Th2. 4I = sapṭama. — 8. aṭṭhama (f. aṭṭhamī "der 8. Tag" Th2. 3I) = aṣṭama. — 9. navama = navama. — 10. dasama (f. dasamī "der 10. Tag" Mhvs. 19. 33) = dasama. — 2. Ebenso die Zehner, nur daß (außer bei 60 und 80) in den längeren Formen nicht -tama, sondern nur -ma an die Grundf. auf -ti tritt: 20. vīsatima oder vīsa = viṃśatitama oder viṃśa. — 30. tiṃsatima oder tiṃsa = triṃśattama oder triṃśa. — 40. cattārīsatima -līsatima oder cattārīsa, -līsa = catvāriṃśattama oder catvāriṃśa. — 50. paññāsatima = pañcāsattama. — 60. saṭṭhitama = ṣaṣṭitama. — 70. sattatima = sapṭatitama. — 80. asttitama = asītitama. — 90. navutima = navatitama. — 100. satama = śatatama. — 3. Die Zwischenzahlen von 11 bis 19 berühren sich einerseits mit dem Skr., andererseits mit dem Pkr.¹):

11. ekādasama f. -mt M. III. 2559 = AMāg. ekkārasama; oder ekādasa in f. ekādasī "der 11. Tag" = skr. ekādaśa. — 12. dvādasama, f. -mī M. III. 25510 = AMāg. duvālasama; oder dvādasa in f. dvādast "der 12. Tag" = skr. dvādaśa. — 13. terasama, f. -mī M. III. 25511 = AMāg. terasama; oder terasa Mhvs. 16. 2. = skr. trayodaśa. — 14. cuddasama, f. -mī M. III. 25518 = pkr. coddasama; oder cuddasa, f. cuddast,,der 15. Tag" Mhvs. 19. 39; dazu cātuddasa dass. Vin. I. 87³⁰, 132¹⁸, oder -sī Th2. 31 = skr. caturdaśa. — 15. pañcadasama DhCo. III. 2711; pannarasama = AMāg. pannarasama; oder pannarasa D. II. 20717, häufiger pannarasa Thi. 1234, D. I. 476, Vin. I. 8730 (pañcaddasī, der 15. Tag" Th2. 31) = skr. pañcadasa. — 16. soļasama = AMāg. soļasama; und soļasa, f. -st Dh. 70, Vv. 43. 8, A. IV. $252^9 = \text{skr.}$ sodaśa. – 17. sattarasama. – 18. aţţhārasama = AMāg. aţţhārasama. – 19. ekūnavīsatima = AMāg. egūņavīsaima. — Vgl. ferner 21. ekavīsatima; 22. bāvīsatima; 23. tevīsatima; 24. catuvīsatima; 25. pancavīsatima; 26. chabbīsatina usw. — 33. tettiņsatina; 36. chattiņsatina usw. — 4. Zum Gebrauch der Ordinalia: Vereinzelt steht das Ordinale statt der Kardinalzahl: pañcamehi bandhanehi "mit 5 Fesseln" S. IV. 2012, 2029. Beachtenswert sind die Verbindungen mit attan, wie attadutiya "selbzweit, zu zweien, mit noch einem zweiten" D. II. 14721 usw. Vgl. § 112. 2.

1) PISCHEL, PkrGr. § 449.

§ 119. 1. Die Distributivzahlen werden durch Verdoppelung der Kardinalia, bzw. der Ordinalia ausgedrückt: aṭṭḥaṭṭḥa there macce ca pesayr "er sandte je acht Theras und Hofbeamte" Mhvs. 5. 249. Vgl. DhCo. I. 896-7. — Bruchzahl ist addha, addha "halb". Das Wort verbindet sich, wie skr. ardha, pkr. addha, addha¹), mit der nächsthöheren Ordinalzahl, entsprechend unserem "dritthalb, vierthalb": aḍḍhatiya, aḍḍhateyya JāCo. I. 45021, II. 934 (vgl. § 65. 2) ist 21/2; addhuddha Vin. I. 3410, DhCo. I. 8721 = pkr. addhuttha aus addha + *turtha, skr. ardhacaturtha) ist $3^{1}|_{2}$. Vgl. saddhim addhatelasehi bhikkhusatehi "mit 121/2 hundert Mönchen" Sn. S. 100, D. I. 474; addhanavamasahassāni "8500 (Personen)" Mhvs. 15. 201. Steht dagegen addha, addha hinter einer Kardinalzahl, so bezeichnet es deren Hälste: dasaddha ist also = 5, Thi. 1244. So purisanam dasaddhehi satehi parivārito "von 500 Mann umgeben" Mhvs. 5. 122. — 3. Zahladverbien auf "mal": "einmal" ist sakim, saki (im Sandhi vor Vok. sakid- oder sakad-, § 67, 72. I) = sakrt, oder ekadā (appekadā "zuweilen" M. II. 71. A. V. 8318). Im übrigen werden diese Adverbien gebildet durch Anfügung von okhattum (§ 22) = okrtvas2): tikkhattum,,3 mal" Vin. I. 10428; catukkhattum "4 mal" Th2. 37, 169; chakkhattum "6 mal" D. II. 19824, DhCo. III. 19620; satakkhattum "100 mal" Th2. 519 usw. Auch katikkhattum "wie vielmal?" M. III. 1257. Zum Ausdruck von "mal" dient ferner der Sg. oder Pl. Akk. vāram und vāre: eka-vāram "I mal" JāCo. III. 15021; dve vāre "2 mal" DhCo. I. 4711; tayo vāre "3 mal" DhCo. I. 486; nava vāre "9 mal" Mhvs. 30. 52; bahu-vāre "oftmal" JāCo. II. 888. Vgl. auch dvīsu vāresu "2 mal" Mhvs. 6. 25; tatiye vāre "das 3. Mal, beim 3. Mal" Mhvs. 6. 26. Sonst ist das 1. Mal, das 2. Mal" einfach pathamam, dutiyam usw. "Einzeln" ist ekaso = ekasas. - 4. Zahladverbien auf "fach" werden mittels odhā gebildet = skr. odhā, pkr. ohā: sattadhā "7 fach, in 7 Teile oder Stücke" D. I. 9424, II. 23423. Ebenso satadhā, sahassadhā. — 5. Zahladjektiva auf "fach, fältig" werden mittels ovidha = skr. ovidha, pkr. oviha gebildet, oder mittels oguna = skr., pkr. oguna : anekavidha "vielfältig, mannigfach" Dpvs. 6.70; sattavidha "7 fältig, von 7 Arten" JāCo. I. 91³⁸, Milp. 102¹⁸; atthaguna "8 fältig" Th2. 153. — 6. Zahlsubstantiva sind duka n. "Zweizahl", tika "Dreizahl" DCo. I. $24^{27} = \text{skr. dvika, trika, pkr. duka oder duya, tiya; catukka "Vierzahl" (§ 62. 2) = skr. catuska, sataka "Hundertzahl" JāCo. I. <math>74^{22} = \text{sataka}$.

1) BR. u. d. W.; PISCHEL, PkrGr. § 450. — 2) Pkr. AMāg. ***okhutto, Māh. ***huttam; PISCHEL, § 451.

IV. Verbum.

ALLGEMEINES.

§ 120. In den Verbalbildungen hat sich das Päli noch weiter von den Grundlagen des Sanskrit entfernt als in der Nominalflexion. Die historisch überlieferten Formen sind, namentlich in den älteren Sprachperioden, wohl erhalten. Aber das eigentliche sprachliche Leben liegt in den Neubildungen, die auf Grund einer Analogie oder nach einem vorhandenen Typus in solcher Menge geschaffen werden, daß es kaum möglich ist, alle Einzelfälle in Regeln unterzubringen. — Verloren hat das P. dem Skr. gegenüber den Dual. — Das Medium ist im Verschwinden. Auch passive Bildungen haben aktive Endungen schon in der ältesten Sprachperiode. Die Gathasprache weist zwar noch eine beträchtliche Zahl medialer Formen auf. Aber sie sind zum Teil durch das Metrum bedingt und tragen jedenfalls den Charakter von Archaismen. Schon in der kanonischen und ebenso in der nachkanonischen Prosa werden sie dann seltener und sind auf einzelne bestimmte Formen (z. B. Imp. 2. Sg. auf -ssu, Praet. 3. Sg. auf -ittha) beschränkt. In der späteren Kunstpoesie tauchen dann die medialen Formen wieder auf. Lebendig durch alle Sprachperioden ist das Part. Praes. Med. auf -mana. — Was die Tempora betrifft, so ist das Perfekt bis auf wenige Reste verschwunden. Den Konditional hat das Pāli, im Gegensatz zum Prākrit, bewahrt. Imperfekt und Aorist sind im P. nicht mehr scharf zu trennen. Sie sind beide in das zumeist als "Aorist" bezeichnete Praeteritum zusammengeflossen. Von Wichtigkeit sind verschiedene periphrastische Bildungen, die durch Verbindung von Partizipien, Gerundien oder verbalen Substantiven mit den Verben "sein" und "werden" oder mit anderen Verben von allgemeiner Bedeutung entstehen. Sie bilden ein ganz charakteristisches Element der Sprache. — Die Modi sind die gleichen, wie im Sanskrit. Die Gathasprache hat auch anscheinend noch vereinzelte Formen des vedischen Subjunktivs erhalten. — Eine weitere wichtige Erscheinung ist das Hervortreten der a-Stämme im Praesens-System. Nach ihrer Analogie richten sich vielfach die Verba, die im Skr. athematisch flektiert werden. Die Aufstellung eines vollständigen Paradigmas für die "Konjugationsklassen", wie sie im Skr. unterschieden werden, ist nicht mehr möglich. Die Praes.-Stämme dieser Klassen sind passender Weise im Anschluß an ein Hauptparadigma und als Ergänzung dazu zu besprechen. Neben dem Umsichgreifen der a-Flexion ist auch das der e-Stämme beachtenswert. - Endlich ist von besonderer Wichtigkeit das Vordringen des Praesens-Stammes. Tempora, auch verbale Nomina usw., die im Skr. aus der Wurzel gebildet werden, kann das Pāli aus dem Praesensstamme ableiten. Es gilt dies vom Praeteritum (Aorist), vom Futur, vom Part. Praet. auf -ta, vom Part. Fut. Pass. auf -tabba, vom Infinitiv auf (-tuve und) -tum, von den Gerundien auf -tvā, -tvāna und -ya. Ebenso können neue

Passiv- und Kausativstämme von Praesensstämmen abgeleitet werden. Die Neubildungen liegen in allen diesen Fällen neben den historisch überlieferten Formen, zuweilen mehr vereinzelt, mitunter sie sogar an Häufigkeit übertreffend. Der Prozeß geht in einzelnen Fällen noch weiter, wenn z. B. auch ein historisch überlieferter Futural- oder Passivstamm als Basis für Neubildungen verwendet werden kann¹).

1) Ich denke da z. B. an den St. dakkh- = skr. draks- (vgl. § 152, 204. Ic, 213) oder an den St. chijj- = chidy- (§ 196) usw.

2. PRAESENSSYSTEM

mit Indikativ, Subjunktiv, Imperativ und Optativ.

A. Praesens Indikativ.

§ 121. Die Flexion zeigt ein Verbum der I. Klasse, labhati "erlangt, erhält".

Akt. Sg. I. labhāmi Pl. labhāma
2. labhasi labhatha
3. labhati labhanti

Med. Sg. I. labhe
2. labhase (labhanhe)
3. labhate labhante, labhare.

§ 122. I. Aktiv. Sg. I. Statt -āmi findet sich in der Gathaspr. auch die abgekürzte Endung -am: tassāham santike gaccham "ich gehe zu ihm" Thz. 306. Im übrigen entsprechen die Endungen denen des Skr.; -ma ist die Sekundärendung. — 2. Med. (die Beispiele meist in der Gäthäspr. oder in der Kunstdichtung) Sg. 1: rame "ich ergötze mich" S. I. 1808 (V.), kuppe "ich zürne" Jā. III. 12015. In der nachkanon. Prosa begegnet uns z. B. maññe "denk' ich, mein' ich" JāCo. II. 2497 usw. Sg. 2: anupucchase "du fragst" Vv. 17. 5; labhase Ja. II. 22012 (Ko. labhasi). Sg. 3: labhate Th1. 35; sobhate "ist schön" Th2. 255 ff.; rocate "gefällt" Th2. 415; bhāsate "spricht" Sn. 452. Pl. 3: lambante "sie hangen" Th2. 265; haññante "sie werden geschlagen" Th2. 451. Häufig ist der Ausgang -are der 3. Pl.: labhare S. I. 11082 (V.); khādare "sie verzehren" Jā. II. 22314 (Ko. khādanti); jāyare "sie werden geboren" S. I. 3416; socare "sie leiden Qual" Sn. 445 (gegen socanti Sn. 333); obhāsare "sie leuchten" Vv. 9. 3 (v. 1. obhāsate); jīyare "sie schwinden dahin" Jā. VI. 5286 (skr. jīryante); miyyare "sie sterben" Sn. 575 (skr. mriyante); hannare "sie werden getötet" S. I. 7622 usw. Diese Formen sind an vedische Praesentien, wie sere, tsire anzuschließen, und es entsprechen ihnen im Pkr. die Formen auf -ire1). — Einer besonderen Besprechung bedarf die 1. Pl. Med. Als Endung gibt Kacc. 3. 1. 2 und 18 (SENART, S. 423, 429) -mhe an, das durch Synkope aus -mahe entstanden sein dürfte. Die vollere Form findet sich in bhavamahe Mhvs. 1.652). Daneben scheint aber auch der Ausgang -mase und -mhase bestanden zu haben. Nicht alle Formen mit dieser Endung haben subjunktivische Bedeutung (vgl. unten § 126). Indikativisch ist z. B. (na) tappāmase (dassanena tam) "wir werden (nicht) satt (dich anzuschauen)" Vv. 17. 4. Vgl. skr. trpyate. Ebenso wohl abhinandamase "wir freuen uns" Vv. 17.7; saremhase (nach der e-Flexion) "wir gedenken" Th2. 383. Die Endung -mase ist offenbar das mediale Seitenstück zum aktiven ved. -masi, und -mhase sieht wie eine Kombination von -mhe und -mase aus.

WHITNEY, Ind. Gramm. § 550; PISCHEL, PkrGr. § 458; WINDISCH, Abhdl. Sächs. Ges. d. W., Nr. VI, 1887, S. 478 f.; E. Kuhn, Beitr. S. 94; E. Müller, PGr. S. 97. —
 E. Kuhn, a. a. O.

B. Subjunktiv.

§ 123. Ein Paradigma aufzustellen, ist nicht möglich, da es sich nur um vereinzelte in der Gäthäsprache bewahrte Formen handelt. Es unterscheidet sich der Subjunktiv vom Indikativ durch den gedehnten Stammvokal. Als gesichert können freilich nur solche Fälle gelten, wo die subjunktive (imperativische) Bedeutung klar hervortritt und die Möglichkeit einer bloßen Dehnung metri causa ausgeschlossen erscheint. Dies gilt von einer der beiden Stellen, die PISCHEL 1) beigebracht hat: no vitarāsi bhottum, "fahre nicht fort zu fressen!" Ja. II. 1417 (FAUSBÖLL, Ten Jat. 194). Der Ko. hat die Erklärung ma nagamamsakhadako ahosi. Ich füge hinzu attānam yeva garahāsi ettha "tadle dich selber bei dieser Sache!" Jā. IV. 2488, das der Ko. mit attānam-eva garaheyyāsi umschreibt. Vermutlich haben wir es auch mit richtigen Subjunktiven zu tun bei den Formen kāmayāsi und cajāsi Jā. V. 22020,24, die von sace, bzw. ce abhängig sind. Unsicher ist dagegen das zweite Beispiel Pischels ātāpino samvegino bhavātha "seid feurig, eifervoll!" Dh. 144b. Es könnte sich hier einfach um die m. c. gedehnte Form des Imp. 2. Pl. handeln. Ähnliche Fälle sind adhimanasā bhavātha Sn. 692; taņ ca (sc. dhamman) dharātha sabbe "an ihr (der Wahrheit) haltet alle fest!" Sn. 3852); pāpāni kammāni vivajjayātha, dhammānuyogañ-ca adhitthahātha "gebt die sündhaften Handlungen auf, haltet fest am Eifer für die Wahrheit!" Vv. 84. 38; abhinibbajjiyatha nam, "vermeidet das!" Sn. 281 (vgl. § 176, Anm. 2). Von den drei von E. Müller³) hinzugefügten Beispielen sind dahāsi und dahāti Sn. 841, 888 gewiß keine Subjunktive, sondern stehen einfach für skr. dadhāsi, dadhāti (§ 37). Es wird auch saddahāsi Jā. I. 4268 im Ko. einfach durch saddahasi umschrieben. Aber auch das dritte ko tam patibhanāti me "wer kann mir darauf Antwort geben?" Jā. III. 4044 ist sehr zweifelhaft wegen des patibhanāmi und -nāsi in den Parallelversen 40410,20 und 40413, 4058, wo letzteres sicher keine subjunktive Bedeutung hat. Diese fehlt auch bei āvahāti Th1. 303 (vgl. Sn. 181, 182, S. I. 425,9, 21418,22), zu dem parallel rakkhati steht, sowie bei hanāsi Jā. III. 1992 (Ko. = paharasi), V. 46019 und hanāti Jā. V. 46128.

¹) PISCHEL, KZ. 23, S. 424. — ²) Man beachte auch, daß in dieser Stelle der Imp. sunātha "höret!" unmittelbar vorhergeht. — ³) E. Müller, PGr. S. 180. Subjunktivisch dem Ursprung nach ist auch die 1. Pl. Med. des Imperativs. S. § 125. 2.

C. Imperativ.

§ 124. Das Paradigma ist;

Akt. Sg. I. labhāmi Pl. labhāma
2. labha, labhāhi labhatha
3. labhatu labhantu
Med. Sg. I. labhe labhāmase
2. labhassu labhavho
3. labhataṃ labhantam

§ 125. Aktiv. Die 1. Sg. und Pl. sind nur Übertragungen aus dem Indikativ: vandāma "laßt uns preisen!" D. III. 197²⁴ (V.); dhunāma "laßt uns zunichte machen!" Thi. 1147. Man sagt daher auch kassa nam dema

"wem sollen wir es geben?" JāCo. II. 1962, handa karomi M. III. 1792, handa karoma Vin. II. 2955. So steht Thi. 1146 dālemu "last uns zerschmettern!" (mit Ausgang -mu, vgl. § 128) = skr. dālayāma parallel zu dhimāma. — In der 2. Sg. entspricht der Typus labha der Skr.-Form in der thematischen Konjugation. So piva "trinke!" JāCo. III. 110²² = piba; sinca "leere aus!" Dh. 369 = sinca; nipajja "laß dich nieder!" JāCo. II. 2232 zu nipadyate. Auch kara "mache!" JāCo. IV. 114 kann als historische Form = ved. kára angesehen werden. Nach dem Typus labha wurden nun auch von Verben, die ursprünglich nicht thematisch flektieren, Imperative gebildet. So ganha "fange!" JāCo. II. 159⁵ zu ganhāti = grhnāti, sogar paṭiggaha "nimm an!" Jā. I. 233¹⁰; saddaha "glaube!" JāCo. IV. 52¹⁸ zu saddahati = śraddadhāti usw. Die zweite Form labhāhi hat ihr hi den Bildungen der athematischen Konjugation entnommen. Historische Formen sind akkhāhi "sage an!" Jā. III. 2797 = ākhyāhi; brūhi "sprich!" Sn. 76 = brūhi; dehi "gib!" JāCo. I. 22319 = dehi. Nach diesen Typen bildete man auch uggaņhāhi "lerne!" M. III. 1922 zu uggaņhāti = udgrhņāti; sāvehi "verkündige!" JāCo. I. 34414; ānehi "führe herbei!" JāCo. II. 25419; vissajjehi "lasse los!" JāCo. I. 22320; karohi "mache!" JāCo. III. 18818 usw. von langvokaligen Stämmen. Ebenso weiterhin von a-Stämmen jīvāhi Sn. 1029; sarāhi "erinnere dich!" Milp. 7925 (neben sara Thi. 445); pakkosāhi "rufe herbei!" DhCo. IV. 284; tussāhi "sei zufrieden!" JāCo. I. 49426 u. v. a.1). — Die 3. Sg. und Pl. auf -tu, -ntu sind häufig: passatu "er soll sehen" Sn. 909; etu "er soll gehen" D. I. 17916; ijjhatu "soll gelingen" Th2. 329 (zu skr. rdhyate); hanantu "sie sollen töten" Jā. IV. 4226; vinassantu "sie sollen umkommen" JāCo. IV. 224. Die 2. Pl. auf -tha ist, wie auch im Pkr.2), Übertragung aus dem Indikativ gegenüber skr. Suff. -ta: āharatha, bringet herbei!" JāCo. I. 2669; anurakkhatha "behütet!" Dh. 327; vijānātha "unterscheidet!" Sn. 720; ganhatha "nehmet!" JāCo. III. 12625; karotha "tuet, machet!" Th2. 13, JaCo. II. 19620; voropetha, beraubet!" D. II. 3364 usw.

1) Ebenso im Pkr. Māg. bhaṇāhi, AMāg. harāhi, vandāhi, JMāh. kadhehi usw.; PISCHEL, § 468. — 2) Das Suff. ist hier -ha. Vgl. Māh. ṇamaha, AMāg. hanaha, dahaha usw.; PISCHEL, § 471.

§ 126. Medium. Die 1. Sg. ist Entlehnung aus dem Indikativ. Die 2. Sg. auf $-ssu^1$) = skr. -sva ist sehr häufig. So in der Gäthäsprache: labhassu Th2. 432 = labhasva; pucchassu "frage!" Sn. 1892); jahassu "gib auf!" (zu jahāti) Sn. 1121 und oft. In bhikkhasu "gehe betteln!" Thi. 1118 ist das ss m. c. vereinfacht worden. Ferner in der kanonischen Prosa: bhāsassu "rede! sprich!" M. II. 1998 = bhāṣasva; sikkhassu "lerne!" A: V. 7920; pavirupāsassu "verehre!" M. II. 19625; nivattassu "kehre um!" Vin. II. 18283; pātu-bhavassu "erscheine!" Vin. II. 18512 usw. Auch in der nachkanonischen Prosa: bhāsassu Milp. 27²⁵; tikicchassu "heile!" JāCo. II. 213²⁸; naccassu "tanze!" JāCo. I. 292²³. Die mediale Bed. des Suffixes scheint gar nicht mehr gefühlt worden zu sein, da es auch an Wurzeln antritt, die niemals medial waren, wie z. B. an nart. - Zur 3. Sg., Suff. -tam = skr. -tām, vgl. acchatam, "sie soll bleiben" Jā. VI. 5068 (Ko. acchatu). Im Sandhi vaddhatām-eva "er soll nur wachsen" Jā. III. 2099. — Eine echte Subjunktivform ist die I. Pl. auf -mase, -mhase. Das Suffix geht vermutlich auf -masai zurück, das sich zu dem in § 122 a. E. besprochenen Suffix -mase verhält wie skr. -mahai zu -mahe. Im P. mußten beide Suffixformen zusammenfallen. Formen mit subjunktiver (imperativischer oder futuraler) Bedeutung sind in der Gäthäsprache nicht selten: la-

bhāmase "wir werden bekommen" Jā. III. 2619; ramāmase "wir wollen uns ergötzen" Th2. 370 f.; bhanāmase "wir wollen sprechen" S. I. 20928 (V.) (parallel stehen die Optative sikkhema, muccema); carāmase "wir wollertun (ausführen)" und bhavāmase "wir wollen werden" Sn. 32 usw. Ebenso karomase D. II. 2881 (V.). Über vademase, mahemase usw. s. § 129. Die Suffixform -mhase findet sich in labhamhase Pv. 3. 2. 24, 29 (abhängig von yathā, im Ko. 1851 durch labheyyāma umschrieben); mā pamadamhase "wir wollen nicht vernachlässigen" Ja. III. 13118 usw. — Beispiele für die 2. Pl., deren Suffix -vho gegen skr. -dhvam schwer zu deuten ist, sind passavho "besuchet!" Sn. 998; bhajavho "suchet auf!" Jā. I. 47216 (Ko. bhajatha, gacchatha); pucchavho "fraget!" Sn. 1030; kappayavho "führet aus!" Sn. 283. Auch in der kanonischen Prosa mantavho "beredet euch!" D. I. 12214, statt mantayavho (so Jä. II. 10718 neben mantavho 10719). Eine merkwürdige Doppelbildung, bei der, wenn die Lesart richtig ist, aktive und mediale Endung kombiniert wären, ist pamodathavho⁸) "freuet euch!" Jā. IV. 162^{22,26}. — Eine beachtenswerte Form der 3. Pl. ist visīyarum, "sie sollen sich auflösen" Thi. 312, zu skr. śyā, śīyate gehörig. Der Ko. hat visīvantu ito c' ito viddhamsantu. Das Suff. -rum entspricht wohl dem ved. $-r\bar{\alpha}m^4$).

1) Im Pkr. lautet das entsprechende Suffix -su, das Pischel § 467 indessen von skr. -sva trennen und zu -si stellen möchte. — 2) In der Parallelstelle S. I. 215 6 steht im Text pucchassa. — 3) R. O. Franke, BB. 22, 215. — 4) Macdonell, Vedic Grammar § 412, a mit Anm. 16.

D. Optativ (Potential).

§ 127. Paradigma:

Akt. Sg. I. { labheyyam, labhe | labheyyāmi | labheyyāma | labhetha | labheyyātha | labheyyātha | labheyya, labheyyāti | labheyyan, -yyu |

Med. Sg. I. (labheyyan) | Pl. (labheyyamhe) labhemase | labhetha | labheyyanhe) | labhetha | labheyyanhe) | labhetha | labheyyanhe) | labhemase | labhetha | labheyyanhe) | labhemase | labhetha | labheyyanhe) | labhemase | labhetha | labheram)

§ 128. Aktiv. Es liegen zwei Bildungsweisen neben einander. Die an erster Stelle stehenden Formen labheyyam, labhe, labhe; labhema, labhetha, labheyyum sind die unmittelbare Fortsetzung der Skr.-Flexion. Nur in der 2. Pl. ist die Endung -tha (gegen skr. -ta) aus dem Indikativ übertragen. Nach der Analogie des Impersekts ist zu labhes, labhet eine 1. Sg. *labhem (= p. labhe) geschaffen worden. — Die an zweiter Stelle stehenden Formen Sg. 2. labheyya usw. bauen sich in entsprechender Analogie auf Sg. 1 labheyyam, Pl. 3. labheyyum auf¹). Dabei sind endlich noch durch die Analogie des Verhältnisses im Ind. labhāmi zu labhāma die Primärendungen in den Sg. des Opt. verschleppt worden, zuerst in die 1. Pers. labheyyāmi und von da unter Beibehaltung der Länge des ā auch in die 2. und 3. Sg.²). — Historisch verteilen sich die Formen folgendermaßen. In der Gāthāsprache überwiegen die älteren Typen: Sg. 1. nisumbheyyam "ich möchte niederschlagen" Th2. 302; kareyyāmi "ich werde wohl tun" Jā. V. 308¹8; sowie für die Neuform auf e: passe "ich möge sehen", sune "ich

möge hören" (Ko. suņeyyan), sanwase "ich möge zusammen leben" Jā. IV. 240²⁹ (vgl. 240⁸⁰, 241^{8,9}); ānaye "ich könnte herführen" (Ko. āneyyam) Jā. I. 3086; jīve "(wenn) ich lebe" Sn. 440. — Sg. 2. yājeyya "(wenn) du opferst" Jā. III. 515²⁴. — Sg. 3. icche "er soll wünschen" Thi. 228, hane "er soll töten" Sn. 394, vaje "er soll gehen" und pamunceyya "er soll sich. frei machen" Jā. II. 24710; iccheyya Sn. 148, rakkheyya "er soll bewahren" Sn. 702. — Pl. I. sikkhema "wir wollen uns schulen" Sn. 898, und mit Ausgang -mu: vasemu "wir wollen wohnen" (Ko. vaseyyāma), jānemu "wir sollen wissen" Jā. III. 259^{18,4}, viharemu "wir wollen wohnen" Jā. II. 33²⁵. — Pl. 2. bhuñjetha "ihr sollt genießen" Mhvs. 25. 113. — Pl. 3. saheyyum "siedürften aushalten" Sn. 20; pajaheyyu "sie sollen aufgeben" Sn. 1058. — In der kanonischen und in der nachkanonischen Prosa dagegen ist die ältere Flexionsweise (labhe usw.) aufgegeben. Abgesehen von den isolierten Formen der athemat. Flexionsweise, die sich erhalten haben (s. u.),. sind nunmehr die Ausgänge Sg. 1. -eyyam und -eyyami, 2. -eyyasi, 3. -eyya und -ejyāti; Pl. 1. -eyyāma, 2. -eyyātha, 3. -eyyum die Regel. Es zeigt sich dies auch darin, daß in den Wort-Kommentaren diese Formen für die älteren eingesetzt werden. So ist JāCo. II. 20518 bhajeyya Erkl. zu bhaje und 22310 udabbaheyya Erkl. zu udabbahe. Vgl. auch oben. Beispiele sind Sg. I. pabbajeyyanı Vin. II. 18015, puccheyyani D. I. 513; Sg. 2. kareyyasî Vin. II. 19019, agaccheyyasi JaCo. II. 21226; Sg. 3. bhaseyya Vin. II. 18919, dadeyya JāCo. II. 24125, jāneyyāti Vin. II. 19022; Pl. 1. āroceyyāma Vin. II. 18628, vādeyyāma JāCo. II. 25425; Pl. 2. aneyyatha "(daß) ihr herbeiführt" S. I. 2217, gaccheyyātha JāCo. II. 24920; Pl. 3. khādeyyum Vin. II. 19711, vissajjeyyum JāCo. II.: 241 24.

1) Es entsprechen im Pkr. offenbar die Formen des Opt. auf -ejjä, -ejjämi (Paiś. -eyya) usw. Pischel § 459 möchte sie im Gegensatz zu Jacobi, K.Z. 36. 577 auf die Optative der athemat. Konjug. (skr. duhyām) zurückführen, womit ja freilich das ā der Pkr.-Formen sowie in p. -eyyāsi usw. ohne weiteres verständlich würde. — 2) Die Länge des Vokals ā wurde dann weiterhin auch in die 2. Pl. übertragen.

129. Medium. Eine 2. Sg. ist labhetho Sn. 833. Das Suff. entspricht dem skr. -thās. Nicht selten ist die 3. Sg. auf -etha, auch von Verben, die sonst aktiv flektieren. Beispiele der Form sind rakkhetha Dh. 36; labhetha Sn. 45; sevetha Sn. 72, Vin. II. 20318 (V.); jāyetha Dh. 58; nametha Sn. 806; sanketha Jā. II. 5322; atimañnetha Sn. 148; saddahetha Jā. III. 19226; jhāyetha Sn. 709; kubbetha Sn. 702, 719, 9171) usw. Pluralisch verwendet ist āsetha in sukham manussā āsetha "glücklich sollen die Menschen wohnen" Jā. V. 22218 (Ko. = āseyyum). Auch noch in der nachkanonischen Prosa jahetha "er soll aufgeben" JāCo. II. 20520. Auffallend ist die Aspirata in der Endung gegen skr. -ta. Sie findet sich auch in der 3. Sg.. Kond. und Aor.; vgl. § 157, 159. II. — Eine 1. Pl. ist sādhayemase "wir mögen durchführen" Jā. II. 23619, das der Ko. durch sädheyyāma wiedergibt. Formen auf -emase kommen auch sonst vor: vademase "wir wollen sprechen" D. III. 19722; mahemase "wir wollen verehren" (Ko. mahāmase). Vv. 47. 11; samācaremase "wir wollen wandeln" (Ko. patipajjāmase) Vv. 63. 7; auch viharemasi "(wenn) wir wohnen" (Ko. vasama) Th2. 375. Es. ist aber nicht immer festzustellen, ob wir es mit Optativen oder mit Formen der 1. Pl. Imp. (§ 126) nach der e-Flexion zu tun haben. Vgl. auch saremhase: in § 122.

1) Auch in S. I. 173 (V.) = Jā. II. 11221 ist kubbetha (gegen Andersen, PGl. u. d.W... karoti, der darin eine 2. Pl. erkennen will) als 3. Sg. Med. aufzufassen "man sollt machen", wie auch samāsetha "man soll zusammen sein" im gleichen Verse.

E. Die Verbalklassen des Sanskrit im Pāli.

1. Thematische Konjugation.

§ 130. Beispiele für Praesens-Stämme nach Kl. I sind 1. von Wzn. mit innerem a: patati "fällt, fliegt", pacati "kocht", vasati "wohnt", vadati "spricht" (alle skr. ebenso), vajati "geht" = vrajati, kanati "schreitet" = kramate, aber krāmati1), bhamati, schweift umher = bhramati; khamati "verzeiht" = kṣamate usw. — 2. Von langvokaligen Wzn. khādati "ißt", jīvati "lebt", nindati "tadelt" (alle skr. ebenso), vandati "verehrt" = vandate, sandati "fließt" = syandate; dhovati "wäscht" (vgl. § 34) Vin. I. 28²⁷, Sn. S. 101 = AMāg. dhovai, gegen skr. dhāvati usw. — 3. Von Wzn. mit ausl. u (über Wzn. auf i vgl. 131): savati "fließt" = sravati usw. - 4. Von Wzn. mit ausl. r: sarati "geht", carati "geht, handelt, tut" (beide skr. ebenso), sarati "erinnert sich" (sumarati Dh. 324, Kompos. anussarati D. I. 13^{15}) = smarati usw. — 5. Von Wzn. mit innerem i, u, r: lehati "leckt" JāCo. II. 4421 gegen skr. ledhi (Kl. II), jotati "leuchtet" JāCo. I. 53⁴ = dyotate, vassati "regnet" = varsati; vattati "wird, entsteht" = vartate; ghansati "reibt" (vgl. § 6. 3) = gharşati; hansati "sträubt sich (vom Haar)" Vin. III. 838 = harṣati; kaddhati "zieht, schleppt" = *kardhati Nbf. zu karşati usw. — 6. Ebenso richten sich nach Parad. labhati in der praesentischen Flexion die abgeleiteten Verbalstämme. Über Passiva, Kausativa und Denominativa auf ya, aya s. im bes. § 136. 4, 138, 139. Zu Desiderativen (§ 184), Intensiven (§ 185) und Denominativen auf a (§ 188. I) vgl. Praes. Sg. I. jigucchāmi Vin. III. 34, 3. dandhati Jā. III. 1412; Pl. 3. sussūsanti A. IV. 39318, Med. dicchare S. I. 1827, simsare Vv. 64. 7. Imp. Sg. 2. tikiccha S. I. 23834 und tikicchāhi Vin. I. 7136, Med. sikkhassu Th2. 4; Pl. 2. vīmaņsatha JāCo. VI. 36720. Opt. Sg. 1. vīmaņseyyan M. I. 12516, 3. jiguccheyya Th2. 471 usw.

1) Auch im Pkr. (PISCHEL, § 481) unterbleibt die Dehnung.

131. Im einzelnen ist zu Klasse I folgendes zu bemerken: I. Die Wzn. auf i, \bar{i} haben neben der dem Skr. entsprechenden Flexion auch kontrahierte Formen1): jemi "ich siege", nemi "ich führe", jesi, nesi usw. In der ältesten Sprachperiode liegen beide Bildungsweisen neben einander. Vgl. anenti Ja. VI. 5074, vinayanti Th1. 3. In der Folge behalten die kontrahierten Formen die Oberhand: ānemi JāCo. VI. 33410, ānema JāCo. VI. 33412. Der Imp. Sg. 2 lautet nehi JaCo. II. 1602, neben vinaya Sn. 1025, vinayassu Sn. 559; Pl. 2. anetha Mhvs. 5. 253. Im Opt. haben wir jeyyam und neyyam (statt jayeyyam, nayeyyam) usw. Vgl. Sg. 1. apaneyyam JāCo. III. 26°; Sg. 3. vijeyya Sn. 1002, vineyya M. I. 565, neben altertümlicherem naye Dh. 256 = nayet und nissayeyya Sn. 798 zu Wz. śri mit ni. Wie jeti geht auch deti "fliegt" = dayati D.I.717, M. I. 26884, III. 3426. Ebenso kann sich darnach die Wz. ci "sammeln" richten, die sonst zu Kl. IX gehört: Opt. Sg. 1 abhisanceyyan, "ich will aufhäufen" (Ko. -cineyyan) Vv. 47. 6; Sg. 3. niccheyya (ci mit nis) Sn. 785, 801. Auch DhCo. III. 38114 ist wohl viniccheyya zu lesen. Auch zu Wz. hi "senden" findet sich das Praes. pāheti (§ 33, Anm. 2) neben pāhiņati (§ 147. 2). Umgekehrt kann die Wz. ji (entsprechend ved. jināti) den Präes.-St. auch nach Kl. IX bilden2): Ind. Sg. 2. jināsi D. II. 34823, Sg. 3. jināti Sn. 439; Imp. Sg. 2. jināhi Th1. 415, abhivijina M. II. 7182; Opt. Sg. 3. jine Dh. 103; Pl. 3. jineyyun S. I. 2215. — 2. Analog findet sich von der Wz. bhū "sein, werden" im Indik.

Praes. und im Imp. eine unkontrahierte und eine kontrahierte Form³). Letztere lautet (vgl. § 37):

Ind. Sg. 1. homi

2. hosi Vv. 84.20, M. III.1402

3. hoti pass.

Imp. Sg. 2. hohi Sn. 31, M. III. 134¹⁴, JāCo. I. 32³⁰.

3. hotu Sn. 224, JāCo. III. 150²⁵.

Pl. homa
hotha JāCo. I. 3072
honti pass.
hotha Dh. 243, D. II. 14120, JāCo.
II. 3026
hontu Sn. 145, JāCo. II. 413

Daneben die altertümlicheren Formen bhavāmi usw., Imp. Sg. 2. bhava Th2. 8, Sn. 701 und bhavāhi Sn. 510; Pl. 1. Med. bhavāmase Th1. 1128, Sn. 32; 2. bhavatha JāCo. II. 2186 und bhavātha Sn. 692, Dh. 144b (vgl. § 123); 3. bhavantu Sn. 145. Dazu Opt. Sg. 1. bhaveyyam JāCo. VI. 36416; 2. bhaveyyāsi Ud. 9133, PvCo. 1123; 3. bhave Sn. 716 und bhaveyya JāCo. II. 15922; Pl. 2. bhavetha Sn. 1073; 3. bhaveyyum Sn. 906. Mundartl. Nebenform ist Sg. 3. hupeyya (§ 39. 6) Vin. I. 830, die offenbar = Paiś. huveyya ist4). Von Kompositis haben wir Ind. Sg. 1. anubhomi Vv. 15. 10; 2. anubhosi Vv. 40. 3; 3. vibhoti Sn. 873, sambhoti Sn. 743 (vgl. D. II. 23210—21), anubhoti JāCo. II, 20211, 2521 und sambhavati Milp. 2104, anubhavati JāCo. II. 20214; Pl. 1. abhisambhoma "wir erreichen" Jā. III. 14024; 3. anubhonti Th2. 217. Zuweilen können gewisse Komposita von bhū, wie ji, nach Kl. IX den Praes. St. bilden5): sambhunāti "erreicht" Vin. I. 2568, abhisambhunāti VinCo. ed. Rangoon I. 22 usw. Vgl. auch § 190, 191.

1) Im Pkr. ist die Form jedu = p. jetu gegen jaadu = p. jayatu schlecht beglaubigt; Pischel, § 473. Dagegen ist bei den Wzn. auf $\bar{\imath}$ die Kontraktion die Regel (Māh. nei = p. neti); Pischel, § 474. — 2) Ebenso AMāg. $jin\bar{a}mi$ usw.; Pischel, § 473. — 3) Zum Pkr. vgl. Pischel, § 475. — 4) Die Form huveyya setzt ein Praes. huvai (Māh. huvanti) voraus. Für p. heyya (Minayeff, PGr. S. 77) habe ich keinen Beleg. Im Pkr. würde $hojj\bar{a}$ entsprechen. — 5) Kern, Revue Celtique 22. 337 ff. und Festschrift Thomsen 70 ff.

§ 132. Von reduplizierenden Wurzeln der Kl. I. entspricht pivati "trinkt" (vgl. pivāmi M. I. 7787, pivasi JāCo. II. 4177; piva JāCo. III. 11022, pivatha JaCo. II. 1282; piveyya D. I. 12323) und pipati (im GD. Pl. Part. Prs. pipatam Sn. 398) dem skr. pibati (Wz. pā); sīdati (vgl. nisīda, "setze dich!" Thi. 411, nisīdatha Th2. 13) ist = sīdati (Wz. sad). Die Wz. ghrā "riechen" bildet p. ghāyati D. II. 33820 gegen skr. jighrati. — Mannigfaltig sind die Praesensbildungen von stha "stehen". Wir haben I) St. tittha-1) = skr. tistha-. Also Ind. Sg. 1. titthāmi, 2. titthasi, 3. titthati; Pl. 1. titthama, 2. titthatha, 3. titthanti. Imp. Sg. 1. tittha Mhvs. 7. 13 und titthahi Thi. 461, DhCo. III. 19417, 3. tiṭṭhatu D. I. 944. Opt. Sg. 2. tiṭṭheyyāsi M. III. 1297, 3. titthe Sn. 918 und tittheyya Sn. 929, Milp. 2810 usw. Auch im Kompos., wie Ind. Sg. I samtitthāmi A. IV. 30217, Opt. Sg. 3. uttitthe Dh. 168 usw. — 2) St. thā- (nach Kl. II) in Analogie zu Wzn. wie yā (p. yāti): Ind. Sg. 3. uṭṭhāti Dpvs. 1. 53, saṇṭhāti Pu. 3124, A. I. 19784, adhiṭṭhāti A. II. 4510; Imp. Sg. 2. utthāhi, Thi. 411, S. I. 23382, 3. utthātu Jā. III. 29716. — 3) St. thāya- (Kl. IV) nach Wzn. wie dhyā (p. jhāyati): Ind. Sg. I. țhāyāmi Thi. 888. — 4) St. thaha-, in Analogie des St. daha zu Wz. dhā: Ind. Pl. 1. upatthahāma Jā. III. 12028, 3. vutthahanti Mhvs. 5. 124; Imp. Sg. 2. adhitthaha Vin. I. 1832, vutthaha Vin. I. 12823 und upatthahassu S. I. 16712 (V.); Pl. 2 uțthahatha Sn. 331; Opt. Sg. 3. samuțthahe Jā. III. 15612 und samthaheyya S. V. 3299, adhitthaheyya Vin. I. 12521; Pl. 2. utthaheyyatha S. I. 21718. — 5) St. the- in Ind. (bzw. Imp.) Pl. 1. adhitthema Vin. IV.

Ç

- 23²⁴; Imp. Sg. 2. uṭṭhehi (Analogie zu dehi von dā) S. I. 198⁷ (V.), Ud. 52¹⁹, Vin. I. 6³, JāCo. I. 151²³; Pl. 2. uṭṭhetha Jā. VI. 444⁴.
 - 1) Im Pkr. entspricht Māh., AMāg., JMāh. St. ciṭṭha-. Daneben die Stämme-ṭhā-, ṭhāya- und ṭhe-; s. Pischel, § 483.
- § 133. I. Dem skr. Praes. gacchati zu Wz. gam entspricht auch im P. gacchati. Vgl. Ind. Sg. I. gacchāmi Milp. 26³², 2. gacchāsi usw.; Imp. Sg. 2. gacchā Jā. II. 160¹², gacchāhi S. I. 217⁴ (V.) und gacchassu Thi. 82, Pl. 2. gacchāthā Vin. II. 191³⁵, JāCo. I. 222¹⁹; Opt. Sg. I. -gaccheyyam D. II. 340³; 3. -gacche Thi. 11 und gaccheyya Sn. S. 14, Pl. 3. gaccheyyum Milp. 47²⁴ usw. Dagegen findet sich zu yam "zügeln" der Praes.-St. yama- (Ind. Pl. I. Med. samyamāmase S. I. 209²⁷), nicht yaccha- wie im Skr. 2. Dem skr. daśati (zu Wz. daṃś) steht im P. dasati (§ 42. 3) gegenüber. 3. Von den Wzn. mit innerem u kann ruh "steigen" in Kompositis das u beibehalten¹), bzw. dehnen. So ārāhati "steigt hinauf" neben ārohati, virāhati "keimt, wächst" JāCo. III. 12²¹; orāhati "steigt herab" neben orohati. Sie geht also nach Kl. VI, oder wird wie Wz. guh, gāhati "verbergen" behandelt: p. nigāhati JāCo. I. 286²⁵, III. 392¹⁴; Imp. Sg. 2. Med. upagāhassu JāCo. III. 437²⁸.
 - 1) Ebenso im Pkr.; PISCHEL, § 482.
- § 134. Praesens-Stämme nach Kl. VI sind kasati "furcht, pflügt" = kṛṣati (neben kassati nach Kl. I = karṣati; vgl. Imp. Pl. 2. apakassatha Sn. 281); khipati "schleudert" = kṣipati; tudati "stößt" Jā. I. 50018 = tudati; disati "zeigt" = diśati; nudati "stößt" Sn. 480, 928, Dh. 383 = nudati; pucchati "fragt" = prcchati; phusati "berührt" = spršati (Ind. Sg. 1. phusāmi Dh. 272, Imp. Sg. 2. phusāhi Th1. 212, Opt. Pl. 3. phuseyyu Dh. 133; dagegen Opt. Sg. 3. phasse1) Sn. 967 nach Kl. I, und Imp. Sg. 2. phusehi Th2. 6 nach der e-Flexion); rudati "weint" = ved. rudati; vidati "weiß" = vidati; -visati "geht" = viśati usw. Dazu die Verba kirati "verstreut" (Ind. Sg. 3. Med. ākirate Dh. 313, Sg. 2. ākirasi Sn. 665; Opt. Pl. 3. parikireyyum Th1. 1210) = skr. kirati (Ind. Gramm. Wz. $k\bar{r}$) und girati (JāCo. I. 15010), gilati "verschlingt" (Imp. Sg. 2. gila Jā. I. 38010 und gilāhi JāCo. I. 38014, Opt. Sg. 3. gileyya JāCo. I. 508^{17}) = girati (Ind. Gramm. Wz. $g\bar{r}$). — Nach der gleichen Kl. wird auch von Wz. svap "schlasen" (skr. svapiti) der Praes.-St. supati2) gebildet: Ind. Sg. 3. supati Sn. 110, JāCo. III. 10115; Imp. Sg. 2. supa Vin. III, 11016 und supāhi Th2, 1 usw. Vgl. unten § 136. 2.
 - 1) Wie pkr. samphāsai bei Hem. 4. 182. Vgl. Pischel, PkrGr. § 486. 2) In. Übereinstimmung mit dem Pkr.; Pischel, § 497.
- § 135. I. Entsprechend skr. icchati zu Wz. iş "wünschen" findet sich auch im P. icchati: Ind. Sg. I. icchāmi Thi. 186, D. I. 193⁵, JāCo. I. 292²², Med. icche Th2. 332, DhCo. III. 199⁴ (V.); Opt. Sg. I. iccheyyāmi Ud. 17⁸³, 2. iccheyyāsi Ud. 17⁸², Pl. 2. iccheyyātha M. II. 79⁸ usw. 2. Hieher rechne ich auch p. acchati "sitzt, bleibt", das ich für eine alte Inchoativbildung halte, die sich zu Wz. ās verhält wie icchati zu iş¹). Formen: Ind. Sg. 2. acchasi Vv. 11. 2, 12. 1, 3. acchati D. I. 101²⁸, Pl. 3. acchanti Vin. III. 195⁸, Th2Co. 60⁸⁰ und Med. acchare Th2. 54, samacchare Jā. II. 67¹⁹; Imp. Sg. 2. acchassu Jā. Vl. 516¹⁶, 3. acchatu Jā. Vl. 506¹⁸ und Med. acchatam Jā. Vl. 506⁸. 3. Die Wzn., die im Skr. im Praes.-St. nasalieren²), tun es auch im P. So muñcati "befreit", limpati "beschmiert", lumpati "raubt", vindati "findet" (nibbindati "empfindet Überdruß"), siñcati "gießt aus" (alle skr.

ebenso), kantati "schneidet" = kṛntati. Vgl. sumbhati, sumhati "schlägt" (§ 60); Opt. Sg. 1. nisumbheyyam Th2. 302.

- 1) PISCHEL, PkrGr. § 480 führt das Verb. und seine Entsprechungen im Pkr. auf rechati zurück. Das ist unmöglich wegen der Bedeutung. Ebenda s. die verschiedenen Erklärungsversuche von ASCOLI, CHILDERS, E. MÜLLER, TRENCKNER, TORP, E. KUHN, JOHANSSON. Vgl. auch JOHANSSON, IF. 3. 205—212. 2) Unnasalierte Formen, wie sie im Pkr. Mäh., JMäh., AMäg. Regel sind (PISCHEL, § 485), fehlen im P.
- § 136. Praesens-Stämme nach Kl. IV. 1. Beispiel bei vokalisch ausl. Wz. allīyati "haftet" JāCo. I. 4334, 5028, III. 6522 (o-līyati Iv. 4314, ni $l\bar{z}yati$ JāCo. I. 292¹⁸) = \bar{a} - $l\bar{z}yate$, Wz. $l\bar{z}$. Bei konsonantisch ausl. Wz. assimiliert sich das y dem vorhergehenden Kons. So ijjhati "gedeiht" = rdhyati; kujjhati "zürnt" = krudhyati; kuppati "zürnt" = kupyati; gijjhati "ist gierig" = grdhyati; naccati "tanzt" = nrtyati; nassati "geht zu grunde" = naśyati; sanınayhati "gürtet, rüstet" = sanınahyati; āpajjati "gerät in etw." u. v. a. Komposita der Wz. pad = āpadyate; bujjhati "erwacht, erkennt" = budhyate; maññati "denkt" = manyate; yujjhati "kämpft" = yudhyate; sussati "trocknet aus" = śusyati usw. Auch siniyhati (§ 49. 1) DhsCo. 19231 = snihvati. In Übereinstimmung mit dem Skr. finden wir ferner majjati "freut sich" Jā. II. 9715, A. IV. 2946 (Opt. Sg. 3. majjeyva Jā. III. 87^{25}) = $m\bar{a}dyati$ (Wz. mad); sammati "wird ruhig" = $s\bar{a}myati$ (Wz. śam). Ferner bhassati "fällt herab" Jā. VI. 53011 = bhrasyati (Wz. bhrams); rajjati "hat seine Freude an etw." S. IV. 7421 (V.), DhCo. III. 2333,4 = rajyati (Wz. rañj); vijjhati "durchbohrt" = vidhyati (Wz. vyadh). Dem skr. Praes.-St. krāmya- zu Wz. kram (nicht belegt) entspricht endlich kammain Imp. Sg. 2. patikamma "weiche zurück!" S. I. 22628 (V.), und dem skr. medya- zu Wz. mid "sich hingezogen fühlen zu etw." der St. mejja- DhsCo. 19281 (v. l. mijja-). — 2. Entgegen dem Skr.1) wird zu Wz. lag "hangen" ein Praes.-St. lagga- nach Kl. IV abgeleitet (Imp. Sg. 3. laggatu DhCo. I. 13112). Desgleichen zu Wz. ruc "gefallen" ruccati") Vv. 63. 8, DhCo. I. 13²⁸ gegen rocate. Ebenso hat das P. neben supati (§ 134 a. E.) zu Wz. svap "schlafen" auch suppati, soppati (§ 10) S. I. 107¹⁹ (V.). — 3. Dem skr. Praes. paśyati zu Wz. darś entspricht p. passati. Vgl. Ind. Sg. 1. passāmi Sn. 776, Vin. I. 1263, 2. passasi usw. Imp. Sg. 2. passa Sn. 435, JāCo. II. 15925, 3. passatu Sn. 909, Pl. 2. passatha Sn. 176, JāCo. III. 12620, Med. passavho Sn. 998; Opt. Sg. 1. passe Jā. IV. 24029 und passeyyam JāCo. I. 35629, 2. passeyyāsi M. III. 1311, JāCo. I. 13729, 3. passe Dh. 76 und passeyya JāCo. III. 5522 usw. Daneben ist ein neuer Praes.-St. dakkha- in Verwendung gekommen. Er ist aus dem Futur (= draksyati, § 152) entnommen. Opt. Pl. 1. dakkhema oder -mu DhCo. III. 21719, 2187 (V.). — 4. Mit den Praesentien der Kl. IV fallen formell auch die Passiva (§ 175 f.) sowie die ya-Denominative (§ 188. 2, 3) zusammen. Vgl. Ind. Sg. 1 ñāyāmi "ich werde genannt" Milp. 258, vediyāmi "ich empfinde" Vin. III. 3725, namassāmi "ich verehre" Sn. 1058, attiyāmi "ich leide" D. I. 21322; 2. vediyasi M. II. 7014, 3. sūyati, suyyati "wird gehört" Jā. IV. 14120, JāCo. I. 721, khīyati "geht zu Ende" Thi. 145; Pl. i. jiyyāma "wir verlieren" Jā. II. 7522, posiyāmase "wir werden aufgezogen" Jā. III. 2897; 3. sūyanti M. I. 3019, suyare Ja. VI. 52820, vuccanti "werden genannt" D. I. 24516. Imp. Sg. 2. samādiya "nimm an dich!" Bu. II. 118, samādiyāhi Th2. 249; Med. samādiyassu Vv. 83, 16, muccassu "werde frei!" Th2. 2; 3. bhijjatu "soll vernichtet werden" Thi. 312; Pl. 2. namassatha Mhvs. 1. 69. Opt. Sg. 1. vediveyvam M. II. 7018; 3. upādiye "er hafte" Sn. 400, mucceyya D. I. 728, namasseyya Dh. 392, hāyetha "möge abnehmen" D. I. 1188, nīyetha, niyyetha

C

"möge geführt werden" Sn. 327, 931; Pl. 3. palujjeyyum "sie mögen zu grunde gehen" M. I. 4882, hāyeyyum D. I. 1183.

- 1) In Übereinstimmung mit dem Pkr.; PISCHEL, § 488.
- § 137. Die Wz. jar (jṛ) "alt werden", skr. jīryati, bildet im P. jīrati Jā. III. 388 (Ind. Pl. 3. jīrati Dh. 151, Imp. Sg. 3. jīratu Mhvs. 22. 76) und jīyati (Ind. Pl. 3. jīrati M. III. 1689, Med. jīyare Jā. VI. 5285, Opt. Sg. 3. Med. jīyetha D. II. 63²⁷) oder jiyyati M. III. 246²⁰ (parijiyyati Thi. 1215). Vgl. § 52. 5. Zur Wz. śar (śṛ) "welken", skr. śīryati, -te, haben wir Ind. Sg. 2. seyyasi (statt *siyyasi, § 10) Jā. I. 1749, im Ko. = visinnaphalo hoti. Ebenso bildet Wz. mar "sterben", skr. mriyate, im P. mīyati (Ind. Pl. 3. mīyanti Dh. 21, M. III. 1689, Opt. Sg. 3. Med. mīyetha D. II. 63²⁷) oder miyyati¹) Sn. 804 (Ind. Pl. 3. Med. miyyare Sn. 575, Opt. Sg. 1. miyye in miyyāhaṃ Jā. VI. 498²⁰). Daneben marati (wie ved.) in Ind. Pl. 3. maranti Mhvs. v. spur. nach 5. 27, Opt. Sg. 1. mareyyam JāCo. VI. 498³⁰, 2. mareyyāsi JāCo. III. 276²².
 - 1) Im Pkr. dürfte AMāg. mijjai, mijjanti entsprechen; PISCHEL, § 477.
- § 138. Dem skr. jāyate zu Wz. jan "entstehen" entspricht p. jāyati; dem skr. ā-hvayati zu Wz. hvā "rufen" p. avhayati und avheti (§ 49. I): Ind. Pl. 1. avhayāma D. I. 24425, 3. avhayanti Jā. VI. 5291; Opt. Sg. 3. avheyya D. I. 24416. In der gleichen Weise wie jāyati bilden ihren Praes.-St. verschiedene Wzn. auf \bar{a} , teilweise in Übereinstimmung mit dem Skr. (Wzn. auf ai der ind. Gramm.), teils abweichend von ihm1). So vāyati "weht" neben vāti, skr. vāti (Ind. Pl. 3. vāyanti Jā. VI. 53012, Vin. I. 4885, D. II. 107²⁵; dazu *nibbāyati* "verweht, erlischt" JāCo. I. 61³, Opt. Sg. 3. *nibbāyeyya* M. I. 487²⁸ neben *parinibbanti* Dh. 126, *parinibbātu* D. II. 105⁵). Ebenso yāyati "geht" neben yāti, skr. yāti (Ind. Pl. 3. yāyanti Vin. I. 19118, Opt. Sg. 3. yāyeyya Vin. 19122); gāyati "singt" = gāyati; milāyati "verwelkt" S. I. 1262,8 = mlāyati; jhāyati "meditiert" = dhyāyati; jhāyati "brennt" (§ 56. 2) = kṣāyati (vijjhāyati "erlischt" Vin. I. 3129); nahāyati "badet" = snāyati neben snāti; khāyati "wird deutlich, klar" (Ind. Pl. 3. pakkhāyanti D. II. 99²⁸ neben pakkhanti Th1. 1034) = khyāyate; tāyati "beschützt" DCo. 181 (Imp. Sg. 2. Med. tāyassu DhCo. 1. 2184 V.) = trāyate neben trāti; antaradhāyati "verschwindet" D. II. 10919, A. IV. 30727 = antardhāyate. Ebenso ist gebildet bhayati "fürchtet sich"2); Ind. Sg. 1. bhayami Th1. 21. Sn. S. 47, 2. bhāyasi Th2. 248, Sn. S. 47; Pl. 1. bhāyāma JāCo. II. 2122, 3. bhāvanti Dh. 129; Imp. Pl. 2. bhāyatha Ud. 51°, JāCo. III. 44; Opt. Sg. 3. bhāye Sn. 964 und bhāyeyya Milp. 20826, Pl. 3. bhāyeyyum Milp. 20820. Analog flektiert ist palāyati "flieht" = palāyate: Imp. Sg. 2. palāyassu DhCo. III. 3349, Pl. 2. palāyatha Mhvs. 7. 66, 3. palāyantu JāCo. II. 9017. Formell gehören hierher auch die Denominativa des Typus cirāyati, dhūpāyati (auch sajjhāyati) nebst den Formen wie gahāyati, phusāyati, samkasāyati. Vgl. § 186.
 - ') Über ghäyati und thäyati s. § 132. Das Überhandnehmen der gleichen Bildung im Pkr. bei PISCHEL, § 487. 2) Vgl. im Pkr. Mäg., Ś. bhāāmi usw., bei PISCHEL, § 501.
- § 139. Bei den Praesens-Stämmen nach Kl. X pflegt wieder die Silbe aya in e kontrahiert zu werden. I. Es gehören in die Gruppe Verba wie cinteti "denkt" Sn. 717, JāCo. I. 221³⁰ = cintayati, pūjeti "verehrt" = pūjayati, vornehmlich aber Denominativa wie katheti "erzählt" = kathayati, ganeti "rechnet" = ganayati, pattheti "begehrt" = prārthayati und die

große Masse der Kausative. Ebenso auch bhemi "ich fürchte mich" S. I. 1112 (V.) neben bhāyāmi und paleti "flieht" Dh. 49, Sn. 1074 neben palāyati (§ 26, Anm. 2 und 138). In der Gāthāsprache liegen die beiden Typen, der unkontrahierte wie der kontrahierte, neben einander. Im Sn. z. B. halten sie sich, wenn man die Prosapartien abrechnet, annähernd die Wage. Bereits in der kanonischen Prosa ist die Kontraktion Regel. Es finden sich aber gelegentlich auch später noch Formen wie tappayati Milp. 2279,12, pihayāmi, patthayāmi Th2Co. 23930, mantayatha JāCo. II. 10722. Die Flexion ergibt sich aus folgenden Beispielen:

Älterer Typus:

- Ind. Sg. 1. sāvayāmi Sn. 385; āmantayāmi D. II. 1561; Med. patthaye Th2. 341 (patthe Th2. 32).
 - 2. patthayasi Sn. 18; maggayasi Th2. 384.
 - 3. patthayati Sn. 114; Med. kārayate Jā. VI. 36010.
 - Pl. 1. thapayāma D. I. 12033, Med. ujjhāpayāmase S. I. 20914 (V).
 - 2. bhamayatha Sn. 680.
 - 3. dassayanti Dh. 83; vādayanti Sn. 682; ramayanti Th1. 13.
- Imp. Sg. 2. sāvaya Jā. III. 437¹³; nīyādayāhi Th2. 323; Med. parivajjayassu Vv. 53. 15.
 - Pl. 2. Med. kappayavho Sn. 283. Pl. 3. pālayantu Jā. II. 3418.
- Opt. Sg. 1. papothayeyyanı Jā. III. 17522.
 - 3. pūjaye Dh. 106 f.; kāraye Milp. 211 9 (V.); phassaye Sn. 54; kathayeyya Sn. 930.
 - Pl. 1. Med. sādhayemase Jā. II. 23619.

Jüngerer Typus:

- Ind. Sg. I. kathemi PvCo. II12, vattemi Sn. 554.
 - 2. kathesi JāCo. I. 29129.
 - 3. katheti JāCo. I. 29212; dasseti JāCo. III. 827, vaddheti Sn. 275.
 - Pl. 1. pavedema M. II. 2009; nisāmema Vin. I. 10322.
 - 2. sobhetha DhCo. I. 5611.
 - 3. gamenti Sn. 390; paññāpenti D. I. 137; pūjenti D. I. 914; kathenti JāCo. II. 13326.
- Imp. Sg. 2. kārehi Jā. III. 3947, kathehi JāCo. III. 27922; palehi Sn. 831.
 - 3. dcsetu M. II. 2079; dhāretu Sn. S. 25.
 - Pl. 2. bhāvetha Thī. 980, paletha Vv. 84. 36.
 - 3. āgamentu Sn. S. 103; pālentu JāCo. II. 3425.
- Opt. Sg. I. manteyvan Sn. S. 103.
 - 2. āroceyyāsi M. II. 21017; dhāreyyāsi Milp. 4725.
 - 3. jāleyya M. II. 203 20; dasseyya Milp. 47 4.
 - Pl. I. samvejeyyāma S. I. 14685; sādheyyāma JāCo. II. 23625.
 - 2. katheyyātha Ud. 1118; pāteyyātha DhCo. III. 2018.
 - 3. vāceyyum D. I. 9714; tāseyyum Milp. 2096.
- 2. Die e-Flexion hat nun aber weiter um sich gegriffen und ist auf Verba übertragen worden, die ursprünglich nicht zu Kl. X gehörten. So bildet Wz. vad "reden" neben vadati auch vadeti (das Kaus. ist vādeti) Sn. 825, D. I. 3630, Vin. II. 1.11, JāCo. I. 29421; bhajehi "verehre!" steht Jā. III. 14811,13 wie sonst bhaja, bhajāhi (Ko. bhajeyyāsi); gegen skr. upahadati steht p. ūhadeti "beschmutzt mit Kot"; mañāesi Praet. Sg. 2. "du meintest" setzt mañāeti neben mañāati voraus; gaheti ist ohne kausative Bedeutung (das Kaus. ist gāheti) häufig gebrauchte Nebf. zu gaṇhāti "ergreift". Statt üblichem akkhāhi (§ 140. 2) steht akkhehi Jā. VI. 31820 usw.

2. Athematische Konjugation.

§ 140. 1. Eine isolierte Form der athem. Flexion nach Kl. II ist. hanti "schlägt, tötet" Sn. 118, 125, Dh. 72, 355, S. I. 1548 (V.); auch noch Milp. 2147, neben them. hanati Jā. I. 43218, Milp. 2204, 2. Pl. hanatha JāCo. I. 2633, Opt. Sg. 3. haneyya Sn. 705 usw. Ebenso veti "kennt, weiß" Thi. 497 = vetti. Sonst haben wir im P., thematisch flektiert, āsati "sitzt" (Dh. 61; Opt. Pl. 1. -āseyyāma JāCo. I. 5091) gegen skr. āste (ved. auch åsate), ghasati "ißt", lehati "leckt", rodati "weint", ravati "schreit, brüllt", abhi-tthavati "preist" S. I. 1906 gegen stauti (aber ved. auch stávate) usw. - 2. Zahlreicher sind athematische Formen der Wzn. auf \tilde{a} , die sonst in die Flexion der IV. Kl. übergeführt werden. Einzelne Beispiele sind § 138 gegeben. Vgl. Ind. Sg. 2. yāsi "du gehst" JāCo. I. 29115, 3. yāti Sn. 720, Dh. 29, Pl. 1. āyāma D. II. 8114, 3. āyanti Th2. 337; Imp. Sg. 2. yāhi Mhvs. 13. 15, Pl. 2. yātha Mhvs. 14. 29 zu Wz. yā. Ebenso Ind. Sg. 2. vāsi Jā. II. 1121, Pl. 3. pavanti Th2. 371 zu Wz. vā "wehen"; Ind. Sg. 1. akkhāmi Sn. 172, Imp. Sg. 2. akkhāhi Th1. 168 zu Wz. khyā mit ā "verkünden"; Imp. Sg. 2. sināhi "bade" M. I. 3921 (V.), oder nahāhi JāCo. VI. 3210 (neben nhāya Vin. III. 11015); Ind. Pl. 3. ābhanti "sie erhellen" Vv. 6. 10, patibhanti "sie werden klar" JāCo. II. 10019 zu Wz. bhā usw. — 3. Die Wz. i "gehen" mit zahlreichen Kompositis bildet unter Verallgemeinerung des st. St. emi, esi, eti; ema, etha, enti1). Auf grund von solchen historischen Formen wie eti (sameti usw.) ist dann die Praes.-Flexion vollkommen der von Verben wie nī, ji (§ 131), bzw. von e-Stämmen (nach § 139) angepaßt worden. Beispiele sind häufig: Ind. Sg. 1. paccemi D. I. 1861, 2. paccesi D. I. 18538, 3. pacceti Dh. 125, Pl. 1. paccema Milp. 3136, 3. accenti Th1. 231; Imp. Sg. 2. ehi Th1. 175, JāCo. II. 15915, 3. etu D. I. 17916, Pl. 2. etha D. II. 9826, apetha DhCo. III. 20118; Opt. Sg. 2. upeyvāsi Jā. IV. 241 ²⁴. 3. pacceyya²) Nett.93 ¹⁴, upeyya M. III. 173 ³³. Die Analogie der e-Stämme veranlaßt dann auch Formen wie Ind. Pl. 3. accayanti Thi. 145, S. I. 109¹ (V.), Opt. Sg. 3. accayeyya Sn. 781. — 4. Ganz ebenso ist die Flexion der Wz. śł "liegen" zu beurteilen. Formen wie Ind. Sg. 2. sesi Jā. III. 3412, S. I. 11022 (V.) und Sg. 3. seti Dh. 79, Jā. I. 14125 können als unmittelbare Fortsetzung von skr. sese, sete gelten. Darnach wurde (wie nenti zu neti) die 3. Pl. senti Sn. 668 (gegen skr. serate) gebildet. Und wie nayāmi usw. neben nemi, kathayāmi usw. neben kathemi steht, so haben wir nun auch Bildungen wie sayāmi Thi. 888, S. I. 11026 (V.), sayati Vin. I. 5730, Jā. II. 5316 (vgl. ved. śayate); Imp. Sg. 2. saya JāCo. III. 2321; Opt. Sg. 3. saye Iv. 12010 (V.), Med. sayetha Thi. 501.

1) Die Pl. 3. lautet auch im Pkr. Māh., AMāg. enti; PISCHEL, § 493. Ob inti im Jinālamkāra richtig ist, erscheint zweiselhast. — 2) Auch vom Simpl. lautet Opt. Sg. 3. eyya. Vgl. M. III. 159²⁶, wo matam-eyya "er geht in den Tod" = "stirbt" zu trennen ist.

```
1. Die Praesens-Flexion von as "sein" ist diese:
     § 141.
                                Pl. (asmā (asmase Sn. 595), amhā (amhāse Jā. III. 309<sup>27</sup>, D. II. 275<sup>11</sup> V).
              (asmi,
Ind. Sg. 1.
              amhi
               asi
          2.
                                      santi (sante Sn. 868).
               atthi
          3.
Imp. Sg. 3. atthu
Opt. Sg. 1. siyam, assam Pl. assama M. III. 25015
          2.
               assa
                                      assatha D. I. 35
               siyā, assa
          3.
                                      siyum, assu.
```

Die Medialformen im Ind., die nur der Gäthäsprache angehören, sind nach der Analogie von labhama; labhamase, labhanti; labhante neu gebildet. 🚛 Opt. entsprechen die Formen siyam, siyā, siyum dem skr. syām, syāt, syur. Merkwürdig ist die Form Pl. 3. siyansu M. II. 2394. Sie ist zu siyum neu gebildet, wie im Aor. addasamsu neben addasum steht. Die Formen assam usw. sind wie griech. εἴην vom st. St. abgeleitet. Sie gehören schon der Gäthäsprache an. In der nachkanon. Prosa finden sich die Formen von atthi vornehmlich verwendet im zusammenges. Perfekt. Im übrigen werden sie mehr und mehr durch die Formen von bhavatihoti ergänzt und ersetzt. Häufig steht atthi "es gibt" als erstarrte Form auch bei pluralischem Subjekt. Vgl. z. B. DhCo. I. 4125, JāCo. III. 12619 usw. — 2. Bei den Praes.-Formen der Wz. brū wurde der Stamm der 1. Pl. skr. brūmas verallgemeinert1). Wir haben Sg. 1. brūmi Sn. 458, Dh. 385, Thi. 214, pabrūmi Sn. 870, 2. brūsi Sn. 457, Jā. II. 4823, Th2. 58, S.I. 810,11, 3. brūti Sn. 122, pabrūti Sn. 131, Pl. 3. pabrūnti Sn. 649; Imp. Sg. 2. brūhi Sn. 76, pabrūhi Sn. 599. Merkwürdig ist Imp. Sg. 3. brūmetu D. I. 9519; die Form steht aber kritisch nicht fest. Das Verb. kann als archaisch angesehen werden, wenn sich auch noch in der nachkanon. Prosa (z. B. Milp. 3273) Formen finden. So wird PvCo. 1112 brūmi durch kathemi umschrieben.

¹) Auch im Skr. findet sich vereinzelt brāmi. Im Pkr. haben wir AMāg. Ind. Pl. 1. bāma, Imp. Sg. 2. bāhi. Der Ind. Sg. 1 lautet AMāg. bemi, Pl. 3, benti. PISCHEL, § 404.

§ 142. Praesens-Stämme nach Kl. III. 1. Zu Wz. hā "verlassen" wird aus jahāmi ein St. jaha- (neben jahā-) erschlossen, der den praesentischen Formen zu grunde liegt: Ind. Pl. 3. jahanti Dh. 91; Imp. Sg. 2. jaha Th. 1.83 (auch jahi Th2.508) und Med. jahassu Sn. 1121, Thi. 1219, Pl. 2. pajahatha S. IV. 8110; Opt. Sg. 1. jaheyyam JāCo. I. 1531, 2. pajaheyyāsi S. IV. 35023; 3. Med. jahetha (§ 129) usw. St. jahā- in Sg. 3. jahāti Sn. 1 ff., 506, 589, pajahāti Sn. 789. — 2. In gleicher Weise ist daha- St. zu Wz. dhā "setzen" stellen" (vgl. insbes. auch saddahati "glaubt" = śraddadhāti). Älter sind die Formen dahāsi, dahāti (§ 123). Vom St. daha- haben wir Ind. Sg. I. samādahāmi M. I. 11616, 2. saddahasi S. IV. 298¹², JāCo. I. 426¹⁰, 3. sandahati Milp. 40²⁹, Pl. 1. saddahāma D. II. 328¹, 2. saddahatha JāCo. I. 2226, 3. dahanti Sn. 882, D. I. 9215; Imp. Sg. 2. saddaha JāCo. IV. 5218, Med. odahassu Sn. 461, Pl. 2. pidahatha Thūpavs. 7632; Opt. Sg. 2. nidaheyyāsi Jā. VI. 49417, 3. vidahe Sn. 927 und padaheyya M. II. 17411, Med. saddahetha Jā. III. 19226, Pl. 1. saddaheyyāma Milp. 3302, 3. saddaheyyum S. II. 25526 usw. Die Wz. dhā wird aber auch, speziell in der Gäthäsprache, in die e-Flexion übergeführt1): Ind. Sg. 1. samādhemi Th2. 50, 114, Pl. 3. odhenti Th1. 1233 = S. I. 19020; Imp. Sg. 2. panidhehi Th2. 197, S. IV. 30225; Opt. Sg. 3. saddheyya Jā. II. 44614 (Ko. = saddaheyya) usw. — 3. Zu Wz. hu (juhoti) "ins Feuer gießen" haben wir den St. juha-2): Ind. Sg. 1. juhāmi Th1. 343, 3. juhati S. I. 16721, Sn. S. 79. — 4. Zu Wz. gar (jāgarti, jāgarati) "wachen" ist der Praes.-St. jāgara- oder (mit Elision des a nach § 20 und Assimilation des gr) jagga-. Von ersterem z. B. Imp. Sg. 2. Med. jāgarassu Thi. 411, sowie die Partizipien jāgarant Dh. 39, Vin. III. 3185 und jāgaramāna Dh. 226. Von letzterem Ind. Sg. 1. pațijaggāmi JāCo. I. 43830, 3. jaggati A. III. 1569, Pl. 3. jagganti A. III. 1567; Opt. Sg. 3. paṭijaggeyya Dh. 157.

¹⁾ Auf grund der 2. Sg. Imp. dhehi. Ebenso im Pkr. Vgl. Pischel, § 500. —

2) Als v. l. erscheint jāhati Sn. S. 79, dazu Part. Praes. Sg. G. jāhato Sn. 428. Man könnte jāh- auf juvh- = juhv- (skr. juhvati 3. Pl.) zurückführen.

- § 143. Reich entwickelt sind die praesentischen Formen der Wz. der "geben". Es finden sich a) die Stämme dada- und dada-: Ind. Sg. 1. dadāmi Sn. 421, Th2. 245, 2. dadāsi Mhvs. 10.50, 3. dadāti D. I. 10323, Sn. S. 86, Pl. 1. dadāma Th1. 475, JāCo. III. 4719, Med. dadamhase Jā. III. 473 3. dadanti Vv. 44. 25; Imp. Sg. 2. dada Jā. III. 4126 und dadāhi Jā. III.' 109¹⁴, JāCo. III. 109¹⁷, Pl. 1. Med. dadāmase Jā. III. 131¹⁵, 2. dadātha Vv. 44. 19. Dazu Opt. Sg. 1. dadeyyam Vin. I. 3914, S. I. 977, JāCo. I. 25418, 2. dadeyyāsi JāCo. III. 27621, 3. dade Vv. 62. 5 und dadeyya Vin. I. 4921, Milp. 2811, Med. dadetha S. I. 324 (V.), Pl. 1. dademu Jā. VI. 31718 und dadeyyāma M. II. 11623, S. I. 5813, 2. dadeyyātha JāCo. III. 17116, IV. 23018, 3. dadeyyum. - b) St. de- auf grund der 2. Sg. Imp. dehi: Ind. Sg. 1. demi JāCo. I. 30717, DhCo. I. 4218, 2. desi D. I. 505, JāCo. I. 27915, 3. deti Sn. 130, S. III. 245°, JāCo. II. 154⁵, Pl. 1. dema JāCo. III. 127¹, 2. detha JāCo. III. 126²⁵, 3. denti Sn. 244, JāCo. II. 104²⁶; Imp. Sg. 2. dehi Th2. 49, JāCo. I. 25417, DhCo. I. 332, 3. detu JāCo. II. 1048, Pl. 2. detha JāCo. II. 10322, 3. dentu Mhvs. 5. 179. Dazu Opt. Sg. 1. deyyam Mhvs. 7. 31. Die Flexionsweise des Ind. und Imp. demi usw. findet sich schon in der Gäthäsprache. Sie kann, zusammen mit dem Opt. dadeyyam usw., als die reguläre Flexionsweise in der kanon, und nachkanon, Prosa gelten. — c) Eine alte in allen Sprachperioden sich findende Form ist Ind. Sg. I. dammi Sn. S. 14, Vin. I. 3917, JāCo. I. 12726, II. 23121, DhCo. I. 1009. Sie geht auf dadmi zurück, das im epischen Skr. sich findet. Dazu Pl. 1. damma bei Kacc. 3. 4. 1 (SENART, S. 452). — d) Alt ist auch der Opt. Sg. 1. dajjan Vin. I. 14825, 2. dajjāsi Jā. VI. 251 26, 3. dajjā Dh. 224, Thi. 468, D. II. 267 10 (V.), S. I. 57 32 (V.). Er geht auf skr. dadyām usw. zurück, gehört aber im besonderen der Gāthāsprache an. Der JāCo. I. 32215 gibt dajjā durch dadeyya wieder. Abgeleitet wurde daraus ein Praes.-St. dajja- oder dajje-1). Davon z. B. Imp. Sg. 2. dajjehi Vin. III. 2174 und die Doppelbildungen -dajjeyva, -dajjeyyāma Vin. III. 259 85, 86, dajjeyyātha Vin. I. 2327. Nach der Analogie von dadāmi: dajjam wurde nun auch von Wz. vad "sprechen" ein Opt. gebildet: Sg. 1. vajjan Th2. 308, 2. vajjāsi Th2. 307 und vajja (?) Th2. 323, 3. vajjā Sn. 971, Jā. VI. 5268, Pl. 3. vajju(n) Sn. 859, Jā. V. 22121. Auch diese Formen sind der Gäthäsprache eigen; im JāCo. VI. 5274 wird vajjā durch vadevya umschrieben, ebenso Th2Co. 2286 vajjāsi durch vadevyāsi.
 - ¹) Vgl. Childers, PD. u. d. W. dajjati; E. Kuhn, Beitr. S. 105. Die Form $dajj\bar{a}m\dot{z}$ Jā. VI. 473^{18} ist Sg. 1. Opt.
- § 144. In den Praesens-Stämmen nach Kl. VII. wird die schwache Form verallgemeinert und die a-Flexion durchgeführt¹). Es fallen diese Praesentien also mit den in § 135. 3 besprochenen muñcati usw. zusammen. Vgl. kantati "spinnt" (Wz. kart, krnatti); chindati "schneidet ab" (Wz. chid, chinatti); bhañjati "zerbricht" (Wz. bhaj, bhanakti); bhindati "spaltet" (Wz. bhid, bhinatti); bhuñjati "genießt" (Wz. bhuj, bhunakti); nuñjati, verbindet" (Wz. yuj, nunakti); riñcati "verläßt, gibt auf" (Wz. ric, rinakti); rundhati (vgl. § 60) "hemmt, umschließt" (Wz. rudh, ruṇaddhi); himsati "verletzt" (Wz. hiṃs, hinasti). Ich gebe ein kombiniertes Paradigma: Ind. Sg. I. bhuñjāmi Sn. S. 12; 2. ninuñjasi Thi. 1114, himsasi M. I. 39²8 (V.); 3 nuñjati JāCo. I. 149²6, Med. nuñjate Dh. 382; Pl. 2. nuñjatha Th2. 346; 3. anunuñjanti Dh. 26, JāCo. II. 96³, riñcanti Vin. I. 190⁵. Imp. Sg. 2. chinda JāCo. II. 153¹8, chindāhi JāCo. III. 184¹7, Med. nuñjassu

- Th2. 5; 3. òhuñjatu Sn. 479, S. I. 141²⁸ (V.), Pl. 2. anuyuñjatha D. II. 141²².

 Opt. Sg. 1. paribhuñjeyyam Sn. S. 91; 3. chinde Dh. 370, himseyya Sn. 368, chindeyya JāCo. III. 65¹; Med. bhuñjetha Dh. 70; Pl. 3. sambhañjeyyum S. P. 123²⁶, chindeyyum D. II. 322².
 - ¹) Wie auch im Pkr.; PISCHEL, § 506 f. Der Nasal ist bei yuj m. c. ausgeworfen in der Form Opt. Sg. 3. paţisamyuje S. 1. 221²⁷ (V.).
- § 145. In den Praesens-Stämmen nach Kl. IX ist die Form mit angefügtem nā verallgemeinert. Die Analogie von labhāmi: labhati hat dann vielfach zur Überleitung in die a-Flexion geführt. Die Formen mit angefügtem nī sind verschwunden. Beispiele: 1. Wz. jñā (jānāti) "wissen". Sie bildet a) vom St. jānā- (wobei ich auch die Formen mit aufführe, in denen die Stämme jana- zusammenfallen müßten): Ind. Sg. 1. janami Sn. 908, JāCo. I. 26629, Med. jāne Mhvs. 37. 220 (ed. Col. 170), 2. jānāsi Sn. 504, JāCo. I. 223¹⁵, 3. jānāti Sn. 276, S. I. 103²⁸, JāCo. III. 26⁹, Pl. 1. jānāma JāCo. VI. 337°, Med. jānāmase Vv. 84. 47, 2. jānātha Th2. 346, JāCo. VI. 3379, 3. jānanti Sn. 441 usw.; Imp. Sg. 2. jānāhi Th2. 59, D. I. 8822, JāCo. III. 39216, Med. pajānassu D. II. 24320 (V.), 3. jānātu Iv. 289, 2910, Mhvs. 13. 13, Pl. 2. jānātha JāCo. II. 25024, 3. jānantu. — b) Vom St. jāna-1) haben wir Ind. Sg. 3. avajānati Sn. 132, 438 (? m. c.), Pl. 3. Med. -jānare Sn. 601; Imp. Sg. 2. jāna S. IV. 37418, vijāna Sn. 1091 (vijānahi m. c. Jā. III. 327), Pl. 2. jānatha DhCo. III. 43814. Ich verweise hier auch gleich auf vikkinatha "verkaufet!" JāCo. I. 12120. (Über das i gegen skr. krīnāti s. § 21). Zu jināti vgl. § 131. — c) Der Optativ lautet regulär: Sg. 1. jāneyya(m) M. I. 487¹⁸, Sn. S. 21, 2. jāneyyāsi M. I. 487¹², DhCo. I. 125⁷, 3. jāneyya Mhvs. 23. 31, Pl. 1. jāneyyāma Milp. 3304 und jānemu S. I. 3411 (V.), Sn. 76, Vv. 62. 2, 2. jāneyyātha M. II. 21522, JāCo. II. 1335, 3. jāneyyum Jā. I. 1686. Daneben findet sich in der ältesten Sprachperiode ein anderer Typus: Sg. I. vijaññam Sn. 482, 3. jañña Dh. 157, Th1. 10, Sn. 116. Im Ko. zu Jā. II. 4212 wird jaññā durch jāneyya umschrieben. Dieser Typus ist eine Analogiebildung nach Opt. dajjam zu dadāmi. Die Form jāniyāma Sn. 873 darf wohl als historisch gelten = skr. $j\bar{a}n\bar{i}y\bar{a}ma$.
 - 1) Ebenso findet sich im Pkr. JMāh., AMāg. jānasi, jāna neben jānāsi usw.; PISCHEL, § 510. Sowie Māh. vikkinai, AMāg. kinai, S. Imp. kinadha; ebda. § 511. Im Pkr. folgt auch die Wz. bhan in einigen Dialekten der Analogie der Stämme von Kl. IX, z. B. Ś. bhanāsi (PISCHEL, § 514); im P. scheint das nicht der Fall zu sein.
- § 146. Ebenso liegen 2. bei Wz. grah (grhnāti) "ergreifen" St. gaņhā-und gaņha- neben einander: a) Von gaņhā- haben wir z. B. Ind. Sg. 2. gaṇhāsi DhCo. III. 57⁴, 3. gaṇhāti JāCo. III. 28⁸; Imp. Sg. 3. gaṇhātu DhCo. III. 200⁸, paṭiganhātu Sn. 479, Vin. II. 192¹⁵ (m. c. paṭiggahātu Jā. I. 495²). b) Von gaṇha-: Ind. Sg. 3. gaṇhāti JāCo. I. 303²³; Imp. Sg. 2. gaṇha JāCo. II. 159⁵ und daneben ganhāhi D. II. 102⁶, JāCo. I. 279²⁴ und Med. gaṇhassu DhCo. III. 302¹⁹, 3. gaṇhatu JāCo. I. 207⁸, Pl. 2. gaṇhatha JāCo. I. 111¹⁷, III. 126²⁵. Der Opt. lautet gaṇheyyam JāCo. I. 255⁹ usw. Über gahāyati s. § 186. 5. Von dem in die e-Flex. übergeführten St. gahe- (§ 139. 2) werden Future, Praeterita, Infinitive und Gerundien abgeleitet. 3. Zur Wz. mā (māti, mimīte) findet sich der Praes.-St. minā-. Vgl. Opt. Pl. 1. abhinimmineyyāma S. I. 124³². 4. Die Wz. bandh (badhnāti) "binden" hat, wie im Pkr. (PISCHEL, § 513) den Praes.-St. bandha-, flektiert also nach § 144. Vgl. Imp. Sg. 2. bandha D. II. 350⁴, Pl. 3. bandhantu JāCo. I. 153⁷; Opt. Pl. 3. bandheyyuṃ Vin. III. 45¹⁷ usw.
 - § 147. Die Praesens-Stämme nach Kl. V werden häufig in die

Kl. IX übergeführt. Die Bildung des Praes.-St. mittels no ist zumeist ganz außer Gebrauch gekommen 1). So haben wir 1. zu Wz. ci "sammeln" gegen skr. cinoti in Kompos. den Praes.-St. cinā-. Vgl. Ind. Sg. 2. par cināsi Jā. III. 222, 3. vicināti Sn. 658, S. I. 14921 (V.), Pl. 3. vicinanti Vin. I. 13312; Imp. Sg. 2. vicina JāCo. I. 45329 und vicināhi JāCo. III. 916; Pl. 2. vicinātha Smp. 32819. Nach der Analogie von Wzn. wie ji jeti kann ci auch in die e-Flexion übergeführt werden. Vgl. § 131. - 2. Auch Wz. hi "senden" in Kompos, hat gegen skr. hinoti den Praes.-St. hinā. So Ind. Pl. 3. pahinanti D. II. 3211, 32327; Imp. Sg. 3. pahinatu DhCo. III. 3424; Opt. Pl. 2. pahineyyatha DhCo. III. 3188. — 3. Zu Wz. dhū "schütteln" haben wir gegen skr. dhunoti (im Dhatup, auch dhunati) die Stämme dhuna- oder dhūnā. Vgl. Ind. Pl. 3. dhunanti Th2. 276, o- sam- nid-dhunanti D. II. 336^{19,20}; Imp. Sg. 2. niddhunāhi Th1. 416, Pl. 1. dhunāma Th1. 1147, 2. dhunātha Sn. 682. Thi. 256. o- sam- nid-dhunātha D. II. 33617,18. Dazu Ind. Sg. 3. vidhūnati JāCo. II. 001; Imp. Pl. 2. vidhūnatha JāCo. I. 3359. — 4. Zu Wz. śru (śrnoti) "hören" finden sich die Stämme suno- und sunä. Beide liegen schon in der Gäthäsprache neben einander, vereinzelte Formen von suņo- kommen auch später noch vor. Der Stamm suņā- überwiegt jedoch beträchtlich. Im Opt. wird er natürlich allein verwendet: a) St. suno- in Ind. Sg. 1. sunomi Ja. IV. 44322, Pl. 1. sunoma Sn. 350, 1110, Vv. 84. 12; Imp. Sg. 2. sunohi Sn. 273, D. I. 6220, Milp. 3151, Pl. 2. sunotha Sn. 997, Vv. 84. I, Milp. 112 (V.). b) St. sunā-: Ind. Sg. I. sunāmi DhCo. III. 1727, 2. sunāsi Sn. 696, 3. sunāti D. I. 6233, A. III. 1622, Milp. 5^{84} , = Pl. 3. sunanti S. I. 11431, JāCo. II. 2412; Imp. Sg. 2. suna Th2. 404, S. III. 12184, JāCo. III. 2314 und sunāhi Sn. S. 21, JāCo. IV. 114, 3. sunātu Vin. I. 5610, Pl. 1. suṇāma Sn. 354, 2. suṇātha Iv. 4115 (V.), Vv. 84. 1, D. II. 211, 3. sunantu Sn. 222, D. II. 1665 (V.), Milp. 2514; Opt. Sg. 1. suneyyanı Ud. 4832, 3. sune Ja. IV. 24029 und sunevva Sn. 325. Vin. I. 722. Pl. I. sunemu Vv. 53. 23 (nach VvCo. 24216), und suneyyāma M. II. 9018.

1) Die gleiche Erscheinung im Pkr. Vgl. PISCHEL, § 502 f. Die Wz. star (strnoti und strnāti) "ausbreiten" wird nach Kl. I. behandelt. Vgl. auch skr. starati, -te.

§ 148. Wurzeln der V. Kl. mit konsonantischem Ausgange sind śak (śaknoti) "können, imstande sein" und ap "erlangen" meist mit pra (prāpnoti). I. Zu Wz. śak haben wir a) den Praes.-St. sakko- = śakno- im Ind. erhalten und zwar unter Verdrängung des schw. St. śaknu- auch im Pl. Formen finden sich in allen Sprachperioden: Sg. 1. sakkomi Mhvs. 32. 17, 2. sakkosi JāCo. I. 433 28, II. 2145, 3. sakkoti, Pl. 1. sakkoma Sn. 597, Vin. I. 319, JāCo. I. 43717, DhCo. I. 9020, 2. sakkotha JāCo. II. 40525, 3. sakkonti Vin. I. 3116, DhCo. I. 238. Daneben ist nach Kl. IX unter Eintritt von Teilvokal b) der St. sakkunā-1) aufgekommen. Davon Opt. Sg. 2. sakkuneyyāsi JāCo. III. 30122, Mhvs. 12. 18, 3. sakkuneyya JāCo. I. 3616. c) Ind. Sg. 1. und 2. sakkāmi, sakkasi JāCo. I. 29028, 3. sakkati Th1. 533 ist = šakyati; pass. sakkate "es ist möglich" Nett. 238 = śakyate. — 2. Zu Wz. āp + pra ist a) der Praes.-St. pappo- = prapno-: Ind. Sg. 3. pappoti Dh. 27, Sn. 584, Thi. 35, 292, D. II. 241 11, 16 (V.), Pl. 3. papponti Jā. III. 25618; Imp. Pl. 3. pappontu Thr. 603. Sämtliche Beispiele gehören der Gathasprache an. Dazu St. prāpnu- in Opt. Sg. 3. pappuyya Th1. 364 usw. = prāpnuyāt. Daneben findet sich von der frühesten Zeit an b) der nach Kl. IX. mit Teilvokal gebildete St. pāpuņā-2). Er ist in der Folge in ausschließlicher Verwendung. Vgl. Ind. Sg. 3. pāpunāti Milp. 3078, Pl. 3. pāpunanti Milp. 31418, JāCo. I. 15021; Imp. Sg. 2. pāpuņa Th2. 432, Sg. 3. pāpuņātu JāCo. I.

- 150²⁵; Opt. Sg. 3. pāpuņe Sn. 324, Dh. 138 und pāpuņeyya S. I. 126¹, Milp. 307⁸⁰. Von āp + pari: Imp. Pl. 2. pariyāpuņātha "lernet!" S. I. 50¹³.
 - 1) Man erwartet sakuna-; das kk ist wohl der Form sakko- entnommen, die lebendig geblieben ist. Auch im Pkr. findet sich sakkanomi und sakkunomi; PISCHEL, § 505. 2) Im Pkr. findet sich AMag. pāunai neben pappoi; PISCHEL, § 504.
- § 149. Beispiel für einen Praesens-Stamm nach Kl. VIII. ist vielleicht munāti "begreift, versteht" Dh. 269. Es scheint, wieder unter Überführung in die Bildungsweise von Kl. IX, für *munoti zu stehen = skr. *manoti, Akt. zu manute, Wz. man. In analoger Weise erkläre ich thunāti "brüllt auf, heult, stöhnt" zu Wz. stan1). Wir haben es da mit einer Bildung nach Kl. VIII, bzw. IX. zu tun. Daneben haben wir ein abhi-tthanati und -tthanayati,,donnert" (§ 52. 2) Jā. I. 3321, JāCo. I. 33018 = stanati und stanayati nach Kl. X, wie neben munāti sich mañnati nach Kl. IV findet. Formen sind Ind. Sg. 3. anutthunāti Sn. 827, Pl. 3. thunanti Sn. 884, Vv. 52. 3, anutthunanti Sn. 901, nitthunanti VvCo. 2241. Vgl. auch das Part. Praes. Sg. N. anutthunam Jā. III. 1146 im Ko. durch nitthunanto wiedergegeben. -Sehr mannigfaltig sind die Praesensbildungen der Wz. kar "machen". Wir haben a) im Ind. und Imp. den aus karoti erschlossenen St. karo-. Die Formen finden sich in allen Sprachperioden und haben in der kanon. und nachkan. Prosa als die regulären Bildungen zu gelten. Ind. Sg. 1. karomi Sn. 78, karosi M. III. 1403 (vyāk-), DhCo. I. 4513, 3. karoti Sn. 216, M. III. 247°, JāCo. I. 2782°, Pl. I. karoma JāCo. I. 2213°, DhCo. I. 532°, 2. karotha Ud. 5116 (V.), DhCo. III. 2015, 3. karonti Sn. 246, DhCo. I. 5212; Imp. Sg. 2. karohi Sn. 1062, Milp. 330¹⁷, JāCo. II. 223⁴, DhCo. I. 52¹⁷, 3. karotu Mhvs. 5. 273, Pl. 2. karotha Th2. 13, JāCo. I. 253²³, Mhvs. 4. 44; 3. karontu JāCo. I. 1537. — b) St. kubba-2), erschlossen aus kubbanti Sn. 794, Jā. III. 11810 = kurvanti: Ind. Sg. 2. kubbasi S. I. 18110 (V.), 3. kubbati Sn. 168, Ja. III. 11810; Opt. Sg. 3. vikubbeyya Dpvs. 1. 40 und Med. kubbetha (vgl. § 129, Anm. 1) Sn. 702, 719 (auch nach Kl. X kubbaye Sn. 943). Bildungen aus diesem St. gehören der Gäthäsprache (und der Kunstdichtung) an. — c) St. kara-3), der sich an ved. kárati anschließt. Er wird in allen Sprachperioden gebraucht, in der zweiten und dritten wird aus ihm regelmäßig der Opt. gebildet. Ind. Sg. 1. Med. kare Jā. II. 13813; Imp. Sg. 2. kara JāCo. IV. 114, Dpvs. 1.56 und Med. karassu Thi. 46, S. I. 12015 (V.), Jā. III. 741; Opt. Sg. I. kareyyan M. I. 48719 (vyāk-), 2. kareyyāsi M. I. 48710 (vyāk-), JaCo. II. 1027, 3. kare Dh. 42 f. und kareyya Sn. 920, 923, Vv. 84. 40, DhCo. I. 3811, Pl. 1. kareyyāma S. I. 5814, 2. kareyyātha Sn. S. 101, 3. kareyyum JāCo. I. 1684, III. 3009. — d) St. kar- der athemat. Konjug. (vgl. ved. kárşi) findet sich nur in dem altertümlichen der Gäthäsprache angehörigen Opt. Sg. 3. kayirā (aus *karyā, § 47. 2) Dh. 42 f., Sn. 728, ThI. 152 (m. c. kayirā Jā. IV. 1278); Pl. 2. kayirātha Dh. 25, Ud. 9222 (V.), S. I. 2²⁵ (V.). — c) St. kuru-, entnommen aus Ind. Sg. 3. Med. kurute Dh. 48 = kurute oder Imp. Sg. 2. kuru Mhvs. 4. 40 = kuru, auch in Imp. Sg. 3. kurutu Jā. IV. 3968. — f) Vereinzelt ist noch Ind. Sg. I. kummi Jā. II. 43519, VI. 49916 (Ko. = karomi), nach *kumma = kurmas gebildet.
 - 1) Mit Wz. stu (vgl. Pischel, § 494) kann p. thunāti wegen der Bedeutung doch wohl nicht vermittelt werden. Schwierig ist freilich (wie bei munāti) die Erklärung des u in der ersten Silbe (? Vortonschwächung). 2) Vgl. pkr. AMāg. kuvvai, Opt. kuvvejjä; Pischel, § 508. Bildungen wie Māh. kunai, kuna usw. fehlen dagegen im P. 3) Pkr. karai usw. bei Pischel, § 509. Dagegen fehlen wieder im P. Bildungen wie pkr. karei.

3. Futur mit Konditional.

§ 150. Das Futur weist im P. zwei Typen auf, die auf das -sya-eund das -isya-Futur des Skr. zurück gehen. Die Flexion entspricht der des Skr.; in der I. Sg. findet sich neben -āmi auch -am¹), in der I. Pl. steht -ma statt -mas. Als Paradigmen dienen für Typus I dassāmi = dāsyāmi (vokal. Wz.) und lacchāmi = lapsyāmi (konson. Wz.), für Typus II karissāmi = karisyāmi.

Ia) Sg. I. dassāmi, dassam b) lacchāmi, laccham II. karissāmi, karissam

2. dassasi lacchasi karissasi
3. dassati lacchati karissati
Pl. 1. dassāma lacchāma karissāma
2. dassatha lacchatha karissatha
3. dassanti lacchanti karissanti

Beispiele medialer Formen sind Sg. 2. gamissase "du wirst gehen" Thi. 359; Sg. 3. hessate "wird sein" Mhvs. 25. 97; Pl. 1. sikkhissāmase "wir werden lernen" Sn. 814, lacchāmase Vv. 32. 9; Pl. 3. karissare Mhvs. 30. 55, vasissare Thi. 962, bhavissare Jā. III. 207°.

Statt ss kann in der Gāthāsprache (und zwar speziell in der 2. 3. Sg. und in der 3. Pl.) h eintreten²). So in padāhisi Th2. 303 für -dassasi; parinibbāhisi "du wirst verlöschen" Th1. 415; hāhasi "du wirst aufgeben" Jā. III. 172²6 und vihāhisi Jā. I. 298²6 zu Wz. hā; palehiti "er wird fliehen" Th1. 307 zu palāy-; ehisi "du wirst geben" Dh. 236; ehiti "er wird kommen" Jā. II. 153¹8; karihiti "er wird machen" Th2. 424 usw. Weitere Beispiele § 151 a. E. und 153. I. Über das i hinter dem h vgl. § 19. I.

1) Wie auch im Pkr.; Pischel \S 520. — 2) Noch allgemeiner im Pkr.; Pischel, a. a. O.

§ 151. Nach dem Typus Ia bilden ihr Futur 1. Wzn. auf \bar{a} : dassāmi "ich werde geben" JāCo. III. 53¹⁴, DhCo. III. 190¹ (Sg. 2. dassasi JāCo. II. 1601, Pl. 1. dassāma DhCo. III. 1949, 2. dassatha D. II. 9620 usw.); thassati "er wird stehen" D. I. 4610 = sthāsyati (Pl. 3. thassanti D. II. 7528 usw.); hassāmi "ich werde aufgeben" Jā. IV. 42020 (pahassam M. II. 1008 V.) = hāsyati (Pl. 2. pahassatha Dh. 144), pāssati "er wird trinken" Jā. VI. $527^{20} = pasyati$. Nicht selten geht in der ältesten Sprache \bar{a} in i über¹): pissāmi "ich werde trinken" Jā. III. 43212; paccupadissāmi zu Wz. dā Jā. V. 2217; upaññissam zu Wz. jñā Sn. 701, 716 (Pl. 3. viññissanti Th1. 703); parinibbissam, "ich werde ins Nirvana eingehen" zu Wz. vā Thr. 658; akkhissam "ich werde verkünden" zu Wz. khyā mit ā Jā. VI. 52321; zyakkhissam Sn. 600; upaṭṭhissam "ich werde bedienen" Jā. VI. 52319. Seltener ist der Ubergang in e: hessāmi, -ma zu Wz. hā Jā. IV. 41519, VI. 44116. — 2. Wzn. auf u: sossāmi "ich werde hören" S. I. 210 9 (V.) = śros āmi (Sg. 2. sossi für sossasi § 65. 2, 3. sossati D. II. 1312). Daneben sussam Sn. 694. nach § 15. — 3. Wzn. auf i und e-Stämme: jessasi "du wirst siegen" Jā. II. 25216 = jesyasi; nessāmi "ich werde führen" JāCo. I. 22228, II. 15914 = neṣyāmi (Pl. 2. nessatha Dh. 179 f.); pacessati "er wird sammeln" Dh. 44 f. = cesyati (daneben pacissati Jā. III. 224 nach § 15); essami "ich werde gehen" JāCo. VI. 3655, essasi JāCo. VI. 3656, essati Dh. 369, JāCo. VI. 3654, essanti Dh. 86 = eṣyāmi usw. Ebenso von Kompositis: paccessam Vin. I. 25524, samessati S. IV. 37919, samessanti Iv. 7012. Nach diesem Typus richten sich nun die Verba, die im Praes. den e-St. haben. So nidhessāmi "ich werde niederlegen" zu St. dhe- (§ 142. 2); gahessāmi "ich werde nehmen" JaCo. I. 26312 zu St. gahe- der Wz. grah; sessam "ich

werde liegen" Sn. 970, sessati S. I. 83⁸⁰, DhCo. I. 320¹⁴ zu St. se- (§ 140. 4) der Wz. sī gegen skr. sayisyate. (Über hessati "wird sein" vgl. § 154. 2). Außerordentlich häufig zu dem kontrah. St. der Verba von Kl. X nebst Denominativen und Kausativen: Sg. I. kathessāmi JāCo. IV. 139²⁰, samgāmessāmi JāCo. II. 11⁴, 2. kappessasi A. IV. 301²⁰, 3. pūjessati Vin. I. 105²⁹, damessati JāCo. I. 506³⁰, Pl. I. dassessāma JāCo. I. 59⁴, 2. vassāpessatha JāCo. I. 253²⁶, 3. ropessanti Vin. II. 12¹⁶ usw. Analog dazu kann zu anubhoti "genießt" (§ 131. 2) ein anubhossati Jā. I. 500¹⁹ und mit h statt ss: anubhohisi Th2. 510 (anubhossasi Vv. 52. 18) gebildet werden, zu sambhoti ein saṃbhossāma Mhvs. 5. 100, zu pahoti "genügt" ein pahossati²) DhCo. III. 254¹². Ebenso zu hoti (§ 131. 2): hohisi Th1. 382 und hohiti³) Th1. 1137, Th2. 465.

¹) Im Pkr. vergleichen sich Futura, wie AMāg. saṃ-dhissāmi, pari-hissāmi bei Pischel, § 530. — ²) Im Pkr. vgl. Māh. hossaṃ. — ³) Vgl. pkr. hohimi, hohisi, hohii; Pischel, § 521.

§ 152. Der Typus Ib schließt eine Anzahl historisch überlieferter Bildungen ein, die namentlich der älteren Literatur angehören. Es finden sich aber auch noch in der nachkanon. Prosa genug Beispiele1). Zu Wz. śak "können" haben wir Sg. 3. sakkhati Sn. 319 = saksyati, Pl. 3. sakkhinti Sn. 28; dazu sagghasi mit Erweichung (§ 61. 1). Zu Wz. vac "sagen": Sg. I. $vakkh\bar{a}mi$ JāCo. I. $346^2 = vaksy\bar{a}mi$, 3. vakkhati S. I. 142^{82} , JāCo. II. 4010, Pl. 1. vakkhāma S. IV. 729, M. III. 20723, 3. vakkhanti Vin. II. 121. Zu Wz. bhuj "genießen": bhokkham Jā. IV. 12720 = bhoksyāmi. chid "zerschneiden" Sg. I. checcham Jā. III. 50023 = chetsyāmi, 3. checchati Dh. 350, Thi. 761. Zu Wz. bhid "spalten" Sg. 3. bhecchati A. I. 84 = bhet-syati. Zu Wz. labh "erlangen" Sg. 1. lacchāmi M. II. 716, JāCo. I. 39515 = lapsyāmi, 2. lacchasi Vv. 83. 5, M. II. 711, JāCo. I. 2798, 3. lacchati S. I. 11419, Pl. 1. lacchāma Jā. IV. 29221. Zu Wz. viš "eintreten" Sg. 1. pavekkhāmi Jā. III. 865, Mhvs. 25. 42. Zu Wz. vas "wohnen" Sg. 1. vacchāmi Jā. VI. 52311 und vaccham Th. 2. 414, 425 = vatsyāmi, 3. vacchati Th2. 294. Zu Wz. darś "sehen" Sg. 1. dakkham Th1. 1099 = draksyāmi. 2. dakkhasi S. I. 11611 (V.) und dakkhisi Th2. 232, Jā. VI. 49715, 3. dakkhati S. II. 255 23 und dakkhiti Sn. 909, D. I. 165 19, M. II. 2026, Pl. 3. dakkhinti Vin. I. 1634. Die Formen mokkhasi Vin. I. 2118 (V.) = S. I. 11129 (V.) und mokkhanti Dh. 37 zu Wz. muc = moksyasi, moksyanti haben passive Bedeutung. Diese Future werden wohl noch als solche empfunden. So steht M. III. 1301 dakkhati neben ñassati und sacchi-karissati. Daß aber das Gefühl für die futurale Bedeutung im Schwinden begriffen war, beweisen (schon in ältester Sprachperiode) Doppelbildungen²) wie dakkhisam (m. c. für -issam) Th2. 84 (Ko. 8919: passissam); 2. dakkhissasi M. III. 510; Pl. 1. dakkhisāma Jā. III. 99⁷ (Ko. dakkhissāma), 2. dakkhissatha M. II. 60⁵. Ebenso Sg. 1. sakkhissāmi "ich werde können" JāCo. I. 290⁷, 2. sakkhissasi Vin. III. 1988, JāCo. I. 22281, 3. sakkhissati DhCo. III. 1764, Pl. 1. sakkhissāma JāCo. II. 1295, 2. sakkhissatha DhCo. III. 807, 3. sakkhissanti JāCo. I. 25525, weitergebildet vom Futur-St. sakkh- der Wz. śak3).

1) Im Pkr. vergleichen sich Future wie daccham, moccham, voccham, checcham, bhoccham usw.; PISCHEL, § 525, 526, 529, 532. — 2) Vgl. Māh. dacchihisi bei PISCHEL, § 525. — 3) Ist solch ein Fut.-St. auch in dem V. pavecchati "wirft, gibt, spendet" Sn. 463 ff., 490 ff., Th2. 272, S. I. 18^{26, 27} (V.), Jā. III. 12^{1,3}, 172⁷, VI. 502¹² enthalten?

§ 153. Unter den Typus Ib fallen 1. gewisse Future von Wzn. auf r. Offenbar setzt kassam Thi. 381, kassāmi Thi. 1138 (im gleichen Vers karissāmi!) zu Wz. kar "machen" ein *karsyāmi voraus. Für kassam

steht auch kāsam Jā. IV. 28718 und dies leitet hinüber zu den Formen Sg. I. kāhāmi Th1. 103, Jā. II. 2571, III. 4715, Vv. 52. 17, 2. kāhasi Dh. 154, Thi. 1134, II. 57; 3. kāhati Jā. II. 44314 und kāhiti Jā. VI. 4972, Pl. 1. kāhāma Vv. 84. 37, 3. kāhanti Jā. VI. 5108 und kāhinti Th2. 5091). Zu Wz. har mit vi "verweilen, wohnen, leben" haben wir vihassam Thi. 1091 ff. = *viharṣyāmi, 3. vihassati S. I. 1571 (V.). Dazu mit h Sg. 2. vihāhisi Dh. 379; auch vom Simplex Sg. 3. hāhiti Jā. VI. 5006. Statt α haben wir i in der Wz.-Silbe in Sg. 1. vihissāmi Th2. 181, 360, Pl. 1. vihissāma Th2. 121; auch Sg. 1. āhissam, "ich werde herbeibringen" Jā. VI. 5237 (Ko. āharissāmi); und weiterhin e in vihessati Th1. 2572). Alle die besprochenen Formen gehören nur der Gathasprache an. - 2. Endlich sind einige schwierige Futuralformen der Wz. han "schlagen, töten", die in der Gäthäsprache und in der kanon. Prosa vorkommen, zu erwähnen: Sg. I. patihankhāmi S. IV. 10426, vermutlich = *hanksyāmi. Dazu hanchati Jā. IV. 1029 (Ko. hanissati); der Opt. hanchema Jā. II. 41811 (Ko. hanissāma) beweist, daß man die futurale Bedeutung des St. hanch- nur mehr undeutlich empfand. Schließlich führe ich die Sg. 1. āhañhi "ich werde schlagen" Vin. I. 826 (V.), D. II. 726,19 an, die aber vielleicht in ahanham emendiert werden darf3).

¹) Im Pkr. entsprechen kāham, kāhisi, kāhii usw.; Pischel, § 533. — ²) Die Bildungen der Wz. har fallen so mit denen der Wz. hā zusammen. Vgl. § 150, 151. — ³) Franke D. 180, Anm. 7 liest in der Stelle D. II. 72 °, 19 sehr ansprechend āhaħh' ime Vajjī (= āhañham ime) für āhañhi 'me der Textausgabe; allein die Form āhañhi steht auch Vin. l. 82 °: āhañhi amatadudrabhim. Hier müßte dann āhañh' anata- verbessert werden.

§ 154. Unter den Futuren des Typus II befinden sich gleichfalls viele historische Formen. 1. Beispiele: Sg. 1. pakkamissam Th2. 294 = prakramis yāmi, asissāmi Sn. 970 = asis yāmi, khādissāmi JāCo. III. 5219 = khādis yāmi; 2. karissasi JāCo. III. 5425 = karis yasi, harissasi JāCo. VI. $364^{26} = haris yasi 3. jayissati (neben jessati) Jā. II. 252¹⁵ = jayis yati (neben$ jesyati); nayissati Vin. I. 43¹⁷ (V.) = nayisyati (neben nesyati), hanissati JāCo. IV. 102 25 = hanisyati; Pl. 1. yācissāma Vin. II. 19636 = yācisyāmas, vasissāma Mhvs. 14. 26 = vasiṣṣāmas (neben vatsyāmas); 2. labhissatha JāCo. III. 12624 = labhisyatha (neben lapsyatha), pabbajissatha Mhvs. 5. 199 = pravrajisyatha; 3. gamissanti Sn. 445 = gamisyanti, samanumodissanti M. I. 3989 = modisyante usw. - 2. Historisch ist auch bhavissāmi usw. = bhavis vāmi usw., die reguläre Form in der kanon. und nachkanon. Prosa. Dazu in der Gäthäsprache (und Kunstpoesie) sowie archaisch in der kanon. Prosa die kontrahierte Form (§ 27. 5) wie Sg. 1. hessam Th1. 1100, Jā. III. 2248 und hessāmi Th2. 460, 3. hessati Jā. III. 27916, Med. hessate Mhvs. 25. 97, Pl. 2. hessatha S. IV. 17924. Formell fallen diese Bildungen mit solchen der e-Stämme des Typus I zusammen. — 3. Nach Typus II werden auch aus den nicht kontrahierten Stämmen der Kl. X und der Kausative und Denominative nach § 187 die Future abgeleitet. Sie entsprechen den Bildungen des Skr. So bandhayissāmi "ich werde binden lassen" Mhvs. 24. 6 = bandhayişyāmi; pālayissāmi "ich werde beschützen" JāCo. IV. 12915 = pālayişyāmi. — 4. Endlich bilden nach Typus II ihr Futur auch Desiderative (§ 184) und Intensive (§ 185): Sg. 1. titikkhissam Dh. 320, vīmamsissāmi JāCo. I. 39017, cankamissāmi Th1. 540; Pl. 1. sussūsissāma S. II. 26721, 3. sussūsissanti S. II. 2678.

§ 155. Der Typus II hat nun innerhalb des Pāli ganz außerordentlich an Verbreitung gewonnen¹). Es kann nach ihm so ziemlich von jedem Praes.-St. ein Futur abgeleitet werden. Beispiele zur thematischen Konjugation: 1. Kl. 1 zu § 132: Sg. 1. pivissāmi Th1. 313 JāCo. IV. 29, titthissāmi M. III. 12913, vutthahissāmi Mhys. 36. 76; 2. pivissasi JāCo. VI. 3658, nisīdissasi A. IV. 30119; 3. nisīdissati Vin. I. 94, patitthahissati DhCo. III. 17121; Pl. 1. upațthahissāma DhCo. IV. 715; pivissāma JāCo. I. 998; 2. pivissatha Vin. I. 787; 3. vuṭṭhahissanti D. II. 746. Zu § 133: Sg. 1. gacchissāmi JāCo. III. 108, gacchissam Th1. 95, Vv. 63. 21; 2. gacchisi (§ 65. 2); 3. āgacchissati JāCo. III. 537; Pl. 2. gacchissatha JāCo. II. 1287 usw. — 2. Kl. VI. Zu § 134: Sg. 1. pavissāmi (§ 65. 2) und pavisissāmi JāCo. III. 867, ādisissāmi Th2. 308, pucchissāmi Sn. S. 32, Jā. VI. 36418, phusissam Thi. 386; Pl. I. pucchissama Sn. S. 112 usw. Auffallend ist panudahissāmi Th1. 27, 233. Zu § 135: Pl. 3. acchissanti Vin. II. 76³. Sg. 1. muñcissāmi²) JāCo. I. 434^{1,19}; Pl. 3. siñcissanti Vin. II. 12¹⁷ usw. — 3. Kl. IV. Zu § 136. 1: Sg. 1. naccissāmi JāCo. I. 29224; 2. mañnissasi Vin. I. 59²⁷; 3. ijjhissati JāCo. I. 15¹⁴, vinassissati JāCo. I. 256¹⁸, pabujjhissati JāCo. I. 6219; Pl. I. naccissāma DhCo. III. 1022; 2. āpajjissatha M. I. 12428; 3. kujjhissanti DhCo. III. 1016, naccissanti Vin. II. 1222. Zu § 136. 3: Sg. I. passissāmi Vin. I. 97²⁵, JāCo. I. 62¹²; 2. passissasi Vin. I. 97²⁴; 3. passissati Ud. 40²⁸; Pl. 1. passissāma JāCo. II. 213⁸ usw. Zu § 136. 4: Sg. 1. vihaññissam Th1. 386; 3. paññāyissati JāCo. I. 48428, niyyissati A. V. 19510; sūyissati S. IV. 34422, khīyissati JāCo. I. 2904; Pl. 1. muccissāma JāCo. I. 43420; 2. muccissatha DhCo. III. 24214. Zu § 137: Sg. 3. jiyyissati und miyyissati M. III. 24622. Zu § 138: Sg. 1. nahāyissāmi JāCo. I. 26525, nibbāyissam Thi. 162, 919, parinibbāyissāmi D. II. 10419, tāyissāmi JāCo. II. 25217; Sg. 3. antara-dhāyissati Vin. I. 4321; Pl. 3. gāyissanti Vin. II. 1222 usw. Sg. 1. palāyissāmi JāCo. II. 24728 (auch sajjhāyissāmi JāCo. II. 24312 zu § 188. 1).

1) Es ist bezeichnend, daß in den Kommentaren Future des Typus I häufig durch solche des Typus II umschrieben werden. So von den in § 150, 151, 152 angeführten Beispielen hāhisi durch jahissasi, jessasi durch jinissasi, bhokkham durch bhuñjissāmi, vacchati durch vasissati. Für alle die Neubildungen nach Typus II finden sich Parallelen im Pkr.; Pischell, § 520 ff. — 2) An beiden Stellen in passiver Bed.; es ist daher vielleicht muccissāmi zu lesen. Es müßte dann auch pamuñce "er dürfte erlöst werden" Jā. III, 236 lb, 237 2 in pamucce geändert werden.

§ 156. Athematische Konjugation. 1. Kl. III. Zu § 142: Sg. 1. jahissāmi Jā. IV. 415¹⁹, JāCo. IV. 420²⁶, saddahissāmi Milp. 148³¹, patijaggissāmi JāCo. II. 2002; 2. jahissasi JāCo. III. 1734; 3. jahissati Jā. III. 27916; Pl. 2. saddahissatha DhCo. I. 11728, patijaggissatha DhCo. IV. 1016 usw. — 2. Kl. VIII. Zu § 144: Sg. 1. bhañjissam Th1. 1095 (pari)bhuñjissāmi Vin. I. 18521, II. 30029, JāCo. IV. 12914; 3. chindissati JāCo. II. 25221, bhindissati Vin. II. 1988; Pl. 3. samucchindissanti D. II. 7415, bhunjissanti Vin. II. 19613, rincissanti Vin. I. 19019. — 2. Kl. IX. Zu § 145: Sg. 1. jānissāmi JāCo. III. 5322, vikkinissāmi DhCo. III. 4301, jinissāmi JāCo. III. 55; 2. jinissasi JāCo. II. 25218; 3. jānissati JāCo. VI. 36419, jinissati JāCo. III. 52; Pl. I. anujānissāma M. II. 57⁵; 3. samanujānissanti M. I. 398⁸. Zu § 146: Sg. I. ganhissāmi JāCo. I. 22224, 2. ganhissasi JāCo. I. 22224, 3. ganhissatī JāCo. III. 280²², Pl. 1. ganhissama JāCo. II. 104⁹, 2. ganhissatha JāCo. II. 197¹⁷ usw. - 3. Kl. V und IX. Zu § 147: Sg. 1. sunissami DhCo. III. 19510, 2. suņissasi DhCo. III. 1959; Pl. 1. sakkuņissāma JāCo. II. 41522, 2. suņissatha DhCo. I. 9711, pāpunissatha JāCo. I. 25326, 3. pāpunissanti JāCo. I. 2564 usw.

Konditional.

§ 157. Der Konditional ist der Form nach wie im Skr. ein zum

Futur gebildetes Praeteritum. Er wird gebraucht als Irrealis der Gegenwart und der Vergangenheit. Das Augment scheint, außer in Kompositis, obligat zu sein. Die Flexion entspricht der sanskritischen, nur die 3. Ph hat ihre Endung -amsu vom Aorist (§ 159. III) bezogen. Beispiele sînd: Sg. I. abhavissam JāCo. I. 47015 = abhavisyam; adassam JāCo. III. 306 = adāsyam; apāpessam (zum Kaus. von āp + pra1) JāCo. II. 1118; olokessam "ich würde betrachten od. hätte betrachtet" JāCo. I. 470¹⁵. — Sg. 2. abhavissa JāCo.II. 1118, III. 306 = abhavişyas; āpajjissa DhCo. III. 13717. — Sg. 3. abhavissa "wäre od. wäre gewesen" Vin. I. 1338, D. II. 576, M. III. 16311, Ud. 80^{24} , JāCo. II. 112¹⁶ (nābhavissa zu lesen?), V. $264^1 = abhavisyat$; anassissa²), "er wäre umgekommen" JāCo. II. 112¹⁷; adassa JāCo. V. 264¹; uppajjissa DhCo. III. 13719, pavojavissa, pabbajissa, pāpuņissa, patitthahissa DhCo. III. 13116, akarissa DhCo. I. 14710, asakkhissa DhCo. I. 14720 (nāszu lesen?), III. 323, alabhissa DhCo. III. 41. — Pl. 1. alabhissāma und āgamissāma JāCo. III. 35^{10,11}. — Pl. 3. abhavissaņsu Vin. I. 13³¹. — Hierzu kommt D. II. 633 ff. eine Reihe medialer Formen der Sg. 3: okkamissatha "stiege herab", samucchissatha") "entstünde, gestaltete sich", nibbattissatha (Wz. vart) "entstünde", āpajjissatha "würde zu .. gelangen", alabhissatha "würde erhalten". Das Suff. -tha gegen skr. -ta wie im Praes. Opt. (§ 129) und Aor. (§ 159. II.).

¹) Dem Sprachgefühl gilt pāp- nicht mehr als Zusammensetzung, darum kann das Augment vortreten. — ²) Es ist mit Speyer, Ved. u. Skr.-Syntax, S. 60, Anm. 2 nassissā 'ti (genauer wohl yev' anassissā 'ti) zu lesen. Vgl. auch D. Andersen, PR. S. 119. — ³) E. Windisch, Buddha's Geburt, S. 30, Anm. leitet die Form zweifelnd von skr. sam-mārch ab. Es wäre dann sammucchissatha zu lesen. Anders R. O. Franke, WZKM. 8, 327.

4. Aorist.

§ 158. Der Aorist des P. geht zurück auf alte Imperfekte und Aoriste. Außer den Endungen charakterisiert ihn das Augment, das jedoch häufig fehlt. Wackernagel1) ist es gelungen, bestimmte Gesetze über Gebrauch und Nichtgebrauch des Augments aufzufinden: 1. Bei einsilbiger Verbalform bleibt das Augment erhalten: adam "ich gab", agā "er ging". Auch acc-agā, samajih-agam (neben adhi-gam Th. II. 122). — 2. Stets findet sich, auch in der späteren Sprache, das Augment bei zweisilbigen Formen, die auf Imperf. oder einf. Aor. oder s-Aor. zurückgehen: agamā "er ging", adāsi "er gab", akāsi "er machte", avocum "sie sprachen". Auch ajjh-agamā, pacc-assosi, pāyāsi. — 3. Das Augment ist arbitrar in den beiden älteren Sprachperioden bei zweisilbigen Formen, die auf den -is-Aor. zurückgehen: alabhim "ich erhielt" neben labhi "er erhielt". In der nachkanon. Prosa ist das Weglassen des Augments Regel: khādi "er aß", bhindi "er zertrümmerte". — 4. Das Augment erhält sich stets in dreisilbigen Formen, die a) zu dem erweiterten Typus gehören wie agamāsi "er ging", addasāsim "ich sah"; oder die b) auf thematische Imperf. und Aoriste zurück gehen, wie abhasatha "er sprach". - 5. Im übrigen zieht Drei- und Mehrsilbigkeit schon frühzeitig Verlust des Augments nach sich, der, anfänglich arbiträr, in der nachkanon. Prosa zur Regel wird. Also in der Gathasprache noch apucchimsu "sie fragten" neben pucchimsu, später überwiegend und schließlich regelmäßig desesim "ich lehrte, khādimha "wir aßen", kathayimsu "sie erzählten".

1) Wortumfang und Wortform, GN. 1906, S. 154ff. Im Anschluss an Kacc. hat man bisher angenommen, der Gebrauch des Augments sei beliebig. Vgl. z. B. V. Henry, Précis de Gramm. Pâlie, S. 88, § 220.

§ 159. Je nach dem Ursprung lassen sich verschiedene Typen des Aorists¹) unterscheiden.

• I. Typus. Beispiel: Wz. da "geben".

Sg. 1. adam Jā. III. 411110 Pl. (adamha) Jā. II. 714, Vv. 68. 4, 5

2. ado (adā) Jā. IV. 24014, V. 16112 (adattha) JāCo. II. 16621

3. adā Sn. 303, Mhvs. 7. 70. adū, adum.

Der Typus geht auf den Wz.-Aorist, skr. adān, adās, adāt..adus zurück. Die Formen des Pl. 1. und 2. sind jedoch (gegen skr. adāma, adāta) dem Typus III entnommen.

II. Typus. Beispiel: Wz. gam "gehen".

Sg. I. agamam Th1. 258 Pl. agamāma (agamamha Sn. 349) agamatha (agamattha)

2. agamā Sn. 834

3. agamā Sn. 408, Mhvs. 5. 42 agamum Sn. 290, Mhvs. 4. 36.

Der Typus beruht auf dem a-Aor., bzw. dem themat. Imperf., skr. asicam, asicas, asicat . . . asican, bzw. asiñcam usw. Die Endungen -amha, -attha sind dem Typus III entnommen. Es finden sich aber auch die Ausgänge -āma, -atha: akarāma, wir taten", addasāma, wir sahen", addasatha ,,ihr sahet". Vgl. § 162. 1, 3. — Auch mediale Formen sind von diesem Typus vorhanden: Sg. 3. -tha: abhāsatha "er sprach" Sn. 30, vindatha, er fand" Th2. 420; Pl. 1. -mhase: akaramhase Jā. III. 2618; Pl. 3. -re, -rum: abajjhare "sie wurden gebunden" Jā. I. 4281, amaññarum "sie dachten" Jā. III. 4882. Das Suff. -tha zeigt wieder (vgl. § 129, 157) die Aspirata statt der Tenuis. Zu -amhase (Typus III) vgl. § 126; -re und -rum entsprechen den ved. Endungen -re und -ran oder -ram²).

III. Typus. Beispiel: Wz. &ru "hören", kar "machen".

Sg. I. assosim Thi. 131

2. assosi

3. assosi D. I. 87¹¹, Sn. S. 99

Sg. 1. akāsim Th2. 74, Vv. 1. 5

2. akāsi Vv. 1. 3, Th1. 1207

3. akāsi JāCo. III. 18824, DhCo. l. 396

Pl. assumha S. I. 15712, JāCo. III. 2786 assuttha D. II. 2722 (so!), S. I. 1579 assosum D. I. 11110, Vin. I. 1835

Pl. akamha Jā. III. 474

akattha Vv. 84. 38, Mhvs. 12. 22 akāsum Mhvs. 31. 99 v. l., akamsu Sn. 882, JāCo. I. 2626.

Grundlage ist der skr. s-Aor.: aśrauṣam, akārṣam; aśrauṣīs, akārṣīs, aśrausīt, akārsīt; aśrausma, akārsma; aśrausta, akārsta; aśrausus, akārsus. Das u in assumha, assuttha erklärt sich nach § 15; das Suff. -mha ist nach § 50. 4, bzw. 58. 2 zu beurteilen. Bemerkenswert ist -ttha = -sta statt des zu erwartenden -tha. - Mediale Formen sind Sg. 3. -tha: udapattha "flog auf" (Wz. pat) Jā. V. 25514 (Konj. v. Fausböll), pāpattha "er fiel" Jā. V. 25520; mā laddhā "sie soll nicht erhalten" Jā. III. 13821 = skr. alabdha, aber auch alattha3) "er empfing" Jā. IV. 3103, M. II. 498, S. IV. 3029, Sn. S. 107. Alle Formen mit Ausfall des s wie im Skr.

IV. Typus. Beispiel: Wz. gam "gehen".

Pl. agamimha S. I. 20233 (V.) Sg. I. agamisam, agamim Thi. 9

agamittha JāCo. I. 2634, DhCo. 2. agami Sn. 339, JāCo. IV. 217 III. 227

agamisum, agamimsu JāCo. II. 3. agami D. II. 2649, JāCo. VI. 41623. 36624

Grundlage ist der skr. is-Aor. abodhisam, abodhis, abodhisma, abodhista, abodhisus. Die Form agamim geht auf die vedischen "kontrahierten" Formen, wie akramīm, avadhīm4), zurück. Statt -isam erscheint in Sg. 1. auch -issam, genau wie im Pkr. (PISCHEL, § 516), z. B. adhigac-

chissam Sn. 446; nandissam S. I. 17612(V). Neben -isum, -imsu im Pl. 3. findet sich auch -um, entlehnt aus Typus II. Auch Impersekte, die in Sg. 2. und 3. ī haben, haben zur Ausbildung des Typus beigetragen. So abranī Sn. 355, Thi. 430 und abruvi Jā. III. 6220 "er sprach" = abravīt (dazu Sg. 1. dann abravim Cp. 2. 6. 8; Pl. 3. abravum Jā. V. 11280). Ferner $\bar{a}si$, er war" Sn. 286, Mhvs. 2. $I = \bar{a}sit$ (dazu Sg. 1. $\bar{a}sim$, $\bar{a}si$ Thi. 157, Pv. I. 2. 2, Cp. 3. 7. 1; aber Pl. I. asum Th2. 224; Pl. 3. asum Sn. 284, Mhvs. 1. 32). — Mediale Formen: Sg. 2. -ittho = -isthās: mā paţisevittho "setze dich nicht (dem Gift) aus!" Ja. IV. 2229, pucchittho "du fragtest" D. II. 2842, amaññittho Th1. 280, M. III. 2476 (vgl. Jā. II. 2917), vihaññittho Thi. 385; Sg. 3. -ittha = -ista: pucchittha Mhvs. 17. 33; mā jīyittha "es möge nicht schwinden" Ja. I. 4682; sandittha "floß" (Wz. syand) D. II. 12983; mā vo āvuso evam ruccittha "möge es euch so nicht belieben" DhCo. I. 1323. Von Passivstämmen: sūvittha "wurde gehört" DhCo. I. 163; adissittha "zeigte sich" Thi. 170; divittha "wurde gegeben" S. I. 589. Wieder stehen Dentale statt der zu erwartenden Cerebrale⁵).

1) Im Pkr. hat nur die AMag. Aoristformen bewahrt; PISCHEL § 516 f. — 2) MACDONELL, Vedic Grammar, § 412a. — 3) Die Verhärtung in P. erklärt sich durch den Einsung von Formen wie apatha im Zusammenhang mit solchen wie abhāsatha. — 4) Whitney, Ind. Gramm. § 904 a, Macdonell, Ved. Gr. § 529 a, 3. — 5) Solche Formen mit tth statt tth finden sich auch im Pkr. Vgl. AMag. sevithä, bhuñjitthā. PISCHEL (§ 517) zweiselt, ob diese Formen von Haus aus dem Aorist angehören. Vgl. auch Johansson, KZ. 32. 450 ff.

Typus I.

§ 160. Die Bildungen des Typus I gehören ganz überwiegend der Gāthāsprache an, einzelne Formen begegnen auch in der kanon. und nachkanon. Prosa. Es kommen vornehmlich Wzn. auf Vokale in Betracht. So I) Wz. gā "gehen": Sg. I. ajjhagam Thi. 405, Thi. 67, adhigam Thi. 122, samajjhagam S. I. 103¹⁰; 2. ajjhagā Vv. 34. 7; 3. agā Sn. 538, ajjhagā D. I. 223²; Pl. 3. ajjhagū Jā. I. 256¹, Sn. 330, upaccagum A. I. 142²¹ (V.). Dazu nach Typus III Pl. I. āgamhā Sn. 597. — 2) Wz. sthā "stehen": Sg. 3. aṭṭhā Sn. 429 = asthāt. — 3) Wz. bhū "werden, sein": Sg. I. ahum Jā. III. 411⁵, Thi. 316 gegen skr. abhūvam nach Analogie von adam; 2. ahū Thi. 57. 190, PvCo. 11¹⁰ (V.) = abhūs; 3. ahū Dh. 228, Sn. 139, M. I. 487³, ahud-eva S. IV. 350¹² = abhūt; Pl. 3. ahū, ahum D. II. 256³ (V.), Mhvs. 2. 25 gegen skr. abhūvam nach adum. Als Pl. I. findet sich ahum Thi. 225. Die Form ahumha gehört zu § 163. 3. — 4) Historische Form ist auch ahā "machte" Jā. V. 29² (Ko. ahāsi) = ved. ahar. Dazu wurde nach Analogie von adā: adam ein Sg. I. aham Jā. V. 160¹ (Ko. aharim) gebildet. Ebenso setzt assum "ich hörte" Jā. III. 542¹, assu "du hörtest" Jā. III. 541¹⁰ (Ko. assosim, assosi) ein Sg. 3. *assu = ved. aśrot voraus.

Typus II.

§ 161. Über den Gebrauch des Typus II in den verschiedenen Sprachperioden gilt das § 160 Anf. Gesagte. Beispiele: a) Imperfektische Formen sind Sg. I. kasam "ich pflügte", pavapam "ich säte" Th2. 112, pāpatam "ich fiel" Jā. V. 70¹²; amaññam "ich dachte" Jā. V. 215⁶, adadam "ich gab" Vv. 34. 8; Sg. 2. mit primärer Endung apucchasi "du fragtest" Sn. 1050; Sg. 3. papatā Vin. III. 17²⁶, asarā "ging" Jā. VI. 199¹, amarā "starb" (ved. marati, vgl. § 137) Jā. III. 389¹³; Pl. 2. amaññatha "ihr meintet" Th2. 143. Dazu Sg. 3. Med. ajāyatha "entstand" Dpvs. 5. 40, samapajjatha "wurde" Jā. V. 71²⁰, upapajjatha "entstand" Th1. 30, abhassatha "fiel herab" Sn. 449, samakampatha "erbebte" Jā. VI. 570¹² usw.

b) Aoristformen sind Sg. 2. mit Ausgang -0: mā pamādo "ermüde nicht!" Dh. 371, Thi. 119, S. IV. 263²⁰, 264¹³; āsado "du kamst hin, nähertest dich, erreichtest" Jā. I. 414⁶, Vin. II. 195²⁸ (V.); Sg. 3. abhida "zertrümmerte" Jā. III. 29¹⁷, D. II. 107⁵ (V.) oder abbhidā Jā. I. 247²⁹ = abhidat, acchidā "zerriß" Sn. 357, āsadā Thi. 774; Pl. 3. acchidum S. I. 35¹⁴. — 2. Eine merkwürdige Neubildung¹) hat sich an die medialen Formen alattha, pāpattha des Typus III (§ 159. III) angeschlossen. Indem man sie als Formen wie abhida auffaßte, bildete man zu ihnen auch Sg. I. alattham Vv. 81. 22, Thi. 747, D. II. 268⁶, JāCo. I. 141²¹, DhCo. I. 51²⁴, 2. alattha S. I. 114¹⁴; Pl. I. alatthamha M. II. 63¹, 3. alatthum D. II. 274²² (V.). Daneben auch alatthamsu S. I. 48³⁴ nach Typus III. Ganz in gleicher Weise hat aus asayittha des Typus IV (§ 169. 1) ein Sg. I. asayittham A. I. 136²⁹, aus *alabhittha ein alabhittham Thi. 217 sich entwickelt.

1) S. E. KUHN, Beitr. S. 111; R. O. FRANKE, BB. 22. 216.

§ 162. I. Auf das ved. Imperf. ákaram usw. geht der Aorist des Typus II der Wz. kar "machen" zurück: Sg. 1. akaran Jā. III. 2062, V. 70¹⁷, 2. akarā Jā. III. 135¹⁷, V. 69¹⁸, 3. akarā Jā. II. 230¹⁵; Pl. 1. akarāma M. II. 214²⁷ und akaramha M. II. 214²⁸, 3. akarum D. II. 256⁴ (V.), Mhvs. 3. 33. - 2. Auf ein Imperf. nach Kl. VI (*huvati, vgl. § 131. 2 mit Anm. 4) gehen die folgenden Formen der Wz. bhū "werden" zurück: Sg. I. ahuvā S. I. 36² (V.), 2. ahuvā S. I. 36⁹ (V.), 3. ahuvā Jā. II. 106¹, III. 131¹¹, Vv. 81. 24; Pl. I. ahuvāma M. I. 93¹⁸, II. 214²⁴ und ahuvamha M. I. 93¹⁴, II. 214²⁵, 2. ahuvattha S. IV. 112⁶, M. I. 445²⁶, DhCo. I. 57¹⁰. — 3. Wz. darś "sehen" bildet einen Aorist von der Form dras: Sg. I. addasam Sn. 837, Th2. 48, Jā. III. 3808, M. I. 796, JāCo. III. 38026 und mit primärer Endung addasāmi1) Thi. 1253, Th2. 135, S. I. 16818, Vv. 50. 12, 2. addasă S. I. 11510, 3. addasă Vin. II. 1927, JāCo. I. 22220; Pl. 1. addasāma Sn. 31, Jā. II. 355¹⁷, S. I. 196¹⁸ (V.), JaCo. III. 304², 2. addasatha M. II. 108³², JāCo. III. 3042 und m. c. addasātha Jā. V. 5528, 3. addasum D. II. 2567 (V.). — 4. Der Aor. der Wz. vac "sprechen" zeigt eine doppelte Formenreihe. Die eine Reihe hat zur Grundlage ein themat. Imperf. *avacam, die andere geht auf den Aor. avocam zurück: Sg. 1. avacam JāCo. III. 28019, DhCo. III. 19417 und avocam Th2. 124, Vv. 79. 7, S. I. 1023, DhCo. III. 28521, 2. avaca Th2. 415 und (a)voca Dh. 133; 3. avaca JāCo. I. 29421 und avoca Th2. 494, S. I. 1504, JāCo. II. 1608; Pl. 1. avacumha und avocumha M. II. 9128, III. 158, 2. avacuttha Vin. II. 29710, DhCo. I. 7324 und avocuttha, 3. avacum Jā. V. 2604,10 und avocum M. II. 14729.

1) Vgl. R. O. Franke, ZDMG. 63. 6.

Typus III.

§ 163. Eine beträchtliche Anzahl historischer Formen ist von diesem Typus in allen Sprachperioden erhalten. I. Aoriste der Wzn. auf ā. So von jñā "erkennen" (ajñāsīt) Sg. I. abbhaññāsim Vin. III. 5²³, 3. aññāsī Sn. 540, Vin. I. 18¹³, JāCo. VI. 366¹⁰; Pl. 3. abbhaññāsum Sn. IV. 11³⁰ oder abbhaññamsu D. II. 150³¹ oder (mit Anlehnung an Typus IV) aññinsu JāCo. III. 303¹⁷. Ebenso Sg. 3. pāpāsī D. II. 73⁸, JāCo. I. 223⁶, Pl. 3. abhipamsu S. I. 216¹⁰ und pāyimsu D. II. 96²⁴, DhCo. III. 257¹⁹, JāCo. I. 254¹¹ zu Wz. yā "gehen" (ayāsīt); Sg. 3. pahāsī Sn. 1057 zu Wz. hā "verlassen" (ahāsīt). Ebenso dann von Wz. dā "geben" Sg. 1. adāsim JāCo. I. 167⁹, DhCo. I. 19¹⁰, 2. adāsī, 3. adāsī JāCo. I. 279¹⁷; Pl. 1. adamha Vv. 65. 4, Jā. III. 71⁴ und (mit Überführung in Typus IV) adāsimha Th2. 518, Jā. III.

- ¹) Vgl. dazu Pkr. AMāg.
 thāsi; Pischel § 516. ²) AMāg. Sg. 3. ahesi. ³) AMāg. Sg. 2. akāsi.
- § 164. Auch von Wzn. auf Mutae und Zischlaute sind historische Formen erhalten. So Sg. 3. acchecchi¹) "zerschnitt" Sn. 355, Thi. 1275, M. I. 124, A. I. 1346 = acchaitsīt zu Wz. chid. In gleicher Weise kann (a)sakkhi "war im stande" D. I. 96¹°, Vin. I. 106, Milp. 5² auf ein *aśākṣīt zu Wz. śak zurückgeführt werden (dazu Sg. I. (a)sakkhim Thi. 88, Mhvs. 32. 43, Sg. 2. asakkhi DhCo. I. 16¹⁵); akkocchi "schalt" Dh. 3, Jā. III. 2126 auf ein *akraukṣīt zu Wz. kruś; pāvekkhi "ging hinein" Jā. III. 460² auf ein *pra-avaikṣīt der Wz. viś. Zahlreich sind die alten Aoristformen der Wz. darś "sehen" (adrākṣam, -kṣīs, -kṣīt, -kṣus): Sg. I. (ad)dakkhim Sn. 938, Thi. 510, Th2. 147, Vv. 83. 14; 2. addakkhi Jā. III. 189²³, 3. addakkhi Sn. 208, Thi. 986, S. I. 117² (V.), Vin. II. 195³⁵; Pl. 3. addakkhum²) D. II. 2566 (V.). Sehr alt ist auch die Form addă "sah" Thi. 986, 1244. Es ist das = ved. adrāk. Nach dem Muster adā: adam wurde auch hier (vgl. § 160. 4) eine Sg. 1. addam Jā. III. 3806 (Ko. addasam) neu gebildet.
 - ¹) Auch S. IV. 205 $^{17},\ 207^{13},\ Iv.\ 47^{10}$ ist acchecchi tanham zu lesen. ²) Vgl. Pkr. AMāg, addakkhu; Pischel, § 516.
- § 165. I. Doppelformen wie $ak\bar{a}:ak\bar{a}si$, $ad\bar{a}:ad\bar{a}si$ haben zu merkwürdigen Neubildungen geführt, die auf der Grundlage des Typus II beruhen und in der Überführung von Formen dieses Typs in die Flexionsweise des Typus III bestehen¹). So wird zu $addas\bar{a}$ "er sah" (§ 162. 3) ein $addas\bar{a}si$ Th2. 309, Jā. V. 158¹⁶ (Ko. addasa) gebildet. Dazu Sg. I. $addas\bar{a}sim$ Th1. 287, Jā. II. 256²², Pl. 3. $addas\bar{a}sum$ M. II. 98⁷, Vin. II. 190²⁴ und addasansu M. I. 79⁵, Vin. I. 8⁸⁴. Ebenso $agam\bar{a}si$ "ging" Th1. 490, JāCo. I. 113¹², II. 160³, Mhvs. 4. 44 neben $agam\bar{a}$. Dazu Pl. 3. agamamsu Vv. 80. 6, JāCo. I. 143¹, IV. 3⁵, DhCo. I. 64². Ebenso Sg. I. $ahuv\bar{a}si(m)$ Vv. 82. 6 neben $ahuv\bar{a}$ (§ 162. 2); Sg. 2. $avac\bar{a}si$ "du sprachst" Vv. 35. 7, 53. 9 und Sg. 3. $avac\bar{a}si$ Jā. VI. 525¹⁴ neben $avac\bar{a}$; Sg. I. $piv\bar{a}sim$ "ich trank" Ud. 42¹⁴; Sg. 3. $viram\bar{a}si$ "hörte auf" Th2. 397 usw. 2. Eine

besondere Verbreitung hat nun aber der Typus III dadurch gefunden, daß nach dem Muster von ajesi, anesi (§ 163. 2) die e-Stämme verschiedenen Ursprunges ihren Aorist bilden, wie die a- und o-Stämme nach akāŝi, assosi. Es mögen einige Beispiele genügen: Sg. I. sesim "ich lag" Jā. V.70¹⁴ (zu seti § 140. 4), vadesim "ich sprach" DhCo. III. 174¹⁶ (§ 139. 2), kathesim "ich erzählte" JāCo. III. 369¹⁷ (§ 139. 1), cintesi(m) "ich dachte" Jā. VI. 570¹⁹, Cp. I. 8. I, kāresim "ich ließ machen" JāCo. III. 11²¹; Sg. 2. vadesi DhCo. III. 173²¹, paccesi M. I. 445²⁹ (zu eti § 140. 3); Sg. 3. pūjesi "er verehrte" JāCo. I. 422³¹, kathesi Vin. I. 15³⁶, JāCo. II. 154⁷, pidhesi "deckte zu" Mhvs. 24. 52 (zu St. dhe, § 142. 2, der Wz. dhā mit pi), aggahesi "ergriff" JāCo. I. 52²⁵, kāresi, kārāpesi JāCo. I. 63⁴, 143¹¹ usw., saṃgāmesi (§ 187. I) JāCo. V. 417¹⁷; Pl. 3. samesum "sie kamen zusammen" JāCo. II. 30¹⁶, pūjesum Dpvs. 16. 31, kathesum JāCo. II. 256¹⁶, aggahesum Sn. 847, kāresum JāCo. III. 1¹⁰ usw. Formen der I. und 2. Pl. fehlen. Über Aor. IV. der unkontrahierten Stämme s. § 168. 4.

1) JOHANSSON, Monde Oriental 1907/8, S. 95 f. Aoriste der gleichen Bildungsweise kommen auch in AMäg. vor; PISCHEL, § 516.

Typus IV.

§ 166. Die Aoriste des Typus IV sind bei weitem die zahlreichsten in der kanon, wie nachkanon. Prosa. Eine Reihe von Bildungen kann als historisch gelten. So von Wz. khād "essen" Sg. 3. khādi Mhvs. 6. 21 = akhādīt; von grah "ergreifen" Sg. I. aggahim Th1. 97 = ved. agrabhīm, 3. aggahī Jā. V. 914 = ágrabhīt. — Ebenso von Wz. kram "schreiten" (dkramisam, akramīt) mit fakultativer Dehnung des a, wie sie auch im Skr. bei verschiedenen Wzn. mit innerem a sich findet: Sg. I. $pakk\bar{a}mim$ Th1. 34, 3. $pakk\bar{a}mi$ Vin. I. $8^{10},~J\bar{a}Co.$ II. 110 25 und pakkami Mhvs. 19.56; Pl. 1. upasaņikamimha S. IV. 978, 3. pakkāmuņ Sn. 1010 und pakkamimsu JāCo. I. 15015. — Zu Wz. tras "sich scheuen" Sg. 2. mā vitthāsi Vin. I. 9434. Zu Wz. pad in versch. Kompos. : Sg. I. udapādim, ich wurde geboren" D. I. 13²³, 3. udapādi "entstand" Jā. III. 29⁵, D. I. 235¹⁶; Pl. 3. āpādu, "gerieten in . ." D. II. 27320 (V.). — Von den Wzn. auf ar können als historisch die Formen mit \bar{a} angesehen werden. So von Wz. car "leben, verfahren, tun" (skr. acāriṣam) Sg. 1. (a)cāri(m) Th1. 423, Th2. 79, 3. acāri Dh. 326, Sn. 354; Pl. 3. acārisum Sn. 284. Von Wz. tar "überschreiten" Sg. 3. atāri Sn. 355 (= ved. átārīt); Pl. 3. atāru(m) Sn. 1045. Daneben finden sich Formen mit \bar{a} , die wohl nach § 167 zu beurteilen sind: Sg. 1. (a)carim Th2. 107, Ja. V. 1016, 3. acari Sn. 344 und atari Ja. III. 453 16, otari JāCo. II. 154 21; Pl. 1. vicarimha Th2. 305, 3. acarimsu Sn. 809, vicarimsu JāCo. II. 9627 und atarimsu Sn. 10461). Ebenso findet sich von Wz. kar "machen": Sg. 1. karim JāCo. III. 39329, 2. kari Th2. 432, JāCo. II. 2215, III. 27618, 3. akarī D. II. 15718 (V.); Pl. 2. karittha JāCo. I. 2635, 49228, DhCo. I. 6421, 3. karimsu JāCo. II. 3528. — Ich gebe noch eine Anzahl von z. T. historischen Formen: Sg. 1. (a)labhim, ich erhielt" Th1. 218, Th2. 78, udikkhisam "ich erblickte" Thi. 268, paccavekkhim "ich betrachtete" Thi. 395 (vgl. skr. aiksista), nandissam, "ich freute mich" S. I. 17612 (skr. anandīt); adassiņ "ich sah" Cp. 1. 2. 2, saņdhāvissaņ "ich durchlief" Th1. 78, asevissam "ich besuchte" Jā. IV. 1784 (skr. asevista); Sg. 2. mā vadi "sage nicht!" JāCo. II. 13311; Sg. 3. vedi "er wußte" Dh. 419, 423 (= avedīt), vandi "er pries" Sn. 252, vasi "er wohnte" Sn. 977, JāCo. II. 15827, pabbaji "er verließ den Laienstand" D. II. 2930 (aber skr. avrājīt), pāvassi "vergoß Regen" Sn. 30 (skr. avarsīt); Pl. 1. patikkosimha "wir widersprachen".

- M. I. 858, labhimhā D. II. 147¹⁸, āvasimhā Vv. 65. 4; Pl. 3. khādimsu "sie fraßen" JāCo. II. 129²³, avattimsu "sie existierten" Sn. 298, vaddhimsu "sie wuchsen" (skr. avardhista) JāCo. II. 105¹⁷, paţikkosimsu M. I. 84¹⁹ usw. Von abgeleiteten Stämmen bilden außer Passiven, Kausativen und Denominativen (§ 168. 3, 4) ihren Aorist nach Typus IV die Desiderativa (§ 184) und die Intensiva (§ 185): Sg. 1. abhisimsim Vv. 81. 18, caikamim Th1. 272; Pl. 3. sussūsimsu Vin. I. 108.
 - 1) Unverkennbar ist, daß bei dem Wechsel von acarisum und acarinsu der Wortrhythmus von Einfluß war.
- § 167. Eine große Verbreitung verdankt der Typus IV aber dem Umstand, daß nach ihm Aoriste von allen Praesens-Stämmen — außer von denen, die auf Langvokal ausgehen, § 163, 165. 2 - in allen Sprachperioden gebildet werden können1). Beispiele: Thematische Konjugation. 1) Kl. I. Zu § 130.4: parilehisam "ich leckte" Vv. 81. 21, VvCo. 316º0. Zu § 131: Die Wzn. auf i bilden den Aor. IV vom unkontrah. St. (vom kontrah. Stamm den Aor. III, § 165. 2): Sg. 3. anayi Mhvs. 1. 30 (neben ānesi); Pl. 1. ānayimha JāCo. III. 12715, 3. ānayimsu JāCo. IV. 1388 (neben anesum). Ebenso zu Wz. bhū: Pl. 3. bhavimsu DhCo. IV. 155 (skr. abhāvisus) neben der (möglicherweise kontrahierten) Form ahesum. Zu § 132: Sg. 1. nisīdin Th2. 44, patiṭṭhahim Cp. 3. 7. 3; 3. apivi Mhvs. 6. 21, nisīdi Vin. I. 18, uṭṭhahi JāCo. III. 10423, adhiṭṭhahi Th.1. 1131; Pl. 3. nisīdisum Mhvs. 7.40 und nisīdimsu D. I. 11828, uṭṭhahimsu JāCo. I. 20221, DhCo. I. 201. Zu § 133. 1: Sg. 1. agacchisam Th1. 258, adhigacchissam Sn. 446, upāgacchiņi Th2. 69; 3. āgacchi Sn. 379, samāgacchi Vin. I. 9615; Pl. 2. upagacchittha Mhvs. 5. 101; 3. upagacchinisu Vin. I. 9210. Daneben, speziell in singhal. Hss., Formen mit ñch statt cch2): Sg. 3. āgañchi Sn. 979, JāCo. III. 190¹⁹, upagaňchi Cp. 2. 6. 9, D. I. 1¹⁹, II. 99²; Pl. 3. upagaňchum D. II. 99¹. Zu § 133. 3: Sg. 3. āruhi Mhvs. 35. 26; Pl. 3. āruhum Mhvs. 11. 8. — 2) Kl. VI. Zu § 134: Sg. 1. pāvisiņi Th1. 60, apucchiņi Cp. 2. 6. 5 und apucchissam Sn. 1116; 2. mā gilī "verschlinge nicht!" Dh. 371; 3. phusi S. I. 12024, (a) pucchi Sn. 698, JāCo. II. 1339, III. 4017, ākiri Mhvs. 15. 25, supi Milp. 894; Pl. 1. apucchimhā Sn. 875, M. II. 13221; 17625; 3. pavisiņisu Mhvs. 18. 56, pucchiņisu JāCo. I. 22129 und pucchisuņi Mhvs. 10. 2, supimsu Vin. II. 782. Ebenso Sg. 2. abbuhi "du zogst heraus" Th2. 52 (v. 1. DhCo. I. 3017: abbahī) zu Wz. barh (brhati) mit ā. Zu § 135. I: Sg. I. icchim Ja. I. 267 20 und icchisam S. I. 17612 (V.), 3. icchi JaCo. I. 492 27, VI. 36722. Zu § 135. 2: Sg. I. acchisam Thi. 487. Zu § 135. 3: Sg. I. nibbind' aham, "ich empfand Widerwillen" Th2. 26 (zu vindati); 3. osinci Vv. 83. 8; Pl. 3. muñciņsu JāCo. IV. 1425, abhisinciņsu Mhvs. 11. 41.
 - 1) Aoriste anderer Typen werden in den Ko. gerne durch solche des Typus IV ersetzt: So akkocchi DhCo. I. 43²⁰ durch akkosi, ahamsu in Jā. V. 200⁶ durch āharimsu, akamha in Jā. III. 47⁴ durch karimha usw. ²) Vgl. Trecnkner, Notes, S. 71 (JPTS. 1908. 123).
- § 168. Thematische Konjugation. 3) Kl. IV. Zu § 136. 1: Sg. 3. nilīyi "ließ sich nieder" JāCo. II. 2088; Pl. 3. nilīyiṃsu JāCo. II. 20026, allīyiṃsu JāCo. I. 34782. Ferner Sg. 1. amaññissaṃ D. II. 35213, M. III. 2472; 2. āpajji Jā. III. 834, pamajji Mhvs. 17. 15; 3. kuppi JāCo. I. 43715, nipajji JāCo. I. 2794, vijjhi JāCo. II. 1816, rucci Vin. II. 1882; Pl. 1. upapajjimha Th2. 519; 3. nacciṃsu JāCo. I. 3626 oder anaccuṃ Th1. 164, nipajjisuṃ Mhvs. 7. 29 oder nipajjiṃsu JāCo. I. 6120, amaññisuṃ Sn. 286. Zu § 136. 3: Sg. 1. apassi Th2Co. 5228; 3. passi JāCo. II. 6618; Pl. 1. passimha JāCo. III.

2787; 3. passimsu JāCo. IV. 14114. Zu § 136. 4 (Passive und Denominative): Sg. 3. chijji "hörte auf" JāCo. I. 32927, mit med. Endg. bhijjittha JāCo. I. 46810, dayhittha JāCo. I. 21518, khīyi JāCo. I. 48918 und khīyittha Vin. I. 5783, sampūri "wurde gefüllt" JāCo. IV. 45829; Pl. 3. mucciņsu JāCo. II. 6616, hanninsu D. I. 14228 usw. Dazu Sg. 1. namassi Th2. 87; Pl. 3. namassimsu Sn. 287, Th1. 628. Zu § 137: Sg. 3. jīyittha Jā. I. 4682. "Zu § 138: Sg. 1. bhāyim DhCo. III. 1873; 2. bhāyi Th1. 764, JāCo. I. 22226, DhCo. III. 1872; 3. jāyi JāCo. III. 39120 und Med. ajāyittha Dpvs. 5. 16, anupariyāyi "umwandelte" DhCo. III. 20217, vāyi S. IV. 2901, parinibbāyi D. II. 15634, JāCo. II. 1138, samādiyi JāCo. I. 21914; Pl. 2. bhāyittha Vin. II. 114, JāCo. I. 25328; 3. jāyiņsu Mhvs. 28. 40 und ajāyisuņ Mhvs. 4. 45; gāyiņsu JāCo. I. 3626. Entsprechend Sg. 2. palāyi JāCo. II. 2619, 3. palāyi JāCo. III. 7221, Med. palāyittha Vin. I. 23°, JāCo. III. 7626; Pl. 3. palāyimsu Mhvs. 24. 20 (vgl. skr. apalāyista); Sg. 3. dhūpāyi (§ 186. 2) JāCo. I. 34720 usw. — 4) Kl. X. Zu § 139: Die Verba der Kl. X, die Kausative und die aya-Denom. bilden vom unkontrah. St. den Aor. IV: Sg. 1. kampayin, "ich erschütterte" Th1. 1164; paññapayim "ich machte zurecht" Th2. 428; 2. mā cintayi "denke nicht!" DhCo. I. 1619; 3. pakāsayi "verkündete" Sn. 251, adesayi "lehrte" Sn. 233; pūjayi "verehrte" Milp. 22214; Med. amohayittha "betörte" Sn. 332, arocayittha "fand Gefallen" Sn. 252; Pl. 1. pāpayimha "wir ließen erlangen" DhCo. III. 3922; 2. mā vaddhayittha "vermehret nicht!" DhCo. I. 934, mā dassayittha "zeiget nicht!" DhCo. III. 2017; 3. pātayimsu "sie brachten zu Fall" Thi. 252, akappayinisu "sie veranstalteten" Sn. 458 und akappayum Sn. 295, parivārayimsu "sie umgaben" JāCo. II. 25318, kathayimsu "sie erzählten" JāCo. II. 21626 usw. Über Aor. III. vom kontrah. St. s. § 165. 2. In Versen wird die Wahl der Form nach dem einen oder dem andern Typus vielfach durch das Metrum bestimmt.

§ 169. Athematische Konjugation. 1) Kl. II. Zu § 140. 1: Sg. 3. hani Mhvs. 25. 42, ravi JāCo. II. 1109, III. 10223, aravi Mhvs. 32. 79 und historisch arāvi Mhvs. 10. 69; Pl. 3. hanimsu Sn. 295, Vin. I. 8830, ravimsu JāCo. I. 20228. Zu § 140. 4: Sg. 3. asayittha A. I. 13628 zu sayati (neben settha Sn. 970 zu seti). - 2) Kl. III. Zu § 142: Sg. 1. pajahim M. III. 16030, juhim Th1. 341; 3. vijahi JāCo. I. 48929, saddahi JāCo. II. 386, Med. saddahittha DhCo. I. 11724; Pl. 3. jahimsu JāCo. III. 1923 und jahum1) Jā. III. 1923, pidahimsu Mhvs. 31. 119, pațijaggimsu JāCo. III. 1275. Zu § 143: Pl. 2. dadittha JāCo. III. 1713. — 3) Kl. VII. Zu § 144: Sg. 1. bhuñjim Milp. 4723, anuyuñjisam Thi. 157; 3. acchindi Mhvs. 5. 240, (a) bhindi A. IV. 3123 (V.), JāCo. I. 467¹⁵, rundhi JāCo. I. 409²⁰; Pl. 2. anuyuñjittha Th1. 414; 3. acchindinsu Vin. I. 8829, bhindimsu Dpvs. 7. 54, abhuñjimsu Th1. 922 und abhuñjisum Mhvs. 7. 25. — 4) Kl. IX und V. Zu § 145: Sg. 1. paţijānim DhCo. I. 212, abhijānissam Thi. 915; 3. ajāni Sn. 536, samjāni DCo. I. 26129 (vgl. ajini "besiegte" Jā. III. 2126); Pl. 3. jānimsu JāCo. II. 1054 (vgl. kinimsu Sn. 290). Zu § 146: Sg. 2. gaņhi JāCo. VI. 33712; 3. gaņhi JāCo. VI. 33710; Pl. 2. ganhittha JāCo. I. 2544, III. 12714; 3. ganhimsu JāCo. III. 12718. Zu bandhati: Sg. 1. anubandhim Sn. 446 und anubandhissam Jā. VI. 50830. Zu § 147. 1, 2: Sg. 3. pahini JāCo. I. 29025; Pl. 3. pahinimsu JāCo. II. 2111, vinicchinimsu JāCo. II. 29. Zu § 147. 4: Sg. 1. asunim Th2. 338; 3. suni JāCo. IV. 3366. Zu § 148: Sg. 1. pāpuņiņ Th1. 865, JāCo. I. 16711; 3. sakkuņi Mhvs. 7. 14, pāpuņi JāCo. I. 1513; Pl. 3. pāpuņiņsu JāCo. II. 11123. Zu § 149: Pl. 3. anutthunimsu D. III. 8622, 886.

¹⁾ WACKERNAGEL, GN. 1906. 157 sieht darin eine Pl. 3. Perf. = skr. jahus, was formell natürlich möglich ist.

§ 170. Zu besprechen bleiben noch ein paar Einzelformen, die verschieden gedeutet werden können. So haben wir Th2Co. 8526 (V. aus Apadāna) dakkhisam "ich sah". Da dakkh- = drāks- allein schon St. nach Typus III ist (vgl. § 164), so ist mit Endg. -isam Überführung in die Flexionsweise des Typus IV erfolgt. Vermutlich haben die Parallelformen auf -isam und im des Typus IV zu der Neubildung aus addakklim geführt. Ebenso findet sich (a)sakkhissam, "ich war imstande" M. III. 17928, A. I. 1391,28, Pl. 1. sakkhimha D. II. 1552, 3. sakkhimsu Mhvs. 8. 23 und sakkhisum Mhvs. 23. 11. Es läßt sich natürlich auch annehmen, daß der Futur-St. der Wzn. dars und sak den Neubildungen zugrunde liegt. Man fühlte dakkhati und sakkhati nicht mehr als Future, sondern als Praesentien (vgl. § 136. 3), die nun ihren Aorist nach Typus IV bildeten. Sicher liegt aber der Aor.-St. nach Typus III der Form adasimha "wir gaben" Th2. 518 (Ko. 295¹⁷ = adamhā) zugrunde. Ich möchte also alle die erwähnten Formen für "Doppelbildungen" halten, in denen die beiden Typen III und IV kontaminiert sind. Es ist mir dies wahrscheinlicher als die Annahme, daß Bildungen nach dem sis-Aorist des Skr. vorliegen. Auch pamādassam "ich war träge" M. III. 17929, A. I. 1391,28 ist wohl eine Weiterbildung von *pamādam (Typus II, § 161) nach Typus IV, wobei das unmittelbar voranstehende sakkhissam eingewirkt haben mag.

5. Perfekt.

- § 171. Das Perfekt ist bis auf wenige erstarrte Formen dem Pāli verloren gegangen. Formen wie bubodha, susoca¹) sind, wo sie in der Kunstsprache sich etwa finden, lediglich gelehrte Reminiszenzen. Ein Paradigma für das Perf. aufzustellen, wie die Grammatiker tun, ist also unnötig. Die letzten Überreste sind āha "er hat gesagt" (= āha) Sn. 790, Vin. I. 40²8 (V.), M. I. 14¹⁵, JāCo. I. 121³ nebst dem dazu gehörigen Pl. āhu (= āhus) Thi. 188, Dh. 345, JāCo. I. 59³¹, Mhvs. I. 27, zu dem die Neubildung āhaṃsu (nach adaṃsu) JāCo. I. 121¹², 222¹⁴ usw. aufkam. Endlich noch vidù oder vidum "sie wissen" (= vidus) Sn. 758, Thi. 497, Mhvs. 23. 78. Als Sg. dazu dient die Form vedi (§ 166), die doch wohl = skr. avedīt ist.
 - 1) Vgl. Childers, PD. u. d. W. bujjhati; E. Müller, PGr. S. 117. Zum Paradigma Minayeff, PGr. § 182, S. 65; E. Kuhn, Beitr. S. 114. Über jahum vgl. § 169. 2 mit Anm.

6. Periphrastische Bildungen.

- § 172. Spuren der Verwendung des periphrast. Futurs, wie im Skr., sind im P. vorhanden. So āgantāro punabbhavam (mit Ergänzung der Kopula), sie werden zur Wiedergeburt gelangen" Sn. 754. Vgl. M. II. 130¹⁶. Ein Opt. dazu ist. iti ce, bhikkhave, pucchitāro assu "wenn sie euch, ihr Mönche, so fragen werden" Sn. S. 135. Ich verweise hier auf tassa kumbhe patitāmi "ich will auf seinen Kopf herabstürzen" JāCo. III. 113²⁴, wo wir entweder patitā 'mhi zu lesen oder eine Angleichung an die Flexion des einf. Futurs (patissāmi) anzunehmen haben¹).
 - 1) Vgl. auch die Form vañcitammi in § 173. 2.
- § 173. Ein periphrastisches Perfekt entsteht durch die Verbindung des praeteritalen Partizips mit der Kopula¹). In den 3. Personen wird die Kopula atthi regelmäßig, hoti vielfach weggelassen. Beispiele sind zahlreich in allen Sprachperioden. 1. Bei intransitiven Verben

haben wir so Sg. 1. pabbajito 'mhi "ich bin aus dem Laienstand getreten" Thi. 72; otiņņo 'mhi "ich bin hinabgestiegen" M. I. 1926; sītibhūto 'smi nich bin gelassen geworden" Thi. 79, f. sītibhūt' amhi (= -tā 'mhi) Th2. 15; āgato 'mhi "ich bin gekommen" JāCo. II. 2013; Sg. 2. thito 'si "du stehst da" JāCo. III. 5312, f. sītibhūtāsi Th2. 16, gatāsi "du bist gegangen" JāCo. II. 4168; Sg. 3. uppannam (hoti) "ist aufgekommen" M. I. 1305,10; nahāto "hat gebadet" JāCo. I. 18429. Pl. 1. vutth' amha (= vutthā amha) "wir haben gewohnt" JāCo. IV. 24311, sītibhūt' amha (f.) Th2. 66, āgat' amhāse D. II. 27511 (V.); Pl. 2. āgat' attha JāCo. I. 2011, jāt' attha "ihr seid geworden" DhCo. III. 594; Pl. 3. āgatā Mhvs. 14. 12. — 2. Bei transitiven Verben hat das periphr. Perf. natürlich passive Bedeutung: Sg. 1. f. mutt' amhi (= muttā amhi) "ich bin erlöst" Th2. 11; vañcit' ammi (so! = vañcitā amhi f.) "ich bin betrogen" JāCo. I. 28726; nimantit' amha, nimantit' attha ,, wir sind, ihr seid eingeladen worden" Vin. III. 1087, 118. Der Agens steht im Instr. oder auch im Gen.-Dat.2), wie z. B. in Mahākaccāno Satthu c' eva samvaņņito sambhāvito "M. ist vom Meister selbst gepriesen und geehrt worden" M. III. 1942, S. IV. 9321, oder patto me āsavakkhayo "erreicht ist von mir die Aufhebung der weltlichen Schwächen3)" Thi. 116. Bei gewissen transitiven Verben hat aber das periphr. Perf. zuweilen aktive Bedeutung angenommen: patto 'si nibbāṇaṇ "du hast das Nirvāna erreicht" Dh. 134. Vgl. Vv. 53. 20, Mhvs. 4. 65 usw. — 3. Auch andere Tempora und Modi können durch die Verbindung des praet. Part. mit dem Hilfsverb ausgedrückt werden. So ein Plusquamperf. Pot. patto abhavissam "ich hätte erlangt" JāCo. I. 47015 oder ein Fut. exact. gato bhavissati "er wird gegangen sein" JāCo. II. 2144 usw.

¹) Im Pkr. dienen zum Ausdruck der Vergangenheit, von der AMäg. abgesehen, ausschließlich solche Bildungen; PISCHEL, § 519. — ²) Vgl. R. O. FRANKE, BB. 16. III. — ³) So nach R. O. FRANKE, D., S. 83, Anm. I.

§ 174. Zum Ausdruck des Zuständlichen und Dauernden, sei es in der Gegenwart oder Vergangenheit, dienen ferner periphrastische Bildungen, die aus der Verbindung des Partiz. Praes. oder des Gerunds mit der Kopula oder mit Verben von allgemeiner Bedeutung bestehen¹). Wir haben so I. Part. Praes. mit Kopula; z. B. sayāno 'mhi "ich liege" M. I. 571 (wie unmittelbar vorher thito 'mhi, nisinno 'mhi). — 2. Part. Praes. mit tițthati. So te annam-annam patvā sarīrāni lehentā ațthamsu "sie leckten sich gegenseitig" JāCo. II. 3118, wo die urspr. Bed. "sie standen da, indem sie ... noch deutlich gefühlt wird. Ebenso DhCo. III. 932. — 3. Gerund mit titthati. So mülam-pi tesam palikhañña titthe "man soll auch ihre Wurzel auszurotten stets bemüht sein" Sn. 968; mahantam phanam karitvā aṭṭhāsi "er bildete eine große Haube" Vin. I. 318-19; hatthilandam . . . ekasmim gumbe laggitvā atthāsi "blieb an einem Busch hangen". Vgl. S. IV. 6015, Thr. 98, M. I. 24721 usw. — 4. Part. Praes. mit carati oder vicarati. So nānnesam pihayam care "man soll auf andre nicht neidisch sein" Dh. 365; Bodhisatto ekam upamam upadhärento vicarati "war damit beschäftigt ein Gleichnis auszudenken" JāCo. III. 10216. Vgl. D. I. 26²⁴, JāCo. III. 16⁹; D. II. 287⁸ (V.), JāCo. I. 503⁵ usw. — 5. Gerund mit viharati. So pathamajjhanam upasampajja viharati "er hat sich in das erste Stadium des Trans versetzt (und befindet sich nun in diesem Zustand)" D. I. 373. Vgl. M. I. 3326, Sn. S. 15 usw. — 6. Gerund mit vattati. So Gotamo ime dhamme anavasesam samādāya vattati "befolgt restlos diese Vorschriften" D. I. 1645. Vgl. D. I. 23014 usw.

1) Manche dieser Wendungen erinnern schon ganz an den Gebrauch, wie er im Sgh. üblich ist. Vgl. Geiger LSprS. § 67. So z. B. kim pana te imam dhanam gahetvā va na gamimsu "warum haben die ihr Geld (beim Tod) nicht mitgenommen?" DhCo. III. 8715. Sgh. gen-enu, gena-yanu.

7. Passivum.

§ 175. Die Bildungsweise des Passivs ist eine doppelte: mittels ya oder mittels *ya1). Das mittels ya gebildete Passiv fällt formell mit der Praesensklasse IV (§ 136. 4) zusammen. Erhalten bleibt ya hinter Vokalen; einem die Wz. schließenden Konsonanten assimiliert es sich entsprechend den Lautgesetzen. 1. Wurzeln auf Vokale: Wzn. auf ā: ñāyati, wird erkannt, genannt" Milp. 258; paññāyati D. I. 933, JāCo. I. 4355 = prajñāyate; die Wzn. dā und dhā haben dīyati (diyyati) Th2. 467, D. I. 14425 und dhīyati (dhiyyati) D. I. 7323, M. I. 3733, Milp. $289^7 = d\bar{i}yate$, dhīyate. In ādiyati (samād-, upād-) "nimmt an sich" (§ 136.4) hat das Passiv mediale Bedeutung. Vgl. skr. ādatte, sowie § 176. 1. Wz. hā hat neben hīyati (hiyyati) "nimmt ab" Thi. 114 (nihīyati Thi. 555, pahiyyati S. IV. 318) = hīyate auch hāyati Jā. I. 18120, DhCo. I. 1110 (V.), D. II. 20810, JāCo. I. 2799. Zu Wz. śyā "gefrieren" haben wir sīyati Thi. 312, Vv. 335²¹ = śīyate. Wzn. auf t, t: jīyati (jiyyati) "wird besiegt, verliert (im Spiel)" Dh. 179, Jā. II. 75^{22} , M. III. $170^8 = j\bar{\imath}yate$; $par\bar{a}j\bar{\imath}yati$ "unterliegt" JāCo. I. 290^{20} ; nīyati (niyyati) "wird geführt" Sn. 580, M. I. 3717 = nīyate; parikkhīyanti "sie werden vernichtet" Th2. 347 = $k \bar{s} \bar{i} y a t e$. Wz. $b h \bar{u}$: anubhuyyati "wird genossen" VvCo. 18129; Wz. śru "hören": sūyati (suyyati) Jā. IV. 14120, VI. 528 30, M. I. 3019, JāCo. I. 721, Milp. 15212. — 2. Wurzeln auf r: Wz. kar "machen": kayirati (§ 47. 2) Dh. 292, S. I. 1808 (V.), Vin. II. 289¹⁷ = *karyate; Wz. par "füllen": pārati²) Dh. 121 f., Jā. I. 498²², JāCo. I. 460²⁷ = pūryate, und ebenso zu Wz. har: parihīrati "wird vermieden" Thi. 453, Sn. 205, sanhīrati "wird gefesselt" M. III. 18828, 1897, und zu Wz. bhar: anubhīrati⁸), wird nachgetragen" M. III. 123²⁰. — 3. Wurzeln auf Konsonanten: vuccati, wird gesprochen" Dh. 63, D. I. 1682 = ucyate; paccati "wird gekocht, brät" = pacyate; lujjati "zerfällt" (§ 44) = rujyate; kacchati "wird erzählt" M. II. 253 21 = kathyate; vijjati "findet sich, existiert" Thi. 132, Sn. 21, D. I. 1824 = vidyate; bajjhati "wird gebunden" Thi. 137, JāCo. I. 428¹⁷ = badhyate; bhaññati "wird gesprochen" Vin. I. 11⁸⁸, JāCo. I. 444¹⁸ = bhanyate; haññati ,,wird getötet" = hanyate; patāyanti (Wz. tan) "sie nehmen ihren Ausgang von . " D. III. 20117 (V.), Jā. III. 28316 = pratāyante*); vuppati "wird gesät" Thi. 530 = upyate; dissati "wird gesehen" Thi. 44, Vin. I. $16^{12} = dr syate$; kassate ,, wird geackert" Thi. 530 = krsyate; gayhati "wird ergriffen" (§ 49) Vin. I. 8835 = grhyate; dayhati "wird verbrannt" Sn. 63, Vin. I. 10924, M. III. 18411 (vilayhase Jā. II. 22012) = dahyate; vuyhati "wird gefahren, fortgeführt" Thi. 88, Vin. I. 10681 (nibbuyhati ,,rettet sich" Th2. 468) = uhyate.

¹) Beide Bildungsweisen auch im Pkr.; PISCHEL, § 535. — ²) Vgl. § 52. 5. Auch pkr. Māh. pārai, — ³) Ich glaube, daß hriyate, bhriyate zunächst mit Metathese zu *hiryate, *bhiryate wurden, daraus dann hīrati, bhīrati wie pārati. In gleicher Weise gebildet ist auch kīrati "wird behandelt" Thi. 143 zu Wz. kar. — ³) E. MÜLLER, PGr. S. 121. Anders R. O. Franke, WZKM. 8. 323.

§ 176. Die Bildung mittels *iya* findet sich sehr häufig¹) von kausativen (und entsprechend gebildeten) Stämmen¹). So *bhājiyati* "wird ausgeteilt" Ud. 48²⁴ zu *bhājeti* der Wz. *bhaj* = *bhājyate*; *paricāriyati* "wird bedient" Vin. I. 15⁴, D. II. 325° zu *paricāreti*; *dassiyati* "wird ge-

zeigt" D. II. 12410 zu dasseti = darśyate; addiyati "wird gequält, fühlt Qual" Th2. 140 = ardyate; paññāpiyati "wird aufgeklärt" DhsCo. 11314 zu pannāpeti (Wz. jnā); vesiyati "wird hineingeführt" M. I. 8825 zu veseti; sodhiyati "wird gereinigt" Bu. 2. 40 zu sodheti = śodhyate; posiyati "wird ernährt" Jā. III. 2897, JāCo. I. 49212 zu poseti. Ebenso sāriyati "wird erinnert", māriyati "wird getötet", codiyati "wird angetrieben" usw. Auch pūjiyati "wird verehrt" Mhvs. 17. 17 zu pūjeti der Kl. X. Zuweilen tritt bei solchen Passiven die kausative Bedeutung nicht mehr hervor. So vediyati "wird veranlaßt zu erfahren, empfindet" M. I. 5912, A. I. 1416 zu vedeti der Wz. vid; vādiyati "wird veranlaßt zu reden, redet, spricht" Sn. 824, 832. Mediale Bedeutung hat das Pass. sādiyati "genießt für sich, läßt sich gefallen" Vin. II. 29420, III. 2918, D. I. 1664 zu *sādeti (= skr. svādayati) der Wz. svad2). — 2. Auch von den verschiedenen Praesens-Stämmen können mittels ya Passive abgeleitet werden3). Zunächst in einer Anzahl von Verben, wo Praes.-St. und Wz. sich nicht unterscheiden. So yācīyati "wird gebeten" Mhvs. 7. 14 zu Wz. yāc; pucchiyati "wird gefragt" DhCo. I. 10¹⁰ zu schw. Wz. prch; samanugāhiyamāna "nach Gründen befragt" A. V. 156⁵ zu Wz. gāh usw. In den angeführten Fällen unterscheidet sich die P.-Form von der des Skr. nur durch den Teilvokal. Vgl. skr. yācyate, prechyate, gāhyate. Doch haben wir auch harīyati "wird fortgetragen" M. III. 14814 zu harati, gegen skr. hriyate = hīrati; yunjiyati in samanuyunjiyamana "ermahnt, gefragt" A. V. 1565 zu yunjati (§ 144). - 3. Eine "Doppelbildung", wo von einem Pass.-St. nach § 175. 3 ein neues Pass. mit iya abgeleitet wird, liegt vor in parichijjiyamāna "genau abgegrenzt" DhCo. I. 221, 3515 zu chijjati = chidyate.

- 1) Im Pkr. entsprechen Formen wie Mäh. kārijjai, cheijjanti usw. Pischel, § 543.—2) Sn. 281 möchte ich abhinibbajjiyātha "vermeidet, schließt von euch aus!" lesen, zu Wz. varj, varjayati und die pass. Form ähnlich erklären. Lesen wir abhinibbijjiyātha (Wz. vid), so liegt eine "Doppelbildung" vor.—3) Solche Bildungen sind im Pkr. häufiger wie im P. Vgl. Pischel, § 536 ff.
- § 177. Die Flexion des Passivs ist wie die eines Verbums der Kl. IV. Zum Praes.-System vgl. § 136. 4, zum Futur § 155. 3, zum Aorist¹) § 168. 3. In einzelnen Formen hat sich auch die von der st. Wz. abgeleitete Sg. 3. Aorist Pass. auf i erhalten: abhedi, "ging zu grunde" und nirodhi dass. Ud. 93^{12} (V.) = abhedi, arodhi; samatāni, "spannte sich aus" D. III. $85^{11} = at\bar{a}ni$.
 - 1) Ein Aorist des Pass.-St. findet sich von den Prākrits nur in AMāg., ein Futur fast in allen Dialekten. Pischel, § 549.

8. Kausativum.

§ 178. Zahlreiche Kausative im P. sind historische Fortsetzung der entsprechenden Bildungen im Skr. Die Silbe aya kann zu e kontrahiert werden¹). I. Unveränderliche Wzn.: pāpeti "läßt erlangen" JāCo. I. 223¹⁴, II. II⁸ (Wz. āp mit pra) = prāpayati; samsandeti "verknüpft" JāCo. I. 403¹⁹ = syandayati. Ebenso bei Wzn. mit innerem r und l: dasseti "zeigt, zeigt sich" Thi. 86, Dh. 83, JāCo. III. 276⁴ = darśayati; kappeti "vollzieht, veranstaltet" Sn. 295, JāCo. I. 140²⁶ = kalpayati. Vgl. chaddeti = chardayati; vatteti = vartayati; vaddheti = vardhayati; vissajjeti = visarjayati; hamseti = harṣayati. — 2. Wzn. mit innerem a vor einf. Kons.: a) das a wird gedehnt in Übereinstimmung mit dem Skr. So vādeti "läßt reden, spielt (ein Musikinstrument)" Sn. 1010, Jā. I. 293²⁸,

IāCo. II. 1107 = $v\bar{a}dayati$; ubbāheti "hebt hinauf" D. II. 34717 = $udv\bar{a}hayati$; hāseti "macht lachen, erheitert" Vin. III. 8421 = hāsayati. Ebenso gāheti = grāhayati; tāpeti = tāpayati; pāteti = pātayati, -pādeti = -pādayati; -yādeti (§ 38. 3) = -yātayati; vāseti = vāsayati; sādeti = sādayati; sāmeti = sămayati. Für *lābheti gegen lambhayati steht labbheti "läßt erlangen" Vin. IV. 5^{38} (V.) = JāCo. I. 193^{10} , DhCo. III. 213^{10} . Von Wzn. mit ausl. r: $k\bar{a}reti$ "läßt machen, veranstaltet" Jā. III. 3947, JāCo. I. 10721 usw. = $k\bar{a}r$ ayati; pūreti "füllt" Sn. 30, 305, JāCo. II. 119 usw. = pūrayati. Ebenso tāreti = tārayati; -thāreti = -stārayati; dhāreti = dhārayati; māreti = mārayati; vāreti "hält zurück" und "erwählt" = vārayati; sāreti = sārayati; sāreti = smārayati. - b. Das a bleibt kurz in Übereinstimmung mit dem Skr. in gameti "läßt gehen oder eindringen" M. III. 1662, A. I. 1412 (āgameti "wartet" Vin. I. 786, JāCo. II. 2114) = gamayati. Ebenso janeti = janayati, dameti = damayati; yameti Dh. 37, 380 = yamayati; bhameti Mhvs. 23. 80 = bhrămayati. — c) Die Quantität schwankt: jăleti "zündet an" $(\tilde{a} \text{ Milp. } 47^2, \ \tilde{a} \text{ JaCo. II. } 44^1, \ 104^{27}) = jv\tilde{a}layati; namayanti ,, sie biegen"$ Dh. 80, Thi. 19, aber panāmeti "weist ab, schickt fort, streckt hin" Jā. II. 28¹², Vin. I. 5²³, II. 303¹³ usw.), im Skr. nur namayati; nikkhāmeti "läßt herausgehen" (\bar{a} JāCo. II. 112¹², \bar{a} Vin. I. 187⁸⁵, 188^{1,5}, JāCo. III. 99¹⁰) = kramayati, nişkrāmayati.

1) Ich gebe im folgenden der Kürze halber immer die Form mit e.

§ 179. Kausativstämme 3. von Wzn. mit nicht auslautendem i, u: chedeti "läßt abschneiden" Ja. III. 17917, Mhvs. 21. 18 = chedayati (Wz. chid); deseti "zeigt, lehrt" Sn. 722, Vin. I. 54, D. I. 19531, JāCo. II. 1224 = deśayati (Wz. diś); paveseti "läßt eintreten, führt ein" Vin. III. 202. M. III. 169¹⁶, JāCo. I. 419²⁸ = pravešayati; codeti "treibt an" Dh. 379, Vin. I. 11416, A. V. 799 = codayati (Wz. cud); sodheti "reinigt, prüft" Dh. 141, M. I. 39¹⁸ (V.), Vin. I. 47³², JāCo. I. 291¹ = śodhayati. Ebenso peseti = presayati (Wz. is mit pra); ceteti Vv. 84. 40, D. I. 18418, Vin. III. 1988 = cetayati (Wz. cit); vedeti = vedayati; sineheti "macht geschmeidig" Milp. 1726 = snehayati; poseti = posayati; āroceti = ārocayati; bhojeti = bhojayati; yojeti = yojayati; palobheti = pralobhayati; soceti = socayati. — 4. Von Wzn. mit ausl. i, i : bhāyayate "schreckt" Jā. III. 9914 = bhāyayati (Wz. bhī); cāveti "treibt fort" Sn. 442, Vin. I. 12032 = cyāvayati (Wz. cyu); bhāveti "läßt werden, verwirklicht" Thi. 83, 166, Ja. II. 2225, D. II. 7914, JāCo. 1. 415⁵ = bhāvayati; sāveti "läßt hören, verkündigt" Jā. III. 437¹³, Vin. I. 366, JāCo. I. 34414, Mhvs. 5. 238 = śrāvayati. Auch nāyeti = nāyayati zu Wz. nī1), sowie opilāpeti (§ 39. 6) = plāvayati und hāpeti (ebda.) = hāvayati zu den Wzn. plu, hu. - 5. Einzelnes: In Übereinstimmung mit dem Skr. bildet Wz. dus (dussati "wird verdorben" Vin. I. 18811) das Kaus. $d\bar{u}$ seti "verdirbt, schändet" Jā. I. 454 16, Vin. I. 85 17, JāCo. I. 358 28 = $d\bar{u}$ sayati; zu han haben wir ghāteti "läßt töten, schlachtet" Sn. 629, Dh. 129, S. I. 11619, JāCo. I. 2555, Mhvs. 6. 41 = ghātayati; zu Wz. prī: pīņeti "stellt zufrieden" D. I. 51 15, Mhvs. 36.77, Rasav. II. 9620 = prīnayati. Der Praes.-St. ist der Kausativbildung zugrunde gelegt in nacceti "läßt tanzen, schaukelt, wiegt" D. I. 13527, DhCo. III. 23114 zu naccati (§ 136); laggeti "hängt auf" JāCo. III. 10714, DhCo. I. 1382 zu laggati (ebda.).

1) Bei Minayeff, PGr. § 208.

§ 180. Die Wzn. auf \bar{a} haben, dem Skr. entsprechend, die Bildungssilbe paya, pe. Da im Skr. bei einigen Wzn. Verkürzung des \bar{a} eintreten

kann, so hat der Vokal zuweilen im P. schwankende Quantität, auch in solchen Wzn., die im Skr. nie verkürzen1). 1. Beispiele: dāpeti "läßt geben" Vin. I. 5537, JāCo. IV. 1381 = dāpayati, aber samādāpeti "lässt nehmen, veranlaßt, regt an"; nidhāpeti "läßt niederlegen" Mhvs. 20. 12, niddhāpeti "jagt hinaus" Jā. IV. 41 26 = -dhāpayati; vijjhāpeti "löscht aus (tr.)" Vin. I. 3126 (Wz. kṣā § 56. 2); ñāpeti "läßt erkennen, macht bekannt" Vin. I. 56^{10} , JāCo. II. 133^{26} , paññāpeti "erklärt, benennt", ānāpeti "befiehlt" (§ 63. 2) usw. = jñāpayati; māpeti "läßt ausmessen, gründet, erbaut", nimmāpeti dass. = māpayati; yāpeti "verbringt (die Zeit), lebt von ..." Jā. VI. 53215, D. I. 16612, JaCo. III. 6721 = yāpayati; nibbāpeti, "löscht aus, vernichtet" D. II. 164^{17} , JāCo. I. $472^{10} = nirv\bar{a}payati$; thắpeti "stellt" (ă) Dh. 40, Th I. 38, D. I. 12088, JaCo. I. 22321, (ā) Sn. 112, A. II. 4612 (V.) mit zahlreichen Kompos. = sthāpayati; nahāpeti "badet (tr.)" D. I. 936, II. 1925, JāCo. I. 16620 = snåpayati; hāpeti "unterläßt" (JPTS. 1906-7, S. 163) = hāpayati²). — 2. Nach diesem Typus richten sich, in Übereinstimmung mit dem Skr., noch einige andere Wzn. So ropeti "pflanzt" Sn. 208, Vin. II. 222, JāCo. II. 37⁵, āropeti "läßt hinaufsteigen", (v)oropeti "beraubt" = ropayati (neben rohayati) zu Wz. ruh; ussāpeti "hebt empor" (§ 58. 3) = ucchrāpayati zu Wz. śri mit ud; jāpeti "läßt besiegen" S. I. 11619, M. I. 2312, $= j\bar{a}payati$ zu Wz. ji. Dem P. eigen ist ānāpeti3) "läßt herbeiführen" Vin. I. 11637, JāCo. III. 39124, Mhvs. 9. 25 zu Wz. $n\bar{i}$ mit \bar{a} . — 3. Von Wz. $p\bar{a}$ haben wir pāyeti "gibt zu trinken" Vin. II. 28930, D. II. 1924, JāCo. III. 981, VI. 33636 wie skr. pāyayati.

¹) Ebenso im Pkr., z. B. $th\tilde{a}vei$; PISCHEL, § 551. — ²) Über $h\tilde{a}peti = h\tilde{a}vayati$ s. § 179. 4. — ³) Häufig fälschlich mit n geschrieben, in Anlehnung an $\tilde{a}n\tilde{a}peti$ "befiehlt".

§ 181. Nach dem Muster der Kausativa der Wzn. auf \bar{a} wurden nun zahlreiche Neubildungen geschaffen. Mittels der Silben apaya, ape können 1. aus allen Praes.-Stämmen Kausativa und 2. aus den älteren Kausativen neue, Doppelkausativa, gebildet werden. Diese Neubildungen sind in der Gäthäsprache noch ungebräuchlich, aber schon in der kanonischen Prosa üblich, später außerordentlich zahlreich. 1. Kausative aus Praes.-Stämmen1). Zu § 130: vasāpeti JāCo. I. 29012, II. 2716; pacāpeti JāCo. II. 1524; khamāpeti "versöhnt" Vin. I. 5418, JāCo. II. 2928, Mhvs. 4. 40; sandāpeti Milp. 1222; harāpeti JāCo. II. 386, 10614; uddharāpeti "läßt herausholen" Vin. IV. 39¹⁷; sarāpeti "erinnert" Vin. III. 448. Zu § 132: nisīdāpeti JāCo. III. 392⁷, VI. 367¹⁷. Zu § 133: dasāpeti JāCo. II. 31⁷. Zu § 134: khipāpeti JāCo. II. 36²¹, Mhvs. 20. 35; pucchāpeti Mhvs. 10. 75; okirāpeti Smp. 3393, Mhvs. 34. 44. Zu § 135: icchāpeti (Childers, PD. u. d. W.); muñcāpeti D. I. 1483; vilimpāpeti JāCo. I. 2547; siñcāpeti JāCo. II. 203, 10424. Zu § 136: nipajjāpeti JāCo. I. 49230, II. 2126, Mhvs. 9. 25; bujjhāpeti "führt zur Erkenntnis" JāCo. I. 407 13; vijjhāpeti "läßt durchbohren" Mhvs. 25.70 Von einem Pass.-St. abgeleitet wäre die Form chejjapessāmi Milp. 9011, die aber verdächtig ist. Zu erwarten wäre chijjapessāmi2). Zu § 137: jīrāpeti "verdaut" JāCo. I. 41929. Zu § 138: gāyāpeti DhCo. III. 23114, dāyāpeti "läßt (Korn) schneiden" DhCo. III. 2851 zu Wz. dā (dyati); palāpeti "verscheucht, verjagt" JāCo. II. 6922, DhCo. III. 971. — Zu § 140: hanāpeti JāCo. I. 26228; sayāpeti "legt nieder" JāCo. I. 24519, V. 46111, Mhvs. 31. 55. Zu § 142. 2: nidahāpeti "läßt niederlegen" JāCo. II. 383, saddahāpeti JāCo. I. 29416, VI. 5755. Zu § 144: chindāpeti JāCo. I. 43816, II. 1048, III. 17914; bhindāpeti JāCo. I. 29022; himsāpeti PvCo. 12316. Zu § 145: jānāpeti JāCo.

I. 452 20, II. 217. Zu § 146: ganhāpeti JāCo. I. 2646, II. 105 18. Zu § 147: suņāpeti DhCo. I. 206 18. Von dem Desid. tikicchati (§ 183) abgeleitet ist tikicchāpehi "lasse kurieren!" DhCo. I. 25 18.

¹) Über entsprechende Bildungen im Pkr. s. PISCHEL, § 552. — ²) R. O. FRANKE, BB. 22. 220. Dagegen ist nibbijjāpema Sn. 448 — S. I. 1248 und nibbijjāpetha S. I. 12717 (V.) in nibbijja-apema (apetha) zu trennen, wie schon FAUSBÖLL (Sn. Wtb., S. 335) im Anschluß an den Ko. getan hat,

§ 182. Sehr zahlreich sind auch 2. die Doppelkausativa. Zu § 178. I, 2: kappāpeti D. I. 49²², II. 189²⁷, JāCo. II. 96¹⁷, chaddāpeti JāCo. I. 357¹⁶; vaddhāpeti JāCo. I. 455²⁸; vissajjāpeti JāCo. I. 294²⁸, II. 31¹⁶, Mhvs. 6. 43; gāhāpeti JāCo. I. 166¹⁹, II. 37¹²; pativādāpeti D. II. 88¹⁴, 127⁵, JāCo. I. 453⁹; adhivāsāpeti JāCo. I. 254²²; kārāpeti Vin. I. 89¹⁸; ohārāpeti "läßt abnehmen" Vin. Ī. 22¹²; mārāpeti JāČo. II. 417^{9,12}, Mhvs. 22. 19; pūrāpeti Mhvs. 35. 7. Zu § 179: chedāpeti D. II. 52²², Mhvs. 35. 42; sodhāpeti JāCo. I. 305³, II. 19²⁷, Mhvs. 25. 5; yojāpeti D. II. 95¹⁸, 96³; posāpeti JāCo. I. 290¹⁴; ārocāpeti D. II. 127⁶, JāCo. I. 153⁵; ghātāpeti Vin. I. 277⁷; laggāpeti Mhvs. 33. 11. Zu § 180: thapāpeti JāCo. II. 20¹⁷, Mhvs. 36. 104; ropāpeti D. II. 179¹⁵, Smp. 341¹⁰, Mhvs. 34. 40. Auffallend ist cetāpeti "läßt sammeln, sammelt" Vin. IV. 250¹⁸ ff. Es ist formell ein Doppelkausativ zu ceteti, gehört aber, wie die Bedeutung zeigt, zu Wz. ci. Die doppelkausative Bedeutung der besprochenen Bildungen ist vielfach abgeschwächt, tritt aber doch mitunter noch deutlich hervor. So z. B., wenn Vin. I. 49¹⁵ vinodāpeti unmittelbar neben vinodeti steht, oder wenn das einf. Kaus. das Transitivum zum Grundverb ist und die Weiterbildung dann, wie bei thapeti und thapāpeti "stellt" und "läßt stellen", zum doppelten Transitiv wird.

§ 183. Flexion des Kausativs: Zum Praesens-System vgl. § 139; zum Futur § 151 und 155; zum Aorist § 165. 2 und 168. 4. Passiva des Kaus. § 176. 1.

9. Desiderativum.

§ 184. Die Desiderative des Pāli sind aus älterer Sprachstufe überlieserte Stämme1). Lebendig ist die Desiderativbildung im P. nicht mehr. Beispiele sind: jigucchati "ist widerwillig, verschmäht" Sn. 215, 958, Th2. 469, 471, D. I. 213²⁸, Vin. I. 87¹, 88⁶, JāCo. I. 422^{20,82} = jugupsate zu Wz. gup; jighacchati "wünscht zu essen, ist hungrig" D. II. 2661 (V.) = jighatsati zu Wz. ghas (jighacchā "Hunger" Dh. 203); vicikicchati "zweifelt" D. I. 1061.7, S. II. 1719 = vicikitsati zu Wz. cit, aber tikicchati "behandelt (ärztlich)" Vin. I. 71 86, JāCo. I. 48511 und tikicchā "ärztliche Behandlung", tekiccha "heilbar" (§ 41. 2); jiginsati, jigīsati "wünscht zu erlangen, zu gewinnen" Sn. 700, Thi. 743, 1110 = jigtsati zu Wz. ji2); titikkhati "trägt, erduldet" Dh. 321, 399, Jā. III. 385, S. I. 22124 (V.) = titikṣati zu Wz. tij; pivāsati "wünscht zu trinken, ist durstig" (Kacc. III. 2. 3, SENART, S. 434) = pipāsati zu Wz. pā; bubhukkhati "wünscht zu essen" (Kacc. III. 2. 3) = bubhuksate zu Wz. bhuj; vimamsati "stellt auf die Probe" M. I. 12516, JaCo. I. 279¹¹, Mhvs. 5. 258, 14. 16 = mīmāmsati (§ 46. 4) zu Wz. man; vavakkhati "wünscht zu nennen" D. II. 2569 (V.) = vivaksati zu Wz. vac; sussūsati?) "wünscht zu hören" D. I. 230¹⁸, M. III. 133², A. IV. 393² = susrūsate zu Wz. srn. Auch verkürzte Stämme begegnen uns wie im Skr. So dicchati "wünscht zu geben" S. I. 1827 (V.) = ditsati zu Wz. dā; sikkhati "wünscht

zu können, lernt, übt sich" (JPTS. 1909, S. 157) = śikṣate zu Wz. śak; wohl auch siṃsati "wünscht zu gehen" Vv. 64. 7 f., 81. 18 = (si)sīrṣati zu Wz. sar²). In p. icchati "wünscht" ist skr. icchati und tpsati zusammen geflossen. — Zur Flexion vgl. § 130. 6, 154. 4, 166 a. E., 181. 1. a. E.

¹) Ebenso im Pkr.; Pischel, § 555. — ²) Nach Kacc. III. 2. 3 (Senart, S. 434) von Wz. har (skr. jihīrṣati). — ³) Die Schreibung sussāyati M. III. 2218 usw. ist wohl irrtümlich. — ⁴) Dagegen gehört (pacc)āsiṃsati zu skr. śaṃs.

10. Intensivum.

§ 185. Auch die Intensiva des Pāli gehen auf skr. Stämme zurück¹). Besonders häufig ist cankamati "ergeht sich" Vin. I. 15²⁵, 87¹³, D. I. 89¹⁰, Sn. S. 101, 112 = cankramate zu Wz. kram. Vgl. ferner daddallati "leuchtet, funkelt" S. I. 127¹³ (V.), D. II. 258¹ (V.) = jājvalyate (§ 41. 2) zu Wz. jval; lālappati "schwätzt" Sn. 580²), Jā. III. 217¹⁰, Mhvs. 32. 68 (lālappita "Unterhaltung" Jā. VI. 498¹¹) = lālappate zu Wz. lap. Von einer Wz. lup stammt das Subst. loluppa "Begierde" Jā. I. 429²¹, JāCo. I. 340²⁵ (vgl. skr. lolupa "begierig"). Dazu kākacchati JāCo. I. 61²⁴, 160²³, 318², Milp. 85²², wohl "schwätzt (im Schlafe)" zu dem V. kathayati. Zuweilen hat das P. den St. Ausgang a gegen skr. ya: jangamati gegen jangamyate zu Wz. gam "gehen", cañcalati gegen cañcalyate zu Wz. cal "sich bewegen"³), momuhati Sn. 841 (nebst Adj. momuha § 37) gegen momuhyate zu Wz. muh "irre werden". Über jāgarati, jaggati = jāgarti s. § 142. 4. — Zur Flexion der Intensiva vgl. § 130. 6, 154. 4, 166 a. E.

Zum Pkr. s. Pischel, § 556. — ²) Vgl. die v. l. zum Text lālapataņ. —
 E. Kuhn, Beitr. S. 118; E. Müller, PGr. S. 122.

11. Denominativum.

§ 186. Sehr zahlreich sind Denominative mit der Bildungssilbe āya: I. von Adj. auf a: cirāyati "zögert" JāCo. I. 42680, III. 4984, VI. 521 11 = cirāyati, -te; dandhāyati "ist langsam" JāCo. III. 141 10 zu dandha (§ 38, Anm. 4); piyāyati "hat lieb" Th2. 285, JāCo. II. 2723, 13314 zu skr. priya; maccharāyati "ist eifersüchtig" JāCo. III. 1582, VI. 33418 zu skr. matsara; sukhāyati "ist glücklich" JāCo. II. 314 = sukhāyate. — 2. Von Subst. auf a: kukkuccāyati "fühlt Reue" Vin. I. 19132, JāCo. II. 1512 zu kukkucca; dhūpāyati "speit Rauch aus" Vin. I. 18027, S. I. 1697, DhCo. III. 2444 = dhūpāyati; dhūmāyati "raucht, dampft" M. III. 18418, Dpvs. 15. 67 = dhūmāyati, -te; mahāyati "ehrt durch ein Fest" Jā. IV. 2362 zu maha; rahāyati "wünscht einsam zu sein" M. II. 11929 zu raha(s); verāyati "wütet" Dpvs. 15. 67; saddāyati gibt Laut von sich, lärmt" Ud. 616,7, Milp. 25828, 2591, JāCo. III. 2882 = sabdāyate; sārajjāyati "ist bestürzt, verlegen" S. III. 9281 zu sārajja. Bei Kacc. III. 2. 4 (SENART, S. 434) pabbatāyati "er ist wie ein Berg" zu pabbata und III. 2. 24 (S. S. 442) samuddāyati "gleicht dem Ozean" zu samudda. Vereinzelt dazu harāyati "empfindet Scham" Vin. I. 87^{1} , 88^{5} , D. I. 213^{22} zu hirt = hrt. — 3. Von einer Pronominalform: mamāyati "liebt, verehrt" Thr. 1150, DhCo. I. 1110 (V.), Mhvs. 20. 4=mamāvate. - 4. Häufig sind schallnachahmende Ausdrücke1): kinakināyati "klingelt" Jā. III. 3159 (Ko. kiņikiņāyati); gaggarāyati "gurgelt (vom Wasser)" Milp. 37 zu skr. gargara; gaļagaļāyati "tröpfelt" Thi. 189, D. II. 1319, S. I. 10621; ghurughurāyati "schnarcht" JāCo. III. 53821 = ghuraghurāyate; ciccitāvati oder cițicițāvati (§ 20) "zischt, prasselt"; tațatațāvati "bebt (vor Wut) mit der Stimme" JāCo. I. 34712, VvCo. 12110; tintināyati "stöhnt, ächzt" JāCo. I. 244³, III. 225⁶; daddabhāyati "raschelt" Jā. III. 77¹⁰; dhamadhamāyati "braust" Milp. 117²¹. — 5. Es schließen sich hier an Bildungen wie uggahāyanti "sie lernen" Sn. 791, das sich zu ved. grbhāyati stellt²); phusāyati "berührt" (neben phusati) S. I. 104³,²¹, 106¹⁴; pacalāyati "wackelt (im Schlaf) mit dem Kopf" Th1. 200, JāCo. I. 384²; vielleicht auch sankasāyati "paßt sich an" S. I. 202²³, A. I. 69¹⁰ (S. II. 277¹² sankāsāyati).

- 1) MORRIS, JPTS. 1884, S. 106 f. Auch im Pkr. sind solche Bildungen zahlreich; PISCHEL, § 558. 2) WHITNEY, Ind. Gr. § 1066 b.
- § 187. Denominativa mit der Bildungssilbe aya (kontrahiert e) oder āpaya (kontr. āpe), also nach Art der Kausativa: 1. mit aya (e): gopayati, -eti "beschützt" Dh. 315, DhCo. III. 488°, 10 = gopayati, -te; vi-jațeti "entwickelt, macht klar" Milp. 317 zu jață; tīreti "führt zum Ziel" Ud. 135, Vin. III. 1232, D. II. 3419, JāCo. III. 29220 = tīrayati; theneti "stiehlt" JāCo. II. 410 10, III. 1827 = stenayati; thometi "preist" VvCo. 102 21 = stomayati; dhūmayati "raucht" Smp. 31515 neben dhūmāyati; patthayati, -eti "wünscht" Thi. 51, Th2Co. 3828 = prārthayate; (saṃ)pinḍeti "häust an, sammelt" JāCo. I. 230²⁵, DhsCo. 171¹⁹, Mhvs. 36. 108 = pindayati; pihayati, -eti ,,beneidet, begehrt" Dh. 94, Thi. 62 usw. = spṛhayati; baleti "stärkt" Jā. III. 22514 = balayati; bhuseti "mehrt" Jā. V. 21828 (Ko. bhusani karoti, vaddheti), skr. bhṛśāyate; maggayati "spürt nach, verfolgt" Th2. 384 zu magga; mantayati, -eti "berät, ratschlagt" A. I. 199¹⁵ (V.), Vin. II. 299¹¹, Mhvs. 4. 20 und āmanteti "lädt ein, fordert auf" Th1. 34, D. I. 88¹², II. 209¹⁵, Vin. I. 55³¹ = āmantrayati; yanteti "schleudert" JāCo. I. 41814 = yantrayati; samgāmeti "kämpft" Iv. 75¹⁶, S. I. 83², JāCo. II. 11⁴, V. 417¹⁷; samodhāneti "verknüpft" JāCo. I. 9³⁶, 106⁷ zu samodhāna; sākaccheti "unterhält sich mit jem." (JPTS. 1909, S. 137) zu sākacchā; sukheti "macht glücklich" D. I. 5115 = sukhayati1). - 2. Mit āpaya (āpe): ussukkāpeti "bemüht sich" Th2Co. 530, VvCo. 9512 neben ussukkati zu ussukka; muramurāpeti (schallnachahmend) "knirscht, schmatzt" JāCo. III. 13424; opunjāpeti "überhäuft, bedeckt mit etw." Vin. III. 1619 zu puñja, skr. puñjayati. Deutlich tritt die kausative Bedeutung hervor in āmantāpeti "läst rusen" D. I. 13480 und in sukhāpeti "macht glücklich", dukkhāpeti "macht unglücklich" D. II. 20212, Milp. 707,10.
 - 1) Noch weitere Beispiele bei Kacc. III. 2. 8 (SENART, S. 437): atihatihayati "legt den Weg auf einem Elefanten zurück", upavīnayati "begleitet mit der Laute", dalhayati "macht fest", visuddhayati "ist hell".
- § 188. Denominativa I. mit der Stammsilbe a: atricchati "wünscht dies und jenes" Jā. I. 414°, III. 207¹ zu atricchā; usūyati, usuyyati "ist neidisch" zu usūyā (§ 16. Ib) = asūyati; ussukkati "gibt sich Mühe" D. I. 230²¹ zu ussukka; paripañhati "befragt" M. I. 223³³, A. V. 16² zu pañha; vijjotalati "funkelt, blitzt" M. I. 86³¹, 87¹; sajjhāyati "rezitiert" Milp. 10¹⁰, JāCo. I. 435²³ zu sajjhāya = svādhyāya (dazu die Kaus. sajjhāpayati, -peti Jā. III. 28²¹, JāCo. III. 29⁶ und sajjhāyāpeti Milp. 10⁶). Ferner tintinati JāCo. I. 243⁶ neben tintināyati (§ 186. 4), dandhati Jā. III. 141² neben dandhāyati (§ 186. 1), dhūpati Mhvs. 12. 14 neben dhūpāyati (§ 186. 2), sārajjati A. IV. 359⁶ neben sārajjāyati (§ 186. 2). 2. Mit Stammsilbe ya: Von Subst. auf ā: karuṇāyati "hat Erbarmen" VvCo. 100⁶ zu karuṇā (oder nach § 186. 1 zu Adj. karuna) = karuṇāyate; mettāyati "erweist Freundschaft" JāCo. I. 365¹¹ zu mettā (oder wie eben zu Adj. metta). Hinter u wird y zu v in kanduvati (§ 46. 1) = kandūyati. Vorhergehendem Kons. hat y sich assimiliert: tapassati "kasteit sich, müht sich ab" DhCo. I. 53³ = tapasyati;

namassati "verehrt" = namasyati. — 3. Mit Stammsilbe *ya: atṭiyati "leidet, ist bekümmert" S. I. 131¹² (V.), Vin. I. 86³⁶ zu aṭṭa = ārta; paṭi-ceniyati "beträgt sich wie ein Feind, bekämpft" Sn. 390 zu paṭisenā = prātisenā "feindliches Heer" (SBE. X. 2, S. 64). Dazu bei Kacc. III. 2. 5 und 6 (Senart, S. 435) puttīyati "behandelt wie cinen Sohn", pattīyati "wünscht sich eine Almosenschale", dhanīyati "begehrt Geld" u. a. m.

§ 189. Zur Flexion der Denominativa s. 1. Praesens-System: § 136. 4, 138 a. E., 139; 2. Futur: § 151. 3, 154. 3, 155 a. E.; 3. Aorist: § 165. 2, 168. 3 und 4.

12. Verbalnomina.

I. PARTIZIPIEN DES PRAESENS UND DES FUTUR-AKTIV

§ 190. Partizipien Praes. auf -nt(a) — Flexion § 97 — werden von den verschiedensten Praesens-Stämmen abgeleitet1). Beispiele: Zu § 130: vasant(a) Sn. 43, Jā. III. 3965, JāCo. III. 19017; jīvant Sn. 427, Th1. 44; khādanta JāCo. III. 27625; carant(a) Dh. 61, Sn. 89, 1079, JāCo. I. 1529; II. 15²⁴. Von Desid.-St.: jigucchanta JāCo. I. 422³²; vicikicchanta Nett. 11²⁷; tikicchanta S. I. 162³³ (V.). Vom Intens.-St. cankamanta Vin. I. 133²³. — Zu § 131: jinant S. I. 116¹⁹; bhavant (§ 98. 3); pahonta "genügend" DhCo. III. 137¹¹; abhisanbhonta Th1. 351; a-sambhunanta Sn. 396. — Zu § 132: pivant(a) Dh. 205, DhCo. III. 2695, JāCo. I. 46012; titthant Sn. 151, 1092 und thahanta Vin. I. 96. — Zu § 133: gacchant(a) Sn. 579, 960, JāCo. II. 3928 usw. — Zu § 134: phusant Iv. 684 (V.); supanta Vin. I. 1510. — Zu § 135: icchant Thi. 167; muñcant Sn. 791; vilimpanta JāCo. III. 2777. — Zu § 136 und 137: naccant(a) Jā. VI. 497^{7,15}; sussanta JāCo. I. 503⁸, II. 424¹⁵; passant(a) Sn. 837, M. I. 64°, JāCo. I. 168°. Von Pass.-Stämmen mit passiver Bed.: muccanta JāCo. I. 118° (l. nalāṭato sede muccante); khajjant "der aufgezehrt wird" Thi. 315; yāciyanta "der gebeten wird" Mhvs. 7. 14; vāriyanta "der abgehalten wird" Mhvs. 34. 86. Vom Denom.-St. (§ 188. 2): namassanta D. II. 20816 (V.). — Zu § 138: jhāyant(a) "meditierend" Thi. 85, Dh. 395, Vin. I. 23 (V.), M. II. 10520 (V.); upavāyanta Thi. 544. Von Denom.-St. (§ 186. 1): cirāyanta JāCo. VI. 52111, dhūmāyanta Mhvs. 25. 31. — Zu § 139: nandayanta "erfreuend", socayanta "betrübend" Milp. 22626; bhavayant Thi. 166; nivarayant Thi. 730 f.; vihethayanta "verletzend" Dh. 184; pācenta D. I. 5231; kārenta JāCo. I. 10721; dāpenta D. I. 5233; ghātenta D. I. 5230. — Zu § 140: hanant(a) Jā. II. 4071, D. I. 5230, JāCo. II. 4078; paccakkhant (N. Sg. -akkham) Thi. 407 (Wz. khyā); enta(Wz. i) JāCo. VI. 3656; sayant(a) Sn. 193, Jā. VI. 51011. — Zu § 141: sant(a) s. § 98. 2. — Zu § 142 und 143: samādahant S. V. 31211; saddahanta JāCo. I. 2225; jāgarant Dh. 39 und jaggant S. I. 1112 (V.); dadant Sn. 187, Vv. 67. 5, D. II. 13622 (V.), dadanta Vv. 83. 13, D. I. 5233, VvCo. 29418 und denta PvCo. 118, JāCo. I. 2652. — Zu § 144—148: bhuñjanta JāCo. III. 27711; bhindanta Mhvs. 5. 185; jānant Sn. 320, 508, Dh. 384, M. I. 649, Milp. 4821 und jānanta JāCo. I. 2238, II. 1285; ganhanta JāCo. III. 5215, 27518; vicinanta JāCo. III. 18812; suņanta Sn. 1023 und (nach Kl. I) savant Jā. III. 24422; sakkonta Milp. 2725, JāCo. II. 2616; kubbant Thi. 323 f., Dh. 51, Jā. III. 2624 (= kurvant), karont (Sg. G. karoto, Pl. G. karotan, § 97. I), karonta JāCo. I. 9811, II. 10924, III. 18821, DhCo. III. 12311 (die gebräuchliche Form der nachkanon. Prosa) und karant Thi. 146.

1) Ich gebe die St.-Formen -nt, bzw. -nta je nach den zitierten Stellen. Über das Fem. auf -ntī vgl. § 98, Anm. 3.

- § 191. Sehr zahlreich in allen Sprachperioden sind die Partizipien Präs. auf -māna1), auch von nichtmedialen Verben und vielfach neben dem Part. auf -nt. Zu § 130: vasamāna JāCo. I. 29113; labhamāna Sn. 924, Jā. II. 1062; jīvamāna JāCo. I. 30718; caramāna Sn. 413, D. I. 873. Vom Desid.-St. sussūsamāna Sn. 383. Vom Intens.-St. jāgaramāna Dh. 226; daddallamāna S. I. 12718 (V.). Vom Denom.-St. (§ 188. 1): sārajjamāna A. IV. 3598. — Zu § 131 — 135: an-abhisambhunamāna D. I. 1018, 11; titthamāna JāCo. I. 5227; gacchamāna JāCo. IV. 38; samphusamāna Sn. 671. — Zu § 136: Häufig von Passiven (vgl. § 175 ff.): diyyamāna DhCo. III. $101^{12} (= diyamāna); hiyyamāna (Wz. hā) Thi. 114; niyamāna S. I. 1278 (V);$ kayiramāna Vin. II. 289¹⁷, D. II. 103¹⁰; anubhīramāna M. III. 123²⁰; vuccamāna Vin. I. 602, III. 2212; vijjamāna JāCo. I. 2144, III. 1276; bhaññamāna Vin. I. 11⁸⁸, 70²¹, D. I. 46²⁹; tappamāna Thi. 32; gayhamāna DhsCo. 18¹⁵ (= grhyamāṇa); vuyhamāna Thī. 88, Vin. I. 3315, S. IV. 1799; dayhamāna Thi. 39, Dh. 371; desiyamāna Vin. I. 172; posiyamāna JāCo. I. 49212; sāriyamāna Vin. III. 22184; vāriyamāna JāCo. IV. 222; dassiyamāna D. II. 12410; pūjiyamāna Bodh. 14110; vuṭṭhāpiyamāna A. I. 13921; pucchiyamāna DhCo. I. 1010; yāciyamāna JāCo. IV. 13827, sowie von einem Doppel-Passiv -chijjiyamāna (§ 176. 2 a. E.). Von einem Denom.-St. (§ 188. 2, 3): attiyamāna Vin. II. 29217, JāCo. I. 29212; namassamāna Vin. I. 325. — Zu § 137 -138: jīramāna Thi. 32 oder jiyyamāna M. III. 246²² (= jīryamāna); miyyamāna M. III. 24622; jhāyamana "brennend" Ud. 938. Vom Denom.-St. (§ 186.1): sukhāyamāna JāCo. II. 314. — Zu § 139: Nur vom unkontrahierten Stamm: sārayamāna JāCo. I. 501, kārayamāna JāCo. I. 14916 usw. Vom Denom.-St. (§ 187. I.): patthayamāna JāCo. I. 27920. — Zu § 140 und 142 f.: sayamāna Thi. 95 und semāna Jā. I. 1801, D. II. 243, A. I. 13921; saņdahamāna DhsCo. 1132; dadamāna S. I. 198 (V.), JāCo. II. 15422 (ved. dádamāna). — Zu § 144—148: bhuñjamāna Th1. 12, Sn. 240; jānamāna Sn. 1064, JāCo. I. 1683; pariganhamāna JāCo. II. 228; anhamāna "essend" Sn. 239 f. (aus *añhāna = aśnāna neu gebildet); suņamāna JāCo. III. 21517, DhCo. III. 1563; kubbamāna Sn. 897 und kurumāna JāCo. I. 29115, Dpvs. 9. 17.
 - 1) Kombiniert mit dem Suff. -ta des Part. Praet. wäre -māna in vibhātamāna "hell geworden" DhCo. I. 16511. Allein die Lesart ist zweifelhaft.
- § 192. Seltener sind die Partizipien Praes. auf -āna¹). Sie gehören der Gäthäsprache an; nur vereinzelt auch der kanon. Prosa. Beispiele sind esāna "suchend, begehrend" Dh. 131 (skr. eṣamāṇa); abhisambudhāna "die höchste Erkenntnis erwerbend" Dh. 46; an-uṭṭhahāna "nicht aufstehend" Dh. 280; a-heṭhayāna "nicht verletzend" S. IV. 179³ (V.); patthayāna "wünschend" Sn. 976, Vv. 84. 7; sayāna "liegend" Jā. III. 95¹¹, D. I. 90¹³ (= śayāna); saddahāna "gläubig" S. I. 20²⁵ (V.) und samādahāna S. I. 169¹³ (V.) (= -dadhāna); kubbāna "machend" Dh. 217(= kurvāṇa) und a-sankharāna S. I. 126²⁵ (V.) purakharāna Sn. 910. Von einem Pass.-St. paripucchiyāna "befragt" Sn. 696. Die Wz. ās "sitzen" hat āsīna Dh. 227, 386, Jā. I. 363¹², 390³², III. 95¹¹, D. II. 212²¹ (V.) wie im Skr. Die Form ist aber archaisch.
 - 1) Im Pkr. sind diese Partizipien nur ganz vereinzelt; PISCHEL, § 562 a. E.
- § 193. Ganz vereinzelt findet sich auch die Bildung eines Partizips Fut. auf -nt vom Futural-Stamm. So Sg. Akk. marissan. (vgl. § 97. 2) Jā. III. 214¹¹ für marissantan = marisyantam (Ko. yo idāni marissati tam).
 - 1) E. MÜLLER, PGr. S. 123 führt aus Dāṭhāvs. 3. 80 die Form karissam an. Es ist das aber deutlich die 1. Sg. = karisyāmi. Die sgh. Paraphr. hat keremi. Über das Part. Fut. Akt. im Pkr. s. PISCHEL, § 560.

2. PARTIZIPIEN DES PRAETERITUMS.

- § 194. Das Partizipium Praet. auf -ta hat bei transit. Verben meist passivische, bei intransit. aktivische Bedeutung. Zahlreiche Formen sind historisch überliefert. So von Wzn. auf t. u: ita "gegangen" (samita, atīta, peta usw.), jita, nīta wie im Skr.; suta = śruta; bhūta = bhūta. Wie suta zu suņāti ist pariyāputa D. III. 2036 zu pariyāpuņāti "lernt" gebildet. Von Wzn. auf \bar{a} : $\tilde{n}ata = j\tilde{n}ata$, sinata Jā. V. 3303, M. I. 391 = snata; gita"vorgetragen, gesungen" D. I. 99¹¹, JāCo. III. 61²⁵ = $g\bar{\imath}ta$; thita = sthita; hita (ohita, pihita, vihita usw.) = hita; atta "ergriffen, erfaßt" in attadanda Dh. $406 = \bar{a}tta$ (Wz. $d\bar{a}$ mit \bar{a}). — Wzn. auf r : kata = krta, mata = mrta; samsita "der (in den Existenzen) umhergewandert ist" Sn. 730, D. II. 912 (V.) = samsrta; samvuta "gebändigt" = samvrta; nibbuta "erlöst" Dh. 406, 414, Thi. 79, 96, Vin. I. 8^{24} (V.) = nirvrta¹); hata = hrta; atta (§ 64) = ārta (Wz. ar mit ā). Auch zu Wz. star "ausbreiten" haben wir atthata, santhata, vitthata gegen skr. stīrņa. — Wzn. auf Nasale: hata, mata, tata; nata, gata; nikhāta Sn. 28, Jā. III. 2428, D. II. 1711 in Übereinstimmung mit dem Skr. Ebenso santa "beruhigt" = śānta (Wz. śam); santa "ermüdet" = śrānta; kanta "lieb, anmutig" = kānta; nikkhanta "herausgegangen", pakkanta usw. = -krānta; jāta "geboren, entstanden" zu jan. — Wzn. auf Tenues und Mediae: sitta Thi. 110, JāCo. III. 144¹ = sikta; vutta = ukta, durutta = durukta; bhutta = bhukta; yutta = yukta; puttha ,,gefragt" = prsta; yittha ,,geopfert" Jā. VI. 5226, M. I. 8215, A. II. 446 (V.) = ista (Wz. yaj); samsattha = -srsta (Wz. sarj), suddha "gereinigt" = śuddha; khitta "geschleudert" = kṣipta; vutta "gesät" JāCo. I. 340^{19} , III. $12^{20} = upta$; sutta "der geschlafen hat" Dh. 29, Thi. 22 usw. = supta. Über vatta, vațța = vrtta s. § 64.12). — Wzn. auf Aspirate: duddha "gemolken" Sn. 18 = dugdha; siniddha "ölig, glänzend, glatt" Th₂Co. 139¹⁸, JāCo. I. 89²⁸ (V.), $481^{1} = snigdha$; daddha (§ 42. 3) = dagdha; vuddha, vuddha usw. (§ 64) = vrddha; laddha "erlangt" = labdha; luddha "begierig" Iv. $I^{10}(V) = hbdha$. — Wzn. auf Zischlaute: dittha = drsta; phuttha "berührt, in Berührung gekommen" = sprsta; nattha "vernichtet" = nasta; kattha "geackert" S. I. 1733 (V.) = kṛṣṭa; sattha "gelehrt, geboten" Jā. II. 29823, III. $3^{24} = \hat{sasta}$; samtatta, erschreckt" Jā. III. $77^{25} = -trasta$. — Wzn. auf $h = \text{ar. } \hat{z}h : v\tilde{u}/ha \ (\S 35) = \bar{u}/ha; m\tilde{u}/ha$ "betört" Iv. 2¹⁶ (V.) = mūdha; samyūlha (saññūlha), gesprochen, verfaßt" D. II. 267¹⁹, M. I. 386³⁸ (sanvulha DCo. I. 388) = sam-ūdha (Wz. ūh); abbūlha "herausgerissen" Sn. 593, 779, D. II. 28327, M. I. 13917 zu abbahati = \bar{a} -bṛhati.
 - 1) Für das Sprachgefühl ist (pari)nibbuta das Part. Praet, zu (pari)nibbāyati. 2) Statt kanta "gesponnen" M. III. 2539 möchte ich katta = kṛtta lesen.
- § 195. Auch Partizipien des Praet. auf -ita sind in großer Zahl historisch überliefert. Beispiele: patita, carita; khādita, sandhāvita "herumgeirrt" D. II. 9014 usw. wie im Skr.; sayita "gelagert, liegend" D. II. 3538, JāCo. I. 33824, III. 3318 = śayita; paritasita "durstig" Milp. 25326 = -trṣita (Wz. tarṣ); vusita Thī. 258, II. 104, D. II. 20610 V. (neben vuttha Jā. I. 18322 V. usw.) = uṣita zu Wz. vas "wohnen"; gahīta = grhīta. Häufig von Kausativen: dassita = darśita; pesita = preṣita; kārita, codita, dāpita wie im Skr.; addita "bekümmert" Th2. 77, 328 = ardita1). Ebenso von Desiderativen: jighacchita "hungerig" M. III. 1862, DhCo. III. 26318 = jighatsita; jigucchita "verabscheut" Mhvs. 6. 3 = jugupsita. Von Intensiven: cankamita Mhvs. 15. 208 = cankramita. Von Denominativen, § 186: cirāvita DhCo. III. 3051, dhūpāyita Thī. 448, mamāyita DhCo. I. 1110 (V.) wie.

Skr.; § 187: patthita JāCo. I. 408²⁶, II. 36¹⁶, DhCo. I. 112²⁶ = prārthita; mantita Th1. 9, M. II. 105²¹ (V.) = mantrita; dukkhita, unglücklich" Th2. 29 = duhkhita.

- ¹) Zum Kaus. der Wz. $j\tilde{n}\tilde{a}$ haben wir $\tilde{n}atta$ Dh. 72 (vgl. SBE. X. 1, S. 22, Asm.); $\tilde{a}natta$ "befohlen, beauftragt" Dpvs. 6. 75, Mhvs. 5. 183, ¹0. I; $pa\tilde{n}\tilde{n}atta$ "verkündigt, gesetzlich bestimmt" Vin. I. 83 ²³, D. II. 74 8 usw. = $j\tilde{n}apta$, $\tilde{a}j\tilde{n}apta$, $praj\tilde{n}apta$.
- § 196. Der Typus des Partizips Praet. auf -ita hat nun wieder dadurch große Verbreitung gefunden, daß nach ihm aus den verschiedensten Praesens-Stämmen Neubildungen geschaffen wurden¹). Sie finden sich in allen Sprachperioden. Zu § 130-133: kilamita "ermüdet" JāCo.III. 36²⁶ (neben kilanta = klānta); santasita (Wz. tras) Milp. 92² (neben -tatta); vasita,, bewohnt" Mhvs. 20. 14, 16 (neben vusita und vuttha § 195); āharita S. IV. 5925, 605 (neben āhaṭa § 194); saṃsarita Th2. 496, D. II. 9014 (neben samsita § 194); jinita JāCo. II. 25120 (neben jita); gacchita Th2Co. 12611 (als Erkl. zu gata). — Zu § 134—135: phusita Th2. 158 (neben phuttha); pucchita JāCo. II. 918, Mhvs. 20. 8 (neben puttha); supita Sn. 331, S. I. 1987 (V.) (neben sutta); icchita Th2. 46, D. I. 1201, DhCo. IV. 59, Mhvs. 7. 22, sampaticchita DhCo. III. 4393; panuñcita Vv. 53. 8 (oder panuccita VvCo. 237¹¹?). — Zu § 136—138: gijjhita "begehrt" Th2. 152; samāpajjita D. II. 109²⁷ (neben samāpanna), mannita M. III. 246¹², S. IV. 21³², 22³. Sogar chijjita Jā. III. 38917 zum Pass.-St. chijja- (Ko. chinna); vāyita "gewoben" M. III. 2539 (neben vāta); gāyita "gesungen" DhCo. III. 23317 (neben gīta); - Zu § 142-145: jahita JāCo. III. 323,4; saddahita M. II. 17030; paţijaggita DhCo. III. 13819; sanjānita in dem Abstr. sanjānitatta Dhs. 4 (Umschr. von samñā).
 - 1) Analoge Neubildungen aus dem Praes.-St. im Pkr. bei Pischel, § 565.
- § 197. Auch mit Suff. -na sind viele Partizipien Praet. gebildet, übereinstimmend mit dem Skr. So von Wzn. auf d: chinna, bhinna, -panna, -sanna (aber nisinna = nisanna); pakkhanna "in etw. geraten" Thr. 95, 253, 342 = praskanna; tunna "gestoßen, zerstoßen" Th2. 162 und nunna "getrieben, entsendet, verscheucht" A. II. 41¹³, JāCo. VI. 527²⁰, Mhvs. 34. 60, wie im Skr. Auch runna "weinend" Jā. VI. 525² "das Weinen, Wehklagen" Thi. 554, A. I. 261² (daneben ronna Thi. 555) gegen skr. rudita (Wz. rud¹). — Ferner von gewissen Wzn. auf \bar{a} , $\bar{\imath}$, $\bar{\imath}$: $h\bar{\imath}na$ (JPTS. 1907. 163) zu Wz. $h\bar{a}$, $s\bar{\imath}na$ "gefroren" M. I. 7929 (V.), Milp. 11718 = $s\bar{\imath}na$ (Wz. śyā); līna (a-līna "nicht haftend, leidenschaftslos" Dh. 245, Sn. 68, 717, nilīna "versteckt" Vin. III. 354, JāCo. III. 264, patisallīna "zurückgezogen" Vin. I. 433 usw.) = līna (Wz. lī), vikkhīņa "vernichtet" Th2. 22 = viksīna; lūna "abgeschnitten" Th2. 107 = lūna. - Von gewissen Wzn. auf r: jinna, tinna, punna = jīrna, tīrna, pūrna. Auch patthinna "ausgebreitet" Vin. I. 28634 = prastīrņa (neben patthata § 194), sowie ciņņa "getan, ausgeführt" Sn. 181 f., Vin. II. 3915, JāCo. I. 3006 (āciņņa "getan, üblich" M. I. 37210 usw., pariciņņa Thi. 178, M. III. 26423) neben carita wie skr. cīrna und carita. — Von einigen Wzn. auf j und g: (sam)bhagga "gebrochen" Dh. 154, Thi. 184, S. I. 123²⁸ = bhagna; ninugga "untergetaucht" (§ 18) Vin. I. 6^{81} , D. I. 75^{17} , II. 324^{5} , JāCo. III. 47^{1} = ninagna (Wz. majj); samvigga "bestürzt" D. I. 501, S. IV. 29030, JaCo. I. 5910, ubbigga dass. Jā. I. 48610, JāCo. I. 50318 = vigna (Wz. vij); olagga "festgebunden" Thi. 356 = avalagna. — Die Wz. dā "geben" hat dinna = pkr. dinna, dinna²), gegen skr. datta (dies in Eigennamen wie Brahmadatta, sowie in atta § 194). — Mundartliche Form ist endlich patimukka "angebunden, be-

festigt" Th2. 500, S. IV. 91²³, 92¹ (Ggs. ummukka S. IV. 92⁷) gegen skr. pratimukta³).

- Auch pkr. Māh. ruṇṇa; PISCHEL, Pkr. Gr. § 566. ²) KIECKERS, IF. 32. 88 ff. —
 Als v. l. zu mutta findet sich mukka M. III. 61 15. Im Pkr. entspricht mukka; PISCHEL, § 566.
- § 198. Partizipien des Praeteritums Aktiv. 1. Von den spärlichen Überresten des Partizips auf -vas war in § 100 die Rede. — 2. Wenig zahlreich sind auch die Partizipien, die durch Anfügung von -vant an das Part. auf -ta gebildet sind. So vusitavant "der gewohnt hat" übertr. "vollkommen, fertig", Sg. N. -vā Sn. 514, Iv. 9614, M. I. 423, D. I. 9020, Pl. G. -vatam D. II. 22319, 22913; bhuttavant ,,der genossen hat" Sg. G. -vato VvCo. 2446. Bei Kacc. IV. 2. 6 (SENART, S. 483) noch hutavā. Analog gebildet ist Sg. N. ādinnavā "der an sich genommen, ergriffen, erbeutet hat"1) Mhvs. 7. 42. — 3. Neubildung im P. sind Partizipien auf -tāvin (Flexion n. § 95): bhuttāvin "der gespeist hat" Sg. Akk. -vim D. I. 109³⁵, 227⁴, G. -vissa D. II. 195³²; vijitāvin "der gesiegt hat, siegreich", Sg. N. -vi Thi. 5 ff., S. I. 110⁸ (V), D. I. 88³⁴, Akk. -vinam Dh. 422, Pl. G. -vīnam A. III. 15126; katāvin "geübt, bewandert", Sg. N. -vī M. II. 697; kīļitāvin "der gespielt hat", Sg. N. a-nikīļitāvī S. I. 96, Pl. N. -vino S. IV. 11021; samitāvin "der zur Ruhe gekommen ist" Sg. N. -vī S. I. 1884 (V.); sutāvin "der gehört, gelernt hat, gelehrt" Pl. N. a-ssutāvino Thr. 955.
 - ¹) D. Andersen, PR. 112³¹ (PGl. u. d. W.) liest $\bar{a}dinnav\bar{a}$ "der zerrissen hat", skr. $d\bar{i}rna$ zu Wz. dar.

3. PARTIZIPIEN DES FUTUR-PASSIV.

§ 199. Am zahlreichsten sind die Partizipien Fut. Pass. auf $-tabba^1$) = -tavya. I. Historische Formen sind z. B. $d\bar{a}tabba$ "der gegeben werden muß" Vin. I. 466, JāCo. III. 522 = dātavya, pahātabba Sn. 558, M. I. 7^{11} (Wz. $h\bar{a}$, aufgeben") = $-h\bar{a}tavya$; saddh $\bar{a}tabba$ JaCo. II. 37^{25} = śraddhātavya; paccuṭṭhātavya "durch Aufstehen zu begrüßen" M. III. 20517 = -sthātavya; netabba = netavya; sotabba = śrotavya; gantabba Vin. I. 46¹⁹ = gantavya; vatthabba Mhvs. 3. 12 (Wz. vas "wohnen") = vastavya; datthabba PvCo. 1018 (Wz. darś "sehen") = drastavya; kattabba Dh. 53, JāCo. I. 453^{22} und (§ 6. 1) $k\bar{a}tabba$ Vin. I. 47^{20} , JāCo. II. $112^{15} = kartavya$; vihātabba (zu viharati) M. III. 29427 = -hartavya. Ebenso auch Formen mit i:bhavitabba JāCo. I. $440^4=bhavitavya;$ tikicchitabba DhCo. III. 264^1 = cikitsitavya; rakkhitabba JāCo. III. $52^2 =$ raksitavya usw. - 2. Dem letzteren Typus folgen wieder zahlreiche Neubildungen aus Praesens-Stämmen2). Zu § 130—132: vasitabba Sn. 678 zu vasati; pacitabba Vin. I. 50⁵ zu pacati gegen paktavya; -kamitabba Vin. I. 50¹¹, D. I. 179¹⁰ zu -kamati; uddharitabba V. I. 47⁶ zu uddharati, samharitabba Vin. I. 46²⁹ (zu Wz. har); jinitabba DhCo. III. 3139 (zu Wz. ji); nisīditabba Vin. I. 4719 (zu Wz. sad). Zu § 134—138: -khipitabba Vin. I. 4625, 471 gegen kseptavya; pucchitabba Vin. I. 4633 zu pucchati gegen prastavya; -visitabba Vin. I. 4716 gegen vestavya; ālimpitabba Vin. II. 2671 (zu Wz. lip); āsiñcitabba Vin. I. 49¹¹ (zu Wz. sic); -pajjitabba Vin. I. 164¹⁰, D. II. 141¹⁴ zu -pajjati (Wz. pad); pativijjhitabba "zu verstehen" DCo. I. 2025 zu -vijjhati (Wz. vyadh). Vom Pass. bhijjati: bhijjitabba JāCo. III. 5623 gegen bhettavya; zu jāyati "entsteht, wird geboren": jāyitabba Th2. 455. Zu § 142, 144: vijahitabba Vin. III. 20017 (zu Wz. hā): nidahitabba Vin. I. 4628, saddahitabba

Milp. 310² zu dahati (Wz. dhā); bhañjitabba Vin. I. 74¹⁰ (zu Wz. bhaj, bhañj), bhuñjitabba Mhvs. 5. 127 (zu Wz. bhuj).

- 1) Das Suff, kann gelegentlich durch ka erweitert werden. Vgl. khāditabbaka DhCo. III. 1379. 2) Wie im Pkr.; Pischel, § 570.
- § 200. Aus dem Praes.-St. kann auch das Part. Fut. Pass. der Wz. bhū gebildet werden1): hotabba Vin. I. 4619, paribhotabba "gering zu schätzen" S. I. 692, Sn. S. 91 zu hoti, -bhoti (§ 131. 2). In gleicher Weise bilden es die aya-Stämme (Kl. X., Kaus., Denom.) unmittelbar aus dem kontrahierten e-Stamm²). Beispiele sind zahlreich: codetabba Vin. II. 2²¹ gegen coditavya; sāretabba Vin. II. 222 zu sāreti (Wz. smar); pūjetabba "zu verehren" M. III. 20520 (St. pūjay-); lanchetabba Vin. II. 2673 zu lancheti "betupst, siegelt"; ňāpetabba Vin. II. 228 zu ňāpeti (Wz. jňā); ghamsāpetabba Vin. II. 26628 zu ghamsāpeti "lässt reiben" (Wz. ghars); kottāpetabba Vin. II. 26629 zu kottāpeti "läßt schlagen"; patiggahetabba "abzunehmen" Vin. I. 4618 zu gaheti (§ 139. 2) usw. Eine ganze Liste solcher Bildungen findet sich Vin. I. 46-50. Ich führe daraus an otapetabba "zu wärmen", pațiyādetabba "herzurichten" (Wz. yat), thapetabba "aufzustellen" (Wz. sthā), thaketabba "zu verschließen" (Wz. sthag, § 39. 1) usw. Auffallend ist chedātabba "abzuschneiden" Vin. I. 5015, wofür chedetabba zu erwarten wäre. Daneben steht chedapetabba3).
 - 1) Wie im Pkr. AMāg., JMāh. hoyavva, Ś. Māg. hodavva neben Ś. bhavidavva; Pischel, § 570. 2) Vgl. Pkr. AMāg. paritāveyavva, dameyavva. 3) Statt tuvattitabba Vin. II. 124¹¹ zu tuvatteti "legt sich nieder" wäre tuvattelabba zu erwarten.
- § 201. Weiter finden sich im P. Partizipien Fut. Pass. auf -anīya oder -aneyya¹) = skr. -anīya. So labhanīya Th2. 513 (alabhaneyya .,,unerreichbar" Jā. III. 205° ist Doppelbildung, Kontamination aus labha § 202 und labhanīya); pūjanīya Sn. 259 oder -neyya Th1. 186 = pūjanīya; anathaneyya "was nicht erstrebt werden soll, unnütz" Th1. 1073 zu arthay-; dassanīya "anzusehen, anmutig" Vin. I. 38²⁵, D. I. 47¹¹, JāCo. I. 509° und dassaneyya Dpvs. 15. 39 = darśanīya. Häufig haben diese Bildungen subst. Bedeutung. So karanīya "Aufgabe, Pflicht"; mohaneyya "Verblendung" Jā. III. 499¹°; yāpanīya "Unterhalt" Jā. VI. 224¹³, Vin. I. 59¹°; bhojanīya "flüssige Speise" und khādanīya "feste Speise" Vin. I. 18²ց, D. I. 108¹ usw., skr. karanīya, mohanīya usw.; khamanīya "Ergehen" Vin. I. 59¹°, D. II. 99²², JāCo. I. 408¹² = kṣamanīya.
 - ¹) Im Pkr. -aniija und -anīa. Vgl. AMāg. pūyanijja, damsanijja usw.; Pischel, § 571.
- § 202. Die Partizipien Fut. Pass. auf -ya gehören zumeist den beiden älteren Sprachperioden an¹). Daher wird z. B. auch hañña "zu töten" Jā. IV. 273²¹ im Ko. durch hanitabba, saddheyya "glaublich" Jā. III. 62¹¹8 durch saddhātabba wiedergegeben. Beispiele von Wzn. auf Vokale: neyya "zu leiten" Sn. 803 = neya (Wz. nī); bhabba "fähig, im stande" Vin. I. 17¹¹², A. III. 8²⁰ = bhavya (Wz. bhū); pameyya "auszumessen" A. I. 266¹²², Pu. 35² = prameya (Wz. mā); ebenso viññeyya "erkennbar" Vin. I. 184²⁰, D. I. 245¹¹² usw., deyya Sn. 982, Vin. III. 11³, D. I. 87¹⁰, peyya "trinkbar" D. I. 244¹², II. 89¹², Milp. 2¹² = vijñeya, deya, peya. Auch suppahāya, "leicht aufzugeben" Sn. 772 (Wz. hā), wie Rv. 10. 103. 5 vijñāya. Von Wzn. auf r: a-kāriya "untunlich" Dh. 176 = kārya (neben kicca "zu tun, Aufgabe, Pflicht" Dh. 276, Th1. 167 usw. = krtya), a-samhāriya "unzerstörbar" S. V. 219² = -hārya, beide mit Teilvokal. Von sonstigen kon-

sonantischen Wzn.: khajja "kaubar" und bhojja "eßbar" Milp. $2^{14} = kh\bar{a}dya$, bhojya; vajja "zu vermeiden, Sünde" Dh. 252, D. I. 63½ usw. = varjya; vajjha "der getötet werden muß" Jā. VI. 528², JāCo. I. 439⁴ = vadhya; a-bhejja "untrennbar" JāCo. III. 51⁴ = bhedya; labbha "erreichbar, möglich" D. II. 118²⁰, M. II. 220¹³ = labhya; sayha "zu ertragen" Sn. 253 = sahva. Zu Wz. lih "lecken" haben wir Milp. 2¹⁴ leyya statt *leyha = lehya, in Anlehnung an das daneben stehende peyya. Teilvokal ist eingetreten in a-sādhiya "unheilbar" Mhvs. 5. 218 = sādhya. Neubildung ist a-sakkuneyya "unmöglich" JāCo. I. 55³ zum Praes. sakkunāti, nach dem Muster von deyya zu dadāti.

- ¹) Die entsprechenden Bildungen im Pkr. (vgl. AMāg. bhavva, pejja,]Māh. neya = jñeya) bei Pischel, § 572.
- § 203. Dem Pāli eigentümlich sind Partizipien Fut. Pass. auf -tāya, -tayya oder -teyya¹). Beispiele in den beiden ältesten Sprachperioden: nātayya, daṭṭhayya, pattayya, "zu erkennen, zu sehen, zu erreichen" S. IV. 93⁶⁻⁷, nāteyya, daṭṭheyya, patteyya S. I. 61²⁶⁻²⁷ (Wz. jñā, darś, āp mit pra); a-tasitāya "wo man sich nicht zu fürchten braucht" S. III. 57²⁷. Von Kausativen: ghātetāya "zu töten", jāpetāya "zu besiegen", pabbājetāya "zu verbannen" (Wz. vraj) M. I. 231²⁻³, II. 122¹⁻². Dazu lajjitāya²) "dessen man sich schämen muß" Dh. 316.
 - 1) R. O. Franke, PGr. S. 35, N. 4, II; Trenckner, Notes 66, Anm. 27 (JPTS. 1908, S. 117). 2) Norman in der Ausg. des DhCo. III. 490 trennt falsch alajjitā ye und lajjitā ye. Vgl. den Ko.

4. INFINITIVE.

- § 204. Der Gäthäsprache (und der Kunstpoesie) gehören 1. die Infinitive auf -tave = ved. -tave oder -tavai an, sowie etliche auf -tave, -tuye. a) Infinitive auf -tave. Von Wzn. auf Vokale: netave Dh. 180, S. I. 107²⁴ (V.); sotave Kacc. IV. 2. 12 (SENART, S. 485); dātave Sn. 286, Jā. I. 1903, yātave Sn. 834, hātave Dh. 34, Sn. 817. Dazu nidhetave Jā. III. 176 (Ko. nidhānatthāya) vom e-St. der Wz. dhā. Von sonstigen e-Stämmen rajetave Thi. 1155 zu rajeti "färbt, malt", lapetave Ud. 2114 (V.) zu lapeti "spricht, redet an". Von konsonantisch auslautenden Wzn.: gantave "gehen" Th2. 332, Jā. IV. 221²⁶ (Ko. gantum), vattave, "sagen" S. I. 205² (V.) = gántave, váktave. b) Infinitive auf -tuye sind kātuye Th2. 418 (Wz. kar, Ko. kātum); marituye Th2. 426; ganetuye Bu. 4. 28 zu ganeti "zählt"; hetuye Bu. 2. 10 zu hoti. c) Infinitive auf -taye: dakkhitaye D. II. 254^7 (V.) = S. I. 2625 zu dem aus dem Fut. abgel. neuen Praes.-St. dakkha- von Wz. darś; jagghitāye "lachen" Jā. III. 22610 (Ko. hasitvā, bzw. hasitena). — 2. Eine vereinzelte archaische Infinitivform ist etase Th2. 291 "gehen" (Ko. etum, gantum), abh. von nāsakkhim. — 3. Endlich werden nicht selten Dative der Nomina verbalia als Infinitive verwendet. So savanāya (abh. von labhati) "(hat das Glück) zu hören" D. III. 8016; dassanāya (abh. von pahoti) "(vermag) zu sehen" M. II. 13124; karanāya (abh. von arahati) "(vermag) zu machen" Jā. III. 172 28-24; idhāgamanāya (abh. von pariyāyamakāsi "(hat es ermöglicht) hieher zu kommen" D. I. 17918 usw.; vicakkhukammāya "um zu verblenden" S. I. 11213; adubbhāya (abh. von sapassu) "(schwöre) kein Leid anzutun" S. I. 22519 u. a. m.
 - 1) Im Pkr. entsprechen die Inf. auf -ttae, -ittae, wie AMag, ittae, hottae, puc-chittae; E. Müller, Beitr. z. Pkr. Gr. S. 61; PISCHEL, PkrGr. § 578.

§ 205. Der in allen Sprachperioden gebräuchlichste Infinitiv ist aber der auf-tum. Zahlreich sind die historisch überlieferten Formen. So von vokalisch ausl. Wzn.: dātum, saddhātum, nātum zu Wz. dā, dhā, jňā; nibbātum "sterben" Mhvs. 5. 219 (Wz. vā); vinetum JāCo. I. 50418, III. 1034 (Wz. nī); etum Th2Co. 22420 (Wz. i); ketum "zu kaufen" Jā. III. 28214, vikketum "zu verkausen" JāCo. III. 28312 = (vi)kretum; ocetum "anzusammeln" Thi. 199 = avacetum; sotum Sn. 384, D. II. 27 = śrotum. Von Wzn. auf $r: k\bar{a}tum = kartum$, $uddh\bar{a}tum$, "herausholen" Thi. 88 zu Wz. har = -hartum. Von Wzn. auf Nasale: gantum; auf Mutae: vattum Sn. 431, S. I. 129^{27} (V.) = vaktum; putthum Sn. 91, S. I. 15^{7} (V.) = prastum; avabhottum "genießen" Jā. III. 27228 = -bhoktum (Wz. bhuj); yatthum "opfern" Sn. 461 = yastum (Wz. yaj); chettum Th1. 188 = chettum; pattum, "zu erlangen" DhCo. III. 3994 = praptum: sottum S. I. 1112 (V.) wohl unmittelbar = svaptum "schlafen"; laddhum "zu erlangen" JāCo. II. 35214, DhCo. III. 117¹⁴ = labdhum. Von Wzn. auf Zischlaute: datthum = drastum. — Häufig sind auch die Bildungen mit $i:j\overline{v}vitum$ JāCo. I. 263⁸ = $j\overline{v}vitum$; $k\overline{v}litum$ JāCo. III. 18828 = krīditum; bhavitum JāCo. IV. 13725 = bhavitum; uddharitum (neben uddhātum) JāCo. I. 3136 zu Wz. har (skr. haritum neben hartum). Von Desiderativen: tikicchitum JāCo. I. 48511 = cikitsitum, vīmaņsitum Mhvs. 37. 234 (ed. Col. 184) = mīmāņsitum. Von einem Kausativ: dhārayitum, Anāgatavs., JPTS. 1886. 3523 = dhārayitum. Von einem Denominativ: gopayitum DhCo. III. 48810.

§ 206. Sehr oft wird der Infinitiv unmittelbar aus dem Praes.-St. abgeleitet1). So pappotum "zu erlangen" Th2. 60 = S. I. 12918 aus pappoti; hotum zu hoti. Auch der Inf. der e-Stämme (Kaus. usw.) wird direkt aus diesem gebildet: sodhetum Vin. II. 345, JāCo. I. 29214; bhāvetum DhCo. III. 17110; vāretum JāCo. IV. 218; gahetum Vin. I. 9287, JāCo. I. 22281, Mhvs. 8. 23 (vgl. § 139. 2), gāhetum Mhvs. 33. 48 und gāhāpetum JāCo. I. 50628; thapetum Vin. II. 19488, D. II. 1777; kārāpetum Mhvs. 5. 80. Die Form tārayetum Sn. 319 ist Doppelbildung, eine Kontamination aus tārayitum und tāretum. - Als besonders fruchtbar erweist sich wieder der Typus auf -itum. Vielfach sind hier durch die Neubildungen die historischen Formen in der späteren Literatur verdrängt worden. Die Form bhottum z. B. (s. § 205) wird im Ko. durch bhuñjitum wiedergegeben. Beispiele der Neubildungen: Zu § 130—132: cajitum JāCo. III. 694 gegen tyaktum (Wz. tyaj "aufgeben"); maritum D. II. 3308 gegen martum; abhivijinitum M. II. 7182 (Wz. ji); nisīditum Dpvs. 1. 55; utthahitum JāCo. II. 2217, upatthahitum DhCo. III. 26920 zu thahati. Zu § 134—135: pucchitum Sn. 510, Vin. I. 9327; ukkhipitum JāCo. I. 2649 gegen kseptum; phusitum Thi. 945, DhCo. III. 1994 (V.) gegen sprastum; pavisitum JāCo. III. 266 gegen vestum; supitum Thi. 193; paticchitum JāCo. IV. 137 26; muncitum D. I. 9610; sincitum JāCo. VI. 583 27; nibbinditum "Überdruß empfinden" D. II. 1982 zu Wz. vid, vindati. Zu § 136—138: naccitum DhCo. III. 1027; -pajjitum Th1. 1140, A. III. 818; pamajjitum Thi. 452; virajjitum "frei werden" D. II. 19822; vijjhitum Mhvs. 6. 28; passitum JaCo. I. 2227, Mhvs. 4. 21. Auch von einem Pass.-St. pamuccitum, "sich losmachen" Thi. 253; vimuccitum D. II. 1982. Ferner: sināyitum M. I. 396; jhāyitum "meditieren" Vin. II. 14784 (V.); palāyitum JāCo. II. 19²⁶; sajjhāyitum (§ 188. 1) DhCo. III. 445²¹. Zu § 142: jahitum JāCo. I. 138⁹, III. 94¹⁷: samvidahitum Vin. I. 287¹³ zu Wz. dhā; paṭijaggitum Thi. 193. Zu § 144—148: bhanjitum Thi. 488; bhunjitum (s. o.); chinditum VvCo. 1197; kiņitum JāCo. III. 28210 und vikkiņitum JāCo. III.

- 283 ²⁸ (Ko. zu vikketum); bandhitum Th2. 299; ganhitum JāCo. II. 159⁴, III. 26²; sunitum Milp. 91 ¹⁶; pāpunitum A. II. 49 ¹⁶, M. III. 167 ²⁰, JāCo. IV. 297 ⁶.
 - 1) Entsprechende Neubildungen auch im Pkr. Vgl. AMag. väreum, Mah., JMah. marium, Mah. pucchium, S. bhuñjidum, sunidum usw.; Pischel, § 573 ff.
- § 207. Im Kompositum vor kāma hat der Infinitiv wie im Skr. den Ausgang -tu¹): jivitukāma "der den Wunsch hat zu leben" Dh. 123, D. II. 3308; pabbajitukāma "der den Laienstand zu verlassen wünscht" DhCo. III. 2738; gantukāma "der zu gehen wünscht" JāCo. I. 222¹³; daṭṭhu-kāma "der zu sehen wünscht" Sn. 685; amaritukāma "der nicht sterben will" D. II. 3308 und oft.
 - 1) Ebenso auch im Pkr.; PISCHEL, § 577.

5. GERUNDIEN.

- § 208. Die Gerundien werden gebildet mittels der Suffixe -tvā, wofür in den beiden älteren Sprachperioden, namentlich in der Gāthāsprache, häufig auch -tvāna vorkommt, und -ya. Das letztere tritt im besonderen an Komposita an, jedoch nicht so ausschließlich wie im Skr. Das Suff. -tvā, -tvāna ist entschieden im Vordringen und keineswegs auf das einfache Verbum beschränkt. Nach einer Zählung, die ich in einem größeren Abschnitt des Jātaka-Kommentars anstellte, kommen Gerundien auf -tvā etwa 8 bis 9 mal so häufig vor, wie solche auf -ya. In der kanonischen Prosa ist der Unterschied etwas geringer. Es werden auch in den Kommentaren Formen auf -ya gerne durch solche auf -tvā ersetzt, so saddhāya Jā. V. 1768 durch saddahitvā, aññāya Jā. I. 36821 durch ājānitvā. Der Gāthāsprache gehören die wenigen Formen auf -tūna1) an, sowie die auf -yāna, das offenbar eine Neubildung nach Analogie von -tvā: -tvāna ist.
 - 1) Das gleiche Suff. findet sich im Pkr. in der Form -tūṇa, -āṇa; PISCHEL, § 584, 586. Der Unterschied, den das Skr. im Gebrauch von -tvā und -ya macht, ist auch dem Pkr. fremd; ebda. § 581.
- § 209. Unter den Gerundien auf -tvā, -tvāna sind zahlreiche historische Formen. Von Wzn. auf Vokale *ňatvā*, *ňatvāna* = *jňātvā*, $n\ddot{a}ahtv\ddot{a}=sn\ddot{a}tv\ddot{a},\ datv\ddot{a}=dattv\ddot{a}$ (in Analogie zu diesen Formen auch pidhatvā Th2. 480 zu Wz. dhā gegen (d)hitvā, und thatvā zu Wz. sthā gegen sthitvā); přítvā(na) Dh. 205, Thi. 103, 710, Jā. II. 716 = pītvā (Wz. $p\bar{a}$); $hitv\bar{a}(na)$ Sn. 60, 284 usw. = $hitv\bar{a}$ (Wz. $h\bar{a}$). Ebenso $jitv\bar{a}$ Thi. 336 zu Wz. ji; sutvā = śrutvā, hutvā = bhūtvā. Von Wzn. auf r : katvā(na) = $krtv\bar{a}$ (purakkhatv \bar{a} D. II. 207° Jā. VI. 516° oder purakkhitv \bar{a} Vv. 84. 49). Von Wzn. auf Mutae : mutv \bar{a} (§ 58. 3) Jā. I. 375° = muktv \bar{a} (Wz. muc); vatvā = *vaktvā; bhutvā(na) Thī. 23, S. I. 8 25 (V.), Jā. III. 5317 $=bhuktv\bar{a}$ (S. IV. 74 V. steht bhotv \bar{a} , dessen o wohl nach § 10.2 zu erklären ist); chetva(na) Dh. 283, 346, Vin. I. 831, JaCo. III. 39625 = chittva (e nach § 10. 2, oder in Anlehnung an jetvā, netvā, § 210); bhetvā(na) Thi. 753 = bhittvā1); patvā zu Wz. āp (skr. āptvā) mit pra; laddhā(na) Sn. 67, 228 usw., pațiladdha Vv. 80. 7 = labdhvā. Zu Wz. dars lautet das Ger. disva(na) = $drstv\bar{a}^2$). Die Wzn. auf n, m behalten den Nasal bei in Anlehnung an Formen wie skr. śāntvā. Also auch hantvā gegen hatvā; mantvā Mhvs. 12.50 (daneben mantā Vv. 63. 63) gegen matvā; gantvā(na) (āgantvā Sn. 415, JaCo. I. 1511 usw.) gegen gatva. - Historische Formen auf -itvā: patitvā, pacitvā, vanditvā, khāditvā wie im Skr.; nikkhamitvā JāCo.

III. 26^{14} , akkamitvā Vin. I. 188^{28} usw. = kramitvā (neben krāntvā); sayitvā JāCo. II. 77^{14} = sayitvā (Wz. $s\bar{\imath}$). Ebenso von Kausativen⁴) bhojayitvāna Jā. VI. 577^{29} = bhojayitvā; gāhayitvā Mhvs. 10. 3I = grāhayitvā, ghātayitvā Milp. 219^{16} zu ghāteti (Wz. han), janayitvā Milp. 218^{21} wie im Skr.; *thapayitvāna Mhvs. 19. 3I = sthāpayitvā, und analog von Doppelkausativen gāhāpayitvā Mhvs. 7. 49 usw. Von Desiderativen, Intensiven und Denominativen: a-jigucchitvā JāCo. I. 422^{20} = jugupsitvā; vīmamsitvā JāCo. VI. 368^2 = mīmāmsitvā; vavakkhitvāna D. II. 256^9 (V.) = vivaksitvā; cirāyitvā Mhvs. Tī. 124^{22} usw.

1) Auch im Pkr. AMāg. chettā, bhettā; Pischel, § 582. — 2) Wie AMāg. dissā; ebda. § 334. — 3) Wie AMāg. hantā, mantā. — 4) Wie AMāg. uttāsaittā, vigovaittā.

§ 210. Häufig sind wieder Neubildungen aus dem Praes.-St. So von den Kausativen, Denominativen usw. aus dem kontrahierten e-Stamm, und zwar sind diese Formen häufiger als die auf -ayitvā. Beispiele: desetvā JāCo. I. 15210; codetvā Vin. II. 222; sāretvā (Wz. smar) ebda.; bhāvetvā A. V. 19518; ghātetvā Mhvs. 25. 7; thapetvā Dh. 40, D. I. 10527 usw.; gahetvā (§ 139. 2); vandāpetvā Vin. I. 8223, kārāpetvā ebda.; āmantetvā (§ 187. I) Thi. 34, JāCo. II. 1332; a-ganetvā JāCo. II. 22911 und so außerordentlich häufig. Es richten sich darnach auch die Wzn. auf i: jetva Sn. 439, Th2. 7 zu jeti (Wz. ji) gegen skr. jitvā; netvā(na) Sn. 295, Vin. II. II 11 gegen nītvā. Ebenso abhibhotvāna Thi. 429, zu einem abhibhoti "überwindet". — Außerordentlich zahlreich aber sind die von Praes.-Stämmen abgeleiteten Neubildungen auf -itvā1). § 130: labhitvā JāCo. I. 15020 gegen skr. labdhvā; vasitvā JāCo. I. 27826 gegen uṣitvā; uddharitvā D. I. 2346, JāCo. III. 5214, saṃharitvā JāCo. I. 26527 zu harati gegen hrtvā; otaritvā JāCo. I. 22319, II. 1918 gegen tīrtvā; saritvā Th2. 40 gegen srtvā; ghamsitvā JāCo. III. 2261 gegen ghrstvā. Zu § 131: vinayitvāna Sn. 485 neben netvāna; a-jinitvā Mhvs. 32. 18 neben jetvā; -bhavitvā Sn. 52 gegen bhūtvā. Zu § 132: pivitvā JāCo. I. 41929 neben přítva; nistditva passim; (v)utthahitva Vin. I. 229, JaCo. I. 2081 usw. Auch ghāyitvā DhCo. III. 2708 gegen skr. jighrtvā. Zu § 133: ārohitvā Vin. I. 1516, orohitvā Vin. I. 1538 gegen rūdhvā. Zu § 134: pakkhipitvā JāCo. I. 2658 usw. gegen kşiptvā; ādisitvāna Th2. 311 zu Wz. dis; pavisitvā D. II. 33119 usw. zu Wz. viś; gilitvā Mhvs. 31. 52; okiritvā JāCo. III. 5914; supitvāna Thi. 84 gegen suptvā. Zu § 135: icchitvā JāCo. I. 25617 zu Wz. iș; muñcitvā JāCo. I. 37511, Erkl. zu mutvā; siñcitvā Sn. 771; vilimpitvā JāCo. I. 26529 gegen liptvā. Zu § 136: nilīvitvā JāCo. I. 50018, III. 2616; kujjhitvā Mhvs. 5. 141; samnayhitvā D. II. 17515, M. II. 996, JāCo. I. 1292; -pajjitvā Th1. 158, JāCo. I. 1388, II. 7018; sussitvā JāCo. II. 528, 33910; pamajjitvā(na) Dh. 172, Thr. 871; vijjhitvā JāCo. I. 15018; laggitvā JāCo. II. 19²²; passitvā Th1. 510, JāCo. II. 155⁴; chijjitvā(na) JāCo. I. 167²⁷, Mhvs. 17. 47; namassitvā S. I. 23488 (V.); ādiyitvā JāCo. I. 43026. Zu § 138: yāyitvā Sn. 418; nhāyitvā Vin. III. 11016; nahāyitvā JāCo. II. 276; gāyitvā DhCo. I. 15¹⁴; sajjhāyitvā (§ 188. 1) DhCo. III. 447¹⁹. Zu § 140 und 142 f.: hanitvāna Jā. III. 18520; a-vijahitvā Thūpavs. 887; -dahitvā Vin. I. 28716, III. 534, JāCo. V. 17613 zu dahati (Wz. dhā); paṭijaggitvā DhCo. III. 3010; daditvā Th1. 532, S. I. 1749 (V.). Zu § 144: chinditvā D. I. 22414, JāCo. I. 22229, II. 9015, und bhinditvā JāCo. I. 4254, 49029 neben chetvā, bhetvā; bhuñjitvā JāCo. III. 53 20, Erkl. zu bhutvā; riñcitvā Th2. 93 gegen riktvā. Zu § 145 f.: jānitvā Jā. I. 29314, JāCo. II. 24618 neben ñatvā; kiņitvā Milp. 4816; ganhitvā passim gegen grhītvā; nimminitvāna Th1. 563; bandhitvā Vin. I.

- 46¹⁷, JāCo. I. 428²⁶ gegen baddhvā. Zu § 147—149: vicinitvā Vin. I. 133¹⁴ gegen citvā; suņitvā(na) Th2. 44, Jā. V. 96⁸; a-pāpuņitvāna Th2. 494; karitvā Sn. 444, Jā. VI. 577³⁰, JāCo. I. 267³¹ neben katvā.
 - 1) Entsprechende Bildungen im Pkr., bes. in AMag. bei Pischel, § 582. Vgl. vasittā, jinittā, bhavittā, jāņittā, kiņittā, giņhittā, karittā usw.
- § 211. Von Beispielen der Gerundia auf -tūna finden sich bei Kacc. IV. 3. 15, 4. 6 und 7 (Senart, S. 497, 503): janitūna, kātūna (kattūna), gantūna, khantūna, hantūna, mantūna. Aus der Literatur führe ich an hātūna Jā. IV. 280¹⁷ zu Wz. har (Ko. haritvā), apakiritūna Th2. 447 (Ko. chaḍḍetvā), nikkhamitūna Th1. 73; āpucchitūna Th2. 426. Dazu chaḍḍūna Th2. 469 aus *chardtūna, Ko. chaḍḍetvā, nachdem man hingeworfen hat".
- § 212. Gerundien auf -ya1). Von vokalisch auslautenden Wzn.: $abhinnaya^2$), annaya = abhi-, $\bar{a}-jn\bar{a}ya$; $\bar{a}d\bar{a}ya$ u. a. Kompos. von $d\bar{a} =$ $\bar{a}d\bar{a}ya$; nidh $\bar{a}ya$ Dh. 142, 405 u. a. Kompos. von dh $\bar{a}=nidh\bar{a}ya$; uṭṭh $\bar{a}ya$ (patthaya als Postpos. ",von..an") = utthaya. Zu Wz. i (skr.-itya) habenwir pecca "nachdem er gestorben" Dh. 15 ff., JāCo. II. 4171 (V.) = pretya, paricca Th2. 71 = parītya, samecca D. II. 27320 (V.) = sametya, pațicca "infolge" = pratitya. Zu Wz. bhū: abhibhuyya Dh. 328, Sn. 45, Thi. 1242, D. II. 1108. Analog zu abhibhoti : abhibhuyya ist zu pappoti ein Ger. pappuyya Sn. 593, 829, Thi. 364, 876, S. I. 725 (V.), 21218 (V.) gebildet worden. Vin. II. 15628 (V.) steht appuyya vom Simplex *appoti = āpnoti. Zu Wz. kar: nikacca Vin. III. 9024 (V.) = nikṛtya, sakkacca Vv. 11. 6 (meist sakkaccam) = satkrtya, patigacca (§ 38. I). Zu Wzn. auf Nasale: āhacca, ūhacca, Jā. II. 7116, III. 20622, nihacca Th2. 109 = -hatya (Wz. han); palikhañña Sn. 968 oder palikhāya S. I. 1236 (V.) zu Wz. khan mit pari "ausgraben, ausrotten", skr. -khanya und -khāya; āgamma, samgamma usw. = -gamya; nikkhamma Mhvs. 5. 221 = nişkramya. Von Wzn. auf Mutae: āpuccha Th2. 416 (Ko. āpucchitvā), sampuccha S. I. 17613 (V.), DhCo. IV. 92 = -prcchya; pariccajja,,nachdem er verlassen hat" Ja. III. 19429 = parityajya; pavibhajja "nachdem er getrennt hat" Thi. 1242 = -bhajya; sancicca "bewußt, mit Überlegung" Vin. I. 972 = sancitya; pabhijja Thi. 1242 = prabhidya; -pajja = -padya; -sajja = -sadya; panujja "nachdem er verscheucht hat" Sn. 359, 1055 = pranudya; ativijjha "nachdem er durchdrungen hat" M. II. 1121 = -vidhya (Wz. vyadh); ārabbha "beginnend mit.., infolge" = $\bar{a}rabhya$; olubbha "sich haltend an.., erfassend" Th2. 17, S. I. 1183, JāCo. I. 26514 = -lubhya. Von einer Wz. auf Zischlaut: okkassa "indem man fortschleppt" (§ 33, Anm. 3) D. II. 7429,81 = avakrsya. Von Wzn. auf $h: \bar{a}$ -, abhi-, o-ruyha Thi. 147, JāCo. I. 43824, II. 275 = -ruhya; abbuyha "nachdem man herausgerissen hat" Thi. 298, Th2. 15 = ābrhya; -gayha = -grhya; pasayha "indem man Gewalt anwendet" D. II. 7429 = = prasahya. Neben -gayha findet sich auch gahāya "nachdem er erfaßt hat" Sn. 791, samuggahāya Sn. 797, offenbar zu gahāyati (§ 186. 5). Das Verhältnis gaheti : gahāya hat denn auch zur Bildung von anvāya als Postpos. "infolge, durch" D. I. 1312, JāCo. II. 3916 zu anveti (Wz. i mit anu) geführt3).
- ¹) Entsprechende Bildungen im Pkr. bei Pischel, § 589 ff. ²) Über Kontraktion von -āya zu -ā s. oben § 27. 2. ³) Eine The street init Suff. -ya und -ivā wäre das bei Kacc. II. 6. 5 (Senart, S. 321) aufgeführer in gegenüber häufigem abhirāhitvā und abhiruyha. Analog ist ogayhitvā zu ogāhati "taucht unter" Mhvs. 38. 102. (ed. Colombo).
- § 213. Vor dem Suff. -ya tritt nicht selten Teilvokal i ein. So in pakiriya "(die Haare) auflösend" D. II. 139³⁰ = prakīrya; lingiya Th2. 398

= -lingya (Ko. ālingetvā); abhirūhiya Th2. 27 (neben -ruyha); (sam)-avekkhiya Sn. 115, Mhvs. 5. 195, pekkhiya Mhvs. 5. 194 = -īksya; nikujjiya Th2. 28, 30 zu nikujjati (skr. kubj) "dreht um, stürzt um"; vivajjiya Th2. 167 zu vivajjeti; virājiya Th2. 18 zu virājeti "weist von sich, verschmālīt"; cintiya Mhvs. 7. 17 = -cintya; kāriya Mhvs. 3. 5 = -kārya. Analog zu kāretum, kāreti: kāriya wird zu niccheti (= nicchinati § 131), nicchetum (§ 205) ein nicchiya "nachdem er sich entschlossen hat" gebildet Mhvs. 37. 233 (ed. Colombo 183). — Auf diese Weise ist ein neuer Typus des Gerunds entstanden auf -iya, und nach ihm richten sich Neubildungen, die vom Praes.-Stamm abgeleitet werden. So zu § 130: sumariya Mhvs. 4. 66. gegen -smrtya; atitariya Sn. 219 gegen -tīrya. Zu § 135: nisiūciya Mhvs. 7. 8 gegen -sicya. Zu § 136: passiya Th2. 399. Zu § 144: chindiya Th2. 480 gegen -chidya. Zu § 145 f.: avajāniya Sn. 713 gegen -jūāya; bandhiya Th2. 81 gegen -badhya. Zu § 147 ff.: suniva Mhvs. 23. 102 gegen -śrutya; kariya Th2. 402 gegen -kṛtya. Auch zu dem neuen Praes.-St. dakkha-(§ 136. 3) wird dakkhiya Th2. 381 f. gebildet.

§ 214. Beispiele von Gerundien auf -yāna* sind uttariyāna Jā. V. 204° (Ko. uttaritvā, avattharitvā); ovariyāna Th2. 367, 369 (dafür Th2Co. 250²⁶ ovadiyāna, erkl. durch ovaditvā); pakkhandiyāna Vv. 84. II (VvCo. 338¹⁸ erkl. durch pakkhanditvā) zu Wz. skand.

1. April 1915.

Verzeichnis der ständigen Abkürzungen.

Die in Klammer stehende Ziffer bezieht sich auf den Absatz I (Literatur des Pāli), der Exponent auf die Anmerkung zum Absatz, in der sich der genauere Titel findet. Anführungen nach der Seite sind durch "S." vor der Zahl gekennzeichnet.

A. = Anguttara-Nikāya, hrsg. von Morris und Hardy, 5 Bde. (104).

AbhKM. = Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes.

Abhp. — Abhidhānappadīpikā, hrsg. von Suвнúті (51¹).

AbhP. = Abhidamma-Piṭaka.

AIC. = E. MÜLLER, Ancient Inscriptions in Ceylon, London 1883.

Ak. = Atthakathā.

AMāg. = Ardha-Māgadhī.

Ap. = Apabhramśa.

ap. = altpersisch.

aw. = awestisch.

BB. = Beiträge zur Kunde der Indogermanischen Sprachen, hrsg. von Bezzen-BERGER.

Beitr. = E. Kuhn, Beiträge zur Pāli-Grammatik (S. 40).

Bodh, — Mahabodhivamsa, hrsg. von Strong (293).

BR. = Sanskrit-Wörterbuch von O. Böht-LINGK und R. ROTH, 7 Bde., St. Petersburg 1855 ff.

Bu. = Buddhavanisa, hrsg. von Morris (143.)
 Buddh. Lit. = Winternitz, Buddhistische
 Literatur (S. 6).

Catal. = Catalogue (S. 5).

Co. = Commentary.

Cp. = Cariyāpiṭaka, hrsg. von Morris (143).

CV. = Cullavagga (7).

D. = Dīgha-Nikāya, hrsg. von Rhys Davids und Carpenter, 3 Bde. — (in Ausw.) übersetzt von R. O. Franke (91).

DCo. = Sumangala-Vilāsinī, Ko. zum D., I, hrsg. von Rhys Davids und Carpenter (225).

Dh. — Dhammapada, hrsg.vonFAUSBÖLL(112).
DhCo. — The Commentary on the Dhammapada (Dhammapadaṭṭhakathā), hrsg.
von NORMAN, 4 Bde. (241).

Dhk. = Dhātukathā, hrsg. von Gooneratne (165).

Dhs. = Dhammasangani, hrsg. von E. MÜLLER. — übers. von Mrs. Rhys Davids (161).

DhsCo. = Atthasālinī, Ko. zu Dhs., hrsg. von E. Müller (22⁹).

Dial. = Dialogues of the Buddha, übers. von Mr. and Mrs. Rhys Davids, 2 Bde. (= SBB. II, III) (91).

Dpvs. = Dīpavamsa, hrsg. und übers. von Oldenberg (211).

D. und M. = Gerger, Dīpavamsa und Mahāvamsa (21¹). Gdhvs. == Gandhavamsa, hrsg. von MINAYEFF
(445).

 GGA. = Göttingische Gelehrte Anzeigen.
 GN. = Nachrichten der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

IA. = Indian Antiquary.

IF. = Indogermanische Forschungen, hrsg. von Streitberg.

Iv. = Itivuttaka, hrsg. von Windisch. übers. von Moore (114).

Jā. = Jātaka (Zitate aus den kanonischen Gāthās) (vgl. 13, Nr. 10).

JāCo. = Jātaka-Kommentar (Zitate aus den Prosateilen der Jātakatthavannanā, hsrg. von FAUSBÖLL, 7 Bde.). (23 ¹).

JAs. = Journal Asiatique.
JMāh. = Jaina-Māhārāṣṭrī.

JPTS. = Journal of the Pali Text Society.
JRAS. = Journal of the Roy. Asiatic Society.
Kacc. = Kaccāyana, hrsg. und übers. von
Senart (301).

Kh. = Khuddakapāṭha, hrsg. von Childers.- übers. von Seidenstücker (11¹).

Ko. = Kommentar.

Kvu. = Kathāvatthuppakarana, hrsg. von Taylor (163).

KZ. = Kuhns Zeitschr. für vergl. Sprachforschung.

LSprS. = Geiger, Literatur und Sprache der Singhalesen, Straßburg 1900.

M. = Majjhima-Nikāya, hrsg.von Trenckner und Chalmers, 3 Bde. (9⁶).

Māg. = Māgadhī.

Māh. = Māhārāşţrī.

m. c. = metri causa.

Mhvs. = Mahāvamsa, hrsg. von Geiger. — übers. von Geiger (281; vgl. auch 381).

Milp. = Milindapañha, hrsg. von Trenckner
 - übers. von Rhys Davids, 2 Bde.
 (= SBE, XXXV, XXXVI) (20²).

MV. = Mahāvagga (7).

Nām. = Subhúti, Nāmamālā (452).

nb. = nordbuddhistisch.

Nett. = Nettippakaraṇa, hrsg. von HARDY (191).

Notes = Trenckner, Notes to the Milindapanha (JPTS. 1908, 102 ff.).

OB. = Orientalische Bibliographie.

P., p. = Pāli, pāli.

Paiś. = Paiśācī.

PD. = CHILDERS, Dictionary of the Pāli Language (S. 40).

PGI. = Andersen, Pāli Reader, II. Pāli Glossary (S. 40).

PGr. = Pāli-Grammatik: 1. MINAYEFF, Pāli Grammar, 2. E. MÜLLER, Simplified Grammar of the Pali Language (S. 40), 3. R. O. FRANKE, Gesch. und Krit. der einheim. Pāli-Grammatik (302).

Pkr., pkr. = Prākrit, prākrit.

PkrGr. = Pischel, Gramm. der Präkrit-Sprachen, Straßburg 1900.

PLB. = Bode, Pali Literature of Burma (S. 6).

PR. = Andersen, Pāli Reader (S. 40).

Ps. = Patisambhidāmagga, hrsg. von Taylor (14⁴).

PTS. = Pali Text Society.

Pu. = Puggalapaññatti, hrsg. von Morris (164).

Pv. = Petavatthu, hrsg. von Minayeff (123). PvCo. = Paramatthadīpanī III, Ko. zum Pv., hrsg. von HARDY (258).

Rasav. = Rasavāhinī, hrsg. von Saranatissa (36³).

S. = Samyutta-Nikāya, hrsg. von Feer, 5 Bde. (101).

S. = Saurasenī.

Sāras. = Sārasamgaha, hrsg.von Somananda (39^1) .

Sāsvs. = Sāsanavaṃsa, hrsg. von Bode (446). sb. = südbuddhistisch.

SBB. = Sacred Books of the Buddhists, hrsg. von Rhys Davids.

SBE. = Sacred Books of the East, hrsg. von Max Müller.

Sdhs. = Saddhammasamgaha, hrsg. von SAD-DHĀNANDA (39^3) .

sgh. = singhalesisch.

Skr., skr. = Sanskrit, sanskrit.

Smp. = The Historical Introduction to Buddhaghosa's Samanta Pāsādikā, hrsg. von Oldenberg in Vin. III. 283 ff.

Sn. = Sutta-Nipāta, hrsg. von Andersen und SMITH (121).

SP. = Sutta-Piţaka.

SV. = Suttavibhanga (7).

Thi = Theragatha, hrsg. von Oldenberg (131).

Th2 = Therigatha, hrsg. von Pischel (131). Th2Co. = Paramatthadīpanī, Ko. zu Th2, hrsg. von J. E. Müller (258).

Tī = Ţīkā.

Ud. = Udana, hrsg. von Steinthal. - übers. von STRONG (113).

V. = Vers.

Vbh. = Vibhanga, hrsg. von Mrs. Rhys DAVIDS (162).

Vin. = Vinaya-Pitakam, hrsg. von Olden-BERG, 5 Bde. (71).

v. l. == varia lectio.

VP. = Vinaya-Piṭaka.

-vs. == -vamsa.

VT. = Vinaya Texts, transl, by RHYS DAVIDS und Oldenberg, 3 Bde. (= SBE. XIII. XVII, XX.)

Vv. = Vimānavatthu, hrsg. von GOONERATNE (12²).

VvCo. = Paramatthadīpanī IV, Ko. zu Vv., hrsg. von HARDY (258).

WZKM. = Wiener Zeischrift für die Kunde des Morgenlands.

ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Register zu I, Literatur des Pāli.

Die Ziffern beziehen sich auf die Absätze in I, S. 6-39.

A. Namen von Autoren.

Aggavamsa 50. Attaragama Baṇḍāra Rājaguru 53.2. Anuruddha 26. 7, 32. 4. Ariyavamsa 42. 1, 44. 5, 53. 2. Ariyālamkāra 47. 7. Ananda 25. 2, 26. 1, 44,5. Uttamasikkha 47. 7. Udumbara 44. 5. Upatissa 29. 2. Upasena 26. 2. Kaccāyana 19. I u. 2, 30, 45, 46, 47, 52. I. Kassapa 26. 4, 29. 1. Kyacvā 47. 8. Кћета 26. б. Culla-Dhammapāla 26. 1 u. 6. Chapada 30, 33, 46. 1. Jambudhaja 53. 2. Nāņavilāsa 47. 8. Nāṇābhivaṃsa 43. 5. Tipiṭakālamkāra 43. 1. Tilokaguru 43. 2. Dāṭhānāga 30, Anm. 8. Dhammakitti 34. 1. — 38. — 39. 2, 46. 5. Dhammadassin 53. 2. Dhammapāla 25. 3, 30, 44. 5. Dhammavilāsa 33. Dhammasiri 27. Dhammasenāpati 30, Anm. 7. Nāgita 46. б. Paññasāmin 44. 6. Piyadassin 49. 1. Buddhaghosa 21, 22, 23, 24, 25, 30, 31, 44. 5. — 42. б. Buddhadatta 25. I u. 3, 32. 3, 34. 3. Buddhanāga 32. 2.

Buddhappiya 37, 39. 1, 46. 4.

Buddharakkhita 34. 3.

Mangala 53. 2. Mahākaccāyana 44. 5. Mahākassapa 43. 4. Mahānāma 26. 3. — 28. — 42. 6. Mahāmangala (vgl. Mangala) 40. 3. Mahāyasa 32. I. — 47. 7. Mahāvijitāvin 47. 11. Mahāsāmin 27. Medhamkara 34. 4. — 40. 1. — 49. 2. Moggallāna (Moggallāyana) 45, 48, 49. 52. 2. — 51. Yamaka 30, Anm. 6. Ratthasāra 42. 4. Rassathera 47.7. Rāhula 46. 4, 48, 49. 1 u. 3. Vajirabuddhi 26. 5. Vanaratana Medhamkara = 3. Medhamkara. Vācissara 32. 3, 34. 2 u. 4, 46. 5, 48. Vicittācāra 53. 2. Vimalabuddhi 30. Vimalasāra 32. 3. Vedehathera 36, 37. Samgharakkhita 32. 1, 46. 2, 53. 1. Saddhammakitti 51. Saddhammaguru 53. 2. Saddhammajotipāla s. Chapada. Saddhammanandin 53. 2. Saddhammapālasiri 42. 2. Saddhammavilāsa 47. 7. Saddhammasiri 46. 3. Saddhammālamkāra 42. 5. Sāradassin 43.3. Sāriputta 31—34, 43. 1 — S. Dhammavilāsa. Siddhattha 39. 1. Sirisaddhammālamkāra 47. 10. Sīlavaṃsa 42. 3. — 52. 1. Sumangala 32. 4, 42. 1. Suvannarāsi 53. 2.

II. Titel von Werken.

Anguttara-Nikāya 8, 10. 4, 22. Ațțhakathā 2 a. E., 18, 21, 23, Anm. 6, 35, 44. 6. Attanagaluvihāravamsa 37. Atthasālinī 22, 31, 42. 1, 43. 1. Anāgatavamsa 29. I. Andhaţţhakathā 18. Apadāna 14. 13, 22. Abhidhammatthaganthipada 43.4. Abhidhammatthavikāsanī 32. 4. Abhidhammatthavibhāvanī 32.4,42.1. Abhidhammatthasamgaha 26.7, 32.4. Abhidhammatthasamgahasamkhepaţīkā 33. Abhidhamma-Piṭaka 1, 15-16, 22. Abhidhammamūlatīkā s. Mūlatīka. Abhidhammāvatāra 25. 1; Tīkā dazu 32. 3 u. 4. Abhidhānappadīpikā 45, 46. 6, 51; Tíkā dazu 46. 6, 51. Abhinava-Cullanirutti 47. 10. Itivuttaka 11. 4, 25. 3. Uttaravinicchaya 25. 1; Ţīkā dazu 32. 3. Udāna 11. 3, 25. 3. Ekakkharakosa 51 a. E. Kankhāvitaraņī 22, 32. 2. Kaccāyanagandha s. Kaccāyanavyākarana. Kaccāyanabheda (m. Tīkās) 47. 7 u 9. Kaccāyanavannanā 47. 11. Kaccāyanavyākaraņa 30, 44. 5, 49. 2. Kaccāyanasāra (m. Ţīkās) 47.7. Kathavatthuppakarana 1, 16. 3. Kammavācā 7. 2. Kāyaviratigāthā 42. 4. Kārakapupphamañjarī 53. 2. Kārikā 30, Anm. 7. Kurundī 18, 44. 5. Khandhaka s. Vinaya-Piţaka. Khuddaka-Nikāya 11—14, 19, 25. 3. Khuddakapātha II. I. Khuddasikkhā 27; Tīkā dazu 32. I u. 3.

Khemappakaraņa 26. 6; Ţīkā dazu 32. 3. Gandhatthi 53. 2. Gandhavamsa 44. 5. Gandhasāra 33. Gandhābharana 53. 2. Catusāmaņeravatthu 43. 5. Cariyāpiṭaka 14. 15, 25. 3. Cullaniruttigandha 30, 44. 5. Cullapaccarī 18. Cullavagga s. Vinaya-Piṭaka. Cullasaddanīti 45. Cūlavamsa 38. Chakesadhātuvaṃsa 44. 2. Jātaka 13. 10. Jātakatthavannanā 23, 25. 3, 3 u. 4. Jātakavisodhana 42. 1. Jinacarita 34. 4. Jinālaṃkāra 25. 1, 34. 3. Nāņodaya 22. Tipiṭaka 1 ff. Telakaţāhagāthā 41.2. Thūpavaṃsa 34. 2, 35. Theragāthā, Therīgāthā 13.8 u. 9, 25. 3. Dāṭhāvaṃsa 34.1. Dīgha-Nikāya 8, 9. 1, 22. Dipavamsa 18, 21, 28, 44. 6. Dhammapada 11. 2. Dhammapadaṭṭhakathā 24. Dhammavilāsa-Dhammasattha 33,42. Dhammasangani 16. 1, 22. Dhātukathā 16. 5. -Tīkāvannanā, -Anuțīkāvannanā 43. 2; -yojanā 43.3. Dhātupāṭha 45, 52. 2. Dhātumanjūsā 45, 52. 1. Dhatvatthadīpanī 45, 52. 3. Nayalakkhanavibhāvanī 53.2. Nalāṭadhātuvaṃsa 44. I. Nāmacāradīpa 33. Nāmarūpapariccheda 26. 7; dazu 32. 3. Nidānakathā 23, 29. 2, 42. 3.

Niddesa 14. 11, 26. 2. Niruttisamgaha 53. 2e. Niruttisāramanjūsā 30, Anm. 8. Nettippakarana 19. 1, 30, 42. 2, 43. 5, 44. 5. Nettippakaranassa Atthasamvannanā Nettibhāvanī 42. 2. Nyāsa 30, 46, 47. 11. Nyāsapradīpa 30. Paccayasamgaha 32. 3. Pajjamadhu 37, 39. 1, 46. 4. Pañcagatidīpana 40. 2. Pañcappakaraṇaṭṭhakathā 22, 31. Pañcikā s. Moggallāyanapañcikā. Pațisambhidāmagga 14. 12, 26. 3. Paṭṭhānagaṇanānaya 33. Patthānadīpanī 42. 5. Patthānappakaraņa 16. 7, 42. 5, Paţţhānavannanā 43. 2. Pannavāra 18. Padarūpasiddhi s. Rūpasiddhi. Padasādhana 45, 49. 1. Papañcasūdanī 22, 31. Payogasiddhi 45, 49. 2. Paramatthakathā 22. Paramatthajotikā 22. Paramatthadīpanī 25. 3. Paramatthappakāsinī 31. Paramatthamañjūsā 25.3. Paramatthavinicchaya 26.7. Paritta 17. Parivāra s. Vinaya-Piṭaka. Pätimokkha 7. 1, 22. Pātimokkhavisodhanī 33. Puggalapaññatti 16. 4. Peţakālamkāra 43. 5. Peṭakopadesa 19. 2, 30, 44. 5. Petavatthu 12. 7, 25. 3. Bālappabodhana (m. Ţīkā) 47.9. Bālāvatāra 45, 46. 5, 49. 1; Ţīkā dazu 46. 5. Buddhaghosuppatti 40. 3. Buddhavamsa 14. 14; 25. 1. Buddhālamkāra 42. 3. Indo-arische Philologie I. 7.

Buddhippasādanī = Padasādhana-Ţīkā 49. 1. Bodhivamsa 29. 2, 35. Majjhima-Nikāya 8, 9. 2, 22. Manidîpa 42. I. Maņisāramañjūsā 42. 1. Madhuratthavilāsinī 25. I u. 3. Madhusāratthadīpanī 42. 6. Manuvannanā 42. 7. Manusāra 42. 7. Manorathapūraņī 22, 31. Mahāaṭṭhakathā s. Aṭṭhakathā. Mahāţīkā s. Paramatthamañjūsā. Mahāniruttigandha 30, 44. 5. Mahāpaccarī 18, 44. 5. Mahāpaṭṭhāna s. Paṭṭhānappakaraṇa. Mahāparitta s. Paritta. Mahābodhivamsa s. Bodhivamsa. Mahāvamsa 28, 29. 2, 34, 35, 36, 38, 41. 2, 44. 6; Ţīkā dazu 35. Mahāvagga s. Vinaya-Piṭaka. Mātikatthadīpanī 33. Mālālamkāra 43.5. Milindapañhā 20. Mukhamattadīpanī s. Nyāsa. Mūlaṭīkā 25. 2, 42. 6. Mūlasikkhā 27; Ţīkās dazu 32. 3. Moggallāyanapañcikā 48. 2. Moggallāyanapañcikāpadīpa 39. 1, 46. 4, 48. 2, 49. 3. Moggallāyanavyākaraņa 48. 1. Mohavicchedanī 26. 4. — 42. 6. Yamaka 16. 6, 43. 2. Yamakavannanā 43. 2. Yasavaddhanavatthu 43. 1. Yogavinicchaya 32.3. Rasavāhinī 36. Rājādhirājavilāsinī 43. 5. Rājovādavatthu 43.5. Rūpasiddhi 45, 46. 4, 47. 11, 49. 2. Rūpārūpavibhāga 32. 3. Līnatthapakāsanā 31. Līnatthapakāsanī 25. 3. Līnatthavannanā 25. 3. Līnatthasūdanī 47. 8. Lokappadīpasāra 40. 1.

Vamsatthappakāsinī s. Mahāvamsa-Ţīkā. Vacanatthajotikā 53. 1. Vaccavācaka 53. 2. Vajirabuddhi 18, 26. 5. Vannanīti 44. 5. Vācakopadesa 47. 11. Vinayagandhi 26. 5. Vinayagūļhatthadīpanī 33. Vinayatthamañjūsā 32. 2. Vinaya-Pitaka 1, 7, 22, 24. Vinayavinicchaya 25. 1; Ţīkā dazu Vinayasamgaha 31, 43. 1. Vinayasamuţţhānadīpanī 33. Vinayālaṃkāra 43. 1. Vibhanga 16. 2, 22. Vibhattikathāvaņņanā 53. 2. Vibhattyattha-Ţīkā oder -dīpanī 53. 2. Vibhattyatthappakarana 53.2. Vimaticchedani 26. 4. Vimativinodanī 26, Anm. 4. Vimānavatthu 12. 6, 24, 25. 3. Visuddhimagga 22, 25. 3. Vīsativaņņanā 43. 1. Vuttodaya 53. 1. Samyutta-Nikāya 8, 10. 3, 22. Samvannananayadīpanī 53. 2. Samkhepatthakathā 18. Saccasamkhepa 26. 1; Ţīkās dazu 32. 3 u. 4. Saddatthabhedacintā 46. 3, 47. 9. Saddanīti 45, 47. 11, 50, 52. 3. Saddabindu 47. 8. Saddalakkhana s. Moggallāyana-

Saddavutti 53. 2. Saddasāratthajālinī 46. 6. Saddhammatthitikā s. oppajotikā. -Saddhammappakāsinī 26. 3. Saddhammappajotikā 26. 2. Saddhammasamgaha 39. 2. Saddhammopāyana 41. 1. Samdesakatha 44.3. Samantakūtavannanā 36. Samantapāsādikā 18, 22, 26. 5, 31, 44. 6. Sambandhacintā 46. 2. Sammohavināsinī 47. 7. Sammohavinodanī 22, 31. Sarvajñanyāyadīpanī 53. 2. Sahassavatthatthakathā 36, Anm. 4. Sahassavatthuppakarana 36. Sādhuvilāsini 43.5. Sāratthadīpanī 18, 31. Sāratthappakāsinī 22, 31. Sāratthamanjūsā 31. Sāratthavikāsinī 47. 7. Sārasamgaha 39. 1. Sāsanavamsa 44. 6. Sīmālamkārasamgaha 32. 3; dazu 33. Sīmāvivādavinicchayakathā 44.4. Suttaniddesa 46. 1. Suttanipāta 12. 5, 24. Sutta-Piṭaka 1, 8—14. Suttavibhanga s. Vinaya-Pitaka. Suttasamgaha 19. 3. Sudhīramukhamaņdana 53.2. Subodhālamkāra 53. 1. Sumangalappasādanī 32. 3. Sumangalavilāsinī 22, 31.

Register zu II, Grammatik des Pāli.

Die Ziffern beziehen sich auf die Paragraphen in II, S. 41-156.

A. Sachregister.

Abfall, anl. Vokale 66. I; ausl. Konson. 66. 2.

Ablativ, auf -to 77. 2, der a-St. auf -asmā, -amhā 78. 2. Abl. = Instr. 77. 2, 82. 3, 90. I, 3, 91, 92, 95, 96.

Akkusativ, = 90. I, 92. I, 92. Adverbia 102. Adverbia 102. Anlaut 66. I.

vyākaraņa.

Akkusativ, = Nom. 82. 3, 88. 3, 90. 1, 92. 1, 96. 3, 105. Akk. Pl. der a-St. auf -e 78. 3, 7 und -ān 79. 5. Adverbia 102.
Anlaut 66. 1.

Aorist 158 ff.; des Pass. 168. 3, 177. Aspiratae, durch & vertr. 37; in Kons. - Gruppen 60. Erhaltung alter Asp. 37. Aspiration von Lautgruppen 51. 1. Zutritt und Verlust der Aspiration 40, 62.

Assimilation 51; progressive 52, 53. 1, 3, 55; regressive 53 ff.

Augment beim Kondit. 157 mit Anm. 1; beim Aor. 158.

Auslaut 66. 2.

Betonung 4. Einfl. auf Vokalismus 19 ff.

Dativ, = Gen. 77. 2; D. der α -St. auf $-\bar{\alpha}y\alpha$ ebda.

Deklination, a-St. 78 f.; ā-St. 81, i-, i-St. 82 ff.; Diphth.-Dekl. 88; Dekl. der Wz.-Wörter 89; r-St. 90 f.; n-St. 92 ff., nt-St. 96 ff., s-St. 99. Übertritt in andere Dekl. 83. 5, 6, 86. 5, 88. 2, 90. 4, 92. 2, 93, 94, 95, 96, 99, 100.

Denominativa, Stämme 186 ff.; Praes. 130. 6, 136. 4, 138, 139; Fut. 151, 154. 3; Aor. 165. 2, 168. 3, 4; Part., Inf., Ger. s. hier.

Dentale 41. 2, 3, 63. 3.

Desiderativa, Stämme 184; Praes. 130. 6; Fut. 154. 4; Aor. 166 a. E.; Part., Inf., Ger. s. hier.

Diphthonge 15; Diphth. e 3, 9, 10, 25. 1, 26. 1, 27. 5, 6; Diphth. o 3, 10, 25. 2, 26. 2, 27. 3, 28. 2.

Dissimilation 43.2, 45, 46.4, 47.1, 63.3.

Doppelbildungen 105. 1, 3, 115. 3, 126, 143, 152, 165. 1, 170, 176. 3 (mit Anm. 2), 182, 201, 206.

Dual fehlt dem P. 77. 1, 120. Enklise 20.

Femininbildungen 95. 2, 98, Anm. 3.

Futur 150 ff.; periphr. Fut. 172; Fut. exact. 173. 3.

Genetiv, als Dat. verw. 77. 2.

Genus des Subst. 76; Vermengung der Genera 76, 78. 7.

Gerund, auf -tvā 208—210; auf -tūna 211; auf -ya 212 f., auf -yāna 214. Ger. in periphr. Bildgn. 174. 3, 5, 6.

Gleitlaut b 51. 5. Gutturale 63. 1.

Halbvokale 46. 1, 2, 4; in der Assim. 52. 5, 53. 3, 54, 55.

Haplologie б5. 2.

Hauchlaut & in Kons.-Gruppen 49; aus Zischl. 50, 54.4, 59.1,2; statt Aspir. 37, 60.

Imperativ des Praes., s. hier.

Imperfekt in Aoristen erh. 159. II, IV.

Indikativ des Praes. s. hier.

Infinitive auf -tave, -taye, -tāye 204. 1—2; auf -tum 205 f.; Dat. der Verbalnomina als Inf. 204. 3.

Instrumentale Pl. auf -bhi 79. 6, 83. 7, 92. 1, 95. 3, 115. 5; Sg. der a-Stämme auf -ā 78. 1, auf -asā 79. 1, Pl. auf -ehi 78. 4, auf -e skr. -ais 79. 6. Instr. als Abl. verw. 77. 2, 82. 3, 90. 1, 3, 91, 92, 95, 96.

Intensiva, Stämme 185; Praes. 130. 6; Fut. 154. 4; Aor. 166 a. E. Part., Inf., Ger. s. hier.

Kasus s. Nom., Akk. usw.

Kausativa, Stämme 178 ff.; Praesens 139; Fut. 151, 154. 3; Aor. 165. 2, 168. 4; Passiv 176. 1., Part., Inf., Ger. s. hier.

Komparation 103; Komparative auf -yas 100. 3.

Kompositionsfuge 33, 51.2, 53.3, 54.6, 55, 57, 58.4, 67.

Konditional 157.

Konsonanten, in freier Stellg. 35ff.; Doppelung 5, 6, 32, 33; Einfl. der Doppelkons. auf Vokale 9, 10, 15. Vgl. Zerebrale, Dentale, Gutturale, Hauchlaut, Labiale, Liquidae, Mediae, Mutae, Nasale, Palatale, Zischlaut.

Konsonantengruppen s. Assimilation; erhalten 48; mit \$\hbegin{align*}{4} & 49; mit Zischlaut 50, 56, 57.

Kontraktion 26, 27, 28, 139.

Kürzung von Vok. 21, 23; von Endsilben 22.

Labiale 46. 1, 51. 4.

Liquidae 43. 1, 2, 44, 45; in Lautgruppen 52. 3, 5, 53. 2, 54. Lokativ, der a-St. auf -asi 79. 2; der i-St. auf -o 83. 3, 86. 5.

Māgadhismen 66. 2a, 80, 82. 5, 98. 3, 105. 2, 110. 2.

Mediae, durch Tenues vertreten 39; an Stelle von Tenues 38. Alte Med. asp. bewahrt 37.

Medium 120, 122. 2, 126, 129, 131. 2.
133. 1, 3, 135. 2, 137, 138, 139,
140. 4, 141. 1, 142, 143, 144,
145, 146, 149; Fut. 150, 154. 2;
Kond. 157; Aor. 159. II, III, IV.

Metathese 47. 2, 65. 1.

Metrum, Einfl. auf Vokalismus 32. Modi 120, S. Ind., Imp., Opt., Subj. Morengesetz 5 ff.

Mutae 35, 36, 38; in Kons.-Gruppen 52, 53.

Nasale 45, 46.4; in Kons.-Gruppen 52. 3, 4, 53. 1, 55. Nasalierung 6. 3 (Anm. 3). Nasalierte Praesentien 135. 3.

Nominalstämme 75.

Nominativ, Sg. der a-St. auf -e 80. I; Pl. der -a-St. auf -ase 79. 4, Neutr. auf -ā 78. 6. Nom. als Akk. verw. 82. 3, 88. 3, 90. I, 92. I, 96. 3, 105. 4; als Vok. 80. 2, 82. 5, 84, 96. 3.

Optativ des Praes., s. hier.

Palatale 40.1a, 41.1, Palatalisierung von Lautgruppen 55, 57.

Partizipien des Praes. Akt. 97, 190; Med. auf -māna 191, auf -āna 192; des Fut. Akt. 193; des Perf. Akt. 100. 2, 198; des Perf. Pass. auf -ta 194—196, auf -na 197; des Fut. Pass. auf -tabba 199, 200, auf -anīya 201, auf -ya 202, auf -tāya, -tayya, -teyya 203. Part. in periphr. Bildungen 173, 174.

Passiv, Stämme 175 ff., Praes. 136. 4, Fut. 155. 3, Aor. 168. 3, 177, Part. s. hier.

Perfekt, Reste im P. 171; periphr. Perf. 173.

Periphrastische Bildungen 120, 172, 173, 174.

Plusquamperfekt 173. 3.

Praesens, Stämme 130 ff., Indik. 121 f., Imp. 124 — 126, Opt.

127—129, Subj. 120, 123. Vordringen der α-Flexion 120, 140, 142. 3; der e-Flex. 120, 139. 2, 142. 2, 147. 1. Vordringen des Praes.-St. 120, 155, 165. 2, 167 f., 176. 2, 179. 5, 181. 1, 196, 199 f., 202 a. Ε., 206, 210.

Primärendungen im Aor. 161, 162. 3.

Pronomen, pers. 104 f.; sa, esa 106, 107.1; ena 107.2; tya 107.3; tuna 107.4; ayam 108; amu(ka) 109; Rel. 110; Interrog 111; Indef. 111.1; Poss. 112.1; Refl. 112.2. Abgel. Stämme 112.3; Pron. Adj. 113.

Pronominaldeklination in die Nom.-Flex. gedrungen 78. 2, 3.

Reduktion von Vokalen 19, 23. Samprasāraņa 25.

Sandhi 66 ff., festgew. Formen 66; S. in der Kompos.-Fuge 67; Satz-S. 68 ff.; Vok. S. 69, 70, 71; organ. S.-Konson.72; unorgan.S.-Kons.73. Schallnachahmende Verba 186. Stamm, Überhandnehmen der α-St. beim Subst. 75, beim Verb. 120, 140, 142. 3; der e-St. beim Verb. 120, 139. 2, 142. 2, 147. 1.

Subjunktiv des Praes., s. hier.

Suffix -are 122. 2; -ittha 159. IV; -emase, -emasi 129; -ttha 159. III.; -tha (= -ta) 125; 129, 157, 159. II, III; -mase 122. 2, 126, 129; -mu 125, 128; -mha 159. III.; -mhase 122. 2; -rum 126, 159. II; -re 122. 2, 159. II; -vhe 60; -vho 126; -ssu 126.

Synkope 20.

Teilvokale 29—31; im Morengesetz S; gesteigert 3.

Tempora s. Aor., Kondit., Fut., Praes.

Tenues s. Mediae.

Vedische Formen im P. 78. 1, 4, 159 II. IV, 160. 4, 204.

Verwandtschaftswörter 91.

Vokale, α zu e 9; α aus r 12; α als Teilvok. 31. 1; α aus $\alpha y \alpha$, $\bar{\alpha} y \alpha$ 27. 1, 2, aus $\alpha v \bar{\alpha}$ 27. 4. — f zu e 10. 2, 11; i aus r 12, aus

e 15. 1, 2, aus a 19. 1, aus u 19. 3; $\bar{\imath}$ aus $y\bar{\imath}$ 25. 1; aus $\bar{\alpha}y\bar{\imath}$ 27. 6, aus -iya 27. 7, i als Teilvok. 30. — $\bar{\imath}$ zu o 10. 2, 11; u aus r, l 12, 14, aus o 15. 3, 4, aus a 19. 2, aus i 19. 3; \bar{u} aus $v\bar{\alpha}$ 25. 2, aus upa 28. 1; u als Teilvok. 31. 2. — Vokalangleichung 16, 17; Vok. durch Kons. beeinfl. 18; Reduktion 19, 23; Synkope 20; Kürzung und Dehnung 8, 21, 22, 32, 33, 82. 4, 83. 8, 86. 3. — Nasalvokale 6. 3, 32. 2. — r-, l-

Vok. im P. 12, 13, 14. — Vokalsteigerung 3.
Vokativ, der α-St. auf -e 80. 2, der
i-St. auf -e 83. 4. Vgl. Nom.
Vortonsilbe geschwächt 21.
Zahlwörter, Kard. 114 ff., 117; Ord.
118; Distrib. 119. 1; Bruchz. 119. 2;
Zahl-Adv., -Subst., -Adj. 119. 3—6.
Zerebrale 35, 38. 6, 42, 43. 3,
63. 2, 64.
Zischlaut 3, 35; in Kons.-Gruppen 50, 52. 2, 3; 54, 56, 57, 59. 1,
2. s aus cch 59. 2.

B. Wortregister.

akam, akamha, akaram, akā usw. s. kar. akalu 39. I. akilāsu 39. I. akuppa 15.3. akkocchi 164. akkhāti, akkhissanı s. khyā. akkhi, acchi 56. 1, 85. agamam usw. s. gam. agaru, agalu 34. -agga 20. '*aggahim* usw. s. *grah*. aggi 82. agyantarāya, agyāgāra 58.3, 67. acărim usw. s. car. accayanti usw. s. i. acci 101. ассека 27. б. accha 12. 1, 56. 1. acchati, acchatam 126, 135. 2. accharā 57, 100.4. acchi, akkhi 56. 1, 85. acchi = acci 62. 1.acchidā, acchindi, acchecchi s. chid. acchera, acchariya 27.5, 47 Anm. 4. ajini, ajesi s. ji. ajjuka 19. 2. ajjhena 26. I. añña, -tara, -tama 113.3-5. annāsim usw. s. jnā. aṭṭa I) 64. I; 2) 64. I, 194. attivati 136. 4, 188. 3, 191. atthā, -āsi usw. s. sthā. addha, addha 119. 2.

addhatiya 65. 2, 119. 2.

addhuddha 119. 2. atări usw. 166. atāni 177. atidhona 27.3. atta 194. attan 92, 112. 2, 118. 4. atrajă 53. 2. atriccha, -atā, -ati 53.2. adam, adāsim usw. s. dā. adum Pron. 22, 66. 2b, 109. addakkhim, adda, addasam, addasāsim s. darś. addiyati, addita 176. 1, 195. addha, addha 119.2. addhan, -unā usw. 19. 2, 92. 3. addhāna 92. 2. adhosi 163.3. anana 12.4. anubhomi usw. 131; s. bhū. anelaka 43. 2. antaradhāyati 31. 1, 138. antarārati 46.3. antovana 67. anvadeva 54. 5. anvaya, anveti 54. 5, 67; s. i. anvāya 212 a. E. apaņsu s. pā. apațipucchā 27. 2. apattha, -am 159. III, 161. 2. apara 113. 7. aparagoyāna 36. aparanha 49. I. apāpessam 157. apāruta 13. apucchasi 161.

арриууа 212. apphotā 42, Anm. 2. apphoteti 52. 2. abbahati, abbuhi usw. s. barh. abbuyha 212; s. barh. abhikkanta 33. I. abhikkhanam 58, Anm. 1. abhiññā 27. 2. abhinham -haso 59. I. abhitthavati s. stu. abhinibbajjiyātha 123, 176, Anm. 2. abhimatthati 53. I. abhiruyhitvā 212, Anm. 3. abhivatta 62. 2. abhedi 177; s. bhid. amaññam usw. s. man. amu(ka) 109. amba 51.5. ambāṭaka 42. 1, 51. 5. ambila 51.5. ambuni L. Sg. 85 amma 81.2. amhanā 50. 2, 92. 1. amhi 50. 6; s. as. amhe, -hehi usw. 50.6, 104.1—4. ayam Pron. 108. ayya, ayyo 52. 5, 79. 3. arañjara 17. 2b, 45. arahant 98. 1. ardh Wz., Praes. 125, 136; Fut. arodhi 177. alattha, -am 159. III, 161. 2. alabbhaneyya 201. alāpu 39.6. alika 23. alla 64. I. allīyati s. lī. avanga 38.5. avacam, -cāsi usw. s. vac. avassam 54.4. avāpurati, -puraņa 38. 5, 39. 6. avidvā 100.2. avekkhi s. tks. avocam usw. s. vac. avhayati, -eti 138. as Wz. 50. 6; Praes. 141. 1; Aor. 159. IV. asam Sg. N. n. 97. 2, 98. 3. asakkhim s. sak. asayittha, -am s. śī.

asu(ka) s. adum. asmā 50.2. asmi s. amhi, asme s. amhe. assu 85. assu(m), assosi usw. s. śru-. ahāsi 1) 163. 1; s. hā; 2) 163. 4; s. har. ahimkāra 19. 1. ahum, ahuvā, -vāsi, ahosi, ahesum usw. s. bhū. āgu 22, Anm. I. ācera 27. 5, 47 Anm. 4. ājira 24. āṇā, āṇatti, āṇāpeti usw. 63.2; s. jñā. ātumānam 92, Anm. 1. ādinnavā 198. ādiyati 136. 4, 175. 1; s. dā. ādu, ādo 83.3. ānañca 58. I. ānāpeti 180.2; s. ni. ānubhāva 24. āp Wz. m. pra (pāpuņāti) 31; Praes. 148. 2; Fut. 156. 3, Aor. 169. 4; Kaus. 157, 168. 4, 178. 1; Part. 204; Inf. 205, 206; Ger. 210, 212. $\bar{a}p\bar{a}$ 75. āpo, āpe, āpaņ 89, Anm. 1. ābhanti s. bhā. āyūhati 37. ārammaņa 45, 48. āroga, -gya 24, 53. 3. Āļavī 38. 6. ālārika 47.2. āļāhana 42.3. ālinda 24. āvatta 64. I. āvudha 46. 1. āvuso 46. I. āveņiya, -ka 36. āveļā 11, 35, 38. 5. āveļine 95. 2. ās Wz. Praes. 126, 129, 140. 1; Part. āsado, -dā 161; s. sad. āsi usw. s. as. āha, āhu, āhaṃsu 171. āhañhi 153. 2. i Wz. Praes. 125, 140. 3; Fut. 19. 1, 54. 4, 150, 151. 3; Inf. 204, 205; Part. 190, 194; Ger. 212.

ikka 12. 2, 56. 1, 62. 2. -ikkhisanı -ikkhiya s. īks. $i\tilde{n}j=i\dot{n}g$ 41. I. icchati usw. s. is; = īpsate 57. 1, 184. ina 12. 2. itara, itarītara 113.6. itthi 8, 29, 87. I. idāni 66. 1. idha 37. Indapatta 62. 2. ima Pron. St. 108. iriyā, -yati 30. I. irubbeda, iruveda 12, Anm. 1. iş Wz. 1) 57. 1, 97. 1; Praes. 128, 135. 1; Aor. 167. 2; Kaus. 181. 1; Part. 190, 196; Inf. 206; Ger. 210. — 2) 179.3. ise Sg. V. 83. 4; Pl. Akk. 83. 6. issariya 15.2.

īkṣ Wz. Aor. 166; Ger. 213.

uggharati 56. 2, 58. 4. ugghāta 52. I. ucchanga 57. ucchādana 57. ucchițtha 57. ucchu 16. 1a, 56. 1. uju, ujju 12. 3. unha, unhīsa 50.3. uttara 113.8. uttițțha 63. 3. udayabbaya 54. 6. udāhu 22, 38. 3. udiyyati 52.5. udukkhala 6. 2. udda 53. 2. udrabhati, -hati 53, Anm. 3. udraya, udrīyati 53. 2. upakkilittha, -kkilesa 33, Anm. 3. upaţţhāka 27.2. upatthissam 151; s. sthā. upatheyya 39.5. uposatha 26.2. ubbatteti, ubbāsīyati 53.3. ubbigga 53. 1, 3. ubbinaya 53.3. ubbilla 15. 1, 53. 3. ubbillāvita 38. 5. ubbejitar 53. 3. ubbham 59. 3.

ubhaya, ubho 114.2.

ubhinnam 15. I. ummā 24. unınııjjā usw. 18. I. ummületi 52.4. umhayati 29. uyyāna, uyyutta 55. Uruvelā 10. uļāra 42. 3. uļunka 17. 2a, 42. 3. uļumpa 6, Anm. 3. usabha 12. 3. иѕи 16. 1а. usumā, usmā 31.2, 50.4. usūya, usuyyā 16. 1b. usūyati 188. 1. ussankin 57. ussada, ussanna, ussava 57. ussaya 58.3. ussahati 57. ussāpeti 58.3, 180.2. ussāva 15. 4, 46. 1. ussāha, ussīsaka 57. ussita 58. 3. ussukka, -kkati 15. 4, 57, 188. 1. ussussati 57; s. sus. ussūra 57.

 $\bar{u} = upa \ 28. \ I.$ $\bar{u}k\bar{a} \ 66. \ I.$ $\bar{u}mi \ 52. \ 3.$ $\bar{u}hadeti \ 28. \ I, \ 139. \ 2.$ $\bar{u}hanti \ 28, \ Anm. \ 2, \ 60. \ S. \ Nachtr.$ $\bar{u}hasana \ 28. \ I.$

eka 114. I. ekacca, -cciya 113.9. ekārasa 43. I. ekodi 38. 3. eta Pron. St. 107. 1. etase Inf. 204. eti s. i. ettaka 27.7, 111.6. ettha 9. edi, edisa usw. II, 43. I. ena, na Pron. St. 66. I, 107. 2. eyya 140. 3; s. i. erisa, erikkha usw. 43. I. ela 43. 2. elanda 44. elamūga 38. 1. esa 107. I.

esanā 27. 2. esāna 192. essāmi, ehisi usw. s. i.

o = ava 26.2; = apa 28.2.oka 20. okkasati, okkassa s. karş. Okkāka 10, Anm. 3, 56. 1, 62. 2. Okkāmukha 10. ogayhitvā 212, Anm. 3. oggata 28, Anm. 4, 33, Anm. 3. ojavam 96. 2. ojā 10. ottha 1) 5; 2) 10, 58. 3. ottappa usw. 28. 2. odhi 26. 2. opadhika 3. oma 26. 2. orodha 26. 2. ovaraka 28. 2. ovariyāna 214. osakkati 28. 2, 54, Anm. 1, 62. 2. ossajjati 33, Anm. 3.

ka Pron. St. 111. 1. kakudha 40. 1b. kakka 52.3. kakkhala 38. 6. kankhā 58. I. kaccha 56. 1. kañcinam III. I. kaññā 81. kaṭhita 42. 2, 53. 3. kaddhati 130. kaņeru 47. 2. kaṇḍuvati 46. I, 188. 2 kaṇha 12. 4, 30. 5, 50. 3. katama, katara 111.2, 3. katāvin 198, 3. kati 111. 4. katte Sg. V. 90. 5. kanta 194, Anm. 2. kapoņi 40. 2b. *kappara* 16. 1 d. kabala, -likā 46. I. kammaniya, -ñña 55. kamman 19. 2, 94. kammāsa 52. 3. kayirā, -rati 47. 2, 149, 175. 1; s. 1. 1) kar Wz.,,machen", Praes. 125, 126, | kucchita 57.

128, 129, 149; Fut. 19. 1, 54. 4, 150, 153. 1; Kond. 157; Aor. 58, 159. III, 162. 1, 166; Pass. 175. 1; Kaus. 178. 2, 182. 2; Part. 97. 1, 2, 190, 191, 192, 194, 195, 198, 199. 1, 201, 202; Inf. 204, 205, 206; Ger. 38. 1, 209, 210, 211, 212, 213. 2) kar Wz. "streuen", Praes. 134; Aor. 167.2; Kaus. 181. 1; Ger. 8, 210, 213. kart Wz. 144. karş Wz. 33, Anm. 3, 134, 161, 212. kalp Wz. 14, 126, 182. kalla 54. 5. kallahāra 49, Anm. 3. kavi = kapi 38. 5. kaviţţha 38. 5, 64. 3. kasaṭa 29. kasati s. karş. kasāyati 186. 5. *kasāva* 46. 1. kasina, kasira 59. 2. Kasmīra 50.2. kassam 153.1; s. 1) kar. kassaka 52.3. kahāpaņa 21. kākacchati 185. kākaņikā 17.2b. kālusiya 30. 2. kāsam 153. 1; s. 1) kar. kāsāva 46. 1. kāhasi, kāhisi usw. 19. 1, 54. 4, 153. 1 s. I) *kar*. kim 111. 1. kiñcana 111, Anm. 1. kiņāti usw. s. krī. kinna 54. 5. kinha 12.4. kittaka, kittāvatā 27.7, 111.6. kipilla, -llikă 47. 1. kibbisa 52. 3. kira 45. kirati usw. s. 2) kar. kilañja 34. kilāsu 39. 1. kissä, kismim, kimhi 34, 111. 1. kilitum 205. kīva, -vatikā 46. 1, 111. 5. kukku 16. 1a, 62. 2. kukkusa 16. 1a, 19. 2.

-kujjiva 213. kuduba, kudumala 35. kudda 1) 53.3; 2) 62.2. -kunthita 39. I. kutta, kuttaka, kutti 14. kuthita 25, Anm. I. kunnadī 24. kup Wz. 122. 1. kubbati usw. s. 1) kar. kubbara 6. 2. kummagga 24. kummi, kuru, kurute s. 1) kar. kurunga 17. 2a. kurūra 31.2. Kusināra 36. kusīta 39. 4. kusubbha, kuss- 24. kūţaţţha 64. 2. ke = ko III. I. kevatta 64. I. $ko = kva \ 25. \ 2.$ koccha 10, 62. 1. kottha 27.8. kosajja 17 Anm. 1, 39. 4. Kosiya 36. kram Wz., Praes. 130.1; Fut. 154; Kond. 157. 1; Aor. 166; Kaus. 178. 2c; Int. 185; Ger. 209, 211, 212. krī Wz., Praes. 21, 145; Fut. 156; Aor. 196.4; Inf. 205, 206; Ger. 210. krīd Wz., Inf. 205. kvam, kvaci 53. 3. kşar Wz. 56.2. kṣā Wz. 56. 2, 191. ksi Wz. 136. 4, 197. kṣip Wz., Praes. 134; Inf. 206; Ger.

khād Wz., Praes. 122, 128, 130; Fut. 154; Aor. 166; Part. 36, 190, 195, 201, 202; Ger. 209. khāyita 36. khiddā 62. I. khīyati 136. 4; s. kṣi. khīla 40. Ia. khujja 40. 1 a. khudā 40.2b, 56.1a. khudda 1) 15.4; 2) 56, Anm. 3. kheļa 38. 6. kho 20. khyā Wz., Praes. 125, 140; Fut. 151. 1; Part. 190. gacch- s. gam. ganh- s. grah. gadrabha 65. I. gandha 61. 1. gam Wz., Praes. 122. I, 128, 133. I; Fut. 65. 2, 150, 155; Aor. 159. II, IV, 165.1, 167; Kaus. 178.2b; Int. 185; Part. 190, 191, 196, 199. 1; Inf. 204. 1a, 205; Ger. 209, 211, 1) gar Wz. "verschlingen", Praes. 134; Aor. 167; Ger. 210. 2) gar Wz. "wachen", Praes. 20, 142. 4; Fut. 156; Aor. 169. 2; Part. 190, 191, 196; Ger. 206, 210. garaha, -hati 31. I. garu 34. gardh Wz., Praes. 136; Part. 196. galocī II. gava 88.3. gahāya 212; s. grah. gahāyati 146, 186. 5; s. grah. gahita, gaheti usw. s. grah. 1) gā Wz. "gehen", Aor. 160. 1. 2) gā Wz. "singen" Praes. 138; Aor. 168.3; Kaus. 181.1; Part. 194, 196; Ger. 210. gijjh- s. gardh. gini 30. 5, 66. I. gimha 50.4. gir-, gil- s. I) gar. gune = gunehi 79.7. gunnam 15. 3, 88. 3. gumba 51. 5, 65. 1.

guh Wz. 133. 3.

geruka 19. 3.

gelañña 3.
go, gona 88. 3.
grah Wz., Praes. 125, 139. 2, 146. 2;
Fut. 151. 3, 156; Aor. 165. 2, 166,
169. 4; Pass. 175. 3; Kaus. 178. 2a,
181. 1; Den. 186. 5; Part. 190, 191,
195, 200; Inf. 206; Ger. 209, 210,
212.

ghams s. gharş.
ghammati 37.
gharş Wz., Praes. 52, Anm. 2, 130. 5;
Part. 200; Ger. 210.
ghāteti s. han.
ghāyati s. ghrā.
gheppati 10.
ghrā Wz., Praes. 132; Ger. 210.

cakkavāļa 38.6. cakkhu 101. cakkhumant 96. cankamati 185, 195. caccara 46. 2. cañcalati 185. catu 115. 4. catukka 62. 2, 119. 6. candimas 19. 1, 100. 1. car Wz., Praes. 129, 130; Aor. 166; Part. 195, 197. carima 19. I. -calāyati 186. 5. cāpāto 77. ci Wz., Praes. 131, 147. 1; Fut. 151. 3; Aor. 169. 4; Part. 190; Inf. 205; Ger. 210, 213. -cikicchati 184, 190; s. cit. cikkhalla 24, Anm. I. -cicca 212; s. cit. ciccițāyati, cițiciț- 20, 186. 4. cinna 197; s. car. cit Wz., Des. 41. 2, 181. 1, 184; Part. 190; Ger. 212. citra, citta 53. 2. cin- s. ci. cint Wz., Praes. 139. 1; Aor. 165. 2; Ger. 213. cinha, cihana 49. I.

cirāyati 138, 186. 1, 190, 195, 209.

cunda(kāra) 41. 1.

cūla, culla 62.2.

ce- s. ci.

cha 40. 1a, 67, 72. 1, 115. 5. chaka(na) 40. I a. chakala 39. I. chakka 52. I. chaddūna 211. chaddeti, -ddapeti 64. I, 178. I, 182. 2. chana, khana 56. I c. chaddan 53, 1. chabbanna, chabbīsati 53.3. *chamā* 56. 1 c. chāta 57. chāpa(ka) 39.6, 40.1a. chārikā 56. Ib. chijj- s. chid. chid Wz., Praes. 144; Fut. 152, 156; Aor. 161, 164, 168. 3, 169. 3; Pass. 55, 176. 3; Kaus. 179. 3, 181. 1, 182. 2; Part. 191, 196, 197, 200; Inf. 205, 206; Ger. 209, 210, 213. chuddha 56, Anm. 3. checcham, -ati 152; s. chid. chejjapessāmi 181. 1. chedātabba 200. cheppā 40. I a.

Ceta, Ceti, Cetiya, Cecca 39. 4.

jagg- s. 2. gar. jagghitāye 204c. jangamati 185; s. gam. $jacc\bar{a} = j\bar{a}tiy\bar{a}$ 55, 86. 2. jaññam, -ā 145; s. jñā. *jannuka* б4. 3. jan Wz., Praes. 122. 2, 129, 138; Aor. 168. 4; Kaus. 178. 2b; Part. 194, 199. 2; Ger. 209. jambonada II. jammanam 94. *jay*- s. *ji*. jar Wz. 52. 5; Praes. 122. 2, 137 (vgl. Nachtr.); Fut. 155; Aor. 159. IV, 168. 3; Kaus. 181. 1; Part. 191, 197. jalābu 46. I. jalogi 38, Anm. 2. jalla, -ikā 40.2a. jah- s. hā. jāgarati s. 2. gar. jāti 86. jān- s. jñā. $j\bar{a}no = j\bar{a}nam 97.2.$

```
jāpeti 180. 2; s. ji.
jāy- s. jan.
   Wz., Praes. 26. 1, 131, 136. 4;
   Fut. 151. 3, 154, 156; Aor. 163, 2,
   169. 4; Pass. 175. 1; Kaus. 180. 2;
  Des. 184; Part. 194, 196, 198, 199.2,
   203; Inf. 206; Ger. 209, 210.
jigucchā, -ati 18. 2, 57, 184, 190, 195,
  209.
jigīsati, -imsati 184; s. ji.
jighacchati 184, 195.
jin- s. ji.
jimha 49. I.
jiyā 30. 2.
jiyy- s. jar.
jivhā 49. I.
jīy-, jīr-, jīrāp- s. jar.
jīv Wz., Praes. 125, 127, 128, 130. 1;
   Part. 190, 191; Inf. 205.
juhati, juhāmi 142. 3.
jūhati, -to 142, Anm. 3.
je- s. ji.
jotati 130.
jñā Wz. 63. 2; Praes. 128, 145; Fut.
   151. 1, 156; Aor. 163. 1, 169. 4;
  Pass. 136.4, 175.1, 176.1; Kaus.
   180. 1, 181. 1; Part. 97. 2, 190, 191,
   194, 195, Anm. I, 200, 202, 203;
   Inf. 205; Ger. 209, 210, 212, 213.
jval Wz. 41. 2; Kaus. 178. 2c; Int.
   185, 191.
jhallikā 34.
jhāyati, jhāpeti, jhāma 56.2, 191;
   s. ksā.
jhāyati s. dhyā.
ñatti 53. I.
ñāna 42.5.
ñāya 55.
ñāyati, ñissam s. jñā.
thap-, thass-, thah-, thay- s. stha.
thāti, thāna usw. 64. 2.
damsa 42. 3.
das, dams s. das.
 dah s. dah.
 dāha 42.3.
 deti 131. 1.
```

ta Pron. St. 105.

```
tain = tv\bar{a}m 104.
taṃyathā 105.2.
takka 53. 2.
takkara 62. 2.
Takkasilā 62. 2.
Takkāriye Sg. V. 80. 2.
takkola, Takkola 47. I.
tacchati 56. Ib.
tanhā 30. 5, 50. 3.
tatiya 23, 118.
-tatta s. tras.
tattaka III. 6.
tattha, tatra 53.2, 62.1.
tadam 105.3.
tadaminā 108. I.
tan Wz., Pass. 175. 3, 177.
tabbanısika 53.3.
tabbiparīta 67.
tamba, Tambapanni 51.5.
tar Wz., Praes. 130. 4; Aor. 166;
  Part. 197; Inf. Kaus. 206; Ger. 210
  213, 214.
taruna, taluna 44.
tasiņā 30. 5, 50. 3.
-tasita, tasitāya s. tras.
tasmātiha 73.5.
tāy- s. tan und trā.
tārayetum 206; s. tar.
tāvattimsā 46. I.
tālavanta 64. I.
ti = iti 66. 1.
ti Zahlw. 115. 3.
tikicchati 41. 2, 126, 181. 1, 184, 190,
  205; s. cit.
tikkha, tikhina 58.3.
titth- s. sthā.
tinnannam 115.3.
tinha 59. I.
titikkhati 184.
tintinī 45, Anm. 2.
tipu 34.
tipukkhala 44.
tippa 61. 2.
tibba б1. 2.
timissa 16. 1c (m. Anm. 5).
timbaru 34.
tiriyam 66. 2b.
tivangika 46. I.
tīha 25. I.
tunhī 66. 2.
tutta 15.3.
```

tud Wz., Praes. 134; Part. 197. tuma Pron. St. 107. 4. tumhe, -hehi usw. 50. 4, 104. tuyham 60. turita 25 Anm. I. tuș Wz. 125. tekicchā 34. tepitaka 3. terasa, telasa 26. 1, 44, 116. 2. tevīsa 26. I, 116. 2. tyamhi 107. 3. tras Wz., Part. 62. 2, 194, 196, 203. trā Wz., Praes. 138. tvam 104. thaketi, thakana 39. I. thaneti, -ita 52.2. tharu 57. -thavati 140; s. stu. thāmasā, -mena 94. $th\bar{i} = itth\bar{i}$ 29, 87. Ic. thīna 25. I. thunāti, -niņsu 149, 169. 4. thusa 40. Ia. thera 27.5. theva 38.5. dakkh- s. darś. dakkhina 56. 1a. dakkhineyya 10. dajj- s. dā. dattha 42. 3; s. das. dațțhā, dāțhā 58.3. daddha 42. 3, 64. 3; s. dah. dad- s. $d\bar{a}$. daddara 41, Anm. 2. daddallati 41. 2, 185, 191. daddula 44. dandha 38, Anm. 4. Damiļa 46. 4. dammi s. dā. darś Wz., Praes. (passati) 125, 128, 136. 2; Fut. 19. 1, 32. 2, 152, 155; Aor. 161. 3, 162. 3, 164, 165. 1, 166, 168. 3, 170; Pass. 175; Kaus. 6.3, 176.1; Part. 97.2, 100, 190, 191, 194, 199. 1, 201, 203; Inf. 204, 205; Ger. 59. 4, 209, 210, 213. daś (das) Wz. 42. 3; Praes. 133. 2; Kaus, 181. 1. -dassivā 100. dasso = dasiyo 86. 2.

dah (dah) Wz. 42. 3, 64. 3; Pass. 175. 2; Part. 191, 194. dah-, s. dhā. daha = hrada 47.2.da Wz., Praes. 125, 143; Fut. 150, 151. 1; Kond. 157, Aor. 159, I, 163, 169. 2, 170; Pass. 136. 4, 175. 1; Kaus. 180. 1; Des. 130. 6, 184; Part. 190, 191, 194, 197 (vgl. Nachtr.), 199. 1, 202; Inf. 204, 205; Ger. 209, 210, 212. $d\bar{a}th\bar{a}$ 42. 3, 58. 3. dätta 7. dāni 66. I. dābbī 7. dāya, dāva 46. I. dālemu 125. dāhisi 150; s. dā. di-, dvi- 21. digucchati 41.2. dicchati, -re 130.6, 184; s. dā. dindima, deņģima 41. 3. dinna 197; s. dā. divaddha, diy- 46. I. divā 88. 4. diś Wz., Praes. 134; Kaus. 179. 3; Ger. 210. disvā 59. 4; s. darš. dīghāyu 101. du- 21. duka 119.6. dukkha 52, Anm. 1. duccarita 62. 2. dujivha 21. dutiya 23. duttara 62. 2. dubbuţţhi(kā) 52.5. dubbhati, -dubbhika 62, Anm. 1. dubhaya 114.2. duyhati 49. 1. dullabha 52. 5. durannaya 54. 5. duvidha 21. dūseti 179.5. Vgl. Nachtr. dendima, dindima 41.3. demi usw. 143; s. dā. dehanī 45. dosa, dosanīya 25. 3. dosina 59. 2, 63. 3. dohaļa, -ļinī 42. 3. dvi-, di- 21.

```
dvi Zahlw. 114. 2.
dvidhā 53.4.
dzinnanı 15. 1.
dvipadam Pl. G. 89.
dvīha 25. I.
dvejjha 55.
dvedhā 53.4.
dvelhaka 42, 4.
dhanka 62. 2.
dhanita 53.3.
dhamma 78.
dhā Wz., Praes. 37, 123, 125, 142. 2;
 Fut. 151. 3, 156; Aor. 165, 169.2;
  Pass. 39. 5, 175. 1; Kaus. 180. 1,
  181. 1; Part. 190, 191, 192, 194,
  196, 199. 1, 2, 202; Inf. 204, 205,
  206; Ger. 210, 212.
dhītar 91. 3.
dhū Wz. 125, 147. 3.
dhe- s. dhā.
dhenu 86.
dhovati 34, 130.
dhyā Wz., Praes. 138; Part. 190;
  Inf. 206.
na Pron. St. 66. 1, 107. 2.
nagga 30. 5.
nangala 45.
nanguṭṭha 45, Anm. I.
nangula 45.
nacc- s. nart.
namakkāra 62. 2.
najjā, -jjo, -jjāyo 55, 86. 2.
nattar 91. I.
nadī 86.
namassati 188. 2; Praes. 136.4; Part.
  190, 191.
nămeti 178. 2c.
n\alpha y- s. n\bar{i}.
nart Wz., Praes. 126, 136. 1; Aor.
  168. 3; Part. 190.
nalāta 45.
navuti 19. 2.
naś Wz., Praes. 125, 136. 1; Kond.
nahā-, nahāy- s. snā.
nahāna 50. 5.
```

nahāpita 90. 4.

nāvā 88. 2.

nahāru, nhāru 46. 3, 50. 5.

```
nikkha, nekkha 10, 52. 2.
nigrodha 21, 53.2.
nighaṇḍu 61. I.
ninka 25. I.
niccala 62. 2.
nicchiya 213; s. ci.
nicchubhati 58.4.
niḍḍa 6. 2.
ninna 52. 4.
nippesika 62. 2.
nibbāy- s. vā.
nibbijj-, nibbind- s. 2. vid.
nimujjā usw. 18. I.
піуа 36.
niyy- s. nī.
niyyāti usw., niyyāsa 52. 5.
nisinna 17. 2d, 197; s. sad.
nī Wz., Praes. 128, 131. 1, 136. 4; Fut.
  151. 3, 155; Aor. 163. 2, 167. 1;
  Pass. 175. 1; Kaus. 180. 2; Part.
  191, 194, 199. I, 202; Inf. 204,
  205; Ger. 210.
nuțthubhati, -hati 16. 1a, 37.
nud Wz., Praes. 134; Part. 197; Ger.
  212.
ne- s. nī.
nekkha, nikkha 10, 52. 2.
Neranjarā 43. 2.
nh- s. nah-.
pakiriya 8; s. 2. kar.
pakkathita, -tthita 42.2 m. Anm. 5.
pakkutthita, -thita 42, Anm. 5.
pakhuma 58. 3.
pagevataran 103. 2.
paggharati 56.2; s. kṣar.
pac Wz. 130. 1, 175. 3, 181. 1, 199. 2.
paccosakkati 28. 2, 54, Anm. 1, 62. 2.
-pajj- s. pad.
Pajjunna 23.
paññatta 195, Anm. I.
paññavant 23.
paññā, paññāna 53. I.
paññāsa 48.
panha, panhipanni 50. I.
paṭaṇiga 42. I.
pați, pati 42. I.
patikkamma 136. I.
paţikkūla 33. I.
pațigacca 38. I, 212.
pativimsa 46. I.
```

palissajati 44, 54. 4.

```
pativissaka 15. 1.
patiseniyati 188. 3.
paţţhāya 64. 2.
pathama 42.2.
pathamataram 103. 2.
pathavī, pathavī usw. 12.4, 17, Anm. 2,
paņņarasa, paņņāsa 48, 63. 2, 116. 2.
panhi(ka), pāsani 58. 2.
pataniga 42, Anm. 3.
patara 39. 4.
pati s. pați.
patitāmi 172.
patibbatā 54. 6.
patisallāna 27. 1.
patthay- 187. 1, 191, 192, 195.
patha 93. 4.
pathi Sg. L. 89.
pad Wz., Praes. 125, 136. 1; Fut. 155;
  Kond. 157; Aor. 161, 166, 168. 3;
  Kaus. 178. 2a, 181. 1; Part. 197,
   199. 2; Ger. 210, 212.
padā Sg. I. 89.
pana 34.
pantha 93. 4.
pannarasa, pann- 48.
pappuyya, pappoti usw. s. āp.
papphāsa 34.
pabbaja, babbaja 39.6.
pabbe, pabbesu 94.
pamādassaņ 170; s. mad.
pamādo 161b; s. mad.
pamha 59. 1.
payirud- 47. 2.
par Wz., Pass. 52. 5, 168. 3, 175. 2;
  Kaus. 178. 2a, 182. 2; Part. 197.
para 113.7.
parinibbayi, -bbāhisi s. vā.
paripphoseti, -saka 62. 1.
paribbaya 54.6.
parima 19. 1.
pariļāha 42. 3.
parisā 66. 2.
palavati, pil- 31. 1; s. plu.
palāpa 39.6.
palāy-, pale- 26, Anm. 2, 139. 1, 150,
palikunthita, palig- 39. I.
palikha, -gha 39.2.
palkihanati 44.
paligedha, -dhin 10.
```

```
palujjati 44.
pale- s. palāy-.
palokine 95. 2.
pavissāmi, -sissāmi 65. 2, 155.
pavecchati 152, Anm. 3.
pasada 12. 1, 38. 3.
pasibbaka 15. I.
pasuta 19.3.
pass- s. darś.
passo = passam 97. 2.
pahamsati 37.
pā Wz., Praes. 125, 132; Fut. 151. 1,
   155; Aor. 163. 1, 165. 1, 167. 1;
   Kaus. 180. 3; Des. 184; Part. 190,
   202; Ger. 209, 210.
pākata 33. I.
pācittiya 27, Anm. I.
pāceti 39. 3.
pātibhoga 24.
pātiyekka 24.
pāṭihīra 27.6.
pānine 95. 2.
pātu 39. 4.
pātubhāva 67.
pāto 66. 2a.
pāniya 23.
pāpattha s. apattha.
p\bar{a}pay- s. \bar{a}p.
pāpiṭṭhatara 103. 1.
pāpiyas 100. 3. 103. 1.
pāpissika 103. 1.
p\bar{a}pun- s. \bar{a}p.
pāpuraņa 19.2.
pāmimsu 163. 1; s. mā.
pāyāsi, -yimsu 163. 1; s. yā.
pārājika 38, Anm. 3.
pāruta 13.
pārupati, -pana 47. 2.
pārepata 34.
pāvacana 33. I.
pāvusa 12.3.
pāvekkhi 164; s. viś.
pāsaņi 58. 2.
pāssati 151. 1; s. pā.
pāheti, -si s. hi.
рі 66. І.
piññāka 55.
piņdadāvika 46. I.
```

pitar 91. pitito 77. 2, 91, Anm. 1. pithīyati 39. 5; s. dhā. pipatam 132; s. pā. pipphala, -lī 62. I. pilakkhu 30.4. pilandhana, -ti 37, 43. 2. pilav-, pilāp- s. plu. piv- s. pā. pukkusa 17. 2a. pucch- s. prach. punjati 61. 1. puțțha 194; s. prach. puttimā 19. I. puthu 22. puthujjana 17.2a. puna, puno 34, 66. 2. pubba 1) 46. 1; 2) 113. 8. pubbanha 49. I. puman 93. 5. Purindada 44, Anm. 3. purisa 29, 30. 3. риге 66. 2. pūjay- Praes. 139; Fut. 151. 3; Aor. 168. 4; Pass. 176. 1; Part. 200, 201. pūr- s. par. püva 38. 5. pekhuna 19. 2. pettika 6. 2. peļā 35. poņa 26. 2. pothujjanika 3. posa 30. 3. posatha 66. I. posāvanika, -ya 36. prach Wz., Praes. 122. 2, 126, 128, 134; Fut. 155; Aor. 167; Pass. 176. 2; Kaus. 181. 1; Part. 191, 192, 194, 196, 199.2; Inf. 205, 206; Ger. 211, 212. plu Wz. 31. 1, 179. 4. pharasu 40. I a. pharusa 40. I a. phala(gaṇḍa) 40. 1a.

phalāphala 33. I. phalika 38.6. phalu 40. I a. phass- s. sparś. phassa 52. 2.

175 phārusaka 40. Ia. phälibhaddaka 40. I a. phāsu(ka) 62. I. phāsukā 40. I a. phuttha 194, s. sparś. phulaka 40. I a. phus- s. sparś. phusita 40. 1a. phussa 40. 1a. pheggu 9. battinisa 53. 3, 116. 2. bandh Wz., Praes. 146. 4, Fut. 154. 3, Aor. 169. 4; Pass. 175. 3; Kaus. 154. 3; Inf. 206; Ger. 210, 213. *δαρρα* 62. 2. babbu(ka) 62. 2. babbhara 20. barh Wz. 6. 2, 128, 167, 194, 212. bavhābādha, bavhodaka 49. I. bārasa, bāvīsati 53. 3, 116. 2. bilāra, -rikā, -la 45. billa, bella 54.5. bujjh- s. budh. buddha, vuddha 46. I, 64. I. budh Wz. 136. 1, 181. 1, 192. bunda 62. 2. bubhukkhati 184, s. bhuj. bella, billa 54. 5. brahant, brahā 13. brahman 19. 2, 92. 2, 3. brū Wz. 125, 141. 2, 159. IV. brüheti 13. bhaj, bhañj Wz., Praes. 144; Fut. 156. 2; Part. 197, 199. 2; Inf. 206. bhajeti 139. 2. bhan Wz. 126, 145, Anm. 1. bhadda, bhadra 53.2. bhante 98. 3. bhar Wz., Pass. 52. 5, 175, Anm. 3, 191. bhavant 98.3. bhasta 40. 1a, 52. 2. bhastā 52. 2. bhasma 50. 6. bhassati 136. I. bhā Wz. 140. 2. bhākutika 3.

bhātar 91. 2, 3.

bhāy- s. bhī.

bhās Wz. "sprechen" 122. 2, 126, 128. -bhāsare 122. 2. bhikkhu 82, -ave 82. 5. bhinkāra, -gāra 61. 2. bhijj- s. bhid. bhid Wz., Praes. 144; Fut. 152, 156.2; Aor. 161.1b, 168.3, 169.3; Pass. 136.4, 177; Kaus. 181. 1; Part. 190, 197, 199.2; Ger. 209, 210, 212. bhindivāļa 38.5. bhiyyo 18. 2, 103. 1. bhisa 40. 1a. bhisakka 63. I. bhisī 40, 1 a. bhī Wz. 138, 168. 3, 179. 4. bhīrati Pass. zu bhar. bhuj Wz., Praes. 128, 144; Fut. 152, 156; Aor. 169. 3, Kaus. 179. 1; Des. 184; Part. 190, 191, 198, 199.2, 201, 202; Inf. 205, 206; Ger. 209, 210. -bhuṇāti 131.2; s. bhū. bhuvi Sg. L. 86. 5. bhusa 40. 1a. bhū Wz., Praes. 26. 2, 37, 39. 6, 122. 2, 126, 131. 2; Fut. 27. 5, 151. 3, 154. 2; Kond. 157; Aor. 162. 2, 163.3, 165.1, 167, 170 (s. Nachtr.); Pass. 175. 1; Kaus. 179. 4; Part. 190, 191, 199. 1, 200, 202; Inf. 204. 1b, 206; Ger. 209, 210, 212. bhecchati 152; s. bhid. bhokkham 152; s. bhuj. bhota usw. 98. 3. -bhoti, -bhossam usw. s. bhū. makasa 47.2. makkhikā 56. 1a.

makasa 47. 2.

makkhikā 56. 1a.

maga 12. 4.

maghavan 93. 3.

mankuna 6. 3.

macca 58. 2.

maccharin 57.

macchariya, -era 27. 5, 47, Anm. 3.

majj- s. mad.

majjhatta 62. 2.

majhima 19. 1.

maññ- s. man.

matta, mattha 62. 2.

mata 42. 1.

matameyya 140, Anm. 2. -matthati 53. I. matthalungā 17.2c. mad Wz., Praes. 126, 136. 1; Aor. 161. 1b, 168. 3, 170; Inf. 206; Ger. madhuvā 66. 2b. man Wz., Praes. 129, 136. 1, 139. 2, 149; Fut. 155; Aor. 159. II, 161, 168. 3; Des. 46. 4, 184; Inf. 205; Ger. 209. manam 66. 2b. mantavho 126. mamāy- 186. 3, 195. mamiņkāra 19. 1. mayam 104. 2. mayūkha, mayūra 27.8 (mit Anm. 8). mar Wz., Praes. 52, Anm. 4, 122. 2, 137; Fut. 155. 3; Kaus. 176. 1, 178. 2a, 182. 2a; Part. 191, 193; Inf. 204. Ib, 206, 207. mariyādā 30. I. maruvā 31.2. malya 54. 5. massu 50. 2. mahemase 129. mā Wz., Praes. 146.3; Aor. 163.1; Part. 202; Ger. 210. Māgandiya 38. 1. mātar 91. mātito 77, 91, Anm. 1. māmaka 112. 1. miga 12.4. migavā 46. I. minjā 9, Anm. 1, 18. 2. -mināti usw. s. mā. miyy-, mīy- s. mar. milakkha, -kkhu 34. milāca 62. 2. Milinda 43. 2. missa 54.4. mihita, sita 50.6. -mukka 197; s. muc. mukkhara 24. mugga 52. I. -mugga 197. muc, muñc Wz., Praes. 128, 135.3, 136.4; Fut. 152, 155; Aor. 167.2, 168. 3; Pass. 175. 3; Kaus. 181. 1; Part. 190, 196, 197; Inf. 206; Ger. 209, 210.

mucalinda 34. muccati, muccheti 62, 2 m. Anm. 3. muta, muti 18. 1. mutinga 23, 39. 4. muditā 19. 3. muddhan 92. 1, 2. $mul\bar{a}la$, -li 12. 3, 43. 3. muh Wz. 194, 201. mejjati 136. I. mettika 6. 2. meraya 23. mokkh- s. muc. -modathavho 126. momuha, -hati 37, 185. mora 27.8.

ya Pron. St. 110. yakanam 94. yaj Wz. 66. 1, 128, 194, 205. yatthun 205; s. yaj. yam Wz. 133. yasmātiha 73.5. yā Wz., Praes. 138, 140. 2; Aor. 163. I, 168. 3; Kaus. 180. I, Inf. 204. 1a; Ger. 210. vāgū 27. 4. -yādeti, -yādāpeti 38. 3, 178. 2, 182. 2, yāpeti, yāpanīya 180. 1, 201. vittha 66. I, 194; s. yaj. yuj Wz., Praes. 144; Aor. 169. 3; Pass. 176. 2; Kaus. 179. 3, 182. 2; Part. 194. yuvan 93. 2. ye = yan IIO. 2. *yevα* 66. Ι.

ramsi, rasmi 50. 2, 65. I. racchā, rathiyā 55. rajetave 204. I a. rajjati 136. I, 206. ratto 86. 5. ratana 66. I. -rattāyam 86. 5. $raty\bar{a}$, -0 58. 3, 86. 2. randha 58. I. ram Wz. 126, 165. I. -rasa = -dasa 43. I. rasmi s. ramsi. rassa 49. 2. rahada 47. 2, 49. 2. Indo-arische Philologie I. 7.

rājan 92. rājula 19.3. rāmaneyya 10. ric Wz. 144, 156, 210. -risa, -rikkha 43. 1, 112. 3. ru Wz. 140. 1, 169, 1. rukkha 13. ruc Wz. 122. 2, 128, 136. 2, 179. 3, runna, ronna 197. ruda, ruta 38.3. rudda 44, Anm. 2. -rumbhati, -rumhati, -rundhati 60, 144. rummavatī 53. I. rummavāsī, rummī 53, Anm. 2. ruh Wz., Praes. 133. 3; Aor. 167; Kaus. 180. 2, 182. 2; Ger. 210, 212 (mit Anm. 3). ruhira 37. rūpa 78. ronna s. runna.

lakanaka, laketi 39. I.

lag Wz., Praes. 136. 2; Kaus. 179. 5, 182. 2; Part. 197; Ger. 210. lacch- 150, 152; s. labh. lajjitāya 203. laddhā Aor. 159. III s. labh. latthi(kā) 46. 3. lapetave 204. I a. labh Wz., Praes. 121, 122. 2, 124, 126—129; Fut. 150, 152; Kond. 157; Aor. 159. III, 161. 2, 166; Kaus. 178. 2a; Part. 194, 201; Inf. 205; Ger. 209, 210. lahu(ka) 37. lākhā 5. lāpa, lāpu 39.6. lālappati 185. lāvita, -tvā 46. 2. Lāļa 38. 6. lip, limp Wz., Praes. 135. 3; Kaus. 181.1; Part. 190, 199.2; Ger. 210. lih Wz. 130. 5, 167. lī Wz. 136. 1, 168. 3, 197, 210. lujjati 44, 136. 4, 175. 3. ludda 15.4, 44. ludda(ka) 62. 2. -lubbha 212. lūkha 44. lüna 197. 12

```
leddu 62. 2.
lodda 44, 62. 2.
loma, roma 44, 94.
loluppa 185.
lohita, rohita 44.
va = iva, eva 66. I.
vaka 12. I.
vakkh- s. vac.
vac Wz., Praes. 136. 4; Fut. 152;
  Aor. 162. 4, 165. 1; Pass. 175. 3;
  Des. 184; Part. 66. 1, 191, 194;
  Inf. 204. 1a, 205; Ger. 209.
vacch- s. vas.
vajira 30. 3.
vajjam 143e.
vañcit' ammi 172, Anm. 1, 173. 2.
vaţaṃsa(ka) 42. 1, 66. 1.
vatuma 58. 2.
-vatta 62. 2.
vațța, vațțati 64. I; s. vart.
vaddh-, s. vardh.
vaddhi, vuddhi 12. 4, 64. 1.
vanibbaka 46. I.
vanta 64. I.
vata 54.6.
vatt- s. vart.
vad Wz., Praes. 128, 129, 139. 2,
  143e; Aor. 165.2; Pass. 176.1;
  Kaus. 178. 2a.
vanaspati 52. 2.
vap Wz., Pass. 175. 3; Part. 66. 1,
  194.
vapayanti 54. б.
vambheti, vamheti 60.
vammīka 23.
vayassa 54.4.
vayhā 49. I.
var Wz., Kaus. 178. 2a; Part. 190,
  191; Inf. 206; Ger. 214.
vart Wz. 53.3, 64. 1, 130. 5, 178. 1.
vardh Wz. 64. 1, 178. 1, 182. 1.
valañja, -jeti 66. I.
vavakkhati 184, 209; s. vac.
vas Wz., Praes. 128, 130. 1; Fut.
  150, 152, 154; Kaus. 178.2a, 53.3,
  181. 1, 182. 2; Part. 191, 66. 1, 195,
  196, 198, 199. 1, 2; Ger. 210.
vah Wz., Pass. 175. 3; Kaus. 178. 2a;
  Part. 191, 35, 66. 1, 194.
1) v\bar{a} Wz. "weben" 196.
```

```
2) vã Wz.,, wehen", Praes. 138, 140.2;
  Fut. 150, 151. 1; Aor. 168. 3; Kaus.
  180. 1; Part. 190; Inf. 205.
vāka б. I.
vākarā, -urā 39. I.
vākya 53.3.
vācā Sg. I. 89.
-vigga 197.
-vāram, -vāre 119. 3.
vāļa 54. 6.
vikkhīņa 197; s. ksi.
vicchika 12. 2.
vijitāvin 198. 3.
vijjh- s. vyadh.
viññāṇañcāyatana 65. 2.
1) vid Wz., "wissen", Praes. 140. 1;
  Aor. 166; Pf. 171; Kaus. 136. 4,
  176. 1, 179. 3; Part. 100. 2.
2) vid, vind Wz. "finden", Praes.
  135. 3; Aor. 167. 2; Pass. 175. 3;
  Kaus. 181, Anm. 2, Part. 191; Inf.
  20б.
vidamsentī 6.3; s. darś.
vidatthi 38.3.
viddasu 100. 2.
vipassi 65. 2.
vimhaya, -hita 50.6.
viyα 66. I.
vilāka 61. 2.
viś Wz., Praes. 134; Fut. 65. 2, 152,
  155. 2; Aor. 164; Pass. 176. 1;
  Kaus. 179. 3, Ger. 210.
visīyarum 126; s. śyā.
visīveti 25. I, 38. 5; s. śyā.
vissa 113. 2.
vissakamma 94.
vissajj- s. sarj.
vihesati 10.
vīti- 25. I.
vīmaṃsati, -sā 46.4, 184, 205, 209.
vīsam, vīsati 6. 3, 116. 1.
vuddha, vuddha s. vardh.
vutta s. vac, vap.
vuddhi, vaddhi 12.4, 64.1.
vuppati s. vap.
vuyhati, vălha s. vah.
vusita(vā) s. vas.
vekkh-, vecch- 152 (m. Anm. 3).
Venhu 10, 50. 3.
veti, vedi usw. s. 1. vid.
-vedhati s. vyath.
```

vedhavera 46.3. Vebhāra 37. veyyattikā, -yā 36. veyyāvacca 3. verinesu 95. 2. velu 43. 3. veluriya 8, Anm. 1. vesma 50.2. vehāsān Pl. Akk. 79. 5. vo- 26. 2, 54. б. vokkamati 10. vonata, onata 66. I. vosita 26. 2. vyath Wz. 25. 1, 38. 4. vyadh Wz. 136. I, 199. 2, 210, 212. vyāvaṭa 38. 5, 42. 1, 54. 6. vyāsiñcati, vyāseka, vyeti 54.6. śak Wz., Praes. 148. 1; Fut. 61. 1, 152, 156; Kond. 157; Aor. 164, 170; Des. 126, 128, 150, 184; Part. 190. śam Wz. 136. I. śar Wz. 137. śī Wz., Praes. 140.4; Fut. 151.3; Aor. 161. 2, 165. 2, 169. 1; Kaus. 181. 1; Part. 190, 191, 192, 195; Ger. 209. śudh Wz. 176. 1, 179. 3, 194. śuş Wz. 57, 136. 1, 210. śyā Wz. 25. 1, 38. 5, 126, 175. 1. śru Wz., Praes. 128, 147. 4; Fut. 15. 3, 4, 65. 2, 151. 2, 156. 3; Aor. 159. III, 160.4, 169. 4; Pass. 136.4, 175. 1; Kaus. 179. 4, 181. 1; Des. 184; Part. 190, 191, 194, 198. 3, 199.1; Inf. 204.1a, 205, 206; Ger. 209, 210, 213. sa Pron. 105. samyūlha 194. samvarī 6.3. saṃsati Sg. L. 39. 4. samsarita, -sita s. sar. samhīra 27.6. sakim 66. 2b, 67, 72. 1, 119. 3. sakuna 42.5. sakk-, sakkun-, sakkh- s. śak. sakka 53.3. Sakka, Sakya, Sākiya 7, Anm. 1, 53, Anm. 5. sakkāya 24, Anm. I.

sakkhalī, -likā 17.2c. sakkhi(m), sacchi 22. sakhi, sakhāram usw. 46. 3, 84. sagghasi 61. 1, s. śak. samkīyati 52. 5. sangharati 37, Anm. 6. samghādisesa 38.3. sace 105. 2. saccika 19. 1. saccessati 62. 2. sacchi s. sakkhi(m). sajju 22. sajjulasa 19. 2, 44. sajjhāyati 188. 1, 206, 210. sathila 42.2. saņa 42.5. sanati, sanati 42. 5. saṇim 22, 42. 5. samdāsa 42. 3. sanha 59, I. satimant 96. satthar 90. satthi 52. I. sad Wz., Praes. 132; Fut. 155; Aor. 161. 1b, 167. 1; Kaus. 178. 2a, 181. 1; Part. 17. 2d, 197, 199. 2; Ger. 210. saddala 53.3. saddhim 22. san 93. I. sant(a) 98. 2. samtatta 62.2; s. tras. sappi 101. sabba 113. I. sabbhi 98. 2. samannesati 54. 5. samīhati 37. samucchissatha 157. samussaya, -ssita 58.3. samūhati, -hata 60. sambhunāti 131.2, s. bhū. sammati 136. 1, s. sam. sammannati 54. 5. sammujjanī 18. 1. sammuti 19. 2. say- s. śī. sayathā 105. 2. sar- s. sar, smar. sar Wz. "gehen", Praes. 130.4; Kaus. 178.2a; Des. 130.6, 166, 184; Part. 194, 196; Ger. 210. 12*

sarado Pl. Akk. 89. sarj Wz. 33, Anm. 3, 128, 178. 1, 182. 2, 194. sallakatta 90.4. sassara 20. sassīī 86. sahatthā 78. 1. sahodha 35. Sākiya (Sākya) s. Sakka. sākhalya 3, 17. 2b. Sāgala 38. I. sāna 12. 4. sādiyati 176. I. sādhayemase 129. sāmanera 46. 3. sāmi s. Nachtr. sāyati 36. sāyaṇha 49. I. sārambha 6.3. sāluka 23. sāsapa 6. I. sāhu 37. -si = -svid 22, 111. 1. sims- Des. zu sar. sikkh- Des. zu śak. singivera 17.2d. singhāţaka 62. 1. sic, siñc Wz., Praes. 125, 135. 3; Fut. 155; Aor. 167; Kaus. 181. 1; Part. 194, 199. 2; Ger. 210, 213. sita, mihita 50.6. sithila 42. 2. siniyh-, sineh- s. snih. sineha 30. 5. sindhava 15.2. sipāţikā 12. 2. simbalī, -la 34. siyam usw. 141. I; s. as. siri 8, 30. 3, 87. 1. Sirimā 96. sirinsapa 16. 1c. -sīd- s. sad. sīna 197. sīlavant(a) 96. -sīveti s. syā. -su, -ssu, -si = -svid 22, III. I. sukka 30. 4. sukhuma 31. 2, 58. 3. sukhumāla 40. 1b. sumka 6.3. sujā 38.2.

sun- s. śru. suna 93. I. suņisā, suņhā 31. 2, 50. 3. suddittha 24, Anm. I. sunakha 40. 1b. sunahāta, sunh- 50. 5. sup-, supp- s. svap. subbata 67. subbutthikā 52 Anm. 5. sumar- s. sar. sumugga 16. 1b. sumedha(sa) 75. -sumbhati, -hati 60, 128, 135. 3. suva 36. suvāna, -ņa 93. I. suve, sve 54. 4, 66. 2. susāna 21. sussam, sussūs- s. śru. suhatā 37. suhita 37, Anm. 7. su-h-uju 67. sūna 25. 2. se = tam 105. 2.setthatara 103. I. seti, senti, settha s. śī. senāsana 26. I. semha 5, 50. 4, 54. 4. seyyasi 137; s. śar. seyya(s), seyyatara, 100, 103. I. seyyathā 105.2. sesim, sessam s. śī. sona 25. 2. sonna 25, Anm. 2. sotas 99. sottum s. svap. sotthāna 27. I. sotthi 25. 2. sodh- s. śudh. sopāka 25. 2. sopp- s. svap. soppa 25. 2, 53. I. sobbha 25. 2, 53. 2. sorata 54 Anm. 3. sovatthika, sosānika 3. sossati, sossam, sossi s. śru. skand Wz. 197, 214. stan Wz. 149, 169. 4. star Wz. 147, Anm. 1, 194, 197. stu Wz. 140. sthā Wz., Praes. 64. 2, 132; Fut. 151.1, 155; Kond. 157; Aor. 160.2,

٢

163. 1, 167. 1; Kaus. 21, 180. 1, 182. 2; Part. 190, 191, 192, 194, 199. I, 200; Inf. 206; Ger. 209, 210, 212. snā Wz. 50. 5, 138, 140. 2, 180. 1, 206, 209. snih Wz. 136. 1, 179. 3. sparś Wz., Praes. 134; Fut. 155; Aor. 167.2; Den. 186.5; Part. 194, 196; Ger. 206. smar Wz., Praes. (sumarati, sarati) 50.6, 122.2, 125, 129; Kaus. 178. 2a; Part. 191, 200; Ger. 210, 213. smi Wz. 29, 50.6. svap Wz., Praes. 134, 136. 2; Aor. 167. 2; Part. 190, 194; Inf. 205, 206; Ger. 210. svākkhāta 7, 54. 4. svāgata 54. 4. svātanāya 6, Anm. 2, 54. 4. sve s. suve. -ssu = svid 22, III. I.

hamsati, -eti 130. 5, 178. 1.
hankh-, hanch-, hann- s. han.
hata 42. I, s. har.
hadaya 12. I.
han Wz., Praes. 28, Anm. 2, 60, 140. I;
Fut. 153. 2; Aor. 169. I; Pass.
122. 2, 168. 3, 175. 3; Kaus. 179. 5,
181. I, 182. 2; Part. 190, 202, 203;
Ger. 209, 210, 211, 212.
hammiya 58, Anm. I.
har Wz., Praes. 125, 128, 129; Fut.
153. I, 154. I; Aor. 163. 4; Pass.
52.5, 175. 2, 176. 2; Kaus. 182. 2;
Part. 42. I, 194, 196, 199. I, 2; Inf.
205; Ger. 210, 211.

harāyati 31. 1, 186. 2. hassam usw. 153. I zu Wz. har. hassāmi usw. 151 zu Wz: hā. hā Wz., Praes. (jahāti) 126, 128, 129, 136.4, 142.1; Fut.150, 151.1, 156. 1; Aor. 163. 1, 169. 2; Pass. 175. 1; Kaus. 180. 1; Part. 196, 197, 199. 1, 2, 202; Inf. 204, 206; Ger. 209, 210. hāpeti 39. 6, 179. 4. hāhisi 153. 1 zu Wz. har. hāhisi 150 zu Wz. hā. hi Wz., Praes. 33, Anm. 2, 131. 1, 147. 2; Aor. 33 Anm. 2, 163. 2, 169. 4. himsati, -sāpeti 144, 181. 1. -hinăti usw. s. hi. Himavant(a) 96. hiyyo 30. 2. hiri 8, 30. 3, 87. 1. hilāda 30. 4. -hissāmi 153. I zu Wz. har. -hīrati Pass. zu Wz. har. S. hier. hīļeti 35. hu Wz. 142. 3. hupeyya 39.6, s. bhū. heţţhā 9, 37, 66. I. hetu 22, 82, Anm. 3. hetuye 204. Ib. heyya 131, Anm. 4. hesati, hesā, hesita 49. 2. hessati 27. 5 zu Wz. bhū. -hessati 153. I zu Wz. har. hessāmi 151. 1. zu Wz. hā. hotabba, hoti, hotum, hohisi, hohiti zu Wz. bhū.

Nachträge und Verbesserungen.

- S. 10, zu 6 a. E. füge hinzu: Seidenstücker, Pāli-Buddhismus in Übersetzungen. Texte a. d. buddh. Pāli-Kanon und dem Kammavācam. Breslau 1911.
- S. 13, zu 10, Anm. 4: Von Nyānatiloka's Übers. des A. sind nun, außer dem Einer-Buch, auch das Zweier-, Dreier- und Vierer-Buch erschienen. Breslau u. Leipzig 1911—14.
- S. 13, zu 11, Anm. 3: Das Udāna, eine kanonische Schrift des Pāli-Buddhismus (I. Allg. Einl.) von Seidenstücker. Leipzig 1913.
- S. 19, zu 20, Anm. 2: Eine Übersetzung des Milp. wurde auch von Nyānatiloka begonnen. Lief. 1—3. Leipzig, 1914.
- S. 48, Z. 6 (§ 19. 2): Das Sternchen bei pāvuraņa ist zu tilgen. Die Form findet sich z. B. M. I. 359¹³.
- S. 51, Z. 42 (zu § 28, Anm. 2): Statt ūhananti M. I. 243²⁸ steht in der Parallelstelle S. IV. 56¹⁹ in der Tat upahananti mit v. l. uh-.
- S. 56, Z. 35 (§ 38.4): Man kann auch auf gadhita "gierig" Ud. 75¹⁰, Milp. 401^2 verweisen neben gathita D. I. 245^{24} , M. I. $162^{14} = grathita$.
- S. 58, Z. 17 (§ 40. 2b): Vgl. auch katikā "Übereinkommen, Verabredung" M. I. 17128, Vin. I. 96 usw. neben kathikā als v. l. JāCo. I. 45016 f. = *kathikā.
- S. 61, Z. 3 (zu § 46. 4): Vgl. auch sāmi "Stachelschwein" JāCo. V. 489⁸²
 = śvāvidh. Lüders, ZDMG. 61. 643.
- S. 69, Z. 30 (zu § 60): Auch samnirundhati M. I. 115 52.
- S. 69, Z. 44 (zu § 61. 1): Füge hinzu addhuddha "dreieinhalb" Vin. I. 34¹⁰ statt *-uṭṭha.
- S. 72, Z. 30 (zu § 66. I): Füge nach samūdha hinzu: "sowie ubbūļha(vant) "feist" M. I. 41480 = udūdha".
- S. 73, Z. 31 (zu § 67): M. III. 24328 ist Beispiel für tannissita.
- S. 82, Z. 45 (zu § 83. 5) ist wohl allgemeiner so zu formulieren: Die Vermengung der *in* und *i*-Flexion (§ 95) hat auch bei urspr. *i*-Themen zur Bildung von Formen nach der *in*-Dekl. geführt. So (außer den angeführten Beispielen u. a. m.) auch Sg. I. nivātavuttinā Thi. 71, 210 (auch skr. vereinzelt °vrttin statt °vrtti).
- S. 90, Z. 12 (zu § 95): Füge hinzu: 4. Das Thema tādi = tādrs (vgl. § 75) wird wie ein in-Thema behandelt. Vgl. Sg. G. tādino Vv. 82. 7, Pl. G. -nam Vv. 81. 26; auch Sg. L. tādine (vgl. 3) Thi. 1173.
- S. 95, Z. 8 (zu § 103. 2): Füge hinzu sattama "der beste" Sn. 356.
- S. 109, Z. 45 (zu § 126): Füge hinzu labhatam D. II. 15013.
- S. 113, Z. 7 (zu § 131): Füge zu Imp. Sg. 2. hinzu hehi Bu. 2. 10.
- S. 116, Z. 4 (zu § 137): Lies: "bildet im P. (neben jiriyati M. I. 1887 mit Teilvokal) jīrati... und jiyyati" usw.
- S. 118, Z. 4 (zu § 140. 1): Die Form Imp. Sg. 3. samūhantu D. II. 154¹⁷ ist nicht sicher. Buddhaghosa (DCo. ed. Rangoon, II. 165³⁰) liest -hanatu. Ebenso steht in dem Zitat Milp. 142¹⁸.
- S. 136, Z. 14 (zu § 170): Füge hinter "zugrunde" hinzu "sowie der Ferm ahesumha "wir existierten" M. I. 265^{1–4}".
- S. 138, Z. 48 (zu § 176. 1): Lies "findet sich sehr häufig I) von kausativen... Stämmen" usw.
- S. 140, Z. 41 (zu § 179. 5): *padoseti* findet sich Sn. 659, S. IV. 70⁸² (V.), M. I. 186¹⁸ (an der Parallelst. M. I. 129¹⁶ -dūs-).

- S. 148, Z. 16 (zu § 196): Füge nach icchita hinzu: (neben ițtha).
- S. 148, Z. 49 (zu § 197): Lies "dies z. B. in dattūpajīvin "von dem lebend, was man geschenkt bekommen hat" DhCo. IV. 99¹⁸, sowie in Eigennamen wie" usw.
- S. 149, Z. 30 (zu § 199. 1): Lies paccutthātabba.

Verbesserungen in Textzitaten.

S. 42^9 l. 384^{18} st. 384^{14} — 43^{17} l. 191^6 st. 191^5 — 44^{14} l. 194^{25} st. 19424; 4429 l. 18115 st. 18118; 4431 l. 266 st. 226 - 4517 l. 538 st. 528 -46^{2} l. 105^{9} st. 105^{10} ; 46^{19} l. III. 155^{11} st. I. 155^{1} ; 46^{38} l. 11^{12} st. 11^{2} -47^{87} l. 213²⁸ st. 213⁸⁸; 47^{48} l. Thi st. Th2 -48^{18} l. 118²⁵ st. 118⁸⁵ -49^{22} l. Thi st. Th2; 49^{80} l. 15^{10} st. 15^{14} ; 49^{44} l. 420^{29} st. 420^{8} -51^{51} 1. 72^8 st. 70^6 — 52^{46} 1. 334 st. 344 — 53^{80} 1. 734 st. 743; 53^{44} 1. 267^{27} st. 267^{87} — 54^5 l. 20^{18} st. 20^8 — 55^5 l. 52. II st. 52. I — 56^{44} l. 394 st. $194 - 57^{28} \cdot 1.436^{19} \cdot \text{st.} 436^{20}; 57^{36} \cdot 1.330^{38} \cdot \text{st.} 330^{23} - 58^{4} \cdot 1.238^{28} \cdot \text{st.}$ $238^{29} - 59^{85}$ l. 1^6 st. $7^6 - 60^{15}$ l. 106^{18} st. 106^{14} ; 60^{26} l. DCo. I. 156^{25} st. DhCo. I. 15627; 6082 l. 10. 92 st. 19. 92; 6085 l. 10515 st. 10518; 6041 1. 64^{87} st. 64^{82} ; 60^{50} l. VI. 508^{18} — 62^{14} l. 409 st. 408; 62^{45} l. 25^{1} st. 15^{8} -64^{45} stelle D. I. 76^{28} vor die Klammer -65^{5} l. 238 st. 235 -66^{21} 1. 170 st. 270 — 67⁸⁰ l. VI st. IV — 68²¹ l. JāCo. I. 491¹⁰; 68⁸⁹ l. Vin. I. $112^{37} - 69^7$ l. 162^{27} st. 160^{64} ; 69^{10} l. 702 st. 720; 69^{26} l. 212^{22} st. 212^{32} ; 69³¹ l. 341 st. 431; 69³¹ l. JāCo. II. 6²⁷ st. Jā. II. 6²⁶; 69³⁴ l. 193³ st. 193²; 69^{46} l. 148^{16} st. 146^{29} — 73^{48} l. 172 st. 672 — 74^3 l. 48^{88} st. 48^{28} — 75^4 1. 287²² st. 280⁷; 75¹⁷ l. 149²³ st. 149²²; 75⁴⁶ l. 287²⁵ st. 439¹; 75⁴⁸ l. Sn. 763 st. Sn. 40. — 7616 setze nach 2) ein: D. III. 836-7; 7624 l. 43816 st. $438^{17} - 78^{13}$ l. 67^{15} st. 67^{25} ; 78^{22} l. Jā IV st. Jā. II $-79^{3,44,45}$ l. JāCo. st. Jā.; 79^{44} l. 109^{33} st. 109^{82} und 18^{30} st. 18^{29} — 80^{38} l. 75^{8} st. 75^{9} ; 80^{50} streiche Dh. 162 — 8122 l. 24724 st. 24726 — 8225 l. 9526 st. 95 und 316 st. 616 — 832 l. 1065 st. 1063; 8316 l. 253 st. 235; 8326 l. 22820 st. 22820; 83 89 1. Jā. VI st. Jā. IV — 84 18 1. 6. 7 st. 6. 8; 84 27 1. 53. 5 st. 53. 4; 84 41 1. 719 st. 77; 84^{50} l. 88^{5} st. 85^{5} — 85^{1} l. 335^{81} st. 335^{21} — 86^{88} l. 16^{25} st. 16⁵ — 88⁹ l. 328¹⁸ st. 328¹²; 88²² l. 220⁸⁸ st. 220⁸¹; 88⁴⁵ l. 69 st. 64 — 89¹⁴ l. 282²⁷ st. 282²⁸; 89²² l. V. 132⁵ st. IV. 132⁵; 89⁴⁶ streiche JāCo. III. $77^{10} - 90^{29}$ 1. 12^{22} st. 12^{23} ; 90^{82} 1. 24^{88} st. $23^{83} - 92^{11}$ 1. 78^{22} st. 78^{20} - 93 16 l. V. 14 20 st. IV. 14 20, 93 27 l. JāCo. st. Jā.; 93 37 l. JāCo. I. 52 30 st. Jāt. I. 50³⁰; 93⁵¹ l. Dh. 61 st. Dh. 91 — 95²⁷ l. 14. 20 st. 14. 29.

History - Pati Lit.
Pati Lit. - History.

The second secon	•	
Central	Archaeologic	al Library,
	NEW DELH	1.2137/
Call No. 4	191.370	9/ Gei
*	• /	wilhelm.
Title—Po	elikiter	etura b ud
Borrower No.	Date of Issue	Date of Return
'A book that	is shut is bu	t a block"
Pach	AFOLUGA	C.
S GC	is shut is but AEOLOGA VT. OF IND ent of Archaec	IA S
	EW DELHI	
Please help	us to ke	ep the book

elean and